Ueber die
europäischen Raubfliegen
(Diptera asilica)

vom

Prof. Dr. **H. Loew** *in Posen.*

Die Familie der Raubfliegen ist eine nach allen Seiten hin so scharf begrenzte, dass bis jetzt keine Fliege aufgefunden worden ist, von welcher es zweifelhaft sein könnte, ob sie dieser Familie zuzurechnen sei oder nicht. Nichtsdesto weniger zeigt sich innerhalb derselben ein grosser Reichthum der mannichfaltigsten Formen, welcher ihr Studium zu einem besonders anziehenden macht. Es verlohnte sich wohl der Mühe, diesen Reichthum der verschiedensten Formabänderungen aller einzelnen Theile und die Mannichfaltigkeit ihrer gegenseitigen Verbindung zu durchmustern und darin den allen gemeinsamen, scharf ausgeprägten Typus der Familie aufzusuchen. Sicherlich würde ich die mir so nahe tretende Versuchung zu solch einer Schilderung nicht an mir vorüber gehen lassen, wenn ich nicht fürchten müsste, meinen Lesern nur Bekanntes zu sagen und wenn nicht alles, was ich etwa hier vorbringen könnte, schon in einer durchaus befriedigenden Weise von Herrn *Macquart* in seinem Werke über die aussereuropäischen Zweiflügler gesagt worden wäre.

Dem deutlich ausgeprägten Familientypus ist es zuzuschreiben, dass die alten Entomologen (bis zum Erscheinen der *Meigen'*schen Klassifikation) sämmtliche Raubfliegen in eine Gattung zusammenfassten, die sie Asilus nannten, ausser mehreren Schriftstellern der Zeit vor *Linné*, wendet nur *Scopoli* diesen Namen anders (auf die Familie der Empidea) an und nennt die *Linné*sche Gattung Asilus statt dessen Erax. Im Allgemeinen ist damals der Gattung Asilus wenig Fremdartiges beigemischt wroden, doch haben *Fabricius* und *Rossi* in dieser Beziehung gefehlt, indem ersterer Arten der Gattung Hybos, letzterer gar eine Cyllenia und eine Toxophora beimengen.

Der sich mehrende Artenreichthum nöthigte *Meigen* zur Spaltung in mehrere Gattungen, die er vorzugsweise auf die Anwesenheit und den Bau des Fühlergriffels begründete; diese Gattungen sind: 1. Laphria, drittes Fühlerglied am Ende stumpf, ohne Fühlergriffel; 2. Dioctria mit einem aus zwei dicken Gliedern gebildeten Fühlergriffel, also die Fühler scheinbar 5gliedrig. 3. Dasypogon, das 3te Fühlerglied spitz mit kurzem Endgriffel. 4. Asilus, das 3te Fühlerglied spitz mit langer Endborste. 5. Leptogaster, das 3te Fühlerglied mit Griffel, die Füsse ohne Pulvillen. — Zu diesen Gattungen fügte zunächst *Fabricius* im Syst. Antl. in *Meigen's* Ansichten eingehend, die Gattung Damalis hinzu, welche er nicht gut durch ein gerundetes 3tes Fühlerglied und das Vorhandensein einer Endborste charakterisirt, während das Charakteristische mehr im Bau des Kopfes und der Hinterbeine, so wie im Flügelgeäder liegt. — Später nahm *Wiedemann* noch die von *Illiger* vorgeschlagene Gattung Ommatius an, welche durch die gefiederte Fühlerborste charakterisirt wird und fügte endlich noch die Gattung Ceraturgus hinzu, deren Fühlergriffel fast wie bei Dioctria gebaut ist, nur dass sich die beiden Glieder desselben noch mehr sondern und dass das letzte das vorhergehende an Länge sehr übertrifft.

Auf diesem Standpunkte etwa befand sich die Systematik der Familie der Raubfliegen, als ihr Herr *Macquart* seinen Fleiss zuwendete und eine weitere Gliederung versuchte, welche im Allgemeinen nicht unglücklich ausgefallen ist, obgleich sie der wissenschaftlichen Kritik im Einzelnen manchen Angriffspunkt bietet.

Der viel reichere wissenschaftliche Stoff, welcher den Dipterologen unserer Tage zu Gebote steht, macht es gar sehr leicht, einzusehen, dass *Meigen* und seine nächsten Nachfolger die Hauptgruppen der Raubfliegen weder richtig erkannt, noch zur Sonderung der von ihnen aufgestellten Gattungen ein glückliches Merkmal gewählt haben; die Beschaffenheit des Fühlergriffels ist zur Scheidung der Gattungen oft von sehr untergeordnetem Werthe, da man sich selbst bei sehr enger Begrenzung der Gattungen hin und wieder gar nicht unerhebliche Unterschiede seines Baues innerhalb derselben gefallen lassen muss. — Naturgemäss zerfallen die Raubfliegen in zwei grosse Gruppen, welche durch einen scheinbar nur geringfügigen Unterschied im Flügelbaue gesondert sind, der indess auf die ganze Lebensweise derselben vom grössten Einflusse ist. Es mündet nämlich die zweite Längsader des Flügels entweder in den Flügelrand, (Leptogaster, Damalis, Ceraturgus, Dioctria, Dasypogon), oder in die erste Längsader (Laphria, Asilus, Ommatius); durch letztern Umstand wird die Flugeskraft, wie dies auch bei Gattungen anderer Gruppen, z. B. derjenigen der Syrphiden der Fall ist, ausserordentlich verstärkt; es gehören demnach in die zweite Gruppe die flugfertigeren, kühneren Wegelagerer, deren ganzes Waffen- und Rüstzeug darnach artet, denen kaum eine erlesene Beute zu gross, zu stark oder zu fest gepanzert ist; in die erste Gruppe gehören die trägeren Flieger mit geringerer Wehr und sanfterer Bekleidung, die zwischen Halmen und Blättern strauchdieben und ihre wehrlose Beute morden, während jene an hochgelegenen Stellen an Baumstämmen und Felsblöcken ihre Spähe halten

und wie der Blitz auf den hartgeschildeten Käfer oder die wehrhafte Wespe herabstürzen: nur die kahleren Arten der ersten Gruppe treiben ihr räuberisches Handwerk mit einer der zweiten würdigen Keckheit und Kraft, denen sie auch im äuseren Baue mehr ähneln; vor allen mögen sich in dieser Beziehung die grossen Dasypogonen auszeichnen, welche Herr *Macquart* in der Gattung Microstylum vereinigt hat. — Dieser Ansicht gemäss hätten *Meigen* und *Wiedemann* die *Linné*'sche Gattung Asilus wohl zunächst in zwei Gattungen auflösen sollen, die sich noch heute als für gar manchen Zweck ausreichend erweisen würden. — Herr *Macquart* hat diese beiden Gruppen richtig erkannt; nur Damalis und Leptogaster hat er in seinen Diptères exotiques einen Platz in der zweiten Gruppe angewiesen, während er ihnen unzweifelhaft in der ersten zukommt. Er hat also dem oben erwähnten Unterschiede im Flügelgeäder nicht so entscheidenden Werth beigelegt, wie ich ihm getrost beilegen zu können glaube. Ueberhaupt treten die beiden grossen Gruppen, in der Eintheilung, welche er giebt, durchaus nicht so deutlich hervor, wie sie es sollten. Ich sehe es als eine von ihm der bereits bestehenden systematischen Eintheilung gemachte Concession an, wenn er die ganze Familie der Raubfliegen in drei Gruppen: Dasypogonartige, Laphriaartige und Asilusartige eintheilt, und kann ihm in Beziehung auf diese Concession nicht Unrecht geben; nur das scheint mir nicht zu billigen, dass er die Dasypogonartigen und Laphriaartigen in eine Hauptabtheilung vereinigt und ihnen als zweite Hauptabtheilung die Asilusartigen gegenüberstellt. Ich betrachte die Dasypogonartigen Raubfliegen als die erste Hauptabtheilung, welche sich von der zweiten durch das Ausmünden der zweiten Längsader in den Flügelrand auf das schärfste unterscheidet. Alle übrigen Raubfliegen bilden die zweite Hauptabtheilung; diese zerfällt in zwei Unterabtheilungen; in die erste derselben kommen die Arten, deren Fühler am Ende stumpf sind, sie mögen

einen Fühlergriffel haben oder nicht; diese Unterabtheilung ist die der Laphrienartigen Raubfliegen; alle Arten derselben zeichnen sich durch breite Körperform aus. Die zweite Unterabtheilung ist die der Asilusartigen Raubfliegen; bei ihnen sind die Fühler spitz, mit einem mehr oder weniger borstenförmigen Endgriffel versehen; die Körperform ist im Allgemeinen gestreckt und schlank; nur wenige Gattungen (Craspedia, Mallophora) nähern sich in der allgemeinen Körperform den Laphrienartigen Raubfliegen. Es wäre wohl angemessen, in Werken allgemeineren Inhalts bei diesen drei Abtheilungen stehen zu bleiben und für sie die Namen Dasypogon, Laphria und Asilus als Gattungsnamen anzuwenden.

Ehe ich mich zu einer Durchsicht der mir bekannten europäischen Arten wende, muss ich ein Paar Worte über die für die Benennung der Arten wichtigsten Grundsätze vorausschicken, da in der Ertheilung der Artnamen von einzelnen Seiten ein Missbrauch getrieben wird, der unverzeihlich ist, weil er eine grenzenlose Verwirrung in der Synonymie herbeiführen muss. Das Bestreben, die älteren umfangreichen Genera in kleinere, enger begrenzte aufzulösen, ist, wenn es ein Uebel ist, ein Zeitübel, vielleicht ein nothwendiges, um eine schärfere Ein- und Uebersicht zu erhalten. Ich habe hier nichts dagegen zu sagen, und kann den Nutzen eines solchen Verfahrens wohl begreifen, vorausgesetzt, dass es nicht ohne besonnene Umsicht ist. Wenn eine Gattung aber in dieser Weise in kleinere Gattungen zergliedert wird, so versteht es sich ganz von selbst, dass keiner der Artnamen, welcher bereits in der alten Gattung verwendet war, je in einer der kleineren neuen Gattungen, die zu ihr im Verhältnisse von Untergattungen stehen, verwendet werden kann; das ist ein alter und von allen gewissenhaften Schriftstellern längst anerkannter Grundsatz, und doch wird er von mehreren ganz aus den Augen gesetzt. Ein zweiter Grundsatz, gegen den ebenfalls nicht gesündigt werden darf, ist der, dass in den

neuen, aus einer alten Gattung gebildeten Gattungen ein und derselbe Artname durchaus nicht früher angewendet werden darf, als bis letztere eine allgemeine Auf- und Annahme gefunden haben; aber auch dann noch ist die Ertheilung ein und desselben Artnamens an Arten nahe verwandter Gattungen, wenn auch nicht absolut unleidlich, so doch leicht verwirrend und deshalb tadelnswerth. Es müssen und werden immer Werke erscheinen, die mehr einem praktischen als rein wissenschaftlichem Zwecke huldigend nicht in alle Einzelnheiten der wissenschaftlichen Systematik eingehen können und deshalb bei weiter umschriebenen Gattungen stehen bleiben müssen; was soll wohl in ihnen mit solchen doppelt vergebenen Artnamen angefangen werden, wenn die Arten in eine und dieselbe dieser Gattungen zu stehen kommen müssen? Dass die Missbräuche, von denen ich rede, wirklich stattfinden, will ich nur mit ein Paar Beispielen aus der grossen Anzahl der sich von selbst darbietenden belegen. — *Scopoli* hatte schon einen Erax rufipes und *de Geer* einen Asilus rufipes beschrieben, als auch *Fabricius* einem Asilus denselben Namen ertheilte; dass ihn dann *Fallen* wieder auf eine Laphria anwendete, verdient gewiss nicht gebilligt zu werden; Herr *Macquart* nennt noch drei andere Arten, welche in das *Meigen-Wiedemann*'sche Genus Asilus gehören, mit demselben Namen, eine in der Gattung Asilus Macq., eine Lecania Mcq. und einen Erax Mcq. — Den Namen rufiventris hat Herr *Macquart* an einen Asilus, einen Erax, einen Proctacanthus und eine Mallophora vergeben, also viermal in der Gattung Asilus Meig. Wied., ausserdem auch noch an eine Discocephala, eine Untergattung von Dasypogon, während es doch schon einen Dasyp. rufiventris Wied. giebt. — Der Name tibialis wurde von *Fabricius* einem Asilus ertheilt, *Meigen* ertheilte ebendenselben einer Laphria, Herr *Macquart* von neuem einem Asilus, einer Trupanea, einem Lophonotus, einem Erax und einer Mallophora, so dass derselbe Art-

name, wenn wir die Gattung auch nur im Sinne *Wiedemann's* nehmen, 6 mal in ihr vorkommt. Aehnliche und schlimmere Beispiele liessen sich in Menge aufführen. — Doch wende ich mich von dem Unerspriesslichen einer solchen Aufzählung lieber zur speciellen Anwendung der oben hervorgehobenen beiden Grundsätze auf die Ertheilung der Artnamen in der Familie der Raubfliegen. Aus dem ersten jener beiden Grundsätze folgt klärlich, dass alle die Artnamen, welche vor der Zerspaltung der Gattung Asilus durch *Meigen*, von frühern Schriftstellern vergeben worden sind, keiner zweiten Art in der ganzen Familie der Raubfliegen ertheilt werden dürfen; in ganz gleichem Umfange müssen die Artnamen, welche *Scopoli* in der Gattung Erax vergab, und ein Theil der von *Fabricius* im Syst. Antl. vergebenen Namen vermieden werden; letzterer nahm zwar die *Meigen*'schen Gattungen an, verkannte sie aber so vielfältig, dass sein Syst. Antl., obgleich der Zeit nach später als *Meigen's* Klassifikation, doch in dieser Beziehung zum Theil den Werken der vormeigenschen Zeit gleichgestellt werden muss. In der *Meigen-Wiedemann*'schen Epoche sind als feststehende Gattungen zu betrachten: Ceraturgus, Leptogaster, Dioctria, Dasypogon, Damalis, Laphria, Asilus und Ommatius. Alle Namen, die in dieser Epoche an eine Art einer dieser Gattungen vertheilt worden sind, gehören zu denen, welche künftig in keiner der Untergattungen, in welche sie aufgelöst werden wird, statthaft sind; jeder bereits in einer derselben vergebene Artname ist in jeder anderen zwar nicht absolut unstatthaft, gehört aber jedenfalls zu den schlecht-gewählten. Ein Beispiel möge dies erläutern. *Meigen* hat einen Asilus varipes; Herr *Macquart* bildet für einige Asilusarten die Gattung Lophonotus und nennt eine Art derselben varipes; dieser Artname ist entschieden unstatthaft. — *Meigen* hat einen Asilus pilipes, Herr *Macquart* nennt eine Laphria mit demselben Artnamen; geradezu unstatthaft kann er nicht genannt werden, aber schlechtgewählt ist

er jedenfalls. Wenn so hinsichtlich der Vertheilung der Artnamen verfahren wird, wenn sie so ohne sorgsame Ueberlegung in der flüchtigsten Eile verschleudert werden, so kann es gar nicht auffallen, wenn einige, und wahrhaftig nicht die unwissenschaftlichsten unserer überrheinischen Nachbarn Ach und Weh über die Verwirrung in der Benennung der Arten rufen und ihr dadurch abzuhelfen suchen, dass sie für jede Art einen andern, in der ganzen langen Reihe der Arten nicht wieder vorkommenden Namen verlangen. Das Ziel, nach welchem sie streben, ist ein aller Billigung werthes; der Weg, den sie zur Erreichung desselben einschlagen wollen, ein extremer Umweg, der sich nothwendig in ein Labyrinth verlieren würde. Darüber, dass sie ihn einzuschlagen versucht haben, kann man sich keineswegs wundern, wenn man bedenkt, wie nahe ihnen die auf der gewöhnlichen Heerstrasse der Namengebung aufgestellten abschreckenden Beispiele der Verwirrung sind. Die Vermeidung der oben als unstatthaft und ebenso der als schlecht gewählt bezeichneten Namen wird sie sicherlich mit der bisherigen Weise der Namensertheilung zu versöhnen im Stande sein. — Die untergeordneten Gattungen, in welche irgend eine der oben aufgezählten acht grösseren Gattungen zerfällt werden mögen, dürfen durchaus keinen Artnamen gemeinschaftlich haben, ehe sie nicht als allgemein bekannt und angenommen gelten können; auch dann aber gehören in zwei oder mehreren derselben vorkommende Artnamen zu den ganz schlecht gewählten; wenn ein Schriftsteller eine Gattung in Untergattungen theilt und in allen oder fast allen denselben Artnamen anwendet, so zeugt das nicht nur von einer sehr grossen Aermlichkeit der Erfindungsgabe, sondern auch von einer grossen Anmaassung, welche sich für absoluten Gesetzgeber und die neugebackenen Gattungen gar oft leider ein sehr halbgares Gebäck für die Ewigkeit gegründet und für der allgemeinen Billigung gewiss hält. Aus diesem Gesichtspunkte ist es zu beurtheilen,

wenn Herr *Macquart* z. B. die Gattung Asilus in Untergattungen theilt und unter diesen einem Asilus, einem Lophonotus, einem Erax und einer Trupanea den Namen incisuralis giebt. — Ich wünsche nicht, dass Herr *Macquart* das, was ich hier über seine Weise der Namengebung gesagt habe, als einen feindseligen Angriff ansehen möge; in der That achte ich ihn als Verbreiter des von *Meigen* Geleisteten unter seinen Landsleuten und als selbstständig weiterstrebenden Dipterologen viel zu sehr, als dass ich nicht herzlich wünschen sollte, seine schriftstellerischen Leistungen von dem, was in meinen Augen als Flecken derselben erscheint, befreit zu sehen. Dass ich hier allein gegen ihn gesprochen habe, hat seinen Grund nur darin, dass er der einzige ist, welcher in neuerer Zeit die Familie der Raubfliegen ausführlicher bearbeitet hat.

I. Dasypogonartige Raubfliegen.

Sie umfassen die Gattungen Damalis, Leptogaster, Ceraturgus, Dioctria und Dasypogon Meig. — Von diesen sind, soweit bis jetzt bekannt, die Gattungen Damalis und Ceraturgus in der europäischen Fauna nicht repräsentirt. Alle bis jetzt bekannt gewordenen Arten der Gattung Leptogaster und der Gattung Dioctria zeigen eine so vollkommene Uebereinstimmung im Bau aller Körpertheile, das es bisher noch niemandem hat einfallen können, sie in kleinere Gattungen spalten zu wollen. — Ganz anders steht es mit der Gattung Dasypogon; sie enthält, im Sinne *Meigen's* und *Wiedemann's* genommen, Arten von höchst verschiedener Organisation, so dass der jetzige Stand der Dipterologie eine Auflösung in kleinere Gattungen gebieterisch fordert. Herr *Macquart* hat eine solche Auflösung versucht; die von ihm angenommenen Gattungen heissen: Microstylum, Dasypogon, Xiphocera, Dolichodes, Discocephala, Acnephalum, Senobasis und Plesiomma; sein Versuch kann in sofern

gelungen genannt werden, als die grosse Mehrzahl der eben genannten Gattungen wirklich eigenthümliche, gesonderte Gruppen bezeichnen. Weniger gelungen scheint mir die Aufstellung der Gattungsmerkmale; entschiedene Missbilligung aber verdient es, dass auch er wieder nur einzelne, auch bei nur oberflächlicher Ansicht deutlich hervortretende Gruppen als eigene Gattungen abgesondert hat, während zu gleicher Absonderung berechtigte Gruppen unberücksichtigt geblieben sind; sein Verfahren ist also auch wieder mehr ein Nebenweg als ein systematischer Fortschritt, mehr eine Abzweigung, als eine systematische Auflösung. So ist die Gattung Dasypogon auch in dem Sinn, in welchem er sie nimmt, immer noch ein Convolut sehr heterogener Arten. Ich habe dieselbe im Nachfolgenden, soweit es bei blosser Berücksichtigung der europäischen Arten geschehen kann, weiter aufgelöst; wenn ich die einzelnen Abtheilungen nicht geradehin als selbstständige Gattungen, sondern als der Gattung Dasypogon untergeordnete Gruppen (wenn man lieber will, als Subgenera) behandelt habe, so ist das mit gutem Bedacht geschehen, um die Ertheilung bereits vergebener Namen an zweite und dritte Arten von vorn herein unmöglich zu machen.

Von den Gattungen, welche Herr *Macquart* von Dasypogon abgezweigt hat, sind: Microstylum, Dolichodes, Discocephala, Senobasis, und Plesiomma bisher im Gebiete der europäischen Fauna noch nicht entdeckt oder mir wenigstens nicht bekannt geworden; es bleiben von denselben also nur die Gattungen Xiphocera und Acnephalum nebst Dasypogon selbst übrig; die beiden ersteren nehme ich in seinem Sinne an, ordne sie aber der Gattung Dasypogon als Gruppen unter; eben so behandele ich die von *Stephens* auf Dasypogon brevirostris begründete Gattung Leptarthrus und die von mir früher schon (Entomol. Zeitung. 1844. pag. 165) für jubatus errichtete Gattung Anarolius. Mit Einschluss der 4 eben genannten Gattungen lassen sich die mir bekannten euro-

päischen Arten in 17 scharf gesonderte Gruppen bringen. Weitere Erfahrungen werden die Bestimmung derselben, vielleicht auch ihre Anzahl noch modifiziren, doch darf ich wohl hoffen, dass sie die Grundlage jeder späteren Klassifikation bleiben werden, da sie wenig durch Uebergänge vermittelt zu sein scheinen. Leid thut es mir, dass ich, namentlich für die Bearbeitung der Gattung Dasypogon, kein reicheres Material benutzen konnte; ich war ganz und gar auf die Arten beschränkt, welche von *Zeller* und von mir selbst zusammengebracht worden sind. Mehrfache Aufklärung habe ich der Ansicht der im Königl. Museum zu Berlin aufbewahrten Arten der *Hoffmannsegg*'schen Sammlung zu danken*).

Gen. 1. Leptogaster.

Diese Gattung, welche *Latreille* „Gonypes" nannte, muss den von *Meigen* früher (1803) publizirten Namen behalten. Der eigenthümliche Verlauf der Flügeladern und der Bau der Beine, namentlich der Mangel der Haftläppchen, die durch eine einzelne, dornartige Borste ersetzt sind, unterscheiden sie im Systeme, der besonders schlanke Körperbau und das eigenthümlich abweichende Betragen in der Natur gar wesentlich von allen benachbarten Gattungen. Die Behaarung des Fühlergriffels ist weniger charakteristisch, da sie vielen Arten so gut wie ganz fehlt; es zeichnen sich eigentlich nur Leptog. guttiventris und Leptog. subtilis nebst der Mehrzahl der exotischen Arten dadurch aus; auch findet sie sich bei mehreren anderen Gattungen dieser Familie. Exotische Arten dieser Gattung hat *Wiedemann* sieben beschrie-

---

*) Der Schluss gegenwärtiger Arbeit, welcher die sehr viel Schwierigkeiten bietende Gattung Asilus umfassen wird, ist für den nächsten Band der Linnaea bestimmt; ich würde es mit dem grössten Danke anerkennen, wenn mir die Besitzer europäischer Asilusarten ihr Material zur Bearbeitung anvertrauen wollten.

ben und zwar: Leptog. fervens, niger und rubidus aus Südamerika, Leptog. Histrio Say aus Pensylvanien, Leptog. nitidus aus Nubien, von Leptog. vittatus Wied. und glabratus Wied. ist das Vaterland bisher unbekannt geblieben. Zu diesen aussereuropäischen Arten fügt *Macquart* in den Dipt. exot. I. 2. 155 noch 2 hinzu; von der einen, welche er Audouinii nennt, ist das Vaterland unbekannt; die andere ist aus Carolina und wird von ihm nitidus genannt, ein Name, der ihr nicht bleiben kann, da es nicht nur eine gleichnamige *Wiedemann*'sche Art giebt, sondern da Herr *Macquart* selbst denselben Namen schon einmal, und auch das erstemal schon zuviel, in den Dipt. du N. d. l. Fr. an eine in den Suites à *Buffon* wieder aufgeführte europäische Art vergeben hat; um die Ertheilung eines neuen Namens zu vermeiden, nimmt die Art am besten den ihr auf *Macquart's* Tafel ertheilten, im Texte dann leider aufgegebenen Namen Leptog. Gigas an. — Europäische Arten sind bisher folgende neun aufgestellt: 1) cylindricus de Geer; 2) tipuloides Fbr.; 3) fuscus Meig.; 4) pumilus Macq.; 5) guttiventris Zetterst.; 6) nitidus Macq.; 7) hispanicus Meig.; 8) Pallasii Wied.; 9) pallipes Ros. Von diesen 9 Arten fallen die drei ersten zusammen und die vierte ist entweder nichts als Varietät derselben Art, oder eine so flüchtig und ungenügend charakterisirte Art, dass sie nicht berücksichtigt werden kann; Leptog. cylindricus Meig. und Leptog. pallipes v. Ros. sind einerlei mit Leptog. guttiventris Zetterst. — Es bleiben so 5 bisher bekanntgemachte europäische Arten übrig, zu denen ich 6 neue hinzufügen kann, während mir Leptog. variegatus (= nitidus Macq.), hispanicus und Pallasii bis jetzt noch nicht vorgekommen sind. Doch füge ich, da die Vollständigkeit hier so leicht zu erlangen ist, auch über diese Arten das Nothwendige aus *Meigen's* und *Macquart's* Schriften hinzu.

Spec. 1. Leptog. *palparis* ♀; palpis, antennarumque articulis 1 & 2 flavis. Long. corp. $6\frac{1}{12}$ lin., long. al. $3\frac{9}{12}$ lin.

Vaterland: Stanchio.

Eine höchst ausgezeichnete Art. Untergesicht und Stirn grauweiss; der Rüssel braunschwarz, Taster rostgelb; der Knebelbart besteht aus äusserst wenigen gelblichweissen Härchen; erstes und 2tes Fühlerglied rostgelb, das 3te sehr schlank zugespitzt, an der Wurzel ebenfalls rostgelb, sonst, wie der nicht deutlich behaarte Griffel, braunschwarz; die Borstenhärchen des Hinterkopfes licht fahlgelblich. Thorax aschgrau, die Brustseiten etwas, aber gar nicht viel weissgrauer als die Oberseite, auf welcher zwei genäherte bräunlichgraue Mittellinien liegen, die ganz vorn anfangen, aber nicht bis zu dem Schildchen reichen; Seitenstriemen nicht deutlich; die Schulterecke rothgelb, bei frischen Exemplaren weissbereift. Der Hinterleib grau, die Hinterränder der Ringe etwas heller, unmittelbar vor denselben auf jedem Ring eine braunschwärzliche Querbinde; auf den vorderen Ringen ist diese Binde dunkler, besser begrenzt und in der Mitte in eine nach vorn gerichtete Spitze ausgezogen; auf den hinteren Ringen ist sie minder dunkel, breiter und nach vorn hin undeutlich begrenzt. Die Beine sind bräunlichgelb, Vorder- und Mittelschenkel an der Spitze hell kastanienbraun; das letzte Drittheil der Hinterschenkel dunkel kastanienbraun, doch die Spitze selbst wieder etwas heller; Spitze der Hinterschienen schwarz; die Füsse schwarz, das erste Glied bis gegen seine Spitze hin bräunlichgelb, die folgenden an der Wurzel bräunlich. Flügel braun getrübt, gegen Hinterrand und Spitze hin fast glasartig; die zweite Submarginalzelle sehr lang gestielt, weit, gegen den Flügelrand hin wieder verengert, so dass sie eine langelliptische Gestalt hat; die dritte Hinterrandszelle nach dem Flügelrande hin breiter; die vierte verhältnissmässig breit und langgestielt; die kleine Querader steht ungefähr auf der Mitte der Diskoidalzelle.

Anmerk. Leptog. *palparis* kann mit keiner mir bekannten Art verwechselt werden; Leptog. hispanicus, der ihm verwandt scheint, unterscheidet sich durch ganz schwarze Fühler, blassgelbliche Beine u. s. w. hinlänglich. Er kann nach *Meigen's* Angaben etwa so bezeichnet werden:

Spec. 2. Leptog. *hispanicus;* antennis nigris, femoribus tibiisque pallide flavis, apicem versus brunnescentibus. Long. corp. 5 lin. Long. al. $2\frac{1}{2}$ lin.

Syn. *Leptogaster hispanicus Meig.* VII. 76. 4.

Vaterland: Spanien.

„Gleicht dem Leptog. fuscus (cylindricus de Geer, non Meig.). Untergesicht weiss mit weissem Barte; Stirn und Fühler schwarz. Mittelleib oben braungelb mit drei ungleichen schwarzen Striemen; Brustseiten grauweiss, vom dunkelen Rücken scharf abgeschnitten. Schenkel und Schienen vorne gelb, hinten in Braun übergehend; Füsse schwarz, nur das erste Glied oder die Ferse gelb. Schwinger gelb mit bräunlichem Knopfe. Flügel fast glashelle."

Anmerk. Unter allen mir bekannten Arten ist Leptog. nigricornis die einzige, welche ganz schwarze Fühler hat; es ist aus *Meigen's* Angaben ersichtlich, dass sich Leptog. hispanicus durch feinweisses Untergesicht, durch die schwarzen Striemen auf dem Thorax, durch hellere Färbung der Brustseiten, sowie der Schenkel und Schienen hinlänglich von Leptog. nigricornis unterscheidet.

Spec. 3. Leptog. *guttiventris*, ♂♀; antennarum articulo secundo rufo-ferrugineo, stylo terminali distincte pubescente, femoribus posticis ante apicem nigro-annulatis (l. maculatis). Long. corp. $4\frac{6}{12}$—$5\frac{6}{12}$ lin.; long. al. $3\frac{1}{12}$—$3\frac{9}{12}$ lin.

Syn. *Leptogaster cylindricus Meig.* Syst. Beschr. II. 343. 1. Tab. 21. 16.

Leptog. guttiventris Zetterst. Dipt. Scand. I. 187. 2.

— *pallipes v. Ros.* Correspondenzbl. des würtemb. landw. Vereins 1840. I. 1.

Vaterland: Deutschland, Dänemark, Schweden; die beschriebenen Exemplare aus der Posener Gegend.

Von schlankem Körperbau; Untergesicht weiss, gegen die Fühler hin minderrein gefärbt; Knebelbart weiss; Taster und Rüssel schwarz; Fühler braunschwarz, das zweite Glied rostroth, am Grunde in der Regel rostbraun; der Fühlergriffel deutlich (d. h. schon durch eine mässig vergrössernde Loupe wahrnehmbar) behaart. Scheitel und Hinterkopf bräunlich-aschgrau, die zerstreuten Härchen auf letzterem in der Scheitelgegend schwarz, sonst licht gefärbt. Die Brustseiten, das Schildchen und die Gegend unmittelbar vor dem Schildchen weissgrau, oder wohl richtiger grau mit weisslichem Schimmer; die Oberseite des Thorax übrigens bräunlichgrau mit einer schwärzlichbraunen, vorn gespaltenen Mittelstrieme und zwei vorn sehr verkürzten Seitenstriemen, die alle drei hinten zugespitzt und abgekürzt sind. Die Schulterbeule und die Schwiele zwischen der Flügelwurzel und dem Schildchen rothgelb. Hinterleib grau, die Hinterränder der Ringe etwas heller; vor denselben auf jedem Ringe eine schwärzlichbraune, breite, nicht scharfbegrenzte Querbinde; nicht selten der Hinterrand der ersten Leibesringe zum Theil gelb gefärbt, was bei frischen Exemplaren, wo die Grundfarbe durch den grauen Reif versteckt wird, weniger auffällt, als bei ölig gewordenen. Beine gelb; die Spitzenhälfte der hintersten Schenkel lebhaft rostgelb, vor der Spitze mit einem schwarzen Bändchen, was oft in Flecke aufgelöst ist; die Vorderschienen mit einer meist undeutlichen, die Mittelschienen dagegen mit einer deutlichen braunen Längslinie; die Hinterschienen nur an der Wurzel hellgelb, dann durch das Rostgelbe in das Rostrothe übergehend, auf der Mitte der Aussenseite mit einer grossen schwarzen Längsstrieme; alle Fussglieder gelblich, an der Spitze lebhaft rostbraun, das letzte ganz rostbraun mit schwarzer Spitze; die schwarze Behaarung giebt den Füssen ein dunkles Ansehen. Die Flügel etwas länger als bei

den meisten andern Arten, glasartig; die 2te Submarginalzelle ist äusserst lang, ihr Stiel kurz, von gleicher Länge mit dem Stiele der 2ten Hinterrandszelle, alle Hinterrandszellen von langgestreckter Gestalt, die 3te gegen den Hinterrand hin nicht erheblich breiter, die 4te ungestielt, äusserst selten ganz kurz gestielt; die kleine Querader steht auf dem ersten Drittheile der Diskoidalzelle.

Anmerk. 1. Die Art ist so kenntlich, dass sie nicht wohl mit einer anderen verwechselt werden kann. Dass dieselbe Art *Zetterstedt's* Beschreibung von Leptog. guttiventris zu Grunde gelegen hat, bezweifle ich gar nicht, wenn er auch die Farbe der 4 letzten Tarsenglieder schwarzbraun nennt. Wenn *Zetterstedt* a. a. O. sagt, dass die Flügel nur den 3ten Theil von der Länge des Hinterleibes hätten, so ist das ein Versehen (vielleicht ein blosser Druckfehler), welches in der Bestimmung nicht irre machen darf.

Anmerk. 2. Die Beschreibung, welche *Meigen* von Leptog. cylindricus giebt, passt entschieden auf gegenwärtige Art, auch die Abbildung Tab. 21, fig. 16 stellt sie dar, überdies gehören ihr sowohl der in Fig. 11 abgebildete Fühler, als der in Fig. 14 abgebildete Flügel.

Anmerk. 3. Uebrigens mag sie von manchem anderen Schriftsteller entweder mit Leptog. cylindricus zusammengeworfen, oder für denselben gehalten worden sein; ein Nachweis lässt sich darüber nicht führen: doch enthalten fast alle Beschreibungen ein oder das andere Merkmal, welches sich besser auf Leptog. cylindricus als auf Leptog. guttiventris deuten lässt. Namentlich spricht auch der sehr plumpe Hinterleib in der *de Geer*'schen Figur mehr für Leptog. cylindricus als guttiventris. Am leichtesten könnte noch Asilus tipuloides Schrank Faun. Boic. III. 161. 2556 auf Leptog. guttiventris bezogen werden, da er die Beine als rothbraun beschreibt.

Spec. 4. Leptog. *gracilis* ♂; gracillimus antennarum articulo secundo flavo-ferrugineo, Stylo terminali nudiusculo; femoribus posticis ante apicem valde incrassatis latissimo nigro-annulatis. Long. corp. $5\frac{1}{12}$ lin.; long. al. $2\frac{7}{12}$ lin.

Vaterland: Gegend von Makri.

Rüssel und Taster schwarz, Untergesicht und Knebelbart schneeweiss; Fühler schwarz, das 2te Glied leb-

haft rostgelb, das 3te verhältnissmässig breit und kurz, der Griffel nicht deutlich behaart. Scheitel und Hinterkopf oben gelbgrau, weiter unten weisslich; die zerstreuten Härchen des Hinterkopfes alle blass. Brustseiten und Hüften schneeweiss bereift; Oberseite des Thorax graubräunlich, hinten (wie das Schildchen) weissschimmernd; auf derselben eine dunkelbraune, vorn undeutlich gespaltene Mittelstrieme und zwei vorn stark abgekürzte Seitenstriemen, die hinten alle drei spitz endigen und etwas abgekürzt sind. Der Hinterleib ist braungrau, auf der Oberseite seiner ganzen Länge nach und ohne alle Unterbrechung bis ganz nahe zum Seitenrande dunkelbraun gefärbt; am 2ten, 3ten und 4ten Ringe ist der Seitenrand des Hinterleibes ganz schmal und nicht sehr deutlich gelb gefärbt; dieselbe Farbe haben die Hinterleibseinschnitte auf der Unterseite; Haltzange kastanienbraun. Die Beine sind gelblich; die Hinterschenkel gegen die Spitze hin stark verdickt, rostgelb mit breitem, braunschwarzem Ringe. Die beiden letzten Drittheile der Hinterschienen braunschwarz; Vorder- und Mittelschienen mit undeutlicher brauner Längslinie; erstes Fussglied weisslich, die äusserste Spitze desselben und die 4 folgenden Glieder geschwärzt. Flügel verhältnissmässig kurz, glasartig. Die zweite Submarginalzelle von mittlerer Länge, ihr Stiel kurz und von gleicher Länge mit dem Stiele der 2ten Hinterrandszelle; die Hinterrandszellen von mittlerer Länge, die 3te am Flügelrande nur wenig breiter, die 4te gestielt; die kleine Querader steht etwas jenseit des ersten Drittheils der Diskoidalzelle.

Anmerk. 1. **Leptogaster gracilis unterscheidet sich von Leptog. guttiventris, dem er ziemlich ähnlich ist, durch kürzere Fühler und den kahlen Fühlergriffel, kürzere Flügel, Kürze der 2ten Submarginalzelle, durch das Vorhandensein eines Stieles an der 4ten Hinterrandszelle, durch die Ausbreitung der braunen Färbung über die ganze Oberseite des Hinterleibes, weissere Färbung der Brustseiten und Metatarsen, dunklere Färbung der Hinterschienen und aller Tarsen u. s. w.**

Anmerk. 2. **Weniger nahe verwandt ist er Leptog. cylindricus, von dem er sich durch das weisse Untergesicht, mehr**

am Ende angeschwollene und nicht längsliniirte, sondern mit einem schwarzen Bändchen versehene Hinterschenkel, kürzere Fühler u. s. w. unterscheidet.

Anmerk. 3. Von Leptog. nigricornis unterscheidet sich Leptog. gracilis ausser durch die helle Färbung des 2ten Fühlergliedes, durch seine viel schlankere Gestalt, weissen Schimmer des Untergesichts und der Brustseiten u. s. w. hinlänglich.

Anmerk. 4. Schlankheit und erheblichere Grösse, Kürze der Fühler und plumpe Gestalt ihres dritten Gliedes unterscheiden ihn leicht von Leptog. pubicornis.

Spec. 5. Leptog. *subtilis.* ♀; gracillimus; rostro flavo, antennis pallide flavis, apice brunneis; abdomine flavomaculato. Long. corp. $3\frac{2}{12}$ lin.; long. al. $2\frac{7}{12}$ lin. —

Vaterland: Italien, wo *Zeller* ein Weibchen am 15ten August bei Neapel fing.

Von äusserst zartem Körperbau. Der Rüssel rostgelb; die Taster scheinen dieselbe Farbe zu haben, sind aber nicht deutlich wahrnehmbar; das sehr schmale Untergesicht sammt dem aus wenigen Härchen bestehenden Knebelbarte schneeweiss. Die beiden ersten Glieder und die Wurzel des dritten Gliedes der Fühler gelb, die Fühlerspitze braun; das dritte Glied eiförmig, wenig zugespitzt, klein, deutlich behaart; der Fühlergriffel länger als das 3te Fühlerglied, sehr deutlich behaart. Stirn und Hinterkopf aschgrau mit blassen Härchen. Thorax obenauf bräunlichgrau, ohne die gewöhnlichen dunklen Striemen; statt deren finden sich zwei genäherte, glänzend schwarze Mittellinien, die freilich wohl durch eine unnatürliche Reibung entstanden sein könnten. Die Brustseiten schimmern grauweiss; einen eben solchen Schimmer zeigt das Hinterende des Thorax und das Schildchen Der Hinterleib ist braun, unmittelbar vor und unmittelbar hinter jedem Einschnitte liegt eine schmale gelbe Binde, die durch den braunen Einschnitt selbst getrennt sind; ausserdem findet sich auch auf der Mitte des 2ten Ringes noch eine solche Binde: jede dieser Binden ist eigentlich aus zwei Flecken gebildet, die auf den vor-

dern Ringen mehr zusammenfliessen, als auf den hintern und auf den letzten ziemlich undeutlich werden. Die Beine sind gelblich, die Spitzenhälfte der Hinterschenkel rostgelb, vor der Spitze selbst ein schmales schwarzbraunes Bändchen; die Hinterschienen grösstentheils rostgelb, unmittelbar vor der Spitze ein ziemlich breites braunschwarzes Band. Das 1ste und die Wurzel der folgenden Fussglieder gelblich; die Spitze der 1sten und die letzten Fussglieder ganz rostroth. Die Flügel von mittlerer Länge, glasartig; der Stiel der zweiten Submarginalzelle sehr lang, die Zelle selbst von mittlerer Länge, ziemlich weit, an ihrer Mündung ein klein wenig verengt; die 3te Hinterrandszelle am Flügelrande merklich erweitert, die 4te ziemlich weit und nach Verhältniss lang gestielt; die kleine Querader steht etwas vor der Mitte der Discoidalzelle. —

Anmerk. 1. Der eigenthümliche Bau der Fühler und die Färbung des Hinterleibes unterscheiden Leptog. subtilis von allen andern Arten. Im Verlaufe der Flügeladern steht er Leptog. fasciatus sehr nahe, bei dem aber die Bildung der Fühler eine ganz andere ist.

Anmerk. 2. Die von *Macquart* als Leptog. nitidus beschriebene Art muss in der Hinterleibszeichnung Aehnlichkeit mit Leptog. subtilis haben. Ich schalte die Beschreibung derselben aus *Macquart* deshalb hier ein, kann aber doch die Bemerkung nicht ganz unterdrücken, dass derselben vielleicht ein verdorbenes Exemplar zu Grunde gelegen haben kann, da alle Leptogaster-Arten durch Abreiben auf der Oberseite des Thorax, an den Brustseiten und auf dem Hinterleibe schwarz werden, auch auf letzterem sich wohl in der Nähe der Einschnitte gelbe undeutliche Flecke zeigen. Sagte *Macquart* nicht ausdrücklich, dass die Flügel die Länge des Hinterleibes hätten, so liesse sich wohl vermuthen, dass Hr. *Macq.* nur ein verriebenes Stück von Leptog. cylindricus vor sich gehabt habe. So lässt sich die Art nicht übergehen und sie möge deshalb hier sammt den Angaben Hrn. *Macquart's* einen Platz finden.

Spec. 6. Leptog. *variegatus*, rostro antennisque nigris; abdomine nigro flavomaculato. Long. corp $4\frac{6}{12}$ lin. —

Syn. *Leptogaster nitidus Macq.* Dipt. d. N. Asil. 12. 3.
Gonypes nitidus Macq. Suit. Dipt. I. 316. 4.
Leptog. nitidus Meig. Syst. Beschr. VII. 77. 5.

Vaterland: Frankreich (*Macq.*).

Glänzend schwarz. Knebelbart und Untergesicht gelblichweiss (letzteres nach den Angaben in den Dipt. d. N. schwarz); Rüssel und Fühler schwarz. Thorax und Hinterleib sehr glänzend schwarz; der Hinterrand der Hinterleibsabschnitte rothgelb; ein gelber Fleck jederseits am Vorderrande des 5ten und 6ten Abschnittes (nach den Dipt. d. N. auch des 3ten und 4ten). Beine gelb; an den Vorder- und Mittelfüssen ist das 1ste und 2te Glied gelb, das übrige schwarz; Hinterschenkel und Hinterschienen mit einer schwarzen Längslinie, die Schienen mit schwarzer Spitze, an den Tarsen nur das 1ste Glied gelb. Die Flügel von der Länge des Hinterleibes, welcher kürzer als bei Leptog. cylindricus ist. — Der Name hat abgeändert werden müssen, da es bereits eine gleichnamige *Wiedemann*'sche Art giebt.

Spec. 7. Leptog. *cylindricus*, ♂♀; antennarum articulo secundo flavoferrugineo; femoribus posticis longitudinaliter nigro-lineatis; cellula submarginali secunda longa, breviter pedunculata. Long. corp. $4 - 6\frac{6}{12}$ lin. long. al. $2\frac{3}{12} - 3\frac{9}{12}$ lin

Syn. *Asilus cylindricus de Geer* Ins. VI. 99. 10. Tab. XIV. 13.
?*Asilus lividus Geoff.* Ins. II. 474. 17.
Asilus tipuloides Fabr. Syst. Ent. 795. 20. — Ent. Syst. IV. 385.
Leptogaster tipuloides Meigen Classificat. 242. 1. tab. XII. 16.
Dasypogon tipuloides Fabr. Syst. Antl. 172. 37.
Gonypes tipuloides Latr. Hist. nat. XIV. 309.
— *cylindricus Latr.* Gen. Crust. IV. 301. — Cons. génér. 443.
Asilus tipuloides Schrank Faun. boic. III. 161. 2556.
Leptogaster tipuloides Fall. Asil. 13. 1.
— — *fuscus Meig.* Syst. Beschr. II. 344. 2.
— — *cylindricus Macq.* Dipt. d. N. Asil. 11. 1.
?*Leptogaster fuscus Macq.* Dipt. d. N. Asil. 12. 2.

Gonypes cylindricus Macq. Suit. I. 315. 1.
? *Gonypes fuscus Macq.* Suit. I. 315. 3.
Leptog. cylindricus Zeller Isis 1840. 42, 2. — *Zetterstedt* Dipt. Scand. I. 186. 1.

Vaterland: Frankreich, Deutschland, Dänemark, Schweden, Russland bis nach dem östlichen Sibirien.

Er gehört zu den minder schlanken Arten. Rüssel und Taster schwarz, Knebelbart gelblichweiss, Untergesicht weissgelblich (bei einem besonders kleinen Exemplar weiss); Fühler schwarz, das 2te Glied rostgelb oder rostroth, das 3te eiförmig mit ziemlich langer Zuspitzung, der Griffel nicht deutlich behaart; Stirn gelbgrau; der Hinterkopf, besonders nach den Seiten und nach unten hin, mehr aschgrau; die zerstreuten Härchen auf demselben von lichtbräunlicher Farbe. Die Brustseiten licht aschgrau; die Oberseite des Thorax braungrau, hinten und auf dem Schildchen aschgrau; die gewöhnlichen 3 Striemen sind dunkelbraun, die mittelste durch eine hellere, nicht immer deutliche Linie gespalten, die seitlichen vorn verkürzt, alle drei hinten spitz und den Hinterrand nicht erreichend. Hinterleib aschgrau mit einer dunkelbraunen ununterbrochenen nicht sehr breiten Mittelstrieme. Beine gelblich, zuweilen rostgelblich; Hinterschenkel beiderseits mit mehr oder weniger deutlicher, schwarzer Längslinie; eine feinere schwarzbraune Längslinie findet sich nicht selten auf den mittelsten, sehr selten dagegen auch auf den vordersten Schenkeln; die Vorder- und Mittelschienen haben eine, die Hinterschienen jederseits eine schwarze nach der Schienenspitze hin breiter werdende Längslinie; an den hintersten Schienen fliessen in der Nähe der Spitze diese Linien so zusammen, dass dieselbe ganz schwarz ist. Die Füsse sind von der Spitze des 1sten Gliedes an schwarz, doch ist bei heller gefärbten Exemplaren auch die Wurzel des 2ten, zuweilen selbst des 3ten Gliedes gelblich. Die Flügel sind verhältnissmässig kurz, glasartig mit sehr wenig bemerkbarer graulicher Färbung;

die 2te Submarginalzelle ist von mittlerer Länge, ihr Stiel ziemlich kurz, aber stets erheblich länger als der Stiel der 2ten Hinterrandszelle, welche viel länger als die 3te ist; die 3te Hinterrandszelle erweitert sich am Flügelrande sehr wenig; die 4te ist ziemlich breit und kurz gestielt; die kleine Querader steht ein wenig jenseits des ersten Drittheils der Diskoidalzelle.

Anmerk. 1. Leptogaster cylindricus unterscheidet sich von Leptog. pedunculatus und Leptog. pubicornis durch den viel kürzern Stiel der zweiten Submarginalzelle, von Leptog. pubicornis ausserdem noch durch den Mangel der Härchen an der Unterseite des 3ten Fühlergliedes und durch die ganz abweichende Zeichnung der Beine.

Anmerk. 2. Welche der vielen verwandten Arten jeder einzelne Schriftsteller für Leptog. cylindricus oder tipuloides genommen habe, wird sich nimmer vollständig bestimmen lassen. Der von *Fabricius* ertheilte Name beruht auf dem Verkennen einer *Linné*'schen Art, hat also keine besondere Ansprüche auf Beibehaltung. Der *de Geer*'sche Name kann sich nicht füglich auf eine andere Art als auf gegenwärtige oder auf die als Leptog. guttiventris beschriebene beziehen, da nur diese beiden Arten in Schweden einheimisch sind; *de Geer's* Figur stellt das Thier ziemlich plump dar, so dass sie sich mehr wie gegenwärtige Art ausnimmt, welche überdies nach *Zetterstedt's* Zeugniss in Schweden die viel gemeinere ist. Ich wende deshalb den *de Geer*'schen Namen, wie *Zetterstedt* und vor ihm schon andere, an. Dass gegenwärtige Art zugleich der Leptog. fuscus *Meigen's* sei, scheint mir nicht wohl zu bezweifeln; er unterscheidet Leptog. fuscus von Leptog. guttiventris (cylindricus Meig.) durch den ganz braunen Hinterleib und die kürzern Fühler; das passt sehr gut; dass Leptog. fuscus kleiner sei, lässt sich zwar eigentlich nicht sagen, widerspricht aber obiger Ansicht auch nicht, da Leptog. cylindricus in seiner Grösse sehr veränderlich ist; wenn *Meigen* dagegen in der Diagnose sagt: Flügel von der Länge des Hinterleibes, so muss man wohl annehmen, dass diese Angabe auf einem blossen Versehen beruhe; widerspricht er doch damit sich selbst. — Was Leptog fuscus *Macq.* sei, lässt sich nicht recht errathen; wenn ich mich nicht irre, so ist es nur eine aus *Meigen* entlehnte Art.

Spec. 8. Leptog. *pedunculatus* ♂, ♀; antennarum articulo secundo apice, tertio basi rufo-ferrugineis,

femoribus posticis longitudinaliter nigrolineatis; cellula submarginali secunda brevi, longissime pedunculata. — Long. corp. $5\frac{1}{12}$ — $6\frac{6}{12}$ lin. Long. al. $3\frac{3}{12}$—$3\frac{7}{12}$ lin.

Vaterland: Sicilien, wo *Zeller* mehrere Exemplare am 30sten und 31sten Mai bei Syrakus, dann noch ein Männchen am 7ten Juni ebenda und ein anderes am 30sten Juni auf dem Aetna fing.

Eine Leptog. cylindricus äusserst ähnliche Art, die sich aber von demselben durch anderen Verlauf der Flügeladern so constant unterscheidet, dass sich an ihrer Selbstständigkeit gar nicht zweifeln lässt. Rüssel und Taster schwarz; der nach Verhältniss reichhaarige Knebelbart ist weisslich; das Untergesicht gelblichweiss, oder messinggelb, zuweilen fast goldgelb schillernd. Fühler schwarz, das 2te Glied rostroth mit brauner Wurzel; die Wurzel des 3ten Gliedes, obgleich in geringer Ausdehnung, doch meist recht deutlich rostroth; die Gestalt des 3ten Gliedes ziemlich schmal und lang; gegen die Spitze hin bemerkt man an demselben, wie auf dem Griffel mit Mühe kleine Härchen. Stirn und Hinterkopf gelbgrau, die Härchen auf letzterem von einer ganz verdünnten bräunlichen Farbe. Brustseiten grauweiss schimmernd, in der Gegend unter der Flügelwurzel gelblicher, besonders bei dem Männchen. Thorax obenauf gelbgrau, mit drei dunkelbraunen Striemen, deren mittelste vorn durch eine hellere Längslinie gespalten ist. Gestalt und Lage der Striemen wie gewöhnlich; bei einem ganz frischen und unverletzten Exemplare, welches übrigens dieser Art mit Sicherheit angehört, ist die Oberseite des Thorax heller und von den dunkelen Striemen nicht mehr als eine schwache Spur zu sehen. Der Hinterleib ist gelbgrau mit einer dunkelbraunen Mittelstrieme, die in der Regel ununterbrochen, bei dem Weibchen indess an den Einschnitten oft verengt, zuweilen ganz durchbrochen ist. Die Färbung der Beine ganz wie bei Leptogaster cylindricus, nur das Schwarze in der Regel et-

was ausgebreiteter. Die Flügel glasartig mit sehr wenig bemerkbarer graulicher Färbung; die 2te Submarginalzelle kurz, ihr Stiel reicht etwas über das Ende der Discoidalzelle hinaus; 2te Hinterrandzelle erheblich, zuweilen viel länger als die 3te, die 3te am Flügelrande kaum breiter; die 4te kurzgestielt, sehr selten sitzend; die kleine Querader etwa auf der Mitte der Discoidalzelle.

Anmerk. Ich bemerke, dass bei Leptog. cylindricus der Stiel der 2ten Submarginalzelle stets weit vor dem Ende der Discoidalzelle endigt.

Spec. 9. Leptog. *nigricornis* ♂, ♀; robustus; antennis nigris, femoribus posticis ante apicem nigro-cingulatis. — Long. corp. $4\frac{1}{12} - 5\frac{7}{12}$ lin. long. al. $3 - 3\frac{3}{12}$ lin.

Vaterland: Sicilien, wo *Zeller* diese Art am 12ten Mai in Mehrzahl bei Syrakus fing.

Wiederum Leptog. cylindricus ähnlich aber durch kürzeren Hinterleib und ganz schwarze Fühler unterschieden; auch von Leptog. pedunculatus durch dieselben Merkmale und ausserdem noch durch die grössere Länge der 2ten Submarginalzelle wohl unterschieden.

Taster, Rüssel und Fühler schwarz; Knebelbart weisslich; Untergesicht weissgelblich. Stirn und Hinterkopf aschgrau; die Härchen auf letzterem ganz licht bräunlich. Brustseiten und Hüften weissgrau; Oberseite des Thorax aschgrau mit drei dunkelbraunen Striemen, die aber in der Regel mit einander verfliessen, so dass der grösste Theil der Oberseite sehr dunkel gefärbt ist; der Hinterleib ist dunkel aschgrau, auf der Mittellinie gebräunt, welche Bräunung indess keine deutliche Längslinie bildet. Beine gelblich, in das Braungelbe übergehend; Mittelschenkel auf der Innenseite mit einer grossen schwarzbraunen Stelle, welcher auf der Aussenseite eine etwas kleinere, bloss dunkelbraun gefärbte Stelle entspricht; die Hinterschenkel haben unmittelbar vor der Spitze auf der Innen- und Aussenseite einen grossen

braunschwarzen Längswisch; oft hängt diese dunkle Zeichnung ganz zusammen und erstreckt sich in der Regel als feine schwarzbraune Linie weit nach der Schenkelwurzel hin; Vorder- und Mittelschenkel haben auf der Vorderseite, die Hinterschenkel auf beiden Seiten eine unmittelbar hinter der Wurzel beginnende, sehr breite schwarzbraune Linie; die Schienenspitze ist vorn und in der Mitte in geringer, hinten in grosser Ausdehnung schwarz gefärbt. Die Füsse sind von der Spitze des 1sten Gliedes an schwarz. Die Flügel sind glasartig; die 1ste Submarginalzelle lang, ihr Stiel kurz, kaum etwas länger als der der 2ten Hinterrandszelle, welche viel länger als die 3te, am Flügelrande wenig breiter ist; die 4te Hinterrandzelle ist kurz gestielt; die kleine Querader steht etwas vor der Mitte der Discoidalzelle.

Anmerk. Die schwarze Farbe der Fühler, dunkle Körperfärbung, verhältnissmässige Kürze des Hinterleibes und die grosse Ausbreitung der dunklen Färbung auf den Beinen sind die Hauptmerkmale dieser Art.

Spec. 10. Leptog. *pubicornis* ♀; robustior; antennarum articulo secundo basique tertii rufo-ferrugineis, articulo tertio subtus distincte pubescente; femoribus posticis latissime nigro-cingulatis. — Long. corp. $3\frac{1}{12}$ lin. long. al. 2 lin.

Vaterland; Ungarn; ich fing die Art bei Ofen.

Rüssel und Taster schwarz; Untergesicht gelblich; der untere Augenrand lebhaft weiss schimmernd. Fühler schwarz; das 2te Glied und die äusserste Wurzel des 3ten rostroth; das 3te Glied von schlanker Gestalt, auf der Unterseite, besonders gegen die Spitze hin, deutlicher behaart, als bei irgend einer andern Art. Scheitel und Hinterkopf braungrau, die Härchen auf letzterem ganz licht bräunlich. Brustseiten gelblichgrau, Hüften mehr weissgrau; die Oberseite braungrau, fast braun; die Spur von einer dunkelbraunen, vorn durch eine verhältnissmässig breite, lichtere Linie gespaltenen

Längsstrieme ist deutlich; Seitenstriemen nicht vorhanden. Hinterleib braungrau, oben auf der Mittellinie dunkler. Beine gelblich; die Vorderschenkel gegen die Spitze hin in ziemlicher Ausdehnung bräunlich; die Mittelschenkel vor der Spitze mit breiter, verwaschener, ringsumgehender Bräunung; Hinterschenkel vor der Spitze mit breitem, mehr als den dritten Theil ihrer Länge einnehmendem, verwaschenem dunkelbraunem Bande; Vorderschienen mit sehr undeutlicher, brauner Längslinie; die Mittelschienen nur auf der Aussenseite gelblich, sonst fast von der Wurzel an braun; die dicken Hinterschienen sind von der Spitze bis fast zur Wurzel hin durchaus schwarzbraun; Füsse von der Spitze des 1sten Gliedes an schwarz. Flügel glasartig; die 2te Submarginalzelle ziemlich kurz, ihr langer Stiel endigt erst etwas jenseits des Endes der Discoidalzelle; 4te Hinterrandszelle kurz gestielt; die kleine Querader auf der Mitte der Discoidalzelle.

Anmerk. Der Flügeladerverlauf nähert diese Art dem Leptog. pedunculatus, der sich aber sonst zu sehr unterscheidet, als dass ein näherer Vergleich nöthig wäre.

Zuletzt möge hier noch die ausgezeichnetste, mir bis jetzt unbekannt gebliebene Art dieser Gattung angereiht werden:

Spec. 11. Leptog. *Pallasii* ♀; ater, alis semifuscis. Long. corp. $4\frac{6}{12}$ lin.

Syn. *Leptog. Pallasii Wied.* Zool. Magaz. I. 2. 37. — *Meig.* Syst. Beschr. II. 345. 3.

„Nackt, Rückenschild schiefergrau, in gewisser Richtung schwarz; Brustseiten fast weisslich. Erste Ringe des Hinterleibes sehr dünn; der letzte fast keulenförmig, alle lichtgrau gerandet. Beine blassgelb: ein Ring an dem Schenkel, die Spitze der Schienen und Füsse braun; Hinterbeine viel länger als die andern, keulförmig, dicht über der schwarzbraunen Spitze ist der Ring. Schwinger blass. Flügel an der Wurzelhälfte braun, übrigens glasshell. In Südrussland". —

Man wird sich in der Bestimmung der Leptogaster-Arten nicht leicht irren, wenn man nur auf geringfügige Abweichungen im Verlaufe der Flügeladern nicht zu viel Gewicht legt, die bei keiner Art selten sind.

Gen. 2. Dioctria.

Die Gattung Dioctria ist im mittlern Europa wie es scheint reicher als im Süden und Norden unseres Welttheils repräsentirt. So viel ich auffinden kann, sind bisher 33 europäische Arten beschrieben worden. Schon *Zeller* hat bei der Publikation der ihm damals bekannten europäischen Asiliden in der Isis von 1840 sich mit vollem Rechte dahin ausgesprochen, dass viele Varietäten als angeblich selbstständige Arten getrennt worden sind und in der Bestimmung der bereits beschriebenen Arten gar manches schwankend ist. Ich kenne bis jetzt nur 16 europäische Arten, sie und ihre Varietäten umfassen aber die Synonymie von mindestens 28, wahrscheinlich 29 der bisher beschriebenen Arten, so dass von diesen nur *Wiedemanni,* annulata, bicincta, infuscata und vielleicht fuscipes noch einer weitern Ermittelung bedürfen. Die meisten der andern Arten und Varietäten besitze ich in so viel Exemplaren und Varietäten, dass ich die Synonymie in mehren Punkten wesentlich zu berichtigen im Stande bin. Im Voraus muss ich bemerken, dass die Farbe des Untergesichts und der Beine keine zuverlässigen Merkmale zur Unterscheidung der Arten geben; auch die Färbung der Flügel so wie die der Schulterschwiele ist nicht immer zuverlässig; die leichtesten und besten Merkmale zur sichern Unterscheidung ähnlicher Arten giebt der Bau des Fühlerhöckers und der Fühler, die Behaarung oder Bestäubung des Thorax und der Bau der Hinterbeine, so dass von einer erheblichen Schwierigkeit in der Unterscheidung der Arten nirgends die Rede sein kann.

Spec. 1. Dioct. *oelandica,* ♂ & ♀; atra, alis in utroque sexu aequaliter nigris, pedibus

rufo-testaceis, tibiarum apice tarsisque nigricantibus. — Long. corp. 6—7$\frac{6}{12}$ lin.

Syn. *Asilus oelandicus Linné* Faun. Suec. II. 1916. — *Linné* Syst. nat. XII. 1008. 15.

Dioctria oelandica Meig. Class. II. 256. — *Meig.* Syst. Beschr. II. 241. (cum synon.). — *Macq.* Dipt. d. N. Asil. 14. 1. — *Macq.* Suit. à Buff. Dipt. I. 289. 1. — *Zeller* Isis 1840. 35. 1. — *Loew* Prgr. 1840. 14. 1. — *Loew* Isis 1840. 534. 1. — *Zetterst.* Dipt. Scand. I. 182. 1.

Vaterland: der grösste Theil von Europa, doch wie es scheint, mit Ausnahme des Südwestens; nach *Macq.* Dipt. exot I. 2. 25. findet sich im Pariser Museum ein angeblich aus Gouadeloupe stammendes Exemplar und auch seine Dioctria vicina aus Brasilien trennt er nur mit Zweifel von D. oelandica.

Beide Geschlechter einander sehr ähnlich. Glänzend schwarz. Untergesicht messinggelb schimmernd, der Mitte nach dunkler, fast schwarz, unmittelbar unter der Fühlerwurzel glänzendschwarz. Knebelbart messinggelblich, Kinnbart, Tasterhaare, Haare des Hinterkopfes schwarz. Die beiden ersten Fühlerglieder schwarzhaarig, 2tes Glied halb so lang wie das 1ste, das 3te ein wenig kürzer als die beiden ersten zusammen. Thorax glänzend schwarz; auf der Oberseite mit zwei leicht verreibbaren von einander entferntliegenden dunkel graubraun bestäubten Längslinien; die sehr kurze Behaarung derselben ist schwarz; die Schillerstriemen der Brustseiten deutlich, gewöhnlich von etwas grauer Messingfarbe, zuweilen fast goldgelb. Hinterleib einfarbig schwarz, nur die Spitze der Genitalien braunröthlich. Hüftglieder in der Regel schwarz; Schenkel und Schienen rothgelb, die hintersten Schienen an der Spitze nur mässig angeschwollen, der Metatarsus der Hinterbeine nicht verdickt; die Schienenspitze ist an allen Beinen, an den hintersten in grosser Ausdehnung, geschwärzt (selten nur gebräunt), die Füsse sind ganz schwarz. Schwinger gelblich. Flügel geschwärzt, am Vorderrande am dunkelsten, auf der

ganzen Fläche mit violettem Scheine; nicht selten haben einige der mittleren, sehr selten fast alle Zellen einen scharfbegrenzten hellen Kern.

Spec. 2. Dioct. *Reinhardi* ♂ & ♀; atra, nitida, lineis duabus angustis cinerascentibus postice abbreviatis in thoracis dorso, femoribus tibiisque basi stramineis. — Long. corp. 5—5½ lin.

Syn. *Dioctria Reinhardi Meig.* Syst. Beschr. II. 247. 13. tab. XIX. 19 & 24. — *Macq.* Dipt. d. N. Asil. 17. 8. — *Macq.* Suit. à Buff. Dipt. I. 291. 9. — *Zeller* Isis 1840. 40. 5.

Vaterland: fast ganz Europa, vorzugsweise, wie es scheint, mit Ausnahme des südwestlichsten Theiles.

Beide Geschlechter einander sehr ähnlich. Glänzend schwarz; das Untergesicht schimmernd messinggelb, zuweilen fast weisslich, unter den Fühlern in erheblicher Ausdehnung schwarz, glänzend. Knebelbart von der Farbe des Untergesichts. Die Behaarung der Taster, des Kinnes und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz; 1stes Fühlerglied kaum ein und ein halbes Mal so lang als das 2te, das 3te so lang wie die beiden ersten zusammen; der Höcker, auf welchem die Fühler stehen, besonders klein. Der Thorax durchaus glänzend schwarz; die Oberseite mit äusserst kurzen schwarzen Härchen und zwei sich nach hinten hin verlierenden, ziemlich feinen, dunkelgrau bestäubten Längslinien, zwischen denen sich zuweilen die Spur einer ähnlichen, aber viel feineren Mittellinie zeigt. Brustseiten ebenfalls glänzend schwarz; von der Flügelwurzel zum Prothoraxstigma eine graue, zuweilen weissliche, öfter fast messingfarbige Schillerstrieme, andere nicht vorhanden. Hinterleib einfarbig schwarz, an dem Bauche vor den Einschnitten häufig mit helleren, aber nie sehr deutlichen Binden. Das 1ste Hüftglied grösstentheils schwarz, das 2te blassstrohgelb. Beine schwarz, das 1ste Drittheil aller Schenkel und die äusserste Wurzel aller Schienen strohgelb, zuweilen mehr wachsgelb; die alleräusserste Spitze der

Schenkel, doch stets in sehr geringer Ausdehnung, bräunlich; die Spitze der Hinterschienen sehr wenig angeschwollen, der hinterste Metatarsus nicht verdickt. Schwinger wachsgelblich. Flügel glasartig mit wässrig bräunlichem Farbentone, am Vorderrande mehr gelbbräunlich.

Spec. 3. Dioct. *atricapilla* ♂ & ♀; atra, parum nitens, pedibus saepissime concoloribus, alis dimidiatim sed indeterminate in mare atratis, in foemina brunnescentibus. Long. corp. $4\frac{5}{12}$—$5\frac{4}{12}$ lin.

Syn. ♂. *Dioctria atricapilla Meig.* Classif. I. 256. 4. — *Fall.* Dipt. Suec. Asil. 7. 4. — *Germ. & Ahr.* Faun. II. 23. — *Macq.* Dipt. d. N. Asil. 21. 15.
Dioct. atrata Meig. Syst. Beschr. II. 254. 26.
♀. — *nigripes Meig.* Classif. I. 257. 5. — *Meig.* Syst. Beschr. II. 246. 10. — *Macq.* Suit. à Buff. Dipt. I. 291. 7.
Dioct. fuscipennis Fall. Dipt. Asil. 257. 5.
— *Falleni Meig.* Syst. Beschr. II. 246. 11.
♀. Var. pedib. ex p. rufesc.
Dioct. geniculata. Meig. Syst. Beschr. II. 243. 5.
— *fuscipes Macq.* Suit. à Buff. Dipt. I. 292. 15. — *Meig.* Syst. Beschr. VII. 70. 30.
Dioct. fuscipennis var. rufimana Loew Progr. 1840. 14. 4. — *Loew.* Isis 1840. 535. 4.
Dioct. fuscip. var. geniculata. Loew. Prgr. 1840. 14. 5. *Loew* Isis 1840. 535. 5.
♂ & ♀. — *fuscipennis Zeller* Isis 1840. 35. 2. — *Loew* Prgr. 1840. 14. 3. — *Loew* Isis 1840. 534. 3. — *Zetterst.* Dipt. Scand. I. 184. 4.

Vaterland: ganz Europa.

Männchen: schwarz mit nur mässigem Glanze, das Untergesicht seidenartig braunschwarz, unmittelbar unter den Fühlern glänzend schwarz. Knebelbart, die Behaarung der Taster, des Kinnes, des Hinterkopfes und der beiden 1sten Fühlerglieder schwarz. 1stes Fühlerglied etwa $1\frac{1}{2}$mal so lang als das 2te, das 3te so lang wie die beiden 1sten zusammen. Der Fühlerhöcker nur von mässiger Grösse. Die Oberseite des Thorax ist durchaus schwarz, mit äusserst kurzen schwarzen Härchen

besetzt, fein punktirt und deshalb matt; zwei minder punktirte und deswegen glänzendere, ein kleines Wenig erhabene Mittelstriemen und zwei sehr undeutliche, ähnlich gebildete Seitenflecke machen sich bemerklich. Brustseiten glänzend schwarz, die gewöhnlichen Schillerstriemen vollständig vorhanden, in der Regel von bronzebräunlicher Farbe und deshalb wenig in die Augen fallend; zuweilen heller und mehr kiesfarbig, dann auch deutlicher; Hinterleib einfarbig schwarz, auch seine sehr kurze Behaarung ist schwarz; die ganz feinen schmutzigweisslichen Hinterrandsäume sind etwas deutlicher als bei den Männchen der vorigen Arten. Hüften und Beine schwarz und schwarzhaarig, die gewöhnliche Bewimperung der Hinterschenkel schmutzig weisslich, die der Hinterschienen oft bräunlich weiss; das Ende der hintersten Schienen sehr wenig angeschwollen, der hinterste Metatarsus nicht eigentlich verdickt. Schwinger schwefelgelb. Flügel verhältnissmässig kurz; ganz und gar schwärzlich getrübt, von der Wurzel bis zur Mitte schwärzer, die Grenze dieser schwärzeren Färbung verwaschen, doch pflegt dieselbe unmittelbar am Vorderrande und auf der Flügelmitte am weitesten zu reichen.

Weibchen. Es weicht vom Männchen in folgenden Stücken ab: das Untergesicht ist zwar unmittelbar unter den Fühlern auch glänzend schwarz, übrigens aber von schönem, messinggelbem Schimmer übergossen, dessen Farbe oft sehr hell, nicht selten silberweiss ist. Die Farbe des Knebelbartes stimmt mit der des Untergesichts überein; die Behaarung der Taster geht mehr in das Braune über, die des Kinnes ist gewöhnlich schwärzlich, die des Hinterkopfes und des 1sten Fühlergliedes stets schwarz wie bei dem Männchen. Auf der Oberseite des Thorax ist die Behaarung nicht schwarz, sondern braungelblich, so dass sie die schwarze Grundfarbe etwas verdeckt und der ganzen Oberseite ein etwas graubräunliches Ansehen giebt; drei durchgehende bräunlich aschgrau, dazwischen zwei schwarze Längs-

linien sind recht deutlich, die gewöhnlichen Seitenflecke ziemlich undeutlich. Die Striemen der Brustseiten licht kiesgelb, zuweilen fast weiss, deshalb stets viel mehr in die Augen fallend als bei dem Männchen. Die feinen schmutzig weisslichen Hinterrandssäume der einzelnen Abdominalsegmente meist deutlicher als bei dem Männchen, zuweilen etwas verbreitert und dann nach vorn hin braunröthlich, die sehr kurze Behaarung des Hinterleibes in der Regel schwarz, nur am After fahl gelblich, zuweilen in grösserer Ausdehnung so gefärbt. Schwinger weniger lebhaft gelb als bei dem Männchen, zuweilen schon im Leben etwas bräunlich, nach dem Vertrocknen gewöhnlich von dieser Farbe. Die Behaarung der Hüften gleicht in ihrer Farbe der des Knebelbartes; die längeren Borstenhärchen der Beine sind braunroth, die kurze Behaarung der Füsse ganz licht, auch die Wimpern an den Schenkeln und Schienen der hintersten Beine lichter als bei dem Männchen. Flügel stets viel heller als bei dem Männchen, was bei letzterem schwärzlich oder schwarz ist, ist bei dem Weibchen nur bräunlich oder braun; bei einzelnen Exemplaren sind die Flügel nur bräunlich, in der Wurzelhälfte sehr wenig dunkler; doch finden sich auch andere Exemplare, bei welchen die Flügelfärbung fast ganz der bei dem Männchen gewöhnlichen gleicht.

Varietät. Es findet sich eine sehr abweichende Farbenvarietät, welche ich bisher nur im weiblichen Geschlechte kenne: sie zeichnet sich durch die zum Theil braunrothe oder gar braungelbe Färbung der Beine sehr aus; ich besitze in meiner Sammlung zehn Weibchen, welche eine vollständige Uebergangsreihe bilden, in die auch *Meigen's* Dioctria geniculata gehört. Die Beschreibung der extremsten Exemplare wird zur Kenntlichmachung dieser Varietät genügen. Untergesicht und Striemen der Brustseiten fast silberweiss; die Behaarung des Hinterleibes durchaus von licht fahlgelblicher Farbe, statt schwärzlich, deshalb ausserordentlich viel deutlicher und

der Hinterleibsfärbung für das blosse Auge einen minder schwarzen, mehr braunschwarzen Ton gebend; die einzelnen Hinterleibsabschnitte mit ungewöhnlich verbreiterten Säumen. Vorder- und Mittelbeine rothgelb (bei den meisten Exemplaren der Varietät mehr braunroth), die Hüftglieder, die Schienenspitze und die Tarsen schwarzbraun. Hinterbeine braunschwarz, das Spitzendrittheil der Schenkel rothgelb (bei andern braunroth), Flügel graulich glasartig, nur an der Wurzel und am Vorderrande und auch da nur hellbräunlich getrübt. — So etwas fremdartiges diese Varietät für den ersten Anblick auch haben mag, so können die ihr angehörigen Exemplare doch durchaus für nichts weiter als für unausgefärbte Exemplare der Dioctr. atricapilla gelten; wahrscheinlich kommen auch ähnlich gefärbte männliche Exemplare vor. Da das Männchen erheblich früher als das Weibchen erscheint und der eigentliche Flug erst mit der Erscheinung des letzteren beginnt, müssen sich dieselben der Beobachtung nothwendig viel mehr entziehen.

Anmerk. Die oben gegebene Synonymie bedarf meines Erachtens keiner besondern Rechtfertigung. Dass sich *Fallen* und *Meigen* getäuscht haben, wenn ersterer von Dioctr. atricapilla und fuscipennis und letzterer von seiner Dioctr. nigripennis beide Geschlechter vor sich zu haben glaubten, ist klar.

Spec. 4. Dioctr. *Harcyniae* ♂&♀; atra alis mystaceque in utroque sexu concoloribus, thorace abdomineque subcoerulescentibus, nitidis. Long. corp. 3—4 lin.

Syn. *Dioctria Harcyniae Loew* Ent. Zeit. 1844. 381.

Vaterland: Sie wurde bisher nur auf dem Harze und in Thüringen von Herrn Rector *Lüben* aufgefunden.

Beide Geschlechter einander sehr ähnlich. Ganz und gar glänzend schwarz, nur die beiden untersten Drittheile des fein gerunzelten Untergesichts und die gewöhnlichen Zeichnungen der Brustseiten, welche vollständig vorhanden sind, weiss schimmernd; die Schwinger lebhaft schwefelgelb, die Flügel recht gleichmässig

und ziemlich dunkel geschwärzt. Fühlerhöcker wenig vortretend; Fühler etwa von der Länge der Kopfbreite; das 1ste Glied nicht ganz doppelt so lang, wie das 2te, das 3te fast so lang als die beiden ersten zusammen; Fühlergriffel verhältnissmässig gross, etwa von der Länge des 1sten Fühlergliedes. In gewisser Richtung erscheint der untere Theil des hinteren Augenrandes nebst zwei Fleckchen über dem Halse weissschimmernd. Der Thorax ist obenauf schwarzhaarig, durchaus glänzend, ziemlich lebhaft blauschimmernd, ohne alle Spur von Striemen. Die schwarze Farbe des durchaus glänzenden Hinterleibes zieht mehr in das Violette als in das Blaue; die Behaarung desselben ist wenig wahrnehmbar, äusserst fein und kurz, auf der Oberseite grösstentheils schwarz, nur ganz vorn und weiter an der Seite hin ist sie länger und fast weisslich; auch ist sie am After des Weibchens in der Regel heller, während sie an den männlichen Genitalien schwarz oder doch schwärzlich ist; die Form des Hinterleibes ist bei dem Männchen sehr linienförmig, bei dem Weibchen streifenförmig, flach. Die Beine sind durchaus glänzendschwarz (bei unausgefärbten Exemplaren zuweilen dunkel pechbraun), nur der äusserste Saum der Schenkelspitzen ist rothbraun, die Bedornung und Behaarung derselben grösstentheils gelblich; die bürstenförmige Bewimperung an den hintersten Schenkeln und Schienen ist verhältnissmässig ziemlich stark; die letzteren sind an der äussersten Spitze kugelig angeschwollen; das 1ste Glied der hintersten Füsse stark verdickt.

Spec. 5. Dioctr. *Gagates*, ♂ & ♀; atra, nitida, pedibus concoloribus, thorace laevi; alis in mare dimidiatim nigricantibus, in foemina pallide brunnescentibus. Long. corp. $3\frac{9}{12}$ lin.

Syn. *Dioctr. semihyalina Meig.* Syst. Beschr. II. 251 27. ♂.
— *Gagates Meig.* Syst. Beschr. II. 248. 14. ♀.

Vaterland: Portugal; die Exemplare, nach welchen *Wiedemann* die von *Meigen* mitgetheilten Beschreibungen gemacht, befinden sich noch im Königl. Museum zu Berlin und sind auch die von mir beschriebenen.

Männchen. Durchaus glänzendschwarz; Fühler schwarz, die beiden 1sten Fühlerglieder gleichlang, zusammen etwa oder kaum so lang, als das 3te Glied; beide mit verhältnissmässig langen schwarzen Haaren; das 3te Fühlerglied ist mehr als gewöhnlich, besonders auf der Oberseite, behaart. Untergesicht seidenartig braunschwarz, ganz von oben gesehen dunkelgelb schimmernd. Knebelbart sehr sparsam, schwarz. Fühlerhöcker überaus niedrig. Thorax durchaus glänzendschwarz, auf der Oberseite ohne Spur von Striemen und Bereifung. die gewöhnlichen Schillerstriemen an den Brustseiten sind vollständig vorhanden und deutlich in die Augen fallend, von braungelber Farbe. Hinterleib glänzendschwarz mit sehr kurzer schwarzer Behaarung. Die Beine sind schwarz, die Knie und die äusserste Wurzel der hintersten Schenkel, beide in geringer Ausdehnung braungelb; die hintersten Schienen sind am Ende sehr stark verdickt, eben so der hinterste Metatarsus, dessen Verdickung gegen sein Ende hin immer stärker wird; die folgenden Glieder der hintersten Beine sind von kugliger Gestalt. Die Schwinger sind gelb. Die Wurzelhälfte der Flügel ist braunschwärzlich, die Spitzenhälfte wasserklar, die Grenze beider Färbungen ist kurz, aber sanft verwaschen.

Weibchen: Es weicht von dem Männchen in Folgendem ab: Untergesicht in jeder Richtung deutlich messinggelb, Knebelbart gelblich; auch an den beiden ersten Fühlergliedern die Behaarung nicht so dunkel, wie bei dem Männchen. Flügel ganz anders gefärbt, nämlich die Spitzenhälfte weniger glasartig, die Wurzelhälften nur sehr wenig gebräunt, eines so in das andere verwaschen, dass kein rechter Contrast beider Färbungen deutlich wird, obgleich sich in der Gegend der

1sten Queradern ziemlich deutlich ein querlaufender Schatten zeigt.

Anmerk. *Wiedemann* beschreibt das Männchen bei *Meigen* als Dioctr. semihyalina; das Exemplar, nach welchem seine Beschreibung der Dioctr. Gagates gemacht ist, hat er ebenfalls für ein Männchen angesehen; ich muss es für ein Weibchen halten und halte es mit voller Bestimmtheit für das Weibchen der Dioctr. semihyalina, da es mit ihr in allen den Formmerkmalen vollkommen übereinstimmt, durch welche sich die Dioctria - Arten sonst specifisch unterscheiden. Die Unterschiede beider finden ihre Analoga vollständig in den Sexualunterschieden verwandter Arten. Ich habe für die Art den von *Wiedemann* dem Weibchen ertheilten Namen beibehalten, da der des Männchens zu unpassend ist und die Bildung eines neuen Namens mir überflüssig und unberechtigt schien.

Spec. 6. Dioct. *speculifrons* ♂; atra nitida, pedibus concoloribus, thoracis dorso brunneo-tomentoso, alis hyalinis. — Long. corp. 4 lin. —

Syn. *Dioctria speculifrons Meig.* Syst. Beschr. II. 255. 28.

Vaterland: Portugal; das in dem Königl. Museum zu Berlin befindliche Exemplar, nach welchem die von *Meigen* mitgetheilte *Wiedemann*'sche Beschreibung gemacht ist, hat auch mir als Original gedient.

Männchen: durchaus glänzend schwarz. Fühler schwarz, das 1ste Glied fast 1½mal so lang als das 2te, beide schwarzhaarig; das 3te Fühlerglied ziemlich schlank, sehr nackt, etwas länger als das 1ste und 2te zusammen. Fühlerhöcker sehr niedrig. Untergesicht schwarz mit einem eigenthümlichen Fettglanze, welcher sich von oben gesehen in einen weisslichsilbergrauen Schiller verwandelt. Der Knebelbart sparsam, schwarz; Backenbart und Behaarung des Hinterkopfes von derselben Farbe. Die Oberseite des Thorax mit ganz kleinen rothen Schulterpunkten, sehr kurzer schwärzlicher Behaarung und fast bronzebraunem Filze, von welchem zwei nahe bei einander befindliche schmale Mittellinien und zwei breite Seitenstriemen unbedeckt bleiben und deshalb glänzendschwarz erscheinen. Die gewöhnlichen

Schillerstriemen an den glänzendschwarzen Brustseiten sind zwar vollständig vorhanden, doch ist die nach der Vorderhüfte hinlaufende schmal; alle fallen sehr wenig in das Auge, da sie eine ziemlich dunkle bronzebraune Farbe haben. Das Schildchen und der Hinterleib sind glänzend schwarz, letzterer mit sehr kurzer, schwarzer Behaarung besetzt. Beine durchaus schwarz, nur die Kniee in ganz geringer Ausdehnung braun; die Hinterschienen am Ende nur sehr wenig verdickt; das 1ste Glied der hintersten Füsse kaum eigentlich verdickt, doch erheblich stark. Schwinger gelb. Flügel glasartig, an der Wurzel und am Vorderrande kaum etwas gelblich.

Spec. 7. Dioctr. *cothurnata*, ♀; atra, alis dilute brunnescentibus, pedibus rufis, pleurarum maculis micantibus nullis. Long. corp. $5\frac{1}{12}$ — $6\frac{3}{12}$ lin.

Syn. *Dioctr. cothurnata Meig.* Syst. Beschr. II. 244. 6.
— *umbellatarum Meig.* Syst. Beschr. 244. 7.

Vaterland: Mitteleuropa; ich besitze sie aus den verschiedensten Gegenden desselben.

Männchen: Ich habe es in fremden Sammlungen mehrmals gesehen; so viel ich mich erinnere, ist es dem Weibchen sehr ähnlich. In meiner Sammlung befinden sich durch einen Zufall nur Weibchen.

Weibchen: überall glänzend schwarz; das Untergesicht mit dunklerem oder hellerem messinggelben Schimmer, unmittelbar unter den Fühlern glänzend schwarz. Knebelbart ziemlich stark, von der Farbe des Untergesichts. Taster schwarz oder braunschwarz, mit fahlgelber Behaarung; eine ähnliche, aber mehr in das Bräunliche übergehende Färbung hat auch das Kinn und der Hinterkopf, welche zuweilen erheblich dunkler, hin und wieder, besonders am Hinterkopfe, selbst schwärzlich ist; der hintere Augenrand ist von unten bis oben mit einem gleich breiten, scharf abgegrenzten, messinggelb schimmernden Saume besetzt, welcher sich aber

nur bei günstiger Lage des Kopfes ganz übersehen lässt. Fühlerhöcker klein; die beiden ersten Fühlerglieder mit braunschwarzen oder braunen Haaren besetzt, das 1ste etwa 1½ mal so lang als das 2te, das 3te kaum ganz so lang wie die beiden ersten zusammen. Die äusserst kurze Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist von fahlgelblicher Farbe, doch verdeckt sie die schwarze Grundfarbe nicht sehr, auf der Mitte finden sich drei sehr deutliche graue Längslinien, von denen die mittlere nicht sehr viel schmäler als jede der seitlichen ist; zwischen ihnen liegen zwei glänzend schwarze Längslinien; die schwarzen Seitenflecke sind undeutlich. Brustseiten glänzend schwarz, eine graue, zuweilen etwas messingfarbige, öfters fast weissliche Strieme läuft von der Flügelwurzel zum Prothoraxstigma, sonst sind die Brustseiten durchaus ungefleckt; das Schulterstück ist nicht selten rothbraun oder roth, dieselbe Farbe hat zuweilen die zwischen der Flügelwurzel und dem Schildchen liegende Schwiele. Der Hinterleib ist einfarbig, glänzend schwarz, die Einschnitte fein weisslich gesäumt, was aber oft kaum zu bemerken ist; die sehr kurze Behaarung des Hinterleibes ist stets von fahlgelblicher Farbe. Schwinger gelb. Erstes Hüftglied schwarz, weisslich behaart, besonders das vorderste auch etwas gelbweisslich schimmernd; das 2te Hüftglied und die Beine in der Regel lebhaft rothgelb, zuweilen braunroth, an den Vorder- und Mittelschienen das letzte Drittheil, an den Hinterschienen meist die beiden letzten Drittheile schwarzbraun, doch ist diese Färbung zuweilen auch auf einen kleineren Theil der Schienen beschränkt, wie sie sich umgekehrt zuweilen über den grössten Theil aller ausbreitet; die Füsse sind stets schwarzbraun; die Färbung der Schenkel ist sehr veränderlich, gewöhnlich sind sie ganz ungefleckt, doch finden sich auch Exemplare, wo die hintersten Schenkel die Spur eines schwarzbraunen Ringes zeigen; bei den extremsten Exemplaren dieser Varietät haben die Vorder- und Mittelschenkel einen langen

schwarzbraunen Wisch, der schon vor der Mitte beginnt und bis zur äussersten Spitze reicht; die Hinterschenkel zeigen denselben Wisch, nur ist er stets viel breiter, zuweilen so breit, dass er auf der Unterseite wieder zusammenfliesst. Die hintersten Schienen sind am Ende etwas angeschwollen; der hinterste Metatarsus nicht verdickt. Die kurze Behaarung der Beine ist grösstentheils fahlgelblich, die längeren Borstenhärchen meist braunroth, die Bewimperung der hintersten Schenkel und Schienen weisslich. — Die Flügel sind zwar ziemlich glasartig, haben aber doch eine ziemlich starke bräunliche Färbung, an Wurzel und Vorderrand sind sie mehr braungelb.

Anmerk. 1. Dioct. cothurnata ist der Dioct. rufipes und flavipes am ähnlichsten; von beiden unterscheidet sie sich schon allein durch den Mangel der Schillerstriemen an den Brustseiten leicht; ausserdem von Dioct. rufipes durch den viel kleineren Fühlerhöcker und die geringere Länge des ersten Fühlergliedes, von Dioct. flavipes durch die mehr glänzende Oberseite des Thorax, bedeutendere Grösse und viel plumperen Körperbau, anderer Unterschiede gar nicht zu gedenken.

Anmerk. 2. Bei der Veränderlichkeit, welche Dioctr. cothurnata in der Farbe der Behaarung des Kinns und des Hinterkopfes zeigt, scheint es mir ganz unbedenklich, Dioctr. umbellatarum mit ihr zu vereinigen; der einzige einigermaassen erhebliche Unterschied, den *Meigen's* Angaben enthalten, ist der, dass bei Dioct. umbellatarum der Backenbart (nicht der Kinnbart) schwarz sein soll; ich besitze Exemplare, welche ganz unbestreitbar zu Dioctr. cothurnata gehören, und eine schwärzliche, von oben gesehen eine schwarze Färbung desselben zeigen.

Spec. 8. Dioctr. *humeralis*, ♂ & ♀; atra, nitida, thoracis dorso opaco, cinereo, callo humerali et scutelli margine ♂, aut toto scutello ♀ rufescentibus, abdominis cingulis pedibusque flavotestaceis, tarsis subtus non punctatis. Long. corp. $3\frac{10}{12}$—$4\frac{7}{12}$ lin.

Syn. ♂. *Dioctr. aurifrons Meig.* Syst. Beschr. II. 252. 23.
♀. — *flavipennis Meig.* Syst. Beschr. II. 252. 22.
♂. & ♀. — *humeralis Zeller* Isis 1840. 36. 3.

Vaterland: als solches bisher nur Schlesien mit vollkommener Sicherheit bekannt, wenn, wie fast nicht zu bezweifeln, die Citate aus *Meigen* hierher gehören, auch Oesterreich.

Männchen: glänzendschwarz. Das Untergesicht messinggelb, zuweilen fast goldgelb schimmernd, unmittelbar unter den Fühlern glänzendschwarz. Knebelbart sparsam, hellgelblich; eine dunklere, meist fast schwärzliche Farbe hat die Behaarung der Taster und des Kinnes; die Behaarung des Hinterkopfes ist sehr sparsam und ebenfalls schwärzlich. Den hintern Augenrand fasst ein weissschillernder Saum ein. Fühlerhöcker nicht sehr gross, aber doch erheblich vortretend; das 1ste Fühlerglied über $1\frac{1}{2}$ mal so lang als das 2te; die Behaarung dieser beiden Glieder ist oben schwarz, auf der Unterseite geht sie aus dem Schwarzbraunen in das mehr Fahlgelbe über; das 3te Fühlerglied kaum länger als die beiden ersten zusammen. Die Oberseite des Thorax ist bräunlichgrau bestäubt, ganz glanzlos, mit zwei sehr scharf begrenzten, glänzendschwarzen, hinten sehr verkürzten Längslinien; schwarze Seitenflecke sind bei unverriebenen Exemplaren nicht vorhanden. Die Schulterplatte, ein Theil der zwischen Flügelwurzel und Schildchen liegenden Schwiele und der Rand des letzteren sind stets roth. Die Brustseiten sind glänzendschwarz, die Flügelwurzelgegend häufig braunroth. Die gewöhnlichen Schillerstriemen sind in ziemlicher Vollständigkeit vorhanden, aber schmal, die vordere unmittelbar unter dem Prothoraxstigma etwas unterbrochen; sie sind bei allen meinen Exemplaren von einer trüben, bronzebräunlichen Farbe und deshalb nicht in jeder Richtung leicht zu erkennen. Der Hinterleib ist glänzendschwarz; 2ter Ring mit schmalem weisslichen Hinterrandssaume; der 3te Ring in der Vorderecke mit gelblichem Seitenfleck; hinten mit sehr deutlichem gelben Hinterrandssaume; 4ter Ring mit querliegendem gelben Flecke in jedem Vorderwinkel, die beide eine in der Mitte ziemlich breit

unterbrochene Binde bilden, am Hinterrande breit gelb gesäumt; 5ter Ring vorn jederseits mit einem fast linienförmigen Querflecke, die beide eine in der Mitte nur schmal unterbrochene Binde bilden, hinten mit schmalem gelben Saume; die folgenden Binden mit immer schmäleren Hinterrandssäumen; die Flecken und Säume bald heller gelb, bald mehr bräunlichgelb, auch in ihrer Ausdehnung ein wenig veränderlich. Hüften und Beine hell röthlich gelb, die Spitze der hintersten Schienen sehr wenig angeschwollen, der Metatarsus derselben gar nicht verdickt; an den vordersten Beinen der grösste Theil der Schienen und die Füsse, an den mittleren nur die Füsse, oft nur die vier letzten Glieder derselben, an den hintersten meist nur das letzte Glied gebräunt. Schwinger gelblich. Flügel grau getrübt, die Wurzelhälfte braunschwärzlich.

Weibchen: es unterscheidet sich von dem Männchen dadurch, dass nicht nur die Schulterplatte, sondern auch eine breite von ihr über der Flügelwurzel hin bis zum Schildchen laufende Strieme, das ganze Schildchen und ein grosser Fleck unter der Flügelwurzel roth gefärbt sind. Die Füsse sind in der Regel in geringerer Ausdehnung gebräunt als bei dem Männchen. Die Hinterrandssäume der einzelnen Abdominalsegmente sind meist breiter als bei dem Männchen und die in den Vorderwinkeln liegenden Flecke ziehen sich mehr nach innen, so dass sie weniger unterbrochene oder ganze Binden bilden; ausnahmsweise finden sich auch auf der Mitte des 2ten Ringes zwei gelbe Seitenflecke. Den auffallendsten Unterschied zeigen aber die Flügel; sie sind fast glasartig, aber mit sehr entschiedenem gelbbraunen Farbentone, welcher an Wurzel und Vorderrande in das Gelbe übergeht; häufig zeigt sich auf der Flügelmitte ein schwacher bräunlicher Nebel, welcher in seiner Lage der Grenze der dunklen Färbung auf den Flügeln des Männchens entspricht.

Anmerk. *Zeller* hat bei Publication der Dioctr. humeralis geglaubt, sie nicht mit den beiden von mir oben unter den Synonymen angeführten *Meigen*'schen Arten identificiren zu dürfen; ich gebe gern zu, dass *Meigen's* Beschreibungen nicht nur ungenügend sind, sondern auch manches scheinbar Widersprechende enthalten; nichtsdestoweniger bin ich der festen Ueberzeugung, dass Dioctr. aurifrons und Dioctr. flavipennis nichts als die beiden Geschlechter der *Zeller*'schen Dioctr. humeralis sind und dass genauere Durchforschung der europäischen Dipternfauna dies Resultat vollkommen feststellen wird; ich habe den *Zeller*'schen Namen, der gar keinem Zweifel unterliegen kann, da ich meine Exemplare durch die Gefälligkeit desselben erhielt, vorgezogen, da durch die Beibehaltung desselben die Synonymie nicht vermehrt wird; bestätigen weitere Untersuchungen meine Ansicht unwiderleglich, so ist es immer noch Zeit, der Art, wenn es nöthig scheinen sollte, den Namen D. aurifrons wiederzugeben.

Spec. 9. Dioctr. *rufipes* ♂ & ♀; atra, abdomine concolore, alis subhyalinis; thoracis dorsum lineis duabus angustis cinerascentibus, primus antennarum articulus secundo duplo longior, tuberculus frontalis permagnus. — Long. corp. $5\frac{3}{12}$—6 lin.

Syn. *Asilus rufipes de Geer* Ins. VI. 97. 6. tab. XIV. 2.
— *frontalis Fbr.* Ent. syst. IV. 388. 55.
Dioctr. — *Fbr.* Syst. Antl. 150. 5. — *Latr.* Gen. Crust. IV. 300. — *Meig.* Classif. 1. 257. 7.
Dioctria rufipes Meig. Syst. Beschr. II. 242. 3. — *Macq.* Dipt. d. N. Asil. 15. 2. — *Macq.* Suit. à Buff. Dipt. I. 290. 3. — *Zttrst.* Dipt. Scand. I. 183. 2.
Dioctria flavipes var. *β. Fall.* Dipt. Suec. Asil. 7. 2.

Vaterland: Nord- und Mitteleuropa; im Süden unseres Welttheiles scheint sie selten zu sein oder zu fehlen. —

Beide Geschlechter einander sehr ähnlich, nur der Hinterleib des Männchens viel schlanker als der des Weibchens. Schwarz mit mässigem Glanze. Untergesicht messinggelb, zuweilen fast weiss, unter den Fühlern glänzendschwarz. Knebelbart weisslich oder gelblich; eine ähnliche Farbe hat die Behaarung des Kinnes

und der Backen. Der weisse Schiller am hintern Augenrande reicht nicht bis zur oberen Augenecke. Fühlerhöcker grösser als bei allen andern Arten und die Art unverkennbar charakterisirend; das 1ste Fühlerglied vollkommen so lang wie das 2te, das 3te ein wenig kürzer als die beiden 1sten zusammen. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax fahlgelb, bei dem Männchen länger und dichter als bei dem Weibchen, so dass bei letzterem die glänzendschwarze Grundfarbe viel weniger verdeckt wird und sich die beiden grauen Längslinien viel deutlicher ausnehmen, zwischen denen sich die Spur einer 3ten feinern findet. Brustseiten glänzendschwarz, die Schillerstriemen vollständig vorhanden, weiss oder messinggelb schimmernd. Schwinger gelb, Hinterleib einfarbig schwarz mit äusserst kurzer fahlgelblicher Behaarung. Hüften schwarz, weisslich behaart und schimmernd. Vorder- und Mittelbeine rothgelb, selten fast braunroth, die äusserste Spitze der Schienen, die Spitze des 1sten und alle folgenden Fussglieder dunkelbraun; die Hinterfüsse ganz braunschwarz, äusserste Wurzel und Spitze der Schenkel, und äusserste Wurzel der Schienen schmal rothgelb; die Spitze der hintersten Schienen nur mässig angeschwollen, der hinterste Metatarsus nicht eigentlich verdickt. — Flügel glasartig mit braungrauer Trübung, an Wurzel und Vorderrand mehr braungelb.

Spec. 10. Dioctr. *flavipes* ♂ & ♀; atra, abdomine concolore, thoracis dorso cinerascente lineis duabus intermediis maculisque lateralibus atris subelevatis, alis subhyalinis, femoribus laete testaceis, posticis saepissime litura sublineari nigra superius signatis. Long. corp. $4\frac{7}{12}$ — $5\frac{7}{12}$ lin.

Syn. *Asilus hyalipennis Fbr.* Ent. Syst. IV. 388. 54.
Dioctr. — *Fbr.* Syst. Antl. 150. 4.
— *flavipes Meig.* Classif. I. 257. 2. — *Fall.* Dipt. Suec. Asil. 7. 2. var. α. & γ. — *Macq.* Dipt. d. N. Asil 15. 3. — *Macq.* Suit. à Buff. Dipt. I. 290. 4. — *Zttrst.* Dipt. Scand. I. 183. 3.

Dioctr. varipes Meig. Syst. Beschr. II. 245. 8. — *Macq.* Dipt. d. N. Asil. 16. 4. — *Macq.* Suit. à Buff. Dipt. I. 290. 5.

Dioctr. frontalis Meig. II. 247. 12. — *Macq.* Suit. à Buff. 291. 8.

Dioctria rufipes Zeller Isis 1840. 38. 4. — *Loew* Isis 1840. 535. (excl. var.) — *Loew.* Progr. 14. 6. (excl. var.)

Vaterland: ganz Europa, im Süden scheint sie sparsamer vorzukommen; doch besitze ich sie mehrmals aus Dalmatien.

Das Weibchen gleicht dem Männchen sehr und unterscheidet sich von ihm fast nur durch die plumpere Körpergestalt. Schwarz, glänzend; das Untergesicht mit weissem Schimmer, dessen Farbe nach oben hin meist etwas in das Gelbliche übergeht, aber nur selten durchaus eine blass messinggelbe Farbe hat; unmittelbar unter den Fühlern ist die Färbung des Untergesichtes glänzendschwarz. Fühlerhöcker nur von mässiger Grösse, am Ende ziemlich scharfeckig; das 1ste Fühlerglied $1\frac{1}{2}$ mal so lang als das 2te, das 3te so lang als die beiden 1sten zusammen. Knebelbart sparsam, weiss oder etwas gelblich; die Behaarung an Kinn und Backen weisslich, weiter am Hinterkopfe hinauf wird sie fahlgelblich, ganz oben ist sie bräunlich oder gar schwärzlich. Der hintere Augenrand weiss gesäumt, aber nicht bis oben hinauf. Die Oberseite des Thorax mit überaus kurzer fahlgelblicher Behaarung, aber nur wenig grau bestäubt, fein punktirt, zwei hinten abgekürzte Linien und die gewöhnlichen Seitenflecke kahl und fast unpunktirt, deshalb tiefer schwarz und glänzend. Brustseiten glänzendschwarz, die gewöhnlichen Schillerstriemen vollständig vorhanden, sehr in die Augen fallend, gewöhnlich von weisser, zuweilen, besonders nach oben hin, von blass messinggelblicher Farbe. Hinterleib einfarbig, glänzendschwarz. Schwinger gelb. Beine hell rothgelb; an den vier vordern ist die äusserste Spitze der Schienen und des 1sten Fussgliedes schwarzbraun, die vier letzten

Fussglieder ganz schwarzbraun, nur an der äussersten Wurzel etwas gelblich; die Vorder- und Mittelschenkel sind nie eigentlich dunkel gefleckt, obgleich die Spitze derselben bei den ausgefärbtesten Exemplaren zuweilen eine fleckenartige Bräunung zeigt; die Hinterschenkel haben nicht selten dieselbe hellrothgelbe Farbe wie die vordern, häufiger zeigt sich auf der Oberseite derselben jenseits der Mitte ein schwarzbrauner Wisch, welcher sich nicht selten so vergrössert, dass er nicht nur den Schenkel als breiter Ring ganz umspannt, sondern sich auch auf der Oberseite bis fast zur Schenkelwurzel und bis ganz zur Spitze ausdehnt; die hintersten Schienen sind gewöhnlich mit alleiniger Ausnahme der Wurzel, zuweilen nur zur Hälfte oder gar nur zum dritten Theile schwarzbraun; Hinterfüsse ganz schwarzbraun; die Spitze der hintersten Schienen stark angeschwollen, das 1ste Glied der hintersten Beine zwar dick, aber nicht eigentlich verdickt, cylindrisch. Schwinger gelb. Flügel glasartig, nur wenig graulich, an Wurzel und Vorderrande zwar nur schwach, bei gehörig ausgefärbten Exemplaren aber doch recht deutlich gelblich, sehr selten geht diese gelbliche Farbe mehr in das Bräunliche über.

Dioctr. flavipes kann nur mit der folgenden Art verglichen werden, bei welcher darüber das Nähere.

Anmerk. *Meigen* sagt (Syst. Beschr. VI. 330.), dass sich in der *Fabricius*'schen Sammlung als Dioctr. hyalipennis bezeichnet, die von ihm als Dioctr. gracilis beschriebene Art finde; ich habe keinen Grund, dies zu bestreiten, muss aber ausdrücklich bemerken, dass *Meigen's* stillschweigende Voraussetzung, dass seine Dioct. gracilis demnach einerlei mit Dioct. hyalipennis Fbr. sei, gewiss irrthümlich ist. Dioct. gracilis gehört vorzugsweise dem Süden Europa's an und kommt selbst noch an der Nordküste Afrika's vor; was im Norden gefangen und für Dioct. gracilis erklärt worden ist, ist, so viel es mir bekannt geworden, stets falsch bestimmt gewesen, wie ich einst sogar das ♂ der Dioct. rufipes als Dioct. gracilis erhielt. *Fabr.* beschrieb seine Dioct. hyalipennis nach dänischen, im *Lund*'schen Museum vielleicht noch aufzufindenden Exemplaren; sie können nicht wohl einer andern Art als der in Dänemark

nicht seltenen Dioct. flavipes angehört haben; mögen uns unsere Kopenhagener Nachbarn darüber Auskunft geben; fällt diese, wie ich zu glauben Grund habe, aus, so wird die Art künftig den *Fabricius*'schen Namen wieder erhalten müssen. — Noch will ich bemerken, dass Dioct. hyalipennis der *Meigen*schen Classification, wie von *Meigen* selbst bemerkt, gar nicht hierher gehört, sondern der in der Syst. Beschr. als vitripennis beschriebene Dasypogon hottentotta des *Fabricius* ist. — Wenn *Meigen* (Syst Beschr. VI. 330.) angiebt, dass nach Ausweis der *Fabricius*'schen Sammlung Dioct. frontalis Fabr. einerlei mit Dioctr. rufipes de Geer sei, so vergisst er hinzuzusetzen, dass wohl die Dioct. frontalis der Classification mit der gleichnamigen *Fabricius*'schen Art einerlei, aber die Dioct. frontalis der Syst. Beschr. davon verschieden und nichts als eine Varietät der Dioct. flavipes sei. — Dass auch Dioct. varipes hierher gehöre, ist von selbst klar.

Spec. 11. Dioctr. *Baumhaueri* ♂ & ♀; atra, abdomine concolore, thoracis dorso cinerascente, lineis duabus intermediis maculisque lateralibus atris subelevatis, alis subhyalinis, femoribus rufo-testaceis, omnibus superius nigro-lituratis. Long. corp $4 - 5\frac{3}{12}$ lin.

Syn. *Dioctria Baumhaueri Meig.* Syst. Beschr. II. 245. 9. — *Macq.* Dipt. d. N. Asil. 16. 5. — *Macq.* Suit. à Buff. Dipt. I. 290. 6.

Vaterland: als solches bisher nur das westliche Deutschland, Frankreich und Belgien bekannt.

Das Weibchen gleicht dem Männchen sehr und unterscheidet sich von ihm fast nur durch die plumpere Körpergestalt. Schwarz, glänzend; das Untergesicht mit sehr blass messingfarbigem, fast weissem Schimmer, unmittelbar unter den Fühlern glänzendschwarz. Fühlerhöcker nur von sehr mässiger Grösse, am Ende nicht sehr scharfeckig; das 1ste Fühlerglied kaum $1\frac{1}{2}$ mal so lang als das 2te, das 3te so lang als die beiden 1sten zusammen. Knebelbart sparsam, gelblich oder weiss; die Behaarung an Kinn und Backen weisslich, weiter am Hinterkopfe hinauf wird sie fahlgelblich, ganz oben ist sie bräunlich, häufig gar schwärzlich. Der hintere Augen-

rand weiss gesäumt, aber nicht bis oben hinauf. Die Oberseite des Thorax mit überaus kurzer fahlgelblicher Behaarung und deutlich grau bestäubt, fein punktirt, zwei hinten abgekürzte Linien und die gewöhnlichen Seitenflecke kahl und fast unpunktirt, deshalb tiefer schwarz und glänzend. Brustseiten glänzendschwarz; die gewöhnlichen Schillerstriemen vollständig vorhanden, sehr in die Augen fallend, unten von fast weisser, oben von weisslich messinggrauer, zuweilen mehr messinggelber Farbe. Hinterleib einfarbig, glänzendschwarz. Schwinger gelb. Beine seltener hellrothgelb, meist von schmuzzigerer, oft fast braungelber Farbe; an den vier vordern ist die äusserste Spitze der Schienen, zuweilen die Innenseite derselben in grösserer Ausdehnung und die Spitzenhälfte des 1sten Fussgliedes schwarzbraun, die vier letzten Fussglieder ganz schwarzbraun, zuweilen an der äussersten Wurzel etwas gelb; die Vorder- und Mittelschenkel sind auf der ganzen Oberseite schwarzbraun gefärbt, bei heller gefärbten Exemplaren reducirt sich diese Färbung auf einen nicht weit von der Wurzel beginnenden linienförmigen Längswisch, bei noch hellern lässt er gar das Wurzeldrittheil der Schenkel frei und ist nicht selten auf der Mitte der Vorderschenkel unterbrochen; die Grundfarbe der Hinterschenkel ist meist dunkler als die der andern, übrigens haben sie dieselbe schwarzbraune Zeichnung, welche aber ausgedehnter ist und fast ohne Ausnahme jenseits der Mitte den Schenkel als breiter Ring umspannt, so dass zuweilen nur auf der Unterseite an Wurzel und Spitze die helle Grundfarbe hervortritt; dann ist gewöhnlich auch das 2te Hüftglied geschwärzt; die hintersten Schienen sind fast stets mit alleiniger Ausnahme der äussersten Wurzel schwarzbraun gefärbt; sehr selten erstreckt sich die helle Färbung auf das 1ste Viertheil derselben; hinterste Füsse ganz schwarzbraun. Die Spitze der hintersten Schienen stark angeschwollen; das 1ste Glied der hintersten Beine dick, doch kaum eigentlich verdickt, cylindrisch, an der äus-

sersten Wurzel fast unmerklich zusammengezogen. — Schwinger gelb. Flügel glasartig nur wenig graubräunlich, bei dem Weibchen oft fast ganz glasshell, an Wurzel und Vorderrand zwar nur schwach, aber wenigstens bei dem Männchen stets recht deutlich bräunlich gefärbt.

Anmerk. Aus dem Vergleiche der Beschreibung dieser und der vorigen Art wird man die grosse Aehnlichkeit beider leicht entnehmen können. Für den ersten Anblick zeigen sich nur Färbungsunterschiede, am auffallendsten in der Färbung der Schenkel und nächstdem in der Färbung des Untergesichts, weniger auffällig, aber beständig genug, in der Flügelfärbung. Auch die genaueste Untersuchung liess mich keinen recht bestimmt unterscheidenden Formunterschied entdecken; ich glaube gefunden zu haben, dass bei D. Baumhaueri das 1ste Fühlerglied ein ganz geringes kürzer, der Kopf ein klein wenig kleiner, der Fühlerhöcker ein wenig niedriger und, von hinten gesehen, oben weniger eckig, die Oberseite des Thorax ein wenig mehr bestäubt, der Metatarsus der hintersten Beine nicht vollständig so cylindrisch ist; doch sind in der That die eben aufgeführten Differenzen so überaus gering, bei einzelnen Exemplaren so fast ganz und gar verschwindend, dass ich auf dieselben durchaus kein Gewicht legen darf und dass sich der Verdacht, dass auch Dioctr. Baumhaueri nichts als eine Varietät der Dioctr. flavipes sei, durchaus nicht zurückweisen lässt. Trotzdem könnte ich mir nicht gestatten, beide Arten zu vereinigen, da ich einen entschiedenen Uebergang von einer zur andern noch nicht nachweisen kann, und da das Vorkommen beider Arten der Vereinigung zu widersprechen scheint. *Zeller* fing Dioctr. flavipes 68 mal und sah darunter keine Dioctr. Baumhaueri; ich habe von derselben Art, um mich über die Extreme ihrer Farbenvarietäten zu belehren, nach und nach über 100 Exemplare im Posenschen und in Schlesien gefangen und nie eine Dioctr. Baumhaueri darunter gefunden. Dagegen erhielt ich die Dioctr. Baumhaueri öfter aus dem westlichen Deutschland, ohne je Dioctr. flavipes darunter zu finden; namentlich sandte mir Hr. *Winnertz* in Crefeld alle seine Dioctrien; es war eine lange Reihe der Dioctr. Baumhaueri darunter, aber auch hier keine Dioctr. flavipes. — Vielleicht findet ein schärferes Auge als das meine einen bestimmteren Unterschied; vorläufig ist am Färbungsunterschiede festzuhalten und weiter zu beobachten.

Spec. 12. Dioctr. *linearis*, ♂ & ♀; gracilis, atra; abdominis cingulis pedibusque pallide testaceis, posticis brunneovariegatis, tarsis omnibus subtus obscure punctatis. Long. corp. 4—5 lin.

Syn. *Dioctr. linearis Fabr.* Syst. Antl. 389. 60. — *Meig.* Syst. Beschr. VI. 330.

Vaterland: Deutschland.

Beide Geschlechter einander sehr ähnlich, nur das Männchen, wie gewöhnlich, viel schlanker als das Weibchen. Glänzendschwarz; das Untergesicht weiss schimmernd, nach oben hin zuweilen etwas mehr hell messinggelblich, unmittelbar unter den Fühlern glänzendschwarz. Knebelbart ziemlich sparsam, weiss; auch am Kinn und an den Backen ist die Behaarung weisslich, oben am Hinterkopfe hell fahlgelblich; der hintere Augenrand ist bis zur obersten Ecke mit einem gelblichweiss schimmernden Saume eingefasst. Fühlerhöcker scharf vortretend, aber nur von mittelmässiger Grösse; die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder braun, das 1ste Glied fast doppelt so lang als das 2te, das 3te nicht ganz so lang als die beiden 1sten zusammen. Oberseite des Thorax sparsam mit fahlgelblichen Härchen besetzt und sehr dicht mit einem fast bronzebräunlichen Filze bedeckt, welcher zwei sehr glänzende, schwarze, das Schildchen nicht erreichende Mittellinien und zwei eben so glänzende und sehr scharf begrenzte Seitenflecke übrig lässt. Die glänzendschwarzen Schulterplatten haben häufig vorn und hinten einen kleinen rothen Punkt. Brustseiten glänzendschwarz; die gewöhnlichen Schillerstriemen vollständig vorhanden und sehr in die Augen fallend, weiss, zuweilen nach oben hin messinggelblich. Hinterleib glänzendschwarz, mit sparsamer und zarter fahlgelblicher Behaarung, welche seinem Glanze nichts nimmt; der 3te und die folgenden Ringe hinten gelb oder braungelb gesäumt, der 4te breiter als der 3te, die folgenden allmälig wieder schmäler, in den Vorderecken des 3ten, 4ten und 5ten Ringes liegen gelbe

Seitenflecke, welche auf dem 4ten und 5ten Ringe in der Regel sich zu einer Binde vereinigen, die um so ansehnlicher ist, da sich mit ihr auch der helle Hinterrand des vorhergehenden Ringes vereint; das letzte Hinterleibssegment ist bei dem Weibchen oft sehr breit braungelb gerandet. Die äusseren Genitalien beider Geschlechter sind zum Theil braunroth, zum Theil schwarz. Schwinger gelb. Hüften und Beine von blasser, mehr wachsgelber als strohgelber Farbe; an den vordersten und mittelsten ist in der Regel nur die Unterseite der Füsse schwarzbraun punktirt und die alleräusserste Spitze der Mittelschienen mit einem ganz kleinen schwarzbraunen Punkte gezeichnet; häufig ist auch auf der Oberseite die Spitze des letzten Fussgliedes, selten auch die der vorhergehenden dunkelbraun gefärbt. Die Grundfarbe der Hinterbeine ist in der Regel etwas dunkler als die der vordern, bei den hellsten Varietäten findet sich mitten auf der Oberseite der Schenkel ein schwarzbrauner Wisch, eine braune Längslinie auf der Aussen- und eine auf der Innenseite der Schienen, auch ist die alleräusserste Spitze der Schenkel stets schwarzbraun und die vier letzten Fussglieder sind auf der Unterseite stets dunkelbraun punktirt; bei den dunkelsten Varietäten verschwindet dagegen die helle Grundfarbe der Hinterbeine viel mehr; der schwarzbraune Wisch auf den Hinterschenkeln nimmt fast die ganze Oberseite derselben ein, die Schienen sind, mit Ausnahme der äussersten Wurzel, und die Hinterfüsse ganz schwarzbraun. Die Spitze der hintersten Schienen nicht sehr bedeutend aber sehr kugelförmig angeschwollen, der hinterste Metatarsus nicht verdickt, überhaupt nur von mässiger Stärke, cylindrisch. Flügel fast vollkommen glasartig, zuweilen mit einer merklichen wässrigbräunlichen Färbung, an der Wurzel etwas gelblich.

Spec. 13. Dioctr. *gracilis*, ♂ & ♀; atra pedibus anterioribus femoribusque posticis rufis,

alis subhyalinis, thoracis dorso nitido pleurarum fascia anteriore integra, metarso postico crassissimo. — Long. corp. $3\frac{7}{12}$ — $3\frac{10}{12}$ lin.

Syn. *Dioctr. gracilis Meig.* Syst. Beschr. II. 248. 15. — *Macq.* Dipt. d. N. Asil. 18. 9. — *Macq.* Suit. I. 291. 10.

Vaterland: das südliche Europa und nördliche Afrika; Herr *Macquart* hat sie sicherlich nur aus Versehen unter den Dipteren Nordfrankreichs aufgezählt.

Beide Geschlechter einander sehr ähnlich, doch das Männchen viel schlanker und die Färbung der Hinterbeine dunkler. Glänzendschwarz; Untergesicht sehr blass messinggelb, unten fast weiss, unter den Fühlern nur in sehr geringer Ausdehnung schwarz. Knebelbart sehr sparsam, weiss; die Behaarung an Kinn und Backen hat dieselbe Farbe, Fühlerhöcker klein; die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder bräunlich, das 2te nur wenig kürzer als das 1ste, das 3te von der Länge der beiden 1sten zusammen. Oberseite des Thorax durchaus glänzendschwarz, vollkommen unbestäubt, äusserst kurze fahlgelbliche Härchen bilden drei überaus feine Längslinien. Brustseiten glänzend schwarz, Schillerstriemen vollständig vorhanden, weiss schimmernd, über der Hinterhüfte noch ein ziemlich ansehnlicher, weisslich schimmernder Fleck. Hinterleib glänzendschwarz, die Einschnitte nur, wie bei vielen andern Arten, ganz fein weisslich gesäumt, doch zeigt sich vor dem 4ten und 5ten Abschnitte noch die Spur einer gelbbräunlichen Binde. Beine rothgelb, an den Vorder- und Mittelbeinen sind die Füsse, mit alleiniger Ausnahme der Wurzel des 1sten Gliedes, braun; bei dem Weibchen zeigt die Spitze und Innenseite der Schienen daselbst eine kaum merkliche Bräunung, welche bei dem Männchen ausgebreiteter und dunkler ist und sich auch auf der Oberseite der Mittelschenkel zeigt; bei dem Weibchen ist nur die alleräusserste Spitze der Hinterschenkel schwarzbraun, bei dem Männchen ist es dagegen die ganze Oberseite; die

hintersten Schienen und Füsse mit alleiniger Ausnahme der äussersten Wurzel bei beiden Geschlechtern dunkelschwarzbraun. Die Spitze der hintersten Schienen ist merklich angeschwollen, der hinterste Metatarsus sehr verdickt, doch bei dem Weibchen merklich weniger als bei dem Männchen. Schwinger gelb. Flügel fast vollkommen glasartig, kaum etwas graubräunlich getrübt.

Anmerk. Dioctr. gracilis ist die nächste Verwandte der folgenden Art, von welcher sie sich durch erheblichere Grösse, schlankere Körperform, die Vollständigkeit der Schillerbinden an den Brustseiten und durch die dunkel schwarzbraune Färbung aller Tarsen leicht unterscheidet. Uebrigens lege man auf die von mir über die Färbung der Beine gemachten Angaben kein zu specielles Gewicht; ich kann nicht übersehen, welche Varietäten in dieser Beziehung vorkommen mögen, da ich nur ein einzelnes Pärchen vor mir habe, welches *Zeller* am 30sten Juni bei Catanea fing. — Dass nach *Meigen's* Angabe gegenwärtige Art als Dioctr. hyalipennis in der *Fabricius*schen Sammlung stecken soll, dass aber die von *Fabricius* beschriebene hyalipennis sicherlich von Dioctr. gracilis verschieden ist, habe ich oben in der Anmerk. zu Dioctr. flavipes ausführlicher erwähnt.

Spec. 14. Dioctr. *lateralis*, ♂ & ♀; atra, abdomine basi vix coarctato, plerumque luteo-cingulato, interdum unicolore; thoracis dorso nitido, pleurarum fascia micante anteriore superius late interrupta, antennarum articulo tertio praecedentibus conjunctis aequali. Long. corp. $2\frac{9}{12}$ — $3\frac{4}{12}$ lin.

Syn. *Dioctr. lateralis Meig.* Classif. 1. 258. 8. ex. p. — *Meig.* Syst. Beschr. II. 249. 16. — *Macq.* Dipt. d. N. Asil. 18. 10. — *Macq.* Suit. à Buff. Dipt. I. 291. 11. *Loew* Progr. 1840. 14. 7. — *Loew* Isis 1840. 536. 7.
Asilus haemorrhoidalis Meig. Classif. I. 270.
Dioctr. — *Meig.* Syst. Beschr. II. 250. 18. — *Macq.* Dipt. d. N. Asil. 19. 13. — *Macq.* Suit. à Buff. I. 292. 13. — *Zeller* Isis 1840. 41. 6.

Vaterland: der grösste Theil des mittleren und nördlichen Europa's.

Beide Geschlechter einander sehr ähnlich, das Männchen minder plump gebaut als das Weibchen, auch die Hinterbeine desselben in der Regel dunkel. Untergesicht blassmessinggelb, zuweilen fast goldgelb, zuweilen dagegen auch fast vollkommen weiss; unmittelbar unter den Fühlern glänzendschwarz. Knebelbart sparsam, weisslich, dieselbe Farbe hat die Behaarung des Kinns und der Backen; hinterer Augenrand, aber nicht bis zur obern Ecke, weiss gesäumt. Behaarung der beiden 1sten Fühlerglieder mehr braun, als schwarz, das 1ste Glied kaum $1\frac{1}{2}$mal so lang als das 2te, das 3te so lang wie die beiden 1sten zusammen. Oberseite des Thorax glänzendschwarz, fast kahl, durchaus ohne Bestäubung; die fahlgelblichen Härchen desselben bilden drei Längslinien, von denen die mittlere sehr fein ist, unmittelbar vor dem Schildchen stehen sie etwas dichter und bilden ganz am Seitenrande eine wenig bemerkbare, kurze Strieme, welche vom Schildchen nach der Schultergegend hinläuft. Brustseiten glänzendschwarz, Schillerstriemen weiss oder etwas gelblich, deutlich in die Augen fallend, aber nicht vollständig vorhanden; es findet sich nur der unterhalb des Prothoraxstigma liegende Theil der vordern Strieme, das von der Fühlerwurzel senkrecht hinabsteigende Strichelchen, der Punkt unterhalb desselben und noch ein ziemlich ansehnlicher Fleck unmittelbar über der Hinterhüfte. Hinterleib schwarz mit sehr kurzer bräunlicher Behaarung, welche aber dem Glanze desselben nichts nimmt; hinter dem 2ten, grade auf dem 3ten und unmittelbar vor jedem folgenden Einschnitte findet sich eine braungelbe oder gelbe Querbinde; die hinter dem 2ten Abschnitte ist gewöhnlich in zwei Seitenflecke aufgelöst, die auf dem 3ten Einschnitte die breiteste, die folgenden werden immer schmäler, so dass sie eigentlich nur bräunlichgelbe Hinterrandssäume bilden; die Ausdehnung der Binden ist etwas veränderlich, zuweilen lässt sich nur mit Mühe eine Spur derselben entdecken. Schwinger gelb, Hüften

und Beine blass röthlichgelb; die vier vordern bei beiden Geschlechtern stets ohne dunkle Zeichnung, wenn auch die Mittelschenkel zuweilen an der Spitze mehr gebräunt; die hintersten sind bei dem Weibchen entweder ganz rothgelb und nur die alleräusserste Schenkelspitze ein wenig braun, oder die Hinterschenkel haben jenseits der Mitte einen schwarzbraunen Wisch, welcher sich oft zu einem Ringe erweitert und sich nicht selten auf der Oberseite bis gegen Wurzel und Spitze hin verlängert, oder es sind auch die Schienen zum Theil, manchmal ganz und gar braun; selten nur sind bei dem Weibchen auch die hintersten Füsse braun gefärbt; bei dem Männchen ist die dunkle Zeichnung der Hinterschenkel stets vorhanden, zuweilen wenig ausgedehnt, zuweilen den grössten Theil der Schenkel einnehmend, die Schienen sind gewöhnlich mit alleiniger Ausnahme ihrer Basis dunkelbraun, die hintersten Füsse gewöhnlich braunroth, der Metatarsus häufig, die folgenden Glieder nur selten dunkelbraun. Die Spitze der hintersten Schienen und der hinterste Metatarsus sehr angeschwollen, bei dem Weibchen kaum weniger als bei dem Männchen. Flügel glasartig, an Wurzel und Vorderrand sehr wenig gelblich.

Anmerk. Dass gegenwärtige Art die *Meigen*'sche Dioctr. haemorrhoidalis sei, unterliegt keinem Zweifel, um so weniger, da auch die Mittheilungen, welche mir Hr. *Winnertz* über ein *Meigen*'sches Original-Exemplar machte, diese Ansicht bestätigen, dass der Name nicht beibehalten werden kann, da er auf dem Verkennen einer *Fabricius*'schen Art beruht, versteht sich von selbst. Ebensowenig ist es zweifelhaft, dass ich die von *Meigen* gegebene Beschreibung der Dioctr. lateralis auf unsere Art beziehe; *Meigen's* Beschreibung passt nicht nur auf einzelne Exemplare derselben vollkommen, sondern es hat auch nach *Meigen* von andern Sammlern in dortiger Gegend keine der eben beschriebenen ähnliche zweite Art aufgefunden werden können.

Spec. 15. Dioctr. *longicornis*, ♂ & ♀; nigra, antennarum articulo tertio praecedentibus

conjunctis multo longiore. Long. corp. 3—$3\frac{3}{12}$ lin.

Syn. *Dioctr. lateralis Meig.* Classif. I. 258. 8. ex. p.
Dioctr. longicornis Meig. Syst. Beschr. II. 249. 17. — *Macq.* Dipt. d. N. Asil. 19. 11. — *Macq.* Suit. à Buff. Dipt. I. 291. 12.

Vaterland: Europa mit Ausnahme der nördlichsten Theile.

Beide Geschlechter sehr ähnlich und leicht an dem sehr eigenthümlichen Fühlerbau zu erkennen. Glänzendschwarz; Untergesicht bis zu den Fühlern goldgelb, oder doch dunkel messinggelb. Knebelbart gelblich. Behaarung am Kinn und am untersten Theile der Backen weisslich oder graulich, am Hinterkopfe schwarz; hinterer Augenrand bis zur Oberecke weiss schimmernd eingefasst. Fühlerhöcker niedrig, breit, jederseits kurz gehörnt; Fühler entfernter als bei andern Arten, die beiden 1sten Glieder kurz, das 1ste fast doppelt so lang als das 2te, das 3te viel länger als die beiden 1sten zusammen. Oberseite des Thorax glänzendschwarz, fast kahl, ohne von Härchen gebildete Längslinien. Die Schillerstriemen der Brustseiten wenig in die Augen fallend, weiss oder silbergrau schimmernd, unvollständig; es findet sich nur der unter dem Prothoraxstigma liegende Theil der vordern Strieme, die von der Flügelwurzel grade absteigende Linie und das Fleckchen unter ihr; ausserdem schillert noch ein Fleckchen über der Hinterhüfte ziemlich deutlich. Schwinger gelb. Alle Hüften schwarz. Die Vorder- und Mittelbeine rothgelb mit schwarzbraunen Füssen, die Hinterbeine braunschwarz mit gelbrothen Knien, ziemlich stark angeschwollener Schienenspitze und sehr verdicktem Metatarsus. Flügel gleichmässig graubraun getrübt.

Spec. 16. Dioctr. *calceata*, ♀; atra, abdominis segmentis 2, 3 & 4, femoribus tibiisque rubro-testaceis. Long. corp. 3—$3\frac{5}{12}$ lin.

Syn. *Dioctr. calceata Meig.* Syst. Beschr. II. 253. 24.

Vaterland: Oesterreich, Italien.

Schwarz; Untergesicht weiss, unmittelbar unter den Fühlern glänzendschwarz. Der Knebelbart weisslich, Behaarung am Kinn schwärzlich, am Hinterkopfe schwarz. Der Fühlerhöcker klein, die beiden 1sten Fühlerglieder kurz, das 1ste etwa $1\frac{1}{3}$ mal so lang als das 2te, das 3te etwas länger als die beiden 1sten zusammen. Thorax schwarz, auf der Oberseite ziemlich matt, und bei meinen Exemplaren mit einer Spur breiter grauer Striemen. die Schulterplatte und die Schwiele zwischen Schildchen und Flügelwurzel zuweilen zum Theil oder ganz roth. Brustseiten glänzendschwarz, ohne Schillerstriemen. 1ster Hinterleibsring schwarz, 2ter gelbroth, oben an der Wurzel mit schwarzem, halbkreisigem Flecke, 3ter und 4ter ganz gelbroth, zuweilen mit der Spur einer rothbraunen Querbinde; die folgenden Ringe schwarz mit hellen Hinterrandssäumen, der Saum des 5ten meist ansehnlich, der der folgenden sehr schmal. Schwinger schmutziggelb. Beine gelbroth, das Spitzendrittheil der vordersten Schienen und alle Füsse dunkelbraun; die Spitze der hintersten Schienen kaum merklich angeschwollen, der hinterste Metatarsus gar nicht verdickt, nicht einmal stark, aber etwas kurz. Flügel fast glasartig mit gelbbräunlichem oder bräunlichem Farbentone, an Wurzel und Vorderrand etwas gelblich.

Gen. 3. Dasypogon.

A. Vorderschienen mit Enddorn.

1ste Gruppe des Das. luctuosus — *Saropogon.*

Verhältnissmässig nackte Arten, Untergesicht gleichbreit, wenig gewölbt, der Knebelbart fächerförmig, nicht auf das Untergesicht hinaufsteigeud. Fühler nahe bei einander, der Griffel stets sehr kurz, sonst von verschiedener Bildung. Thorax nicht stark gewölbt, auf der Mitte der Oberseite mit kurzen Borstenhärchen. Hinter-

leib lang, bei dem Weibchen mehr breitgedrückt, bei dem Männchen mehr cylindrisch. Beine ziemlich schlank, Hinterschienen nicht verdickt. Bei den hier beschriebenen Arten 4te Hinterrandszelle verengt, zuweilen bei Varietäten geschlossen; 6te Hinterrandszelle fast geschlossen oder geschlossen. Sie erinnern an Dioctria, bes. Spec. 1. —, an manche Laphrien, z. B. Spec. 3. —, auch an die Formen der 3ten Gruppe, z. B. Spec. 4. —; denen der 2ten sind sie am nächsten verwandt.

Spec. 1. Das. *eucerus* ♂. Long. corp. $4\frac{6}{12}$ lin.

♂ mystace nigro antennarum articulo tertio praecedentibus conjunctim duplo longiore. —

♀ . . . .

Vaterland: Ich fing das Männchen in den letzten Tagen des April zu Mermeriza und im Maï zu Makri.

Männchen: glänzendschwarz mit hellen Beinen. Untergesicht lebhaft messinggelb, fast goldgelb; der sparsame Knebelbart, die Behaarung der Taster, des Kinnes, der Backen, des Hinterkopfes und der Stirn tiefschwarz, letztere glänzendschwarz, doch zieht sich der Schimmer des Untergesichtes am Augenrande etwas auf sie herauf, ist aber daselbst blässer; Fühler schwarz, das 3te Glied doppelt so lang als die beiden ersten zusammen, auf der Oberseite, besonders in der 1sten Hälfte mit ziemlich vielen schwarzen Härchen; auch die beiden ersten Glieder schwarzhaarig. Der Fühlergriffel undeutlich. Hinterkopf gelb bestäubt. Thorax durchaus schwarz; die Schulterstücke und eine von ihnen ausgehende Seitenstrieme zeigen eine graugelbliche, fast messingfarbene Bestäubung; eine weniger dichte Bestäubung haben zwei auf der Mitte liegende hinten abgekürzte Striemen; auch das schwarze Schildchen ist an der Wurzel hell bestäubt. Die längeren Borstchen auf der Oberseite des Thorax und auf dem Schildchen schwarz, die auf den Seitenstriemen jedoch gelblich; die kurzen Härchen in der Schultergegend fahlgelblich, sonst ebenfalls schwarz. Brustseiten glän-

zendschwarz, mit graulich messinggelben, Schillerstriemen, welche dieselbe Lage wie in der Gattung Dioctria haben. Auch die schwarzen Hüften zeigen eine ähnliche Bestäubung, ihre Behaarung aber ist schwarz. Der schwarze Hinterrücken hat jederseits einen messinggelb schillernden Fleck. Der Hinterleib durchaus glänzendschwarz; der 1ste Ring desselben an den Seiten mit fahlgelblichen Borsten; der 2te etwas verlängert, durch eine Querlinie getheilt, er und der folgende Abschnitt haben einen ringsumlaufenden feinen weissen Hinterrandssaum, welcher den andern Abschnitten fehlt. Beine gelb, die äusserste Kniespitze der hintersten schwärzlich, was aber nur einen Punkt bildet; die Farbe der Füsse geht durch Gelbbraun nach der Spitze hin in Schwarzbraun über; an den hintersten bräunen sich schon die Schienen gegen die Spitze hin; übrigens sind die Beine verhältnissmässig sehr kahl, die Schienen mit einzelnen schwarzen Borstchen besetzt. Schwinger sehr lebhaft gelb. Die Flügel glashell mit schwarzbraunen Adern, bei dem einen Exemplar am Vorderrande und um die Queradern etwas gebräunt.

Weibchen: unbekannt.

Spec. 2. Das. *jugulum*, ♂ & ♀; Long. corp. $4\frac{8}{12}$ — $5\frac{7}{12}$ lin.

♂ mystace nigro, pedibus nigro flavoque variis.
♀ abdomine rufo-fasciato.

Vaterland: die Insel Rhodus, wo ich die Art im Mai öfters fing; auch die benachbarte Küste Kleinasiens.

Männchen: schwarz; die Beine schwarz und gelblich. Untergesicht mit lebhaftem weissen Schimmer, wenn man es von oben betrachtet; ganz von unten gesehen gleissendschwarz; der sparsame Knebelbart, wie alle andere Behaarung des Kopfes, tiefschwarz. Stirn weiss schimmernd, der Scheitel tiefschwarz, was nach vorn in drei undeutliche Spitzen ausläuft, von denen die seitlichen nur kurz sind, die mittelste aber bis zu den

Fühlern reicht. Fühler schwarz, die Unter- und Innenseite der beiden ersten Glieder, zuweilen auch noch die Wurzel des 3ten Gliedes braun gefärbt; das 3te Glied wenig länger als die beiden ersten zusammen, auf der Oberseite mit einigen kurzen Härchen; der Fühlergriffel kurz, dick, stumpf, wie es scheint eingliedrig. Thorax schwarz, an den Brustseiten glänzend, auf der Oberseite mit weisslicher Bestäubung, welche, wenn sie vollständig vorhanden ist, zwei nahe bei einanderliegende und hinten vereinigte Mittellinien und zwei breite, hinten und vorn keilförmig endende Seitenstriemen unbedeckt lässt; gewöhnlich ist sie unvollständiger, so dass sie nur eine Umsäumung des Randes der Oberseite und zwei feine Mittellinien bildet; vorn unter der Wölbung des Thorax läuft sie immer deutlich von einem Schulterstücke zum andern und bildet eine jochförmige Zeichnung. Die Schulterstücke selbst haben eine rothgelbe, unter der weissen Bestäubung sehr versteckte Färbung. An den Brustseiten zieht sich eine weissbestäubte, wagerechte Strieme von der Flügelwurzel gegen die Schulter hin; unter der Flügelwurzel und über den Hüften haben ein Paar Stellen eine undeutliche braune Bestäubung. Schildchen schwarz, nur an der Basis etwas weisslich bestäubt. Auch der Hinterrücken ist schwarz und hat jederseits eine grauweiss bestäubte Beule. Hinterleib glänzendschwarz mit sehr kurzen und zerstreuten schwarzen Härchen, die schwarze Behaarung der Genitalien etwas länger und dichter; der 2te und 3te Hinterleibsring haben einen sehr feinen weissen Hinterrandssaum, von einem ähnlichen zeigt sich an der Seite des 4ten eine kaum erkennbare Spur. Die Färbung der Beine ist ziemlich veränderlich, so dass man in dieser Beziehung zwei Varietäten unterscheiden kann; bei der dunkler gefärbten sind die Beine schwarz, nur die Unterseite aller Schenkel, das äusserste Knie, die Vorder- und Mittelschienen sammt der Wurzel des 1sten Gliedes dieser Füsse blassgelb; bei der hellgefärbten Varietät ist die

schwarze Färbung auf die Oberseite der Schenkel beschränkt, an allen andern Stellen dagegen durch eine rothgelbe Farbe ersetzt. Die Schwinger waren im Leben lebhaft gelb, durch das Vertrocknen haben sie bei fast allen Exemplaren eine braunrothe Färbung angenommen. Flügel glasartig mit dunkelbraunen Adern.

Weibchen: Untergesicht und Vorderstirn messinggelb schimmernd, Knebelbart gelblich, die beiden ersten Fühlerglieder und die Wurzel des 3ten in der Regel rothgelb. Die Bestäubung auf dem Thorax und den beiden Beulen des Hinterrückens messinggelb, doch ohne Glanz, auf der Oberseite des Thorax mehr über die ganze Fläche ausgebreitet als bei dem Männchen, also eine weniger deutliche Zeichnung bildend. Der 2te bis 6te Hinterleibsring mit rostrother, in der Mitte erweiterter Hinterrandsbinde; bei den meisten Exemplaren erreicht diese Binde auf dem 3ten, 4ten und 5ten Ringe den Vorderrand; zuweilen ist dies auch noch auf dem 6ten Ringe der Fall. Die Beine sind ganz und gar gelb, bei dunkler gefärbten Exemplaren findet sich auf der Oberseite der Schenkel eine braunschwarze Längslinie, welche aber nur auf den hintersten bis gegen die Spitze reicht. Alles übrige wie bei dem Männchen. — Bei mehreren Weibchen meiner Sammlung zeigt die ganze Flügelfläche eine wässrigbräunliche Trübung, während sie sonst ganz glashell sind; einen specifischen Unterschied begründet das nicht.

Spec. 3. Das. *platynotus* ♂ & ♀. — Long. corp. 5 — $6\frac{3}{12}$ lin.

♂ mystace pallide flavescente, femoribus nigris;
♀ abdomine nigro, femoribus basi nigris.

Vaterland: die Gegend von Makri und Patara, wo ich die Art im Mai fing.

Männchen: schwarz. Untergesicht von oben gesehen fast silberweiss, von unten dunkel zimmtbraun; Knebelbart ziemlich dicht, von hellgelblicher Farbe; sonst

alle Behaarung des Kopfes tiefschwarz. Die Stirn weiss bestäubt, der Scheitel und ein zwischen ihm und den Fühlern liegendes Fleckchen tiefschwarz. Fühler schwarz, die Spitze des 2ten Gliedes, oft die ganze Unter- und Innenseite der beiden ersten Glieder rothbraun; das 3te Fühlerglied etwa 1½ mal so lang als die beiden ersten zusammen; zuweilen an der Spitze auf der Unterseite braun, auf der Oberseite bei allen meinen Exemplaren ohne Härchen; der Fühlergriffel sehr kurz und dick; das 2te Glied desselben tritt aus dem 1sten wie ein dünner ganz kurzer Stachel hervor, ist aber nicht bei allen Exemplaren gleich gut wahrnehmbar. Der Hinterkopf hat einen bronzebraunen Schimmer. Auf der Oberseite des schwarzen Thorax bildet die graulichweisse Bestäubung eine deutliche Zeichnung; diese besteht aus einem jochförmigen Theile, welcher vorn unter der Wölbung des Thorax und auf den gelbbräunlich gefärbten Schulterstücken liegt, ferner aus zwei sich bis zur Naht hin keilförmig verschmächtigenden und hinter derselben sich wieder zu einem kleinen dreieckigen Flecke erweiternden Mittelstriemen, welche vorn mit der den ganzen Seitenrand bis zum Schildchen hin einfassenden Strieme in Verbindung stehen, endlich noch aus einer feinen und wenig deutlichen Mittellinie; es sind demnach zwei undeutlich geschiedene, ziemlich breite Mittellinien und zwei noch breitere, vorn abgekürzte, an der Naht etwas eingeschnürte Seitenstriemen schwarz, welche sämmtlich schon in einiger Entfernung vom Hinterrande des Thorax vollkommen zusammenfliessen. Die längern Borsten auf der Oberseite des Thorax sind dick, schwarz, nur vor der Flügelwurzel zuweilen fahlgelb: statt der kurzen Härchen finden sich kurze steife Borsten von schwarzer Farbe, welche fast kleinen Stacheln gleichen; das Schildchen und die Seitenbeulen des Hinterrückens weiss bestäubt; an den glänzendschwarzen Brustseiten läuft eine weissbestäubte Strieme von der Flügelwurzel gegen die Schulter hin; ausserdem finden sich an den-

selben noch ein Paar schwer wahrnehmbare, dunkelbraun bestäubte Stellen. Hinterleib durchaus glänzendschwarz, etwas breiter als bei den vorhergehenden beiden Arten, der 2te und 3te Ring mit äusserst feinem weisslichen Hinterrandssaume, der am 3ten Ringe zuweilen undeutlich ist; Behaarung des Hinterleibes sehr kurz, zerstreut, schwärzlich; an den Genitalien finden sich etwas längere schwarze Härchen, nur an der Spitze der innern Klappen schmutzig weissliche Färbung der Beine veränderlich, so dass man zwei Varietäten unterscheiden kann, welche aber durch Uebergänge verbunden sind; bei der dunkelsten Varietät sind die Beine schwarz, alle Kniee rothgelb, an den Mittel- und Vorderbeinen die Aussenseite der Schienen und die Wurzel des 1sten Fussgliedes fahlgelb; bei der hellsten Varietät sind nur die Schenkel bis gegen die Spitze hin schwarz gefärbt, an allen andern Stellen ist die schwarze Färbung durch eine braune oder braunrothe ersetzt. Die Schwinger im Leben gelb, nach dem Vertrocknen meist bräunlichroth. Flügel glasartig, vor der 1sten Längsader dunkel schwarzbraun; eine schwarzbraune, ganz allmälig verwaschene Trübung erstreckt sich bis etwa zur Gegend der kleinen Querader oder auch weiter, nach hinten überschreitet sie die vorletzte Längsader nicht.

Weibchen: Untergesicht von oben betrachtet ziemlich lebhaft messinggelb, von unten gesehen dunkelgelb. Knebelbart und die ganze Behaarung des Kopfes von derselben Farbe wie bei dem Männchen, nur sind die Borsten oben am Hinterkopfe in der Regel alle fahlgelb, während sie bei dem Männchen in der Regel schwarz sind. Die Fühler stets heller als bei dem Männchen, gewöhnlich die beiden ersten Glieder bräunlich rostroth mit dunklerer Oberseite, das 3te schwarzbraun; bei einzelnen Exemplaren ganz rostroth, nur die Spitze des 3ten Gliedes dunkelbraun. Die Bestäubung des Thorax bei verflogenen Exemplaren graulich messinggelb, bei recht frischen rein messinggelb, stets ohne Glanz und

stets von der Flügelwurzel an nach hinten hin allmälig in das Weisse übergehend. Die weisslichen Säume am Hinterrande des 2ten und 3ten Leibesringes undeutlich. Die Schenkel nur bis zur Mitte schwarz; an den hintersten reicht diese Färbung etwas über die Mitte hinaus, auf der Oberseite zuweilen bis gegen die Spitze hin; übrigens haben die Beine eine fast rostrothe Färbung, welche an den Schienen und Füssen der Vorder- und Mittelbeine mehr in das Gelbe übergeht; die Spitze aller Füsse ist bei den meisten Exemplaren stark gebräunt. Die ganze Flügelfläche weniger glasartig als bei dem Männchen; was bei letzterem schwarzbraun gefärbt ist, hat bei dem Weibchen eine gelbbraune Färbung. In allem Uebrigen gleicht das Weibchen dem andern Geschlechte.

Anmerk. 1. Ich habe die Beschreibung dieser und der beiden vorhergehenden Arten so ausführlich gegeben, da noch mehrere ähnliche Arten, deren Vergleichung mir nicht möglich war, zu concurriren scheinen; zu diesen Arten gehört zuerst Das. leucocephalus Meig. (T. II. 259.); aus *Meigen's* Angaben geht auf das sicherste hervor, dass er den beschriebenen Arten wohl verwandt, aber ganz sicher mit keiner derselben einerlei ist. Ferner beschreibt *Meigen* als Laphr. flavicincta und Laphr. scutellaris (T. II. 296. 16 & 17.) zwei Dasypogonen, die vielleicht in gegenwärtige Gruppe gehören und höchst wahrscheinlich die beiden Geschlechter, Laphr. flavicincta das Weibchen und Laphr. scutellaris das Männchen ein und derselben Art sind. Auch von dieser Art, oder diesen Arten sind die oben beschriebenen sicher verschieden, wie aus einer genauern Vergleichung der *Meigen*'schen Angaben unwiderlegbar hervorgeht.

Anmerk. 2. Die beschriebenen Arten gleichen im Körperbaue und im Betragen viel mehr dem Das. teutonus als dem Das. diadema, während die nächstfolgende Art in diesen Beziehungen letzterem viel mehr ähnelt. Sollte die sich mehrende Artenzahl weitere Unterabtheilungen nöthig machen, so ergeben sie sich nach dieser Andeutung von selbst.

Spec. 4. Das. luctuosus ♂ & ♀; $5\frac{5}{12}$—7 lin.
♂ mystace flavescente, pedibus rufis.
♀ abdomine nigro, pedibus rufis.

Syn. *Das. luctuosus Meig.* Syst· Beschr. II. 259. 3.

Vaterland: Italien, und wenn der *Meigen*'sche Name von mir nicht falsch angewendet ist, auch Portugal.

Männchen: schlanker als die vorhergehenden Arten; schwarz. Das Untergesicht bronzebraun, fast kupferroth, nur mit geringem Glanze. Stirn schwarz. Knebelbart dicht, etwas fächerförmig aus einanderstehend, von glänzender hell messinggelber Farbe. Die übrige Behaarung des Kopfes tiefschwarz. Fühler schwarz oder dunkel braunschwarz, das 3te Glied nicht ganz $1\frac{1}{2}$ mal so lang als die beiden ersten zusammen, auf der Oberseite meist mit ein paar Härchen. Fühlergriffel sehr kurz, stumpf, wie es scheint: eingliedrig. Thorax schwarz, auf der Oberseite desselben zeigt sich die Spur einer braunen Bestäubung und tiefer schwarz gefärbter Längslinien. Die Schulterbeulen graulich messinggelb bestäubt; der Seitenrand zeigt nur bei sehr gut erhaltenen Stücken eine ähnliche Bestäubung. An den Brustseiten läuft eine ähnlich bestäubte Strieme von der Flügelwurzel gegen die Schulter hin, auch finden sich bei unverletzten Exemplaren daselbst noch ein paar andere bestäubte Stellen, und selbst die schwarzen Hüftglieder zeigen einigen messinggelben Schimmer. Die ganz kurzen Härchen wie die längeren Borsten des Thorax sind schwarz. Schildchen schwarz. Hinterrücken schwarz, jederseits mit einer messinggelb bestäubten Beule. Hinterleib durchaus glänzendschwarz, mit sparsamer und kurzer schwarzer Behaarung, die nur an den Genitalien etwas länger ist; der 2te und dritte Ring mit äusserst feinem weissen Hinterrandssaume; auch am 4ten Ringe die Spur eines solchen. Beine gelbroth, die Spitzenhälfte oder doch das Spitzendrittheil der hintersten Schienen und alle Füsse schwarzbraun; die äusserste Spitze der hintersten Kniee schwarz, was aber nur einen kleinen Punkt bildet; Vorder- und Mittelschienen gewöhnlich an der Wurzel oberwärts etwas geschwärzt. Schwinger gelb. Flügel

schwärzlich, am Vorderrande und auf der Mitte noch dunkler, an der äussersten Wurzel mehr schwarzbraun.

Weibchen: Untergesicht messinggelb. Die Fühler in der Regel heller als bei dem Männchen, oft theilweis braunroth, besonders die Unterseite und Spitze der ersten beiden Glieder. Die weisslichen Säume am 2ten, 3ten und 4ten Hinterleibsabschnitte sind deutlicher als bei dem Männchen, vor dem Seitenrande meistentheils etwas erweitert, besonders auf dem 3ten und 4ten Abschnitte, so dass sich da kleine schmutzig-weissliche Querfleckchen zeigen; der Vorderrand dieser Fleckchen erscheint nach dem Vertrocknen oft gelblich; an den Seiten des 5ten Ringes jederseits der Anfang eines hellen Hinterrandssaumes; Beine gelbroth, die Spitzenhälfte der Hinterschienen und alle Füsse rothbraun, nur bei einem meiner Exemplare ziemlich dunkelbraun. Flügel nicht so dunkel wie die des Männchens; von der Wurzel bis zur Mitte von ziemlich dunkler gelbbrauner Farbe, von da an mehr schwärzlichbraun.

Anmerk. Bei der Anwendung des *Meigen*'schen Namens auf gegenwärtige Art muss ich voraussetzen, dass sich seine Beschreibung auf ein Weibchen und zwar auf eines mit ungewöhnlich dunkel gefärbten Beinen beziehe; auf das Männchen lässt sie sich nicht deuten. Ich hoffe, dass ich das rechte getroffen habe; freilich ist die Körperlänge des Das. luctuosus in *Meigen's* Werke auf 8½ Linien angegeben, eine Grösse, welche gegenwärtige Art schwerlich je erlangt.

2te Gruppe des Das. Diadema und teutonus. — *Dasypogon.*

Wie die Arten der vorigen Gruppen, aber der Bart reicht bis gegen die Mitte des Untergesichtes herauf und wird dann noch bis zu den Fühlern durch etwas zerstreutere und kürzere Härchen fortgesetzt.

Spec. 5. Das. *teutonus*, ♂ & ♀; Long. corp. $7\frac{7}{12}$ — 9 lin.

♂ & ♀: niger; facie, thoracis margine laterali magnisque pleurarum maculis aureo-micantibus.

Syn. *Asilus teutonus Linné* Syst. nat. ed. XII. 1008. 11.
Das. — *Meig.* Syst. Beschr. II. 258. 7. (cum synonymis). — *Macq.* Dipt. d. N. Asil 22. 1. — *Macq.* Suit. à Buff. I. 293. 2 — *Zeller* Isis 1840. 43.

Vaterland: Mitteleuropa; in Deutschland überall nicht gar selten.

Die Art ist zu bekannt und zu leicht zu erkennen, als dass eine weitere Beschreibung derselben hier am Platze wäre.

Spec. 6. Das. Diadema ♂ & ♀ $8\frac{10}{12}$—$11\frac{5}{12}$ lin.

♂ ater, alis pedibusque concoloribus; humeris prominulis;

♀ nigra, abdominis cingulis 3—6 superius rufo-ferrugineis pedibus interdum piceis; pilis occipitis prothoracisque pallidis, nigris interdum parce admixtis.

Syn. *Asilus diadema Fbr.* Sp. Ins. II. 462. 11. ♂.
— *punctatus Fbr.* Sp. Ins. II. 463. 15. ♀.
Das. — *Meig.* Syst. Beschr. II. 260. 4- (cum synonymis). — *Macq.* Dipt. d. N. Asil. 23. 2. — *Macq.* Suit. Dipt. I. 293. 1. — *Zeller* Isis 1840. 43. ex. p.

Vaterland: Mittel- und Südeuropa; ich fand ihn auch in Kleinasien häufig.

Männchen: durchaus tiefschwarz, auch alle Behaarung und die Flügel. Untergesicht verhältnissmässig breit, messinggrau, ohne erheblichen Glanz, auf der Mitte oft schwärzlich; das 2te Fühlerglied zuweilen an der Spitze, zuweilen auch auf der Unterseite rothbraun. Die Schulterecken ziemlich stark hervortretend, so dass der Thorax von oben gesehen ein länglich viereckiges Ansehen hat. Schulterschwielen mehr oder weniger deutlich grau bestäubt; eine ähnliche Bestäubung läuft ganz oben an den Brustseiten von der Flügelwurzel gegen die Schultern hin. Schwinger gelb. Hinterleib etwas plump cylindrisch, durchaus schwarz, die männlichen Genitalien ziemlich gross. Die Beine von etwas plum-

pem Bau. — Eine Varietät hat dunkelkastanienbraune Beine und Schulterstücken.

Weibchen: in seiner ganzen Färbung höchst veränderlich, so dass mehrere Varietäten unterschieden werden müssen; allen diesen Varietäten ist die plumpe Gestalt des Hinterleibes und der Beine gemeinsam; bei allen treten die Schulterecken erheblich hervor und bei allen die Behaarung an Rüssel, Tastern, Kinn, Hinterkopf, Stirn, Prothorax und an den Seiten der ersten Hinterleibsringe, obgleich in ihrer Färbung ziemlich veränderlich, doch vorherrschend hell;

Var. 1. nur auf dem Scheitel und an der Spitze des 2ten Fühlergliedes ein Paar schwarze Härchen, sonst die Behaarung des Kopfes durchaus fahlgelblich; auch auf dem Prothorax und auf dem Seitenrande des Thorax herrscht die fahlgelbliche Behaarung vor; Schultern und Hinterecken des Thorax, häufig der ganze Seitenrand kastanienbraun. Hinterleib durchaus schwarz, im Hinterwinkel des 2ten bis 5ten Ringes, wie bei allen Varietäten, ein weisser Querfleck. Die drei ersten Hinterleibsabschnitte auf dem Hinterwinkel mit ziemlich langer schmutzigweisser Behaarung. Beine durchaus schwarz, entweder nur auf der Unterseite der Schenkel und an der Basis der Schienen, oder ganz und gar schmutzig dunkelbraun. Flügel gelbbräunlich, an Wurzel und Vorderrand gelber, bei frischen Exemplaren ohne braune Säume der Adern, bei verflogeneren stets mit solchen Säumen. Die Farbe der Fühler ist bei dieser, wie bei allen andern Varietäten sehr veränderlich; gewöhnlich nur die beiden ersten Glieder zum Theil, oft auch ein Theil des 3ten Gliedes braunroth.

Var. 2. ganz wie var. 1., nur der 4te, 5te und 6te Ring auf der Mitte der Oberseite roth, was überall vom Seitenrande weit entfernt bleibt und auf dem 5ten Ringe am breitesten ist. Alles Uebrige hat diese Varietät mit der vorigen gemein; ich fing beide nur in Kleinasien, aber da an denselben Stellen in grosser Menge.

Var. 3. Die rostrothe Färbung auf dem Hinterleibe beginnt schon auf dem 3ten Ringe, dessen Hinterrand sie einnimmt; sie erreicht fast den Seitenrand dieses Ringes und erweitert sich in der Nähe desselben etwas; auf dem 4ten und 5ten Ringe reicht die rostrothe Färbung bis nahe zum Seitenrande; der 6te Ring ist entweder gar nicht, oder nur am Hinterrande, oder auf der ganzen Mitte rostroth gefärbt, zuweilen hat auch noch der 7te Ring einen rothen Fleck. Beine schwarz, bei unausgefärbten Exemplaren pechbraun. Der Behaarung des Hinterkopfes und des Prothorax mischen sich einzelne schwarze Härchen bei; auch mehrt sich die Zahl derselben auf dem Scheitel, sie finden sich ebenfalls auf dem 1sten Fühlergliede ein; die Behaarung der Taster, des Kinnes und der Backen ist entweder durchaus fahl, oder zum Theil schwärzlich; bei einem meiner Exemplare ist sie letzteres nur an den Tastern, bei einem andern nur an Kinn und Backen.

In allem Uebrigen gleicht sie durchaus den beiden ersten Varietäten, von denen sie namentlich auch im Körperbau durchaus nicht bemerkbar abweicht.

Anmerk. Man hat für diese Art die Wahl zwischen zwei Namen, da *Fabr.* zu gleicher Zeit das Männchen als Asil. diadema und das Weibchen als Asil. punctatus beschrieb; da letzterer Name auf das Männchen gar nicht passt, es überdies schon vor dem Erscheinen der *Fabrici*'schen Spec. Ins. einen Asil. punctatus gab, so muss die Wahl nothwendig auf ersteren Namen fallen; er ist ziemlich nichtssagend, kann aber eben deshalb nicht unpassend genannt werden.

Spec. 7. Das. cylindricus, ♂ & ♀, Long. corp. $6\frac{5}{12}$—$8\frac{7}{12}$ lin.

♂ ater alis pedibusque concoloribus, humeris non prominulis;

♀ nigra, abdominis cingulis 3—5 superius semper rufoferrugineis, pedibus rufis interdum nigricantibus; pilis occipitis prothoracisque nigris, vix umquam pallidis aliquot admixtis.

Syn. *Asil. cylindricus Fbr.* Ent. Syst. IV. 381. 21. — *Meig.* Class. I. 267.

Das. cylindricus Fbr. Syst. Antl. 165. 6. — *Meig.* Syst. Beschr. II. 262 7. — *Macq.* Dipt. d. N. Asil. 24. 4.

Das. fasciatus Meig. Syst. Beschr. II. 261. 5. — *Macq.* Dipt. d. N. Asil. 24. 3.

Vaterland: Mittel- und Südeuropa.

Männchen: dem der vorigen Art auf das Täuschendste ähnlich und nur sehr schwer davon zu unterscheiden. Etwas kleiner; die Stirn verhältnissmässig etwas schmäler, die Schulterecken weniger vortretend; der Hinterleib nach Verhältniss schlanker und die Genitalien verhältnissmässig kleiner; die Beine von etwas zarterem Baue. Sonst sehe ich durchaus keinen Unterschied.

Weibchen: dem der vorigen Art ebenfalls sehr ähnlich; kleiner und von zarterem Baue; Untergesicht heller, fast weisslich, Knebelbart weisslich. Die Behaarung der Taster, des Kinnes, der Backen, des Hinterkopfes, der Stirn und des Prothorax stets schwärzlich mit seltener und sparsamer Beimischung heller Härchen; die Behaarung der Hüften weisslicher und feiner, als bei dem ♀ des Das. Diadema; die Behaarung auf den Hinterwinkeln der drei ersten Hinterleibsabschnitte kürzer und ganz vorherrschend schwärzlich; der 3te, 4te und 5te Hinterleibsring auf der Oberseite stets zum grössten Theile rostroth, häufig auch noch ein Theil des 6ten; die Form des Hinterleibes schlanker cylindrisch, als bei dem Weibchen der vorigen Art. Beine auch im Verhältniss zur Körpergrösse des Insekts schlanker als bei jener, oft rostgelb oder rostroth, zuweilen pechbraun oder ganz schwarz. Alles Uebrige wie bei der vorigen Art.

Anmerk. Das. cylindricus und fasciatus werden jetzt wohl von allen Beobachtern für identisch gehalten, so dass diese Vereinigung keiner weitern Vertheidigung bedarf. Es werden aber auch beide gegenwärtig, und zwar von den besten Beobachtern für blosse Varietäten des Das. Diadema

gehalten (conf. *Zeller* Isis 1840. 43.); in der That ist die Aehnlichkeit beider überaus gross und die Möglichkeit, dass sie weiter nichts als Varietäten einer Art sein könnten, wohl anzuerkennen, nichtsdestoweniger scheint mir die Identität beider noch keinesweges vollständig erwiesen. Die schlankere Gestalt und stets geringere Grösse gegenwärtiger Art scheint es doch räthlicher zu machen, sie, so lange der Beweis des Gegentheiles nicht ganz vollständig geführt ist, als selbständige Art zu betrachten. Beobachtungen im Freien können allein entscheiden. Die meinigen reichen dazu nicht aus. Ich habe Das. Diadema sehr oft in der Begattung gefangen, stets gehörten beide Geschlechter dieser Art ganz entschieden an. Von Das. fasciatus habe ich bisher nur fünf Weibchen gefangen; das Männchen, welches ich mit grosser Bestimmtheit hierher rechnen zu dürfen glaube, habe ich nicht selbst gefangen.

B. Vorderschienen ohne Enddorn.

a. Von gestreckter Körperform.

3te Gruppe des Das. sabaudus. — *Stenopogon.*

Sehr schlanke und nur mässig behaarte Arten. Der Kopf etwas höher als breit; das Untergesicht sehr schmal, nach oben hin noch schmäler werdend mit grossem, fast kielförmigem, weit hinaufreichendem Höcker; Knebelbart rauhborstig, wird nach oben hin kürzer, reicht bis ganz nahe zu den Fühlern; diese stehen unmittelbar bei einander, sind nur von mittlerer Schlankheit; ihr Griffel von mittlerer oder mehr als mittlerer Länge. Stirn gleich breit, aber sehr schmal; Augen im Verhältniss zu ihrer Breite sehr hoch; der Rüssel verhältnissmässig gross und vorstehend. Der Thorax mässig gewölbt, vorn ganz kurzhaarig, hinten mit langen Borsten. Hinterleib schlank cylindrisch, ziemlich kahl, die männlichen Genitalien verhältnissmässig klein. Beine lang und ziemlich schlank, die Hinterschienen einfach, am Ende nicht verdickt; die Schenkel mehr oder weniger verdickt, auf der Unterseite mehr oder weniger stachlig, besonders die vordersten. Die 1ste Hinterrandszelle am Ende mehr oder weniger verengt, die 4te und 6te geschlossen oder

fast geschlossen. Sie erinnern in ihrer ganzen Gestalt mehr als alle anderen Dasypogonen an die schlankeren Arten der Gattung Asilus.

Spec. 8. Das. coracinus, ♀, Long. corp. $11\frac{5}{12}$ lin.

♂ . . . .

♀ atra, pedibus rufis.

Vaterland: angeblich Italien, doch traue ich der Angabe nicht ganz und hege den Verdacht, dass die Art möglicherweise eine exotische, vielleicht brasilianische sein könne; neu ist sie jedenfalls und so möge denn ihre Beschreibung hier einen Platz finden.

Weibchen: durchaus glänzendschwarz; die Oberseite des Thorax zeigt die schwache Spur eines grauweisslichen Striches und die Hinterecken desselben sind kastanienbraun. Untergesicht neben der Mundöffnung glänzendschwarz, der Untergesichtshöcker mit grauweisslichem Reife, das Untergesicht zwischen dem Untergesichtshöcker und den Fühlern lehmgelblich bestäubt. Fühler schwarz. Der Hinterleib durchaus glänzendschwarz, die ersten Ringe im Hinterwinkel mit weisslichem Schimmer, der jederseits den Anfang eines Hinterrandsaumes bildet. Beine bräunlich rostroth, stark bedornt, besonders auf der Unterseite der Vorderschenkel. Flügel schwärzlich, ganz am Vorderrande mehr braun, der Hinterwinkel heller, der Flügelanhang weisslich; 3te und 4te Längsader am Ende sehr genähert, 4te und 6te Hinterrandszelle fast geschlossen. Schwinger hell. Der Knebelbart und die ganze Behaarung, auch die Bedornung der Beine ohne Ausnahme schwarz.

Spec. 9. Das. milvus, ♂ & ♀; Long. corp. $11\frac{9}{12}$ —$14\frac{6}{12}$ lin.

♂ & ♀; nigricans, cinereo-pilosus, tibiis basi tarsisque badiis.

Vaterland: die Inseln Rhodus und Leros, wo ich ihn einigemal fing.

Männchen und Weibchen: schwärzlich, von dünner grauer Bereifung und lichtfahlgelblicher, auf der Unterseite fast weisslicher Behaarung dunkelgrau. Untergesicht neben dem Mundrande glänzendschwarz, auf dem Untergesichthöcker grau bestäubt, zwischem dem Höcker und den Fühlern und noch weiter an den Seiten herab ist die Bestäubung dichter und von graulichweisser Farbe. Knebelbart und die Behaarung der schwarzen Taster licht fahlgelblich, im reflektirten Lichte weisslicher. Die Behaarung an dem Rüssel, dem Kinn und den Backen weisslich, weiter oben an dem graulich bestäubten Hinterkopfe und auf dem Halskragen wieder mehr fahlgelblich, auf der wenig grau bestäubten Stirn und an den beiden ersten Fühlergliedern schwarz; an letzteren zuweilen mit einzelnen fahlgelben Härchen. Fühler braunschwarz. Die Schulterecken und das Prothoraxstigma dunkelbraun; die Oberseite des Thorax mit sehr schwacher graulicher Bereifung, ohne eine scharfbegrenzte Zeichnung,. doch machen sich zwei dunklere, vorn erweiterte Mittelstriemen bemerklich, welche nur durch eine schmale hellere Linie getrennt werden und neben denen noch jederseits eine dunkle Linie liegt, die sich vorn nach aussen krümmt. Die Behaarung der Oberseite des Thorax besteht aus ganz kurzen schwarzen Härchen, vor dem Schildchen werden dieselben schnell länger und nehmen dabei eine fahlgelbliche Farbe an; auch am Seitenrande und auf den Schulterecken stehen längere Borstchen, welche auf der Schulterecke und unmittelbar vor der Flügelwurzel grösstentheils schwarz, sonst aber licht fahlgelblich sind. Die Brustseiten und Hüften sind ganz und gar grau bestäubt und mit licht fahlgelblichen, fast weisslichen Härchen besetzt. Hinterleib schwarz, vorn mit sehr zartem graulichen Anfluge und mit licht fahlgelblicher Behaarung, die auf den vordern Ringen etwas länger ist; bei dem Männchen ist sie länger als bei dem Weibchen und bis zum Hinterleibesende anliegend und von gleicher Färbung,

bei dem Weibchen dagegen ist sie auf den hintern Ringen weniger licht und aufgerichtet. Schenkel schwarz, mit schwarzen steifen Borsten auf der Unterseite, welche besonders auf den vordersten und mittelsten sehr dicht stehen; die vordersten haben unmittelbar vor der Spitze ein kastanienbraunes Bändchen, wovon sich auf der mittelsten und hintersten eine Spur findet; die Behaarung der Schenkel ist bei dem Männchen länger als bei dem Weibchen, durchaus von derselben Farbe, wie die übrige Behaarung des Körpers, nur auf der Vorderseite der Hinterschenkel schwarz; bei dem Weibchen ist sie sehr kurz, auf Vorder- und Unterseite der Mittel- und Hinterschenkel schwarz. Die Farbe der vordersten Schienen und Füsse ist in der Regel ein lichtes Kastanienbraun, an den mittelsten Schienen pflegen die beiden letzten Drittheile dunkler kastanienbraun gefärbt zu sein; die Schienen und Füsse der Hinterbeine sind oft ganz schwarz, zuweilen ist indessen das Wurzeldrittheil der Schienen sammt den ganzen Füssen hell kastanienbraun. Die Bedornung der Schienen und Füsse schwarz, die Behaarung bei dem ♀ kürzer und schwarz, bei dem ♂ auf der Innenseite fahlgelblich. Die Flügel mit gleichmässiger ziemlich dunkelbrauner Trübung, an der Wurzel und am Vorderrande mehr gelbbraun; die 1ste Hinterrandszelle am Ende sehr verengt, 4te und 6te geschlossen oder fast geschlossen, in dieser Beziehung ziemlich veränderlich. — Die Farbe der hellen Behaarung fällt bei einzelnen Exemplaren mehr in das Fahlgelbliche, bei andern mehr in das Weissliche.

Spec. 10. Das. elongatus, ♂ & ♀; Long. corp. $9\frac{4}{12}$ — $12\frac{5}{12}$ lin.

♂ & ♀ cinereus, nervis alarum longitudinalibus 3 & 4 valde convergentibus.

Syn. *Asil. elongatus Meig.* Class. I. 248. 9.
Das. — *Meig.* Syst. Beschr. II. 265. 11. — *Macq.* Suit. Dipt. I. 295. 11.

Vaterland: das südlichere Europa und Kleinasien.

Männchen und Weibchen: die Grundfarbe des Körpers eigentlich schwarz, aber überall von einer graugelben Bestäubung bedeckt, so dass sie ein gelblich aschgraues Ansehen erhält. Untergesicht überall gelbgrau bestäubt, auch neben der Mundöffnung. Dieselbe Bestäubung hat auch der Hinterkopf, auf der Stirn aber ist sie mehr gelbbräunlich. Das 1ste Fühlerglied rostgelb mit brauner Spitze, das 2te rostroth oder rostbraun, das 3te braunschwarz, hellere und dunklere Färbung kommt nicht selten vor. Die Behaarung des Kopfes ohne Ausnahme fahlgelblich, auch die der beiden ersten Fühlerglieder und der Knebelbart. Der Thorax und das Schildchen überall mit graugelber Bestäubung bedeckt, auf der Mitte zwei nahe bei einander liegende, vorn breitere, hinten mehr verschwindende, braunere Längslinien; neben ihnen noch zwei ähnliche vorn und hinten abgekürzte; die Schulterecken röthlich. Die Härchen und Borsten auf dem Thorax ohne alle Ausnahme fahlgelblich, vorn sehr kurze Härchen; an den Seiten und hinten, so wie am Rande des Schildchens lange Borsten; zwei Borstenreihen laufen neben den dunkeln Mittelstriemen weiter nach vorn. Die Grundfarbe des Hinterleibes schwarz von zarter graugelber Bestäubung bedeckt, die ihm ein gelblichgraues Ansehen giebt; sie reicht bei dem Männchen bis zu den Genitalien, die eine röthliche Farbe haben, zuweilen indessen zum Theil gebräunt sind; bei dem Weibchen reicht sie dagegen nur bis zum Hinterrande des 6ten Ringes heran, so dass das Ende des Hinterleibes glänzendschwarz, häufig mit einem rostrothen Mittelflecke auf dem letzten Abschnitte erscheint; die Behaarung des Hinterleibes ist nur an den beiden ersten Abschnitten länger, an den folgenden sehr kurz und fein, bei dem Männchen überall fahlgelblich und bis zum Ende des Hinterleibes anliegend, bei dem Weibchen auf den letzten Abschnitten ein wenig dunkler und grade abstehend; Vorderbeine bräunlich, die

Schenkel auf der Oberseite mit einer sehr grossen, auf der Vorderseite mit einer etwas kleineren, grauschwärzlichen Längstrieme; die Aussenseite der Schienen und die Spitze aller Fussglieder zuweilen, das letzte Fussglied immer dunkler graubraun. Die Mittelbeine gleichen in ihrer Färbung den Vorderbeinen, nur sind die dunklen Striemen der Schenkel vollkommen in eine einzige vereinigt und die dunklere Zeichnung der Schienen und Füsse ist deutlicher. Hinterbeine durchaus grauschwärzlich, eine längliche Stelle auf der Unterseite der Schenkel unmittelbar vor der Spitze und das äusserste Knie bräunlich. Die Behaarung der Beine ist sehr kurz und überall von fahlgelblicher Farbe; dieselbe Farbe haben die an ihnen befindlichen längeren Borsten; dieselben sind auf der Unterseite der Schenkel etwas sparsam, an den Schienen stehen sie verhältnissmässig dichter. Klauen schwarz, das erste Drittheil braunroth. Flügel ziemlich glasartig, doch mit recht deutlicher, gleichmässig verbreiteter Trübung, die Adern dunkelbraun, an Wurzel und Vorderrand mehr gelbbraun; die 1ste Hinterrandszelle am Ende sehr verengt, die 4te und 6te geschlossen, die 4te bei einzelnen Exemplaren, wie wohl sehr selten, etwas geöffnet.

Anmerk. Die Beschreibung, welche *Meig.* von Das. elongatus giebt, würde auf Das. callosus bezogen werden müssen, wenn er nicht ausdrücklich angäbe, dass die Bedornung der Beine durchaus licht sei; der Umstand, welcher die Deutung dieses *Meigen*'schen Namens auf gegenwärtige Art bedenklich machen könnte, ist der, dass *Meigen* die 4te Hinterrandszelle ausdrücklich offen nennt, während sie bei gegenwärtiger Art in den beiweitem meisten Fällen geschlossen ist; da er sich über den Grad dieser Oeffnung nicht ausspricht, so scheint es mir wohl statthaft, anzunehmen, dass er zufällig bei der Anfertigung seiner Beschreibung ein in dieser Beziehung abweichendes Exemplar zu Rathe gezogen habe. Alle übrigen Angaben *Meigen's* stimmen gut genug.

Spec. 11. Das. *callosus.* ♂; Long. corp. $9\frac{5}{12}$ lin.
♂ cinereus nervis alarum longitudinalibus 3 & 4 apice parum convergentibus.

Syn. *Asil. callosus Wdem.* Zool. M. I. 2. 30. — *Meig.* Syst. Beschr. II. 333. 42.

Vaterland: das südliche Russland (das von mir verglichene Exemplar im Königl. Museum zu Berlin); auch im nördlichen Russland (zwei Männchen in meiner Sammlung).

Männchen: der vorigen Art äusserst ähnlich, doch sicher verschieden. Die ganze Körperfarbe dunkler; die Fühler ganz schwarz; der Bart und die Behaarung auf den beiden vorderen Drittheilen des Thorax etwas kürzer. Die rothbraune Schulterschwiele ist sehr deutlich. Die Vorderschenkel haben an der Unterseite sparsamstehende, ohne Ausnahme schwarze Borsten, an den Schienen und Füssen stehen nur vereinzelte schwarze unter den weisslichen. An den Mittelbeinen befinden sich an den Schenkeln viele schwarze Borsten unter den hellen, an den Schienen sind sie grösstentheils schwarz, an den Füssen herrschen aber die weissen Borsten sehr vor. Die Hinterbeine stimmen in dieser Beziehung mit den Mittelbeinen überein. Die männlichen Genitalien sind verhältnissmässig grösser und kolbiger, roth, oben mehr braunroth. Der Vorderast der 3ten Längsader entfernt sich von dieser weniger, die erste Hinterrandszelle ist weiter offen, auch die 4te etwas geöffnet.

Anmerk. Bei den beiden Exemplaren meiner Sammlung sind die Borsten der Schienen auf der Aussenseite fast ohne Ausnahme schwarz, auf der Innenseite fast ohne Ausnahme hell.

Spec. 12. Das. ochreatus. ♂ & ♀; Long. corp. $8\frac{7}{12}$—$11\frac{4}{12}$ lin.

♂ & ♀ flavo-cinereus, abdomine nigro, maculis dorsalibus maximis rufo-ferrugineis, antennis nigris.

Vaterland: Kleinasien und Griechenland.

Männchen und Weibchen: Die Grundfarbe des Körpers ist zwar schwarz, aber sie ist zum grossen Theil von einem ockergelben Anfluge bedeckt, so dass

sie ein graugelbes Ansehen erhält. Das Untergesicht gelb bestäubt, nur neben der Mundöffnung eine glänzendschwarze Stelle; eine eben solche Bestäubung hat der Hinterkopf, auf der Stirn ist sie weniger deutlich und dunkler. Der Knebelbart und die ganze Behaarung des Kopfes ockergelb, an den beiden ersten Fühlergliedern dunkler, die Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder zuweilen dunkelbraun, besonders auf der Unterseite; der Fühlergriffel kaum von mittlerer Länge; das 2te Glied weniger schlank, als bei der vorigen Art, das 3te steht als ganz kurzes Borstchen aus dem Ende desselben vor. Die Oberseite des Thorax ist dicht okkergelb bestäubt, zeigt aber zwei dunkler braune, vorn breitere und nach hinten hin mehr verschwindende Mittelstriemen, welche durch eine hellere Linie getrennt sind; neben ihnen erscheinen (wenn man den Thorax von vorn beleuchtet) noch zwei ähnliche, die sich vorn mehr nach aussen neigen. Brustseiten schwarz, überall ockergelb bestäubt, daher dunkelgelbgrau. Die Schulterschwielen sind ockergelb. Die Behaarung des Thorax, der mit den Brustseiten gleichgefärbten Hüften und des ganz und gar gelbbestäubten Schildchens ist durchaus ockergelb; auf den vordern beiden Drittheilen des Thorax ist sie kurz, doch länger als bei den vorherbeschriebenen Arten gegenwärtiger Gruppe; am Seitenrande des Thorax und auf seinem hintern Drittheile, so wie am Rande des Schildchens besteht sie aus langen Borsten. Der Hinterleib ist schwarz, ziemlich glänzend; bei dem Männchen beginnt in der Regel auf dem 3ten, bei dem Weibchen dagegen meist schon auf dem 2ten Ringe eine Reihe zusammenhängender, dunkel rostgelber, fast rostrother Rückenflecke; diese Flecke sind überaus gross, die vordersten mehr von dreieckiger, die folgenden mehr von trapezischer Gestalt, vorn schmäler als hinten; auf den letzten Ringen bedecken sie häufig fast die ganze Oberseite; der Bauch ist glänzendschwarz, der letzte Ring bei dem Männchen fast immer rostroth, sehr häufig

auch ein grösserer oder kleinerer Theil des vorletzten; die Unterseite des weiblichen Hinterleibes hat dieselbe Färbung, nur ist die Färbung der beiden letzten Abschnitte in der Regel viel dunkler, ja sie sind nicht selten ganz schwarz. Der 2te bis 5te Hinterleibsabschnitt mit weissem Hinterrandssaume, der vom 2ten bis 4ten an der Seite zwar wenig, aber doch deutlich erweitert ist. Die Behaarung des Hinterleibes sehr kurz, nur an den ersten Ringen etwas länger, gelblich, bei dem Weibchen auf den letzten Hinterleibsringen sehr kurz und zerstreut, abstehend, an den Genitalien wieder etwas länger und dichter. Beine ockergelb, an den vordersten Schenkeln etwa das 1ste Drittheil, an den Mittelschenkeln die Hälfte und an den hintersten die beiden ersten Drittheile ringsum schwarz; sowohl die feineren Härchen als die starken Borsten sind an den ganzen Beinen ohne Ausnahme von gelber Farbe; letztere stehen an den Vorderschenkeln sehr dicht und sind da besonders stark. Flügel gleichmässig gelblichbraun getrübt, an Wurzel und Vorderrand ist die Färbung intensiver und mehr braungelb; der Hinterwinkel und der Flügelanhang haben auch bei dem Männchen durchaus keinen weissen Schimmer; die erste Hinterrandszelle am Flügelrande ziemlich verengert, die 4te und 5te entweder am Rande selbst geschlossen oder ein klein wenig geöffnet.

Anmerk. Bei verflogenen Exemplaren ist die als rostgelb beschriebene Behaarung und Bestäubung viel blasser; wo die Grundfarbe rostgelb ist, nimmt sie an diesem Verbleichen nicht Theil.

Spec. 13. Das. sabaudus, ♂ & ♀; Long. corp. 8—9 lin.

♂ & ♀ cinereo-flavus, abdomine superius aurantiaco, antennis maxima ex parte rufis; alarum angulo posteriore in mare albido.

Syn. ***Asil. sabaudus Fbr.*** **Ent. Syst. IV. 385. 10.**
Das. **—** ***Meig.*** **Syst. Beschr. II. 265. (cum synon.).**
— ***Macq.*** **Suit. Dipt. I. 294. 7.**

Vaterland: der grösste Theil des südlicheren und südlichsten Europa; meine Exemplare aus Italien.

Männchen und Weibchen: denen der vorigen Art so ähnlich, dass eine ausführliche Angabe der Unterschiede zur Kenntlichmachung derselben ausreicht. Das. sabaudus ist stets merklich kleiner und stets von schlankerem Baue als Das. ochreatus; Behaarung und Bestäubung lebhafter ockergelb. Erstes Fühlerglied rostgelb; 2tes unten rostgelb, oben meist dunkler; 3tes Glied dunkelrostroth, an Wurzel und Spitze dunkelbraun; dunklere Fühlerfärbung habe ich nicht beobachtet, häufig aber hellere, zuweilen sind die ganzen Fühler rostgelb und nur der Fühlergriffel braun, welcher etwas schlanker als bei Das. ochreatus ist. Die Schulterschwielen sind in grösserer Ausdehnung rothgelb gefärbt. Das Schildchen hat in der Regel einen ockergelben Hinterrand. Der männliche Hinterleib ist auf der Oberseite fast ganz und gar orangegelb, nur der 1ste Ring und die Wurzel des 2ten sind schwärzlich, der Hinterrand des 1sten überdies mehr oder weniger gelb gesäumt. Ganz am Seitenrande des Hinterleibes liegt jederseits eine schmale, durch die ziemlich dichte gelbe Bestäubung dunkelgrau erscheinende, bis auf den letzten Ring reichende Längsstrieme, welche nur durch die gelbgefärbten Hinterrandssäume der Ringe unterbrochen wird; die männlichen Genitalien sind von sehr lebhafter orangegelber Farbe; die Unterseite des männlichen Hinterleibes ist vom 3ten Ringe an ebenfalls orangegelb gefärbt, nur bei einzelnen Exemplaren ist der 3te Ring verdunkelt; die beiden ersten Ringe schwarz, deutlich gelbbestäubt und davon grau. Die Oberseite des weiblichen Hinterleibes ist wie die des männlichen gefärbt, doch erweitert sich die dunkle Seitenstrieme in der Regel vor jedem Einschnitte etwas, auch wird sie an den letzten Ringen dunkler und etwas glänzend, und der Hinterrand dieser Ringe ist oft sehr verdunkelt; auf der Unterseite ist die Färbung wie bei dem Männchen, doch

ist in der Regel der bei weitem grösste Theil des 3ten und oft auch noch ein Theil des 4ten Ringes verdunkelt. Die Schwärzung der Vorderschenkel beschränkt sich auf einen Wisch an der Aussenseite und einen kürzeren an der Innenseite; an den Mittelschenkeln findet sich gewöhnlich nur an der Vorderseite ein dunkler Wisch und auch an den hintersten ist die Unterseite immer hell gefärbt. Der Hinterwinkel des Flügels und der Flügelanhang bei dem Männchen mit sehr deutlichem weissen Schimmer.

Anmerk. 1. Hierher gehört noch eine ganz ähnliche Art, von der ich ein weibliches Exemplar im Königl. Museum zu Berlin sah. Es gleicht ganz und gar dem Weibchen des Das. sabaudus, aber die Fühler sind ganz schwarz, die Flügelfläche ist mehr gebräunt und contrastirt deshalb in ihrer Färbung mehr gegen die Vorderrandszelle. Die Beine, ganz besonders die Schenkel, sind weniger dornig. Die Grundfarbe des Thorax ist ebenfalls durch gelbe Bestäubung verdeckt, aber durchaus dunkel ohne heller gefärbte Schulterecken.

Anmerk. 2. Das. brevipennis Meig. gehört entweder hierher oder in die nächstfolgende Abtheilung; ich sah das von *Meig.* beschriebene typische Exemplar im Königl. Museum zu Berlin. Es ist nicht ganz so gross als *Meig.* angiebt; die Fühler sind braunschwarz, das 1ste Glied bräunlichroth. Die dunkeln Striemen des Thorax sind ziemlich glänzend; die Beine sind nur mit zerstreuten und kurzen weisslichen Borsten besetzt, an den Vorderschienen und Vorderfüssen sind sie etwas länger und gelblicher. Im Uebrigen kann ich nur auf die von *Meig.* (Thl. II. pag. 267.) mitgetheilte *Wiedemann*'sche Beschreibung verweisen.

4te Gruppe des Das. exquisitus. — *Habropogon.* —

Kleinere Arten von ähnlicher langgestreckter Körperform wie die der vorhergehenden Gruppe, mit besonders bei dem Weibchen sehr langem und schlankem Hinterleibe. Untergesicht und Stirn von kaum mittelmässiger aber überall gleicher Breite; ersteres unten wohl etwas gewölbt, aber ohne eigentlichen Höcker; der weichhaarige, dichte Bart reicht bis zur Mitte oder bis etwas über die Mitte desselben. Fühler nahe bei einander,

ziemlich kurz, der Griffel von mittlerer Länge. Thorax ziemlich gewölbt. Beine ein wenig plump, die Schenkel, auch die Spitze der hintersten Schienen ein wenig verdickt. Die Füsse sind sehr kurz, an den vordersten und mittelsten das 1ste Glied nur sehr wenig länger als jedes der 3 folgenden, das letzte Glied das längste; an den hintersten Füssen ist das 1ste Glied fast so lang wie die 2 folgenden zusammen, welche aber äusserst kurz sind, und ist etwas verdickt. Die Schenkel auf der Unterseite ohne Borsten, nur behaart, auf der Unterseite der hintersten wohl etliche borstenartige stärkere Haare. die 3te und 4te Längsader laufen parallel zum Flügelrande, die 4te Hinterrandszelle ist weit offen, die 6te geschlossen oder fast geschlossen.

Spec. 14. Das. exquisitus ♂ & ♀; Long. corp. 3 — $5\frac{2}{12}$ lin.

♂ & ♀ thoracis dorso brunneo-albidoque vario, femoribus satis incrassatis.

Syn. *Das. exquisitus Meig.* II. 267. 14. (♀).
— *rutilus Meig.* VII. 70. 46. (♂).

Vaterland: Spanien und Italien; von *Zeller* im Mai, und Juni auf Sicilien öfters gefangen.

Männchen: Knebelbart sehr licht gelblichweiss, fast die ganze Stelle, auf welcher er steht, glänzendschwarz; auch der Seitenrand der Mundöffnung glänzendschwarz. Das Untergesicht schimmert gelblichweiss. Fühler lebhaft rostroth, das 1ste Glied zuweilen gebräunt, die beiden ersten Glieder gelblichweiss behaart. Hinterkopf braun, am Augenrande gelblichweiss, eben so die Stirn; die Behaarung beider von gelblichweisser Farbe. Die Oberseite des Thorax zeigt drei umberbraune, von dunklerem Braun eingefasste Striemen; die mittelste derselben (wie bei allen Angaben über Thoraxzeichnung, von vorn beleuchtet und von oben betrachtet) beginnt ganz vorn, erweitert sich zuerst etwas und wird dann ganz allmälig wieder schmäler; die seitlichen sind vorn

sehr verkürzt und durch eine auf der schiefen Quernaht liegende weissliche Linie durchschnitten; schon vorn am Halse beginnen zwei ansehnliche graulichweisse oder gelblichweisse Längslinien, welche sich, indem sie auf die Oberseite des Thorax steigen, der röthlichen, aber weissbestäubten Schulterbeule anschliessen und von da an sanft convergirend die Grenze zwischen der Mittelstrieme und den Seitenstriemen bilden; unmittelbar vor der Naht verschwinden sie fast, bilden aber dann gleich hinter ihr noch ein deutlicheres weissliches Fleckchen; die Seitenstriemen sind auch an ihrer Aussenseite in der Regel durch eine weissliche Längslinie begrenzt, doch ist diese nicht selten von dunklerer gelbbräunlicher Farbe. Die Brustseiten haben dieselbe Farbe, wie die Striemen des Thorax. Das Schildchen hat auf der Mitte graue, am Rande braune Bestäubung; die Behaarung auf ihm und dem Thorax ist ohne Ausnahme von hellgelblichweisser Farbe. Hinterrücken dunkelbraun, jederseits eine weisslich schimmernde Stelle. Die Färbung des Hinterleibes sehr veränderlich; bei den am schönsten gefärbten Exemplaren ist der 1ste Ring grösstentheils röthlich mit weisslicher Bestäubung und einem kleinen schwarzen Mittelfleck; die Basis des 2ten Ringes ist schwarz, sein grösster Theil und alle folgenden Ringe orangeroth, die Farbe der letzten und der Genitalien hellchocoladenfarbig; jeder Ring hat einen schmalen mehr oder weniger deutlichen, den Hinterrand wenigstens auf den vorderen Ringen nicht erreichenden Mittelstrich; am Seitenrande jedes Ringes liegt ein vom Hinterrande ausgehender gelblichweisser Fleck, welchen ein dunkler Saum von der Gestalt eines umgekehrten V umgiebt; bei den dunkelsten Exemplaren ist die rothe Färbung des Hinterleibes ganz verschwunden und in ein dunkles, grauschimmerndes Braun übergegangen; die Mittellinien der Ringe bilden eine nicht in jeder Richtung gleich deutliche, ununterbrochene Mittellinie, die hellen Seitenflecke haben ein graugelblicheres Ansehen und ihre dunkle

Säumung tritt wenig hervor; die Genitalien haben eine dunkelbraune Farbe. Der Bauch hellbraun oder dunkelbraun, nach der Farbe des ganzen Insektes. Die Behaarung des Hinterleibes ist licht gelblichweiss, an den beiden ersten Ringen und den Genitalien erheblich länger, sonst äusserst kurz. Die Farbe der Beine ist so veränderlich wie die des Hinterleibes; bei den hellsten Stücken sind sie durchaus von lichter Chocoladenfarbe, nur das letzte Fussglied und gewöhnlich fast die ganze Hinterseite der Hinterschenkel und Hinterschienen von schwärzlicher Farbe; bei den dunkelsten Exemplaren sind sie durchaus schwärzlich, nur die Unterseite der Schenkel und die Aussenseite der Schienen zeigt den mehr oder weniger deutlichen Rest der chocoladenfarbenen Färbung. Die Schenkel sind stets ansehnlich verdickt, bei dem Männchen mehr als bei dem Weibchen. Die ganze Behaarung der Beine, auch die an den Schienen eingemengten sehr zarten Borsten sind von weisser Farbe. Flügel glasartig mit wässrigbräunlichem Farbentone und dunkelbraunen Adern.

Das Weibchen: es gleicht dem Männchen sehr, am meisten weicht es in der Färbung des Hinterleibes ab; an diesem zeigt sich nämlich nur selten eine Spur der rothen Färbung; gewöhnlich ist er fast so wie bei der oben beschriebenen dunkelsten Varietät des Männchens gefärbt, nur dass die schwarze Mittelstrieme breiter und viel undeutlicher begrenzt ist; bei verriebenen Exemplaren sind die hinteren Ringe ganz und gar schwärzlich und etwas glänzend; der letzte Leibesring ist stumpf kegelförmig und stets glänzend, bei hellen Exemplaren rostroth, bei dunkleren rostbraun oder schwarz; die Behaarung des Hinterleibes ist überaus kurz, auf dem grössten Theile desselben abstehend.

Anmerk. 1. Bei dunklen Exemplaren ist oft ein Theil der schönen Thoraxzeichnung minder deutlich und die als weisslich beschriebenen Theile derselben haben dann wohl ein graugelbliches oder gelbbräunliches Ansehen, doch bleibt die Gestalt der-

selben in allem Wesentlichen dieselbe; diese und die ansehnliche Verdickung der Schenkel sind wichtige Kennzeichen gegenwärtiger Art. Bei einzelnen Exemplaren ist der Hinterkopf auch am Augenrande braun.

Anmerk. 2. Von Das. exquisitus habe ich das typische Exemplar vergleichen können; in Das. rutilus lässt sich die heller gefärbte Varietät des Männchens nicht verkennen.

Spec. 15. Das. longiventris, ♂ & ♀; Long. corp. $3\frac{10}{12}-6\frac{5}{12}$ lin.

♂ & ♀ thorace brunneo-cinereoque vario, femoribus parum incrassatis.

Vaterland: Kleinasien und die Inseln des griechischen Archipelagus, wo ich die Art einige Male fing.

Männchen: Untergesicht licht messinggelb oder weissgelblich; der Knebelbart so wie die Behaarung des Kopfes und der beiden ersten Fühlerglieder fahlgelblich oder gelblichweiss; die Stelle, auf welcher der Knebelbart steht, ist zum grössten Theile glänzendschwarz, ebenso die Gegend neben dem Mundrande. Hinterkopf und Stirn bräunlich, ersterer am Augenrande hellgraulich, letztere auf dem Scheitel dunkler und unmittelbar über den Fühlern mit einem glänzendschwarzen punktförmigen Grübchen. Fühler schwarz, das 3te Glied in der Regel an der Wurzel rostroth, zuweilen ganz rostroth, wo dann die beiden ersten Glieder braun sind. Der Thorax hat eine dunkelbraune Mittelstrieme, welche durch eine hellbraune Längslinie getheilt ist, und welcher sich die nicht ganz so dunkel gefärbten Seitenstriemen vorn vollkommen anschliessen. Die Schulterstücke sind röthlich gefärbt und weissbestäubt; unmittelbar über ihnen findet sich ein weissgrauer Fleck, welcher mit der ziemlich breiten hellgrauen Strieme in Verbindung steht, welche die braune Seitenstrieme äusserlich säumt; von der Mitte des Thorax an ist die braune Mittelstrieme von den Seitenstriemen durch eine weisslichgraue Linie getrennt, welche mit der hellen Färbung auf und über der Schulter nie in Verbindung steht. Das Schildchen

ist in der Regel ganz und gar grau bestäubt. Die Brustseiten sind braun, haben aber oben eine von der Flügelwurzel aus beginnende, grauweisslich oder gelbweisslich bestäubte Strieme, welche sich vorn mehr oder weniger deutlich gegen die Wurzel der Vorderhüfte hinabzieht. Die Behaarung des Thorax ist obenauf fahlgelblich, oft fast hellbräunlich, an den Seiten und unten lichter, fast weisslich. Bei einzelnen Exemplaren ist die Gegend unter der Flügelwurzel hellbräunlich gefleckt. Hinterleib sehr schmal und lang, vorn schwarzbraun aber aschgrau bereift, hinten geht seine Farbe bei den meisten Stücken mehr oder weniger in ein etwas schmuzziges Grauroth über; jeder einzelne Ring hat einen dunklen Strich auf der Mitte; diese Striche erreichen den Hinterrand nicht vollkommen, sind vorn deutlicher und schwarz, auf den hinteren Ringen sind sie meist nur braun oder verschwinden auch ganz; sie bilden zusammen eine deutliche Mittelstrieme. Die männlichen Genitalien sind nicht sehr gross, entweder von graurother oder brauner, zuweilen von fast schwärzlicher Farbe. Die kurze Behaarung des Hinterleibes ist von fahlgelblicher oder gelblichweisser Farbe, an den beiden ersten Ringen und an den Genitalien merklich länger. Die weisslichen Seitenflecke des Hinterleibes sind weniger deutlich als bei der vorigen Art und bilden mehr eine fast gleichbreite ununterbrochene Strieme. Bauch dunkelgrau, hinten etwas heller. Färbung der Beine ziemlich veränderlich; gewöhnlich die Vorderseite der vordersten, die Oberseite der mittelsten, die Hinterseite der hintersten Schenkel, die Innenseite und die äusserste Spitze aller Schienen, so wie alle Füsse schwärzlich, alles Uebrige aber bräunlich; bei dunkler gefärbten Exemplaren breitet sich die schwärzliche Färbung so aus, dass nur auf der Unterseite der Vorder- und Mittelschenkel, so wie auf der Aussenseite der Schienen die hellbraune Färbung übrig bleibt. Die Schenkel sind nur mässig verdickt, bei dem Männchen mehr als bei dem

Weibchen. Sowohl die feinere Behaarung als die längeren Borstchen sind an den ganzen Beinen ohne Ausnahme von gelblichweisser Farbe. Flügel glashell mit ganz wässrigbräunlichem Tone.

Das Weibchen: es gleicht dem Männchen sehr; der Hinterleib sehr schlank, stets dunkelbraun mit gelblichaschgrauer Bestäubung und schwarzer, nach hinten hin verschwindender Rückenlinie; die weissliche Seitenstrieme meist deutlicher als bei dem Männchen; die beiden letzten Hinterleibsabschnitte auch bei nicht verriebenen Exemplaren stets glänzend, entweder schwarz oder pechbraun, der letzte zuweilen dunkelrostroth. Die lichte Behaarung des Hinterleibes sehr kurz, auf den hinteren Abschnitten abstehend.

Varietät: 2 ♂ von der Insel Rhodus: kleiner als alle übrigen Exemplare; Untergesicht und Bart vollkommen weiss, auch der vordere Theil der Stirn weiss. Die Fühler brennend rostroth, der Fühlergriffel sehr kurz, wenig über halb so lang wie bei den gewöhnlichen Exemplaren. Hinsichtlich der Färbung des Hinterleibes und der Beine gehören beide Exemplare zu den dunkleren. Durch die Kürze des Fühlergriffels könnte diese Varietät leicht zu der Ansicht Veranlassung geben, dass sie eine eigene Art sei; ich glaube bei der überaus grossen Uebereinstimmung in allen andern Stücken einer solchen Ansicht nicht beitreten zu dürfen.

Anmerk. Trotz aller Aehnlichkeit dieser und der vorhergehenden Art unterscheidet man beide, wenn man sie vergleichen kann, doch gar leicht daran, dass bei Das. longiventris der Hinterleib schlanker und länger, die männlichen Genitalien viel kleiner und die Schenkel weniger verdickt sind. Hat man nur eine beider Arten vor sich, so wird man sich bei der Bestimmung derselben am besten an die Thoraxzeichnung halten; ein sehr gutes Merkmal liefern die braunen Striemen, welche bei Das. longiventris vorn vereinigt, bei Das. exquisitus aber ebenda durch eine weissliche Linie getrennt sind.

5te Gruppe des Das. glaucius. — *Xiphocerus* *)

Ziemlich schlanke Arten, mit cylindrischem, aber hinten nicht erheblich verschmächtigtem Hinterleibe. Kopf ziemlich dick; das Untergesicht von mittlerer, überall gleicher Breite; der unterste Theil desselben ist zwar etwas erhöht, bildet aber keinen Höcker. Stirn nach obenhin mässig verbreitert, der Ocellenhöcker sehr wenig vortretend. Knebelbart dicht aber kurz; er bedeckt nur den unteren Theil des Untergesichtes. Das Endglied der Taster etwas verdickt. Der Rüssel kurz und dick, grade nach unten gerichtet, die Spitze auf eigenthümliche Weise gegen den Thorax hin gebogen. Fühler lang oder sehr lang; das 2te Glied im Verhältniss zum 1sten sehr kurz: das 3te Fühlerglied stets mehr als doppelt so lang wie die beiden ersten zusammen, an der Spitze mit undeutlichem, rudimentärem, oder doch sehr kurzem Griffel. Der Thorax mässig gewölbt. Beine schlank, das 1ste Fussglied an allen erheblich verlängert. Der ganze Körper nur mit kurzer und feiner Behaarung bedeckt; die Beine sehr kahl; die längeren Borstchen kurz und dünn, nur an den hintersten Schienen bemerklicher. Die 1ste Hinterrandszelle nicht verengt, 4te sehr verengt oder eben geschlossen, 6te geschlossen oder ein wenig geöffnet. — Der höchst eigenthümliche Bau des Rüssels macht diese Gattung sehr kenntlich. —

Spec. 16. Das. glaucius, ♂ & ♀; $5\frac{2}{12}$—$7\frac{5}{12}$ lin.

♂ nigricans, pedibus concoloribus; abdominis segmentis omnibus glauco-fasciatis, postice flavo-marginatis;

♀ nigricans, pedibus thoracisque margine laterali rufo-testaceis; abdominis segmentis glauco-fasciatis, postice flavo-marginatis.

(* Herr *Macq.* hat diese Gruppe in seinen Diptères exotiques als besondere Gattung unter dem Namen Xiphocera abgesondert; er rechnet dazu den Das. limbatus Fbr., humeralis Wdm., Percheronii Macq. und Reynaudii Macq. — Ich hoffe, dass die Abänderung der Endung keinen Anstoss erregen werde.

Syn. *Asilus glaucius Rossi* Faun. Etr. II. 327. 1565. tab. IX. 4. (♀.) — *Fabr.* Ent. Syst. IV. 386. 46. (♀.) — *Meig.* Klassifik. I. 269. (♀.)

Laphria glaucia Fabr. Syst. Antl. 163. 30. (♀.) — *Meig.* Syst. Beschr. II. 303. 31. (♀.)

Das. variegatus Wdem. Zool. Mag. II. 32. (♀.) — *Wdem.* Dipt. exot. I. 226. 22. (♀.) — *Wdem.* Aussereurop. Zweifl. I. 396. 48. (♀.)

Vaterland: Italien; von *Zeller* im Juli bei Messina gefangen; *Wiedemann* giebt als Vaterland seiner Exemplare Sibirien an.

Männchen: es weicht in der Färbung vom Weibchen erheblich ab und ist bisher noch von keinem Schriftsteller beschrieben worden. Die Grundfarbe des ganzen Körpers ist ein keinesweges tiefes glanzloses Schwarz. Untergesicht weiss, fast silberweiss schimmernd; Knebelbart weiss. Die beiden ersten Glieder der schwarzen Fühler kurz, das 1ste etwa 3mal so lang wie das 2te, das 3te fast 3mal so lang als die beiden ersten zusammen; Fühlergriffel ganz rudimentär, so dass das Ende der Fühler nur ein wenig eingekerbt erscheint. Stirn und Hinterkopf schwarz, mit weisslicher, nur am Augenrand dichterer Bestäubung. Die Behaarung der beiden 1sten Fühlerglieder, der Stirn, des Hinterkopfes und der Taster von schmutzigweisslicher Farbe. Die Schulterschwiele, der Seitenrand und der äusserste Hinterrand des Thorax, sammt den Brustseiten und dem Schildchen weisslich bestäubt; die Grundfarbe des Seitenrandes zuweilen dunkelbraun; auf der Mitte der Oberseite des Thorax findet sich ganz vorn der wenig deutliche Anfang einer feinen weisslichen Mittellinie, ganz hinten vor dem Schildchen das breitere Ende derselben. Die Behaarung des Thorax ist schmutzigweisslich, vorn und an den Brustseiten von weisserer, nach hinten hin mehr von gelblichweisser Farbe; auf der Oberseite des Thorax ist die Länge derselben nirgends erheblich, doch wiederum vorn nicht so gering wie bei manchen andern Arten; der schwarze Hinterrücken hat jederseits eine

weiss bestäubte Beule. Der 2te bis 7te Ring des Hinterleibes haben jeder einen sehr schönen dunkelcitronengelben Hinterrandssaum, der ziemlich gleichmässig um den ganzen Hinterleib herum geht, nur an der Seite desselben etwas erweitert ist; durch das Eintrocknen erhalten diese Hinterrandssäume häufig ein dunkelrostrothes oder fast rostbraunes Ansehen; übrigens sind sie auf allen Ringen ziemlich von gleicher Breite, nur auf dem 7ten etwas schmäler. Ausserdem hat jeder Ring eine sehr breite bläulichweiss schimmernde Querbinde; die 1ste breitet sich vom ersten Ringe auch auf den Vorderrand des 2ten aus und bedeckt den feinen, wenig bemerkbaren gelblichen Hinterrandssaum des 1sten Ringes, ist auch gewöhnlich ganz; die der nachfolgenden Ringe sind in der Mitte von der schwarzen Grundfarbe schmal durchschnitten; die des 6ten Ringes ist häufig, die des schmalen 7ten Ringes in der Regel ganz. Alle diese Binden rühren von einer höchst zarten, weiss schimmernden Bestäubung her und verschwinden deshalb leicht, so dass sie häufig nur auf den vordersten und hintersten Ringen, oder gar nur auf den vordersten wahrnehmbar bleiben. Die Behaarung des Hinterleibes überall kurz, nur auf den beiden 1sten Ringen und an den männlichen Genitalien etwas länger und von unreinerer Färbung. Genitalien von mittlerer Grösse, Haltzangen mit rothbrauner Spitze, sonst schwarz. Beine schwarz, die Wurzel der Schienen in veränderlicher, die der hintersten in grösserer Ausdehnung röthlich gefärbt; die kurze und zarte Behaarung der Beine weiss, auch die feinen Borstchen der Schienen und Füsse haben eine gelblichweisse Farbe. Flügel schmutzigbräunlich, doch ziemlich glasartig, auf der Mitte die Spur einer etwas stärkeren Bräunung; Adern rostbräunlich, an Spitze und Hinterrand dunkler. Die 4te Hinterrandszelle geschlossen oder fast geschlossen.

Weibchen: Bei dem Weibchen ist die Schulterschwiele, der Seitenrand und die Hinterecken des Thorax

mehr oder weniger bräunlichgelb gefärbt und mit gelbbräunlicher oder graugelblicher Bestäubung bedeckt. Dieselbe Farbe hat die Bestäubung des Schildchens, welches häufig ebenfalls braun gefärbt ist. Auch die Bestäubung der Brustseiten hat eine mehr graugelbliche Färbung. Der Hinterleib hat dieselbe Färbung wie bei dem Männchen, doch ist der gelbe Hinterrandssaum des 7ten Ringes in der Regel breiter als die vorhergehenden, und der 8te Ring ist ganz und gar gelbroth oder rothbraun. Bei einzelnen Abänderungen breiten sich die gelben Binden mehr aus, besonders am Seitenrande. Die weissbestäubten Binden haben dieselbe Lage wie bei dem Männchen, sind aber gewöhnlich viel undeutlicher. Hüften schwarz; Beine gelbroth; die äusserste Wurzel der Vorderschenkel, die äusserste Spitze aller Schienen und die Füsse in der Regel von der Spitze des 1sten Gliedes an schwärzlich. Flügel wie bei dem Männchen, gewöhnlich um die Adern herum mehr gebräunt; von der Spur einer stärkeren Bräunung auf der Mitte ist nichts zu sehen. In allem Uebrigen gleicht es dem Männchen.

Anmerk. In der Beschreibung, welche *Rossi* und *Fabr.* vom Asilus glaucius geben, lässt sich das Weibchen gegenwärtiger Art nicht verkennen; aber auch in *Wiedemann's* Beschreibung des Das. variegatus kann es nicht verkannt werden, so auffallend auch sein Vorkommen in Sibirien scheinen mag. In den aussereuropäischen Zweiflüglern sagt er zwar: „an den Fusswurzeln ist das 1ste Glied schwarz", was auf Das. flavicinctus gar nicht passt; dafür sagt er aber in den Dipt. exot.: „tarsorum articulus apicalis solus niger". Dieser Widerspruch in beiden Beschreibungen lässt sich wohl nur erklären, wenn man entweder annimmt, dass er in dem später erschienenen Werke dasselbe habe sagen wollen, oder wenn man voraussetzt, dass es heissen soll: „nur das 1ste Glied nicht schwarz". —

6te Gruppe des Das. nigripennis. — *Holopogon.*

Kleine zarte Arten; Körperfarbe schwarz, Behaarung zart, aber verhältnissmässig lang, auf der Oberseite des Hinterleibes ganz kurz. Der Kopf verhältnissmässig ziem-

lich breit. Untergesicht von mittlerer gleichmässiger Breite, nur sanft gewölbt ohne Höcker; der Knebelbart reicht bis zu den Fühlern. Diese stehen unmittelbar bei einander, sind von schlankem Baue und haben einen ziemlich langen oder sehr langen, schlanken Griffel; die beiden ersten Fühlerglieder fast gleich. Die Stirn wird nach oben hin etwas breiter, auf dem Scheitel ist sie nur wenig vertieft. Thorax kurz, stark gewölbt, mit bestäubter Zeichnung. Hinterleib bei dem Männchen mehr cylindrisch, oft etwas zusammengedrückt, bei dem Weibchen dagegen etwas breitgedrückt. Die männlichen Genitalien sehr klein. Die vier vordern Beine nicht plump, das 1ste Fussglied derselben etwas verlängert. An den Hinterbeinen sind die Schenkel ebenfalls nicht verdickt, die Schienen dagegen sehr stark keulförmig, auch die Tarsen, besonders das 1ste Glied derselben, verdickt; die Schenkel sind zart behaart, an den Schienen und Füssen finden sich auch längere Borstenhärchen. Die hinterste Submarginalzelle ist lang und schmal; die 1ste Hinterrandszelle am Ende nicht verengert, die 4te Hinterrandszelle weit offen, die 6te Hinterandszelle geschlossen.

Spec. 17. Das dimidiatus, ♂ & ♀; Long. corp. $2\frac{2}{12}$—$2\frac{6}{12}$ lin.

♂ & ♀ alis nigris apice hyalinis, maculis duabus minutis in thoracis dorso interscapularibus cinerascentibus, interdum minus distinctis.

Syn. *Dasyp. dimidiatus Meig.* Syst. Beschr. II. 280. 34. (♂.)
— *fuscipennis Meig.* — — II. 280. 35. (♀.)

Vaterland: Ober-Italien und Sardinien; nach *Meigen's* Angabe auch Oesterreich.

Glänzendschwarz. Untergesicht und Knebelbart bei dem Männchen mehr gelblich, bei dem Weibchen mehr weisslich; der Knebelbart, besonders bei dem Weibchen, dünn. Fühler schlank mit langem spitzigen Griffel. Stirn schwarz, wenig bestäubt, die Behaarung derselben grösstentheils schwärzlich. Hinterkopf schwarz mit schwärz-

licher Behaarung; Backenbart schmutzig weisslich. Thorax obenauf glänzend schwarz; von der Behaarung der Oberseite ist an meinen Exemplaren nicht viel übrig, doch deutlich wahrzunehmen, dass entweder nur schwärzliche, oder helle und schwärzliche Härchen vorhanden gewesen sind; vorn neben dem Schulterstücke liegt ein kleiner, wenig ansehnlicher, grau bestäubter Fleck, sonst sind, wenigstens an meinen Exemplaren, keine grauen Zeichnungen vorhanden. Die schwarzen Brustseiten sind weissgrau bestäubt und tragen helle Härchen. Hinterleib glänzend schwarz, sehr zart weisslich behaart. Beine durchaus schwarz mit weisslicher Behaarung; die längeren Borstchen sind an der Aussenseite der Schienen und an den Füssen schwarz. Die Hinterschienen sind zwar recht stark verdickt, doch nicht ganz so sehr wie bei den anderen Arten dieser Gruppe; dasselbe gilt von dem ersten Gliede der Hinterfüsse. Die Flügelfärbung ist für diese Art höchst charakteristisch; sie sind nämlich von der Wurzel aus gleichmässig geschwärzt; diese Schwärzung bricht auf dem 2ten Drittheile plötzlich ab, so dass das Spitzendrittheil graulichglasartig ist.

Anmerk. Bei sehr verflogenen Exemplaren ist die Färbung auf den beiden ersten Drittheilen der Flügel mehr braunschwärzlich als schwarz, immer aber ziemlich scharf begrenzt; dadurch und durch die unvollständigere Zeichnung des Thorax unterscheidet sich Das. dimidiatus leicht von Das. timidus.

Spec. 18. Das. timidus ♂. Long. corp. $3\frac{3}{12}$ lin.

♂ alis nigricantibus apice dilutioribus; thoracis linea longitudinali media, maculis duabus humeralibus alterisque lateralibus brunneo-cinereis.

♀ . . . . . .

Vaterland: Italien.

Männchen: Ganz und gar schwarz, auf dem Hinterleibe sehr glänzend. Hinterkopf schwarz, schwarzhaarig, desgleichen die Stirn und die beiden ersten ziemlich gleich langen Glieder der schwarzen Fühler; 3tes Fühlerglied so lang, wie die beiden ersten zusammen, schlank.

Fühlergriffel lang und dünn. Untergesicht mit gelber Bestäubung. Der etwas dünne Knebelbart ist schwarz, in der Mitte aber vorherrschend gelb. Die Behaarung der Backen ist weifsgraulich. Die Oberseite des Thorax mit einer braunbestäubten Zeichnung; diese besteht aus einer braunbestäubten, undeutlich schwarz liniirten Mittelstrieme, welche schon weit vor dem Schildchen mit 2 Spitzen endigt; ferner aus zwei ziemlich grossen, aber wenig deutlichen Schulterflecken und einigen bogenförmigen Flecken am Seitenrande, die aber ebenfalls nicht sehr deutlich sind. Man könnte auch sagen, die Oberseite des Thorax sei braun bestäubt und habe 2 breite, je aus 2 gesonderten Flecken bestehende, vor dem Schildchen zusammenhängende schwarze Seitenstriemen. Die Brustseiten sind etwas graubestäubt. Die Behaarung der Oberseite des Thorax ist fein, grade abstehend, schwarz; an den Brustseiten ist sie weissgraulich, vorn fast weiss und etwas wollig. Die Behaarung des glänzendschwarzen Schildchens ist schwarz. Hinterleib und Genitalien glänzendschwarz mit unten abstehender und mässig langer, oberseits sehr kurzer und anliegender schwarzer Behaarung, nur die beiden ersten Ringe loser, länger und fast weisslich behaart. Beine durchaus schwarz mit feiner weisslicher, die hintersten mit etwas gelblicher Behaarung; alle längeren Härchen und Borsten schwarz. Die Flügel geschwärzt, die Spitzenhälfte minder dunkel als die Wurzelhälfte.

Anmerk. Die eigenthümliche Thoraxzeichnung sichert die Rechte gegenwärtiger Art. Auch unterscheidet sie sich in der Flügelfärbung von den ihr nahe stehenden Arten, wohin Das. dimidiatus und wahrscheinlich auch die mir unbekannten Das. auribarbis und brunnipes zu rechnen sind.

Spec. 19. Das. nigripennis, ♂ & ♀; Long. corp $3\frac{2}{12}$—$3\frac{6}{12}$ lin.

♂ alarum nigricantium basi alba, abdomine omnino atro;
♀ alis nigricantibus, maculis cinerascentibus in thoracis dorso interscapularibus postscapularibusque connexis.

Syn. *Dasypogon nigripennis Meig.* Syst. Beschr. II. 278. 29. — *Germ.* Faun. IX. 23. — *Loew* Isis 1840. 536. 2.

Vaterland: Mitteleuropa.

Männchen: Schwarz, der Hinterleib glänzend mit violettem Wiederscheine. Knebelbart sehr dicht, glänzend goldgelb. Fühler schwarz, das 3te Glied kürzer als bei den verwandten Arten und im Verhältniss zu seiner Länge ziemlich breit; der Griffel äusserst lang und spitz; er kommt an Länge dem 3ten Fühlergliede vollkommen gleich; die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder ist schwarz. Stirn graubraun bestäubt, ihre Behaarung ochergelblich mit untermischten schwarzen Borsten. Hinterkopf schwarz, mit schwarzer Behaarung, die Härchen am Kinn weisslich. Thorax schwarz, die grauen Flecke an den Schultern bei allen meinen Exemplaren wenig deutlich; vorn ist er mit gelber Behaarung bedeckt; seine Hinterhälfte und das Schildchen schwarzhaarig. Brustseiten graulich bereift, mit schmutzig weisslicher Behaarung Die Behaarung des Hinterleibes an den beiden ersten Ringen länger und grösstentheils weisslich, an den folgenden Ringen (auf der Oberseite überall) schwarz. Beine bei ausgefärbten Exemplaren stets durchaus schwarz; die Hinterschienen und hintersten Füsse äusserst verdickt; die Behaarung der Schenkel weisslich, diejenige der Schienen etwas gelblicher, auf der Aussenseite der Hinterschienen schwarz; die längeren Borstchen auf der Aussenseite der Hinterschienen und auf allen Füssen, zuweilen auch anderwärts, schwarz. Das Wurzeldrittheil der Flügel ist weiss mit vorherrschend rothem Schimmer, das übrige schwärzlich mit vorherrschend grünem Schimmer.

Weibchen: Es unterscheidet sich von seinem Männchen durch Folgendes: Untergesicht weissgrau oder grauweisslich; der Knebelbart viel sparsamer als bei dem Männchen, durchaus schwarz, oder doch nur mit ein paar eingemengten gelblichweissen Härchen. Stirn schwarz, lichtgrau bestäubt, schwärzlich behaart. Auf der Ober-

seite des Thorax liegt ein ansehnlicher grauer Fleck innerhalb der Schulterecke, ein damit verbundener liegt hinter ihr und reicht bis an die Quernaht. Behaarung des Thorax viel kürzer und sparsamer als bei dem Männchen, vorn lichtfahlgelblich, hinten und auf dem Schildchen schwarz. Die Behaarung des Hinterleibes an den Seiten und unten weisslich, auf der Oberseite äusserst kurz, mit Ausnahme eines Theiles der vorderen Ringe, schwärzlich und deshalb schwer wahrzunehmen. Behaarung der Beine fast wie bei dem Männchen, nur sind die Borsten auf der Aussenseite der vorderen Schienen in der Regel auch zum grösseren Theile schwarz. Flügel von der Wurzel bis zur Spitze mit gleichmässiger braunschwärzlicher Färbung, grün und roth schillernd. — Ich habe das Weibchen mehrmals mit dem Männchen im Akte der Begattung getroffen.

Anmerk. 1. Nicht ohne Schwierigkeit ist die Beurtheilung einiger Weibchen, die entweder eine Varietät gegenwärtiger Art sind, oder eine eigene, nahe verwandte Art ausmachen. Ich habe sie früher mit Dasyp. fumipennis Meig. identifizirt, unter diesem Namen in der Isis beschrieben und für eine Varietät von Das. nigripennis erklärt. Letzterer Ansicht bin ich noch jetzt; die Bestimmung als Das. fumipennis aber muss ich jetzt für irrthümlich halten. Die Beschreibung, welche *Meig.* von Das. fumipennis giebt, passt auf sie auf das Genauste, nur bezeichnet *Meig.* die Flügel als „sehr verdünnt braun", während sie bei den in Rede stehenden Exemplaren von ziemlich dunkler braunschwärzlicher Farbe sind. Ich habe seither eine Art kennen gelernt, auf welche auch letztere Angabe passt, so dass diese Art für den wahren Das. fumipennis angesehen werden muss, dessen Weibchen sich trotz aller Aehnlichkeit von den in Rede stehenden durch die viel schlankere Gestalt des 3ten Fühlergliedes und die viel weniger dunkle Flügelfärbung unterscheidet. — Gegenwärtige Varietät unterscheidet sich von dem Weibchen des Das nigripennis, wie es gewöhnlich vorkommt, durch Folgendes: das 3te Fühlerglied ist ein klein wenig länger; der Fühlergriffel, genau von derselben Gestalt wie bei den normalen Weibchen, kommt eben deshalb dem 3ten Fühlergliede an Länge weniger nahe; der Knebelbart ist aus schwarzen und weissen Härchen gleichmässig gemischt; Behaarung der Stirn grösstentheils schmutzig

weisslich mit untermischten schwarzen Härchen; die Behaarung des Hinterkopfes unten schmutzig weisslich, oben fahlgelblich mit untermischten schwarzen Härchen; die Behaarung des Thorax im Allgemeinen wie bei den normalen Weibchen, doch hinten und selbst auf dem Schildchen die kürzeren Härchen zum grossen Theile fahlgelblich.

Anmerk. 2. Das. minutus Schrk. Faun. Boic. III. 161. 2557. dürfte wohl als Synonym zu gegenwärtiger Art und nicht zu Das. venustus, wie es *Meig.* thut, zu bringen sein, da *Schrank* nichts von einem grauen Filze auf den letzten Hinterleibsabschnitten erwähnt. Wenn ich denselben oben nicht mit aufgeführt habe, so ist es nur deswegen geschehen, weil die Vergleichung der *Schaeffer*'schen Abbildung von entscheidendem Gewicht ist, und ich zu derselben im Augenblicke keine Gelegenheit habe.

Spec. 20. Das. venustus, ♂ & ♀; Long. corp. $2\frac{10}{12}$ —3 lin.

♂ alarum nigrarum basi alba: tomento flavo-cinereo abdomen postice tegente;

♀ alis nigris; maculis brunneo-cinereis in thoracis dorso interscapularibus distinctissimis, postscapularibus nullis.

Syn. *Asilus venustus Rossi* Faun. Etr. II. 328. 1568. Tab. IX. 7.
— *minutus Fbr.* Ent. Syst. IV. 390. 63. — *Meig.* Klass. I. 249. 6.
Dioctr. minuta Fabr. Syst. Antl. 152. 14.
Dasypogon Iris Meig. Klass. I. 253. 5.
— *minutus Meig.* Syst. Beschr. II. 277. 28. — *Macq.* Dipt. d. N. Asil. 26. 7. — *Macq.* Suit. Dipt. I. 299. 23.

Vaterland: Frankreich und ganz Italien. Ihr Vorkommen in Deutschland ist noch nicht mit Bestimmtheit nachgewiesen.

Männchen: Durchaus schwarz. Untergesicht gelblichweiss bestäubt mit hellgoldgelbem Knebelbarte, dem nur ganz unten ein paar schwarze Härchen beigemengt zu sein pflegen. Stirn schwarz, bei unverletzten Exemplaren unmittelbar über den Fühlern, vorn am Augenrande und vor dem vordersten Punktauge grauweisslich bestäubt, so dass eine Art schwarzer Zeichnung übrig

bleibt; die lange Behaarung der Stirn und des schwarzen Hinterkopfes ist durchaus schwarz, unten am Kinn ist sie grauweisslich. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder schwarzhaarig, das 3te recht schlank, der Griffel von ziemlicher Länge. Die Oberseite des Thorax hat vorn innerhalb der Schulterecke jederseits einen grossen, sehr ansehnlichen, hellgelbgraulich bestäubten Fleck; sonst ist sie durchaus schwarz; die Behaarung auf ihr, auf dem Schildchen und auf dem grössten Theile der Brustseiten schwarz, auf den Hüften dagegen grösstentheils weisslich. Hinterleib schwarz, die vorderen Ringe violett schimmernd, der 4te, 5te und 6te mit gelbgrauem Filze bedeckt, von dem sich eine querbindenartige Spur oft auch auf der Vorderhälfte des 3ten Ringes findet. Die männlichen Genitalien und die Behaarung des Hinterleibes schwarz. Beine durchaus schwarz; Behaarung derselben grauweisslich, an der Spitze der Schenkel, auf der Aussenseite der Hinterschienen und an den Füssen schwarz; alle längeren Borsten an Schienen und Füssen, selbst einzelne der längeren Härchen an den Schenkeln schwarz; kleine Verschiedenheiten in der Färbung der Behaarung sind nicht selten. Hinterste Schienen und Füsse stark verdickt. Das Wurzeldrittheil der Flügel ist weiss ohne besondern Farbenschimmer, die ganze übrige Flügelfläche geschwärzt mit vorherrschend rothem Schimmer.

Weibchen: Untergesicht hellgelbgraulich bestäubt, gelblichweiss schimmernd; Knebelbart viel sparsamer als bei dem Männchen, durchaus schwarz; Behaarung der Stirn kürzer, als bei dem Männchen, unter den schwarzen Haaren auch einige grauweissliche. Die Behaarung des Hinterkopfes ist nur oben schwarz, unten hellgrau und am Kinn grauweisslich. Die glänzendschwarze Oberseite des Thorax hat dieselben beiden Flecke wie bei dem Männchen, nur sind sie von graubrauner Farbe; ihre Behaarung ist wie die des Schildchens etwas sparsam, kürzer als bei dem Männchen, schwarz. Die etwas grau bestäubten Brustseiten haben lichtgrauliche Behaarung.

Hinterleib ohne grauen Filz, glänzend schwarz mit violettem Schimmer, die Behaarung sehr kurz, schwärzlich, an den beiden ersten Ringen länger und zum Theil grauweisslich. Die ganze Flügelfläche ist gleichmässig geschwärzt und hat rothen und grünen Schimmer.

Anmerk. Von dem Weibchen des Das. nigripennis unterscheidet sich das gegenwärtiger Art leicht durch die schlankere Gestalt der Fühler, die ganz schwarze Behaarung der Oberseite des Thorax und den Mangel der grauen Flecke hinter den Schultern.

Spec. 21. Das. siculus, ♂ & ♀; Long. corp. $2\frac{3}{12}$ — 3 lin.

♂ alis dilute cinereo-nigricantibus, abdominis cingulis 3 & 4 tomento flavo cinereo vestitis;

♀ thoracis dorso antice lineolis quatuor cinerascentibus signato; maculis binis tomentosis flavomicantibus in abdominis segmentis 3 & 4.

Syn. *Dasypogon siculus Macq.* Suit. Dipt. I. 300. 27. (♂) — *Meig.* Syst. Beschr. VII. 72. 49. (♂)

Vaterland: Sicilien, wo er zuerst von *A. Lefebvre* entdeckt, auch von *Zeller* im Juni und Juli mehrmals gefangen wurde.

Männchen: Schwarz. Untergesicht graugelblich bestäubt, goldgelb schimmernd; Knebelbart goldgelb, unten am Mundrande mit einigen schwarzen Härchen. Stirn schwarz, unmittelbar über den Fühlern, vorn am Augenrande und unmittelbar vor dem vordersten Punktauge graugelblich bestäubt, so dass eine Art schwarzer Zeichnung übrig bleibt; die Behaarung der Stirn ist schwarz, nur auf dem Scheitel mischt sich ein und das andere graugelbliche Härchen ein. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder schwarzhaarig, das 3te Glied schlank mit langem Griffel. Hinterkopf schwarz und schwarzhaarig, doch der Backen- und Kinnbart grauweisslich. Auf der Oberseite des Thorax laufen zwei weisslichgraue Längslinien von vorn bis über die Mitte, vorn erweitern sie sich zu einem dunklergrauen wenig deutlichen Flecken,

der innerhalb der Schulter liegt; ein ähnlicher aber kaum noch wahrnehmbarer liegt hinter der Schulter. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax und auf dem Schildchen ist schwarz, nur ganz am Vorderrande des ersteren finden sich weissgrauliche Härchen. Die graubestäubten Brustseiten haben weissliche, oben und unmittelbar vor den Schwingern etwas schwärzliche Behaarung. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, die Oberseite des 3ten und 4ten Ringes von einem zarten graugelben Filze bedeckt, welcher ganz von vorn betrachtet, sehr schön goldgelb schimmert; am Hinterrande des 2ten und am Vorderrande des 5ten Ringes findet sich die Spur einer gleichgefärbten, oft in 2 Flecken aufgelösten Querbinde. Genitalien schwarz. Die Behaarung des Hinterleibes ist an den vordersten Ringen ziemlich lang und von fahlgelber Farbe, an den hintersten äusserst kurz und schwarz. Beine schwarz, die Behaarung derselben schmutzig weisslich, an der Spitze der Schenkel und auf der Aussenseite der Hinterschienen schwarz; die längeren Borstchen an Schienen und Füssen fast ohne Ausnahme schwarz. Flügel verdünnt schwärzlich, ziemlich glasartig, mit auffallendem, fast ausschliesslich grünem Schimmer.

Weibchen: Die Bestäubung des Untergesichtes ist hellgraugelblich mit gelblichweissem Schimmer; der Knebelbart sparsamer als bei dem Männchen entweder ganz schwarz, oder unten schwarz und oben aus schwarzen und goldgelblichen Härchen gemengt, oder blos am Mundrande schwarz und sonst durchaus goldgelblich. Die Oberseite des Thorax hat vorn dieselben hinten abgekürzten Linien wie bei dem Männchen, nur sind sie von mehr bräunlichgrauer Farbe als bei jenem, hängen mit dem innerhalb der Schulter liegenden Flecke vollkommen zusammen, dieser verbindet sich wieder mit dem weisslichgrauen linienförmigen Fleckchen hinter der Schulterschwiele, so dass der Thorax von oben betrachtet, 4 hinten sehr abgekürzte und vorn breit und deutlich

verbundene Längslinien zeigt. Die Brustseiten haben einen hellgrauen, von oben betrachtet fast weisslichen Schimmer und schmutzig weissliche Behaarung. Die Behaarung auf dem Schildchen und auf der Oberseite des Thorax ist schwärzlich, nur am Vorderrande des letzteren weissgraulich. Hinterleib durchaus glänzend schwarz, vorn mit längerer und fahlgelblicher, hinten mit äusserst kurzer und unrein weisslicher Behaarung; der 3te und 4te Ring haben jeder zwei nebeneinanderliegende Flecke, die mit einem ganz überaus feinen, kaum wahrnehmbaren bräunlichen Filze bedeckt sind und ganz von vorn betrachtet, lebhaft gelb schimmern; sie sind nicht immer gleich deutlich bemerkbar. Flügel sehr verdünnt schwärzlich, glasartig, am Hinterrande mit vorherrschend grünem, am Vorderrande mit vorherrschend rothem Schimmer.

Anmerk. 1. Herr *Macq.* hat nur das Männchen gegenwärtiger Art gekannt. Er fragt, ob es nicht eine blosse Varietät von Das. melaleucus sein könne. Die Frage beweist, dass er Das. melaleucus weder gekannt noch *Meigen's* Beschreibung genau durchgelesen hat; an eine Identität beider ist gar nicht zu denken.

Anmerk. 2. Die Weibchen des Das. siculus, deren Knebelbart zum grössten Theile goldgelblich ist, erinnern sehr an *Meigen's* Das. auribarbis, nur will die Beschreibung der Oberseite des Thorax nicht ganz passen, überdies sagt *Meig.*, dass die Beschreibung von Das. auribarbis sich auf das Männchen beziehe. Es kann also gegenwärtige Art nicht wohl für Das. auribarbis erklärt werden, wenigstens nicht nach den bisher ermittelten Thatsachen.

Spec. 22. Das. fumipennis, ♂ & ♀; Long. corp. $2\frac{4}{12}$ — $3\frac{4}{12}$ lin.

♂ alis dilutissime cinereo-nigricantibus, maculis cinerascentibus in thoracis dorso interscapularibus postscapularibusque connexis;

♀ alis dilute cinereo-nigricantibus, maculis cinerascentibus in thoracis dorso interscapularibus postscapularibusque connexis.

Syn. *Dasypogon fumipennis Meig.* Syst. Beschr. II. 278. 30. (♀.)

— *Macq.* Suit. Dipt. I. 299. 24. (♀.) — *Zeller* Isis 1840. 45. (♀.)

Dasypogon albipilus Meig. Syst. Beschr. II. 281. 36. (♂.)

Vaterland: Mittel- und Südeuropa; bei Posen zuweilen in grosser Anzahl im Juli. *Zeller* fing ein einzelnes Männchen am 25. Juni bei Syrakus.

Männchen: Schwarz; das Untergesicht graugelblich, bei dem Sicilischen Exemplare grauweisslich bestäubt; der Knebelbart etwas sparsam, schwarz, ganz unten enthält er in der Regel einige weissliche Härchen, seltener sind auch im oberen Theile desselben Härchen von dieser Farbe beigemischt. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder schwarzhaarig, das 3te Glied besonders schlank und schmal. Fühlergriffel lang und dünn. Stirn schwarz, nur am Augenrande und unmittelbar vor dem vordersten Punktauge mit einer Spur von bräunlicher Bestäubung; die Behaarung derselben ist schwarz, auf dem Scheitel aber in der Regel weisslich. Hinterkopf schwarz mit weisslicher Behaarung, nur unmittelbar am Augenrande stehen schwarze Härchen. Backen- und Kinnbart weisslich. Auf der Oberseite des Thorax liegen ganz vorn innerhalb der Schultern zwei lichtgraulich bestäubte, hinten sehr spitze, dreieckige Fleckchen; ein anderes von mehr trapezischer Gestalt liegt jederseits hinter der Schulter; beide Fleckchen sind nur durch eine sehr undeutliche und bräunlicher gefärbte Bestäubung verbunden. Die Behaarung des Thorax ist vorn grauweisslich, hinten und auf dem Schildchen schwarz, doch finden sich nicht selten auf der Mitte des letzteren auch ziemlich viel weissliche Härchen. Die etwas grau bestäubten Brustseiten sind weisslich behaart. Der Hinterleib ist durchaus glänzend schwarz mit violettem Wiederscheine; seine Behaarung ist auf den ersten Ringen länger und weisslich, auf den nachfolgenden sehr kurz und schwarz. Beine durchaus schwarz, die Behaarung derselben weisslich, nur auf der Aussenseite der hintersten Schienen in grösserer oder geringerer Ausdehnung

schwarz oder doch schwärzlich gefärbt; die längeren Borstenhärchen sind in der Regel an den vordersten Schienen alle weisslich, an den mittelsten Schienen sind die in der Nähe der Spitze, an den hintersten Schienen und an allen Füssen sind sie sämmtlich schwarz; die hintersten Schienen und Füsse sind sehr verdickt. Flügel glasartig mit schwarzgraulicher Trübung, am Hinterrande mehr grünlich, am Vorderrande mehr röthlich schillernd. Bei ganz frisch ausgeschlüpften Stücken sind die Flügel etwas glasartiger, ihr Schimmer am Hinterrande mehr violett, am Vorderrande mehr grün; zuweilen finden sich Exemplare mit erheblich dunkleren Flügeln, auf denen der rothe und grüne Schimmer mehr durcheinander vertheilt ist.

Weibchen: Das Untergesicht in der Regel etwas heller, der Bart entweder aus schwarzen und gelblichweisslichen Härchen gemischt, oder ganz und gar gelbweisslich, nur am Mundrande mit einigen schwarzen Härchen. Stirn mehr bestäubt als bei dem Männchen, ihre Behaarung weisslich, vorn graulich. Die bestäubten Flecke auf der Oberseite des Thorax mehr weissgraulich; das vordere 3eckige Fleckchen durch eine gleichfarbige Bestäubung mit dem hinter der Schulterecke liegenden in grosser Breite verbunden, so dass beide Flecke zusammen jederseits eine grosse fast hufeisenförmige Zeichnung bilden. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist grauweisslich, hinten graulich, vor dem Schildchen stehen in der Regel ziemlich viel schwarze Härchen. Die Behaarung des Hinterleibes vorn länger und weisslich, hinten kürzer und schmutzig weisslich, auf der Oberseite nach hinten hin schwärzlich, aber schwer wahrzunehmen. Die Behaarung der Beine pflegt an der Aussenseite der Hinterschienen weniger dunkel als bei dem Männchen zu sein; auch finden sich unter den längeren Borstchen an denselben gewöhnlich etliche hellgefärbte. Flügel ein klein wenig dunkler als bei dem Männchen. Alles Uebrige wie bei diesem.

Spec. 23. Das. clavipes, ♂ & ♀; Long. corp. $2\frac{6}{12}$ — $3\frac{3}{12}$ lin.

♂ & ♀ alis purissime hyalinis.

Syn. *?? Dasypogon priscus Meig.* Syst. Beschr. II. 279. 32.
Das. laniger Zeller Isis 1840. 45.
— *clavipes Loew* Isis 1840. 537. 4.

Vaterland: Deutschland.

Männchen: Durchaus schwarz; die ganze Behaarung zart und ohne Ausnahme schneeweiss, selbst die längeren Borstchen auf den Schienen, nur die auf den Füssen schwarz, auch da auf dem ersten Fussgliede oft weiss. Der Knebelbart sehr dicht und lang. Die Fühler schlank, auch an ihnen die Behaarung der beiden ersten Glieder weiss, doch am 2ten Gliede etliche etwas stärkere schwarze Borstchen. Thorax und Schildchen ziemlich dicht und lang behaart. Die Behaarung auf der Unterseite des Hinterleibes sehr dicht und ziemlich lang, auf der Oberseite wie bei allen Arten dieser Abtheilung sehr kurz. Die Innenseiten der Hinterschienen und des hintersten Metatarsus auch bei dieser Art mit fahlgelblichem Filze, der in bestimmter Richtung messinggelb schimmert. Untergesicht und der vordere Theil der Stirn grauweisslich bestäubt. Die Oberseite des Thorax hat jederseits einen weissgraulich bestäubten Fleck innerhalb der Schulter und einen andern in grosser Breite damit zusammenhängenden hinter der Schulter, doch sind dieselben selbst bei ganz gut konservirten Exemplaren sehr wenig deutlich. Flügel auf das reinste glasartig, fast etwas weisslich; Adern gelblich, in der Nähe des Hinterrandes braun.

Weibchen: Es unterscheidet sich vom Männchen durch Folgendes: Der Knebelbart hat ganz unten am Mundrande zuweilen einige schwarze Härchen. Die Behaarung des Thorax, des Schildchens, des Hinterleibes und der Beine ist weniger rein weiss als bei dem Männchen, und nimmt einen fahlgelblichen Farbenton an, der auf der hinteren Hälfte des Thorax und auf dem Schild-

chen am deutlichsten wird. Häufig finden sich vor dem Schildchen eine ziemliche Anzahl schwärzlicher Härchen. Die grauen Flecke auf der Oberseite des Thorax sind viel deutlicher und die Behaarung des Hinterleibes ist weniger lang und dicht; in allem Uebrigen gleicht es dem Männchen.

Anmerk. Das. laniger ist eine von gegenwärtiger ganz verschiedene Art. Die Beschreibung von Das. priscus Meig. würde sich auf sie anwenden lassen, wenn *Meigen* nicht sagte, dass die Hinterschienen unten weissfilzig wären, und wenn er die Flügel nicht: „kaum etwas graulich" nennte, während er sie gewiss bei gegenwärtiger Art vollkommen glasartig genannt hätte. Uebrigens ist seine Beschreibung so unvollständig und ungenau, dass nur die Ansicht eines typischen Exemplars alle Zweifel lösen dürfte.

7te Gruppe des Das. laniger. — *Eriopogon.*

Kleinere, mit zarter, aber dichter Behaarung bedeckte Arten, die auch auf der Oberseite des Hinterleibes lang ist; in ihrem Ansehen denen der vorigen Gruppe etwas ähnlich, auch von recht ähnlichem Baue des Kopfes; die Fühler erheblich schlanker, das 2te Glied im Verhältnisse zum ersten sehr kurz; das 3te Fühlerglied und der Fühlergriffel sehr schlank. Die Beine von schlankem Baue, die Hinterschienen nicht keulförmig und die hintersten Füsse gar nicht verdickt. Die männlichen Genitalien sehr klein. Die 1ste Hinterrandszelle am Ende nicht verengt, die 4te offen, die 6te geschlossen.

Spec. 24. Das. laniger ♂. Long. corp. $3\frac{7}{12}$—$3\frac{9}{12}$ lin.

♂ alis purissime hyalinis, abdomine undique longissime albolanato.

Syn. *Dasypogon laniger Meig.* Syst. Beschr. II. 282. 39.

Vaterland: Portugal.

Männchen: Schwarz, glänzend; der Kopf, der Thorax, der seitwärts zusammengedrückte Hinterleib und die sehr schlanken Beine mit sehr langer schneeweisser Behaarung; die Behaarung auf der Oberseite des Hinter-

leibes zwar kürzer als auf der Unterseite, doch ebenfalls lang und abstehend. Die Hinterschienen am Ende kaum etwas verdickt. Flügel rein glasartig, fast etwas weisslich; Adern rostgelblich, an der Spitze und am Hinterrande mehr bräunlich.

8te Gruppe des Das. manicatus. — *Heteropogon.*

Schwarze mässig behaarte Arten von mittlerer Grösse mit rostrothen mehr oder weniger ausgebreiteten Querbinden auf dem flachcylindrischen Hinterleibe. Thorax kurz und hochgewölbt; der Kopf sehr tief stehend, was ihnen ein buckliges Ansehen giebt. Kopf sehr breit, nicht hoch und sehr kurz. Das Untergesicht von gleichmässiger beträchtlicher Breite, ohne Höcker. Der Knebelbart besteht aus unmittelbar über dem Mundrande stehenden, viel längeren und stärkeren Knebelborsten und aus einer feinen und nicht sehr dichten bis zu den Fühlern hinaufgehenden Behaarung. Fühler unmittelbar beieinanderstehend; die beiden ersten Glieder von mässiger, ziemlich gleicher Länge; das 3te Glied schlank mit langem spitzigem Griffel. Stirn nach oben hin nur sehr wenig breiter werdend, aber auf dem Scheitel sehr vertieft, mit sehr scharf hervortretendem Ocellenhöcker. Hinterleib auf der Oberseite sehr kahl. Die Beine von ziemlich schlankem Baue, ziemlich borstig; die Schenkel nicht verdickt, die Hinterschienen gegen das Ende hin merklich verstärkt, aber kaum eigentlich verdickt; die hintersten Füsse etwas kürzer als die vordersten, an allen das 1ste Fussglied merklich verlängert; bei den bekannten Männchen haben die vordersten Füsse und die Mittelschienen eigenthümliche Haarverzierungen, welche den Weibchen fehlen. Erste Hinterrandszelle nicht verengt, 4te weit geöffnet, 6te geschlossen oder fast geschlossen.

Spec. 25. Das. manicatus, ♂ & ♀. Long. corp. 7 lin.

♂ & ♀ alis infuscatis, margine anteriore flavo; tarsorum anticorum articulo primo in mare niveo-piloso.

Syn. *Dasypogon manicatus Meig.* Syst. Beschr. II. 268. 16. — *Macq.* Suit. Dipt. I. 296. 13.

Vaterland: Frankreich.

Ich besitze diese Art nicht und muss deshalb ganz und gar auf *Meigen's* Beschreibung verweisen, da die von Herrn *Macquart* gegebene eine blosse Uebertragung der *Meigen*'schen ist. Wenn ich ihr hier ausnahmsweise einen Platz gegönnt habe, so ist es nur deshalb geschehen, um gegenwärtige Gruppe auf eine bereits publizirte Art begründen zu können, deren Stellung keinen Zweifel zu haben scheint. Von der nächstfolgenden Art unterscheidet sich Das. manicatus gar wesentlich durch den Bau der Vorderfüsse des Männchens, von der letzten gegenwärtiger Gruppe wohl am leichtesten durch die Flügelfärbung.

Spec. 26. Das. scoparius, ♂ & ♀. Long. corp. 5 — $6\frac{8}{12}$ lin.

♂ & ♀ alis aequaliter nigris; tarsorum anticorum articulis 2, 3 & 4 in mare extus niveo-pilosis.

Vaterland: Kleinasien, wo ich denselben einige Male bei Mermeriza im Mai fing.

Männchen und Weibchen: In der Farbe der Behaarung so veränderlich, dass ich hier im Voraus bemerken muss, dass sich alle Angaben über dieselbe auf hellgefärbte Exemplare beziehen; bei den dunkelsten Exemplaren ist die ganze Behaarung, den Knebelbart nicht ausgenommen, schwarz; die Behaarung unmittelbar vor und hinter der schwarzen Haarflocke an den Mittelschienen des Männchens ist bräunlich, die Behaarung an dem 2ten bis 4ten Gliede der Vorderfüsse bleibt schneeweiss. Untergesicht schwarz, weissschimmernd; Knebelborsten lang, schwarz; Knebelbart in der Regel reinweiss, mit ein paar eingemengten schwarzen Härchen am Augenrande. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder schwarzhaarig, auf der Unterseite des 2ten eine besonders lange Borste. Stirn schwarz, weisslich bestäubt, schwarzhaarig.

Die Behaarung des Hinterkopfes unten schneeweiss, oben schwarz, an Tastern und Rüssel schwarz. Behaarung des Thorax bei dem Männchen länger, zart, silberschimmernd, auf der Oberseite zwischen den Flügelwurzeln grösstentheils schwarz. Unter der Flügelwurzel ein schöner Fächer ochergelblicher Haare. Bei dem Weibchen ist die Behaarung kürzer, ihre Farbe mehr graulichweiss, und die schwarze Behaarung auf der Oberseite noch ausgebreiteter. Uebrigens finden sich auf dem Halskragen, vor den Schulterecken und über der Flügelwurzel stets schwarze Borsten. Eine grau bestäubte Zeichnung des Thorax ist vorhanden, aber wenig deutlich begrenzt; die Bestäubung innerhalb der Schulterecken lässt vorn nur eine schwarze Mittelstrieme übrig; die hinter der Schulterecke zieht sich, immer undeutlicher werdend, bis zur Flügelwurzel hin; ganz hinten ist der äusserste Hinterrand und ein Stück der Mittelstrieme weissgrau bestäubt. Brustseiten bei hellen Exemplaren mit dichter lebhaftweisser, bei dunklen Exemplaren mit sparsamerer grauweisslicher Bestäubung. Schildchen glänzendschwarz, gewöhnlich mit 2 langen Borsten am Hinterrande. Der Hinterrücken schwarz, jederseits mit einer weisslich bestäubten Beule. Der Hinterleib schwarz; der 2te Ring hat einen schmalen, die beiden folgenden haben einen breiten, in der Mitte etwas erweiterten Hinterrandssaum von rostrother Farbe; im Hinterwinkel dieser Ringe geht die rostrothe Farbe in einen weisslichen Schimmer über, welcher sich am Seitenrande wieder nach vorn zieht; der folgende Ring hat gewöhnlich auch noch eine breite rostrothe Binde, aber im Hinterwinkel nichts Weissschimmerndes; auf den beiden folgenden Ringen ist das Rostrothe von sehr veränderlicher Ausdehnung, zuweilen sind sie ganz schwarz. Die Oberseite des Hinterleibes mit feiner dichter Punktirung und sehr kurzer Behaarung, deren Farbe in der Regel der Farbe des Theiles gleicht, auf welchem sie steht; die Behaarung der ersten Ringe und der Unterseite länger und weisslich; an den letzten

Ringen und an den männlichen Genitalien ist die Behaarung in der Regel schwarz. Beine schwarz, die Wurzel aller Schienen und Füsse in sehr verschiedener Ausdehnung dunkel rothbraun; Behaarung der Schenkel weisslich, an der Spitze derselben meist schwarz; an den Schienen und Füssen schwarz, doch an der Wurzel der Mittel- und Hinterschienen in der Regel weissschimmernd; die ziemlich dichtstehenden Borsten der Schenkel und Schienen ohne Ausnahme schwarz; bei dem Männchen ist das 2te, 3te und 4te Glied an der Aussenseite von schneeweissen Härchen dicht gewimpert; ausserdem haben die Mittelschenkel kurz vor der Spitze ein Büschelchen schwarzer Härchen, die Mittelschienen aber auf ihrer Mitte ein viel ansehnlicheres; vor und hinter demselben ist die Vorderseite der Schienen schneeweiss behaart. Die Flügelfläche hat eine gleichmässige, ziemlich dunkle Schwärzung; die des Weibchens weichen von dem des Männchens in der Färbung nicht merklich ab.

Spec. 27. Das. succinctus, ♀; Long. corp. $7\frac{7}{12}$ lin.
♂ . . . .
♀ alis subhyalinis, nervis distinctissime nigro-limbatis, thoracis dorso antice brevissime piloso.

Vaterland: die Gegend von Brusa, wo ich sie im Hochsommer auf dem Olympus fing.

Männchen: unbekannt.

Weibchen: Dem der vorigen Art so ähnlich, dass eine Angabe derjenigen Unterschiede, welche eine Trennung nöthig machen, zur Charakterisirung hinreicht. Grösser und etwas plumper gebaut. Die Behaarung des Hinterkopfes ist auch oben schmutzig weisslich; auf der Oberseite des Thorax ist die Behaarung viel weniger zart, sparsamer, viel kürzer und anliegend, während sie bei dem ♀ des Das. scoparius abstehend ist. Die graubestäubte Zeichnung des Thorax scheint eine ganz ähnliche zu sein, nur wird die schwarze Mittelstrieme von der grauen Bestäubung weiter nach hinten begleitet und

ist deutlicher durch eine feine helle Mittellinie getheilt. Die Binden des Hinterleibes mehr rostgelb als rostroth; die des 5ten Ringes bedeckt fast die ganze Oberseite desselben. Die Flügel ziemlich glasartig mit sehr deutlichen braunschwarzen Säumen der schwarzen Adern.

Anmerk. Der grosse Unterschied in der Flügelfarbe würde mir zur Trennung dieser und der vorigen Art kaum als ein genügender Grund erscheinen, aber die ganz andere Art der Behaarung auf der Oberseite des Thorax scheint mir keinen Zweifel über ihre Selbständigkeit zuzulassen.

9te Gruppe des Das. brevirostris. — *Isopogon.*

Thorax kurz und sehr hoch gewölbt; Kopf sehr tief stehend, was ihnen ein buckliges Ansehen giebt. Kopf sehr breit, nicht hoch, sehr kurz. Untergesicht von gleichmässiger beträchtlicher Breite, ohne einen Höcker. Die Haare des Knebelbartes durchweg von gleicher Beschaffenheit, er reicht bis zu den Fühlern und wird nach obenhin weniger dicht. Fühler beieinanderstehend; die beiden ersten Glieder verhältnissmässig ziemlich kurz; das 3te Glied schlank mit langem Griffel. Stirn nach obenhin kaum breiter, auf dem Scheitel sehr vertieft, mit stark hervortretendem Ocellenhöcker. Hinterleib sehr kurzhaarig. Die männlichen Genitalien sind klein; bei dem Weibchen ist der 5te Hinterleibsring zugespitzt, die drei folgenden Ringe sind sehr schmal und bilden eine vorstreckbare Legröhre. Beine von mittlerer Schlankheit, Schenkel nicht eigentlich verdickt, doch die hintersten etwas stärker als die andern; das erste Fussglied überall mehr oder weniger verdickt. Erste Hinterrandszelle nicht verengt, 4te weit offen, 6te geschlossen. — Herr *Stephens* hat für Das. brevirostris die Gattung Leptarthrus begründet und sieht als Hauptkennzeichen die verlängerten Hinterfüsse des Männchens an. Ich kann dieses Merkmal nicht als Gattungsmerkmal anerkennen, und deshalb weder die *Stephen*'sche Gattung, noch deren Namen annehmen.

Spec. 28. Das. brevirostris, ♂ & ♀; Long. corp. 4—$5\frac{3}{12}$ lin.

♂ & ♀ mystace nigro, metatarso posticò maris articulis sequentibus conjunctis multo longiore.

Syn. *Dioctr. brevirostris Meig.* Klass. I. 255. 1. tab. XIII. fig. 16. 17.

Das. longitarsis Fall. Dipt. Succ. Asil. 13. 4. (♂.)

— *armillatus Fall.* Dipt. Succ. Asil. 12. 3. (♀.)

— *brevirostris Meig.* Syst. Beschr. II. 273. 24. — *Macq.* Dipt. d. N. Asil. 25. 6. — *Macq.* Suit. Dipt. I. 298. 20. — *Zttrst.* Dipt. Scand. I. 179. 4.

Vaterland: Nord- und Mitteleuropa.

Männchen: Schwarz. Untergesicht glänzendschwarz, stark gewölbt, nur am Augenrande ein klein wenig weisslich bestäubt. Knebelbart ziemlich dicht schwarz, die Spitzen der Härchen heller. Stirn glänzendschwarz, sehr wenig bestäubt, mit langer schwarzer Behaarung. Fühler schwarz. Hinterkopf grauschwarz mit grauweissem Saume am Augenrande; er ist, wie das Kinn, weisslich behaart. Oberseite des Thorax glänzendschwarz, punktirt; die Schulterschwielen und zwei nahe bei einander liegende Längslinien unpunktirt und glänzender; die Gegend unmittelbar über der Fühlerwurzel zeigt einen weisslichen Schimmer. Brustseiten mit weisslichem Schimmer, welcher an einzelnen Stellen dichter ist, besonders ausgezeichnet ist ein kleiner Fleck unmittelbar unter der Schulterschwiele. Die Behaarung des Thorax ist auf dem Halskragen und an den Brustseiten weisslich; auf der Oberseite ist sie schwärzlich, nach hinten hin länger mit helleren Spitzen und einzeln untermengten weisslichen Härchen. Das glänzendschwarze Schildchen ist grösstentheils weisslich behaart. Hinterleib cylindrisch, etwas zugespitzt, glänzendschwarz, deutlich punktirt. Die Behaarung desselben ist sehr kurz und hat einen lebhaften weissen Schimmer, obgleich sie gegen das Licht gesehen fast schwärzlich erscheint; an der Unterseite des 6ten Ringes steht dichtere schwärzliche Behaarung. Schenkel schwarz, obenauf mit kürze-

ren schwarzen, unten mit längeren weisslichen Härchen; die hintersten haben an der Spitzenhälfte, auch auf der Unterseite schwarze Härchen. Schienen mit kürzeren weisslichen Härchen und längeren schwarzen Härchen und Borsten; die vordersten ganz schwarz; an den mittelsten ist das 1ste Drittheil roth gefärbt, die beiden letzten Drittheile sind schwarz; die hintersten werden gleich in der Nähe der Wurzel sehr dick und nehmen von da bis zur Spitze an Dicke eher ab als zu; sie sind etwa bis zur Mitte roth gefärbt. Füsse schwarz; die vordersten und mittelsten von gewöhnlichem Baue; an den hintersten ist das 1ste Glied ausserordentlich lang und schlank, sehr zusammengedrückt, etwa 3mal so lang als die vier folgenden Glieder zusammen. Flügel glasartig, die Randzelle und ein Saum um die vorletzte Längsader gebräunt, welcher letztere sich oft ziemlich weit auf die Flügelfläche ausbreitet; in der Nähe der Flügelspitze haben alle Adern verfliessende braune Säume, was der ganzen Flügelspitze ein braunes Ansehen giebt.

Weibchen: Ausser durch die abweichende Gestalt des Hinterleibes unterscheidet es sich von dem Männchen durch Folgendes: Die Behaarung am Hinterkopfe und am Kinn ist häufig mehr gelbgraulich als weisslich; bei solchen Exemplaren hat auch die Behaarung des Halskragens, der Brustseiten und der Hüften dieselbe Farbe. Auf der Mitte der Oberseite des Thorax ist die Behaarung schwarz, an den Seiten und hinten aber graugelblich. Aehnlich ist auch die Behaarung des Schildchens gefärbt. Die Behaarung des Hinterleibes hat nur sehr selten einen so reinweisslichen Schimmer wie bei dem Männchen und auch dann nur in der Nähe des Seitenrandes; gewöhnlich ist sie von gelblicher Farbe; jeder Ring hat überdies im Hinterwinkel einen mehr oder weniger deutlichen, grauweisslich bestäubten Fleck. Auf der Unterseite des Hinterleibes hat kein Ring längere und dichtere, oder schwärzliche Behaarung. Die Färbung der Beine wie bei dem Männchen; wo letzteres weissliche Behaarung hat, ist dieselbe mehr gelblich,

überdies ist auch die Oberseite der Schenkel an ihrer Wurzel oft gelblich behaart, an den hintersten Schenkeln zuweilen die ganze Oberseite, an der Unterseite derselben finden sich bei keinem meiner Exemplare schwarze Härchen; der Bau der Vorder- und Mittelbeine wie bei dem Männchen; die hintersten Schienen nur sehr wenig verdickt, das 1ste Glied der hintersten Füsse nur etwa so lang, wie die vier folgenden Glieder zusammen, nicht zusammengedrückt, erheblich stärker als bei dem Männchen. Flügel weniger glasartig als bei dem Männchen; von der Wurzel bis zur kleinen Querader hin erstreckt sich eine mehr oder weniger zusammenhängende braune Trübung, welche in der Nähe des Vorderrandes früher als auf der Flügelmitte aufhört; in der Nähe der Flügelspitze sind die Adern nur sehr wenig, oder gar nicht braun gesäumt. Die Farbe der Behaarung und die Flügelfärbung sind überhaupt ziemlich veränderlich.

Spec. 29. Das. vitripennis, ♀; Long. corp. 5 lin.

♀ mystace tenui, flavido-cinereo; (metatarso postico maris articulis 4 sequentibus conjunctis vix aequali).

Syn. ? *Asilus hottentottus Fbr.* Ent. Syst. IV. 388. 7. — *Meig.* Klassif. I. 270.

? *Dioctr. hottentotta Fbr.* Syst. Antl. 151. 7.

— *hyalipennis Meig.* Klassif. I. 255. 2.

Das. vitripennis Meig. Syst. Beschr. II. 274. 25. — *Zttrst.* Dipt. Scand. I. 180. 5.

Vaterland: Nord- und Mitteleuropa.

Männchen: Ich besitze es nicht. Nach *Meigen's* und *Zetterstedt's* Angaben zeigt der Metatarsus der hintersten Beine keine ungewöhnliche Verlängerung, indem er den folgenden Gliedern zusammengenommen kaum gleichkommt.

Weibchen: Schwarz. Untergesicht verhältnissmässig nicht so breit als bei der vorigen Art und wenig gewölbt, überall braun bestäubt, von der Seite gesehen weisslich schimmernd. Der Knebelbart ist von graugelblicher Farbe und überaus dünn, nur am Mundrande et-

was länger und dichter, so dass der grösste Theil des Untergesichtes fast kahl erscheint. Fühler schwarz, 1stes und 2tes Glied sehr kurz, etwas dick, ihre Behaarung grösstentheils gelbgraulich; das 3te Glied und der Griffel lang und schlank. Stirn schwarz, sparsam mit kurzen graugelblichen Härchen besetzt. Hinterkopf grauschwarz mit weissem Saume am Augenrande und mit schmutzigweisslicher, sparsamer Behaarung, dieselbe Farbe hat die Behaarung des Kinnes und der Taster. Die Oberseite des Thorax ist schwarz und stark punktirt; zwei unmittelbar bei einander liegende, nur undeutlich getrennte Mittellinien und die grossen je aus zwei schiefen Flecken gebildeten Seitenstriemen sind nur sehr weitläufig punktirt und glänzendschwarz; sie werden von den Mittellinien durch eine graubräunlich bestäubte Strieme getrennt, welche vorn sehr breit ist, aber sich bald so verschmälert, dass sie hinter der Mitte linienförmig ausläuft; eine Reihe graubestäubter Flecke bildet eine ganz unregelmässige von der Schulter bis zum Schildchen laufende Seitenstrieme. Die Brustseiten sind weissgrau bestäubt, sehr sparsam mit weisslichen Härchen besetzt. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist vorn sehr kurz und ziemlich anliegend, hinten länger und mehr abstehend, überall von fahlgelber Farbe, nur auf den glänzenden Mittellinien schwarz. Das glänzendschwarze Schildchen ist an seiner Basis und am Hinterrande graubräunlich bestäubt, an letzterem mit einigen fahlgelben oder bräunlichen Härchen besetzt. Hinterleib schwarz punktirt, mit einigem Glanze, überall mit sehr kurzer, anliegender, gelblich oder weisslich schimmernder Behaarung. Der Hinterwinkel und der Seitenrand des 1sten Ringes in ziemlicher Ausdehnung weiss bestäubt; auch jeder der drei folgenden Ringe hat im Hinterwinkel einen grossen weissbestäubten Fleck. Schenkel ganz schwarz, die Farbe ihrer Behaarung bald mehr fahlgelblich, bald mehr weisslich. Die Schienen haben ausser den ganz kurzen fahlgelblichen Härchen längere

schwarze Haare und Borsten; die vordersten sind schwarz, an der Wurzel lebhaft roth; an den mittelsten reicht die rothe Färbung etwa bis zum 3ten Viertheile; an den hintersten ist nur die etwas verdickte Spitze schwarz; an den Füssen ist das 1ste Glied nur mässig verlängert, an den hintersten merklich kürzer als die vier folgenden Glieder zusammen; das 1ste Fussglied ist mit Ausnahme der etwas geschwärzten Spitze lebhaft roth, an den Mittel- und Hinterfüssen ist in der Regel auch der grösste Theil des 2ten Gliedes rothbraun; sonst sind die Füsse schwarz. Die langen schmalen Flügel rein glasartig, eine ziemlich dunkelbraune Trübung erstreckt sich von der Wurzel bis zu den 1sten Queradern, sie ist da ziemlich senkrecht begrenzt; nach hinten überschreitet sie die letzte Längsader nur wenig, auch ist sie zwischen den mittleren Längsadern durch helle Schweife durchbrochen.

Anmerk. Das Citat aus *Fabricius* ist zweifelhaft, da er unter andern Angaben, welche sich auf gegenwärtige Art nicht wohl deuten lassen, auch die macht, dass die Beine schwarz seien; noch zweifelhafter wird es dadurch, dass *Wiedemann* in der *Fabricius*'schen Sammlung das Weibchen gegenwärtiger Art als Dioctr. nigrita bezeichnet vorfand. Es ist bis jetzt gar kein Grund vorhanden, zu dem zweifelhaften *Fabricius*'schen Namen zurückzukehren.

10te Gruppe des Das. hybotinus. — *Oligopogon.*

In der Körpergestalt einem Hybos, fast noch mehr einer Dioctria ähnlich; Kopf äusserst niedrig und breit, fast wie bei Discocephala, aber nicht so kurz wie bei dieser. Untergesicht von ziemlich ansehnlicher gleichmässiger Breite; schwach gewölbt, ohne Höcker; der Knebelbart nimmt die untere Hälfte desselben ein und besteht nur aus wenigen, ziemlich starken Borstchen. Fühler unmittelbar bei einander stehend; die beiden ersten Glieder sehr kurz, von fast gleicher Länge; das 3te Glied schlank mit einem stark behaarten Griffel von mittlerer Länge. Stirn nach oben hin nur sehr mässig

verbreitert, aber auf dem Scheitel ausserordentlich vertieft, so dass der Fühlerhöcker sehr stark hervortritt. Rüssel von mittelmässiger Länge, vorwärts stehend. Thorax sehr hoch gewölbt, kurz und sparsam behaart. Hinterleib flach cylindrisch, fast streifenförmig, sehr kahl. Die äusseren männlichen Genitalien klein. Beine von wenig schlankem Baue; die Hinterschenkel ziemlich ansehnlich verdickt und die Hinterschienen deutlich keulenförmig; das 1ste Fussglied überall etwas verlängert. Erste und 4te Hinterrandszelle nicht verengt, die 6te schon vor dem Flügelrande geschlossen.

Spec. 30. Das. hybotinus, ♂ & ♀; Long. corp. $2\frac{1}{12}$ — $2\frac{7}{12}$ lin.

Vaterland: Die Insel Rhodus, wo ich beide Geschlechter im Mai fing.

Männchen und Weibchen: Einander sehr ähnlich, fast nur durch die Genitalien unterschieden. Glänzendschwarz. Das Untergesicht und die Stirn bräunlichaschgrau bereift. Die sparsamen Borstchen des Knebelbartes und die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder schwarz; die Härchen des Fühlergriffels ziemlich dicht, fast so lang als dieser selbst, ebenfalls schwarz; Stirn unbehaart, nur auf dem Fühlerhöcker ziemlich lange schwarze Borstchen. Hinterkopf schwarz, grauweiss bereift, mit sehr dünner und zarter weisslicher Behaarung. Kinnbart weisslich. Thorax hoch gewölbt, glänzendschwarz, sparsam mit kurzen schwärzlichen Härchen besetzt. Auf der Oberseite des Thorax vorn innerhalb der glänzendschwarzen Schulterecke ein ansehnliches, scharfbegrenztes aschgrauliches Fleckchen; es hängt mit einem viel kleineren hinter der Schulterecke zusammen und auf dieses folgt noch ein ganz ähnliches, welches unmittelbar über der Flügelwurzel liegt; ein oft nicht recht deutliches liegt vor dem Schildchen. Die Brustseiten sind ganz und gar weisslich bestäubt Hinterleib glänzendschwarz mit sparsamer, vorn etwas

längerer und weisslicher, hinten kürzerer und schwärzlicher Behaarung; in der Vorderecke des 3ten, 4ten und 5ten Hinterleibringes liegt ein kleiner dreieckiger, schneeweiss schimmernder Fleck, von welchem sich zuweilen auch in der Vorderecke des 6ten Ringes eine Spur finden. Die Vorder- und Mittelbeine kürzer als die hintersten; die Schenkel alle etwas verdickt, die hintersten am meisten, alle schwarz mit rothbrauner Spitze; die Behaarung derselben ist in der Nähe der Wurzel mehr weisslich, in der Nähe der Spitze mehr schwärzlich. Schienen rothbraun mit schwarzbrauner Spitze, gegen das Ende hin etwas verdickt, die hintersten keulförmig; die Borsten und die Behaarung derselben schwärzlich, auf der Innenseite der vorderen ziemlich hell schimmernd. Füsse von der Wurzel aus mehr oder weniger rothbraun, gegen das Ende hin schwarz; das 1ste Glied der hintersten hat auf der Unterseite eine bürstenartige Behaarung von unreinweisslich schimmernder Farbe. Flügel glasartig, von der Wurzel bis über die Hälfte hinaus mit einer verwaschenen bräunlichen Trübung.

11te Gruppe des Das. elegantulus. — *Stichopogon.*

Langgestreckte, flache sehr kahle Arten von höchstens mittelmässiger Grösse. Die Augen sehr vorgequollen, vorn mit viel grösseren Feldern. Untergesicht sehr kurz, von mittelmässiger Breite, nach oben hin etwas verengt, ohne Höcker. Der Knebelbart dachförmig, auf die Nähe des Mundrandes beschränkt, über ihm auf dem Untergesicht zuweilen noch sparsam längere Härchen. Fühler ziemlich nahe bei einander, die beiden ersten Glieder kurz, ziemlich gleich, das 3te von mittlerer Länge, der Fühlergriffel sehr deutlich abgesetzt, er besteht aus einem ziemlich langen cylindrischen Wurzelgliede und aus einem kürzeren borstenförmigen Endgliede. Stirn nach oben ausserordentlich erweitert, vorn fast gerundet, sattelförmig ausgehölt, doch der Ocellenhöcker nur sehr wenig vortretend. Mundöffnung gross,

rundlich; die Taster schlank und sehr kahl. Thorax sehr flach und sehr kahl. Hinterleib flach, striemenförmig, sehr kahl. Die männlichen Genitalien von sehr mässiger Grösse, das oberste Stück derselben bedeckt die andern schildförmig; die weiblichen Genitalien haben zu unterst zwei zugespitzte, verschieden gestaltete Lamellen. Beine ziemlich schlank, sehr kahl, doch die Schienen und ganz besonders die Füsse mit langen Borsten besetzt; die Vorder- und Mittelschenkel sind stets etwas stärker als die hintersten, bei den meisten Arten ziemlich deutlich verdickt; das 1ste Fussglied ist nicht verlängert, doch an den Vorder- und Mittelfüssen ein wenig länger als das folgende, an den hintersten Füssen übertrifft es dasselbe an Länge noch mehr. Die 1ste Hinterrandszelle am Ende nicht verengt, die 4te am Ende wenig verengt und an der Wurzel stets gestielt, was dem Flügelgeäder ein ziemlich eigenthümliches Ansehen giebt; die 6te Hinterrandszelle ist schon etwas vor dem Flügelrande geschlossen.

Anmerk. 1. Sandplätze in der Nähe des Wassers sind der Lieblingsaufenthalt der Arten gegenwärtiger Gruppe; sie haben mit vielen anderen einen solchen Aufenthalt liebenden Insekten die Kahlheit, die vorgequollenen Augen und die zarte weisse Bestäubung gemein.

Anmerk. 2. *Meigen's* Das. elegantulus ist eine Mischart. Das von ihm beschriebene Männchen kann nicht zu dem von ihm beschriebenen Weibchen gehören; ein typisches Exemplar des letzteren sah ich im Königl. Museum zu Berlin; es war mit dem Weibchen des unten beschriebenen Das. inaequalis identisch. Typische Exemplare des Männchens fand ich daselbst nicht vor; seine Beschreibung lässt es zweifelhaft, ob er das Männchen des im Folgenden beschriebenen Das. scaliger oder des Das. tener, oder vielleicht das einer anderen mir nicht bekannten Art vor sich gehabt habe. Ich habe sehr lange Bedenken getragen, den *Meigen*'schen Namen aufzugeben, doch bleibt in der That nichts anderes übrig, wenn er nicht ganz willkürlich einer der vermengten Arten zuertheilt werden soll, wo dann zu befürchten steht, dass seine Anwendung fortwährend eine schwankende bleiben und in die Synonymie mehr Verwirrung als Aufklärung kommen werde.

Spec. 31. Das. **scaliger**, ♂ & ♀; Long. corp. $2\frac{5}{12}$ —$4\frac{5}{12}$ lin.

♂ & ♀ fasciis abdominis aequalibus albo-cinereis, antennis testaceis.

Syn. ??*Das. elegantulus Meig.* II. 270. 18. (die Beschr. des ♂.)

Vaterland: Italien, wo ihn *Zeller* bei Neapel im August und bei Rom im September fing; ich besitze das Weibchen auch aus dem südlichen Russland.

Männchen: Untergesicht bräunlich rostgelb, unten heller. Knebelbart weissgelblich, über ihm auf dem Untergesicht keine längeren Härchen. Fühler durchaus gelbröthlich, der Griffel schwarz; die beiden ersten Fühlerglieder nur sparsam mit kurzen fahlgelblichen Härchen besetzt. Stirn mit hellbrauner Bestäubung und sehr sparsamer und zarter fahlgelblicher Behaarung. Thorax obenauf mit graulichbrauner, zuweilen mit mehr aschgrauer Bestäubung, in welcher sich dunkelbraune Längsstriemen undeutlich unterscheiden lassen; bei einzelnen besonders deutlich gezeichneten Exemplaren sieht man eine dunkle ganz vorn beginnende Mittelstrieme, gleich daneben innerhalb der Schulter jederseits einen dreieckigen braunen Fleck; zwei hinter ihm liegende braune Flecke haben eine grauweissliche Umsäumung und bilden die Seitenstrieme; bei dunkler gefärbten oder nur etwas weniger gut erhaltenen Exemplaren ist in der Regel nur zu erkennen, dass eine vorn nicht verkürzte Mittelstrieme und jederseits eine vorn verkürzte Seitenstrieme von dunklerer Farbe vorhanden ist. Brustseiten grauweiss bestäubt. Die Oberseite des Thorax äusserst kahl, mit sehr kurzen fahlgelblichen Härchen besetzt, nur in der Nähe der Flügelwurzel einige längere Borstchen von derselben Farbe. Die Oberseite des Hinterleibes mattschwarz, zuweilen braunschwarz; jeder Ring hat einen äusserst schmalen, sehr häufig nicht erkennbaren, schmutziggelblichen Hinterrandssaum; die Hinterecken des ersten Ringes sind in ansehnlicher Ausdehnung braungraulich bestäubt; der 2te bis 6te Ring haben

am Seitenrande eine breite graubräunliche Bestäubung die sich als schmaler Saum am Hinterrande heraufzieht; auf dem 2ten Ringe bildet sie noch eine ansehnliche, in der Mitte unterbrochene Vorderrandsbinde. Der 7te Hinterleibsring graubräunlich bestäubt mit schwarzem oder braunschwarzem, mehr oder weniger ausgebreitetem Mittelflecke; der letzte Ring und die Genitalien ganz und gar bräunlich bestäubt, aber gewöhnlich von ziemlich heller Grundfarbe. Bauch nur bei den dunkelsten Exemplaren ganz und gar aschgrau; gewöhnlich nach hinten hin in das Braune übergehend. Nicht selten ist fast der ganze Bauch lebhaft ockergelb gefärbt; diese Farbe pflegt sich dann auch auf den Seitenrand der Ringe zu erstrecken, säumt nicht selten auch auf der Oberseite den Hinterrand und nimmt die letzten Abschnitte ganz ein; obgleich auf der Oberseite durch die Bestäubung mehr verdeckt und deshalb nicht so grell wie auf der Unterseite hervortretend, giebt sie doch auch ersterer ein ziemlich verändertes Ansehen. Beine schwärzlich mit grauweissem Reife; die Hälfte oder die beiden ersten Drittheile aller Schienen und die Wurzel des 1sten Fussgliedes gelbröthlich; gewöhnlich das 2te Hüftglied und die äusserste Wurzel der Schenkel, wenigstens an den hintersten, von derselben Farbe. Schenkel ziemlich stark, die vorderen bedeutend stärker als die hintersten; alle mit sehr kurzen weisslichen Härchen, nur in der Nähe der Spitze oberwärts etliche helle Borstchen, Schienen und Füsse mit vielen weisslichen starken Borsten, welche sich an den Vorder- und Mittelbeinen durch ihre Länge auszeichnen. Flügel mit sehr deutlicher grauer Trübung, so dass man sie nicht wohl glasartig nennen kann; nur die äusserste Wurzel derselben etwas rostgelblich; die Adern dunkelbraun.

Weibchen: Untergesicht weiss, unter den Fühlern in das Gelbliche oder Gelblichbraune übergehend. Knebelbart weiss oder gelblichweiss, über ihm auf dem Untergesicht keine längeren Härchen. Fühler wie bei dem

Männchen. Stirn mit aschgrauer oder graubrauner Bestäubung und sehr sparsamer und zarter, fahlgelblicher Behaarung. Hinterkopf oben mit graubräunlicher, unten mit weisslicher Bestäubung, unten sammt dem Kinn weiss behaart, oben mit fahlgelblichen Borsten. Die Färbung auf Thorax und Schildchen wie bei dem Männchen. Die Oberseite des Hinterleibes ist mattschwarz; 1ster bis 5ter Ring mit schmalem braungelblichem, weissgraulich bestäubtem Hinterrandssaume, die beiden folgenden Ringe mit schmälerem; 1ster Ring mit Ausnahme eines fast halbmondförmigen Mittelfleckens weissgraulich bestäubt; am 2ten bis 6ten Ringe säumt weissgrauliche Bestäubung den Seiten- und Vorderrand, ist aber in der Mitte des letzteren stets von der schwarzen Farbe durchbrochen; 7ter und 8ter Ring durchaus aschgrau bestäubt; sie zeigen durch Verreibung zuweilen eine Art Zeichnung, welche derjenigen der vorderen Ringe ähnlich ist. Bauch durchaus aschgrau, der letzte Ring gewöhnlich rothbraun. Nicht selten ist die Grundfarbe des Hinterleibes am Seiten- und Hinterrande der Ringe, auf der Oberseite der letzten Ringe und auf dem grössten Theile der Unterseite aller Ringe ein deutliches Rothbraun, was der ganzen Färbung des Hinterleibes ein sehr verändertes Ansehen giebt. Die untersten Lamellen der weiblichen Genitalien braunroth, die Spitze gewöhnlich heller, lang, sehr stark hakenförmig gekrümmt. — Beine und Flügel wie bei dem Männchen.

Spec. 32. Das. tener, ♂ & ♀: Long. corp. $1\frac{10}{12}$—$2\frac{8}{12}$ lin.

♂ & ♀ fasciis abdominis aequalibus albidis, antennis nigris.

Syn. ??*Das. elegantulus Meig.* Syst. Beschr. II. 270. 18. (die Beschreibung des Männchens).

Vaterland: Ich besitze diese Art nur aus der Gegend von Patara und Xanthus, wo ich sie einige Male im Monat Mai fing.

Männchen u. Weibchen: Untergesicht rein-weiss, Knebelbart weiss. Fühler schwarz, weisslich bestäubt, das 2te Glied an der Wurzel etwas gelblich; die beiden ersten Glieder sehr spärlich mit kurzen schmutzigweisslichen Härchen besetzt. Die Stirn entweder grauweisslich oder bräunlich, oder hellgrau bestäubt, mit sehr zarter und zerstreuter, hellfahlgelblicher Behaarung. Hinterkopf weisslich bestäubt, oben bräunlicher oder grauer, unten sammt dem Kinn mit feiner weisser Behaarung, oben mit schmuzzigweisslichen Borstchen. Die Oberseite des Thorax bald mehr grauweisslich, bald mehr gelbgraulich bestäubt; mit der Spur dunkler Striemen, welche noch undeutlicher als bei der vorigen Art sind, übrigens ungefähr dieselbe Gestalt und Lage haben; auch die Behaarung des Thorax zeigt sich in nichts von derjenigen der vorigen Art verschieden. Die Brustseiten und Hüften sind stets viel reiner weiss bestäubt und behaart. Der Hinterleib ist wie bei der vorigen Art gezeichnet, doch ist die Bestäubung stets weisslicher; auf dem 1sten Ringe lässt sie nur einen kleinen rundlichen Mittelfleck frei; der 7te Ring hat nur ein kleines schwarzes Mittelstrichelchen und ist sonst von ihr ganz und gar bedeckt; der 8te Ring stets ganz grauweisslich bestäubt. Bauch bei dem Männchen fast ganz und gar glänzendschwarz, bei dem Weibchen grauweisslich bereift mit glänzendschwarzer Mittellinie. Die oberste Lamelle der männlichen Genitalien scheint roströthlich gefärbt zu sein, doch ist sie von weisslicher Bestäubung so dicht bedeckt, dass sich ihre Grundfarbe nicht deutlich erkennen lässt. Die untersten Lamellen der weiblichen Genitalien sind ziemlich hell gefärbt und haben eine viel kürzere und weniger hakenförmig gekrümmte Spitze als bei dem Weibchen der vorigen Art. Hüften und Schenkel durchaus schwarz mit weisser Bestäubung und Behaarung, welche letztere mehr lange Härchen, als bei der vorigen Art hat; Schienen gelbröthlich, die vorderen an der Spitze zum 4ten, die hintersten etwa zum 3ten Theile geschwärzt; in der

Regel das erste Fussglied und die Wurzel der nächstfolgenden Glieder röthlich. Flügel reinglasartig, Adern dunkelbraun, ganz in der Nähe der Wurzel zum Theil bräunlich.

Spec. 33. Das. inaequalis, ♂ & ♀; Long. corp. $2\frac{8}{12}$—$3\frac{10}{12}$ lin.

♂ & ♀ fasciis abdominis inaequalibus albis, mystace albo.

Syn. *Das. elegantulus Meig.* Syst. Beschr. II. 270. 18. (die Beschreibung des Weibchens).

Vaterland: Wie es scheint, das ganze Gebiet der südeuropäischen Fauna; das Exemplar der *Hoffmannsegg'*schen Sammlung aus Portugal; die Exemplare meiner Sammlung fing ich im Mai bei Patara und Xanthus.

Männchen und Weibchen: Untergesicht und Knebelbart weisslich, bei dem Männchen in der Regel von reinerer Färbung als bei dem Weibchen. Ueber dem eigentlichen Knebelbarte stehen bei beiden Geschlechtern noch einzelne weissliche Härchen. Fühler schwarz, weisslich bestäubt, die beiden ersten Glieder nur mit ein paar kaum bemerklichen, kurzen, weisslichen Härchen. Die Stirn und der obere Theil des Hinterkopfes schwärzlich mit dünner weisslicher Bereifung, der untere Theil des Hinterkopfes lebhaft weiss schimmernd; Stirn und Hinterkopf mit zarter weisser Behaarung. Die Oberseite des Thorax weisslich bereift mit undeutlichen bräunlichen Striemen; sie wird durch Verreibung leicht glänzendschwarz. Die Behaarung der Oberseite des Thorax vorn kaum wahrnehmbar, weisslich; in der Nähe der Flügelwurzel stehen Borstchen von derselben Farbe. Schildchen weiss bestäubt, weisslich behaart, ohne längere Borstchen. Brustseiten und Hüften schneeweiss bestäubt und sehr sparsam weisslich behaart. Bei dem Weibchen hat die Bestäubung der Stirn, des Scheitels, der Oberseite des Thorax und der Brustseiten ein viel graugelblicheres Ansehen. Hinterleib des Männchens

schwarz, der des Weibchens schwärzlich, alle Ringe mit feinem weisslichen Hinterrandssaume; der 1ste Ring mit Ausnahme eines schmalen mondförmigen Fleckchens auf der Mitte weiss bestäubt; im Vorderwinkel des 2ten liegen 2 grosse, 3eckige, weiss bestäubte Flecke, welche den Hinterrand erreichen und in der Mitte fast zusammenstossen; dieselbe Zeichnung findet sich auf dem 4ten und 5ten Ringe; der 3te Ring ist bei dem Männchen nur in der äussersten Hinterecke, bei dem Weibchen gewöhnlich in etwas grösserer Ausdehnung weiss bestäubt; dieselbe Färbung haben der 6te und 7te Ring; der 8te Ring ist bei dem Männchen sehr kurz, bei dem Weibchen lang, bei beiden Geschlechtern von weisser Bestäubung dicht bedeckt. Die männlichen Genitalien in der Regel schwarz, die oberste Lamelle weiss bestäubt. Weibliche Genitalien ebenfalls schwarz, die Spitze der untersten Lamellen hell gefärbt, ziemlich lang, aber nur sanft gebogen. Der Bauch bei beiden Geschlechtern graulichweiss bereift, bei dem Männchen zuweilen durch Abreibung glänzendschwarz. Hüften und Schenkel schwarz, weiss bereift und sehr kurz weisslich behaart, Vorder- und Mittelschenkel bedeutend stärker als die hintersten; Schienen und Füsse gelbröthlich, ebenfalls weiss bestäubt, auch alle Borsten weiss; die Spitze der Schienen nur selten etwas gebräunt, das letzte Fussglied in der Regel fast braunschwärzlich. Flügel glasartig; Adern braun, doch in der Nähe der Flügelwurzel und die ganze 1ste Längsader rostgelblich; die Flügelspitze zeigt die schwache Spur einer grauen Trübung, besonders wenn man sie in einer schrägen Richtung betrachtet.

Spec. 34. Das. nigrifrons, ♀; Long. corp. $4\frac{4}{12}$ lin.

♂ . . . . .

♀ fasciis abdominis inaequalibus cinerascentibus, mystace nigro.

Vaterland: Kleinasien; ich fing das Weibchen dieser ausgezeichneten Art einmal im April bei Mermeriza.

Männchen: .....

Weibchen: Schwarz. Untergesicht lebhaft messinggelb schimmernd; der Knebelbart tiefschwarz; auch die Behaarung der beiden ersten Glieder ist schwarz. Stirn mattschwarz, mit der schwachen Spur einer graubräunlichen Bereifung und mit abstehenden ziemlich langen schwarzen Härchen. Hinterkopf schwarz, oben mit bräunlichaschgrauer, unten mit grauweisslicher Bestäubung; das Kinn und der untere Theil des Hinterkopfes weisslich behaart, oben hat letzterer schwarze Borsten. Thorax und Schildchen obenauf schwarz, mit graubraunem Reife gleichmässig, aber nur dünn bedeckt. Die Behaarung ist auf der Oberseite des Thorax schwarz, vorn sehr kurz, in der Gegend der Flügelwurzel stehen längere Borstchen von derselben Farbe; die Behaarung des Schildchens ist grösstentheils hellgraulich. Brustseiten licht gelbgraulich bestäubt und weisslich behaart. Die Oberseite des Hinterleibes ist glänzendschwarz; jeder Ring hat einen graulichen, wenig in die Augen fallenden Hinterrandsaum; der 1ste Hinterleibsring ist mit Ausnahme eines undeutlich begrenzten Mittelfleckens gelbgrau bestäubt; der 2te und 3te Ring zeigen eine ähnliche Bestäubung in der Vorderecke, welche sich bindenartig nach der Mitte des Ringes hinzieht, ohne sie indessen zu erreichen; dieselbe Zeichnung zeigt sich auch auf dem 4ten und 5ten Ringe, nur sind die Seitenflecke mehr dreieckig und kommen sich auch in der Mitte näher; den Hinterrand erreichen sie hier auch beiweitem nicht; 6ter und 7ter Ring ganz schwarz, kaum mit der Spur einer Bestäubung; 8ter Ring ganz und gar hellaschgrau bestäubt. Weibliche Genitalien schwarz, die Spitze derselben hell, gross, hakenförmig gebogen. Die Behaarung des Hinterleibes ist schwarz und abstehend, an den vorderen Ringen, da wo die folgenden bestäubt sind und in der Aftergegend weisslich. Beine ganz und gar schwarz mit weissgraulicher Bestäubung und weisslicher Behaarung; auch die längeren Borsten sind

weiss, nur auf der Aussenseite der Schienen und auf der Oberseite der Füsse sind sie zum allergrössten Theile schwarz; die Schenkel weniger dick als bei den andern Arten dieser Gruppe, auch das erste Fussglied etwas länger. Flügel glasartig mit graulichem Farbentone und dunkelbraunen Adern.

12te Gruppe des Das. cinctus. — *Lasiopogon.*

Schwarz gefärbte Arten mittlerer Grösse mit weisslich gesäumten Hinterleibseinschnitten, von ziemlich langgestrecktem Körperbau und nur mässig behaart. Kopf von mässiger Breite und nicht sehr kurz; Untergesicht breit, nach oben hin deutlich verschmälert, auf der unteren Hälfte mit grossem Höcker; der lange und starkhaarige Knebelbart bedeckt den ganzen Untergesichtshöcker. Fühler ziemlich nahe bei einander; die beiden ersten Glieder kurz; das 2te kürzer als das 1ste, das 3te von mittlerer Länge, eben so der Fühlergriffel, der zuweilen behaart ist und dessen Endglied immer als ein deutliches Borstchen wahrnehmbar ist. Stirn breit, nach oben sehr erweitert, sattelförmig vertieft mit drei parallelen tiefen Längsfurchen, deren mittelste vor dem vordersten Punktauge beginnt; der Ocellenhöcker tritt sehr wenig hervor. Taster sehr kahl. Thorax sehr flach gewölbt, mässig behaart. Hinterleib flach cylindrisch, ziemlich kahl; die letzten Abschnitte des männlichen Hinterleibes kurz, die männlichen Genitalien gross; eine grosse Haltzange jederseits, fast wie bei Asilus. Der letzte Abschnitt des weiblichen Hinterleibes verhältnissmässig kurz; die unteren Lamellen an einanderliegend, mit sehr gerundeter Spitze. Beine ziemlich schlank, die hintersten nur sehr wenig länger als die vorderen, auch die hintersten Schenkel wenig schlanker als die vorderen; das 1ste Fussglied zwar länger als die darauf folgenden, aber doch nicht eigentlich verlängert. Die stärkeren Borsten der Schienen und Füsse nur von mittlerer Länge. Erste Hinterrandszelle am Ende nicht ver-

engt; 4te ungestielt, verengt, aber noch weit offen; 6te gewöhnlich schon etwas vor dem Hinterrande selbst geschlossen.

Anmerk. Der höhere Kopf, die minder vorgequollenen Augen, die Anwesenheit des Gesichtshöckers und die ganz andere Gestalt des Knebelbartes, der minder streifenförmige Hinterleib, der sehr verschiedene Bau der Genitalien und die wesentlichen Unterschiede im Flügelgeäder unterscheiden gegenwärtige Gruppe mehr als zur Genüge von der vorhergehenden. — Von der folgenden unterscheidet sie sich durch den minder breiten und mehr gerundeten Kopf, die nach oben sehr erweiterte Stirn, den nicht so weit hinaufreichenden Untergesichtshöcker, durch den minder gewölbten und weniger behaarten Thorax, durch die Anwesenheit verhältnissmässig grosser Lamellen unten an den weiblichen Genitalien und durch die etwas vor dem Flügelrande geschlossene 6te Hinterrandszelle.

Spec. 35. Das. cinctus, ♂ & ♀; Long. corp. 4—$4\frac{7}{12}$ lin.

♂ & ♀ pedibus antennisque omnino nigris, antennarum stylo terminali nudo.

Syn. *Asil. cinctus Fabr.* Spec. Ins. II. 465. 29. — *Fabr.* Ent. Syst. IV. 387. 51. — Gmel. Syst. nat. V. 2899. 36.
Das. cinctus Meig. Classif. I. 252. 4.
— *hirtellus Fall.* Dipt. Asil. 11. 1. — *Macq.* Dipt. d. N. Asil. 25. 5. — *Macq.* Suit. Dipt. I. 298. 19. — *Zttst.* Ins. Lapp. 506.
Das. cinctellus Meig. Syst. Beschr. II. 272. 22. — *Macq.* Suit. Dipt. I. 297. 8. — *Loew* Isis 1840. 536. 1.
Das. cinctus Zeller Isis 1810. 45. — *Zttrst.* Dipt. Scand. I. 177. 1.

Vaterland: Vorzugsweise Nord- und Mitteleuropa, doch kommt er auch im Gebiete der südeuropäischen Fauna vor; ich besitze ihn aus Oberitalien und aus Dalmatien; er fliegt zeitig im Frühjahre; bei Posen ist er im Mai am häufigsten.

Männchen und Weibchen: Schwarz. Stirn und Untergesicht bräunlich bestäubt, letzteres mit etwas gelblichem Schimmer. Fühler ganz und gar schwarz, das 3te Glied nicht sehr schlank, der Fühlergriffel unbehaart.

Hinterkopf oben bräunlich aschgrau, unten grauweisslich bestäubt; der Knebelbart, die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder, der Stirn und der oberen Hälfte des Hinterkopfes schwarz; die untere Hälfte des Hinterkopfes und das Kinn weisshaarig. Die Oberseite des Thorax ist braun bestäubt; in dieser braunen Bestäubung zeigt sich eine kaum bis nach dem Hinterende des Thorax deutliche, dunkelbraune Längslinie; neben ihr liegt jederseits eine durchgehende, dunkelbraune Strieme, welche vorn etwas breiter wird und sich nach der Schultergegend hinbiegt. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist ziemlich zerstreut, schwarz, vorn kurz, hinten länger; die längeren Borstchen stehen vorzugsweise auf den dunklen Längsstriemen und am Seitenrande. Brustseiten gelblich aschgrau bereift, grauweisslich behaart. Schildchen graubräunlich bestäubt, am Rande schwarzborstig. Hinterleib von glänzendtiefschwarzer Farbe; jeder Ring mit feinem weissgraulichen Hinterrandssaume; vor dem Hinterrandssaume hat jeder Ring eine sehr schmale, weissgraulich bestäubte Querbinde, welche die Hinterecke des Ringes mehr ausfüllt und sich von da am Seitenrande bis nach dem Vorderrande des Ringes zieht. Die männlichen Genitalien schwarz; die grossen Zangen gewölbt, am Ende schief abgeschnitten mit stumpfer Ober- und Unterecke, aber nicht ausgerandet. Letzter Abschnitt des weiblichen Hinterleibes durchaus glänzendschwarz; die unteren Lamellen der weiblichen Genitalien schwarzbraun. Die Behaarung des Hinterleibes ist an den vorderen Ringen länger und von graugelblicher oder grauweisslicher Färbung, an den hinteren Ringen, so wie auf der Mitte der vordern ist sie viel kürzer und schwarz; bei dem Weibchen ist sie auf dem 8ten Hinterleibsabschnitte wieder heller und nur auf diesem abstehend; die männlichen Genitalien sind durchaus schwarz behaart. Die Schenkel sind bis gegen die Spitze graugelblich oder grauweisslich, sehr selten aschgraulich behaart; die Schenkel-

spitze, die Schienen und die Füsse sind schwarz behaart und beborstet; die Farbe der Beine ist ziemlich tiefschwarz, die alleräusserste Spitze jedes Fussgliedes und die Wurzel der Klauen dunkelbraun. Schwinger schmutzig gelblich, der Knopf derselben gewöhnlich mit einem schwarzbraunen Punkte. Flügel glasartig, aber mit deutlicher schwärzlichgrauer Trübung und mit schwarzbraunen Adern.

Anmerk. Eigentlich kenntlich wurde diese Art zuerst von *Meig.* in der Classif. als Das. cinctus beschrieben; in der Syst. Beschr. hat er diesen Namen in Das. cinctellus verändert, eine Veränderung, zu der er gewiss nicht berechtigt war, da es nicht wohl zu bezweifeln ist, dass die Art mit dem ächten Asil. cinctus des *Fabricius* einerlei sei. Sicherlich würde auch *Meig.* derselben Ansicht gewesen sein, wenn er nicht den inzwischen von *Fall.* beschriebenen Das. hirtellus irrthümlicher Weise für verschieden von seinem Das. cinctellus gehalten hätte und so in der Deutung des *Fabricius*'schen Namens unsicher geworden wäre. Dazu ist noch gekommen, dass er die von ihm als Laphria cincta beschriebene Art als die ächte *Fabricius*'sche Art zugeschickt erhielt, was ihn wohl vorzüglich zur Aufgebung des Namens bestimmte. Es liegt die Lösung dieser Widersprüche ziemlich auf der Hand. *Meig.* erhielt die ächte Laphria cincta des Syst. Antl., aber gewiss nicht den As. cinctus der früheren *Fabricius*'schen Schriften zugeschickt; beide sind wohl verschieden, wie ein Blick auf die Beschreibung in den Spec. Ins. und auf die im Syst. Antl. citirte *Panzer*'sche Figur beweist und wie aus der von *Fabr.* versuchten Adoptirung der Diagnose im Syst. Antl. hervorgeht; gegenwärtige Art muss also auch künftig Das. cinctus heissen, während die Laphria cincta den Namen Laphria fuliginosa Pnz. annehmen muss. — *Meig.* Das. hirtellus ist von dem *Fallen*schen höchst wahrscheinlich verschieden und vielleicht mit der nächst folgenden Art einerlei, es sei denn, dass er wirklich nur die grauweisslicher behaarte Varietät gegenwärtiger Art vor sich gehabt habe. — Der von Hrn. *Macq.* beschriebene Das. hirtellus ist mit der *Fallen*'schen Art einerlei; die Angaben über Das. cinctellus sind nur aus *Meigen's* Werke entnommen, er gehört also ebenfalls hierher.

Spec. 36. Das. pilosellus; ♂ & ♀; Long. corp. $4-4\frac{8}{12}$ lin.

♂ & ♀ pedibus antennisque omnino nigris, antennarum stylo terminali piligero.

Syn. *?Das. hirtellus Meig.* Syst. Beschr. II. 273. 23.

Vaterland: Ich kenne als solches mit Bestimmtheit nur die Gegend von Ephesus, wo ich die Art im April fing.

Männchen und Weibchen: Untergesicht hellgraulich bestäubt, weisslich schimmernd; Stirn und der obere Theil des Hinterkopfes mit dunkelaschgrauer Bestäubung; unten ist der letztere hellgrau und sammt dem Kinn weisslich behaart; der Knebelbart, die beiden ersten Fühlerglieder, die Stirn und die obere Hälfte des Hinterkopfes sind durchaus schwarzhaarig. Das 3te Fühlerglied ist sehr schlank; der Fühlergriffel etwas kürzer und dicker als bei der vorigen Art; am Ende seines vorletzten Gliedes stehen stets etliche schwarze Härchen, von denen bei vollständig conservirten Exemplaren zwei das borstenförmige Endglied des Griffels an Länge beiweitem übertreffen. Die Oberseite des Thorax ist aschgrau bestäubt; eine feine Mittellinie und jederseits neben ihr eine durchgehende, vorn ein wenig breitere und sich nach der Schulter hin krümmende Strieme ziemlich dunkelbraun. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist sparsam und schwarz, vorn kurz, hinten länger; die längeren Borstchen stehen vorzugsweise auf den braunen Längsstriemen und am Seitenrande, Brustseiten aschgrau bereift und weisslich behaart. Schildchen hellaschgraulich bestäubt, am Rande schwarzborstig. Hinterleib von braunschwarzer, wenig glänzender Farbe. Jeder Ring am Hinterrande mit feinem weisslichem (zuweilen verdunkeltem) Hinterrandssaume. Vor diesem Hinterrandssaume hat jeder Ring eine breite, vorn nicht scharf begrenzte, grauweisslich bestäubte Querbinde, welche sich an der Seite erweitert, den ganzen Hinterwinkel ausfüllt und bis zum Vorderrande läuft. Die männlichen Genitalien schwarz, die grossen Zangen gewölbt, am Ende etwas schief abgeschnitten und deutlich

ausgerandet, mit stumpflicher Ober- und Unterecke. Letzter Abschnitt des weiblichen Hinterleibes durchaus glänzendschwarz; die unteren Lamellen der weiblichen Genitalien grösstentheils bräunlich. Die Behaarung des Hinterleibes länger als bei der vorigen Art, von grauweisslicher Farbe; bei dem Männchen selbst auf der Mitte der hinteren Ringe gar nicht, oder doch nur in geringer Ausdehnung schwärzlich; bei dem Weibchen aber hat sie auf der Mitte der mittleren und fast auf den ganzen hinteren Ringen diese Farbe, der letzte Ring ist aber wieder hell behaart und nur auf diesem stehen die Härchen ab. Die Behaarung der männlichen Genitalien ist schwarz. Die Beine sind durchaus schwarz, nur die äusserste Wurzel der Klauen dunkelbraun; die Behaarung derselben ist durchaus, auch an den Schienen und Füssen weisslich, alle längeren Härchen und Borsten aber sind schwarz. Schwinger weissgelblich, der Knopf gewöhnlich mit dunklem Punkte. Flügel glasartig, aber mit deutlicher schwärzlichgrauer Trübung und mit schwarzbraunen Adern.

Anmerk. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass *Meigen* bei der Beschreibung seines Das. hirtellus gegenwärtige oder doch eine ganz ähnliche Art vor sich gehabt habe; da er keines der wesentlichen Merkmale erwähnt, so wird sich darüber kaum je mit Sicherheit entscheiden lassen. Da *Fallen's* Das. hirtellus ein vollkommen sicheres Synonym zu voriger Art ist, so lässt sich der Name in keinem Falle auf gegenwärtige übertragen.

Spec. Dasip. tarsalis, ♂ & ♀; Long. corp. $3\frac{7}{12}$ — 4 lin.

♂ & ♀ antennis pedibusque nigris, antennarum articulo tertio basi flavicante, tarsis brunnescentibus.

Vaterland: Die Gegend von Ephesus, wo ich ihn im April fing.

Männchen und Weibchen: Schwärzlich. Das Untergesicht und der untere Theil des Hinterkopfes mit grauweisslicher, die Stirn und der obere Theil des Hinterkopfes mit aschgrauer Bestäubung. Der Knebelbart, die Behaarung

der beiden ersten Fühlerglieder, der Stirn und der Oberhälfte des Hinterkopfes schwarz, an der unteren Hälfte des Hinterkopfes und am Kinn weisslich; die untersten Borsten des Knebelbartes sind gewöhnlich fahlgelblich gefärbt und haben weissliche Spitzen, zuweilen sind auch sie schwarz, an der Spitze sind sie aber stets heller gefärbt. Die Fühler sind schwarz, die Wurzel des 3ten Gliedes ist stets, die des 2ten häufig gelb gefärbt; das 3te Fühlerglied ist ziemlich schlank, am Ende unbehaart. Die Oberseite des Thorax ist aschgrau oder graubraun bestäubt; in dieser Bestäubung zeigt sich eine nicht bis nach hinten deutliche, ziemlich dunkelbraune Mittellinie; sie hat jederseits eine durchgehende Strieme von derselben Farbe neben sich, welche vorn etwas breiter wird und sich nach der Schulter hinbiegt. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist etwas zerstreut und schwarz, vorn kurz, hinten länger; die längeren Borstchen stehen vorzugsweise auf den braunen Striemen und am Seitenrande. Schildchen aschgrau bestäubt, am Rande schwarzborstig. Brustseiten aschgrau bestäubt mit weisslicher Behaarung, doch sind auch bei dieser Art, wie bei den beiden vorigen die Borstchen unter der Flügelwurzel und vor den Schwingern schwarz. An jeder Seite des aschgrauen Hinterrückens ist eine kleine Stelle grauweisslich bestäubt. Der Hinterleib ist grauschwarz, zuweilen mehr braunschwarz; jeder Ring hat einen schmalen weisslichen Hinterrandssaum, welcher nicht bei allen Exemplaren deutlich zu erkennen ist; vor diesem Hinterrandssaume liegt auf jedem Ringe eine sehr breite grauweisslich bestäubte Binde, die sich gegen die Seite hin nur wenig erweitert, aber am Seitenrande wieder bis zum Vorderrande des Ringes läuft. Der letzte Ring des weiblichen Hinterleibes ist durchaus glänzendschwarz. Die männlichen Genitalien sind zum grossen Theile rostroth oder rostbraun; die grossen Zangen sind nicht so gewölbt als bei den vorigen Arten, am Ende schief abgeschnitten

und deutlich ausgerandet, mit spitzer Oberecke und hervortretender aber stumpferer Unterecke. Die Lamellen unter den weiblichen Genitalien haben eine pechbraune oder pechschwarze Farbe. Die Behaarung des Hinterleibes von derselben Länge, wie bei der nächstvorhergehenden Art; bei dem Männchen sehe ich durchaus keine schwärzlichen Härchen und bei dem Weibchen finden sich nur sehr wenige und undeutliche an der Basis der hinteren Segmente. Die männlichen Genitalien haben an der Aussenseite der grossen Haltzangen lichte, sonst meist schwärzliche Behaarung; auf dem letzten Abschnitte des weiblichen Hinterleibes ist die sparsame Behaarung hell und abstehend. Beine schwarz mit lichtgraulicher Bereifung; überall, auch die Schienen und Füsse mit weisslicher Behaarung; alle längeren Härchen und Borsten schwarz; alle Füsse und der grösste Theil der Klauen mehr oder weniger deutlich gebräunt; nur bei den allerdunkelsten Exemplaren beschränkt sich diese Bräunung auf die Spitze der einzelnen Glieder. Schwinger gelblichweiss, in der Regel mit einem braunen Punkte auf dem Knopfe. Flügel glasartig mit wenig deutlicher graulicher Trübung und dunkelbraunen Adern.

Anmerk. 1. Bei der Beurtheilung der eben beschriebenen einander sehr nahe stehenden Arten wird man allerdings auf kleinere Unterschiede in der Färbung nicht zu viel Gewicht legen dürfen; der Bau der Fühler und der Genitalien giebt aber genügend entscheidende Merkmale. Für Das. hirtellus kann auch die stets schwarze Behaarung der Schienen und Füsse für ein untrügliches Merkmal gelten. Die beiden andern Arten unterscheiden sich dann durch den Bau der Fühler und Genitalien zu wesentlich, um mit einander verwechselt werden zu können. Noch will ich erwähnen, dass Das. tarsalis unter allen 3 Arten die am wenigsten gestreckte Körperform hat.

Anmerk. 2. Ich muss hier des *Fabricius*'schen Das. arcuatus gedenken. Ueber denselben steht fest: 1) dass *Fabr.* ihn so ungenügend charakterisirt hat, dass er nach dessen Beschreibung nicht erkannt werden kann; 2) dass in seiner Sammlung ein von ihm selbst bezetteltes und von *Meig.* als Das. *Fabricii*

beschriebenes Männchen steckt, welches zu einer mir nicht bekannten, aber sicher nicht in gegenwärtiger Abtheilung unterzubringenden Art gehört; 3) dass die von *Meig.* beschriebene Art schwerlich die ächte *Fabricius*'sche sein kann. — Es scheint also, als ob das typische Exemplar nicht mehr vorhanden sei; wenn dies aber so ist, so würde der Name nur zu neuen Zweifeln Veranlassung geben können und bleibt dann wohl am besten unberücksichtigt. Noch will ich erwähnen, dass sich im Königl. Museum zu Berlin eine mit dem Dasyp. tarsalis identische oder ihm ganz ähnliche Art als Dasypogon arcuatus Fbr. bezeichnet vorfindet; die männlichen Genitalien waren ebenfalls braunroth, schienen mir aber dicker als bei Das. tarsalis, von dem ich leider kein Exemplar zum Vergleiche zur Hand hatte; doch würde mich auch die specifische Identität beider schwerlich zur Annahme des *Fabricius*'schen Namens bestimmen können, da mir eine solche Anwendung desselben viel zu willkürlich scheint. Als italienische Art ist aus dieser Gruppe mit Sicherheit nur Das. cinctus bekannt. —

13te Gruppe des Das. ruficornis. — *Cyrtopogon.*

Stark behaarte Arten von mittlerer oder etwas mehr als mittlerer Grösse. Kopf breit, ziemlich niedrig. Untergesicht breit, nach oben hin sehr wenig verschmälert; es wird seiner ganzen Länge nach von dem überaus grossen Untergesichtshöcker eingenommen, welchen der starke Knebelbart bis zu den Fühlern hinauf bedeckt. Fühler nahe bei einander; die beiden ersten Glieder kurz, das 3te ziemlich schlank, mit deutlichem, ansehnlichem Griffel. Stirn nach oben hin kaum breiter, auf dem Scheitel deutlich vertieft mit mässig vorspringendem Ocellenhöcker, stark behaart. Thorax stark gewölbt mit dichter, aber feiner Behaarung, bei allen Arten mit hellen Zeichnungen, die bei den meisten der Gestalt einer doppelten 5 sich nähern. Hinterleib bei dem Männchen ziemlich cylindrisch, hinten ein wenig dünner; die Genitalien desselben kurz, dick, von ziemlicher Grösse. Bei dem Weibchen ist der Hinterleib erheblich breiter und flacher; die Genitalien desselben haben unten keine deutlichen Lamellen; bei allen mir bekannten Arten haben die mittleren Leibesringe hinten an der Seite weissliche, punktartige Querlinien. Die Beine sind von mässig

schlankem Baue, die hintersten etwas länger und plumper als die vorderen, was besonders im Baue der Tarsen auffällig ist; das 1ste Fussglied ist überall verlängert; die Schenkel stets sehr haarig; die Schienen entweder mit vielen starken Borsten oder mit langer Behaarung; bei mehreren Arten sind die vordersten Füsse des Männchens sehr verschmächtigt und verlängert. Die 1ste Hinterrandszelle nicht verengt; die 4te zwar verengt, doch weit offen; die 6te etwas geöffnet.

Spec. 38. Das. ruficornis, ♂ & ♀; Long. corp. $5\frac{10}{12}$—$7\frac{6}{12}$ lin.

♂ & ♀ mediis abdominis segmentis fulvo-tomentosis.

Syn. *Asil. ruficornis Fbr.* Ent. Syst. IV. 380. 20. — *Meig.* Klass. I. 266. — *Fbr.* Syst. Antl. 155. 9.
Das. ruficornis Meig. Syst. Beschr. II. 269. 17. — *Macq.* Suit. Dipt. I. 296. 14. — *Zeller* Isis 1840. 44.

Vaterland: Mitteleuropa.

Männchen u. Weibchen: Schwarz. Das schwarze Untergesicht mit gelber oder gelblichweisser Bestäubung, am Augenrande ziemlich lebhaft schimmernd. Knebelbart blassgelb, unten, an der Seite und ganz oben mit schwarzen Haaren; die Farbe des blassgelben Theiles geht zuweilen in das Weisse, zuweilen in das lebhaft Rostgelbe über, auch breitet sich das Schwarze zuweilen mehr aus. Die beiden ersten Fühlerglieder schwarz mit schwarzer Behaarung, das 3te nebst dem Griffel brennend rostgelb; doch finden sich auch einzelne Exemplare, bei welchen es ziemlich dunkelbraun gefärbt ist. Stirn und Hinterkopf schwarz, am Augenrande, erstere mit graugelber, letzterer mit weissgrauer Bestäubung; die Behaarung der Stirn und des oberen Theiles des Hinterkopfes schwarz. Der untere Theil des Hinterkopfes und das Kinn haben gewöhnlich gelbliche, zuweilen rostgelbe, zuweilen aber auch weissliche Behaarung. Thorax dunkelbraunschwarz; die bestäubte Zeichnung ist bald von schön gelbbrauner, bald von mehr rostgelber oder gelbgrauer Farbe; bei gut conservirten Exemplaren

hat sie die Gestalt einer doppelten 5, zu der noch ein keilförmiges Fleckchen unmittelbar vor dem Schildchen und vorn die Spur einer feinen Mittellinie kommt; zuweilen ist von der vollständigen Zeichnung jederseits nur der Cförmige Theil vorhanden. Die ziemlich dichte abstehende Behaarung auf Thorax und Schildchen durchaus schwarz, vorn etwas kürzer, hinten länger. Die vier ersten Ringe des männlichen Hinterleibes mit langer, lebhaft rostgelber oder fast rostrother Behaarung, welche auf dem 2ten, 3ten und 4ten Ringe einen dichten Filz bildet; auf dem grössten Theile des 1sten und auf der Vorderecke der folgenden Ringe ist sie statt dessen häufig schwarz; der 2te, 3te und 4te Ring haben jederseits am Hinterrande einen rostgelblichen oder gelblichweissen Querstrich. Der 5te und die folgenden Ringe sehr verkürzt und verengt, sammt den Genitalien glänzendschwarz und schwarzhaarig. Bei dem Weibchen ist die Behaarung der vier 1sten Ringe nicht ganz so dicht und viel kürzer; sie bildet auf dem 2ten bis 4ten Ringe einen viel weniger dichten Filz, so dass man leicht wahrnimmt, dass jeder dieser Ringe mit einer rostgelblichen oder graugelblichen Bestäubung bedeckt ist, welche den Vorderwinkel in einiger Ausdehnung freilässt, gegen den Hinterwinkel hin schmal und weisslich wird, und da die auch bei dem Männchen deutlichen Querstriche bildet; der 5te und die nachfolgenden Ringe glänzendschwarz mit sehr kurzer abstehender Behaarung von veränderlicher Farbe; doch hat der 5te Ring stets am Hinterrande eine schmale rostgelblich bestäubte Querbinde, welche sich in der Mitte häufig bis zum Vorderrande des Ringes erweitert, häufig aber auch durchweg von gleicher, geringer Breite ist. Schenkel schwarz; Behaarung derselben von mehr oder weniger lebhafter rostgelblicher Farbe; an der Spitze und auf einem Theile der Oberseite ist die Behaarung schwarz; Schienen braunroth mit schwarzer Spitze und schwarzen Borsten; auch ihre Behaarung fast ausnahmslos schwarz, bei dem

♂ an den mittelsten und vordersten zum Theil weisslich. Füsse braunroth, schwarzborstig, das letzte Glied schwarz; bei dem Männchen sind die mittelsten Füsse deutlich, die vordersten ausserordentlich verlängert und verschmächtigt, die beiden ersten Glieder der letzteren an der Aussenseite mit ganz kurzen weissen Härchen besetzt. Flügel glasartig, am Vorderrande und die Spitzenhälfte mit deutlicher braungrauer Trübung; die Flügeladern dunkelbraun, die Queradern etwas dunkel gesäumt.

Spec. 39. Das. maculipennis, ♂ & ♀; Long. corp. $4\frac{8}{12}$—$5\frac{10}{12}$ lin.

♂ abdomine atro, lateribus albo-lineolato; magna alarum macula subapicali nigra, altera ad marginem posteriorem minori.

♀ abdomine atro, lateribus albido-lineolato, mystace intus pallido extus nigro.

Syn. *Das. flavimanus Meig.* Syst. Beschr. II. 271. 20. (nur ♀)
— *maculipennis Macq.* Suit. Dipt. I. 296. 15. (♂.)
— *Meig.* Syst. Beschr. VII. 72. 50. (♂.)
Das. litura Zeller Stett. Ent. Zeit. 1841. 180. (♂ & ♀.)

Vaterland: Verschiedene Gegenden Deutschlands, Dalmatien, Oberitalien und das südliche Frankreich; ich besitze aus allen diesen Gegenden vollständig übereinstimmende Exemplare.

Männchen und Weibchen: Glänzendschwarz. Untergesicht mit etwas sparsamer weissgraulicher Bestäubung, am Augenrande weiss schimmernd; der grössere innere Theil des Knebelbartes ist entweder weisslich oder gelblich, zuweilen lebhaft rostgelb; unten und oben stehen viel, an der Seite herab nur wenige schwarze Haare. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder schwarzhaarig; 3tes Glied schlank, der Griffel etwas plump. Stirn schwarz, bräunlich bestäubt, mit dichter abstehender schwarzer Behaarung. Hinterkopf nur am Augenrande grauweisslich bestäubt, oben schwarzhaarig, unten mit

grauweisslicher Behaarung. Oberseite des Thorax dunkelgrauschwarz mit aschgrau bestäubter Zeichnung; wenn sie vollständig ist, besteht sie aus der doppelten 5, aus einer feinen Mittellinie, die sich mit dem keilförmigen Fleck vor dem Schildchen verbindet und aus noch zwei Flecken neben dem Vorderrande des letzteren, welche sich zuweilen mit dem Hinterende der 5 in Verbindung setzen. Die abstehende Behaarung auf dem Thorax und dem glänzendschwarzen Schildchen schwarz, hinten etwas länger. Der Hinterleib und die Genitalien bei beiden Geschlechtern glänzendschwarz, am Hinterrande des 2ten bis 5ten Ringes jederseits mit einer weisslichen Querlinie, die bei dem Männchen zarter und weniger rein gefärbt ist. Die Behaarung des männlichen Hinterleibes ist durchaus schwarz, oder doch schwärzlich, nur auf den weisslichen Querlinien gelblichweiss, doch finden sich auch Exemplare, bei denen die Behaarung auf den mittleren Ringen durchweg bräunlich oder gar rostgelblich ist. Die Behaarung des weiblichen Hinterleibes ist sparsamer und kürzer, meist durchweg grauweisslich, nur auf der Mitte der vorderen und auf den hinteren Ringen schwärzlicher. Schenkel schwarz, auf der Unterseite mehr mit gelbbräunlicher, auf der Oberseite und Spitze mit schwarzer Behaarung. Schienen schön rothbraun, mit schwarzer Spitze und schwarzen Haaren und Borsten. Füsse rothbraun, schwarzborstig, das letzte Glied schwärzlich. Vorderfüsse des Männchens kaum schlanker als die des Weibchens. Flügel des Männchens rein glasartig; ein grosser schwarzer Fleck reicht am Vorderrande von der Mündung der Hülfsader bis zu der ersten Längsader, zieht sich in ziemlich gleicher Breite bis in die Discoidalzelle und streckt sein äusseres Ende noch bis zur 4ten Hinterrandszelle aus; die Flügelspitze jenseits desselben ist grau getrübt; auf dem Ende der 6ten Hinterrandszelle liegt ein kleinerer und minder dunkler, aber immer noch sehr ansehnlicher braunschwarzer Fleck. Bei dem Weibchen sind die

Flügel auch glasartig, aber minder klar als bei dem Männchen; wo bei letzteren der grosse Fleck beginnt, beginnt bei dem Weibchen plötzlich eine schwarzgraue Trübung, die sich ganz allmälig nach der Flügelspitze hin verliert; von dem kleineren hinteren Flecke zeigt sich in einer schwachen Trübung kaum eine Spur.

Anmerk. Dass gegenwärtige Art mit *Zeller's* Das. litura identisch sei, würde keiner besonderen Versicherung bedürfen, auch wenn ich nicht von ihm Original-Exemplare erhalten hätte, da seine Beschreibung die Art auf das beste bezeichnet. Hrn. *Macquart's* Beschreibung ist wenig genau; doch glaube ich gegenwärtige Art mit Sicherheit darin zu erkennen; in dieser Ansicht befestigt mich der Umstand, dass ich die Art aus Frankreich zugesendet erhielt. Wegen des Synonymon aus *Meigen's* Werke ist die zur folgenden Art gemachte Anmerkung zu vergleichen.

Spec. 40. Das. flavimanus, ♂; Long. corp. $5\frac{1}{12}$ lin.
♂ abdomine atro, lateribus albido-lineolato, mystace intus nigro, extus albido.
♀ . . . . .

Syn. *Das. flavimanus Meig.* Syst. Beschr. II. 271. 20. (nur ♂.) — *Macq.* Suit. Dipt. I. 297. 16. (nur ♂.)

Vaterland: Scheint mehr das südliche Gebiet der europäischen Fauna zu sein; mein männliches Exemplar stammt aus Sardinien.

Männchen: Untergesicht etwas grauweisslich bestäubt; der dichte Knebelbart unter den Fühlern länger als unten, die Mittellinien desselben schwarz, beiderseits ist er weisslich. Fühler schwarz, die beiden 1sten Glieder grösstentheils schwarzhaarig, das 3te Glied ziemlich breit und der Griffel sehr lang. Stirn und Hinterkopf dicht schwarzhaarig, letzterer unten und das Kinn mit weissgrauer Behaarung. Der Thorax schwarz, graubräunliche Bestäubung bildet auf der Oberseite eine Zeichnung, welche der von Das. maculipennis ganz ähnlich ist, nur ist sie noch etwas vollständiger, indem die dunkle Mittelstrieme fast ihrer ganzen Länge nach von derselben eingefasst wird. Die dichte aber zarte Be-

haarung des Thorax ist abstehend, hinten etwas länger, schwarz. Der Hinterleib ist glänzendschwarz; der 2te bis 5te Ring haben jederseits im Hinterwinkel eine weissgrauliche Querlinie. Die Behaarung des Hinterleibes ist nicht sehr dünn, vorn länger, überall von bräunlich fahlgelblicher Farbe, nur an den Genitalien schwärzlich. Schenkel und Schienen schwarz; Schenkel mit gelbgrauer, zum Theil mit mehr bräunlich fahlgelblicher, an der Spitze aber mit schwarzer Behaarung. Schienen dicht und lang behaart, aber mit nur schwachen Borsten; Haare und Borsten derselben sind schwarz, nur auf der Innenseite der Vorderschienen ist die Behaarung fast weisslich. Vorder- und Hinterfüsse von plumpem Baue, braunroth, das letzte Glied schwarz, alle Glieder schwarzborstig; die vordersten Füsse verlängert, an der Wurzel braunroth, weiterhin rothgelb und sehr schlank, das letzte Glied an der Wurzel dünn mit breitem, dunkelbraun gefärbtem Ende; das 1ste Glied so lang wie die vier folgenden zusammen; die vier ersten Fussglieder haben an der Innenseite eine doppelte Haarreihe, eine sehr lange, mehr nach oben gerichtete schwarze und eine etwas kürzere, mehr nach unten gerichtete weisse. Die Wurzelhälfte der Flügel ziemlich glasartig, am Vorderrande und die ganze Spitzenhälfte mit sehr deutlicher braungrauer Trübung, die sich um die Queradern etwas mehr ansammelt.

Anmerk. Das Weibchen ist mir unbekannt, es scheint nach *Meigen's* Angaben dem Männchen nur wenig ähnlich zu sein. Doch darf man sich durch diese Angabe nicht täuschen lassen. Das von *Meigen* als Das. flavimanus beschriebene Weibchen gehört sicherlich nicht zu dem als typisch zu betrachtenden Männchen, da sich in gegenwärtiger Gruppe gar keine solchen Geschlechtsunterschiede finden, die diese Annahme zuliessen; es ist nicht wohl zu verkennen, dass *Meigen* durchaus weiter nichts als das Weibchen des Das. maculipennis vor sich gehabt hat. Herr *Macq.* hat *Meigen's* Fehler in sein Werk übertragen, wie so oft, wo er *Meigen* blos excerpirt, ohne die Arten selbst zu kennen, was er leider in ein nicht rühmliches Dunkel zu verhüllen sucht.

Spec. 41. Das. lateralis, ♂ & ♀; Long. corp. $3\frac{6}{12}$ $4\frac{8}{12}$ lin.

♂ abdominis segmentis 2 & 3 pallide pollinosis, mystace nigro.

♀ abdomine atro, lateribus albo-lineolato; mystace omnino nigro.

Syn. *Das. lateralis Fall.* Dipt. Suec. Asil. 12. 2. — *Meig.* Syst. Beschr. II. 276. 27. — *Macq.* Suit. Dipt. I. 298. 21. — *Zttst.* Ins. Lapp. 509. 2. var. a. — *Zttst.* Dipt. Scand. I. 177. 2.

Vaterland: Nord- und Mitteleuropa.

Männchen: Schwarz. Untergesicht am Augenrande weiss schimmernd, sonst nur sparsam weiss behaart. Der ganze etwas sparsame Knebelbart, die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder, der Stirn und der oberen Hälfte des Hinterkopfes durchaus schwarz. Fühler schwarz mit langem Griffel; die Stirn mit sparsamer bräunlicher, der Hinterkopf am Augenrande mit weisslicher Bestäubung. Thorax schwarz, auf der Oberseite bildet eine bräunliche, auf der Mitte oft mehr aschgraue Bestäubung eine ausgebreitete Zeichnung, welche, wenn sie ganz vollständig vorhanden ist, nur zwei unmittelbar bei einander liegende Mittelstriemen und jederseits eine aus zwei grossen Flecken gebildete, vorn gerundete, hinten zugespitzte Seitenstrieme freilässt. Auch die Mitte des Schildchens ist graulich bestäubt. Die aufrechte Behaarung auf dem Thorax und Schildchen ist schwarz, hinten etwas länger. Hinterleib glänzendschwarz, die Oberseite des 2ten und 3ten Ringes hat, mit alleiniger Ausnahme der Vorderecke, eine überaus dichte Bestäubung von graulichweissgelblicher Farbe; ein leichter Anflug derselben erstreckt sich oft auch auf den Vorderrand des 4ten Ringes; dieser und der 5te Ring haben jederseits am Hinterrande eine weissliche Querlinie, von welcher sich auch noch eine Spur am 6ten Ringe findet. Behaarung des Hinterleibes etwas sparsam, vorn länger und von weissgelblicher Farbe, auf

den hinteren Ringen allmälig in das Schwärzliche und Schwarze übergehend. Beine ganz und gar schwarz; die Behaarung der Schenkel auf der Oberseite und an der Spitze schwarz, auf der Unterseite zum Theil gelblichgrau; die Behaarung und die Beborstung der Schienen und Füsse schwarz; auf der Innenseite der hintersten Schienen stehen aufgerichtete bräunliche Härchen dicht beieinander. Die Flügel mit ziemlich gleichmässiger schwarzer Trübung, die Wurzelhälfte wenig klarer, die Adern in ihr mit schmalen hellen Säumen; an der Mitte des Vorderrandes ein noch schwärzerer Strich.

Weibchen: Es unterscheidet sich von dem Männchen durch überall kürzere Behaarung. Die Zeichnung auf der Oberseite des Thorax ist gewöhnlich deutlicher als bei dem Männchen. Der Hinterleib ist glänzend schwarz und ohne helle Bestäubung auf dem 2ten und 3ten Ringe; der 2te bis 5te Ring haben jederseits im Hinterwinkel einen weissen Querstrich; auch der 6te Ring hat einen kleineren. Die Behaarung des Hinterleibes ist fahlgelblich, auf der Mitte der vorderen und auf den ganzen hinteren Ringen oft schwärzlich. Flügel durchweg grau getrübt, die Spitzenhälfte nur wenig dunkler als die Wurzelhälfte; an der Mitte des Vorderrandes macht sich auch bei ihm ein dunklerer Strich bemerklich. Alles Uebrige wie bei dem Männchen.

14te Gruppe des Das. jubatus. — *Anarolius.*

Körper etwas zusammengedrückt und überall, auch auf der Ober- und Unterseite des Hinterleibes lang und dicht behaart; auf der Mittellinie des Thorax bildet die Behaarung einen hohen Kamm. Kopf breit und nicht sehr hoch. Untergesicht breit, nach oben kaum verschmälert, ganz und gar von dem grossen Untergesichtshöcker eingenommen. Der Knebelbart reicht bis zu den Fühlern. Diese stehen sehr weit von einander; die beiden ersten Glieder kurz, sehr stark behaart, das 3te überaus schlank, mit langem Griffel. Stirn nach obenhin breiter

werdend, auf dem Scheitel vertieft, mit mässig hervortretendem Ocellenhöcker, überaus behaart. Der Hinterleib bei dem Männchen ziemlich cylindrisch, bei dem Weibchen nach hinten hin mehr zugespitzt, bei beiden Geschlechtern ein wenig von der Seite zusammengedrückt, oben und unten mit sehr dichter, langer gradewegstehender Behaarung. Beine ziemlich schlank, sehr haarig und borstig; Füsse alle schlank, das 1ste Glied derselben deutlich verlängert. Klauen lang und dünn. Die Haftläppchen fehlen. Erste Hinterrandszelle nicht verengt, 4te verengt aber weit offen, 6te am Rande ein wenig geöffnet. Die männlichen Genitalien sehr klein, unter den weiblichen keine Lamellen.

Anmerk. Der entfernte Stand der Fühler, der Mangel der Pulvillen und die eigenthümliche Behaarung unterscheiden diese Gruppe leicht von allen andern. Im Kopfbau hat sie einige Aehnlichkeit mit der vorhergehenden; im Bau der Fühler und der Beine erinnert sie mehr an die 3 Gruppen der folgenden Abtheilung, mit deren erster sie überdies im Mangel der Pulvillen übereinstimmt, die sonst keiner Gruppe fehlen.

Spec. 42. Das. jubatus, ♂ & ♀; Long. corp. $5\frac{10}{12}$ — $6\frac{4}{12}$ lin.

Syn. *Anarolius jubatus. Loew* Ent. Zeit. 1844. 165.

Vaterland: Ich fing ihn bei Ephesus im April und bei Mermeriza im Mai.

Männchen und Weibchen: Beide sind an der angeführten Stelle so ausführlich beschrieben, dass eine neue Beschreibung überflüssig ist.

b. Von breitem Körperbau.

15te Gruppe des Das. Olivieri. — *Acnephalum Macq.*

Arten mit breitem, stark behaartem Körper; Kopf breit und ziemlich niedrig; der dichte Knebelbart reicht bis zu den Fühlern. Die beiden ersten Fühlerglieder kurz; das 3te sehr lang und schlank, mit langem, unbehaartem Griffel. Thorax ziemlich gewölbt. Hinterleib plattgedrückt breit, am Ende etwas umgebogen, so dass

die kleinen Genitalien versteckt liegen und die Geschlechter nicht immer ganz leicht zu unterscheiden sind. Die Beine sehr behaart ohne Pulvillen. Die 1ste Hinterrandszelle offen oder geschlossen, eben so die 4te; die 6te in der Regel am Rande selbst geschlossen.

Anmerk. In gegenwärtige Gruppe gehören 4 beschriebene Arten vom Kap und eine europäische; letztere ist mir unbekannt, so dass ich die Charaktere der Gruppe zum Theil nach Das. quadratus und andrenoides Wied., zum Theil nach den von Hrn. *Macq.* in den Diptères exotiques gemachten Angaben entworfen habe. Die Arten derselben gleichen denen der folgenden Gruppe im Habitus sehr und unterscheiden sich von ihnen besonders durch den Mangel der Pulvillen. Sämmtliche Arten gegenwärtiger Abtheilung sind schwer zu unterscheiden und gehören zu den bisher am allerwenigsten genau bekannten, so dass ihre Gruppirung sich künftig vielleicht noch ändern muss. Ihre Aehnlichkeit mit behaarten Hymenoptern ist sehr gross. Die einzige bisher bekannte europäische Art der gegenwärtigen Gruppe ist das mir unbekannte von Herrn *Macq.* beschriebene Acnephalum Olivieri, über das Hrn. *Macquart's* Angaben hier einen Platz finden mögen.

Spec. 43. Das. Olivieri, gen.? — Long. corp. $4\frac{1}{2}$ lin. ater, albido hirsutus; alis cellula submarginali secunda inappendiculata; postica quarta clausa.

Syn. *Acnephalum Olivieri Macq.* Dipt. exot. I. 2. 51.

Vaterland: die Insel Naxos.

Knebel- und Backenbart sammt der Behaarung der Taster weisslich. Beine schwarz mit weisser Behaarung. Die 4te Hinterrandszelle am Hinterrande geschlossen.

16te Gruppe des Das. apiformis. — *Pycnopogon.*

Arten mit breitem, stark behaartem Körper. Kopf breit und ziemlich niedrig, sehr kurz. Untergesicht breit, nach oben durchaus nicht verschmälert, gewölbt, aber ohne eigentlichen Höcker; der sehr dichte Knebelbart bedeckt es von unten bis oben. Fühler sehr schlank, besonders das 3te Glied; Griffel äusserst lang und dünn, nicht behaart. Stirn nach oben etwas breiter, auf dem Scheitel sehr vertieft, mit stark hervortretendem Ocel-

lenhöcker. Thorax breit, fast quadratisch, ziemlich gewölbt, Hinterleib sehr breit, flach, deutlich punktirt, auf der Oberseite mit ganz kurzer, an den Seiten mit büschelförmiger, unten mit langer und dichter Behaarung. Beine von ziemlich plumpem Baue, mit dichter langer Behaarung und untermengten Borsten; das erste Fussglied wenig verlängert; die Pulvillen stets deutlich. Die 2te Submarginalzelle bei manchen Arten mit einem für sie charakteristischen Aderanhange; bei allen mir bekannten Arten ist die 1ste Hinterrandszelle am Rande nicht verengt; die 4te ist stark verengt aber offen, in ihrer Gestalt bei ein und derselben Art sehr veränderlich, so dass ihre Beschaffenheit keinen Werth für die Charakterisirung und systematische Stellung der Arten hat; die 6te Hinterrandszelle ist am Rande selbst geschlossen.

Spec. 44. Das. fasciculatus, ♂ & ♀; Long. corp. $4\frac{3}{12}$ — $4\frac{6}{12}$ lin.

♂ & ♀ cellula submarginali secunda appendiculata.

Vaterland: die Gegend von Syrakus, wo ihn *Zeller* am 30. Mai fing.

Männchen: Schwarz. Die untere Hälfte des Knebelbartes tiefschwarz, die obere hellgelb*). Die beiden ersten Fühlerglieder sind grösstentheils schwarz behaart, die Haare auf der Unterseite des 2ten Gliedes ausserordentlich lang; das 3te Fühlerglied und der Fühlergriffel von ausserordentlicher Schlankheit. Behaarung der Stirn und des Hinterkopfes weissgelblich, beiden sind am Augenrande schwarze Härchen beigemengt; die Behaarung der Backen und des Kinnes weissgelblich ohne Beimengung schwarzer Härchen. Thorax vorn unter der weissgelblichen Behaarung gelblich bestäubt mit 2 schmalen unbestäubten Längslinien. Hinterleib ziemlich dicht punk-

*) Die Erfahrung, welche ich an Arten, die mir in mehreren Exemplaren zu Gebote stehen, mache, zeigen, dass die Färbung des Knebelbartes bei den Arten gegenwärtiger Gruppe etwas veränderlich ist.

tirt, auf der Oberseite mit anliegender sehr kurzer schwarzer Behaarung; die dichte und lange Behaarung der Unterseite ist weissgelblich und zieht sich am Hinterrande aller Ringe etwas auf die Oberseite herauf, so dass sie am Seitenrande eine fast büschelförmige Behaarung bildet. Beine schwarz mit kastanienbraunen Tarsen, deren letztes Glied gewöhnlich wieder dunkler ist. Die Behaarung der Beine ist im Allgemeinen von weissgelblicher Farbe; die Vorderseite aller Schenkel auf der Spitzenhälfte mit schwarzen Haaren, welche vor der Schenkelspitze unten einen Büschel bilden; auch die Vorder- und Mittelschienen werden auf der Spitzenhälfte der Innenseite von einem dicken Büschel schwarzer Haare bedeckt. Die Tarsen, auch die vordersten sind nicht sehr stark behaart. Die längeren Borsten an den Beinen sind theils schwarz, theils rostgelblich, nur wenige weisslich. Flügel glasartig mit bräunlichem Farbentone, an der Spitze mit schwacher, graubräunlicher Trübung; Adern dunkelbraun, die Wurzel braun, auch die Queradern ziemlich deutlich braun gesäumt; die 2te Submarginalzelle an ihrer Wurzel mit einem kleinen Aderrudimente als Anhang.

Weibchen: Im Ganzen dem Männchen sehr ähnlich, doch durch Folgendes unterschieden: der Knebelbart hat dieselbe Farbenvertheilung, doch ist die Oberhälfte desselben lichter gelblich gefärbt. Auf der Oberseite des Thorax sind der weissgelblichen Behaarung ziemlich viel schwärzliche Härchen beigemengt, von denen sich bei dem Männchen nur hin und wieder eine Spur findet. Die Behaarung des Hinterleibes ist noch etwas lichter. Die Behaarung der Beine ist nicht so dicht und die schwarzen Haarbüsche, welche die Beine des Männchens zieren, fehlen ganz, ja die Behaarung der entsprechenden Stellen ist nicht einmal schwarz, sondern stimmt mit der übrigen Behaarung der Beine in ihrer Färbung überein; nur an der Spitze der vordersten Schenkel findet sich an der Innenseite etwas schwarze Behaarung; an den Mittelschenkeln finden sich an derselben

Stelle wohl die auch bei dem Männchen vorhandenen schwarzen Borsten; von einer eigentlichen Behaarung von schwarzer Farbe sehe ich aber daselbst nichts.

Spec. 45. Das. apiformis, ♂ & ♀. Long. corp. 4 —6 lin.

♂ flavo-pilosus, femoribus anticis nigropilosis.

♀ flavo-pilosa, alis pure hyalinis, cellula submarginali secunda non appendiculata.

Vaterland: Kleinasien und die Inseln des griechischen Archipelagus, wo ich ihn im Mai und Juni fand.

Männchen: Der überaus dichte Knebelbart ist entweder ganz und gar schwarz, oder in der oberen Hälfte mit gelben Härchen gemengt, oder es ist nur die untere Hälfte schwarz und die obere ganz und gar gelb. Die kleinsten Exemplare pflegen den dunkelsten, die grössten den hellsten Knebelbart zu haben. Fühler schwarz, zuweilen braun, die beiden ersten Glieder schwarzhaarig, das 3te Glied und der Griffel überaus lang und schlank. Stirn und Hinterkopf gelbhaarig; am hinteren Augenrande stehen ziemlich viel schwarze Haare; die Behaarung des Kinnes ist gewöhnlich schwarz mit Beimengung einzelner gelber Härchen. Thorax unter der Behaarung vorn etwas bestäubt mit zwei unbestäubten Längslinien; die dichte Behaarung des Thorax ist gelb, hinten etwas länger; gerade über der Flügelwurzel findet sich jederseits eine Stelle, wo sie grösstentheils schwarz ist. Brustseiten glänzendschwarz. Hinterleib schwarz, mit mässigem Glanze, ziemlich dicht punktirt; die Oberseite desselben mit ganz ausserordentlich kurzer schwarzer Behaarung; die Unterseite mit langer und sehr dichter, gelber Behaarung, welche sich am Hinterrande jedes Ringes etwas auf die Oberseite heraufzieht und so am Seitenrande des Hinterleibes eine büschelförmige Behaarung bildet, welche noch dadurch ausgezeichnet ist, dass auf dem Vorderwinkel des 3ten, 4ten, 5ten und 6ten Ringes lange schwarze Haare stehen; der erste Hinterleibsring ist grösstentheils

schwarzhaarig. Beine ganz schwarz, überaus lang behaart; die Behaarung der vordersten Schenkel durchaus schwarz; die der mittelsten vorn und unten schwarz, sonst gelb; die der hintersten gelb, nur auf der Hinterseite und um die äusserste Spitze schwarz. Die Behaarung aller Schienen ist auf der Aussenseite gelblichweiss mit reinweissem Schimmer, auf der Innenseite ist sie gelber, auch mischen sich ihr auf Vorder- und Mittelschienen einzelne schwarze Haare bei und auf der Innenseite der Hinterschienen wird sie gegen die Spitze hin allmälig ganz schwarz. Die Tarsen grösstentheils weisslich behaart, an den ersten Gliedern der vordersten Füsse ist diese Behaarung lang und dicht, fast büschelförmig. Die an den Schienen und Füssen befindlichen Borsten sind ohne Ausnahme von blassrostgelblicher Farbe; in der Nähe der Schenkelspitze finden sich auch schwarze. Flügel vollkommen glasartig mit dunkelbraunen Adern; die äusserste Wurzel gebräunt; die 2te Submarginalzelle ohne Aderanhang.

Weibchen: Es unterscheidet sich vom Männchen besonders durch die Färbung der Behaarung. Vom Knebelbarte ist gewöhnlich nur das unterste Drittheil oder Viertheil schwarz, zuweilen ist er ganz und gar gelb. Am hinteren Augenrande stehen keine schwarzen Haare und auch die Behaarung der Backen und des Kinnes ist durchaus gelb; die Behaarung des ersten Hinterleibsringes ist nicht schwarz, sondern mit derjenigen der folgenden Ringe gleichgefärbt. An den Beinen ist die schwarze Behaarung auf die Vorderseite der vordersten und auf die hinterste Seite und äusserste Spitze der hintersten Schenkel beschränkt; häufigst finden sich auch auf der Innenseite der Hinterschienen schwarze Haare. Die Behaarung der ganzen Beine und ganz besonders die der vordersten Füsse ist nicht ganz so lang als bei dem Männchen, mit dem das Weibchen in allem Uebrigen vollkommen übereinstimmt.

Anmerk. Es finden sich einzelne Exemplare, wo die Farbe der gelben Behaarung merklich heller ist und namentlich am Kopfe und auf dem Thorax fast in das Gelblichweisse übergeht. Bei dem Weibchen ist die Behaarung der Vorderschenkel zuweilen auch auf einem Theile der Oberseite schwarz gefärbt.

Spec. 46. Das. mixtus ♂. Long. corp. 4 lin.

♂ albopilosus, abdomine confertissimo punctulato, lateribus setigero; cellula submarginali secunda non appendiculata.

♀ . . . . . .

Vaterland: die Gegend von Makri, wo ich das Männchen im Mai fing.

Männchen: Schwarz. Der Knebelbart am Mundrande schwarz, sonst aus schwarzen und schneeweissen Härchen gemischt. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder mit schwarzen Haaren. Behaarung der Stirn und des Hinterkopfes weiss; am oberen Augenrande stehen viel schwarze Härchen. Die Behaarung an den Backen weiss, am Kinn aber grösstentheils schwarz. Die Behaarung des Thorax etwas anliegender als bei den vorigen Arten, am Vorder- und Seitenrande grösstentheils weiss, sonst schwarz; die längeren Borsten in der Gegend der Flügelwurzel und vor dem Schildchen bräunlichrostgelb. Die Oberseite des Hinterleibes ist grob und sehr dicht punktirt und mit sehr kurzer schwarzer Behaarung besetzt. Die Unterseite des Hinterleibes hat dichte weisse Behaarung, welche am Hinterrande jedes Ringes etwas auf die Oberseite hinauftritt und so am Seitenrande des Hinterleibes eine büschelförmige Behaarung bildet; der Seitenrand des 1sten bis 5ten Ringes hat auf seiner Mitte mehrere sehr starke, fast dornartige Borsten, die an den ersten Ringen braun, an den folgenden tiefschwarz gefärbt sind; am 3ten bis 6ten Ringe stehen auf der Vorderhälfte des Seitenrandes auch schwarze Haare. Die Beine sind schwarz. Die Behaarung der Schenkel, der Schienen und der ersten Fussglieder ist weiss; die vor-

dersten Schenkel sind oben und vorn, die hintersten auf der Hinterseite und der Spitze und die hintersten Schienen auf der Innenseite schwarzbehaart. Die starken Borsten sind an der Spitze der Schenkel und auf der Unterseite der Füsse schwarz, auf der Oberseite der Füsse und an den Schienen roströthlich. Flügel rein glasartig, dunkelbraunadrig, von der Wurzel bis etwas über die Mitte auf der Vorderrandshälfte schwach bräunlich getrübt; die äusserste Flügelwurzel braun; die zweite Submarginalzelle ohne Aderanhang.

Weibchen: unbekannt.

Spec. 47. Das. anthophorinus, ♀; Long. corp. 4 $\frac{5}{12}$ lin.

♂ . . . . . .
♀ albido-pilosa, abdomine parce punctulato, lateribus non setigero; cellula secunda submarginali non appendiculata.

Vaterland: die Insel Stanchio, wo ich das Weibchen im Juni fing.

Männchen: unbekannt.

Weibchen: Schwarz. Knebelbart weisslich, unten am Mundrande schwarz. Fühler schwarz, die Behaarung der beiden ersten Glieder grösstentheils schwarz. Stirn und Hinterkopf ebenfalls weisslich behaart, ohne Beimengung schwarzer Haare am hinteren Augenrande. An den Backen stimmt die Behaarung in ihrer Farbe mit der des Hinterkopfes überein, am Kinn aber ist sie durchaus schwärzlich. Die Behaarung des Thorax weisslich, nur über der Flügelwurzel zum grossen Theil schwarz; die längeren Borsten in der Gegend der Flügelwurzel und vor dem Schildchen weisslich. Die Oberseite des Hinterleibes ist minder dicht punktirt als bei Das. mixtus und deshalb glänzender; sie ist wie bei den anderen Arten mit ganz kurzen schwarzen Härchen besetzt. Die lange und dichte Behaarung der Unterseite des Hinterleibes ist weisslich und zieht sich am Hinterrande jedes

Ringes etwas auf die Oberseite herauf, was ihr am Seitenrande fast ein büschelförmiges Ansehen giebt. Der erste Ring hat am Seitenrande und an der Basis der Unterseite schwarze, ziemlich starke Haare. Am 3ten und den folgenden Ringen ist die Vorderhälfte des Seitenrandes mit feinen schwarzen Haaren besetzt, an keinem derselben aber findet sich eine Spur der schwarzen Borsten, welche die vorige Art auszeichnen. Die Beine schwarz, ihre Behaarung weisslich, nur auf der Vorderseite der vordersten Schenkel schwarz; auch auf der Innenseite der hintersten Schienen finden sich einige schwarze Härchen. Die Borsten sind an der Spitze der Schenkel und auf der Unterseite der Schienen schwarz, sonst überall weisslich. Die Füsse sind stärker behaart als bei Das. mixtus, aber weniger stark als bei Das. apiformis. Flügel vollkommen glasartig mit schwarzbraunen Adern; die äusserste Wurzel braun; die zweite Submarginalzelle ohne Aderanhang.

Anmerk. Trotz ziemlicher Aehnlichkeit kann ich gegenwärtige Art nicht für das Weibchen des Das. mixtus halten, denn von der verschiedenen Färbung der Behaarung ganz abgesehen, unterscheidet sie sich von ihm zu wesentlich durch die minder dichte und minder grobe Punktirung des Hinterleibes und durch die Abwesenheit der starken Borsten, welche sich bei Das. mixtus auf der Mitte des Seitenrandes der Hinterleibsabschnitte finden.

17te Gruppe des Das. megilliformis. — *Crobilocerus.*

Breit, stark behaart. Kopf breit, ziemlich niedrig und kurz. Untergesicht breit, nach obenhin nicht verschmälert, gewölbt aber ohne Höcker; der sehr dichte Knebelbart bedeckt es von unten bis oben. Fühler schlank, besonders das 3te Glied. Griffel kurz, dick, von plumper Gestalt, am Ende büschelförmig behaart. Stirn nach oben etwas breiter, auf dem Scheitel sehr vertieft, mit stark hervortretendem Ocellenhöcker. Thorax kurz, fast quadratisch, stark gewölbt. Hinterleib sehr breit, flach, deutlich punktirt; auf der Oberseite mit ganz kurzer

schwarzer, an den Seiten nur vorn mit büschelförmiger, unten mit langer und dichter Behaarung. Beine von ziemlich plumpem Baue, mit ziemlich dichter Behaarung und untermengten längeren Borsten; das erste Fussglied sehr wenig verlängert, an den hintersten Füssen auf der Unterseite etwas ausgehöhlt; die Pulvillen deutlich. Die 1ste Hinterrandszelle nicht verengt, die 4te weit offen, auch die 6te ein wenig geöffnet.

Spec. 48. Das. megilliformis, ♂ & ♀; Long. corp. $4\frac{5}{12}$—6 lin.

Vaterland: die Gegend von Karajasu, Mulah und Mermeriza, wo ich die Art im April fing.

Männchen: Schwarz. Knebelbart unten schwarz, oben unreinweisslich; letztere Farbe hat auch die Behaarung der beiden ersten Glieder der schwarzen Fühler; der plumpe Griffel hat am Ende einen Büschel heller Härchen, auch ist das kurzborstenförmige Endglied desselben deutlich zu sehen. Die Behaarung der Stirn und des Scheitels ist von heller graugelblicher Farbe; am Hinterkopfe ist sie grauweisslich, am unteren Theile desselben und am Kinne weisslich. Die Behaarung des Thorax ist von heller graugelblicher Farbe, hat aber einen weisslichen Schein; dieselbe Farbe haben die längeren Borsten; von einer Bestäubung unter derselben ist wenig zu erkennen, doch lassen sich zwei glänzendere Längslinien bis über die Mitte des Thorax hin verfolgen. Der Hinterleib ist glänzendschwarz, nur weitläufig punktirt; auf der Mitte der Oberseite mit äusserst kurzen schwarzen Härchen bedeckt. Die lange Behaarung der Unterseite ist gelbweisslich; sie zieht sich am Hinterrande der einzelnen Ringe kürzer, dichter, anliegender und weisser werdend, weit auf die Oberseite hinauf, ohne am Seitenrande deutliche Haarbüschel zu bilden; nur die vorderen Ringe sind daselbst mit langer gelblichgrauer Behaarung besetzt. Beine durchaus schwarz, gelbweisslich behaart und beborstet; die Behaarung der vordersten Schen-

kel ausser an der Spitze, die Behaarung auf der Vorderseite der Mittelschenkel und der grösste Theil der Behaarung auf der Innenseite der Mittelschienen schwarz. Flügel glasartig, doch mit deutlichem bräunlichem Farbentone; die Adern ziemlich dunkelbraun, alle Queradern deutlichbraun gesäumt: auch die äusserste Wurzel braun; das Ende der Submarginalzellen mit einem leichten graubraunen Schatten.

Weibchen: In der Regel erheblich grösser als das Männchen und von lebhafterer Farbe der Behaarung. Knebelbart unten schwarz, oben weissgelblich. Die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder, der Stirn, des Hinterkopfes, des Kinnes und des Thorax hellgelb, auf letzterem zuweilen fast rostgelblich; auf den Vorderhüften vor den Schwingern, an der Seite der ersten Hinterleibsabschnitte und auf der ganzen Unterseite des Hinterleibes rostgelb. Dieselbe Farbe hat sie an den Schenkeln und auf der Innenseite aller Schienen; an der Vorderseite der vordersten Schenkel ist sie schwarz, an der Aussenseite aller Schienen weisslich. Auch die starken Borsten an den Schienen und auf der Oberseite der Füsse haben eine mehr rostgelbliche Farbe als bei dem Männchen.

Anmerk. **Die 3 Gruppen der letzten Abtheilung stimmen untereinander im Körperbaue sehr überein, so dass es durch weitere Entdeckungen vielleicht rathsam gemacht werden könnte, alle drei in eine einzige zu vereinigen. Wollte man so den Mangel der Pulvillen bei Acnephalum und den ganz eigenthümlichen Bau des Fühlergriffels bei Crobilocerus, als nicht genügend zu einer Trennung ansehen, so würde man diese beiden eben darauf begründeten Gruppen sammt ihren Namen einziehen und sie beide mit Pycnopogon vereinigen müssen.**

II. Laphrienartige Raubfliegen.

Die Abtheilung der Laphrienartigen Raubfliegen umfasst das Genus Laphria im Sinne *Wiedemann's* und *Meigen's*, mit Ausnahme einiger wenigen Arten, die sie wegen der Beschaffenheit des 3ten Fühlergliedes in die

Gattung Laphria brachten, während sie der Verlauf der Flügeladern zu den Dasypogonartigen Raubfliegen verweist (dahin Laphr. flavicincta, scutellaris und glaucia). Die Laphrienartigen Raubfliegen unterscheiden sich von den Dasypogonartigen auf das Bestimmteste durch die geschlossene Marginalzelle, welche bei jenen ohne Ausnahme offen ist. Mit den Asilusartigen Raubfliegen stimmen sie in dieser Beziehung vollkommen überein und sind von ihnen bisher durch den Mangel des Fühlergriffels unterschieden worden; ein weiter unten als Laphystia sabulicola beschriebenes Insekt nöthigt mich, den Unterschied etwas anders aufzufassen, da ich es den Laphrienartigen Raubfliegen beigesellen muss, mit denen es im ganzen Körperbaue bei weitem mehr, als mit irgend einer Gattung der Asilusartigen Raubfliegen übereinstimmt; es hat diese Laphystia sabulicola nämlich einen 2gliedrigen Fühlergriffel, dessen 2tes Glied dick und stumpf ist, so dass er in seiner Gestalt an den der Dioctria- und Ceraturgusarten erinnert. Ich rechne demnach zu den Laphrienartigen Raubfliegen alle die, bei welchen das 3te Fühlerglied ohne Griffel oder mit ganz stumpfem Griffel versehen ist, und zu den Asilusartigen diejenigen, bei welchen das 3te Fühlerglied einen borstenförmigen, oder einen deutlich 2gliedrigen, borstenförmig endigenden Fühlergriffel hat, ein Unterschied, der sich kurz so aussprechen lässt, dass bei den Laphrienartigen die Fühler am Ende stumpf, bei den Asilusartigen Raubfliegen aber am Ende spitz sind.

Herr *Macquart* hat in seinem Werke über die exotischen Dipteren die Laphrienartigen Raubfliegen in die 10 Gattungen: Megapoda, Hoplistomerus, Lampria, Laphria, Rhopalogaster, Michotamia, Atomosia, Laxenecera, Tapinocera und Phoneus getheilt, über deren Annahme kaum ein erhebliches Bedenken sein kann. Die europäischen Arten gehören fast ohne Ausnahme dem Genus Laphria in diesem engeren Sinne an. Nicht damit zu vereinigen ist die obengenannte Laphystia sabulicola, der die viel

grössere Laphr. nitidula und die durch die Kürze ihrer Flügel ausgezeichnete Laphr. brevipennis ziemlich nahe zu stehen scheinen; vielleicht lassen sie sich mit ihr in eine Gattung vereinigen. Nach dem, was *Macquart* (Suit. à Buff. I. 487. 31.) von Laphr. fimbriata und Laphr. limbata sagt, scheinen diese Arten ebenfalls kaum der Gattung Laphria ferner beigezählt werden zu können; Herr *Macquart* spricht sich in seinem Werke über die exotischen Dipteren nicht darüber aus, wie die von ihm früher in den Suites à Buffon aufgezählten Laphrien in den später errichteten kleineren Gattungen unterzubringen sind; der Verlauf der Flügeladern scheint bei den beiden genannten Laphrien ganz wie in der Gattung Atomosia zu sein, von der sie sich sonst aber nicht unwesentlich unterscheiden; ich muss ihre systematische Stellung unentschieden lassen, bis eine günstige Gelegenheit mir Exemplare zur genaueren Untersuchung zuführt. — Ob Laphria femorata und podagrica, die sich durch die verdickten Hinterschenkel auszeichnen, bei der Gattung Laphria bleiben können, vermag ich nicht zu sagen, da mir beide Arten unbekannt sind. Doch möchte ich wohl vermuthen, dass sie sich von den übrigen Arten nicht gar wesentlich unterscheiden. Die nach diesen Abzügen in der Gattung Laphria zurückbleibenden Arten reduziren sich dadurch noch mehr, dass etliche Arten als blosse Varietäten anderer zu betrachten, also einzuziehen sind. Es bleiben so von den 37 bisher beschriebenen Arten höchstens 25—28 für die Gattung Laphria übrig, von denen ich leider nur 11 kenne, zu denen ich aber fünf neue hinzufügen kann. · Im Verlaufe der Flügeladern stimmen diese Arten sehr überein, nur 3 sondern sich dadurch von den anderen ab, nämlich zuerst Laphr. Maroccana durch eine die 2te Submarginalzelle theilende Querader, dann Laphr. atra und die ihr sehr ähnliche, mir aber unbekannte Laphr. violacea durch die Schliessung der ersten Hinterrandszelle. Unter den übrigen Arten lassen sich nach anderen Eigenthümlichkeiten des

Körperbaues und der Färbung mehrere kleine Gruppen unterscheiden, von denen die auffälligste Laphr. flava, ephippium und gibbosa umfasst, deren Männchen sich durch einen kurzen Enddorn an den hintersten Schienen, so wie durch die Grösse und Gestalt der äusseren Genitalien auszeichnen; eine andere Gruppe repräsentiren Laphr. aurea und dizonias, eine dritte Laphr. ignea, gilva, dimidiata und erythrura sammt der mir unbekannten Laphr. albibarbis, u. s. w. — Bei der noch so sehr grossen Unsicherheit und Unvollständigkeit unserer Kenntnisse, selbst in Beziehung auf die Arten unserer europäischen Fauna würde es sehr voreilig sein, jene Gruppen jetzt schon durch eigene Namen fixiren zu wollen, wo sich weder ihr Umfang noch ihre Bedeutung recht übersehen lässt.

Gen. 1. Laphystia.

Charact. Gen. Antennae stylo terminali distincto, biarticulato, obtuso;
Alae nervis longitudinalibus 1 & 2 in ipso margine contiguis.

Spec. Laphystia sabulicola; ♂ & ♀; nigra, omni barba maculisque abdominis lateralibus albidis. — Long. corp. $3\frac{2}{12}$—4 lin.

Vaterland: die Südküste Kleinasiens, und zwar ist sie mir dort nur am Meeresstrande selbst vorgekommen, wo sie sich auf den Riedgräsern und Schilfen der Dünen herumtrieb.

Von breitem und ziemlich flachem Körperbaue; die Körperfarbe durchaus schwarz, nur die Knie in geringer Ausdehnung, meist auch die Wurzel der Hinter- und Mittelschenkel, von einer helleren oder dunkleren gelbbräunlichen Färbung, welche sich nur bei nicht ganz ausgefärbten Exemplaren weiter verbreitet. Der Kopf ist breit, auf dem Scheitel sattelförmig vertieft, auf dem Untergesichte der Länge nach gewölbt, überall mit äusserst feinem, anliegendem, die Grundfarbe verdeckendem,

weisslichem Filze bekleidet und ausserdem mit längeren abstehenden weisslichen Härchen besetzt, welche auch den Knebel-, Backen- und Kinnbart bilden, deren ersterem sich nur am Mundrande etwas stärkere, gelblichweisse, mehr borstenartige Haare beimischen. Rüssel kurz, schwarz, auf der Unterseite und auch an der Spitze weisslich behaart. Fühler schwarz, 1stes Glied verhältnissmässig kurz, in der Mitte am dicksten, auf der Unterseite mit Borstenhaaren besetzt, welche bei dem Männchen in der Regel schwarz, zuweilen schwarzbraun, bei dem Weibchen braun oder gelbbräunlich sind; das 2te Fühlerglied ist kurz becherförmig, etwa halb so lang wie das 1ste, auf der Oberseite mit einigen dunkeln Härchen besetzt; das 3te Fühlerglied ist schmal, etwa $1\frac{1}{3}$mal so lang, als die beiden ersten zusammen; an seiner Spitze trägt es einen schief abwärtsgerichteten dicken Griffel, dessen 1stes Glied äusserst kurz ist, das 2te Glied desselben ist von rundlich eiförmiger Gestalt und am Ende ganz stumpf, nach dem Tode des Insektes schrumpft es meist sehr zusammen. — Der Thorax ist sehr fein punktirt auf der Oberseite, mit alleiniger Ausnahme einer feinen hinten abgekürzten Mittellinie, mit anliegenden graugelblichen, kurzen Härchen bedeckt; an den Seiten desselben findet sich längere, weisse Behaarung; ein sehr feiner graugelblicher oder grauweisslicher Filz bedeckt die Brustseiten und bildet auf der Oberseite einzelne Flecken, die bei dem Weibchen deutlicher als bei dem Männchen sind. Schildchen fein punktirt, schwarz, Hinterrücken weissschimmernd. Hinterleib fein punktirt mit anliegender, sehr kurzer und sehr wenig bemerklicher Behaarung, welche nur auf der Unterseite und gegen den After hin länger und weisser ist; die Oberseite desselben ist glänzendschwarz, in dem Hinterwinkel jedes Ringes aber findet sich ein graulichweisser, ziemlich dreieckiger von äusserst feinem Filze gebildeter Fleck, welcher bei dem Weibchen etwas grösser als bei dem Männchen ist und sich bei verriebeneren

Exemplaren oft nur undeutlich zeigt; die Grundfarbe der Unterseite des Hinterleibes ist schwarz mit helleren Hinterrandssäumen, doch lässt sie der sie bedeckende feine Filz aschgrau erscheinen. Bei dem Weibchen sind die beiden letzten, kleinen, halbversteckten Hinterleibssegmente auf der Oberseite mit weisslich schimmerndem Filze bedeckt; die Legröhre ist ganz kurz. Bei dem Männchen sind diese Segmente ganz versteckt, scheinen aber durchaus glänzendschwarz gefärbt zu sein und auch schwärzliche Härchen zu tragen; die männlichen Genitalien sind sehr klein, glänzendschwarz, mit weisslichen Härchen besetzt. Die Beine sind mit weisslichen Härchen und Borstchen besetzt, die Hinterschienen haben bei beiden Geschlechtern auf der Innenseite ihrer ganzen Länge nach eine dichte, bürstenförmige Behaarung; Die Wurzel der Klauen ist bräunlichgelb, die Pulvillen sind weisslich gefärbt. Die Flügel sind graulich, nach der Wurzel hin etwas lichter, braunadrig; die Marginalzelle am Flügelrande selbst geschlossen, die 1ste Hinterrandszelle offen, die 4te Hinterrandszelle schon ziemlich weit vom Flügelrande geschlossen.

Laphria.

Charact. Gen. Antennarum articulus tertius nudus, apice obtusus, non stylatus;
abdomen impunctatum, basi non coarctatum;
femora postica anterioribus parum crassiora;
genitalia maris magna, oviductus foeminae brevis.

Abtheilung 1. Die erste Submarginalzelle ist durch eine Querader getheilt.

Spec. 1. Laphr. maroccana; ♂ & ♀. Long. corp. $8\frac{6}{12}$—11 lin.

Syn. *Laphr. maroccana Meig.* Syst. Beschr. II. 290. 5. cum synonymis. — *Macq.* Suit. à Buff. I. 282. 7.

Vaterland: Das ganze südliche Europa; meine Exemplare aus Sicilien und Sardinien; ob sie wirklich nördlich von den Alpen vorkommt, ist erst noch bestimmter zu ermitteln; in der Barbarei ist sie wiederholt gefangen worden.

Die Art bedarf als die einzige bisher bekannt gewordene ihrer Abtheilung keiner Diagnose und kaum einer Beschreibung. Sie ist durchaus schwarz, nur die Schienen und die vier ersten Fussglieder sind honiggelb und der untere Augenrand hat einen sehr feinen weisslichen Saum. Die ziemlich lange Behaarung ist überall von rothgelber Farbe, mit alleiniger Ausnahme der Schenkel, von denen die vordersten auf der Oberseite, die mittelsten, mit Ausnahme der Unterseite, und die hintersten meist ganz schwarz behaart sind; doch finden sich auch Individuen, bei denen selbst an den Hinterschenkeln die Behaarung grösstentheils rothgelb ist. Flügel rothbraun geadert, an der Wurzel und auf der Mitte etwas gelblich. Die Adern der Spitzenhälfte und des Hinterrandes mit breiten, ziemlich verfliessenden rothbraunen Säumen.

Abtheilung 2. 1ste Submarginalzelle nicht getheilt; 1ste Hinterrandszelle offen.

Spec. 2. Laphr. aurea, ♂ & ♀; obscure rufo-picea, capite abdomineque aureo-pilosis. Long. corp. ♂. $9\frac{5}{12}$ — 11, ♀ $10\frac{7}{12}$ — 13 lin.

Syn. *Laphr. aurea Meig.* Syst. Beschr. II. 295. 15. (cum synonymis.) — *Macq.* Suit. à Buff. I. 281. 2.

Vaterland: Griechenland und Kleinasien, nach *Fabricius* auch das südliche Frankreich.

Die Grundfarbe des Körpers ist durchweg pechschwarz; die Behaarung ist ausser am Kopfe, nicht sehr lang, von rostrother Farbe und giebt dem Insekte ein pechbraunes Ansehen; der äusserst dichte, goldgelbe Knebelbart erstreckt sich von den Fühlern bis zum Mundrande, wo sich ihm einige roströthliche Borsten beimen-

gen. Die Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder ist rostroth; die Behaarung des Hinterkopfes geht bei dem Männchen nur wenig aus dem Goldgelben in das Rostrothe über, so dass der Backenbart desselben röthlichgoldgelb genannt werden kann; bei dem Weibchen ist jener Uebergang stärker und der Backenbart wirklich rostroth gefärbt; der starke Kinnbart hat bei beiden Geschlechtern eine schwärzliche Farbe, wie sie auch die Behaarung auf den Vorderhüften und die auf der Unterseite der Vorder- und Mittelschenkel zu zeigen pflegt; sonst sind Thorax und Beine durchaus rostroth behaart. An dem Hinterleibe wird die rostrothe Behaarung zum Theil durch goldgelbe ersetzt, welche einen Fleck im Hinterwinkel des 2ten Ringes, einen ähnlichen halbbindenförmigen im Hinterwinkel des 3ten Ringes, einen breiten Hinterrandssaum des 4ten Ringes bildet und die beiden nachfolgenden Ringe ganz bedeckt; der 7te und 8te Ring sind bei dem Weibchen zwar sehr klein, aber doch deutlich, die Behaarung derselben ist roströthlich; bei dem Männchen findet sich nur noch der 7te Ring, welcher goldgelb behaart ist; die Stelle des 8ten vertritt die pechfarbige mit rostrother Behaarung bedeckte Haltzange, welche nach Verhältniss der Gattung nicht sehr gross ist. Die Flügel sind graulich, am Vorderrande hin etwas gelblich, rostbräunlich geadert und die Adern rostbräunlich gesäumt.

Spec. 3. Laphr. dizonias; ♀; obscure rufo-picea, facie abdominisque segmentis 4 & 5 aureo-tomentosis. Long. corp. $10\frac{6}{12}$ — 13 lin.

Vaterland: Ich fing zwei Weibchen im Mai in den Ruinen des Theaters von Telmessus.

Schwärzlich pechbraun, die Spitze der Schenkel, die Schienen und die Füsse braunroth; die Fühler rostroth. Der überaus dichte goldgelbe Knebelbart reicht von den Fühlern bis zum Mundrande, wo sich ihm rostrothe und einige rothbraune Borsten beimischen. Die

Behaarung der Stirn und des Hinterkopfes, so wie der Backenbart sind rostroth; der Kinnbart ist schwärzlich; die kurze Behaarung auf der Oberseite des Thorax, auf dem Schildchen und auf den drei ersten Hinterleibsringen ist lebhaft rostroth, der 4te und 5te Ring sind mit dichtem goldgelben Filze bekleidet, der 6te Ring hat in der Nähe des Vorderrandes schwärzliche, auf der grösseren hinteren Hälfte hat er, wie die beiden nachfolgenden Ringe, rostrothe Behaarung. Die Behaarung der Brustseiten und Beine ist vorherrschend rostroth, doch auf den Hüften und der Unterseite der Schenkel grösstentheils schwarz, nirgends aber lang. Die Flügel sind am Vorderrande hin rostgelblich, am Hinterrande graulich gefärbt, rostgelb geadert, die Adern mit rostgelben, nach dem Hinterrande zu mehr rostbräunlichen, ziemlich verwaschenen Säumen eingefasst.

Spec. 4. Laphr. gibbosa, ♂ & ♀; nigra, abdominis segmentis tribus anterioribus nigro-pilosis, tribus posterioribus flavido-tomentosis. Long. corp. $11\frac{5}{12}$—13 lin.

Syn. *Laphria gibbosa Meig.* Syst. Beschr. II. 287. 1. (cum synonymis.) — *Macq.* Dipt. d. N. Asil. 37. 1. — *Macq.* Suit. à Buff. I. 280. 1. — *Zeller* Isis 1840. 73. 1. — *Zttst.* Ins. Lapp. 504. 1. — *Zttst.* Dipt. Scand. I. 160. 1.

Vaterland: Nord- und Mitteleuropa; *Pallas* soll sie auch im südlichen Russland gefunden haben.

Durchaus schwarz; die Behaarung des Kopfes graulichgelb mit gelbbräunlichem Schimmer, nur unmittelbar am Mundrande und am 2ten Fühlergliede stehen einige schwarze Härchen. Der dichte Knebelbart reicht von den Fühlern bis zum Mundrande. Auf dem Thorax erstreckt sich die graugelbliche Behaarung von vorn keilförmig bis zur Mitte, die darauf folgende ist schwarz, doch an der Flügelwurzel, vor und auf dem Schildchen gelbbräunlich; an den Brustseiten ist sie zum Theil schwärzlich, zum Theil bräunlich mit helleren Spitzen.

Die 3 ersten Hinterleibsabschnitte sind von schwarzer, abstehender Behaarung bedeckt, deren Spitzen heller schimmern; die folgenden 3 Ringe bedeckt bei beiden Geschlechtern ein blassmessinggelber, aus anliegenden, aber ziemlich langen Härchen gebildeter Filz; bei dem Männchen ist der kleine 7te Ring ganz versteckt, schwarz; Haltzange gross, schwarzhaarig, nur an der Spitze ein Schirm fahlgelber Härchen; bei dem Weibchen ist die Behaarung des 7ten Ringes aus gelblichen und schwarzen Härchen gemischt; die Behaarung des 8ten Ringes schwarz und ziemlich lang, die kurze Legröhre selbst aber mit fahlgelben Härchen besetzt. Die Behaarung der Beine ist in ihrer Färbung etwas veränderlich; gewöhnlich sind die ganzen Hinterschenkel, die Mittelschenkel, mit Ausnahme der Unterseite, und die Vorderschenkel an der Oberseite und Spitze schwarzhaarig; auch pflegt die Behaarung auf dem grössten Theile der sehr gekrümmten und bei dem Männchen am Ende mit einem kurzen stumpfen Dorn bewehrten Hinterschienen, an der äussersten Spitze der Mittelschienen und an der Aussenseite der Vorderschienen, so wie an den Füssen dieselbe Farbe zu haben. — Flügel graulich, an der Wurzel lichter, rostbraun geadert, die Adern auf der Spitzenhälfte und am Hinterrande mit verwaschenen braunen Säumen.

Spec. 5. Laphr. Ephippium, ♂ & ♀; nigra, nigropilosa, thorace postice scutelloque flavido-pilosis. Long. corp. 8—10 lin.

Syn. *Laphr. ephippium* *Meig.* Syst. Beschr. II. 289. 3. cum synonymis. — *Macq.* Dipt. d. N. Asil. 39. 3. — *Macq.* Suit. à Buff. I. 281. 4. — *Zeller* Isis 1840. 74. 3. — *Zttrst.* Dipt. Scand. I. 161. 3.

Vaterland: Das nördliche und mittlere Europa.

Durchaus schwarz. Kopf schwarzhaarig, bei dem Weibchen auf dem Scheitel, dem 1sten Fühlergliede und in dem Knebelbarte einige gelbliche oder gelbbräunliche Härchen, bei dem Männchen dagegen finden sie sich

nicht nur an denselben Stellen in viel grösserer Menge, sondern auch im Backenbarte; der Kinnbart desselben ist fast durchaus weissgelblich. Die Vorderhälfte des Thorax sammt den Brustseiten ist schwarz behaart, die Hinterhälfte und das Schildchen dagegen gelblich. Der Hinterleib hat ziemlich dichte schwarze Behaarung, deren Spitzen bei dem Weibchen nur wenig lichteren Schimmer zeigen, bei dem Männchen dagegen haben die einzelnen Härchen einen lebhaften, rothgelblichen Schimmer, so dass in manchen Richtungen die ganze Oberseite des Hinterleibes nach hinten hin ein bräunlich fuchsiges Ansehen hat, bei andern Ansichten die Einschnitte, besonders nach den Seiten hin, gelblich gesäumt erscheinen. Die Afterzange des Männchens ist gross, mit schwarzen, gegen das Ende hin zum Theil mit fuchsfarbigen Härchen besetzt. Bei dem Weibchen sind die beiden letzten kleinen Abschnitte sammt der kurzen Legröhre wie der übrige Hinterleib gefärbt und behaart. Beine mit schwarzer Behaarung, der längere und heller gefärbte Härchen beigemischt sind; bei dem Männchen ist sie auf den Vorderhüften graugelblich. — Flügel graulich, nach der Wurzel hin etwas heller, in der Vorderrandszelle gelblich, mit braunen Adern, die in der Spitzenhälfte und am Hinterrande verwaschene, braune Säume haben. Die starkgekrümmten Hinterschienen haben auch bei dem Männchen dieser Art am Ende einen kurzen, stumpfen Dorn.

Spec. 6. Laphr. flava, ♂ & ♀; nigra, pilis flavis hirta; pilis nigris in capite, thoracis parte anteriore et femoribus admixtis; maculis humeralibus nullis. Long. corp. $7\frac{3}{12}$—9 lin.

Syn. *Laphr. flava Meig.* Syst. Beschr. II. 288. 2. cum synonymis. — *Macq.* Dipt. d. N. Asilid. 38. 2. — *Macq.* Suit. à Buff. I. 281. 3. — *Zeller* Isis 1840. 74. 2. — *Zttrst.* Dipt. Scand. I. 161. 2.

Vaterland: Das nördliche und mittlere Europa.

Die Körperfarbe ist durchaus schwarz. Die Behaarung des Kopfes ist bei dem Männchen vorherrschend licht graugelblich mit sehr vereinzelten schwarzen Härchen auf der Stirn, unmittelbar unter den Fühlern, am oberen Ende des Untergesichtshöckers und unmittelbar am Mundrande; am hinteren Augenrande stehen die schwarzen Haare dichter. Bei dem Weibchen ist der Kopf in ähnlicher Weise behaart, nur sind dem Knebelbarte viel mehr schwarze Borsten beigemengt, und der Backen- nebst dem Kinnbarte ist schwarz. Das Kollare ist schwärzlich behaart; in der Schultergegend und von ihr gegen die Flügelwurzel hin finden sich ebenfalls schwarze Härchen, sonst hat die Oberseite des Thorax eine vorn kürzere, hinten längere und deshalb auffallendere, blasser oder lebhafter gelbliche Behaarung. Die Brustseiten haben in der Flügelgegend zwei lange Flecken gelblicher Härchen, sont sind sie dunkler behaart; Schildchen gelblich behaart. Die Oberseite des Hinterleibes hat eine abstehende, ziemlich dichte, mehr rothgelb gefärbte Behaarung; bei dem Weibchen sind derselben auf dem kleinen 7ten und 8ten Ringe viel schwarze Härchen beigemengt; die kurze Legröhre ist gelblich behaart. Die männliche Haltzange ist sehr gross, schwarz behaart, doch stehen hin und wieder, besonders auf der Unterseite, auch lichte Haare. Die Behaarung der Schenkel ist zum Theil schwarz, doch herrschen auf der Unterseite derselben in der Regel die lichten Härchen vor; die Schienen sind durchaus licht behaart; die hintersten haben bei dem Männchen einen kurzen stumpfen Enddorn. Flügel graulich, an der Wurzel etwas heller, mit braunen, bräunlich gesäumten Adern.

Anmerk. 1. Eine eigenthümliche Varietät gegenwärtiger Art, von der ich indess nur das Weibchen kenne, zeichnet sich dadurch aus, dass die Behaarung des Hinterleibes nur blassgelblich, die Behaarung des Kopfes fast durchaus schwarz ist, die schwarze Behaarung in der Schultergegend sich viel mehr ausbreitet, auch an den Brustseiten und Hüften nur schwarze Härchen stehen; die Behaarung der Schenkel ist durchaus

schwarz, obgleich die Spitzen der einzelnen Härchen licht bräunlich schimmern. Die hintersten Schienen sind an der Spitze, die vordersten an der Aussenseite ebenfalls schwarz behaart. Eine eigene Art vermag ich darin durchaus nicht zu erkennen; es lässt sich wohl mit ziemlicher Sicherheit annehmen, dass diese Abart die Laphria pedemontana des *Fabricius* ist.

Anmerk. 2. Die zuletzt beschriebenen drei Arten zeichnen sich durch abstehendere Behaarung, den Enddorn an den Hinterschienen des Männchens und durch die grossen äusseren Genitalien desselben, welche bei ihnen von sehr übereinstimmendem Baue sind, so aus, dass man sie wohl zu einer eigenen Unterabtheilung vereinigen könnte.

Spec. 7. Laphr. ignea, ♂&♀; nigra, setis mystacinis concoloribus, abdominis dorso breviter fulvo-tomentoso. Long. corp. $8\frac{6}{12}$—$9\frac{3}{12}$ lin.

Syn. *Laphr. gilva Meig.* Classif. I. 261. 4. — Var. β. *Fall.* Asil. 5. 4.

Laphr. ignea Meig. Syst. Beschr. II. 294. — *Macq.* Suit. à Buff. I. 282. 6. — *Zeller* Isis 1840. 76. 7. — *Zttrst.* Dipt. Scand. I. 162. 5.

Vaterland: Nord- und Mitteleuropa.

Schwarz; das Untergesicht von der anliegenden Behaarung gelb schimmernd; der Knebelbart gelblich, am Mundrande und an der Seite mit schwarzen Borsten, die bei dem Weibchen in grösserer Anzahl vorhanden sind, als bei dem Männchen; Fühler schwarz, 1stes Glied etwa $1\frac{1}{2}$mal so lang als das 2te, 3tes Glied keulförmig länger als die beiden 1sten zusammen, die schwarz behaart sind; die Behaarung der Stirn und des oberen Augenrandes ist grösstentheils schwarz, bei dem Weibchen ziehen sich die schwarzen Haare an letzterem weiter nach unten fort; Backen- und Kinnbart weisslich, bei dem Männchen reiner gefärbt als bei dem Weibchen. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist vorn sehr kurz, hinten etwas länger, aus hellgelblichen, weisslich schimmernden und aus schwarzen Härchen gemischt, von welchen letztere nur in der Gegend, welche den bei anderen Arten vorhandenen Seitenstriemen entspricht,

vorherrschen. Die Behaarung des Schildchens ist licht. Der breite und flache Hinterleib hat in der Nähe der Wurzel abstehende licht bräunlichgelbe Härchen, die aber bald in einen sehr dichten, anliegenden, glänzendgelbrothen Filz übergehen, welcher die ganze Oberseite des Hinterleibes so bedeckt, dass die Grundfarbe nur an der Wurzel und dem Seitenrande durchschimmert, die Zeichnung der Oberseite aber nur sehr schwer zu entdecken ist; diese Zeichnung ist aus vier grossen, auf den vier letzten Ringen liegenden lebhaft gelbrothen Flecken und einem eben so gefärbten Hinterrandssaume des 2ten Ringes zusammengesetzt, welche zusammen eine ununterbrochene sehr breite, etwas winklige Rückenstrieme bilden. Die Unterseite des Hinterleibes ist durchaus schwarz mit pechbraunen Einschnitten. Die grosse Haltzange des Männchens ist glänzendschwarz und schwarz behaart; bei dem Weibchen sind die beiden letzten kleinen Hinterleibsabschnitte, pechschwarz oder pechbraun, der 7te mit gelbrothen und schwarzen, der 8te mit sehr langen schwarzen Härchen besetzt; die kurze Legröhre hat an der Wurzel schwärzliche, gegen die Spitze hin weissgelbliche Härchen. Die Behaarung der Beine ist im Verhältnisse zur übrigen Behaarung sehr lang, auf den Hüften grauweisslich und bei dem Männchen heller als bei dem Weibchen, übrigens aus grauweisslichen und schwarzen Härchen gemischt, welche letztere sich auf der Unterseite der Schenkel und auf der Innenseite der Schienen durch ihre Länge, auf der Oberseite der Schenkel und der Aussenseite der Schienen aber durch ihre Stärke auszeichnen. Eine graue Trübung deckt die Spitzenhälfte der Flügel und erstreckt sich am Hinterrande derselben noch weiter nach der Wurzel hin; die braunen Adern haben nur wenig bemerkbare braune Säume.

Spec. 8. Laphr. gilva, ♂ & ♀; nigra, setis mystacinis concoloribus, abdominis dorso breviter fulvo-tomentoso. Long. corp. 6—8 lin.

Syn. *Laphr. gilva Meig.* Syst. Beschr. II. 291. 12. cum synonymis. — *α. Fall.* Asil. 5. 4. — *Macq.* Dipt. d. N. 40. 6. — *Macq.* Suit. à Buff. I. 281. 5. — *Zeller* Isis 1840. 75. 6. — *Zttrst.* Ins. Lapp. 506. 2. — *Dahlb.* Scand. Ins. 308. 207. — *Zttrst.* Dipt. Scand. I. 162. 4.

Vaterland: Das nördliche und mittlere Europa.

Schwarz; das Untergesicht von anliegenden Härchen weiss schimmernd; der Knebelbart schwarz mit sparsam untermischten, feineren und kürzeren weissen Härchen; 1stes Fühlerglied fast doppelt so lang als das 2te, das 3te sehr keulenförmig, länger als die beiden ersten zusammen; Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder, diejenige unmittelbar unter den Fühlern, so wie die auf Stirn und Scheitel schwarz, eben so am oberen Augenrande; Kinnbart weisslich, ebenso der Backenbart, doch sind letzterem am Augenrande schwarze Härchen beigemischt; die Behaarung an den Brustseiten ist zum grossen Theile weisslich, aber auf der Oberseite des Thorax ist sie durchaus schwarz mit alleiniger Ausnahme der Gegend vor dem Schildchen, wo sich, wie auf letzterem selbst, auch weissliche und an der Spitze weisslich schimmernde Härchen finden, während die aufrecht stehenden Borsten am Hinterrande desselben stets schwarz sind. Die Wurzel des flachen und ziemlich breiten Hinterleibes ist mit dünner, abstehender, weisslicher Behaarung bedeckt, die sich an den Seiten ziemlich weit nach hinten erstreckt, in der Mitte aber schon auf dem 2ten Ringe in einen lebhaft rostrothen, anliegenden Filz übergeht, der den Seitenrand des Hinterleibes nirgends erreicht, am Hinterrande des 5ten Ringes entweder plötzlich ganz abbricht, oder sich noch über die Mitte des 6ten Ringes als rostrother Schimmer der daselbst befindlichen schwarzen Härchen fortsetzt, oder endlich den 6ten Ring in gleicher Weise, wie die vorhergehenden, mit bedeckt; auf den hinteren Ringen stehen neben den rostrothen Härchen schwarze, welche nach und nach auch an den Seiten des Hinterleibes die weisslichen ver-

drängen; der 6te, so wie der 7te und 8te Ring sind schwarzhaarig, mit den für den 6ten Ring bemerkten Ausnahmen und etlichen weisslichen Härchen am Hinterwinkel; die kurze Legröhre ist an der Spitze weisslich behaart; von der lebhaft gelbrothen Zeichnung des Hinterleibes lässt der sie bedeckende Filz oft nicht viel sehen; sie besteht in der Regel aus einem schmalen Hinterrandssaume des 2ten Ringes, einem sehr grossen dreieckigen Flecke am Hinterrande des 3ten und aus zwei den grössten Theil der Oberseite des 4ten und 5ten Ringes einnehmenden Flecken, zu denen oft noch ein Fleckchen am Vorderrande des 6ten Ringes hinzutritt. Der Bauch ist durchaus schwarz. Beine schwarz, nicht sehr stark behaart; die Behaarung ist an den Schenkeln weisslich mit untermischten schwarzen Haaren, an den Schienen vorherrschend schwarz, mit untermischten weisslichen Haaren, welche an der Aussenseite der Schienen am auffallendsten, doch bei einzelnen Individuen auch da ziemlich sparsam sind. Wurzelhälfte der Flügel ziemlich klar, Spitzenhälfte grau, was sich am Hinterrande weiter nach der Wurzel hinzieht; die Adern dunkelbraun mit nicht sehr deutlichen braunen Säumen.

Spec. 9. Laphr. dimidiata, ♀; nigra, abdominis segmentis 3—6 utrinque fulvis. Long. corp. 9 lin.

Vaterland: Mermeriza, wo ich ein Weibchen gegen Ende des April fing.

Schwarz, der 3te, 4te und 5te Ring des langgestreckten, schmalen Hinterleibes beiderseits brennendrostroth, ebenso der Hinterrand des 2ten auf der Oberseite, und auf dem 6ten Ringe jederseits ein grosser, dunkler rostrother Fleck; der Seitenrand und die Einschnitte der Unterseite sind an den rostrothen Ringen schmal schwarz gesäumt. Knebelbart schwarz auf schwarzem, glänzendem Höcker, so gut wie keine weisslichen Härchen beigemengt, aber zwischen den schwarzen Haaren unter den Fühlern und zwischen dem Knebelbart, feine weiss-

liche Härchen, die diesem Theile des Untergesichtes ein weiss schimmerndes Ansehen geben; die beiden ersten Fühlerglieder sind schwarz behaart, das 1ste etwa $1\frac{1}{2}$-mal so lang wie das 2te, das 3te länger als die beiden ersten zusammen; schmal, durchaus gleich breit, also gar nicht keulenförmig; die Behaarung der Stirn und des Hinterkopfes schwarz, Backen- und Knebelbart weiss, doch sind ersterem am Augenrande sehr viel schwarze Haare beigemischt und auch in letzterem finden sich einige schwärzliche Härchen. Tasterbehaarung schwarz. Die Behaarung des Thorax ist aus weissen und schwarzen Härchen gemischt, erstere herrschen an den Brustseiten und auf dem grössten Theile der Oberseite vor, letztere nur in der Schultergegend, so wie unmittelbar vor und auf dem Schildchen. Die beiden ersten Ringe des Hinterleibes sind mit feinen, wenig dichten abstehenden Härchen bedeckt, die indess schon auf dem 2ten Ringe kürzer werden, anliegen und eine gelbrothe Färbung annehmen; auf der Oberseite des 3ten, 4ten und 5ten Ringes bilden sie keinen eigentlichen Filz, sondern nur einen dünnen, kaum filzartigen Haarüberzug, auf dem 6ten Ringe geht die Farbe dieser anliegenden Härchen bald in das Schwarze über und bleibt so bis zum Ende des Hinterleibes, dessen Unterseite mit weitläufigstehenden, ziemlich langen Härchen besetzt ist, die an den vorderen Ringen weisslich sind, an den nachfolgenden aber allmälig schwarz werden. Die Behaarung der Beine ist aus schwarzen und weissen Härchen gemischt, an den Hinterschienen, so wie auf der Innenseite der Mittel- und Vorderschienen herrscht die schwarze Behaarung vor. Die Spitzenhälfte der Flügel ist grau getrübt, welche Farbe sich am Hinterrande noch weiter nach der Wurzel hinzieht; die dunkelbraunen Adern haben ziemlich deutliche braune Säume. Die 4te Hinterrandszelle ist bei dem einzigen Exemplar meiner Sammlung grösser als bei den beiden vorigen Arten und schliesst sich erst

in der Nähe des Flügelrandes; dies scheint mehr als eine blos individuelle Abweichung zu sein.

Spec. 10. Laphr. erythrura, ♀; nigra, abdominis dorso postico fulvo-maculato, sed parce & breviter nigro-piloso. Long. corp. $6\frac{3}{12}$—$7\frac{7}{12}$ lin.

Vaterland: Die Gegend von Mermeriza, wo ich gegen Ende April drei Weibchen fing.

Ganz vom Körperbaue der Laphr. atra, namentlich auch die mittelsten Ringe des Hinterleibes breiter als die vordersten, der Hinterleib dann von der Mitte nach hinten allmälig zugespitzt, während er bei den 3 vorhergehenden Arten überall gleichbreit und am Ende sehr kurz zugespitzt ist. Die Körperfarbe ist schwarz, nur die Oberseite des Hinterleibes hat eine am Vorderrande des 4ten Ringes beginnende, aus sehr grossen Flecken zusammengesetzte, bis zum Ende des 8ten Ringes reichende, breite, etwas winklige, lebhaft rostrothe Mittelstrieme. Die Borsten des Knebelbartes sind fast ohne Ausnahme schwarz, zwischen ihnen stehen kürzere und feinere weisse Härchen; auch der übrige Theil des Untergesichts ist mit schwarzen Borstchen und feineren weissen Härchen besetzt, welche letztere aber nirgends dicht genug stehen, um dem Untergesichte ein weiss schimmerndes Ansehen zu verleihen. Die Fühler sind sehr kurz, das 1ste Glied etwa $1\frac{3}{4}$mal so lang als das 2te, das 3te wenig länger als die beiden ersten zusammen, am Grunde sehr verschmächtigt und äusserst keulenförmig; die beiden ersten Glieder sind mit schwarzen Härchen besetzt, unter welche sich an der Unterseite des ersten auch etliche weisse einmischen; die Behaarung der Stirn und des Hinterkopfes besteht zum grössten Theile aus schwarzen Härchen, Backen- und Kinnbart aber sind weiss. Die Behaarung des Thorax ist aus schwarzen und weisslichen Härchen gemischt, die auf der Oberseite vorn sehr kurz, hinten und auf dem Schildchen länger sind; die schwarzen Härchen herrschen be-

sonders in der Schultergegend, in der Gegend vor und über der Flügelwurzel, so wie auf der hinteren Hälfte des Schildchens vor. Der Hinterleib ist schwärzlich behaart, nur an der Wurzel und an den Seiten der drei ersten Ringe hat die Behaarung eine ganz lichtgrauliche Farbe; an den Hinterleibsseiten sind die Härchen länger und stärker, nach der Mitte der Oberseite hin kürzer und feiner, soweit sie in der hellen Zeichnung stehen selbst etwas heller, so dass sie gerade von oben gesehen ein fahles Ansehen haben. Die Unterseite des Hinterleibes ist durchaus schwarz und sehr glänzend; die weibliche Legröhre etwas länger als bei den anderen mir bekannten Arten. Die Behaarung der Beine ist ziemlich lang und überall aus schwarzen und weisslichen Härchen gemischt. Die Tarsen sind bei zweien meiner Exemplare pechbraun, bei dem 3ten aber schwarz. Die Spitzenhälfte der Flügel ist hellgraulich getrübt, die Wurzelhälfte ein wenig klarer, die dunkelbraunen Adern haben nur wenig bemerkbare bräunliche Säume; das Ende der Discoidalzelle ist schmäler als bei den verwandten Arten und die 2te Hinterrandszelle gegen den Flügelrand hin fast gar nicht erweitert.

Anmerk. 1. Gegenwärtige Art kann nicht für Laphr. albibarbis Meig. II. 295. 14. gehalten werden, da bei letzterer das Untergesicht durchaus mit grauweisslichem Knebarte bedeckt sein soll und da sie zwei graue, sich deutlich auszeichnende haarlose Rückenlinien haben soll.

Anmerk. 2. Ein Weibchen aus Sibirien halte ich für blosse Varietät gegenwärtiger Art; es unterscheidet sich von dem normalen Weibchen nur dadurch, dass die helle Rückenstrieme des Hinterleibes bereits auf dem 2ten Ringe beginnt und dass die 2te Hinterrandszelle gegen den Flügelrand hin mehr erweitert ist; auch bei ihm sind alle die längeren Borsten des Knebelbartes schwarz.

Anmerk. 3. Die zuletzt beschriebenen vier Arten bilden mit Laphr. albibarbis zusammen eine kleine durch ziemlich übereinstimmende Färbung ausgezeichnete Gruppe, deren Arten sich indess zu leicht unterscheiden lassen, als dass noch eine besondere Hinweisung auf die Unterschiede nöthig wäre.

Spec. 11. Laphr. proboscidea, ♀; nigra, aureo-pilosa, maculis humeralibus albicantibus; setis nigris mystaci flavo admixtis. Long. corp. $5\frac{7}{12}$ lin.

Vaterland: Steiermark, Deutschland hin und wieder; Italien.

Schwarz mit weisslich schimmernden Schulterflecken und hellgrau schimmernden Flecken auf den Brustseiten und Hüften. Der Kopf ist verhältnissmässig breit und gross, durchaus mit dunkel goldgelber Behaarung bedeckt, nur dem Knebelbarte sind, besonders oben und an der Seite sparsam schwarze Borsten beigemengt und das zweite Fühlerglied trägt auch schwarze Härchen. Die Fühler sind kaum von mittlerer Länge, das 1ste Glied derselben etwa $1\frac{3}{4}$mal so lang als das 2te, das 3te Glied länger als die beiden ersten zusammen, zwar ziemlich breit, doch an der Wurzel nur sehr allmälig verschmälert, also weniger keulenförmig als bei vielen anderen Arten; der Rüssel ist nach Verhältniss länger als bei allen anderen mir bekannten Arten. Die Behaarung des Thorax ist verhältnissmässig kurz, von dunkel goldgelber, glanzloser Farbe; die längeren Härchen haben eine mehr bräunlichgelbe Färbung; vor dem Schildchen finden sich unter den gelben Härchen auch ein paar schwarze. Die Behaarung des Hinterleibes ist ein goldgelber, anliegender Filz, welcher die Grundfarbe ausser am Hinterrande der Ringe, und zwar auf den vorderen mehr als auf den hinteren, durchscheinen lässt, was mehr von der Lage der einzelnen Härchen als von ihrer Färbung herrührt, die auch auf dem Vordertheile der Ringe, wo sie etwas weitläufiger stehen, kaum dunkler ist; die goldgelbe Behaarung erstreckt sich bis auf den 8ten Ring, welcher ausserdem an den Seitenecken einige längere schwarze Härchen trägt. Die Behaarung der Beine ist durchaus von einer glanzlosen dunkelgoldgelben Färbung, nur an der alleräussersten Spitze der Schienen und auf den Füssen sind etliche schwarze Härchen beigemischt. Die Flügel sind graubräunlich ge-

trübt, das Wurzeldrittheil ein klein wenig heller; die Adern dunkelbraun, ohne dunkle Säume.

Anmerk. Ich habe über die Bestimmung gegenwärtiger Art sehr viel Bedenken gehabt; ausser dem einzelnen Weibchen, welches ich besitze, habe ich dasselbe Geschlecht etliche Male in anderen Sammlungen, bald als Laphr. chrysocephala, bald als Laphr. cincta bestimmt, gesehen. Ich muss mich gegen beide Bestimmungen erklären, und zwar 1) gegen die Bestimmung als Laphr. chrysocephala, weil dieser von *Meigen* ein schwarzer Knebelbart und greise Behaarung des Rückenschildes zugeschrieben wird, auch der Hinterleib derselben nur an den Einschnitten weisslich behaart sein soll; 2) gegen die Bestimmung als Laphr. cincta, da die von *Fabr.* gegebene Diagnose und Beschreibung seines Asilus cinctus Ent. syst. IV. 387. 51. nicht im geringsten passt. Wenn man die von *Fabr.* in den Spec. Ins. II. 465. 29. und Ent. Syst. IV. 387. 51. gemachten Angaben unbefangen durchliest, so wird man eingestehen müssen, dass dieselben ohne Zweifel nur auf den Das. cinctus passen, so dass jene Synonyme auf diesen bezogen werden müssen und die Laphr. cincta den Namen Laphr. fuliginosa anzunehmen hat. Er nennt in dem Syst. Antl. die Hinterränder der Abdominalringe nicht wie in seinen früheren Schriften blos weiss, sondern weiss gewimpert; eine Angabe, die auf Das. cinctus nicht passt, so dass man auf eine von ihm inzwischen gemachte Verwechselung der Art schliessen muss. (Vergl. Das. cinctus Anmerk.) Arten, die bei der Bestimmung der Laphr. proboscidea sonst etwa noch in Betracht kommen könnten, sind nur Laphr. fulgida, femorata und podagrica. Aber *Meigen* nennt den Knebelbart von fulgida schwarz, auch soll der 5te Ring des Hinterleibes schwarz mit rothgelbem Hinterrande und die nachfolgenden sollen ganz schwarz sein, was sich Alles auf Laphr. proboscidea durchaus nicht anwenden lässt. — Von Laphr. femorata und podagrica (die leicht nur Varietäten derselben Art sein könnten) beschreibt *Meig.* nur die Männchen, die sehr verdickte Hinterschenkel haben sollen und somit vielleicht gar nicht in die Gattung Laphria, wie sie jetzt begrenzt wird, gehören; wollte man nun auch die ganz willkührliche Voraussetzung machen, dass bei dem Weibchen diese Verdickung der Hinterschenkel nicht stattfinde, so bleiben doch immer noch genug Widersprüche, namentlich die von *Meig.* bei Laphr. femorata hervorgehobene schwarze Behaarung der Hinterschenkel und die schwarze Farbe des Knebelbartes; dieselben Gründe, welche unsere Art für Laphr. femorata zu halten verbieten, lassen auch nicht zu, sie für Laphr. podagrica zu halten.

Spec. 12. Laphr. marginata, ♂ & ♀; nigra, mystace concolore, macula humerali albicante. Long. corp. $4\frac{5}{12}$—6 lin.

Syn. *Laphr. marginata Meig.* Syst. Beschr. II. 291. 7. cum synonymis add. *Linné* Syst. nat. XII. 1008. 10. *As. marg.* — *Macq.* Dipt. d. N. Asil. 33. 4. — *Macq.* Suit. à Buff. I. 283. 11. — *Zeller* Isis 1840. 75. 5. *Zttrst.* Dipt. Scand. I. 163. 6.

Laphr. nigra Meig. Syst. Beschr. II. 293. 11. — *Germ.* Faun. II. 24.

?*Laphr. fulgida Meig.* Syst. Beschr. II. 298. 20.

Vaterland: Das nördliche und mittlere Europa.

Ueberall glänzendschwarz, auf dem Thorax und dem Hinterleibe etwas violett überlaufen. Stirn und Hinterkopf mit ziemlich langer schwarzer Behaarung, letzterer am Augenrande weiss schimmernd, in der Kinn- und Backengegend in grösserer oder geringerer Ausdehnung mit bräunlichgelben Haaren; Knebelbart schwarz auf schwarzem Grunde, unten sind ihm zuweilen braungelbe Härchen beigemischt, viel seltener ist fast die ganze Unterhälfte desselben braungelb. Das Untergesicht ist dicht mit in der Regel weissen, oft aber messinggelbgefärbten anliegenden Härchen bedeckt, in letzterem Falle pflegen sie meistentheils am Augenrande weiss zu schimmern. Unmittelbar unter den Fühlern stehen verhältnissmässig lange, schwarze Härchen, denen zuweilen, besonders bei dem Weibchen, bräunlichgelbe beigemengt sind; zuweilen finden sich Exemplare, bei denen sie durchaus bräunlichgelb sind. Fühler verhältnissmässig ziemlich lang und schlank, das 1ste Glied 4mal so lang als das 2te, beide schwarzhaarig, selten finden sich auf der Unterseite des 1sten Gliedes auch bräunlichgelbe Härchen; 3tes Fühlerglied kaum länger als die beiden 1sten zusammen, in der Mitte am breitesten, nach Wurzel und Spitze hin allmälig schmäler. Die Oberseite des Thorax mit anliegenden braungelben und etwas längeren, abstehenderen schwarzen Härchen. An der Schulter findet sich ein weisslich schimmernder, länglicher Fleck; eben

so schimmern die Brustseiten und Hüften weiss und erscheinen deshalb in verschiedener Richtung auch in verschiedener Weise weisslich gefleckt. Schwinger lebhaft hellgelb. Der Hinterleib ist mit sehr kurzer, die Grundfarbe nur an den Einschnitten mehr verdeckender, aus dem Bräunlichgelben in das Rostgelbe übergehender Behaarung bedeckt, deren wahre Farbe schräg von vorn gesehen am deutlichsten bemerkbar ist; bei dem Männchen ist in der Regel die Mitte des vorletzten und der letzte Ring mit Ausnahme seines Hinterrandes schwarzhaarig; diese schwarze Behaarung auf den letzten Ringen findet sich auch bei dem Weibchen, ist aber nur sehr selten so ausgebreitet wie bei dem Männchen, gewöhnlicher ist der Hinterleib bis zu seinem Ende hell behaart. Die männlichen Genitalien sind ganz und gar, die weiblichen wenigstens auf der Unterseite mit schwarzen Härchen besetzt. Beine schwarz, von gewöhnlicher Bildung, die Hinterschenkel keulenförmiger als bei den nächst verwandten Arten; Behaarung der Beine zart und wenig dicht, auf der Oberseite der Schenkel schwarz, auf der Unterseite länger und von hell fahlgelblicher Farbe; die längeren Härchen und Borsten der Schienen schwarz, die kürzeren fahlgelblich, zuweilen fast rostgelb, zuweilen fast weisslich; Füsse schwarzhaarig; die Innenseite der Vorderschienen und die Sohle aller Füsse mit rostgelbem Filze. Flügel von der Wurzel bis gegen die ersten Queradern hin ziemlich glasartig, dann schwarzbräunlich getrübt; bei dem Männchen ist der Vorderrand der Flügel von der Wurzel bis über die Flügelmitte hinaus mit weissen Härchen besetzt, die zuweilen nur in der Nähe der Flügelwurzel weiss, sonst braungelblich, bei einem meiner Exemplare gar dunkelbraun sind.

Anmerk. 1. Laphr. marginata gehört zu den veränderlicheren Arten. Den Besitz einer merkwürdigen Varietät verdanke ich meinem Freunde *Zeller;* beide Exemplare, ein Männchen und ein Weibchen, wurden von ihm in Schlesien gefan-

gen und zeichnen sich dadurch aus, dass das 1ste Fühlerglied nur 3mal so lang wie das 2te ist. — Ein Männchen aus Oberitalien zeigt dasselbe Längenverhältniss der Fühlerglieder; die kurze Behaarung auf Thorax und Schildchen, so wie die Behaarung der drei ersten Hinterleibsabschnitte ist weisslich; die Behaarung des 4ten Ringes hat eine gelblichere, nur am Hinterrande dieselbe weissliche Farbe; 5ter Ring nur am Hinterrande weissgelblich behaart. Die Uebereinstimmung mit den normalen Exemplaren in allen übrigen Stücken vollkommen.

Anmerk. 2. Dass gegenwärtige Art mehrere *Meigen*'sche Arten umfasse, scheint mir unzweifelhaft. Die Varietät mit gelber Behaarung auf der Mitte des Untergesichts ist seine Laphr. marginata, die Varietät, bei welcher diese Behaarung weiss ist, seine Laphr. nigra. — Die Laphr. marginata der *Linné*'schen und *Fabricius*'schen Schriften ist sehr ungenügend beschrieben; die immer wiederkehrenden „gelben Schwinger" lassen keine andere Deutung als die *Meigen*'sche zu, der auch *Zeller* und *Zttrst.* beigetreten sind. — Ich vermuthe, dass *Meigen's* Laphr. fulgida auch hierher gehören möge; er sagt zwar, dass der 5te Ring schwarz mit rothgelbem Hinterrande sei; seine Diagnose und die übrigen Theile seiner Beschreibung lassen aber schliessen, dass der Hinterrand dieses Ringes wohl nur von gelber Behaarung bedeckt sein soll; von Laphr. marginata finden sich nicht selten Exemplare, bei welchen dies der Fall ist, so dass ich Laphria fulgida nicht für mehr als eine Varietät der genannten Art zu halten wage. — Auch Laphr. chryocephala Meig. dürfte vielleicht nichts als eine Farbenabänderung gegenwärtiger Art sein. — Die von *Meig.* als Laphr. cincta Fbr. beschriebene *Panzer*'sche Laphr. fuliginosa gehört dagegen wegen der ganz abweichenden Färbung des Knebelbartes gewiss nicht hierher.

Spec. 13. Laphr. auribarbis, ♂ & ♀; nigra, flavo-pilosa, maculis humeralibus nullis; secundo antennarum articulo quartam primi partem aequante. Long. corp. $3\frac{5}{12}$—$5\frac{7}{12}$ lin.

Syn. *Laphr. auribarbis Meig.* Syst. Beschr. II. 292. 8. — *Macq.* Suit. à Buff. I. 283. 12.

Laphr. cincta Zeller Isis 1840. 74. 4.

Vaterland: Mittel- und Südeuropa; von mir in Kleinasien mehrmals gefangen.

Durchaus schwarz, an Kopf, Thorax und Beinen mit ziemlich langer, etwas rauher, glanzloser, am Hinterleibe mit kürzerer und lebhafter glänzender, nur an den Einschnitten dichter, fast goldgelber Behaarung. Am Mundrande finden sich im Knebelbarte stets etliche schwarze Haare und auch am oberen Augenrande fehlen sie fast nie ganz, wenn sie auch bei verschiedenen Exemplaren in sehr verschiedener Menge vorhanden sind; das 2te Fühlerglied hat in der Regel schwarze Härchen, das 1ste, welches sehr verlängert, etwa 4mal so lang wie das 2te ist, trägt gewöhnlich abstehende gelbe Härchen, denen zuweilen einzelne schwarze beigemengt sind, sehr selten ist die Behaarung dieses Gliedes zum grösseren Theile schwarz; eben so selten sind dem oberen Theile des Knebelbartes ein paar schwarze Härchen beigemengt. Das Kollare ist schwarz behaart, sonst sind der Behaarung des Thorax durchaus keine schwarzen Haare beigemengt, ebensowenig der Behaarung des weiblichen Hinterleibes, obgleich sie auf der Vorderhälfte der einzelnen Ringe etwas dunkler ist; bei dem Männchen ist diese Verdunkelung viel bedeutender, so dass namentlich auf den letzten Ringen oft die ganze Behaarung mit Ausnahme der am Hinterrande befindlichen, schwarz gefärbt ist; auch die Härchen an den männlichen Genitalien sind grösstentheils schwarz. Die Behaarung der Beine lang, grob und dicht, grösstentheils von fahlgelber Farbe. Die Flügel sind an der Wurzel ziemlich glasartig, auf der Mitte beginnt ziemlich plötzlich eine braungraue Trübung, die nach der Flügelspitze hin allmälig an Dunkelheit abnimmt, aber sich auf den Queradern und Theilungsstellen fast fleckenartig ansammelt; an den beiden letzten Längsadern und am Hinterrande selbst verwäscht sie sich sanft nach der Wurzel des Flügels hin; die Flügeladern sind dunkelbraun, nur die Hülfsader und die Wurzelhälfte der ersten Längsader bräunlichgelb; der Vorderrand ist bei beiden Geschlechtern an der Wurzel gelblich behaart.

Anmerk. 1. Ein von mir in Schlesien gefangenes Männchen zeichnet sich gar sehr aus; die Behaarung des Hinterleibes hat ein viel mehr fahlbräunliches, an den Einschnitten selbst fast weissliches Ansehen; auf den letzten Abschnitten ist sie fast durchaus schwarz. Der Vorderrand der Flügel ist bis gegen die Spitze hin mit licht fahlgelblichen Härchen besetzt; die Spitzenhälfte der Flügel ist nicht so dunkel, aber die Fleckung um die Queradern und Theilungsstellen deutlicher; endlich ist auf beiden Flügeln ganz gleichmässig die Ader, welche die 2te Hinterrandszelle von der 3ten trennt, in der Nähe ihrer Wurzel abgebrochen.

Anmerk. 2. Gegenwärtige Art kann nicht für die von *Meigen* als Laphr. cincta beschriebene Art gelten, da bei dieser der Thorax mit zarter, grauweisslicher Behaarung bedeckt sein soll.

Spec. 14. Laphr. rufipes, ♂ & ♀; nigra, femoribus tibiisque rufis. Long. corp. $5\frac{5}{12}$—$5\frac{9}{12}$ lin.

Syn. *Laphr. rufipes Fall.* Asil. 6. 6. — *Meig.* Syst. Beschr. II. 299. 22. — *Zttrst.* Dipt. Scand. I. 163. 7.

Vaterland: Das nördliche Europa und die Gebirge Mitteleuropa's.

Eine sehr kenntliche Art. Durchaus schwarz, doch Schenkel und Schienen roth, das 1ste Glied der Füsse grösstentheils, die folgenden nur an der Wurzel dunkelbraunroth. Auf der Mitte des Untergesichtes stehen silberweiss schimmernde Härchen zu beiden Seiten, der Backen- und Kinnbart ist weisslich, auch zeigt der hintere und untere Augenrand einen lebhaften weissen Schimmer; sonst ist die Behaarung des Kopfes durchaus schwarz; Fühler schwarz, das erste Glied kaum noch einmal so lang als das zweite, beide schwarzhaarig; das dritte Glied nach der Wurzel hin nur sehr allmälig verschmächtigt, deshalb nicht keulenförmig, länger als die beiden ersten zusammen. Die Brustseiten ziemlich kahl und desshalb glänzendschwarz, doch in der Nähe der Hüften die Spur von seidenartig grauschillernden Flecken, auf dem Wulste vor den Schwingern ziemlich lange schwarze Härchen. Die Schulterbeulen zeigen einen weissen Schimmer; die Oberseite des Thorax ist

mit sehr kurzen, aber wenig dichten anliegenden grauen Härchen bedeckt, welche ihr ein graueres Ansehen geben; es sind denselben, besonders nach hinten hin, einige feine, aber längere schwarze Härchen beigemischt, wie sie sich auch am Hinterrande des Schildchens finden. Die 5 ersten Ringe des Hinterleibes sind bei beiden Geschlechtern mit kurzen, fahlgelblichen, anliegenden Härchen nicht sehr dicht bedeckt, welche nur am Hinterrande der Ringe etwas dichter zusammentreten; vom 6ten Ringe an ist der Hinterleib in der Regel ganz schwarz behaart, doch finden sich, besonders bei dem Männchen, am Hinterrande des 6ten Ringes wohl einzelne fahlgelbliche Härchen, eben solche Härchen trägt die Spitze der kurzen weiblichen Legröhre und die untere Spitze der glänzendschwarzen männlichen Genitalien. Die Behaarung der Beine besteht aus kurzen, lichten Härchen, die aber auf der Oberseite aller Schenkel und auf dem grössten Theile der Hinterschienen, so wie auf den 4 letzten Fussgliedern durch schwarze ersetzt werden; übrigens sind auch alle die etwas stärkeren Borstenhärchen, welche sich auf der Unterseite der Hinterschenkel und auf den Schienen finden, von schwarzer Farbe. Die schwarzen Hüften sind graulich behaart. Die Flügel sind bräunlich getrübt, das Wurzeldrittheil heller, die Adern dunkelbraun, die Hülfsader und die Wurzelhälfte der ersten Längsader aber gelbbraun.

Spec. 15. lapponica. ♀; nigra, femoribus intermediis plerumque basi, femoribus tibiisque posticis omnino rufis. Long. corp. $5\frac{9}{12}$—$5\frac{11}{12}$ lin.

Syn. *Laphr. rufipes Zttrst.* It. Lapp. 77. 103 & 217. — *Zttrst.* Ins. Lapp. 506. 3. —
Laphr. lapponica Zttrst. Dipt. Scand. I. 164. 8.

Vaterland: Die nördlichsten Gegenden von Europa und Asien; meine Exemplare aus Sibirien.

Weibchen: Der Laphr. rufipes sehr ähnlich, so dass die Beschreibung dieser auch für sie gelten kann,

wenn man nur auf folgende Unterschiede achten will. Kopf, Thorax und Hinterleib sind etwas breiter, daher das ganze Insekt von plumperer Gestalt. Am Hinterleibe sind nur die 4, nicht die 5 ersten Ringe mit anliegenden, kurzen, fahlgelblichen Härchen bedeckt; der 5te Ring ist bereits, wie die darauf folgenden durchaus schwarzhaarig. Die Vorderbeine sind ganz schwarz, nur die Wurzel der Schiene dunkelbraun; die Farbe der Mittelbeine ist ebenfalls schwarz, doch ist bei meinen Exemplaren die Schenkelwurzel in ziemlicher Ausdehnung roth gefärbt und auch die Wurzel der Schiene zeigt die Spur einer ähnlichen Färbung; die hintersten Schenkel und Schienen sind roth, ihre äusserste Spitze nebst den Hüftgliedern und Füssen schwarz. Die Behaarung der Beine ist etwas dichter und länger als bei Laphr. rufipes, im Allgemeinen von derselben Färbung, nur überall etwas dunkler; auf dem 1sten Gliede aller Füsse sind auch die kurzen Härchen schwarz. Die Flügel sind wie bei Laphr. rufipes gefärbt, auch nicht merklich heller, wohl aber erheblich breiter, namentlich zeichnet sich die 4te Hinterrandszelle, welche wie bei Laphr. rufipes schon vor dem Flügelrande geschlossen ist, durch ihre grosse Breite aus.

Anmerk. Bei dem Vergleiche beider Arten lässt die grössere Körper- und Flügelbreite der gegenwärtigen keinen Zweifel über ihre Selbstständigkeit. Wenn man beide Arten nicht neben einander hat, wird man sich am besten an die Farbe der Beine und der Behaarung des 5ten Hinterleibsabschnittes halten.

Spec. 16. Laphr. venatrix, ♂; chalybeo-nigra, primo antennarum articulo perlongo. Long. corp. $3\frac{2}{12}$ lin.

Vaterland: Die Gegend von Syrakus, wo *Zeller* am 11ten Juni ein einzelnes Männchen fing.

Durchaus schwarz mit metallblauem Schimmer. Die Behaarung des Kopfes ist durchaus schwarz, aber der Knebelbart mit Ausnahme der unmittelbar am Mundrande

stehenden Borsten weisslich. Fühler schwarz, das 1ste Glied sehr lang, wenigstens 4mal so lang als das 2te, beide schwarzhaarig; das 3te Fühlerglied breit, aber nicht keulenförmig, etwas kürzer als die beiden ersten zusammen. Die Behaarung des Thorax ist zerstreut, abstehend und ziemlich lang, an den Brustseiten grauweisslich, auf der Oberseite vorn schwarz, hinten weisslich, desgleichen auf dem Schildchen. Die Behaarung des Hinterleibes ist kürzer, aber ebenfalls abstehend, schwarz, nur an den Seiten der Einschnitte, namentlich der vorderen weiss. Die männlichen Genitalien sind schwarz behaart, nur an der unteren Spitze stehen wenig auffallende, lichte Härchen. Die abstehende und nach Verhältniss lange Behaarung der Beine ist in eigenthümlicher Weise aus schwarzen und fast schneeweissen Härchen gemischt. Die Hüften sind sämmtlich fast durchaus weisslich behaart; die Behaarung der Vorderschenkel ist vorherrschend schwarz, nur die an der unteren Hälfte der Hinterseite stehenden und etliche oben an der Spitze befindliche Härchen sind weisslich; die Behaarung der Mittelschenkel gleicht der der Vorderschenkel, nur sind auch die auf der Unterseite selbst stehenden Härchen weisslich; die Hinterschenkel haben nur an der Basis der Unterseite und an der Spitze weissliche Härchen; an den Schienen und Füssen sind die kürzeren und mehr anliegenden Härchen fast schneeweiss, die längeren und abstehenderen dagegen schwarz; eine Ausnahme bildet die Aussenseite der Mittelschienen, wo alle Härchen weiss sind. Flügel graulich glasartig, bei den Queradern auf der Flügelmitte beginnt eine ziemlich starke bräunlichgraue Trübung, die nach der Flügelspitze hin bald sehr blass wird, sich aber um die Theilungspunkte und Queradern wieder etwas sammelt; die Flügeladern sind dunkelbraun.

Bei der Bestimmung gegenwärtiger Art kann wohl kaum eine andere der beschriebenen Arten in Betracht kommen, als Laphr. Anthrax, deren Knebelbart aber

schwarz ist, so dass an eine Verwechselung nicht gedacht werden kann. Allenfalls könnte noch an Erax prostratus *Scop.* Ent. Carn. 359. 973. gedacht werden, dem eine barba albida zugeschrieben wird; ist es auch ganz richtig, dass *Scopoli* mit dem Ausdrucke barba gewöhnlich den Knebelbart bezeichnet, so steht doch seine Grössenangabe einer Vereinigung zu wesentlich entgegen; er giebt nämlich Erax prostratus 6 Linien, während er z. B. dem crabroniformis $6\frac{1}{3}$ Linien giebt. Es lässt sich so nur annehmen, entweder, dass *Kärnthen* eine der Laphr. atra sehr ähnliche Art, die bisher nicht näher beschrieben, besitze, oder, was mir wahrscheinlicher ist, dass *Scopoli* wirklich die Laphr. atra vor sich gehabt habe, mit barba den ganzen Bart bezeichnet und statt alba, albida gesagt habe, um den Ausdruck auch dem oft ziemlich weisslich erscheinenden Knebelbarte wenigstens leidlich anzupassen.

Abtheilung 3. Erste Hinterrandszelle geschlossen.

Spec. 17. Laphr. atra, ♂ & ♀; nigra, abdomine chalybeo, barba albida. Long. corp. $6-7\frac{10}{12}$ lin.

Syn. ***Laphr. atra Meig.*** **Syst. Beschr. II. 302. 28. —** ***Macq.*** **Dipt. d. N. Asil. 41. 8. —** ***Macq.*** **Suit. à Buff. I. 285. 23. —** ***Zeller*** **Isis 1840. 76. 8. —** ***Zttrst.*** **Dipt. Scand. I. 164. 9.**

Vaterland: Das mittlere Europa; in Nordeuropa selten, in Südeuropa bis jetzt noch nicht aufgefunden.

Sehr leicht an dem eigenthümlichen Verlaufe der Flügeladern kenntlich, worin nur Laphria violacea mit ihr übereinstimmen soll, eine Art, über deren Existenz noch ein gewisses Dunkel schwebt; seit sie *Fabricius* als deutsche Art beschrieben hat, ist sie, so viel bekannt geworden, von keinem Sammler wieder aufgefunden worden. Bei Laphr. atra ist der Knebelbart schwarz mit weissen, kurzen und feinen eingestreuten Härchen; Backen und Kinnbart sind ganz und gar weisslich; bei Laphr. atra soll dagegen auch der Backenbart schwarz

sein. Alles wohl überlegt, scheint es nicht unmöglich, dass *Fabricius* in seinen früheren Schriften diejenige Varietät des Weibchens von Dasypogon punctatus, bei welcher Hinterleib und Beine ganz schwarz sind, für den *Linné*'schen Asilus ater angesehen habe; er lässt nämlich auf Asilus ater sogleich Asilus Diadema folgen und sagt von diesem: Statura omnino A. atri, a quo tamen differt fronte sub antennis alba, barba vero nigra, alisque totis inprimis versus marginem crassiorem nigris. Da unter barba bei *Fabricius*, wie man sich bei der Durchsicht der Beschreibung verwandter Arten leicht überzeugen kann, der Knebelbart verstanden werden kann, oder wohl richtiger verstanden werden muss, so passt bei jener Annahme sowohl die Diagnose von Asilus ater, als das über Asilus Diadema Gesagte, was unter diesem Gesichtspunkte sogar ganz bezeichnend und passend bemerkt erscheint; dass der wahre Asilus ater des *Linné* nochmals als Asilus violaceus erscheint, kann dann gar kein Wunder nehmen und Alles löst sich natürlich. Als einen erheblichen Einwurf gegen diese Ansicht kann ich so wenig den Umstand, dass *Fabricius* den Erax prostratus des *Scopoli* als Synonym citirt, betrachten, als den, dass er in dem Syst. Antl. seine Ansicht über den *Linné*'schen Asilus ater wohl geändert zu haben scheint, da er ihn zur Gattung Laphria setzt. Einen viel wichtigeren Einwurf scheinen die von *Meigen* Syst. Beschreib. II. 302. 29. mitgetheilten Bemerkungen *Wiedemann's* zu bilden. Leider ist nicht bemerkt, ob sie sich auf die Ansicht eines Originalexemplares, oder nur auf die Schriften von *Fabricius* begründen; dies ist um so mehr zu bedauern, da sie im ersten Falle von ziemlich entscheidendem Gewichte, im letzten ohne alle wesentliche Bedeutung sein würden.

(Schluss im nächsten Bande.)

Inhalt.

(Um das Inhaltsverzeichniss nicht zu weitläufig zu machen, sind die Arten mit dem Namen ihres Begründers unter die jetzt üblichen Genera gesetzt worden.)

Nachtrag I.

S. 378. 2—3. Caelatella n. sp.

Alis anterioribus brunneis, striga fracta ante medium, macula strigisque costalibus ante apicem quinque argenteis; capillis griseo fuscoque mixtis (1 ♂ Mus. *Mann*).

Die 4 scharfen silberweissen Vorderrandhäkchen, die braungraue, nicht rothe Kopfbehaarung &c. unterscheiden die Art leicht von der ebenso grossen Guttiferella.

Kopfbehaarung braun mit grauen und weisslichen eingemischten Haaren. Fühler und Gesicht bräunlichgrau. Taster alle seidenartig weiss, auf der Schattenseite bräunlich schimmernd. Maxillartaster grade, spitz, von der Länge des 2ten Lippentastergliedes. Lippentaster etwas locker behaart, krumm, spitz, von der Länge des Rükkenschildes. Dieses und die Beine gelbbraun. Vorderseite der Vorderhüften, ein Fleck an der Mitte aller Schienen, die Wurzeln der Vorder- und Mittelfussglieder, die Bestäubung auf der Aussenseite der Hinterschenkel und ein Fleck an der Spitze der Hinterschienen silberweiss; Innenseite der Hinterbeine und die Hinterfüsse seidenartig weiss. Hinterleib dunkelgrau mit bleichröthlichem Afterbusch und glänzendweissem Bauch.

Vorderflügel von der Gestalt wie bei Guttiferella, wegen der weissen, die Spitze umgebenden Franzen spitzer aussehend, angenehm gelbbraun ohne Violettschimmer. Auf der Längsfalte nicht weit von der Basis ein verloschener, silberweisslicher Fleck. Die übrigen Zeichnun-

gen sind alle silberweiss, am lebhaftesten auf dem Vorderrande. Vor der Mitte liegt eine schiefe, am Vorderrande verdickte, auf der Falte stumpfwinklig gebrochne Querlinie. Auf der Vorderrandmitte ist ein viereckiges, scharf ausgedrücktes Fleckchen in gleichem Abstande von der Querlinie und dem nächsten Randhäkchen. Diese Häkchen sind schwach gekrümmt, gleich weit von einander, nach aussen geneigt; das äusserste liegt dicht vor der Spitze; unter dem innersten, kleinsten ist ein Silberpunkt und unter diesem hat der Innenwinkel ein Häufchen Silberstaub. Bis zur Spitze hin liegen noch 2—3 Silberpünktchen im Mittelraume. Die Franzen um die Flügelspitze sind erst gelbbraun, dann reinweiss, und die aus der Spitze selbst kommenden haben braune Enden; die übrigen Franzen bräunlichgrau, an der Wurzel mit einzelnen gelbbraunen Schuppen.

Hinterflügel ein wenig stumpfer, sonst gestaltet wie bei Guttiferella, grau.

Unterseite grau; alle Flecke scheinen, am deutlichsten die hintersten, am Vorderrande durch und sind ohne Glanz.

Das einzelne Männchen wurde von Herrn *Mann* im Mai bei Montenero in Toskana gefangen.

Nachtrag II.

Seit der Vollendung der, in gegenwärtigem Bande zum Theil abgedruckten Abhandlung über die europäischen Raubfliegen, haben sich zu derselben mehrere Ergänzungen und Berichtigungen ergeben. So weit sie sich auf den oben mitgetheilten 1sten Theil der Abhandlung beziehen, mögen sie hier folgen. — Die erste Berichtigung betrifft Dioctria aurifrons; sie ist von Dioctria humeralis *Zeller* in der That verschieden und ihre Beschreibung unmittelbar nach dieser einzuschalten. — Die darauf folgende Beschreibung des Dasypogon fulvicornis sollte ihren Platz unmittelbar vor der des Dasypogon lateralis haben, mit welchem er in eine Untergattung gehört. Zur früher gegebenen Beschreibung der Laphria erythrura ♀ gehört als Ergänzung die hier folgende ihres Männchens. Die Beschreibung der Laphria fimbriata kann nach der der Laphria marginata eingeschaltet werden.

Dioctria aurifrons ♂; atra, facie pleurarumque fasciis distinctissimis auratis, abdominis cingulis angustis pedibusque flavis, metatarsis posticis distincte incrassatis; alis latis, fuliginosis apice subhyalinis. — Long. corp. 5 lin.

Syn. *Dioctr. aurifrons Meig.* Syst. Beschr. II. 252. 23. ♂.
? - *flavipennis* - - - II. 252. 22. ♀.

Vaterland: Oesterreich, Ungarn.

Dem Männchen der Dioctria humeralis bei flüchtigem Anblicken sehr ähnlich, bei genauerer Untersuchung sicher und leicht zu unterscheiden. Von mehr plumpem Körperbau, schwarz. Untergesicht breit und bis oben hinauf dunkel goldgelb. Der gelbe Knebelbart verhältnissmässig ziemlich dicht; Backenbart fahlgelb. Fühlerhöcker sehr vorstehend; das 1ste Fühlerglied fast 3mal so lang als das 2te, das 3te nicht ganz so lang als das 1ste und 2te zusammen. Thorax und Schildchen schwarz; die Oberseite des ersteren von kurzen fahlgelben Härchen grau; zwei Längslinien fast ganz kahl und ziemlich tiefschwarz, zwischen und neben ihnen ausser der fahlgelblichen Behaarung eine Bereifung von derselben Farbe. Die gewöhnlichen Schillerstriemen der Brustseiten vollständig und sehr deutlich, goldgelb; die nach der Vorderhüfte hinabsteigende sehr breit; alle Hüften, ein grosser Fleck über der Hinterhüfte und die Seiten des Hinterrückens mit ähnlichem, doch minder lebhaftem Schimmer. Hinterleib glänzendschwarz, die Behaarung sparsam und äusserst kurz; der 3te und 4te Einschnitt schmutzig gelblich, an den andern Einschnitten hat nur der äusserste Hinterrand des vorangehenden Ringes diese Farbe, die in ihrer Ausdehnung ziemlich veränderlich ist. Die männlichen Genitalien bräunlich, an der Basis schwarz gefleckt (zuweilen fast ganz schwarz); Beine bräunlich gelb, nur das 1ste Hüftglied zum grössten Theile geschwärzt; die Mitte der Hinterschienen schwach gebräunt; Füsse etwas kurz, vom 2ten Gliede an mehr oder weniger, gewöhnlich ziemlich stark gebräunt; das 1ste Glied der hintersten Füsse deutlich, wenn auch nicht sehr stark verdickt. Flügel ungewöhnlich breit, rauchbraun, an der Spitze etwas mehr als zum 4ten Theile graulich glasartig; in der Mitte der Discoidalzelle liegt ein kleines helles Wischchen; der Aderverlauf ist dadurch besonders ausgezeichnet, dass die Hülfsader erst erheblich jenseit der kleinen Querader mündet.

Anmerk. **Plumpere Gestalt, die Beschaffenheit der Schillerstriemen an den Brustseiten, der verdickte Metatarsus der Hinterbeine, die grössere Breite der, weiter gegen die Spitze hin dunkel gefärbten Flügel und die viel grössere Länge der Hülfsader unterscheiden diese Art zur Genüge von Dioctria humeralis. Meine oben ausgesprochene Vermuthung über die Identität beider hat sich also nicht bestätigt.**

Das. fulvicornis ♀; niger mystace concolore; abdomen maculis lateralibus margini segmentorum posteriori adjacentibus albidis, linearibus; alae pure hyalinae (in mare infumatis). — Long. corp. $5\frac{6}{12}$ lin. —

Syn. *Das. fulvicornis Macq.* **Suit. Dipt. I. 296. 15.** — *Meig.* **Syst. Beschr. VII. 72.**

Das. interruptus Meig. **Syst. Beschr. VII. 71.** (♂.)

Vaterland: Frankreich, Schweiz, Oesterreich.

Weibchen: Untergesicht und Stirn verhältnissmässig breit, mit äusserst zartem grauen Filze bedeckt, der auf dem Scheitel plötzlich aufhört. Stirn nur wenig behaart; vorn stehen sehr zarte, in der Gegend der Ocellen längere schwarze Härchen. Der Untergesichtshöcker bis gleich zu den Fühlern reichend, von mittelmässiger Wölbung. Der Knebelbart ganz und gar schwarz. Kinn und Backenbart sammt der Behaarung des Hinterkopfes weisslich. Die beiden ersten Fühlerglieder schwarz mit sparsamer schwarzer Behaarung; das 3te Fühlerglied nur an der Wurzel schwarz, sonst sammt dem Fühlergriffel rothgelb. Die graue Zeichnung auf der Oberseite des Thorax ist ziemlich vollständig, so dass eigentlich nur die beiden nahe bei einander liegenden Mittellinien und die breiten, aus 2 Flecken zusammengesetzten Seitenstriemen schwarz bleiben. Hals und Brustseiten sind ebenfalls grau bereift. Die Behaarung des Thorax ist am Halse und unterhalb der Schulterecken weisslich, an den Brustseiten zum Theil weisslich, zum Theil schwärzlich; auf der Oberseite des Thorax und auf dem Schildchen ist sie überall nur von mässiger Dichtigkeit und Länge, von schwarzer Farbe. Das Schildchen ist auf

der Mitte grau bereift und glänzendschwarz gerandet. Hinterleib glänzendschwarz; der 1ste Ring jederseits mit einem graubereiften Flecke; unmittelbar vor dem Hinterrande des 2ten, 3ten, 4ten und 5ten Ringes liegt eine schmale, in der Mitte breit unterbrochene, grauweissliche Querbinde; die folgenden Ringe sind an dem Exemplare, welches ich vor mir habe, durchaus glänzendschwarz. Bauch glänzendschwarz mit grauweisslich bereiften ganzen Querbinden vor den Einschnitten. Behaarung des Hinterleibes an den vorderen Ringen lang und weisslich, nach hinten hin sehr schnell ganz kurz und etwas dunkler werdend; auf der Oberseite ist sie überall ganz kurz und auf der Mitte derselben zum Theil schwarz. Beine glänzendschwarz; die Behaarung der Schenkel weissgraulich, auf der Oberseite gegen die Spitze hin schwarz; die Behaarung der Schienen und Füsse fast ohne alle Ausnahme tiefschwarz. Flügel rein glasartig, schwarzadrig, die Spitzenhälfte kaum mit der Spur einer graulichen Trübung.

Anmerk. Es leidet keinen Zweifel, dass diese Art der *Macquart*'sche Das. fulvicornis sei; *Meigen* hat Hrn. *Macquart's* Angaben nicht genau übertragen; nach denselben hat die Stirn einen grauen Filz (*Meigen* sagt graue Haare) und der Hinterrand der Ringe ist an den Seiten weiss (*Meigen* sagt gelb). — Eben so scheint es keinem Zweifel unterworfen, dass *Meigen's* Das. interruptus das Männchen derselben Art sei; in der deutschen Diagnose wird zwar der Bart gelb genannt, in der lateinischen steht aber ganz richtig: barba alba. —

Labria erythrura ♂.

Als ich im zweiten Bande der Linnaea entomologica diese Art nach weiblichen Exemplaren aus Kleinasien und Sibirien beschrieb, kannte ich das Männchen noch nicht. Ich habe seitdem beide Geschlechter aus der Sammlung des Herrn *Bremi* in Zürch zur Ansicht erhalten und trage hier die Beschreibung des Männchens nach.

Es ist tiefschwarz; die Oberseite des Hinterleibes rostroth, glänzend, jeder Ring an der Seite mit einem

ziemlich kleinen schwarzen Flecke. Untergesicht glänzendschwarz; der Knebelbart aus weisslichen und schwarzen Haaren gemischt, doch so, dass in der Mitte desselben mehr die weissen, ringsherum aber die schwarzen Haare vorherrschen. Kinn- und Backenbart weisslich; die Behaarung oben am Hinterkopfe, auf der Stirn und an den beiden ersten Fühlergliedern tiefschwarz; das 3te Fühlerglied sehr keulförmig. Die Oberseite des Thorax ist etwas weniger glänzend, schwärzlich behaart, ohne deutliche Längsstriemen. Die Oberseite des Hinterleibes ist glänzend, auf der rostrothen Färbung nur zerstreut mit sehr zarten hellen Härchen besetzt; auf den schwarzen Seitenflecken ist die Behaarung tiefschwarz, länger und dichter; auf der Mitte des Seitenrandes jedes Segments in ihr ein Paar stärkere schwarze Borsten. Bauch glänzendschwarz. Die männlichen Genitalien ungewöhnlich klein, glänzendschwarz und schwarz behaart. Beine glänzendschwarz; die Behaarung der Hüften grauweisslich; die Behaarung der Vorder- und Mittelschenkel schwarz, auf der Unterseite graulich; an den Schienen und Füssen der Vorder- und Mittelbeine sind die kürzeren Härchen weisslich, die längeren schwarz; an den Hinterbeinen ist die Behaarung durchaus schwarz. Flügel graulich, die Spitzenhälfte graubräunlicher getrübt. — Länge $5\frac{3}{12}$ lin.

Anmerk. Vergleiche ich das eben beschriebene Männchen mit der Abbildung und Beschreibung, welche *Meigen* von dem Weibchen seiner Laphria albibarbis giebt, so kann ich mich des Gedankens kaum erwehren, dass er durch die Kleinheit der Genitalien getäuscht ein Männchen für ein Weibchen angesehen und als solches beschrieben habe. Der Knebelbart sieht, wenn man ihn recht von oben betrachtet, ziemlich weisslich aus. Zwei ausgezeichnete graue Rückenlinien, von denen *Meigen* spricht, sehe ich auf dem Thorax des *Bremi*'schen Exemplares freilich nicht; indess mögen sie sich vielleicht bei andern Exemplaren finden.

c) seine obere Hälfte, sehr auseinandergezogen und oben übergelegt.

Fig. 8. Ein Ovarium von Chrysopa perla;

a) der feine Faden, in welchen sich die Enden der einzelnen Eierröhren vereinigen;

b) der Eierleiter:

c) die Eierröhren. —

Ueber

die europäischen Raubfliegen

(Diptera asilica)

vom

Prof. Dr. **H. Loew** *in Posen.*

(Fortsetzung.)

III. Asilusartige Raubfliegen.

Wiedemann hat die asilusartigen Raubfliegen in zwei Gattungen, Ommatius und Asilus getheilt, von denen die erstere die Arten mit kammförmig behaartem Fühlergriffel, die letztere alle anderen Arten umfasst. Die Gattung Ommatius ist eine durchaus homogene, welche schwerlich sobald zu einer systematischen Aenderung auffordern möchte. Ein Gleiches lässt sich von der Gattung Asilus, wie sie *Wiedemann* nimmt, keineswegés rühmen; sie enthält eine grosse Anzahl zum Theil recht heterogener Arten, in deren Aufzählung er eine leidliche Ordnung durch die Annahme von drei, nach dem Flügelgeäder gebildeten Horden gebracht hat. Zur ersten Horde rechnet er alle diejenigen Arten, bei welchen das Flügelgeäder so wie bei der bei weitem grössten Zahl unserer europäischen Arten gebaut ist, d. h. bei denen der Vorderast der Gabelader weder die bei anderen Arten vorkommende Anhangsader in der Nähe seiner Wurzel hat, noch mit der vorhergehenden Längsader verbunden ist, wo also die zweite Unterrandszelle ungestielt und die erste Unterrandszelle ungetheilt ist.

— Zur zweiten *Wiedemann*'schen Horde gehören dann die Arten, bei welchen der Vorderast der Gabelader diesen Aderanhang hat, aber nicht mit der vor ihm liegenden Längsader verbunden ist, bei denen also die zweite Unterrandszelle gestielt, die erste aber nicht getheilt ist. Die dritte Gruppe bilden endlich diejenigen Arten, bei welchen der Vorderast der Gabelader mit der vorhergehenden Längsader verbunden, die erste Unterrandszelle also in zwei Zellen zertheilt ist. Der einzige beachtenswerthe Versuch, die Gattung Asilus in kleinere Gattungen aufzulösen, ist von Herrn *Macquart* in der zweiten Abtheilung des ersten Bandes seiner Diptères exotiques gemacht worden, nachdem er bereits in dem 1834 erschienenen ersten Bande seiner Diptères die Gattung Mallophora von Asilus getrennt hatte; dieser Versuch, auf den ich hier näher eingehen muss, beruht im Wesentlichen ganz auf der bereits von *Wiedemann* eingeführten Anordnung dieser Gattung und ist im Allgemeinen wohlgelungen zu nennen. Herr *Macquart* zählt zu den Asilusartigen Raubfliegen die Gattungen: 1) Craspedia, 2) Mallophora, 3) Trupanea, 4) Erax, 5) Apoclea, 6) Proctacanthus, 7) Lophonotus, 8) Senoprosopis, 9) Lecania, 10) Ommatius, 11) Asilus, 12) Atractia, 13) Damalis und 14) Gonypes. Schon in der ersten Hälfte dieses Aufsatzes, welche ich im vorigen Bande der Linnaea mittheilte, habe ich bemerkt, dass ich die Gattungen Damalis und Gonypes (= Leptogaster) als nicht hierher gehörig ansehen und zu den Dasypogonartigen Raubfliegen bringen zu müssen glaube. Im Uebrigen habe ich keinen Grund, warum ich Herrn *Macquarts* Systeme sowohl in Beziehung auf die Eintheilungsgründe als auf die Reihenfolge der Gattungen nicht in der Hauptsache beitreten sollte. — Herr *Macquart* stellt zuerst die durch den sehr breiten, ganz flach gedrückten und beiderseits büschelförmig gewimperten Hinterleib höchst ausgezeichnete Gattung Craspedia, ohne auf den Bau des Flügelgeäders weiter Rücksicht zu nehmen, allen anderen Gattungen gegenüber. Es ist das vollständig zu billigen, da sie so in Berührung mit der

Gattung Mallophora kommt, mit welcher sie im Bau des Kopfes und im Baue und der Stellung der Fühler unverkennbare Aehnlichkeit hat; als Typus derselben ist As. coriarius Wied. anzusehen. — Die übrigen Gattungen, immer von Damalis und Gonypes abgesehen, theilt Herr *Macquart* in solche, bei welchen die erste Unterrandszelle getheilt ist und die also drei Unterrandszellen haben, und in solche, wo dies nicht der Fall ist, bei denen also die Anzahl der Unterrandszellen auf zwei beschränkt bleibt; letztere zerfallen dann wieder in Gattungen, bei denen die zweite Unterranbszelle ein Aderrudiment als Anhang hat, und in solche, bei welchen dies nicht der Fall ist, wobei wohl nur durch ein Versehen Apoclea zu den letzteren gestellt worden ist. Diese der *Wiedemann*'schen Gruppirung ganz entsprechende Eintheilung verdient Beifall und wird beibehalten werden müssen, man möge nun, wie Herr *Macquart,* zwei Hauptgruppen und in der zweiten zwei untergeordnete Gruppen annehmen, oder, wie mir es angemessener erscheint, drei gleichwerthige Gruppen daraus machen. — Als Gattungen mit drei Unterrandszellen stellt Herr *Macquart*, den von *Wiedemann* gegebenen Andeutungen folgend, die beiden Gattungen Mallophora und Trupanea auf; hiergegen ist meines Erachtens gar mancherlei zu erinnern; die Gattungen Mallophora und Trupanea sind, wie sie Herr *Macquart* begrenzt, kaum recht scharf geschieden; in der Uebersichtstabelle legt Herr *Macquart* den Hauptunterschied in die Gestalt des dritten Fühlergliedes, welches bei Mallophora langgestreckt, bei Trupanea aber kurz sein soll; ich finde, dass es bei manchen Trupaneaarten kaum minder gestreckt ist, als bei einzelnen Arten der Gattung Mallophora; die Anschwellung am Ende des borstenförmigen Fühlergriffels, welche Herr *Macquart* eben da den Trupanea-Arten zuschreibt, findet sich durchaus nicht bei allen. — In der ausführlicheren Charakterisirung der Gattung Mallophora legt Herr *Macquart* den Hauptunterschied dagegen in den dicken und sehr behaarten Körper, den meist kurzen und plumpen Hinterleib, die

kleinen und meist ziemlich versteckten Genitalien beider Geschlechter, die grosse Kürze des ersten Fussgliedes und die grosse Stumpfheit der Klauen. Man möge eines dieser Merkmale, welches man wolle, betrachten, so wird man stets Uebergänge finden und stets in Beziehung auf dasselbe grössere Unterschiede unter den der Gattung Trupanea angehörigen Arten erblicken, als unter den Mallophora-Arten und unter denjenigen Arten der Gattung Trupanea, welche ihnen am nächsten stehen. Fasst man dagegen die Gesammtheit dieser Merkmale in das Auge, so muss allerdings zugestanden werden, dass sich die Gattung Mallophora als eine gesonderte hervorhebt, nur erscheint zu gleicher Zeit die Gattung Trupanea ihr gegenüber als ein buntes Gemisch sehr verschiedener Arten, die sich zum Theil viel weniger nahe stehen, als eine ganze Gruppe derselben der Gattung Mallophora steht, mit welcher sie auch im Flügelgeäder übereinstimmt. Dieser systematische Uebelstand rührt daher, dass Herr *Macquart* auf die Verschiedenheit des Flügelgeäders nicht die nöthige Rücksicht genommen hat, was unumgänglich nöthig ist, wenn man ihm bereits so grosses Gewicht beigelegt hat, um die Hauptgruppen darnach zu bilden. Fasst man sämmtliche Arten mit getheilter erster Unterrandszelle in das Auge, so zeigt sich im Flügelgeäder ein dreifacher Unterschied und lässt sie in drei Gruppen zerfallen; bei der ersten dieser Gruppen, die Arten der *Macquart*'schen Gattung Mallophora und einen Theil der Trupanea-Arten (z. B. maculata, trichonota u. s. w.) umfassend, bildet die Ader, welche die erste Unterrandszelle theilt, die gerade Fortsetzung des Vorderastes der Gabelader, deren Wurzel dann die Gestalt einer kleinen Querader annimmt, welche dem Ende der Diskoidalzelle gegenüber, oder etwas jenseit desselben steht, so dass die letzte Unterrandszelle nur etwa die halbe Länge der vorhergehenden, vor ihr liegenden hat. Bei der zweiten Gruppe, Arten, wie As. javanus Wied., Trup. dorsalis Macq. u. s. w. umfassend, bildet die die erste Unterrandszelle theilende Ader ebenfalls die gerade Fortsetzung

des Vorderastes der Gabelader und die Wurzel der letzteren erscheint als eine kleine Querader, welche aber stets vor dem Ende der Diskoidalzelle steht, so dass die hinterste Unterrandszelle etwa $\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$ von der Länge der vor ihr liegenden hat. Bei den Arten der dritten Gruppe steht die Ader, welche die erste Unterrandszelle theilt, ganz in der Nähe der Wurzel des Vorderastes der Gabelader, erscheint auch nicht als gerade Fortsetzung desselben, sondern als eine kleine Querader und die letzte Unterrandszelle hat mit der vorhergehenden gleiche Länge. Diese drei Gruppen unterscheiden sich auch noch durch andere Merkmale, so zum Beispiel durch den Bau der äusseren Genitalien, so wesentlich, dass sie füglich als drei gesonderte Gattungen angesehen werden können, bei denen stehen zu bleiben gerathen scheinen würde, wenn nicht die Errichtung der Gattung Mallophora bereits eine weitere Spaltung der ersten Gruppe angebahnt hätte, von welcher nicht füglich zurückzukommen ist. Dadurch wird die Zahl der der dritten *Wiedemann*'schen Horde der Asilus-Arten untergeordneten Gattungen auf vier gebracht, von denen sich die beiden ersten am nächsten stehen, während wiederum die beiden letzten unter einander näher, als mit einer der beiden vorhergehenden verwandt sind. Diese vier Gattungen sind:

1. Mallophora Macq. Flügelgeäder wie oben beschrieben; Fühler entfernt, drittes Glied in der Regel gestreckt; Körper plump, stark behaart; H i n t e r l e i b   d i c k   u n d   k u r z,   s o   d a s s   d i e   F l ü g e l   w e i t   ü b e r   d a s   E n d e   d e s s e l b e n   h i n a u s r e i c h e n; Beine ziemlich plump, besonders die hintersten; das erste Fussglied so lang, oder wenig länger als das folgende, an den hintersten Füssen häufig verdickt; die Klauen dick und überaus stumpf. Die äusseren Genitalien wenig hervortretend und klein, bei dem Weibchen aus mehreren an einander liegenden Lamellen gebildet.

2. Promachus nov. Gen. Flügelgeäder wie Mallophora; Fühler entfernt, drittes Glied in der Regel kurz oder mässig gestreckt; Körper plump, mehr oder weniger

behaart; Hinterleib konisch, ziemlich gestreckt, so dass die Flügel das Ende desselben in der Regel nicht ganz erreichen, oder doch nur wenig und nur bei dem Männchen darüber hinausragen; Beine ziemlich stark, aber nicht plump; das erste Fussglied zuweilen eben so lang, in der Regel etwas länger als das folgende, an den hintersten Füssen gar nicht, oder doch nur mässig verdickt; die Klauen scharf, oder ziemlich scharf; die äusseren Genitalien bei dem Männchen von mittlerer Grösse und stark hervortretend, bei dem Weibchen eine Legröhre von sehr verschiedener Länge bildend, deren Ende aus mehreren aneinanderliegenden Lamellen, wie bei Mallophora gebildet ist. (Arten wie A. fasciatus Fbr., maculatus Fbr. u. s. w.)

3. Philodicus nov. Gen. Ziemlich kahle Arten, ganz von dem Ansehen ächter Asilen; Flügelgeäder wie oben, als der zweiten Gruppe eigenthümlich, beschrieben; Beine schlanker als bei den vorigen Gattungen und bedornter; erstes Fussglied etwa noch einmal so lang, als das folgende; Klauen scharf; die Haltzange des Männchens ziemlich dick; die konische zugespitzte Legröhre des Weibchens am Ende mit Dornenkranz. Fühler genähert, das dritte Glied länglich. (Arten wie A. javanus W.)

4. Alcimus. nov. Gen. Kahle Arten mit schlanken Beinen und sehr schmalem, langgestrecktem Hinterleibe; Flügelgeäder wie oben, als der dritten Gruppe eigenthümlich beschrieben; erstes Fussglied meist länger als die beiden folgenden; Klauen dünn, lang und scharf; die äussern Genitalien des Männchens verhältnissmäsig klein, gerade nach hinten gerichtet, so dass sie sich dem allmälig verjüngten Hinterleibe vollkommen anschliessen; bei dem Weibchen verschmächtigt sich der Hinterleib nach hinten hin noch mehr und geht ganz allmälig in die fast vollkommen cylindrische Legröhre über, welche an ihrem Ende einen Dornenkranz trägt. Fühler genähert, das dritte Glied in der Regel ziemlich lang und schmal. (Arten wie Trup. longipes Macq., meist Südafrikaner.)

Den Namen Trupanea, unter welchem Herr *Macquart* die drei letzten Gattungen vereinigt hat, muss ich nicht blos wegen der von mir für nöthig gehaltenen systematischen Aenderung, sondern ganz besonders, weil er bereits längst in ganz anderem Sinne von *Schrank* gebraucht worden war, vollständig aufgeben. Soll er wieder aufgenommen werden, so kann er nur einer der Gattungen, in welche die *Meigen*'sche Gattung Trypeta zu zertheilen ist, beigelegt worden. Für die zweite der obigen Gattungen hätte ich gern den Namen Bactria gewählt, der von Herrn *Megerle* von Mühlfeldt herrührt, welcher *Meigen* den in diese Gattung gehörenden Asilus pictus Meig. als Bactria rufipes zuschickte. (Vergl. *Meigen* Syst. Beschreibung II. 318.), aber er concurrirt leider mehrfach mit bereits vergebenen Gattungsnamen.

Die der zweiten *Wiedemann*'schen Gruppe untergeordneten Asilus-Arten vereinigt Herr *Macquart* in der Gattung Erax, bringt die mit eben solchem Flügelgeäder versehenen Arten, insofern die Weibchen derselben am Ende der Genitalien einen Stachelkranz haben, unter dem Gattungsnamen Apoclea zur folgenden Abtheilung, theilt diese dann in Arten, wo ein solcher Stachelkranz vorkommt und in solche, bei denen er sich nicht findet und zerfällt dann die ersteren, je nach Anwesenheit oder Abwesenheit des Aderanhanges, eben in die beiden Gattungen Apoclea und Proctacanthus. Dagegen muss nothwendig mehrerlei erinnert werden, als Hauptsache aber, dass Herr *Macquart* hier offenbar über die Grenze der ganzen Gruppe nicht recht klar gewesen ist; und allerdings tritt sie bei dem ersten Anblicke nicht nach allen Seiten hin recht deutlich heraus; zuweilen verbindet sich der Aderanhang, welchen der Vorderast der Gabelader hat, mit der vorhergehenden Längsader und theilt die erste Unterrandszelle in zwei Zellen; ein Beispiel dazu liefert Erax completus Macq.; leicht könnte das nur eine individuelle Abweichung sein, aber auch wenn es ein specifisches Merkmal sein sollte, hat Herr *Macquart* ganz recht, diese Art gegenwärtiger

Gruppe beizuzählen; während sich nämlich bei den Arten der vorigen Gruppe der Hinterast der Gabelader stets bogenförmig nach hinten biegt, beugt er sich bei den Arten gegenwärtiger Gruppe stets in eigenthümlicher Weise nach vorn, selbst dann, wenn er gegen sein Ende hin wieder nach hinten gebogen ist, so dass er entweder vor der Flügelspitze mündet, oder sein Verlauf doch der zweiten Unterrandszelle eine ganz eigenthümliche, nicht leicht zu verkennende Form giebt, welche, wenn auch in der Nähe ihrer Basis viel weniger ausgeweitet, doch an die Gestalt derselben bei Craspedia erinnert. Sollte sich dieses Vorkommen einer Theilung der ersten Unterrandszelle wirklich als specifisches Merkmal ausweisen, und sollten sich namentlich noch mehr Arten mit dieser abweichenden Eigenthümlichkeit finden, so würde dadurch die Grenze zwischen der vorigen und der gegenwärtigen Gruppe keinesweges verwischt werden, wohl aber bei der Bestimmung derselben ein besonderes Gewicht auf den Verlauf des Hinterastes der Gabelader zu legen sein, was dann wiederum nicht ohne Einfluss auf die noch ziemlich zweifelhafte Stellung derjenigen Arten sein würde, welche Herr *Macquart* zur Gattung Apoclea bringt; sie scheinen mir in sehr naher Verwandtschaft mit den Arten der Gattung Philodicus zu stehen und würden dann der vorhergehenden Gruppe beizuzählen sein. — Eben so scheint es zuweilen schwierig, die Grenze zwischen der gegenwärtigen und der nachfolgenden Gruppe festzuhalten; der Aderanhang ist oft so kurz, dass er leicht übersehen wird, zuweilen nur durch eine eigenthümliche Brechung des Vorderastes der Gabelader ganz in der Nähe seiner Wurzel angedeutet; zuweilen fehlt auch diese Andeutung, dann verräth aber der eigenthümliche Verlauf des Hinterastes der Gabelader stets, dass man es mit einer Art gegenwärtiger Abtheilung zu thun habe. Herr *Macquart* hat darüber ganz richtig geurtheilt, wenn er Erax notabilis und inappendiculatus zu Erax und also in gegenwärtige Gruppe gestellt hat; nicht so richtig scheint mir sein Urtheil, wenn er die Arten der Gattung Proctacanthus zur

folgenden dritten Abtheilung bringt, da in der That sich entweder der Aderanhang am Vorderaste der Gabelader findet, wenn er auch überaus klein ist, oder doch durch eine Brechung an dieser Stelle vertreten wird, und da der Hinterast der Gabelader stets in auffallender Weise vorwärts gekrümmt ist. Nach alledem scheint es mir unerlässlich, auch die Arten der Gattung Proctacanthus in gegenwärtige Gruppe aufzunehmen. Wenn sie Herr *Macquart* sammt Apoclea den nachfolgenden Gattungen der folgenden Gruppe wegen des Dornenkranzes am Ende der weiblichen Genitalien gegenüberstellt, so hat derselbe vergessen, dass dieser auch bei ächten Asilus-Arten z. B. bei dem europäischen As. albiceps Meig. vorkommt. Nach dieser Grenzenbestimmung für gegenwärtige Gruppe handelt es sich um ihre innere Gliederung; nach Herrn *Macquart's* Feststellungen würde sie zunächst in solche Arten, bei denen das Ende der weiblichen Genitalien ohne Dornenkranz ist und in solche, bei welchen es einen Dornenkranz hat, zerfallen; erstere würden die Gattung Erax bilden und letztere nach Anwesenheit oder Abwesenheit des Aderrudimentes in die Gattungen Apoclea und Proctacanthus zu verweisen sein. Mir scheinen die Apoclea-Arten durch den Verlauf des Hinterastes der Gabelader so wesentlich verschieden, dass ich sie, wenn ich sie in gegenwärtiger Gruppe stehen lassen soll, gleich von vorn herein absondern und auf die Gattungen der vorhergehenden Gruppe folgen lassen muss; alle übrigen Arten zerfallen dann wieder in solche, bei deren Weibchen der Stachelkranz am Ende der Genitalien vorhanden ist und in solche, denen er fehlt; erstere bilden die Gattung Proctacanthus; letztere, welche Herr *Macquart* sämmtlich in der Gattung Erax vereinigt hat, muss ich in zwei Gattungen vertheilen; für die erste derselben, welcher die bei weitem grösste Mehrzahl der Arten zugehört, behalte ich den Namen Erax bei und wähle für die zweite den Namen Eristicus. Die Eraxarten in meinem Sinne unterscheiden sich von den Eristicus-Arten durch den, besonders bei den Weibchen,

seitlich mehr oder weniger zusammengedrückten Hinterleib, die grossen, seitlich zusammengedrückten, aufwärtsgerichteten männlichen Genitalien und die lange, seitlich zusammengedrückte weibliche Legröhre; auch zeigt bei ihnen der Hinterast der Adergabel die für die ganze Gruppe charakteristische Biegung viel deutlicher. Bei den Eristicus-Arten hat dagegen die Adergabel fast ganz die Gestalt wie bei den Arten der folgenden Gruppe und zeichnet sich nur durch das kleine Aderrudiment aus, welches sich als Anhang an ihrem Vorderaste findet; der Hinterleib ist bei beiden Geschlechtern plattgedrückt; die männlichen Genitalien sind ausserordentlich dick, durchaus nicht seitlich zusammengedrückt, sondern im Gegentheile sehr breit, auch durchaus nicht in der Weise wie bei Erax aufgerichtet, sondern gerade nach hinten stehend; die weiblichen Genitalien sind kurz und mehr oder weniger niedergedrückt.

Die Gattungen gegenwärtiger Gruppe würden nach alledem sein:

1. Apoclea. Ausgezeichnet durch den stark nach hinten gekrümmten Hinterast der Gabelader und die dadurch am Flügelrande selbst geschlossene Hinterrandszelle. Untergesicht ohne erheblichen Höcker. Hinterleib konisch; die männlichen Genitalien klein, die weiblichen am Ende mit Dornenkranz.

2. Proctacanthus. Beide Aeste der Gabelader nach vorn gebogen, der vordere nur mit sehr kleinem Aderanhange oder statt dessen in der Nähe seiner Wurzel nur etwas gebrochen. Untergesicht mit starkem Höcker, Hinterleib konisch; die männlichen Genitalien klein, die weiblichen am Ende mit einem Dornenkranze.

3. Erax. Der Vorderast der Gabelader mit einem Aderrudimente als Anhang, selten statt dessen nur gebrochen, ein Paar Arten jedoch ohne Spur desselben; der Hinterast derselben entweder in seinem ganzen Verlaufe nach vorn gebogen und vor der Flügelspitze mündend, oder gegen die Spitze hin wieder rückwärts gebogen, so dass er an oder jenseits der Flügelspitze mündet und die

letzte Unterrandszelle eine eigenthümliche, charakteristische Form annimmt. Untergesicht in der Regel mit starkem Höcker. Hinterleib, besonders bei dem Weibchen, mehr oder weniger stark zusammengedrückt; die männlichen Genitalien gross oder sehr gross, aufgerichtet, stark zusammengedrückt; die weibliche Legröhre lang, stark zusammengedrückt, ohne Borstenkranz am Ende.

4. Eristicus nov. Gen. Die Adergabel fast ganz von der in der folgenden Abtheilung gewöhnlichsten Gestalt, nur mit sehr kurzem Aderrudimente an ihrer Wurzel, oder daselbst nur gebrochen; Untergesicht in der Regel mit schwachem Höcker; Hinterleib bei beiden Geschlechtern niedergedrückt; die männlichen Genitalien ausserordentlich dick, sehr breit, gerade nach hinten gerichtet; die äusseren weiblichen Genitalien sehr kurz, mehr oder weniger niedergedrückt.

Die Eintheilung der Asilusarten, welche zur ersten *Wiedemann*'schen Horde gehören, bietet die grössten Schwierigkeiten; es finden sich allerdings auch hier gar mancherlei Formenverschiedenheiten, aller einzelnen Theile; aber bei Arten, wo in Beziehung auf einen Körpertheil die wesentlichsten Unterschiede vorhanden zu sein scheinen, stimmen andere Theile wiederum auf das Wesentlichste überein, so dass man mit jedem Versuche einer durchgreifenden systematischen Gliederung dieser Gruppe auf gar mancherlei Schwierigkeiten stösst, und doch thut eine solche sehr noth, wenn nicht, wie bisher die Bestimmung der sehr grossen Zahl einander so ähnlicher Arten nach den vorhandenen Beschreibungen fast ein Ding der Unmöglichkeit bleiben soll. Jenen Schwierigkeiten ist es auch wohl besonders zuzuschreiben, wenn Herrn *Macquart's* Eintheilung dieser Gruppe weniger Ansprechendes als die der beiden vorhergehenden Gruppen hat. Er sieht zunächst die Gattung Ommatius als dieser Gruppe angehörig an und theilt dieselbe in die Gattungen Lophonotus, Senoprosopis, Lecania, Ommatius, Asilus und Atractia. — Lophonotus wird durch den dichten bis zu den Fühlern her-

aufreichenden Knebelbart, durch den auf seiner Mittellinie erhabenen und daselbst bis vorn hin bürstenartig behaarten Thorax, so wie durch den oberwärts kielförmigen Hinterleib unterschieden. Was Herr *Macquart* über die Eigenthümlichkeiten der männlichen Genitalien sagt, findet sich durchaus nicht bei allen Arten in gleicher Weise; auch die Angabe, dass der Fühlergriffel stets deutlich zweigliedrig sei, hat nicht viel Bedeutung, indem dies zwar bei der Mehrzahl der Arten in ausgezeichneter Weise der Fall ist, bei andern Arten aber nicht mehr stattfindet, als dies bei vielen, der Gattung Lophonotus nicht angehörenden Arten ebenfalls der Fall ist. — Die Gattung Senoprosopis zeichnet sich durch äusserst schmales, höckerloses Untergesicht aus, der Knebelbart enthält einzelne äusserst lange, aber zarte Haare; die vierte Hinterrandszelle ist ziemlich lang gestielt. — Die Gattung Lecania zeichnet sich durch schlanke Körperform und vorzüglich durch den sehr langen borstenförmigen Fühlergriffel aus, welcher am Ende zu einer kleinen Palette erweitert ist; die vierte Hinterrandszelle gestielt. — Die Charaktere der Gattung Ommatius sind bekannt. — Die Gattung Atractia zeichnet sich durch die Breite des nach oben hin zugespitzten, zusammengedrückten dritten Fühlergliedes aus, welches einen sehr fein borstenförmigen Endgriffel trägt; die Genitalien sind sehr versteckt. — Alles, was diesen Gattungen nicht angehört, hat Herr *Macquart* in die Gattung Asilus gebracht. Dem unbefangenen Beurtheiler kann es unmöglich entgehen, dass Herr *Macquart* eigentlich gar nicht einmal den Versuch zu einer systematischen Gliederung der in diese Gruppe gehörigen Arten gemacht hat, sondern dass er nur einzelne, durch auffallende Eigenthümlichkeiten ausgezeichnete Arten, zum Theil ohne sie aus eigener Anschauung zu kennen, herausgegriffen und als Typen neuer Gattungen hingestellt hat. Es ist dies ein sehr wohlfeiles, aber auch ein sehr werthloses Verfahren; werthlos für die leichtere Bestimmung der Arten, auf welche doch zunächst das Meiste ankommt, da solche Arten, auch wenn

sie nicht in dieser Weise abgesondert werden, stets sicher zu erkennen sind, während es zur Erleichterung der Bestimmung vorzugsweise darauf ankommt, aus der Menge der, solche Auszeichnungen entbehrenden, scheinbar einander so ähnlichen Arten durch Auffinden und Hervorheben des Uebereinstimmenden und des Abweichenden möglichst scharf gesonderte Gruppen zu bilden; jenes Verfahren ist aber auch, ganz abgesehen von dem höchst zweifelhaften Nutzen, welchen es zur Bestimmung der Arten gewährt, von geringem wissenschaftlichen Werthe; nicht das Vorhandensein eines einzigen ausgezeichneten Merkmales bestimmt den Gattungscharakter, sondern die Totalität der ganzen Organisation; bei jenem Verfahren aber wird nur zu häufig ein solches rein specifisches Merkmal aufgegriffen und als ein scheinbar ganz eminentes Gattungsmerkmal hingestellt, während das Thier, welches dasselbe trägt, durch seine ganze Organisation mit andern in eine Gattung gehört, denen es fehlt, oder die wohl gar andere eben so ausgezeichnete Merkmale haben. Muss ich demnach im Allgemeinen den Weg, welchen Herr *Macquart* in Beziehung auf gegenwärtige Gruppe eingeschlagen hat, missbilligen, so muss ich doch zugleich hinzufügen, dass die Schwierigkeit des Gegenstandes gross genug ist, um nur mit Bedenken einen eigenen Versuch zu wagen, der leicht auch misslingen könnte.

Dass Herr *Macquart* die Gattung Ommatius als dieser Gruppe angehörig betrachtet, scheint mir durchaus zu billigen. Folge ich ihm darin, und fasse ich die ganze Gruppe, so weit sie mir bekannt ist, in das Auge, so stellt sich mir als bestimmt heraus, dass bei jeder weiteren Eintheilung derselben die Gattung Ommatius sogleich als scharfgesondert heraustreten muss; das charakteristischte Merkmal derselben ist der borstenförmige, unterwärts kammartig behaarte Fühlergriffel; dieser Umstand weist mich darauf hin, die Haupteintheilung womöglich nach diesem Körpertheile zu machen, was vollkommen statthaft erscheint, da das Flügelgeäder keine Unterschiede bietet, welche sich

dazu eigneten. Vom kammartig behaarten Fühlergriffel der Ommatiusarten findet sich kein Uebergang zum nackten Griffel der übrigen Arten, so dass sich diese Gattung schon durch dies eine Merkmal allein bestimmt sondern lässt. Die Untersuchung des Fühlergriffels der übrigen Arten, zeigt denselben als zweigliedrig; das erste Glied ist von ziemlich veränderlicher, doch für jede einzelne Art sehr charakteristischer Länge, bald etwas dicker als das zweite und dann deutlicher wahrzunehmen, oder mit ihm von gleicher Stärke; das zweite Griffelglied ist bald haarförmig, häufig borstenförmig, zuweilen griffelförmig; an seiner Spitze trägt es ein kurzes Borstchen; es ist mir zweifelhaft, ob man dasselbe richtiger als eine verdünnte Spitze des zweiten Gliedes, oder als ein selbstständiges drittes Glied anzusehen habe; das zweite Glied ist an, oder richtiger ganz unmittelbar vor seiner Spitze sehr oft etwas breitgedrückt, zuweilen so sehr, dass das Ende desselben, von seiner breiten Seite her betrachtet, das Ansehen einer kleinen Palette darbietet, wie z. B. bei Lecania femorata Macq., ein Unterschied, mit welchem die übrige Organisation, nach Herrn *Macquart's* Angaben über diese mir unbekannte Art zu urtheilen, nicht gleichen Schritt zu gehen scheint, so dass die Errichtung der Gattung Lecania vielleicht kaum gerechtfertigt erscheinen möchte. Es zeigt aber der Bau des Fühlergriffels einen andern, noch erheblicheren Unterschied, mit welchem zugleich so bedeutende Abweichungen in der übrigen Organisation verbunden sind, dass ich ihn als ein Trennungsmerkmal benutzen zu dürfen glaube; während nämlich bei den anderen Arten, welche die grosse Mehrzahl bilden, das erste Griffelglied sehr viel kürzer als das zweite ist, finden sich Arten, bei denen das erste das zweite an Länge vielmal übertrifft und viel dicker als je bei jenen andern Arten ist; das zweite Glied ist dann sehr kurz, mehr oder weniger kugelig oder zwiebelförmig, nach dem Ende hin zur gewöhnlichen Endborste verdünnt; bei diesen Arten sind zugleich die Mittelschenkel in ganz ungewöhnlicher

Weise verdickt und die Mittelschienen auf der zweiten Hälfte der Innenseite mit kurzen stumpfen Dornen besetzt, während sich am Ende derselben ein grösserer, starker, etwas gekrümmter, ebenfalls stumpfer Dorn findet; ich sondere diese Arten, zu welchen nur eine einzige der europäischen Fauna gehörige gezählt werden muss, unter dem Namen Polyphonius als besondere Gattung ab. Es bleibt nun noch ein grosses Heer von Arten übrig, zu welchen auch diejenigen gehören, welche Herr *Macquart* in die Gattungen Lophonotus, Senoprosopis, Lecania und Atractia gestellt hat. Von allen diesen Gattungen hat die Gattung Lophonotus immer noch das meiste für sich und ich bin lange Zeit geneigt gewesen, sie beizubehalten; genauere Untersuchungen haben mich indess gelehrt, dass dies nicht geschehen kann, wenigstens nicht in der Art, wie dieselbe von Herrn *Macquart* aufgestellt worden ist; entweder muss diese Gattung auf die metallisch gefärbten Arten beschränkt werden, oder sie muss so erweitert werden, dass auch Arten, wie pictipennis und trigonus in ihr aufgenommen werden, da sich von den nicht metallisch gefärbten Arten bis zu ihnen eine Reihe von Arten aufstellen lässt, welche einen vollständigen Uebergang bilden. Ich bin zu einer solchen Erweiterung der Gattung Lophonotus um so mehr geneigt, da sie entschiedenen Vortheil für die Klassifikation unserer einheimischen Arten bietet, während das entgegengesetzte Verfahren gar keinen bieten würde. Dadurch erscheint sie aber nur von ganz gleichem Werthe mit allen den andern, einander zum Theil sehr nahe verwandten Gruppen, in welche unsere Asilusarten zerfallen; gleiches gilt schon an sich von den Gattungen Senoprosopis, Lecania und Atractia. Iedem, der den Gang, welchen die klassifizirende Entomologie nimmt, einigermassen kennt, wird es nicht zweifelhaft sein, dass alle diese Gattungen einst in mehr oder weniger modifizirter Gestalt wieder auftauchen und Geltung gewinnen, dass alle die im Folgenden zu unterscheidenden Gruppen zu eigenen Gattungen werden erhoben werden; und doch ist es

gewiss wünschenswerth, dass die Einführung neuer Gattungen nur nach reiflichster Erwägung geschehe. Dafür scheint mir aber kein Verfahren geeigneter, als dasjenige, welches ich bereits bei der Gattung Dasypogon beobachtet habe. Ich behalte also auch hier die Gattung Asilus noch bei, theile sie aber in möglichst scharfgesonderte Gruppen oder, wenn man sie lieber so nennen will, Untergattungen, denen ich eigene Namen beilege. In die Reihe derselben sind auch Lophonotus, Senoprosopis, Lecania und Atractia aufzunehmen, von denen indessen nur die erste unter den europäischen Arten repräsentirt ist. Durch die Errichtung solcher Gruppen oder Untergattungen wird es erst wieder möglich, scharfe und doch kurze Diagnosen zu entwerfen, während dies bis jetzt vollkommen unmöglich war und den Beschreibungen, um auszureichen, die grösste Ausführlichkeit gegegen werden musste, welche die Bestimmung der Arten sehr schwerfällig und weitläufig machte. Dass alle von mir errichteten Gruppen vollkommen zweckmässig gewählt, recht aufgefasst und richtig begrenzt seien, wage ich kaum zu hoffen; doch glaube ich, dass man bei der Bestimmung keiner Art, über die Gruppe, welcher sie angehört, zweifelhaft bleiben werde; ist aber die Gruppe, welcher eine Art zuzuzählen ist, ermittelt und also nur noch die Vergleichung eines viel kleineren Artenkreises nöthig, so ist eben dadurch offenbar ein sehr grosser Vortheil für die definitive Artbestimmung erzielt. Um desselben nicht verlustig zu gehen, ist es aber nöthig, bei der Bestimmung der Gruppe möglichst sorgfältig und genau zu Werke zu gehen. Freilich hat es mir als Ziel vorgeschwebt, diese Gruppen durch solche Merkmale zu bestimmen, welche beiden Geschlechtern in gleicher Weise zukommen, aber die Erreichung desselben ist mir nur in wenigen Fällen gelungen; in den meisten Fällen habe ich Merkmale, welche nur dem Männchen zukommen, mit solchen, die blos das Weibchen hat, combiniren müssen. Hat man beide Geschlechter einer Art vor sich, so erwächst daraus kein praktischer Uebelstand; sollte man aber nur

ein Geschlecht kennen, so wird man in einzelnen Fällen zweifelhaft sein können, welcher von zwei Gruppen die Art zuzurechnen sei und die Arten beider Gruppen vergleichen müssen, was aber dennoch gegen die bisher nöthige Vergleichung aller Arten der Gattung einen recht wesentlichen Gewinn gewährt. Ich werde diesen Gewinn dadurch zu sichern suchen, dass ich weiter unten eine Uebersicht über die Bestimmung der Gruppen der Gattung Asilus blos nach dem männlichen und blos nach dem weiblichen Geschlechte folgen lasse. — Nächst der kurzen Charakteristik der von mir angenommenen drei Gattungen der Asilusartigen Raubfliegen mit nur zwei Unterrandszellen, von denen die zweite keinen Aderanhang hat, lasse ich nochmals die Uebersicht aller Gattungen folgen. Die drei erwähnten Gattungen sind:

1. Polyphonius nov. Gen. Fühlergriffel nackt, dick, sein erstes Glied viel länger als das zweite, überaus kurz; die Mittelschenkel überaus verdickt, die Mittelschienen am Ende mit einem sehr starken, stumpfen Dorn bewehrt.
2. Asilus. Fühlergriffel nackt, schlank, sein erstes Glied viel kürzer als das zweite; die Mittelschienen ohne Enddorn.
3. Ommatius. Der borstenförmige Fühlergriffel unterwärts kammförmig behaart.

Alle Gattungen der Asilusartigen Raubfliegen lassen sich so übersehen:

A. Hinterleib sehr breit und flach, am Rande büschlig gefranzt. Gen. 1. Craspedia Macq.

B. Hinterleib schmal, am Rande nicht gefranzt;

a. drei Unterrandszellen;

α. letzte Unterrandszelle halb so lang als die davorliegende, die Fühler entfernt;

†. Hinterleib dick und kurz, Klauen äusserst stumpf. Gen. 2. Mallophora Macq.

††. Hinterleib conisch, ziemlich gestreckt, Klauen scharf oder ziemlich scharf. Gen. 3. Promachus m.;

β. letzte Unterrandszelle viel länger als die Hälfte der davorliegenden, Fühler genähert;

†. letzte Unterrandszelle hat etwa $\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$ von der Länge der davorliegenden. Gen. 4. Philodicus m.;

††. letzte Unterrandszelle etwa so lang als die davorliegende. Gen. 5. Alcimus m.

b. Zwei Unterrandszellen, die zweite mit Aderanhang;

α. die weiblichen Genitalien mit Dornenkranz;

†. Hinterast der Gabelader nach hinten gebogen. Gen. 6. Apoclea Macq.;

††. beide Aeste der Gabelader nach vorn gebogen. Gen. 7. Proctacanthus Macq.

β. die weiblichen Genitalien ohne Dornenkranz;

†. Hinterleib bei beiden Geschlechtern mehr oder weniger zusammengedrückt,

♂. Haltzange gross, zusammengedrückt aufgerichtet;

♀. Legröhre lang, stark zusammengedrückt. Gen. 8. Erax Scop.;

††. Hinterleib bei beiden Geschlechtern niedergedrückt;

♂. Haltzange sehr dick und breit, gerade nach hinten;

♀. Legröhre sehr kurz, mehr oder weniger niedergedrückt. Gen. 9. Eristicus m.;

c. zwei Unterrandszellen, zweite ohne Aderanhang;

α. Fühlergriffel nackt;

†. erstes Griffelglied viel länger als das zweite, Mittelschienen mit starkem Enddorn. Gen. 10. Polyphonius m.;

††. erstes Griffelglied viel länger als das zweite, Mittelschienen ohne Enddorn. Gen. 11. Asilus Linné;

β. Fühlergriffel unterwärts langhaarig. Gen. 12. Ommatius Illig.

Gen. 1. Promachus.

1. Prom. leoninus, ♂ & ♀; niger, tibiis luteis; densissime flavo-pilosus. Long. corp. $6\frac{7}{12} - 12\frac{3}{12}$ lin.

Vaterland: Die griechischen Inseln und Kleinasien, wo ich die Art mehrmals fing.

Von robuster Gestalt. Die Grundfarbe des Körpers ist überall schwarz, nur die Schienen haben sämmtlich eine sehr schöne gelbe, fast goldgelbe Farbe und sind nur an der alleräussersten Basis und Spitze in geringer Ausdehnung geschwärzt. Am Kopfe ist die schwarze Grundfarbe durch eine goldgelbliche, nur schimmernde, nicht glänzende Bestäubung und durch die dichte, ohne alle Ausnahme goldgelbe Behaarung verdeckt; der Bart ist sehr dicht und das Untergesicht auch über ihm bis zu den Fühlern hin dicht behaart; die beiden ersten Fühlerglieder tragen nur wenige und kurze gelbe Härchen; das dritte ist für eine Art gegenwärtiger Gattung von ziemlich gestreckter Gestalt. Auch auf dem Thorax ist die Grundfarbe durch gelbe Bestäubung und durch die dichte, aber nicht sehr lange gelbe Behaarung verdeckt, welche nach hinten hin und auf dem Schildchen etwas länger ist; auch bei den unverletztesten Exemplaren zeigt sich stets eine vorn beginnende und bis über die Mitte des Thorax hinausreichende schwärzere Mittelstrieme, welche bei dem Weibchen in der Regel deutlicher als bei dem Männchen ist; vorn ist sie, besonders bei dem Männchen, von der gelben Behaarung mehr verdeckt; auf der Mitte des Thorax ist sie schwarz behaart und deshalb deutlicher; von vorn beleuchtet erscheint sie (besonders deutlich bei gut conservirten Weibchen) durch eine feine gelblich bestäubte Mittellinie getheilt und jederseits durch eine etwas glänzendere Längs-

linie begrenzt; der Behaarung des Thorax und des Schildchens sind durchaus keine stärkere Borsten beigemengt, ausser etlichen unmittelbar über der Flügelwurzel stehenden, welche dieselbe gelbe Farbe wie die übrige Behaarung haben. Die schwarze Grundfarbe des Hinterleibes ist beiderseits durch die gelbe Bestäubung und dichte gelbe Behaarung sehr verdeckt, doch so, dass auf der Oberseite jedes Ringes an seiner Wurzel eine schwarze Querbinde erscheint, welche auf den hinteren Ringen sich allmälig etwas mehr dreieckig erweitert und auf dem siebenten nicht nur die ganze Länge des Ringes einnimmt, sondern auch schwarz behaart ist, so dass sich die gelbe Bestäubung und Behaarung dieses Ringes nur gegen die Seiten desselben hin und auf der Unterseite findet. Bei dem Männchen ist der ziemlich versteckte achte Ring sammt den äusseren Genitalien glänzend schwarz und schwarzhaarig; die letzteren haben obenauf einen Büschel schneeweisser Haare, auch ist an dem hervorstehenden Griffel die Behaarung mehr bräunlich. Das erste Glied der weiblichen Legröhre etwas länger als der siebente Hinterleibsabschnitt, glänzend schwarz mit mehr oder weniger deutlichem, stahlblauem Schimmer, oben mit schwarzer, an den Seiten mit gelber Behaarung; die das zweite Glied bildenden Lamellchen glänzend schwarz, kurz und stumpf. Schenkel ziemlich stark; die schwarze Grundfarbe derselben wird nur durch die ziemlich dichte nnd lange, goldgelbe Behaarung etwas verdeckt; die mittelsten und hintersten haben einige dornartige Borsten von schwarzer Farbe. Die lebhaft gelbe Farbe der Schienen wird durch die goldgelbe Farbe ihrer langen und dichten Behaarung noch erhöht; die alleräusserste Wurzel derselben hat ein unverdecktes, schmales Bändchen von glänzend schwarzer Farbe; auch ist die äusserste Spitze derselben schwarz gefärbt, was aber von der gelben Behaarung vielmehr verdeckt wird und nur an der Innenseite deutlicher erscheint; alle Schienen haben an der Spitze einige starke schwarze Borsten, nur die hintersten eine oder einige etwas vor

der Spitze. Die Füsse tief schwarz mit schwarzen Haaren. Flügel ziemlich schmal, bei dem Männchen ein wenig über das Hinterleibsende hinausreichend, bei dem Weibchen es nicht ganz erreichend; ihre ganze Fläche gebräunt, gegen die Wurzel hin mehr gelbbräunlich; die Flügeladern zum Theil rostbraun, zum Theil dunkelbraun; vorletzte Unterrandszelle noch einmal so lang als die letzte.

Anmerk. 1. Die Art variirt 1) in Beziehung auf die Grösse; 2) in Beziehung auf die grössere oder geringere Ausbreitung der schwarzen Behaarung auf der Mitte des Thorax; es erstreckt sich dieselbe nicht nur bei einzelnen Exemplaren viel weiter nach hinten und vorn hin, als bei andern, sondern sie findet sich bei einigen auch da, wo bei andern Arten die Seitenstriemen liegen, von welchen sich dann bei solchen Exemplaren auch eine recht deutliche Spur zeigt, welche der ganzen Oberseite des Thorax ein düsteres Ansehen giebt. — Bei verflogenen oder in der Sammlung lange dem Lichte ausgesetzten Exemplaren bleicht die schöne gelbe Behaarung sehr aus und ist dann zuweilen fast fahlgelblich.

Anmerk. 2. In gegenwärtige Gattung gehört auch Asil. maculatus Fbr., welchen *Meigen* unter die europäischen Arten aufgenommen hat. Ich besitze denselben nur in ostindischen Exemplaren. *Wiedemann* hat sicherlich Recht, wenn er (Aussereurop. Zweifl. I. 484.) bemerkt, dass *Fabricius* irrthümlicher Weise Italien als Vaterland angegeben habe; er fügt zu gleicher Zeit hinzu, dass er ein Männchen und zwei Weibchen vom Kaukasus besitze; es wäre also, bei der Ausdehnung, welche gegenwärtig in der Regel und nicht mit Unrecht der europäischen Fauna gegeben wird, wohl statthaft, ihn in dieselbe aufzunehmen; ich übergehe ihn, da er zur Genüge bekannt ist, bemerke aber doch beiläufig, dass die von *Wiedemann* gegebene Beschreibung bezeichnender als die *Meigen*sche ist.

Anmerk. 3. Als dritte Art gehört hierher der von *Meigen* beschriebene Asil. pictus; er erhielt ihn von Herrn *Megerle* als angeblich in Ungarn gefangen. Ich habe diese Art noch nie gesehen, noch habe ich gehört, dass sie einem andern Dipterologen bekannt geworden wäre; ich möchte so fast vermuthen, dass *Meigen* von Herrn *Megerle* durch irgend ein Versehen eine aussereuropäische Art als angeblich ungarisch zugeschickt worden sei.

Anmerk. 4. Bereits zweimal und zwar das erste mal von Herrn *Cornelius*, das zweite mal von Herrn *Bremi*, erhielt ich

einen Promachus als angeblich in der Schweiz gefangen zugesendet; ich konnte ihn von dem brasilianischen Promachus trichonotus nicht unterscheiden; das Exemplar, welches ich von Herrn *Cornelius* mit der Angabe, dass er es aus zweiter Hand empfangen habe, zugeschickt erhielt, besitze ich noch in meiner Sammlung; ein erneuter Vergleich desselben mit brasilianischen Exemplaren des Prom. trichonotus setzt die Identität beider ausser Zweifel. Ich glaube also einen Irrthum in der Vaterlandsangabe annehmen zu müssen.

Anmerk. 5. Die europäischen Arten lassen hier in der systematischen Folge eine grosse Lücke, indem nicht nur mehrere Gattungen, welche aus der dritten *Wiedemann*'schen Section gebildet sind, sondern auch alle die Gattungen, in welche die zweite *Wiedemann*'sche Section zerfällt werden muss, bei uns keine Repräsentanten haben. Es folgen also gleich Gattungen, welche der ersten *Wiedemann*'schen Section entsprechen.

Gen. 2. Polyphonius.

Spec. 1. Pol. laevigatus ♂ & ♀; ater; capite, thoracis vittis & maculis, abdominisque cingulis ochraceo-pollinosis. Long. corp. $8\frac{6}{12}$ — $9\frac{3}{12}$ lin.

Vaterland: Rhodus, wo ich ihn mehrmals fing.

Von gedrungener, aber nicht plumper Gestalt; Thorax sehr hoch gewölbt, Kopf mit ochergelber, fast goldgelber Bestäubung, am hinteren Augenrande mit breitem, weissgelblichem Saume; Untergesicht ohne Höcker, ziemlich breit, mit sehr lebhaft ochergelbem, fast goldgelbem, haarigem bis fast zu den Fühlern reichendem Barte ohne starke Borsten; die langen Haare an der schiefaufsteigenden Mundöffnung, Kinn- und Backenbart, die Behaarung des Hinterkopfes, der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder haben dieselbe Färbung. Das dritte Fühlerglied ist etwas länger als die beiden ersten zusammen, schmal, nach oben hin wenig zugespitzt; das erste Griffelglied verhältnissmässig sehr dick und etwas länger als der vierte Theil des dritten Fühlergliedes; das zweite Griffelglied äusserst kurz, etwa viermal kürzer als das erste, zwiebelförmig, an seinem Ende zum gewöhnlichen Endborstchen verschmächtigt. Am Thorax kommt an mehreren Stellen,

auch bei ganz unverriebenen Exemplaren, die tiefschwarze glänzende Grundfarbe zum Vorschein. Auf der Oberseite des Thorax sind ochergelb, fast goldgelb bestäubt eine Mittellinie, jederseits eine von der Schulterecke schräg aufsteigende und bis gegen das Schildchen hinlaufende Strieme und eine zweite von der Schulterecke sich am Seitenrande bis gegen das Schildchen hin herumziehende; die letztere giebt noch einen schmalen, schiefen und weniger deutlichen Zweig ab, welcher die glänzend schwarze Seitenstrieme theilt; ausser der Seitenstrieme ist noch ein keilförmiges, etwas weiter nach Innen liegendes Fleckchen hinter ihr und die gewöhnliche doppelte Mittelstrieme glänzend schwarz, letztere zeigt weniger und nur in der Nähe der gelben Mittellinie deutlichen Glanz. An den glänzend schwarzen Brustseiten zeichnet sich eine gelbbestäubte, von der Flügelwurzel zur Vorderhüfte herabsteigende Binde und ein ähnlicher Fleck über der Mittel- und über der Hinterhüfte aus. Die Behaarung der Brustseiten ist sparsam und lebhaft ochergelb. Auf der Oberseite des Thorax haben die schwarzen Striemen sehr kurze schwarze Härchen; auf der Mittelstrieme werden diese jenseits der höchsten Wölbung des Thorax etwas länger und ihre Farbe geht zugleich in ein brennendes Ochergelb über, so dass sie auf dem Ende der Mittelstrieme eine schöne, jederseits auswärts gerichtete Doppelbürste bilden. Die äusserst dichte aufwärts gerichtete Behaarung des Schildchens hat dieselbe Farbe. Ueber der Flügelwurzel stehen ziemlich viel fahlgelbe starke Borsten. — Der Hinterleib ist bei beiden Geschlechtern oberwärts schwach gekielt, bei dem Weibchen deutlicher als bei dem Männchen; die Oberseite des ersten und zweiten Ringes ganz und gar ochergelb bestäubt, auf jedem der folgenden Ringe nur der Seiten- und Hinterrand sammt der Mittellinie, so dass sich auf jedem zwei äusserst grosse rechteckige, glänzend schwarze Flecke zeigen; bei dem Weibchen fehlt die Bestäubung der Mittellinie sehr oft und es erhebt sich dann der Hinterrandssaum in seiner Mitte nur mehr oder weniger; bei ganz frischen Männchen

sind die Flecke des dritten Ringes sehr klein, die des sehr kurzen sechsten Ringes schmal, die des siebenten Ringes laufen streifenförmig nach dem Hinterwinkel desselben. Unterseite des Hinterleibes vorn glänzend schwarz, hinten gelb bestäubt, bei verriebenen Exemplaren fast durchaus glänzend schwarz. Die äusseren männlichen Genitalien sehr gross und dick, die Haltzangen am Ende mit einem kleinen halbmondförmigen Ausschnitte, die unteren Lamellen sehr stark und erheblich länger als die Haltzangen; der Mittelzipfel ziemlich schmal und an der Spitze eingekerbt. Die Legröhre des Weibchens breit säbelförmig mit etwas stumpflicher Spitze, die Oberstücke vollkommen verwachsen, die Endlamellchen von Gestalt eines kleinen Paralleltrapezes. Die Behaarung des Hinterleibes ziemlich dünn und kurz, nnr an den beiden ersten Ringen und an den männlichen Genitalien länger, an letzteren von brennenderer Farbe, sonst überall ochergelblich, an den weiblichen Genitalien sehr sparsam. Vorder- und Hinterschenkel verdickt, die Mittelschenkel ausserordentlich dick; das erste Fussglied an Vorder- und Hinterfüssen etwa so lang wie die beiden folgenden zusammen, an den Mittelfüssen kaum etwas länger als das zweite; die Vorderschenkel haben unmittelbar vor der Spitze einen etwas nach vorn gerichteten schwachen Dorn; die vordersten Schienen und Füsse sind auswärts mit gelblichen Stacheln besetzt, erstere haben innen an der Spitze einen Kranz kurzer, schwarzer, stumpflicher Dornen, letztere auf der Unterseite schwarze Borsten. Die Mittelschenkel haben auf der zweiten Hälfte ihrer Unterseite schwarze dicke, aber kurze und stumpfe Dornen, ein gleichgefärbter längerer, etwas mehr hinterwärts gerichteter findet sich unmittelbar vor der Spitze und zuweilen noch ein oder zwei zartere ganz in der Nähe der Wurzel; an der Vorder- und Hinterseite derselben stehen einige ziemlich zarte gelbliche Borsten, vor der Spitze oberwärts einige stärkere; die Mittelschienen sind auswärts ganz unbewehrt, an der Hinterseite stehen einige steife, ziemlich zarte Borstchen von gelblicher Farbe, auf

der zweiten Hälfte der Innenseite kurze, dicke, stumpfe Dornen von schwarzer Farbe, daselbst an der Spitze ein längerer und stärkerer; Borsten der Füsse obenauf gelblich, unten schwarz. Die Hinterschenkel überall mit gelblichen Borsten, eben solche tragen die hintersten Schienen auf der Aussen- und die hintersten Füsse auf der Oberseite; inwendig an der Spitze der Schienen und auf der Unterseite der Füsse finden sich schwarze Borsten. Die zartere Behaarung der Beine ist durchaus ochergelb, überall ziemlich dünn und an der Innenseite der Hinterschenkel am längsten; die Behaarung der Hüften ist gröber und von weissgelblicher Farbe. Flügel ein wenig bräunlich getrübt, braunadrig, am Vorderrande heller und rostgelb geadert; bei dem Männchen ungefähr von Hinterleibslänge, bei dem Weibchen kürzer.

Anmerk. Besondere Abänderungen habe ich nicht kennen gelernt, doch muss ich bemerken, dass die schöne brennend ochergelbe, was die Bestäubung betrifft, sich dem Goldgelben, was aber die längere Behaarung betrifft, sich fast dem Fuchsrothen nähernde Färbung äusserst leicht ausbleicht, so dass sie bei verflogenen Exemplaren überall in ein bleiches Fahlgelb übergeht. —

Gen. 3. Asilus.

Die Unterscheidung der Arten gegenwärtiger Gattung ist im Allgemeinen nicht gar sehr schwer, wenn man nur erst auf die für die Artcharakteristik brauchbaren Merkmale aufmerksam geworden ist; einige Arten freilich stehen einander so nahe, dass nur erst eine grosse Anzahl von Exemplaren Gewissheit über ihre Verschiedenheit oder Identität geben kann. Desto trostloser steht es mit der Bestimmung derselben nach den publicirten Beschreibungen, wie dies *Zeller* in seinem vortrefflichen Aufsatze über die ihm bekannten Asilus-Arten schon 1840 in der Isis gründlich nachgewiesen hat. Es ist wohl allgemein anerkannt, dass *Meigen's* Beschreibungen, wenige leicht kenntliche Arten ausgenommen, vollständig ungenügend sind, so dass es ein Glück ist, wenn sich eine Art nach denselben mit einiger

Zuversicht bestimmen lässt. Ueberdies ist es *Meigen* erweislich in der Gattung Asilus so wie in einigen andern, z. B. in der Gattung Bombylius, gegangen; er ist auf die charakteristischen Merkmale nicht aufmerksam genug geworden und hat zuletzt die von ihm selbst früher errichteten Arten nicht alle mit Sicherheit gekannt. Den Beweis für diese Behauptung liefern die von *Meigen* selbst bestimmten Exemplare; *Ruthe* hat dies schon im Jahre 1831 in der Isis nachgewiesen, und ich werde ebenfalls im Nachfolgenden öfter darauf zurückkommen müssen. Eine sichere Entscheidung, welche Art *Meigen* mit einer seiner Beschreibungen gemeint haben möge, wird also in vielen Fällen nur durch die Ansicht der typischen Exemplare gewonnen werden können; wo sind diese aber aufzutreiben? Ich habe nur von drei im *Meigen*'schen Werke enthaltenen Arten die typischen, d. h. die Exemplare, nach welchen die Beschreibungen entworfen worden sind, vergleichen können, habe mir aber bei jeder dieser drei Arten sagen müssen, dass ich sie schwerlich blos aus der Beschreibung erkannt haben würde. Steht es mit *Meigen's* und mit *Wiedemann's* im *Meigen*'schen Werke mitgetheilten Beschreibungen schon so schlecht, so ist man mit Herrn *Macquart's* Beschreibungen doch noch viel schlimmer daran, so schlimm, dass sie kaum eine Erwähnung verdienen. Den ersten festen Grund zu einer geordneten Artkenntniss hat *Zeller's* oben erwähnter Aufsatz gelegt; sein Hauptverdienst besteht in einer klaren Nachweisung des völlig Ungenügenden in der früheren Weise der Artbeschreibung und der Ermittelung der zur Artbestimmung brauchbaren Merkmale; seine Beschreibungen sind oft zu sehr blos vergleichend, so dass man über mehrere Arten in Unsicherheit bleiben kann, wenn man die nicht besitzt oder kennt, welche zum Vergleichungspunkte dienen; die von *Zeller* aufgezählten Arten sind, als die ersten gut bestimmten, so wichtige Anhaltspunkte, dass ich hier ausdrücklich erwähnen muss, dass ich von allen diesen Arten durch die Gefälligkeit des Autors Original-Exemplare be-

sitze, so dass durchaus kein Zweifel über die Identität der von mir mit den *Zeller*'schen Namen belegten Arten aufkommen kann. Dass *Zeller* von den *Meigen*'schen Namen nur Gebrauch gemacht hat, wo die Anwendung derselben mit einer gewissen Zuversicht zur Richtigkeit derselben möglich ist, muss als ein anderes, nicht unerhebliches Verdienst der Arbeit angesehen werden. Denn das einzig richtige Verfahren aus der hier herrschenden Verwirrung herauszukommen ist in der That das, die Arten durch ausführliche, die wesentlichen specifischen Merkmale berücksichtigende Beschreibungen sicher kenntlich zu machen und die Anwendung aller ungesicherten Namen auf dieselben völlig zu vermeiden. Ein neuertheilter Name, über den künftig kein Zweifel mehr entstehen kann, gewährt hier jeder weiteren Forschung einen dankenswerthen Anhaltspunkt. Freilich mag es sich auf dem Wege derselben dann wohl hin und wieder finden, dass eine solche neubeshriebene und neubenannte Art mit einer früher bereits publicirten, aber ungenügend charakterisirten einerlei ist. Namentlich wird die Ansicht der typischen Exemplare, wo sie möglich ist, häufig ein solches Resultat herbeiführen. Unterliegt die Richtigkeit desselben keinem Zweifel, so muss dann der frühere Name in sein Recht eintreten und der neuertheilte weichen. Schon jetzt ist dies mit mehreren der von *Zeller* ertheilten neuen Namen der Fall, die aber durch die inzwischen durch sie möglich gewesene sichere Bezeichnung der Arten höchst nützlich gewesen und nicht wenig zur Gewinnung jener Resultate beigetragen haben. Wenn ich dieses Verfahren und namentlich auch die Ertheilung von neuen Namen an Arten, für welche vielleicht künftig einmal ein älterer Name als berechtigt nachgewiesen werden kann, für recht und nothwendig erkläre, so wolle man daraus ja nicht den Schluss ziehen, als ob es mir einfallen könnte, dem voreiligen und leichtfertigen Ertheilen von neuen Namen an alte, bereits von anderen beschriebene Arten das Wort zu reden. Ich setze bei demselben nicht nur die Kenntlichmachung der Art

durch eine ausführliche und gute Beschreibung, sondern vor allem auch die erschöpfendsten und gewissenhaftesten Untersuchungen über die Identität mit früher publicirten Arten voraus. Nur dann, wenn eine solche Untersuchung stattgefunden hat und sich keine überwiegenden Wahrscheinlichkeitsgründe für die Identität mit einer der früher bekanntgemachten Arten gefunden haben, ist ein neuer Name viel besser als die höchst zweifelhafte und deshalb willkürliche Anwendung eines alten. Man wird auf den folgenden Seiten manchen neuen Namen finden, ich hoffe aber mit Bestimmtheit, dass man mich in der Ertheilung derselben der Leichtfertigkeit gewiss nicht zeihen werde; viel eher fürchte ich aus Scheu vor einem solchen Verdachte bei einer oder der andern Art etwas zu leicht auf den *Meigen*'schen Namen zurückgegangen zu sein. Bei einer oder der andern Art mag vielleicht künftig die Ansicht typischer Exemplare zur Einziehung des von mir ertheilten Namens berechtigen und verpflichten; wo mir eine solche Ansicht möglich war, habe ich sie nicht versäumt; leider waren dies nur wenige Fälle. Nach blos von *Meigen* bestimmten Original-Exemplaren zu urtheilen, sei man nicht zu eilig; man würde da auf gar manche auffallende Widersprüche kommen.

Ehe ich die Beschreibung der mir bekannten Asilus-Arten gebe, scheint es mir unerlässlich, noch ausführlich über die zur Unterscheidung der Arten brauchbaren Merkmale zu sprechen, unter denen der Bau der äusseren Genitalien im Allgemeinen unstreitig den ersten Platz einnimmt.

Die männlichen Genitalien aller Arten sind, bei aller Mannichfaltigkeit in der Form und verhältnissmässigen Grösse derselben bei verschiedenen Arten, doch bei allen nach demselben Typus, der sich noch weit über die Gattung Asilus hinaus erstreckt, gebaut. Sie bestehen aus zwei Paar paarigen und einem unpaarigen Anhange, nebst dem Penis. Der obere und grössere paarige Anhang ist die Haltzange; man unterscheidet an jedem Arme der-

selben den Oberrand, Unterrand und Hinterrand, mit welchem letztern sie sich am Ende gegen einander schliessen; er geht oft unmerklich in den Oberrand über; wo dies aber nicht der Fall ist, unterscheidet man mehr oder weniger deutlich die Ober- und Unterecke desselben; seine Gestalt ist sehr mannichfaltig und besonders charakteristisch. Das zweite Paar der paarigen Anhänge liegt unter der Haltzange; jeder dieser Anhänge ist lamellenförmig und beide zusammen heissen deshalb passend die unteren Lamellen; sie legen sich entweder den Armen der Haltzange nur an, oder ihre aufwärtsgekrümmte Spitze tritt zwischen dieselben; ihre Gestalt ist weniger mannichfaltig, sie bieten deshalb auch viel weniger charakteristische Unterschiede, welche überdies nicht immer leicht zu beobachten sind. Den unpaarigen Anhang nenne ich wegen seiner Gestalt und Lage den Mittelzipfel; er ist eine kleine schmale, streifen- oder zipfelförmige Lamelle, welche zwischen den Haltzangen in mehr oder weniger schräger Lage sich findet; sein Ende ist bei fast allen Arten mit meist heller Behaarung besetzt; Grösse und Gestalt desselben sind zwar bei verschiedenen Arten verschieden, doch bieten sie eben keine besonders brauchbaren Merkmale, so dass seine Beschreibung in den meisten Fällen füglich wegbleiben kann. Der Penis bildet bei allen von mir deshalb untersuchten Arten eine dreizinkige Gabel von sehr verschiedener und meist sehr charakteristischer Gestalt, welche bei Individuen derselben Art nie Abänderungen unterliegt; die absolute und die relative Länge seiner drei Zinken, so wie die Stärke, Form und Richtung der beiden seitlichen sind besonders zu beachten, während die ganze Länge dieses Organes, so wie seine Richtung und Lage von Zufälligkeiten abhängen. Häufig ist er ohne Aufweichen und Oeffnen der Genitalien nicht zu erkennen. — Besondere Beachtung verdient auch noch die Gestalt und Färbung des oft freilich ziemlich versteckten achten Hinterleibsabschnittes der Männchen; die charakteristischsten Unterschiede bietet sein Unterrand, welcher bald ganz grade,

bald mehr oder weniger erweitert; bald zu einem Zipfel verlängert ist, doch ist dabei nicht zu übersehen, dass die Gestalt des letztern bei Individuen derselben Art allerdings zuweilen kleine Unterschiede bietet, welche gewöhnlich durch eine grössere oder kleinere Einkrümmung seines Spitzenrandes bedingt sind.

Auch die Haltzangen sind zuweilen bei Individuen derselben Art etwas schwächer oder stärker als gewöhnlich; in den meisten Fällen ist dies mehr scheinbar als wirklich und rührt von der etwas veränderten Lage, welche sie bei dem Eintrocknen des Insektes angenommen haben, her. Immer aber sind diese kleinen Differenzen viel zu gering, als dass sie die Sicherheit der Artunterscheidung nach dem Baue der männlichen äussern Genitalien im allergeringsten beeinträchtigen könnten.

Die äusseren weiblichen Genitalien der Asilusarten sind aus dem achten und neunten Hinterleibsringe und aus zwei kleinen Lamellen, welche aus dem letzteren hervorstehen, gebildet. Die einfachste und gewissermassen typische Form derselben ist also die einer konischen zweigliedrigen Legeröhre mit zwei am Ende derselben hervorstehenden Lamellchen. Diese Form kommt aber nur selten in ihrer ganzen Einfachheit vor; sondern erscheint gewöhnlich bedeutend modifizirt. Die Endlamellchen sind häufig verwachsen und dann zuweilen aufgerichtet und mit Dornen besetzt; seltener erlangen sie eine erhebliche Grösse und sind dann schief abwärts gebogen, wie z. B. bei Asilus varipes, bei welchem überdies das achte Hinterleibssegment ganz ungewöhnlicher Weise an der Bildung der Legröhre gar nicht Theil nimmt. Der neunte Abschnitt ist an seinem Hinterende oft eingeschnitten oder eingekerbt; er und der achte Abschnitt sind wie die vorhergehenden Leibesringe in eine obere und eine untere Ringhälfte getheilt; die obere Hälfte beider Ringe bleibt in der Regel deutlich getrennt; die untere Hälfte des ersten derselben vergrössert sich bei vielen Arten sehr. Dies ist besonders bei denjenigen der Fall, bei deren Weibchen die Legröhre stark

zusammengedrückt ist und dadurch die so bekannte dreieckige oder säbelförmige Gestalt erhält. Man unterscheidet an derselben dann in der Regel zwei getrennte Oberstücke, die Endlamellchen und nur ein einziges Unterstück, dessen Ende sich meist durch eigenthümliche Skulptur und zuweilen durch recht charakteristische Behaarung auszeichnet. Das zweite Oberstück der Oberhälfte des neunten Abdominalsegmentes ist oft am Hinterrande sehr ausgeschnitten, in welchem Ausschnitte die Endlamellchen dann eine eingekeilte Lage haben. Der untere schmale Zipfel, welcher dadurch entsteht, scheint mir der Unterhälfte dieses Ringes zu entsprechen; ich nenne ihn deshalb sein Unterstück. Die Form, die verhältnissmässige Grösse, so wie die Skulptur aller dieser Theile der weiblichen Genitalien verdient die genaueste Beachtung, da sich daher sehr sichere Merkmale entnehmen lassen. Bei manchen Weibchen mit zusammengedrückter Legröhre wird dieselbe nicht nur vom achten und neunten, sondern auch vom siebenten, oder gar vom sechsten und siebenten Hinterleibsabschnitte mitgebildet. — Bei aller Verschiedenheit ihrer äusseren Gestalt zeigt sie sich demnach doch bei allen Arten aus denselben Theilen und auf wesentlich ähnliche Art zusammengesetzt. —

Die Zeichnung des Thorax hat zwar bei vielen Arten so grosse Uebereinstimmung, ist auch nicht so unveränderlich, dass sie in allen Fällen gute Artmerkmale liefern könnte, zeigt aber doch bei einzelnen Arten wieder so viel Charakteristisches, dass sie für die Bestimmung derselben wichtig und eine genaue Bezeichnung derselben nöthig wird. Der auffallendste Theil derselben ist in der Regel die Mittelstrieme, sie beginnt ganz vorn, verschmälert sich bei den meisten Arten nach hinten, reicht in der Regel nicht ganz bis zum Schildchen, hat aber dann hinter sich oft noch ein keilförmiges Fleckchen, welches sie bis dahin fortzusetzen scheint; gewöhnlich ist sie wenigstens vorn durch eine helle Linie getheilt, welche die Mittellinie heissen kann. Nächst der Mittelstrieme pflegt sich die sogenannte Seitenstrieme am meisten auszu-

zeichnen, doch fehlt sie schon vielen Arten, welche jene haben, ganz; sie besteht, wenn sie vollständig ist, aus drei Theilen, von denen der mittelste von dem vorderen durch eine schrägere helle Linie getrennt wird, welche der Naht des Thorax folgt; der dritte Theil derselben ist ein weiter nach hinten liegendes und der Mittelstrieme mehr genähertes Fleckchen von keilförmiger Gestalt. Ausserdem zeigt sich zuweilen aussen gleich neben jedem der Theile der Mittelstrieme und von ihm nur durch eine feinere helle Linie getrennt, eine feine dunkle Linie, welche ich Nebenstrieme nennen will. Zuletzt ist als ein charakteristischer Theil der Thoraxzeichnung noch eine dunkle Strieme zu nennen, welche von der Schultergegend schräg und gewöhnlich etwas geschwungen aufsteigt, sich gegen den höchsten Punkt des Thorax hin der Mittelstrieme nähert und sie dann oft noch ein Stück begleitet; ich nenne sie die Schulterstrieme; sie ist häufig unten, zuweilen an beiden Seiten abgekürzt. — Die Zeichnung des Thorax hat bei demselben Individuum ganz verschiedene Färbung und Gestalt, je nach Verschiedenheit der Richtung, unter welcher das Licht einfällt, und unter welcher man das Insekt betrachtet; soll irgend eine Angabe über dieselbe Werth haben, so ist es unumgänglich nöthig, zugleich die Richtung des einfallenden Lichtes und die Lage des Auges gegen das betrachtete Objekt anzugeben. Da dies aber für jeden einzelnen Fall zu thun äusserst weitläufig sein würde, ist es rathsamer, ein für allemal über eine bestimmte Beleuchtungs- und Beschauungsweise überein zu kommen. Als solche empfiehlt sich offenbar diejenige am meisten, bei welcher die Thoraxzeichnungen am schärfsten hervortreten. Dies ist der Fall, wenn man die Beleuchtung möglichst von vorn her einfallen lässt und den Thorax senkrecht von oben betrachtet. Wo sich im Folgenden Angaben über die Zeichnung des Thorax finden, sind sie, wenn nicht ausdrücklich anderes gesagt ist, unter Voraussetzung jener Art der Beleuchtung und jener Lage des Auges gemacht.

Die Zeichnung des Hinterleibes ist in der Regel weniger deutlich, noch schwerer zu beschreiben und im Ganzen auch weniger charakteristisch als die des Thorax. Auch sie erscheint je nach der Richtung des einfallenden Lichtes sehr verschieden; im grössten Gegensatze zeigt sie sich meist bei ganz von vorn und ganz von hinten einfallender Beleuchtung; dieser Gegensatz besteht in der Regel darin, dass diejenigen Stellen, welche bei der einen Beleuchtungsweise heller erscheinen, bei der entgegengesetzten umgekehrt die dunkelsten sind. Bei einer ziemlichen Zahl von Arten tritt sie nur bei von hinten einfallender Beleuchtung in allen ihren Eigenthümlichkeiten auf; dabei muss der Hinterleib senkrecht betrachtet werden. Ich habe bei allen nachfolgenden Angaben deshalb Beleuchtung von hinten und senkrechte Beschauung vorausgesetzt und den oben erwähnten Wechsel in der Hinterleibsfärbung bei von vorn einfallender Beleuchtung nur kurz durch die Worte: „und umgekehrt" angezeigt. Bei schräg einfallender Beleuchtung zeigt sich die Oberfläche des Hinterleibes meist mannigfaltiger gezeichnet, als wenn man ihn sehr von vorn oder hinten beleuchtet; die Färbung beider Längshälften erscheint aber dann oft so verschieden, dass das Ganze nur durch eine sehr weitläufige Beschreibung deutlich bezeichnet werden könnte, welche doch in den meisten Fällen durch das Unbestimmte und leicht Wechselnde der dann auftretenden Zeichnungen nur von geringem Werthe sein würde. Wo eine solche Beleuchtungsweise nichts besonders Charakteristisches bietet, scheint es demnach am gerathensten, ganz von ihr zu schweigen. Jeder Hinterleibsring hat an seinem Hinterrande einen häutigen Saum, welcher ein Theil der ihn mit dem folgenden Ringe verbindenden Haut ist; ich nenne ihn den Hinterrandssaum.

Die Färbung des Thorax und des Hinterleibes ist als eine vielfach gebrochene, oft recht schwer kurz und treffend zu bezeichnen. Die Grundfarbe dieser Theile ist bei den meisten Arten schwarz, dieses Schwarz wird aber durch einen weisslichen, grauen, gelblichen oder

bräunlichen Anflug mehr oder weniger überdeckt; herrscht die Grundfarbe entschieden vor, so hat man eine glänzend schwarze oder schwarze Art; verdeckt der helle Anflug die Grundfarbe fast auf den ganzen Körper, aber so, dass die letztere als schwarz zu erkennen ist, so nenne ich eine solche Art dunkelgrau; eine nähere Angabe des Farbentones ist namentlich bei so gefärbten Arten ziemlich überflüssig, da fast alle bald mehr in das Braungraue, bald mehr in das Weisslichgraue abändern; den Uebergang von den schwarzen zu den dunkelgrauen Arten bilden die schwarzgrauen. Bedeckt der Anflug die Grundfarbe so, dass dieselbe nicht mehr als schwarz zu erkennen ist, so hat man eine aschgrau gefärbte Art; diese Färbung geht durch Beimischung von mehr Weiss oder Gelb in das Weissgraue oder Gelbgraue über; bei einem starken bräunlichocherfarbenen Anfluge giebt es graubraune und graubräunliche Arten. Abweichendere Färbungen, wie bei As. crabroniformis und andern, lassen sich leicht genügend bezeichnen.

Die Färbung der Beine ist bei den Asilusarten in doppelter Beziehung veränderlich; sie ist nämlich bald heller, bald dunkler, und bei Arten mit zweifarbigen Beinen gar häufig die helle Farbe weiter oder weniger weit ausgebreitet. Sie erscheint durch die die Beine bedeckenden, anliegenden, kurzen, meist weisslichen Härchen oft sehr modifizirt. Sollen Angaben über dieselbe brauchbar sein, so muss bemerkt sein, ob sie sich auf die so modifizirte Grundfarbe beziehen oder nicht. Es ist wohl am natürlichsten die Grundfarbe, wie sie abgesehen von jenem Haarüberzuge erscheint und unter mässiger Vergrösserung am deutlichsten erkannt wird, zu beschreiben; scheint es nöthig, so kann dann leicht mit einigen Worten hinzugefügt werden, wie sie durch jene Behaarung modifizirt wird.

Ganz besondere Beachtung verdient die Bedeckung des Insektes mit Haaren und Borsten. Muss hier auch gleich im Voraus bemerkt werden, dass alle diese Gebilde nach Anzahl und Stärke, wie nach ihrer Färbung bei keiner

Art vollkommen beständig sind, sondern in allen diesen Beziehungen gar mancherlei Veränderungen unterliegen, so muss doch andrerseits eben so gewiss anerkannt werden, dass unter diesen Beziehungen keine ist, in welcher sie nicht gute, und weil sie leicht in die Augen fallen, wichtige Merkmale geben. Es wäre deshalb wohl sehr wünschenswerth, aus dem Gewirr unbestimmter Ausdrücke, wie: Härchen, Haare, Borsten, Stachelborsten, Dornen, Stacheln u. s. w. herauszukommen; aber das ist keineswegs leicht, da die Uebergänge hier ganz unmerklich sind. Ich finde, dass man ganz unwillkürlich stets geneigt ist, diejenigen dieser Gebilde mit einander zu vergleichen, welche sich auf ein und demselben Körpertheile befinden, und sie dem Resultate dieser Vergleichung gemäss zu benennen. Es dürfte das beste Auskunftsmittel sein, bei dieser Bezeichnungsweise absichtlich stehen zu bleiben. An den Beinen zeigen sich zuerst kurze, anliegende Haare, sie mögen vorzugsweise Härchen heissen; demnächst finden sich längere, meist abstehende Haare von derselben oder wenig erheblicherer Stärke, welche schlechthin Haare heissen können; ferner zeigen sich bei allen Arten an den Beinen Borsten, welche sich von anderen Borsten durch viel weniger allmälige Verschmächtigung auszeichnen und deshalb den Namen der gewöhnlichen Stachelborsten haben mögen; sehr charakteristisch und für die Artbestimmung wichtig ist die Art der Bekleidung der Unterseite der Vorderschenkel, welche aus dem Haarigen in das Borstige und Stachelborstige übergeht; zu einer genügend sichern Bezeichnung derselben gelangt man, wenn man sie sowohl mit den Haaren als mit den Stachelborsten vergleicht; es wird sich dann fast ohne Ausnahme entscheiden lassen, ob sie in ihrer Dicke den Haaren oder den Borsten, wie sie gerade bei dieser Art sind, näher stehen, und danach sind sie dann entweder als Haare oder Borsten zu bezeichnen; Borsten müssen sie genannt werden, wenn sie lang sind und sich so allmälig verschmächtigen, wie die Borsten auf der hintern Hälfte des Thorax oder auf dem

Hinterrande des Schildchens; gleichen sie durch geringere Länge und schnellere Verjüngung den gewöhnlichen Stachelborsten, so erhalten sie ebenfalls den Namen von Stachelborsten; Dornen nenne ich nur solche Gebilde, welche sich durch Gestalt und viel grössere Dicke von den gewöhnlichen Stachelborsten wesentlich unterscheiden; die dichtstehenden rostgelben oder roströthlichen Härchen an der Innenseite der Schienen und den Fusswurzeln sind ein allen Arten mehr oder weniger zukommendes Merkmal, so dass ich desselben in den Beschreibungen nicht Erwähnung thun werde. — Auch am Hinterleibe finden sich, namentlich auf der Oberseite, zunächst anliegende Härchen, dann auf den vorderen Ringen, gegen den Seitenrand der folgenden hin und am Bauche Haare, endlich vor den Einschnitten Borsten, welche, wenn sie besonders kurz sind, Borstchen genannt werden mögen; selten ist ihre Dicke so gering, dass sie bloss Haare heissen müssen. — Die Bekleidung des Thorax ist stets doppelter Art; sie besteht aus Haaren und Borsten; die Haare sind entweder überall kurz und heissen dann Härchen, oder sie sind, wenigstens auf dem Mittelstriche von erheblicher Länge und heissen dann Haare; bei den meisten Arten stehen vorn Härchen, welche durch grössere Länge und etwas grössere Stärke gegen das Schildchen hin zu Haaren werden. — Die Bekleidung des Kopfes genau zu bezeichnen, ist nicht immer ganz leicht, namentlich weiss man oft nicht recht, ob man den Knebelbart als aus Haaren oder als aus Borsten gebildet ansehen soll; ich habe ersteres vorgezogen, indem ich den Borstenkranz am Hinterkopfe als Vergleichungspunkt festhielt, und habe es lieber besonders angemerkt, wo er rauhhaarig oder gar borstenartig erscheint. — Hier möge es auch erwähnt werden, dass die Ausdehnung des Knebelbartes über einen grössern oder kleinern Theil des Untergesichtes und die Grösse des Untergesichtshöckers sehr sichere Merkmale geben; dasselbe gilt von der Breite des Untergesichtes, doch muss in Beziehung auf letztere nicht ausser Acht gelassen werden, dass bei man-

chen Arten das Untergesicht der Männchen merklich schmäler als das der Weibchen ist, während bei andern Arten beide Geschlechter hierin kaum irgend einen Unterschied zeigen; wo es sich um geringe Unterschiede der Untergesichtsbreite handelt, dürfen demnach nur Exemplare desselben Geschlechtes verglichen werden. Die Bestäubung, richtiger der äusserst feine Haarfilz, welchen das Untergesicht zeigt, ist ein so allgemeines Merkmal, dass ich desselben gar nicht Erwähnung thun werde, ausser wo besondere Merkmale oder gar Abwesenheit desselben hervorzuheben sind; in allen andern Fällen ist die Anwesenheit desselben vorauszusetzen; der Farbenton desselben ist veränderlich.

Die Flügelzeichnung fällt bei fast allen Arten so wenig in die Augen, dass sie kaum eine genauere Beachtung und Beschreibung zu verdienen scheinen könnte und doch ist dies recht sehr der Fall; sie besteht, wo sie vorhanden ist, in einer Trübung der Flügelspitze, welcher sich, je nach der Eigenthümlichkeit der Art, eine mehr oder weniger ausgedehnte Trübung des Hinterrandes anschliesst; die Grenzen dieser Trübung sind sehr beständig; auch ist es charakteristisch, ob sie bis an die Adern selbst reicht, oder ob sie an denselben schmale helle Säume übrig lässt; ob sie in den Hinterrandszellen mit dem Hinterrande des Flügels zusammenhängt, oder ob sie da nur überall losgelöste Zellenkerne bildet. Ton und Intensität derselben sind weniger zuverlässige Merkmale; auch ist auf den Farbenton der ganzen Flügelfläche und auf das Vorhandensein einer eigenthümlichen, verwaschenen, braunen Färbung um die Adern kein Gewicht zu legen. Erstere ist bei Exemplaren, die längere Zeit geflogen sind und besonders bei solchen, die feuchtem Wetter ausgesetzt waren, stets erheblich dunkler, und die braunen Säume um die Adern verdanken ihren Ursprung der durch ähnliche Einflüsse erfolgten Auflösung des Farbenstoffes der Adern selbst. Wo bildliche Darstellungen gegeben werden können, liefert auch das Flügelgeäder, besonders die Gestalt der zweiten Unterrandszelle hin und wieder brauchbare Merkmale; die vierte Hin-

terrandszelle ist bei derselben Art bald gestielt, bald ist sie es nicht; Artunterscheidungen lassen sich darauf keinesweges begründen.

Die grosse Anzahl der europäischen Asilus-Arten, welche wohl auf 120 bis 130 geschätzt werden mag, macht es unerlässlich, die Gattung in Unterabtheilungen zu zerfällen, wenn die Artbestimmung nicht zu schwierig und weitläufig bleiben soll. Die richtige Begrenzung und Charakterisirung solcher Unterabtheilungen hat grosse Schwierigkeiten, so dass ich mir keinesweges einbilden darf, im Nachfolgenden mehr als einen ersten ziemlich unvollkommenen Versuch gegeben zu haben, welcher künftig noch manchen Modifikationen zu unterwerfen sein wird; so deutlich ich es erkenne, dass einzelne der eingeführten Gruppen total künstlich sind, so wünschenswerth es scheinen möchte, einige der isolirt stehenden Arten mit anderen zu vereinigen, so wollte sich mir doch kein Ausweg zur Abhülfe dieser Uebelstände zeigen. — Am Ende gegenwärtiger Arbeit werde ich die Gliederung der ganzen Gattung Asilus nochmals in möglichst übersichtlicher Weise zusammenstellen und daselbst zugleich das Nöthigste über die Bestimmung der nur nach einem Geschlechte bekannten Arten hinzufügen.

Erste Hauptabtheilung.

Arten mit zusammengedrückter Legröhre.

1. Gruppe des As. punctipennis. — *Lophonotus.*

Die Mitte des Thorax von hinten bis vorn hin mit Borsten besetzt, welche höchstens ganz vorn fehlen oder erheblich kürzer sind; Hinterleib oberwärts mehr oder weniger deutlich kielförmig, besonders bei dem Weibchen. Der achte Hinterleibsring der Männchen unterwärts weder erweitert noch zipflig; die Legröhre des Weibchens zusammengedrückt; Hinterleib vor den Einschnitten mit Borsten. Dunkelgraue, ziemlich borstige Arten von mittlerer, zum Theil von ziemlich geringer Grösse.

A. Der Mittelstrich des Thorax mähnenartig behaart.

Spec. 1. As. cristatus. ♂ & ♀. Long. corp. $5\frac{4}{12}$ —$7\frac{1}{12}$ lin.

Syn. *Asilus cristatus Meig.* Syst. Beschr. II. 322. 24.

Vaterland: Portugal.

Er nähert sich vielen afrikanischen Arten dieser Gruppe und zeichnet sich vor allen andern europäischen Arten durch den auf seiner Mitte mehr erhöhten und mit einer dichten schwarzen Mähne besetzten Thorax so aus, dass er keiner weitern Beschreibung bedarf. — Ich besitze diese Art nicht selbst, hatte aber Gelegenheit, die typischen Exemplare im Königl. Museum zu Berlin zu sehen.

B. Der Mittelstrich des Thorax nur mit weniger dichtstehenden Borsten besetzt, nicht mähnenförmig behaart;

a. das dritte Fühlerglied äusserst schmal, linienförmig. Das erste Fussglied an Vorder- und Mittelfüssen ziemlich kurz; die weibliche Legröhre lang, schmal, spitzig; der Bart reicht bis nahe an die Fühler.

Spec. 2. As. punctipennis; ♂ & ♀; alis apice nervorumque anastomosibus infuscatis. — Long. corp. $6\frac{1}{12}$ — $8\frac{2}{12}$ lin.

Syn. *Asilus punctatus Meig.* Klassif. I. 248. 10. — *Asilus punctipennis Meig.* Syst. Beschr. II. 330 37. — *Macq.* Suit. Dipt. I. 306. 11. — *Zeller* Isis 1840. 61. 14.

Vaterland: Mitteleuropa; auch Italien. —

Die beiden ersten Fühlerglieder mit schmutzigweisslicher Behaarung, welcher nur zuweilen schwarze Borstchen beigemengt sind. Fühlergriffel nach obenhin dünner, sehr lang, sein erstes Glied sehr kurz und wenig deutlich. Dem grossen schwarzen Knebelbart sind in der Mitte und unten schmutzig gelblichweisse Härchen beigemengt. Kinnbart und Behaarung am Scheitel gelblichweiss, Backenbart weiss. Mittelstrieme des Thorax sehr deutlich, vorn nicht breiter; die Mittellinie fein; ausser derselben zeigt sich bei

ganz unverflogenen Exemplaren zuweilen das alleroberste Ende der Schulterstrieme als ein ganz kleines Fleckchen; die Seitenstriemen sind nur durch eine braunere Färbung angedeutet. Unmittelbar vor dem Schildchen steht ein Bürstchen zarter weisser Haare; sonst ist die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ganz vorherrschend schwarz. Das Schildchen hat am Hinterrande eine Reihe schwarzer aufgerichteter Borsten und auf seiner Oberfläche zarte und dichte, bürstenförmig aufgerichtete weisse Behaarung. Hinterleib, von vorn beleuchtet: aschgrau mit gleichgefärbten Hinterrandssäumen, mit einer Mittelreihe grösserer und jederseits einer Seitenreihe kleinerer grauschwärzlicher Flecke; von hinten beleuchtet: auf jedem Ringe ein grosser, dreieckiger, aschgrauer Fleck, der hinten die ganze Ringbreite einnimmt und auch den Vorderrand des Ringes noch in einiger Breite erreicht; Hinterrandssäume mit ihm gleichfarbig, die schief abgeschnittenen Vorderecken der Ringe grauschwärzlich; die Hinterleibszeichnung ist im Ganzen wenig scharf begrenzt und nicht immer ganz deutlich. Bauch grau, bei verflogenen Weibchen oft ganz und gar glänzend schwarz mit einem schönen violetten Metallschimmer, welcher sich dann auch über einen grossen Theil der Hinterleibsseiten zu erstrecken pflegt. Der Hinterleib ist bei dem Männchen oben wenig deutlich, bei dem Weibchen sehr deutlich gekielt; seine Behaarung ist aus schwarzen und weisslichen Härchen gemischt; auf den vier letzten Ringen, so wie am Hinterrande und auf der Mitte der vorhergehenden pflegen die schwarzen Härchen vorzuherrschen, doch finden sich darin mannichfaltige Abweichungen. — Die männlichen Genitalien sehr dick und kolbig, glänzend schwarz mit lichter Behaarung; Haltzangen an ihrer Basis geschwollen, mit kurz und dick löffelförmigem Hinterende, welches inwendig mit kurzen, steifen, schwarzen Borsten besetzt ist; vor demselben (anstatt der Oberecke) ein nach Innen gerichteter, fast keulförmiger Hornanhang von rostbrauner oder rostrother Farbe, so dass der Raum zwischen der geschlossenen Haltzange in einen

vorderen mehr elliptischen Theil und zwei hintere schmale Buchten zerfällt; der Mittelzipfel ziemlich breit, zungenförmig. Weibliche Legröhre länger als die drei letzten Hinterleibsabschnitte, schmal, spitzig, mit sparsamer weisslicher Behaarung, welcher hin und wieder ein schwarzes Härchen beigemengt ist; das zweite Oberstück etwa fünfmal kürzer als das erste, von ziemlich rechteckiger Gestalt; die Lamellchen noch erheblich kleiner, rechteckig mit etwas abgerundeten Aussenecken, frei vorstehend. Färbung der Beine sehr veränderlich; dunkelste: schwarz, das Knie aller Beine und die Vorder- und Mittelschienen auf ihrer Aussenseite von der Wurzel aus ein kleines Stück rothbraun; die hellste: alle Schenkel und Schienen gelbbraun, erstere auf Vorder- und Unterseite schwarz, letztere mit schwarzer Strieme auf der Vorderseite; Füsse schwarz, an den Vorder- und Mittelfüssen das ganze erste und die Wurzel des zweiten Gliedes gelbbraun. Behaarung der Beine vorherrschend von fahl gelbgraulicher Farbe, die Stachelborsten vorherrschend schwarz, Vorderschenkel unterseits ohne Borsten. Flügel rein glasartig, bei verflogenen Exemplaren gelblich oder gar bräunlich glasartig; die Spitze derselben rauchgrau oder rauchbraun; diese Färbung reicht bis zu der etwas mehr verdunkelten Wurzel der zweiten Unterrandszelle und ist da etwas schräg abgeschnitten, so dass sie hinten nur wenig in die zweite Hinterrandszelle hinein tritt; sie schliesst sich den in ihr liegenden Adern vollständig an; ausserdem ist die kleine Querader und die meisten Stellen, wo sich Adern verbinden, mehr oder weniger dunkel gesäumt; bei vollständig ausgefärbten Exemplaren zählt man ausserhalb der verdunkelten Flügelspitze noch neun dunkle Fleckchen.

Diese Art erscheint bei uns von allen Asilusarten im Frühjahre zuerst.

Spec. 3. As. tenuicornis, ♂ & ♀; alis hyalinis, abdomine superius pallide, inferius nigro-piloso. — Long. corp. $6\frac{3}{12}$—7 lin. —

Vaterland: Chios, Ephesus, wo ich einige Exemplare fing.

Die beiden ersten Fühlerglieder mit gelblichweisser Behaarung, welcher einige schwarze Borsten beigemischt zu sein pflegen. Fühlergriffel ziemlich lang, von ziemlich erheblicher, gleichmässiger Stärke, sein erstes Glied klein, aber recht deutlich. Der lange Knebelbart schwarz, inwendig mit einem Büschel gelblichweisser Haare, auch am Mundrande zuweilen einige helle Härchen beigemengt. Kinnbart gelblichweiss, Backenbart und lange Haare am Scheitel weiss, um die Ocellen mehr gelblichweiss, auf der Vorderstirn schwarz. Mittelstrieme des Thorax vorn nicht erweitert, Mittellinie deutlich; alle andern Striemen fehlen frischen Exemplaren ganz. Die längeren Haare und Borsten des Thorax schwarz, die kürzeren Härchen dazwischen zum grossen Theile weisslich; auf der ganzen Mittellinie ziemlich viel weisse Härchen, welche hinten vor dem Schildchen ein zartes Büschelchen bilden. Schildchen auf seiner Fläche ziemlich sparsam mit aufgerichteten weissen Härchen und am Hinterrande mit einigen wenigen aufgerichteten schwarzen Borsten besetzt. Hinterleib kurz und plump, bei dem Männchen ziemlich deutlich, bei dem Weibchen stark gekielt; aschgrau mit weissgrauen Hinterrandssäumen, mit einer Reihe kleiner, wenig gut begrenzter, schwärzlicher Mittelflecke und jederseits mit einer Reihe noch kleinerer und minder deutlicher schwärzlich grauer Seitenflecke. Die Behaarung des Hinterleibes ist ziemlich lang und rauh, besonders auf der Unterseite, wo sie tief schwarz ist; auf der Oberseite ist sie schmutzig weisslich, nur auf dem Mittelstriche wiederum tief schwarz. Die männlichen Genitalien sind ganz überaus dick und plump, glänzend schwarz, oberwärts mit weisslichen, unterwärts mit schwarzen Haaren besetzt; die Haltzangen sind stark angeschwollen; das Hinterende derselben tritt kaum als ein kurzer dicker Löffel vor; vor demselben an der Stelle der Oberecke ein starker, nach Innen gerichteter, fast löffelförmiger Zahn. Legröhre fast

so lang als die vier letzten Hinterleibsabschnitte, schmal, spitzig, oberwärts mit hellen, unterwärts mit schwarzen Borsten und Härchen; zweites Oberstück etwa viermal kürzer als das erste, Lamellchen freistehend, am Ende ziemlich gerundet, an der Basis unterwärts erweitert. — Beine schwarz, die alleräusserste Spitze des Knies und die Aussenseite aller Schienen von der Wurzel bis ein Stück vor der Spitze, zuweilen in geringerer Ausdehnung rothbraun. Die Beine sind von kurzen, ziemlich anliegenden, weisslichen Härchen bedeckt; die Vorderschenkel unterwärts ohne Stachelborsten, aber mit vielen schwarzen, gradewegstehenden Haaren, welche auf der Unterseite am dichtesten sind und ganz borstenartig werden; ähnliche wegstehende Haare finden sich auch an den Mittel- und Hinterschenkeln, aber viel sparsamer, auch pflegen sie nur an der Unterseite derselben vorherrschend schwarz zu sein; an der Aussenseite der Vorderschienen sind die wegstehenden Haare ganz vorherrschend gelblichweiss; die gewöhnlichen Stachelborsten der Mittelschenkel und aller Schienen und Füsse sind schwarz, zuweilen findet sich hin und wieder eine gelbe beigemengt, besonders an den Vorderschienen. Flügel glasartig, dunkelbraun geadert, ohne alle Trübung an Spitze und Hinterrand.

Spec. 4. As. nubecula, ♂ & ♀; alis hyalinis, tantum apice pallide sed distincte infumatis. — Long. corp. $6\frac{6}{12}$—9 lin.

Vaterland: Smyrna, am Mäander und bei Mermeriza, wo ich einzelne Exemplare fing.

In beiden Geschlechtern an den glashellen Flügeln mit getrübter Spitze und ungesäumten Queradern und Anastomosen leicht von den übrigen Arten dieser Unterabtheilung zu unterscheiden, im männlichen Geschlechte überdies durch die sehr viel kleineren Genitalien sehr kenntlich. — Dem langen schwarzen Knebelbarte sind in der Mitte und unten mehr oder weniger lange schwarze Borsten beigemengt. Backenbart und die lange Behaarung am Scheitel weiss,

um die Punktaugen herum weiss oder schwarz, vor ihnen auf der Stirn stets schwarz. Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder weisslich, oft mit eingemischten schwarzen Härchen. Fühlergriffel ziemlich lang, sein erstes Glied sehr klein und wenig deutlich. Die Mittelstrieme des Thorax deutlich, vorn nicht erweitert; die Mittellinie in der Regel ganz undeutlich; die andern Striemen kaum angedeutet, nur das alleroberste Ende der Schulterstrieme und die innere Grenzlinie der Seitenstrieme zuweilen ziemlich deutlich. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax durchweg schwarz, nur ganz an der Schulterecke, unmittelbar über der Flügelwurzel und in der Mitte vor dem Schildchen stehen auch zartere weisse Härchen, welche aber an letzterer Stelle zu keinem Büschel zusammen treten; das Schildchen mit kurzen, aufgerichteten, weissen Härchen, am Rande mit schwarzen Borsten. Hinterleib dunkelgrau, an den Seiten heller, die Hinterrandssäume hell aschgrau; bei dem Männchen ist er wenig deutlich, bei dem Weibchen sehr stark gekielt. Bauch aschgrau. Die Behaarung des Hinterleibes ist ausser an der Wurzel der Unterseite, der Oberseite der beiden ersten und dem Seitenrande der nachfolgenden Ringe sonst vorherrschend schwarz; vor jedem Hinterrandssaume steht eine Reihe schwarzer Borsten von sehr mässiger Stärke; zuweilen sind diese Borsten fahlgelblich, wo dann überhaupt ein viel grösserer Theil der Hinterleibsbehaarung diese Färbung hat. Die männlichen Genitalien glänzend schwarz, nur von mittlerer Grösse, nicht angeschwollen; der bei weitem grösste Theil ihrer Behaarung weisslich, nur obenauf in der Nähe der Wurzel mehr schwarze Härchen; Haltzange ziemlich schlank, Hinterrand sehr schief, zwischen der abgerundeten Ober- und Unterecke nur ein kleiner, ziemlich seichter Ausschnitt. Beine schwarz; eine grosse rothbraune Längsstrieme nimmt an den vordersten Schenkeln, die ganze Oberseite und an der Spitze auch noch die Hinterseite, an den andern Schenkeln nur die Oberseite ein, und fehlt an den hintersten zuweilen ganz; die Aussenseite

der Schienen ist an den vordersten und mittelsten in der Regel von der Wurzel bis nahe zur Spitze, an den hintersten von der Wurzel aus in sehr verschiedener Ausdehnung braunroth gefärbt; eine ganz ähnliche Färbung zeigt meistentheils das erste Glied der Vorder- und Mittelfüsse. Vorderhüften mit rauhem, weisslichem Haar; die Mittelhüften mit dichter schwarzer Behaarung, welcher mehr oder weniger weissliche Haare beigemengt sind. Die kurzen anliegenden Härchen an den Beinen sind weisslich, nur an der Spitze aller, so wie an der Aussenseite der hintersten Schienen und auf der Oberseite der Füsse schwarz; Vorder- und Mittelschenkel ausserdem mit langen, wegstehenden weisslichen Haaren, welchen auch schwarze, die meisten auf der Oberseite der Vorderschenkel, beigemengt sind. Auch die Hinterschenkel haben auf der Unterseite lange, meist weissliche Haare. Vorderschienen und Mittelschienen mit seitwärts wegstehenden, langen weisslichen Haaren. Die Vorderschenkel ohne Stachelborsten; die gewöhnlichen Stachelborsten sonst schwarz, nur an der Aussenseite der mittelsten und vordersten Schienen auch einige rostgelblich oder roströthlich gefärbte. Flügel glashell mit dunkelbraunen Adern; die Spitze grau getrübt; diese Trübung ist zwar nicht sehr dunkel, aber doch vollkommen deutlich und ziemlich scharf abgegrenzt; sie schliesst sich den Adern vollkommen an, so dass diese keine hellen Säume haben, reicht bis zur Wurzel der zweiten Unterrandszelle, ohne diese jedoch recht vollständig auszufüllen; bis in die erste Hinterrandszelle ist sie ziemlich senkrecht begrenzt, tritt aber in die zweite Hinterrandszelle fast gar nicht, oder doch nur am äussersten Hinterrande des Flügels etwas ein; die Queradern und Aderverbindungen haben nie dunkle Säume.

Anmerk. 1. As. nubecula ändert in der Färbung des Thorax erheblich ab, indem der dunkelgrauen Farbe bald mehr Weiss, bald mehr Braun beigemengt ist. Noch auffallender ist das Abändern desselben in der Färbung der Behaarung, wonach man füglich zwei Varietäten unterscheiden kann; bei der ersten ist die Ocellengegend weiss behaart, die

Borsten vor den Hinterleibseinschnitten weisslich; bei der zweiten sind sowohl die Behaarung in der Gegend der Ocellen, als auch die Borsten vor den Hinterleibsabschnitten schwarz. In der Färbung der Beine scheint diese Art nicht viel weniger veränderlich als As. punctipennis zu sein. Bei As. tenuicornis würde aller Wahrscheinlichkeit nach die Vergleichung einer grösseren Anzahl von Exemplaren dasselbe nachgewiesen haben.

Anmerk. 2. In gegenwärtige Abtheilung gehört auch As. varius *Meig.* Syst. Beschr. VI. 333. 62. — Er kann mit keiner der beschriebenen Arten identisch sein und ist mir überhaupt ganz unbekannt.

Anmerk 3. Die Arten gegenwärtiger Unterabtheilung sind den metallischgefärbten Lophonotus-Arten viel näher verwandt als die Arten der folgenden Unterabtheilung, von denen sie sich ausser den oben bereits angeführten Merkmalen auch noch durch die vorn nicht erweiterte Mittelstrieme des Thorax in augenfälliger Weise unterscheiden; As. trigonus steht ihnen in dieser Beziehung nahe.

b. Das dritte Fühlerglied von der gewöhnlichen breiteren Gestalt; das erste Glied der Vorder- und Mittelfüsse von gewöhnlicher Länge; der Knebelbart lässt vom Untergesicht das oberste Drittheil oder mehr frei; die weibliche Legröhre im Allgemeinen dreieckig, nie sehr lang.

1. Die Vorderschenkel unterseits mit Stachelborsten, nicht blos mit gewöhnlichen oder steifen borstenartigen Haaren besetzt.

Spec. 5. As. setiger, ♂ & ♀; pedibus nigris, genubus distincte rufescentibus; femora antica subtus setis minus validis armata. — Long. corp. 6—7 lin. —

♂ forcipe anali apice obtusato;
♀ oviductu angusto, basi minus compresso.

Vaterland: Die Gegend von Ephesus und Smyrna, wo ich die Art im ersten Frühjahre einige Male fing.

Die beiden ersten Fühlerglieder schwarzhaarig, gewöhnlich mit untermischten weissgelblichen Haaren. Untergesichtshöcker ziemlich gross, etwa $\frac{2}{5}$ des Untergesichts

einnehmend. Knebelbart oben schwarz, weiter unten und am Mundrande weissgelblich. Kinnbart weissgelblich, Bakkenbart etwas weisser. Stirn schwarzhaarig. Die Mittelstrieme des Thorax vorhanden, aber nicht sehr tief gefärbt, vorn deutlich erweitert; die Mittellinie oft nur wenig deutlich; die Seitenstrieme durch dunklere Färbung nur angedeutet; unmittelbar vor ihr das Oberende der Schulterstrieme als kleines dunkles Fleckchen deutlich. Die Behaarung des Thorax ist vorn und auf der Mitte ganz vorherrschend schwarz, über der Flügelwurzel und unmittelbar vor dem Schildchen vorherrschend gelblich. Auf dem Mittelstriche stehen bis ganz vorn hin längere schwarze Borsten. Schildchen auf seiner Oberfläche mit kurzer und sparsamer gelblicher Behaarung, an seinem Hinterrande nur mit wenigen schwarzen oder rostfarbenen Borsten. Hinterleib mit sehr grossen, dunkelgrauen Rückenflecken von fast dreieckiger Gestalt, welche mit ihrer Basis den Vorderrand der Ringe einnehmen, so dass nur die schiefabgeschnittenen Hinterecken und die Hinterrandssäume lichter aschgrau erscheinen; die ganze Zeichnung des Hinterleibes ist nicht sehr deutlich. Bauch ziemlich dunkel aschgrau. Die Behaarung des Hinterleibes ist durchweg von weissgelblicher Farbe, oben sehr kurz, mit starken weissgelblichen Borsten vor den Einschnitten; auf der Unterseite nicht eben dicht, aber ziemlich lang und sehr borstig. Die äussern männlichen Genitalien gross und stark, doch nicht aufgeschwollen, am Ende stumpf gerundet, glänzend schwarz; ihre Behaarung fast rostgelblich, nur obenauf in der Nähe der Basis auch schwarz; an der letzten Hälfte des Unterrandes der Haltzangen und an den unteren Lamellen ungewöhnlich lang; Haltzangen stark, nach hinten hin fast etwas breiter; geschlossen bleibt oben zwischen ihnen ein schmaler, beiderends zugespitzter Raum; ihr Hinterrand hat eine schmale, aber überaus tiefe Bucht, so dass die Unterecke einen langen gekrümmten, löffelförmigen, am Ende braunroth gefärbten, bei vollkommenem Schlusse der Zange etwas übergreifenden Arm bildet. Die weibliche

Legröhre ist schmaler als bei allen andern Arten dieser Unterabtheilung, was nur zum Theil davon herrührt, dass sie in der Nähe der Wurzel nur wenig zusammengedrückt ist; sie ist sparsam oben und an den Seiten mit schwarzen, unten mit gelblichen Härchen besetzt; das zweite Oberstück ist $\frac{1}{3}$ so lang wie das erste und an seinem Ende schief ausgeschnitten, so dass die fast eiförmigen, deutlich punktirten Endlamellchen eine eingekeilte Lage haben. — Hüften mit rauher weissgelblicher Behaarung. Beine schwarz, die Wurzel aller Schienen zwar nur in sehr geringer Ausdehnung, aber doch deutlich braunroth; die kurze, anliegende, weissliche Behaarung giebt den Schenkeln und Schienen ein grauschwarzes Ansehen; die kurzen Härchen auf der Oberseite der Füsse schwarz; alle Schenkel und Schienen stachelborstig ohne längere Behaarung; die Borsten sind an den Vorderschenkeln, auf der Aussenseite der Vorder- und Mittelschienen und auf der Unterseite der Füsse schwarz, sonst rostgelblich; die ziemlich vollständige Reihe schwarzer Borsten auf der Unterseite der Vorderschenkel zeichnet diese Art sehr aus; die einzelnen Borsten derselben sind nicht stärker, als es die Borsten an Schenkeln und Schienen anderwärts sind. Flügel glasartig, dunkelbraunadrig, an Spitze und Hinterrand grau getrübt; die graue Trübung an der Spitze erstreckt sich bis etwa zur Wurzel der zweiten Unterrandszelle, zieht sich als schmaler Mittelstreif in den beiden vorhergehenden Zellen viel weiter, ist in der ersten und in der zweiten von ihr nicht recht vollständig ausgefüllten Hinterrandszelle etwas gespalten, füllt die dritte bis fünfte Hinterrandszelle mit Ausnahme der klarbleibenden Adersäume ziemlich aus und verwäscht sich dann in die beiden letzten Zellen; die Discoidalzelle zeigt gewöhnlich die Andeutung eines grauen Kernes.

Anmerk. Bei einer Abänderung des Weibchens ist die kurze Behaarung des Hinterleibes auf dem Mittelstriche desselben schwarz, auf den vordern Ringen in geringerer, auf den hinteren in grösserer Ausdehnung. Ein männliches Exem-

plar dieser Abänderung habe ich nicht beobachtet, doch dürfte es an denselben schwerlich fehlen. — Die dunkelgraue Färbung dieser Art geht meist sehr in das Braune über. —

Spec. 6. As. spiniger, ♂ & ♀; pedibus omnino nigris; femora antica subtus setis validissimis armata. — Long. corp. $6\frac{1}{12}$—$8\frac{9}{12}$ lin. —

♂ forcipe anali apice acuminato;

♀ oviductu lato, valde compresso.

Syn. *Asilus spiniger Zeller* Isis 1840. 70. 21. — ?*Asilus fuscipennis Meig.* Syst. Beschr. II. 337. 50.

Vaterland: Mitteleuropa und die östlichen Theile von Südeuropa; ich fing ihn auch bei Ephesus und bei Mermeriza in Kleinasien.

An den äusserst starken, dornenartigen Stachelborsten auf der Unterseite der Vorderschenkel leicht zu erkennen. Der Knebelbart lässt unter den Fühlern reichlich den dritten Theil des Untergesichts frei; oben ist er schwarz, unten ist er von weissgelblicher, fast graugelblicher Farbe; dieselbe Färbung haben der Kinn- und Backenbart. Die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder so wie der Stirn in der Regel nur schwarz. Die vorn ansehnlich erweiterte Mittelstrieme des Thorax deutlich und dunkel; die deutliche oder doch ziemlich deutliche Mittellinie ist vorn oft verloschen, so dass sie die Mittelstrieme da nicht ganz durchtheilt; von der Schulterstrieme ist stets nur das Oberende zu sehen, dies aber ist deutlich und recht dunkel; die Seitenstriemen sind bei ganz frischen Exemplaren kaum schwach angedeutet, treten aber bei der geringsten Abreibung ziemlich deutlich hervor; es sind dann entweder alle drei Theile derselben gleich deutlich ausgeprägt, oder der vorderste, welcher dem zweiten an Grösse ungefähr gleichkommt, ist es am meisten. Auf der Oberseite des Thorax sind die kürzeren Härchen ganz vorherrschend schwarz, nur unmittelbar über der Flügelwurzel weissgelblich; die längeren Borsten sind auf dem ganzen Mittelstriche schwarz, auf dem hintersten Drittheile desselben in der Regel mit gelb-

lichen gemischt, zuweilen ohne Ausnahme gelblich; über der Flügelwurzel sind sie stets gelblich und vor derselben am Seitenrande entweder ohne Ausnahme gelblich, oder mit einigen schwarzen gemischt. — Das Schildchen mit sparsamen weissgelblichen Härchen, am Hinterrande gewöhnlich nur mit zwei eben so gefärbten Borsten. — Der Hinterleib erscheint von hinten beleuchtet schwärzlichgrau mit lichtgelbgraulichen Einschnitten und in gleicher Farbe schimmerndem Seitenrande, was vor jedem Einschnitte auch den Hinterwinkel etwas ausfüllt; auf dem letzten Abschnitte des weiblichen Hinterleibes erscheint das dunkle ganz dreieckig; bei umgekehrter Beleuchtung erscheint der ganze Hinterleib einfarbig aschgrau oder gelblich aschgrau. Die Behaarung des Hinterleibes ist durchweg von weissgelblicher Farbe, vor den Einschnitten stehen ziemlich lange, aber nicht sehr starke Borsten von derselben Farbe. Bauch aschgrau, mit sehr rauher, borstenartiger Behaarung von mittlerer Länge; an den vorderen Ringen ist sie etwas länger und minder grob. Bei dem Männchen ist der achte Hinterleibsabschnitt deutlicher zu erkennen als bei vielen andern Arten, glänzend schwarz und auf seiner Unterseite mit wimperartiger Behaarung von weissgelblicher oder rostgelber Farbe, welche in der Mitte, wo die Behaarung ein wenig kürzer ist, zuweilen in Schwarz übergeht. Die männlichen Genitalien von mittlerer Grösse, glänzend schwarz, oben mit schwarzer, unten mit weissgelblicher Behaarung. Die Haltzangen ziemlich stark, ihr Hinterrand sehr schief, so dass die viel weiter vortretende Unterecke ihnen ein spitziges Ansehen giebt; zwischen der Ober- und Unterecke ein tiefer, buchtförmiger Ausschnitt; Oberecke stumpf, die Unterecke noch unterwärts verlängert; wenn die Oberecken zusammenstossen, greifen die Unterecken etwas übereinander; stossen nur die Unterecken zusammen, so zeigt sich zwischen den Ober- und Unterecken ein dreitheiliger, fast herzförmiger Raum; der Unterrand der Haltzangen trägt gegen die Unterecke hin einige längere, grade abwärtsgerichtete Haare von gelblicher oder auch schwarzer

Farbe. — Bei dem Weibchen ist der Hinterrandssaum des siebenten Ringes auf seiner vordern Hälfte glänzend schwarz; die Legröhre ist glänzend schwarz, stark zusammengedrückt, kaum länger als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen und hat ein stumpfliches Ansehen, da sowohl der Ober- als Unterrand derselben eine sanfte Krümmung zeigt; das zweite Oberstück hat reichlich den dritten Theil von der Länge des ersten und ist an seinem Hinterrande ausgeschnitten, so dass die Lamellchen zwischen ihm und seinem äusserst schmalen Unterstücke eingekeilt sind; sie haben eine fast eiförmige Gestalt, sind auf ihrer Fläche sehr einzeln punktirt, am Rande ziemlich stark behaart und haben am Ende ein ziemlich deutlich aufgesetztes Spitzchen; das Ende des Unterstückes ist dicht punktirt; die Behaarung der Legröhre ist oben kürzer und vorherrschend schwarz, unten länger und weissgelblich; auf letzterer zeigt sie nicht fern von ihrer Wurzel eine Stelle mit etwas stärkerer und dichterer Behaarung. Die Hüften sind mit rauher weissgelblicher Behaarung bedeckt. — Die Beine sind durchaus schwarz, unter den Knieen durchaus nicht rothbraun, wenn auch die alleräusserste Kniespitze selbst, wie bei fast allen schwarzbeinigen Arten, eine pechbraune Farbe zeigt; die kurze, anliegende, gelbliche Behaarung giebt ihnen ein etwas grauschwarzes Ansehen. Längere gelbliche Haare finden sich nur sparsam an den Schenkeln in der Nähe von deren Wurzel und auf der Aussenseite der Vorderschienen, wo ihnen zuweilen einige schwarze beigemengt sind; auch auf der Unterseite der Vorderschenkel pflegen sie oft zum grossen Theil schwarz zu sein und haben da zum Theil eine borstenartige Dicke. Alle Schenkel und Schienen sind stachelborstig; die Stachelborsten sind auf der Unterseite der Vorder- und Mittelschenkel in der Regel sämmtlich schwarz; auf der Aussenseite der Vorderschienen und zuweilen auf der der Mittelschienen, so wie auf allen Füssen pflegen schwarze und weisslichgelbe unter einander gemischt zu sein, sonst sind sie durchweg weissgelblich; der

Stachelborsten finden sich auf der Unterseite der Vorderschenkel etwa 5 — 8 von abnehmender Länge, sie sind äusserst stark, fast dornenartig; eben so zeichnen sich die Stachelborsten auf der Unterseite der Mittelschenkel durch ihre Dicke aus. — Flügel ziemlich stark bräunlichgrau getrübt, von der Wurzel aus am Vorderrande hin und bis etwa zur Mitte mit mehr gelblicher Färbung; die Grenze der graubräunlichen Trübung ist schwerer als bei andern Arten zu erkennen und lässt nur mehr gegen den Hinterwinkel des Flügels hin an den Adern helle, aber ebenfalls schwer zu erkennende Säume; mehr gegen die Flügelspitze hin schliesst sie sich denselben auf das Vollständigste an, ja ist sehr häufig um die Adern herum mehr gebräunt, so dass die Mitte der Zellen heller erscheint; wo dies nicht der Fall ist, pflegt auch die gelbliche Färbung in der Nähe der Flügelwurzel viel undeutlicher und schwächer aufzutreten; man hat es in dem letzten Falle mit bald nach ihrer Entwickelung gefangenen Exemplaren zu thun, während jene intensivere Flügelfärbung, wie sich nicht bezweifeln lässt, als eine Folge der Einwirkung des Lichtes und Wetters angesehen werden muss.

Anmerk. 1. Bei einigen Weibchen ist die kurze Behaarung des Hinterleibes auf dem Mittelstriche desselben in geringer Ausdehnung schwarz. Der Ton der dunkelgrauen Körperfärbung zieht gewöhnlich stark in das Bräunliche oder Gelbbräunliche.

Anmerk. 2. Ich habe oben *Meigen's* As. fuscipennis als ein fragliches Synonymon zu gegenwärtiger Art angezogen. Ich weiss kaum, ob ich daran recht gethan habe. *Meigen's* Beschreibung lässt sich nur mit Zwang und unter mancherlei zweifelhaften Voraussetzungen auf gegenwärtige Art deuten, welcher deshalb ganz unbedenklich der vollkommen gesicherte *Zeller*'sche Name verbleiben muss. Jene *Meigen*sche Beschreibung scheint mir aber auch auf keine andere Art besser, ja kaum auf irgend eine gleich gut zu passen. Dies ist der Grund, welcher mich veranlasste, den *Meigen*'schen Asilus fuscipennis oben anzuführen.

Anmerk. 3. Man vergleiche mit den Arten gegenwärtiger Unterabtheilung noch As. tricuspis, welcher ihnen in der Behaarung der Vorderschenkel am nächsten kommt.

2. Die Vorderschenkel auf der Unterseite nur behaart, ohne alle Stachelborsten, wenn auch zuweilen mit borstenartigen Haaren.

Spec. 7. As. **forcipula**, ♂ & ♀; abdomine nigrocinereo, incisuris pallide cinereis; pedibus omnino nigris; alis fuscanis. — Long. corp. $5\frac{7}{12}$ — $7\frac{6}{12}$ lin. —

♂ forcipe anali magno, acuto, simplice apice valde producto, nigro-piloso;

♀ oviductu satis lato, subtrigono, inferius nigropiloso.

Synon. *Asilus forcipula Zeller* Isis 1840. 68. 20. — *Asilus mixtus Loew* Isis 1840. 543. 9 & 548.

Vaterland: Nord- und Mitteleuropa.

Der schwarze Knebelbart lässt kaum $\frac{1}{3}$ des Untergesichts frei, unten und in der Mitte sind ihm fahlgelbliche Haare beigemengt, deren Färbung in das Weissgelbliche abändert; mit ihnen gleiche oder etwas weissere Färbung haben Kinn- und Backenbart. Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder durchaus schwarz. Mittelstrieme des Thorax deutlich und sehr dunkel, vorn erweitert, welche Erweiterung sich zuweilen als eine kurze Nebenstrieme absondert; Mittellinie vorhanden, aber ziemlich dunkel und deshalb oft ziemlich undeutlich; die Schulterstriemen fehlen bei völlig unverriebenen Exemplaren ganz und bei verflogeneren zeigt sich nur ihr Oberende durch ein ganz kleines dunkles Fleckchen angedeutet; Seitenstriemen vollständig und deutlich. Haare und Borsten auf der Oberseite des Thorax schwarz, über der Flügelwurzel stets, über dem Schildchen nicht selten ziemlich viel gelbliche Borsten. Das Schildchen sparsam mit zarten gelblichen Härchen, am Hinterrande mit einer gewöhnlich sehr unregelmässigen Reihe nicht sehr starker aufgerichteter Borsten von gelblicher oder auch schwarzer Farbe besetzt. Hinterleib schwärzlichgrau mit licht gelbgraulichen Hinterrandssäumen und mit eben solchem Schimmer an dem Seitenrande, welcher die Hinterecken kaum etwas füllt. Die

Behaarung des Hinterleibes ist gelblich, nur auf dem ganzen Mittelstriche, und zwar hinten in grösserer Ausdehnung als vorn, schwarz. Vor den Einschnitten stehen ziemlich lange, aber nicht sehr starke gelbliche Borsten, welche auf den letzten Ringen sparsamer und kürzer werden. Bauch aschgrau mit gelblicher, nicht sehr rauher Behaarung; achter Ring tief schwarz, wenig glänzend; der siebente Ring an der Mitte seines unteren Hinterrandes, der achte auf der ganzen Breite desselben wimperartig behaart, Farbe der Haare etwas veränderlich, in der Regel völlig schwarz. Die äussern männlichen Genitalien glänzend schwarz, nur der Unterrand und die Spitze der unteren Lamellen (wie bei den meisten Arten) rostroth; die Behaarung derselben tief schwarz und ziemlich lang, besonders an den unteren Lamellen und am Unterrande der Haltzange bis zu ihrer Spitze hin; an dem Mittelzipfel ist sie gelbbräunlich; die Haltzange ziemlich stark, doch nicht geschwollen; von der Seite betrachtet, verjüngt sie sich gegen die Spitze hin ganz allmälig, und der Oberrand derselben geht so sanft in den Hinterrand über, dass sie in eine ziemlich lange, schiefabwärtssteigende, mehr griffel- als löffelförmige Spitze auszugehen scheint; von oben blickend erkennt man allerdings die äusserst stumpfe Oberecke des Hinterrandes, welche bei einzelnen Exemplaren etwas mehr hervortritt; mit der äussersten Spitze sich berührend, lassen die Haltzangen einen vorderen schmal elliptischen, beiderseits zugespitzten und einen mit ihm verbundenen kleineren hinteren Zwischenraum von ähnlicher Gestalt zwischen sich. Die glänzend schwarze weibliche Legröhre ist erheblich länger als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen, ziemlich breit und etwas stumpflich: der Oberrand derselben ist nur äusserst sanft convex und der Unterrand fast ganz grade; das zweite Oberstück hat mehr als den dritten Theil von der Länge des ersten und ist am Ende ausgeschnitten, so dass die Lamellchen zwischen ihm und seinem überaus schmalen Unterstücke eingekeilt liegen; diese sind ziemlich eiförmig, glatt, kaum mit einigen ein-

gestochenen Pünktchen, am Rande deutlich wimperhaarig und haben am Ende ein ziemlich deutliches aufgesetztes Spitzchen; die Behaarung der Legröhre ist schwarz, auf der Unterseite in der Nähe der Wurzel von besonderer Länge und Stärke, fast büschelartig. Die Hüften mit rauher weissgelblicher Behaarung. Die Beine sind schwarz und verlieren durch die kurze anliegende Behaarung von dieser Färbung gewöhnlich nur sehr wenig, da die Färbung dieser anderwärts hellen Härchen auf der Oberseite aller Schenkel und auf der Aussenseite aller Schienen in der Regel, ja bei einzelnen Exemplaren fast überall schwarz ist; die Schenkel sind ausserdem sparsam mit abstehenden längeren Haaren besetzt, welche eine gelbliche, an der Unterseite der Vorderschenkel meist eine schwarze Farbe haben; auch die Vorderschienen tragen sparsam einzelne abstehende Härchen, theils von gelblicher, theils von schwarzer Farbe; die gewöhnlichen Stachelborsten von geringer Länge und Stärke; auf der Unterseite der Vorderschenkel, wie in dieser Abtheilung immer, keine; auf der Unterseite der Mittelschenkel nur ein paar gewöhnlich schwarze, an der Vorderseite ein paar längere gelbliche; an den Hinterschenkeln, an allen Schienen und Füssen schwarze und weissgelbliche Borsten in sehr veränderlichem Verhältnisse gemischt, doch so, dass auf der Unterseite der Hinterschenkel, auf der Vorderseite der Mittel- und Hinterschienen, auf der Aussenseite der Vorderschienen und auf der Unterseite der Füsse die schwarzen mehr vorherrschen; die Borsten der Füsse sind gar nicht selten sämmtlich schwarz. — Die Flügel haben eine recht deutliche graubraune Trübung; an der alleräussersten Wurzel sind sie etwas gelblich und von da am Vorderrande und bis zur Mitte hin glasartiger, häufig mit gelblicher oder gelbbräunlicher Trübung; die Grenze der graubräunlichen Trübung ist schwer zu erkennen; sie lässt nur gegen den Hinterwinkel des Flügels hin helle, aber ebenfalls schwer zu erkennende Säume übrig; gegen die Flügelspitze hin schliesst sie sich

den Adern vollständig an und ist zuweilen gar in der Nähe derselben dunkler, als in der Mitte der Zellen.

Anmerk. 1. Diese Art ändert nicht unerheblich ab; häufig kommen, wie dies auch bei andern schwarzbeinigen Arten der Fall ist, frisch entwickelte Exemplare mit dunkel pechbraunen Beinen vor. Viel auffallendere Abänderung bietet die Färbung der Behaarung dar. Bei einem Männchen meiner Sammlung sind nicht nur die äussern Genitalien unterwärts zum grossen Theil rostgelblich behaart, sondern die Stachelborsten der Beine sind auch fast ohne Ausnahme weissgelblich; bei andern Exemplaren sind die kurzen Härchen, welche sich an den Beinen finden alle weissgelblich, was den sonst sehr tief schwarz erscheinenden Beinen ein fast grauschwarzes Ansehen giebt.

Anmerk. 2. Die Wahl des Namens für gegenwärtige Art ist nicht ganz ohne Bedenken. Es ist wohl sicher, dass er zu den Arten gehört, welche die älteren Schriftsteller als Asilus forcipatus zusammengeworfen haben. Dass der höchst schwankende und auf vielfältig verworrene Weise gebrauchte Name nicht wieder auftauchen dürfte, hat bereits *Zeller* mehr als zur Genüge nachgewiesen. Es hat also kaum noch Interesse zu untersuchen, was jeder Schriftsteller unter As. forcipatus für Arten vereinigt habe möge; dass unser As. forcipula unter dem *Fallen*'schen Asilus forcipatus mit enthalten sei, unterliegt nach Herrn *Zetterstedt's* Angaben (Dipt. Scand. I. 175.), keinem Zweifel. Ob *Meigen's* As. forcipatus mit As. forcipula identisch sei, ist sehr zweifelhaft, da er den Thorax kurzweg gelbborstig nennt, auch die Angabe über die Färbung der Bärte u. s. w. (besonders in der lateinischen Diagnose) gar nicht gut passt. Von andern *Meigen*schen Arten könnte man etwa noch picipes, fuscipennis und caliginosus auf unsere Art beziehen. —

Unter allen Angaben, welche *Meigen* über Asilus picipes macht, ist fast die einzige brauchbare die, dass der Knebelbart nur das halbe Untergesicht einnehme; sie entscheidet mit voller Bestimmtheit gegen die Annahme, als könnte As. picipes mit As. forcipula einerlei sein; ich würde der Art hier deshalb gar nicht gedacht haben, wenn sich nicht in der Sammlung des Herrn *Winnertz* ein aus *Meigen's* eigener Sammlung herrührendes weibliches Exemplar des Asilus picipes fände, über welches mir Nachfolgendes mitzutheilen Herr *Winnertz* die Güte hatte: „5 Linien ohne Afterglied; Untergesicht mehr bräunlichweiss als bräunlichgelb, der Knebelbart

fast ganz schwarz, und der Backenbart hell weissgelb. Die Beine ganz schwarz mit schwarzen Borsten, die vordersten Schienen und Fersen jedoch haben nach Innen gelbe Borsten; der Hinterleib ist nur sparsam mit kurzen schwarzen Härchen besetzt, aber überall mit ziemlich langen, dünnen, weissgelben Borsten; Bauch lang weisshaarig, an der Basis des Aftergliedes ein Büschel schwarzer Haare". — Diese Angaben scheinen sich mit ziemlicher Bestimmtheit auf ein Weibchen von As. forcipula zu beziehen, namentlich deutet das zuletzt angeführte Merkmal ziemlich sicher darauf hin; unmöglich kann man aber daraus etwas anderes entnehmen, als dass *Meigen* selbst über die Bestimmung der von ihm selbst aufgestellten Arten, wie in so vielen andern Fällen, auch hier unsicher gewesen ist. — In der Beschreibung, welche *Meigen* von As. fuscipennis giebt, bemerkt er, dass der Knebelbart bis dicht unter die Fühler reiche; dies ist nun bei As. forcipula keineswegs der Fall, man könnte also die weitere Untersuchung über die Identität beider Arten hiermit von der Hand weisen, wenn auf jene Angabe ein Gewicht zu legen wäre; dies ist aber keineswegs der Fall; *Meigen* macht sie bei ziemlich viel Arten, während nur bei äusserst wenigen der Knebelbart wirklich bis ganz nahe zu den Fühlern reicht; es ist mithin klar, dass er damit nur einen weit heraufreichenden Knebelbart hat bezeichnen wollen, und den hat As. forcipula wirklich; aber unter den übrigen Angaben *Meigen's* finden sich mehrere, welche As. fuscipennis auf As. forcipula zu deuten verbieten; so soll bei As. fuscipennis nur das oberste Viertheil des Knebelbartes schwarz sein, was selbst bei den hellsten Varietäten von As. forcipula nie auch nur annähernd der Fall ist; ferner soll der Thorax gelbborstig sein, während er bei As. forcipula viel eher schwarzborstig genannt werden kann; die schlechthin als gelblich angegebenen Stachelborsten der Beine geben noch einen, wenn auch minder erheblichen Einwand; endlich passt die Beschreibung eher auf eine Art wie As. spiniger. — Auch für As. caliginosus kann die Art nicht gehalten werden, da dieser neun Linien lang sein und glasartige, nur an der Spitze bräunliche Flügel haben soll. Auch die grössten Exemplare von As. forcipula bleiben sehr unter dieser Grösse und seine Flügel sind nie blos an der Spitze bräunlich. — Nach allen diesen Untersuchungen bleibt nichts übrig, als der Art den vollkommenst gesicherten *Zeller*'schen Namen zu lassen.

Spec. 8. As. **trigonus**, ♂ & ♀; vittis thoracis confluentibus, media lata; setis ante abdominis incisuras perlongis; alis apice non infuscatis. — Long. corp. $5\frac{6}{10}$—$7\frac{6}{10}$. —

♂ forcipe anali valde minuto, simplice;

♀ oviductu latissimo, margine superiore concavo, inferiore convexo.

Synon. *Asilus trigonus Meig.* Klassif. 247. 7. — *Meig.* Syst. Beschr. II. 322. 23. — *Macq.* Suit. Dipt. I. 308. 22. — *Loew* Isis 1840. 542. 8. — *Asilus hispidus Zeller* Isis 1840. 71. 22. — *Zetterst.* Dipt. Scand. I. 176. 10. — ? *Asilus albipilus Meig.* Syst. Beschr. VI. 331. 57. ♂. — ? *Asilus pullus Meig.* Syst. Beschr. VI. 331. 58. ♀.

Vaterland: fast ganz Europa; in Schweden nach *Zetterstedt*; in Deutschland überall gemein; Exemplare aus Bordeaux und Verona in meiner Sammlung.

Der grosse Knebelbart lässt vom Untergesichte oben weniger als den dritten Theil frei; er ist aus schwarzen und gelblichweissen oder weissen Haaren gebildet; die hellen Haare herrschen in der Mitte desselben vor, während an den Seiten und unten am Mundrande schwarze zu stehen pflegen; oben sind sie bald schwarz, bald weiss, bald von beiden Farben unter einander gemengt. Kinn- und Backenbart weisslich, zuweilen weissgelblich. Die beiden ersten Fühlerglieder mit starken schwarzen Borsten und zarteren Härchen, welche wenigstens zum Theil gelblich gefärbt sind. Die Oberseite des Thorax zeichnet sich durch die ausgebreiteten, zusammenfliessenden Striemen auf sehr hellem, oft fast weissem Grunde aus; Mittellinie meist ziemlich undeutlich; die Mittelstrieme breit, vorn nicht deutlich erweitert; die Seitenstriemen vollständig; die Oberhälfte der Schulterstrieme sehr deutlich und dunkel, zwischen die Mittelstrieme und den vordersten Theil der Seitenstrieme eingeschoben, so dass sie nur von letzterer durch eine grauweisse, etwas gebogene Linie getrennt wird; vorn neben der Mittelstrieme bis zum Oberstücke der Seitenstrieme hellere Bestäubung in Form einer kurzen

Linie; die Theile der Seitenstrieme wenig geschieden; die Bestäubung zwischen ihr und dem Seitenrande ausgezeichnet hell. Bei von hinten einfallender Beleuchtung verlängern sich die Seitenstriemen bis ganz vorn hin, sind durch hellschimmernde Bestäubung (nur ganz vorn nicht) von der Mittelstrieme geschieden und auch das hinterste keilförmige Fleckchen derselben gesondert. Die Behaarung und die vielen langen Borsten auf der Oberseite des Thorax sind auf seinem ganzen Mittelstriche schwarz, am Seitenrande, über der Flügelwurzel und oft auch noch vor dem Schildchen weissgelblich. Das Schildchen mit weissgelblichen zarten Härchen auf seiner Fläche und am Rande mit zahlreichen, aber verhältnissmässig schwachen, gelblichen Borsten. Hinterleib mit einer Reihe grosser, gut begrenzter, schwarzgrauer Rückenflecke von breit dreieckiger Gestalt, deren Basis an der Wurzel jedes Ringes liegt, sich auf den vordern Ringen mehr bindenartig ausbreitet, auf den hintern mehr verkürzt; die sehr schief abgeschnittenen Hinterecken und die Hinterrandssäume von licht gelbgraulicher oder mehr hell aschgraulicher Farbe. Die Behaarung des Hinterleibes ist an den Seiten und besonders am Bauche länger als gewöhnlich, überall von weissgelblicher, nur auf dem Mittelstriche, wo sie sehr kurz ist, von schwarzer Farbe; vor den Einschnitten stehen zahlreiche und sehr lange Borsten von heller Farbe, welche aber nur eine mässige Dicke haben. Der ganze Hinterleib ist oberwärts deutlich kielförmig, bei dem Weibchen noch viel mehr als bei dem Männchen. Der Bauch ist grau, bei verriebenen Exemplaren, besonders bei weiblichen, oft fast ganz und gar glänzend schwarz. — Bei dem Männchen ist der sehr kleine achte Hinterleibsabschnitt glänzend schwarz, ohne wimperartige Behaarung auf der Unterseite; die männlichen Genitalien sind glänzend schwarz und sehr klein, überall von heller, ziemlich rauher Behaarung bedeckt; die kleinen Haltzangen sind einfach, d. h. ihr Hinterrand hat keinen tiefen Ausschnitt, sondern ist fast ganz grade, so dass er bei Schliessung der Zange keinen

Zwischenraum lässt; der Zwischenraum, welcher dann vorn zwischen den Haltzangen bleibt, ist sehr schmal; von der Seite gesehen zeigt sich die Oberecke nur als ganz stumpfe Abrundung; die Unterecke tritt mehr hervor, ist aber ebenfalls stumpf. Die schwarze, stark zusammengedrückte weibliche Legröhre von höchst charakteristischer, breiter dreieckig-säbelförmiger Gestalt, welche dadurch hervorgebracht wird, dass ihr Oberrand concav, ihr Unterrand dagegen äusserst convex ist; das zweite Oberstück hat mehr als den dritten Theil von der Länge des ersten, es ist dicht punktirt und am Ende schief ausgeschnitten, so dass die Lamellchen zwischen ihm und seinem äusserst schmalen, kaum wahrnehmbaren Unterstücke eingekeilt liegen; diese sind grob und zerstreut punktirt, von elliptischer oder fast rhombischer Gestalt, ohne aufgesetztes Spitzchen am Ende; das grosse Unterstück ist fast auf seiner ganzen zweiten Hälfte sehr dicht punktirt. Die Behaarung der Legröhre ist kurz und zerstreut, schwarz, nur unten stehen etliche etwas längere helle Härchen; dem blossen Auge erscheint sie wie ganz nackt. Hüften mit rauher weisslicher Behaarung. Beine ganz schwarz, von den anliegenden weissgelblichen Härchen grauschwarz; die Schienenwurzel aber stets nur in geringer Ausdehnung, von einer sehr leicht zu übersehenden, rothbräunlichen Färbung, welche nur sehr wenigen Exemplaren ganz fehlt. Lange wegstehende Haare finden sich an allen Schenkeln und an der Hinterseite der Vorder- und Mittelschienen, so wie an der Innenseite der Hinterschienen. Die meisten derselben sind von gelblicher Farbe, doch pflegen sie an der Unterseite der Vorderschenkel, wo sie am dichtesten stehen und am längsten sind, meist eine schwarze Färbung zu haben; auf der Unterseite der Mittelschenkel sind viele, auf der Unterseite der Hinterschenkel und der Aussenseite der Schienen gewöhnlich einige schwarze Haare beigemengt; die Farbe der Stachelborsten ist grösstentheils gelblich; auf der Unterseite der Schenkel, der Aussenseite der Schienen und an den Füssen sind schwarze beigemengt oder vorherrschend. —

Die Flügel sind glasartig, bei verflogeneren Exemplaren mit einer recht deutlichen gelbbräunlichen Trübung und der dann entstehenden Verdunkelung um die Adern, aber stets ohne Spur jener eigenthümlichen graubräunlichen Trübung, welche sich bei so vielen Arten an Spitze und Hinterrand findet; die zweite Unterrandszelle ist nach Verhältniss etwas kurz und breit.

Anmerk. 1. Die Art ändert ausser in der Färbung der Haare und Borsten, besonders in Beziehung auf die grössere oder geringere Deutlichkeit des braunrothen Bändchens an der Schienenwurzel ab. Bei unreifen Exemplaren hat oft die ganze Aussenseite der Schienen ein braunes Ansehen, welches sich dann auch über die Füsse und zuweilen über die Schenkel erstreckt.

Anmerk. 2. Dass gegenwärtige Art *Meigen's* Asilus trigonus sei, scheint mir nicht zu bezweifeln; die säbelförmige Gestalt der Legröhre ist für diese Art so charakteristisch, dass *Meigen's* Angabe über dieselbe jeden Zweifel vollständig hebt, welchen die etwas ungenaue, aber keineswegs unpassende Beschreibung sonst etwa noch lassen könnte — Ueber die Identität der Art mit *Zeller's* Asilus hispidus kann kein Zweifel stattfinden. — Der von *Meigen* im sechsten Theile seines Werkes beschriebene As. albipilus gehört in gegenwärtige Abtheilung; ich glaube in demselben ein unreifes Exemplar des As. trigonus ♂ zu erkennen. Der gleich auf ihn folgende As. pullus scheint durchaus nichts weiter als ein unausgefärbtes Weibchen unserer Art zu sein. —

Spec. 9. As. tricuspis, ♂ & ♀; pedibus totis nigris; abdomine maculis obscuris subtrigonis setisque ante incisuras longis; alis apice infuscatis. Long. corp. $5\frac{2}{12}$—7 lin.

♂ forcipe anali magno obtusato, apice tricuspide;

♀ oviductu lato subtrigono, inferius pallide-piloso.

Vaterland: das ganze vordere Kleinasien und die griechischen Inseln, wo ich ihn in den ersten Frühlingsmonaten in den verschiedensten Gegenden fing.

Dem As. trigonus am ähnlichsten, aber im männlichen Geschlechte an der grossen stumpfen Haltzange, im weiblichen an der nicht säbelförmigen Legröhre sehr leicht

zu unterscheiden. — Der Knebelbart nimmt reichlich $\frac{2}{3}$ des Untergesichtes ein, seine obere Hälfte ist schwarz, die untere sammt dem Kinn- und Backenbarte weissgelblich, selten weisslich, häufiger rostgelblich; bei manchen Exemplaren zeigen sich auch an den Seiten des Knebelbartes und selbst am Mundrande schwarze Haare. Die Stirn und die beiden ersten Fühlerglieder sind schwarzhaarig. Mittelstrieme des Thorax deutlich, vorn erweitert, hinten wird jeder Theil derselben sehr schmal; die Mittellinie deutlich und ziemlich breit, vorn oft undeutlicher; bei ganz unverriebenen Exemplaren zeigt sich nur noch das Oberende der Schulterstrieme als ein sehr deutliches und sehr dunkles Fleckchen; durch die geringste Verreibung aber treten auch die Seitenstriemen, doch gewöhnlich in wenig scharfer Begrenzung, hervor. Haare und Borsten auf Thorax und Schildchen in ihrer Färbung sehr veränderlich; bei den dunkelsten Exemplaren auf beiden überall schwarz, nur unmittelbar über der Flügelwurzel einige helle Borsten; bei den hellsten Exemplaren sind nicht nur alle Borsten über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen bis zur Mitte des Thorax gelblich, sondern alle Härchen urd Borsten auf dem Schildchen selbst haben auch diese Färbung. Hinterleib oberwärts bei dem Männchen nur wenig, bei dem Weibchen deutlich kielförmig; bei letzterem mit grossen dreieckigen schwarzgrauen Mittelflecken, welche ihre Basis an der Wurzel der Ringe haben; die schief abgeschnittenen Hinterecken und die Hinterrandssäume weissgraulich oder gelbgraulich schimmernd; bei dem Männchen zeigen die Rückenflecke nie diese dreieckige Gestalt, sondern sind querviereckig und bindenartig, so dass nur der Seitenrand und die Hinterrandssäume den hellen weissgraulichen, oft ganz weissen Schimmer zeigen. Die Behaarung des Hinterleibes ist auf dem Mittelstriche desselben in grösserer oder geringerer Ausdehnung schwarz; auf dem grössten Theile der vorderen Ringe, an den Seiten der nachfolgenden und am dunkelgrau gefärbten Bauche ist sie sehr borstenartig, ganz besonders bei dem Weibchen, und hell-

gelblich; vor dem Hinterrande der Ringe stehen zahlreiche, ziemlich lange aber nicht sehr starke Borsten von hellgelblicher Farbe; nur die Farbe der mittelsten geht zuweilen in Schwarz über. — Der siebente Hinterleibsring des Männchens besonders kurz, der sehr schmale achte schwarz und ziemlich glänzend; er hat an seinem Unterrande wimperartige, in der Mitte etwas kürzere Behaarung, welche von gelblicher, in der Mitte häufig von schwarzer Farbe ist. Die männlichen Genitalien glänzend schwarz, gross, fast etwas aufgeschwollen, am Ende stumpf zugerundet; die ziemlich dichte Behaarung derselben ist gewöhnlich nur an dem Mittelzipfel und an der unteren Hälfte der Haltzange gelblich, sonst aber schwarz. Die Haltzange ist da, wo ihre Hinterecke sein sollte, sanft ausgebuchtet, so dass sie genau geschlossen oben einen fast umgekehrt herzförmigen, gestreckten, unten engeren Zwischenraum zeigt; die merklich vorgezogene Hinterecke ist horizontal nach Innen zu gekrümmt, an ihrer Spitze zweizähnig; unter diesen beiden kurzen Zähnen findet sich noch ein dritter schief nach Innen und Unten gerichteter fast griffelförmiger Zahn, welcher von jenen durch einen kleinen Eindruck getrennt ist. Er hat bei verschiedenen Exemplaren eine merklich verschiedene Richtung (sollte dies vielleicht die Folge einer ihm eigenen Beweglichkeit sein?). Dieser so charakteristische Bau der männlichen Genitalien ist bei geschlossener Zange oft nicht wohl wahrzunehmen und zeigt sich erst deutlich, wenn man dieselbe, nach Aufweichung des Insektes, vorsichtig geöffnet hat. — Die Legröhre des Weibchens ist nur wenig kürzer als die drei letzten Hinterleibsabschnitte zusammen, glänzend schwarz und stark zusammengedrückt, oberwärts nur sehr wenig, unten stärker convex, also fast dreieckig; das zweite Oberstück hat etwas mehr als den dritten Theil von der Länge des ersten, ist fein und sparsam punktirt und am Ende schief ausgeschnitten, so dass die Endlamellchen zwischen ihm und seinem sehr schmalen Unterstücke eingekeilt sind; sie haben eine elliptische Gestalt, zerstreute und feine

Punktirung und ein deutlich aufgesetztes Spitzchen; das Unterstück ist an seiner Spitze zwar nur in mässiger Ausdehnung, aber dicht und etwas runzlig punktirt; es ist daselbst mit kurzen, dichten, abstehenden schwarzen Härchen besetzt, welche bei der Begattung grösstentheils verloren zu gehen scheinen, so dass man sich vorsehen muss, ihre Anwesenheit nicht als ein spezifisches Merkmal zu betrachten; übrigens ist die Behaarung der Legröhre sparsam, kurz und schwärzlich, nur das Unterstück hat in der Nähe seiner Wurzel längere und stärkere, ziemlich auffallende Behaarung von gelblicher Farbe, welcher nur selten einige schwarze Härchen beigemengt sind. Die Hüften mit rauher weissgelblicher Behaarung. Die Beine durchaus schwarz, bei keinem meiner Exemplare hellere Färbung an der Basis der Schienen; die sie bedeckenden kurzen anliegenden Härchen sind sehr zart, nur auf den Füssen schwarz, sonst überall weisslichgelb oder weisslich; sie verändern wegen ihrer Zartheit die Farbe der Beine nur sehr wenig in das Schwarzgraue. Die Schenkel haben ausserdem wegstehende, lange Haare von gelblicher Farbe, welche nur auf der Unterseite der vordersten etwas dichter stehen und grösstentheils schwarz gefärbt sind; sie sind daselbst auch am stärksten, oft fast Borsten zu nennen, besonders bei einzelnen Exemplaren; am stärksten pflegt ein etwas kürzeres borstenartiges Haar in der Nähe der Schenkelspitze und häufig noch ein zweites etwas vor der Mitte des Schenkels zu sein; doch findet sich darin keine Regelmässigkeit. Die Vorder- und Mittelschienen haben auf der Hinterseite einige wegstehende gelbliche Haare. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind grösstentheils von gelblicher Farbe; ein paar so gefärbte finden sich auch auf der Hinterseite der Vorderschenkel; auf der Unterseite der Mittelschenkel findet sich eine wenig zahlreiche Reihe schwarzer Borsten, welche erst in ziemlicher Entfernung von der Schenkelbasis beginnt; auch sind auf der Aussenseite der Vorderschienen und an den Füssen gewöhnlich ziemlich viel, an der Aussenseite der Mittelschienen zuweilen einige

schwarze Borsten beigemengt. Flügel glasartig, an Spitze und Hinterrand getrübt; die Trübung an der Spitze reicht bis fast ganz zur Basis der zweiten Unterrandszelle, schliesst sich den Adern vollständig an und streckt sich als schmaler Mittelstreif in den beiden vorhergehenden Zellen weit hin; am Hinterrande ist sie verwaschener und lässt gegen die Hinterecke des Flügels an den Adern helle, aber nur schwer erkennbare Säume; wie bei vielen Arten, so zeigen verflogene Exemplare auch bei dieser Art eine gelblichere Flügelfärbung.

Spec. 10. As. basalis, ♀; mystace magno, pilis nigris flavidisque vario; tibiae a basi ad quartam usque partem rufo-testaceae. Long. corp. $7\frac{6}{12}$ lin. —

♂ . . . .

♀ oviductu lato subtrigono, sublus flavido-piloso, lamellis apice acute mucronulatis.

Vaterland: die Schweiz; er wurde mir durch die Gefälligkeit des Herrn *Bremi* in Zürich mitgetheilt.

Durch erheblichere Grösse, die überall sehr in das Graubraune übergehende Körperfärbung und durch die helle und deshalb sehr auffallende Färbung der Schienenbasis leicht kenntlich. — Der Untergesichtshöcker stark gewölbt; der Knebelbart ist sehr dicht, oben schwarz, unten fahl rostgelblich; er nimmt gut $\frac{2}{3}$ des Untergesichtes ein; am Mundrande stehen schwarze und rostgelbliche Haare gemischt. Backen- und Kinnbart fahlgelb; die Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder durchaus schwarz. Die Mittelstrieme des Thorax deutlich und dunkel; die Mittellinie an meinem Exemplare vorhanden, aber nicht sehr deutlich; von der Schulterstrieme zeigt sich das oberste Ende als ein deutliches dunkles Fleckchen; die Seitenstriemen vollständig vorhanden (ob auch bei ganz frischen Stücken?), weniger dunkel als die Mittelstrieme, aber doch ziemlich gut begrenzt. Die Haare und Borsten auf der Oberseite des Thorax sind schwarz, über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen in bedeutender Ausdeh-

nung fahlgelb; auf dem Schildchen steht zarte gelbliche Behaarung, am Hinterrande desselben etliche nicht sehr starke schwarze Borsten. — Die Lage des Hinterleibes ist bei meinem Exemplar der Art, dass sich über die Zeichnung desselben nichts ganz Bestimmtes ermitteln lässt; doch lässt sich so viel erkennen, dass er eine grauschwarze Färbung zeigt, am Seitenrande, auf den Hinterecken der Ringe und auf den Hinterrandssäumen aber einen lichten bräunlich- oder gelblichgrauen Schimmer hat; letztere Farbe zeigt er, wenn man ihn von vorn beleuchtet, überall. Die Behaarung desselben ist gelblich, auf dem Mittelstriche und da wieder besonders auf den letzten Ringen schwarz; an den Seiten und auf dem gelblichgrau gefärbten Bauche ist sie gelblich, verhältnissmässig lang und sehr rauh; auch steht vor jedem Einschnitte eine äusserst zahlreiche Reihe langer, aber nicht sehr starker gelber Borsten; sie fehlt selbst dem siebenten Abschnitte nicht. Die weibliche Legröhre ist merklich kürzer als die drei letzten Hinterleibsabschnitte zusammen, stark zusammengedrückt, breit, fast dreieckig; das zweite Oberstück ist nahe halb so lang als das erste, kaum merklich punktirt, an seinem Ende schief ausgeschnitten, so dass die Lamellchen zwischen ihm und seinem äusserst schmalen, schwer bemerkbaren, am Ende fast wimperartig behaarten Unterstücke eingekeilt liegen; sie sind von etwas gestreckter eiförmiger Gestalt und haben am Ende ein sehr deutlich aufgesetztes, besonders scharfes Spitzchen. Die Behaarung der Legröhre ist grösstentheils schwarz, aber das Unterstück ist in der Nähe seiner Wurzel mit langer, grober fahlgelber Behaarung besetzt. — Die Hüften haben eine ziemlich rauhe fahlgelbliche Behaarung. Die Beine sind schwarz, die Schienen von der Wurzel bis zum ersten Viertheil hell rothgelb gefärbt, welche Färbung auf der Aussenseite etwas weiter als auf der Innenseite reicht. Die kurze Behaarung, welche sich an den Beinen findet, ist fast überall, namentlich auf der Oberseite der Schenkel und Füsse, so wie an der Aussenseite der Schienen schwarz, so dass sie natür-

lich der Grundfarbe nichts von ihrem Ansehen nehmen kann; ausserdem haben die Schenkel längere, wegstehende Haare; auf der Unterseite der Vorderschenkel stehen sie etwas dichter, sind auch daselbst am längsten und gradesten, ohne jedoch borstenartig zu werden, auch gegen die Schenkelspitze hin mit viel schwarzen vermengt; die Vorderschienen haben an der Hinterseite einige wegstehende, theils schwarze, theils gelbliche Haare; Vorderschenkel ohne Stachelborsten, die Hinterseite der Vorderschienen mit ungewöhnlich langen; die Farbe der Stachelborsten ist grossentheils rostgelblich; an der Spitze der Mittel- und Hinterschenkel, an der Aussenseite aller Schienen und an den Füssen sind dagegen die schwarzen durchaus vorherrschend. Flügel graulich glasartig, an der Spitze und am Hinterrande etwas mehr getrübt, doch so, dass sich durchaus keine bestimmte Grenze dieser auch nur wenig stärkeren Trübung auffinden lässt.

Anmerk. Die gegenwärtige Art gehört zu den ziemlich ausgezeichneten; keine der bisher publicirten Beschreibungen lässt sich auf sie deuten und sie kann deshalb mit grösster Zuversicht für neu erklärt werden; leider habe ich von derselben nur ein weibliches Exemplar vor mir, so dass ich in der Beschreibung auf die sicherlich nicht fehlenden Abweichungen in der Färbung der Behaarung nicht habe Rücksicht nehmen können. Dies dürfte bei Benutzung derselben wohl zu bedenken sein.

Spec. 11. As. bifurcus, ♂ & ♀; mystace nigro flavidoque vario, vix usque ad mediam faciei partem producto; thorace parce piloso; tibiis basi distincte rufis intermediis extus longitudinaliter testaceis. Long. corp. $4-4\frac{7}{12}$ lin.

♂ forcipe anali permagno, apice bidentato, dente superiore majore resupinato;

♀ oviductu latissimo obtuso, lamina inferiore latissima apice rotundata.

Syn. ? *Asilus picipes Meig.* Syst. Beschr. II. 338. 51. — ? *Asilus varius Meig.* Syst. Beschr. II. 329. 34.

Vaterland: Oesterreich, Ungarn, Oberitalien.

Eine durch die geringe Körpergrösse, die sparsame Behaarung und Beborstung des Thorax und vor allem durch den höchst charakteristischen Bau der Genitalien leicht kenntliche Art. Der Untergesichtshöcker, welcher gewöhnlich bei dem Weibchen etwas stärker als bei dem Männchen ist, nimmt die Hälfte oder auch etwas mehr als die Hälfte des Untergesichtes ein; dieselbe Ausdehnung hat der Knebelbart, nur mit der Ausnahme, dass zuweilen die obersten Haare desselben fehlen, so dass er dann die Mitte des Untergesichtes nicht ganz erreicht; sein oberer grösster Theil ist schwarz, unten und am Mundrande hin ist er rostgelblich oder nur hell fahlgelblich, an letzterer Stelle zuweilen mit untermengten schwarzen Haaren. Kinn- und Backenbart fahlgelblich, der letztere oft weisslich; Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz. — Die Mittelstrieme des Thorax ist vorn breiter, deutlich und dunkel; die Mittellinie vorhanden, mehr oder weniger deutlich; das Oberende der Schulterstrieme zeigt sich als ein kleiner dunkler Fleck; die Seitenstriemen sind stets heller als die Mittelstrieme, oft viel heller, so dass sich wohl voraussetzen lässt, dass sie bei frischen Exemplaren kaum angedeutet sein werden; an den meinigen sind sie stets wohl zu erkennen, die einzelnen Theile derselben ziemlich klein und deutlich von einander getrennt. Die Behaarung des Thorax ist schwarz, kürzer und vor allem sparsamer als bei allen andern Arten dieser Abtheilung; die Borsten desselben sind stark, aber ebenfalls sparsam, auf dem Mittelstriche schwarz, über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen in verschiedener Ausdehnung fahlgelblich; die zarte Behaarung des Schildchens ist fahlgelblich; am Hinterrande desselben stehen in der Regel nur zwei eben so gefärbte, lange Borsten; bei einem meiner Exemplare sind sie schwarz. Hinterleib graubraun mit licht gelbgrauem Schimmer auf den Hinterrandssäumen und am Seitenrande, welcher die Hinterecken nur sehr wenig ausfüllt. Die kurze Behaarung des Hinterleibes ist fahlgelblich,

auf dem Mittelstriche nur in geringer Ausdehnung und gewöhnlich auch nur auf den letzten Ringen schwarz. Vor dem Hinterrande jedes Ringes stehen einige lange, ziemlich starke fahlgelbliche Borsten; eben solche Borsten finden sich auch an dem grauen Bauche. — Der achte Hinleibsring des Männchens nicht glänzend, auf seiner Unterseite nicht wimperartig behaart; die männlichen Genitalien glänzend schwarz, gross, doch mehr lang als dick, grade ausgestreckt. Die grosse Haltzange schlank, jeder Arm derselben nach seinem Ende hin sanft verschmächtigt und einwärtsgebogen, an der Spitze selbst deutlich zweizähnig; der obere längere und fast griffelförmige, aber stumpfere Zahn ist grade nach Oben und etwas nach einwärts gebogen; der untere kürzere aber schärfere Zahn ist nach Innen und Unten gerichtet; geschlossen und von oben betrachtet zeigen die Haltzangen einen grossen elliptischen, vorn zugespitzten, hinten etwas abgerundeten Zwischenraum und hinter ihm noch einen zweiten sehr kleinen viereckigen, welcher von den Zähnen am Ende der Haltzange eingeschlossen wird; letzterer zeigt sich deutlicher, wenn man etwas mehr von vorn blickt. Die Behaarung der männlichen Genitalien ist vorherrschend schwarz, nur am Unterrande der Haltzange, an den unteren Lamellen und an dem Mittelzipfel fahlgelblich oder auch mehr rostgelblich. — Die sehr zusammengedrückte weibliche Legröhre ist breiter und stumpfer als bei irgend einer andern der mir bekannten Arten; der Oberrand derselben ist bis zur Spitze hin ungewöhnlich convex; das zweite Oberstück hat etwa den dritten Theil von der Länge des ersten und eine ziemlich rhombische Gestalt; an seinem Ende ist es schief ausgeschnitten, so dass die ebenfalls fast rhombischen Lamellen zwischen ihm und seinem Unterstücke eingekeilt sind; diese sind ziemlich spitz, haben aber kaum ein deutlich aufgesetztes Spitzchen; ganz ungewöhnlich und charakteristisch ist die Gestalt des Unterstückes durch seine ausserordentliche Breite, welche es bis gegen das Ende hin beibehält, wo es in grosser Ausdehnung dicht punktirt

und breit abgerundet ist. Die Behaarung der Legröhre ist grösstentheils schwarz, an der Spitze des Unterstückes oft dichter; an der Basis desselben stehen sparsam gelbliche, wenig bemerkbare Härchen. — Die Beine sind schwarz; die Schienen haben an ihrer Basis einen bräunlichrothen Ring, welcher sich auf der Aussenseite der vordersten Schienen nur wenig erweitert, sich dagegen auf der Aussenseite der Mittelschienen als ein rothgelber oder bräunlichgelber Streif bis nicht weit vor deren Spitze fortsetzt; auf der Aussenseite der Hinterschienen ist die Erweiterung desselben selten bedeutender als an den Vorderschienen, oft dagegen geringer. Der helle Strich auf der Aussenseite der Mittelschienen nimmt oft ein schmutzigbräunliches Ansehen an, so dass er bei oberflächlicher Betrachtung wohl übersehen werden kann; er fehlt keinem meiner Exemplare; bei den hellsten Varietäten dehnt sich das Knieband auf der Aussenseite der vordersten und hintersten Schienen zu einem ähnlichen Striche aus, welcher bis über das zweite Drittheil ihrer Länge hinausreicht. Die kurzen anliegenden Härchen der Beine sind fast überall von weissgelblicher Farbe und verändern die Färbung derselben ein wenig in das Grauschwarze; die Schenkel haben ausserdem noch wegstehende weissgelbliche Haare auf der Unterseite; an den Vorderschenkeln ist die Reihe derselben ziemlich weitläufig, sie zeichnen sich aber dafür durch grössere Länge und Stärke aus. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind an der hintern Seite der vordersten und mittelsten Schienen von besonderer Länge; ihre Farbe ist fast durchgängig gelblich, doch pflegen an der Aussenseite der Vorderschienen und an den Füssen ziemlich viel schwarze vorzukommen. Die schimmernde Behaarung auf der Innenseite der Schienen, welche allen Arten zukommt und deshalb unerwähnt geblieben ist, zeichnet sich bei gegenwärtiger gewöhnlich durch besonders blasse Farbe aus. Die Flügel sind graulich glasartig, an Spitze und Hinterrand in bedeutender Ausdehnung noch ein wenig mehr getrübt, doch so, dass die Grenze dieser Trübung durchaus nicht

deutlich zu erkennen ist, und man nur mit Mühe wahrnimmt, dass sie sich in der Nähe der Flügelspitze den Adern vollkommen anschliesst, während sie in der Nähe des Hinterwinkels an denselben kaum erkennbare helle Säume übrig lässt.

Anmerk. Von allen bisher bekanntgemachten Beschreibungen passt auf unsere Art keine. Die Arten, welche bei der Bestimmung derselben etwa in Betracht kommen können, sind: As. picipes Meig., varius Meig., pumilus Macq., nigripes Macq. und annulatus Macq. — Herrn *Macquart's* Angaben über die letzten drei Arten enthalten, so unvollständig sie auch sind, doch ohne Ausnahme Merkmale, welche unserer Art bestimmt nicht zukommen und es unmöglich machen, sie mit einer dieser *Macquart*'schen Arten zu identificiren. Die Beschreibung, welche *Meigen* von As. picipes giebt, würde sich auf As. bifurcatus anwenden lassen, trotz dem, dass bei letzterem die Hinterleibseinschnitte nicht weissgrau sind und die Flügel nicht wohl glasartig genannt werden können, wenn *Meigen* nur durch irgend eine Andeutung verriethe, dass er eine Art mit so eigenthümlicher, gar nicht zu übersehender Färbung der Beine vor sich gehabt habe; da er nun aber die Beine nur pechschwarz nennt, so wäre es doch gar zu gewagt, seinen As. picipes für einerlei mit unserem As. bifurcatus zu halten. Es wäre sehr wünschenswerth, über diese, wie über gar manche andere *Meigen*'sche Art durch Untersuchung der typischen Exemplare sichere Aufklärung zu erhalten. Dass sie blos von *Meigen* später bestimmte Exemplare in vielen Fällen und auch hier nicht geben, ist leider zu gewiss; man wolle darüber vergleichen, was oben in der Anmerkung zu As. forcipula über das in der *Winnertz*'schen Sammlung befindliche Original-Exemplar von As. picipes bemerkt worden ist. — Die Beschreibung, welche *Meigen* von As. varius giebt, passt in der Angabe über die Färbung fast noch besser, enthält aber kaum irgend ein Merkmal, welches mit einiger Bestimmtheit auf unsere Art hinwiese, dagegen die Angabe, dass die Beine pechbraun seien; es kann also auch diese Art nicht für As. bifurcatus gehalten werden. — Ich habe beide Namen oben als zweifelhafte Synonyme angesetzt, weil sich mir die Vermuthung aufdrängte, dass die Beschreibungen beider sich auf Varietäten einer Art, welche vielleicht die unsrige sein könnte, beziehen möchten; ich weiss kaum, ob es nicht zweckmässiger gewesen wäre, sie wegzustreichen.

Spec. 12. As. apiculatus, ♂ & ♀; mystace setis nigris albidisque vario, paulo ultra mediam faciei partem extenso; tibiis omnibus basi anguste rufis. Long. corp. $5\frac{5}{12}$ — $5\frac{10}{12}$ lin.

♂ forceps analis magnus, obtusatus, margine apicis reflexo subapiculatus;

♀ oviductus subtrigonus, inferius ad basin pallide pilosus.

Vaterland: Bei Mermeriza und im Thale des Xanthus, wo ich einzelne Exemplare fing.

Knebelbart nicht sehr stark, bei dem Männchen bis zur Mitte, bei dem Weibchen nur sehr wenig über die Mitte des Untergesichtes hinaufreichend; oben an den Seiten und grösstentheils auch am Mundrande schwarz, unten gelblichweiss oder weiss. Kinn- und Backenbart schneeweiss. Die Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz. Die Mittelstrieme des Thorax sehr dunkel und vorn erheblich breiter, was sich zuweilen als Anfang einer vorderen Nebenstrieme ablöst; bei ganz unverriebenen Exemplaren die Seitenstriemen und das Oberende der Schulterstriemen kaum angedeutet, bei nur etwas verriebenen letzteres deutlich, erstere ziemlich deutlich, doch viel weniger dunkel als die Mittelstrieme. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist ziemlich kurz und ganz vorherrschend schwarz; die Borsten sind schwarz, über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen gelblich. Die zarte Behaarung des Schildchens ist weissgelblich, am Hinterrande desselben finden sich zwei lange schwarze Borsten. Hinterleib schwarzgrau mit weisslichgrauem Schimmer auf den Hinterrandssäumen und am Seitenrande, welcher auch die Hinterecken der Ringe noch etwas ausfüllt; die kurzen Härchen auf dem Hinterleibe sind von weissgelblicher Farbe, nur auf dem Mittelstriche desselben, besonders auf den letzten Ringen, schwarz; unmittelbar vor den Einschnitten stehen jederseits etliche steife Borstchen von heller Farbe; ähnliche finden sich auch sonst in der Nähe des Seitenrandes; der dunkelgraue Bauch hat blasse, etwas rauhe, aber nicht borstenartige Behaarung. Bei dem

Männchen ist der achte Hinterleibsring wenig sichtbar und nicht glänzend; auf der Unterseite tritt der neunte Ring(?) deutlich vor und ist glänzend schwarz; beide haben daselbst keine eigentlich wimperartige Behaarung. Die männlichen Genitalien sind glänzend schwarz, gross, doch viel mehr gestreckt als geschwollen; die Haltzangen sind auf der Aussenseite stark gewölbt, gegen die Spitze hin etwas verschmächtigt und einwärtsgebogen; ihr Hinterrand ist sehr kurz, ungewöhnlicherweise etwas unterwärts zurückgehend, ganz, aber etwas aufgeworfen oder vielmehr umgeschlagen; die Zange erscheint deshalb, von oben gesehen, hinten stumpf abgerundet, doch daselbst mit einem kurzen, durch den umgeschlagenen Hinterrand hervorgebrachten Spitzchen versehen; die Weitung zwischen beiden Armen derselben ist einfach, verhältnissmässig gross, beinahe umgekehrt eiförmig; die Behaarung der männlichen Genitalien ist grösstentheils fahlgelblich, nur obenauf an der Basis und an der Aussenseite der Haltzange häufig mehr schwarz. — Die weibliche Legröhre ist schwarz, stark zusammengedrückt, ziemlich dreieckig, merklich kürzer als die drei letzten Hinterleibsringe zusammen; oberwärts ist sie sehr sparsam mit kurzen schwärzlichen Härchen besetzt; unterwärts in der Nähe der Basis hat sie ziemlich viel, ansehnlich lange, weissgelbliche Härchen. Das zweite Oberstück derselben ist etwa halb so lang wie das erste, nur oberwärts etwas punktirt, am Ende schief ausgeschnitten, so dass die Lamellchen zwischen ihm und seinem schmalen Unterstücke eingekeilt liegen; diese sind von elliptischer Gestalt, nur oben etwas punktirt und haben ein scharfes Spitzchen; das grosse Unterstück ist vor seinem Ende in ziemlicher Ausdehnung stark punktirt. — Die Beine sind schwarz, nur die Wurzel aller Schienen zwar nur in geringer Ausdehnung (etwa bis zum fünften Theil derselben), aber recht deutlich roth gefärbt. Die kurzen Härchen, welche sich an den Beinen finden, sind auf der Oberseite der Vorderschenkel (zuweilen auch auf der der andern Schenkel) und aller Füsse, so wie auf der Aussen-

seite der Schienen schwarz, übrigens weisslich und geben dadurch der Farbe der Beine ein etwas grauschwarzes Ansehen. Hüften mit weisslicher, etwas rauher Behaarung; Schenkel auf der Unterseite mit etlichen wegstehenden gelblichweissen Haaren, welche auf den Vorderschenkeln etwas stärker sind und eine weitläufige Reihe bilden. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind an der Hinterseite der Vorderschienen sehr lang, überall fast ohne Ausnahme von gelblicher Farbe, nur an der Aussenseite der Vorderschienen zum grössten Theil und an den Füssen hin und wieder von schwarzer Farbe. — Flügel glasartig, dunkelbraunadrig, an Spitze und Hinterrand in ziemlicher Ausdehnung, aber nur schwach grau getrübt, so dass die Grenze der grauen Trübung nicht immer leicht zu erkennen ist; dieselbe schliesst sich in der Nähe der Flügelspitze den Adern vollkommen an, in der Nähe des Hinterwinkels lässt sie um dieselben helle, nicht leicht zu erkennende Säume.

Anmerk. Varietäten sind mir von dieser Art nicht vorgekommen ausser einer, bei welcher die helle Farbe der Schienenwurzel sich auf der Aussenseite der Mittelschienen bis zur Hälfte hin erstreckt.

2. Gruppe des As. rufibarbis. — *Eutolmus.*

Der Mittelstrich des Thorax von hinten bis zur Mitte oder kaum über die Mitte hinaus beborstet; von allen Arten, die mit ihnen darin übereinstimmen, durch die Gestalt der Lamellchen am Ende der nie sehr langen und meist breiten Legröhre sicher zu unterscheiden; diese sind nämlich nie länglich oder griffelförmig, sondern stets eiförmig oder elliptisch und haben eine mehr oder weniger eingekeilte Lage. Die männlichen Genitalien stets ziemlich klein, nie aufgeschwollen, aber auch nie zusammengedrückt; die Haltzange immer einfach, höchstens der Hinterrand mit einem kleinen mehr oder weniger halbkreisigen Ausschnitte. Dunkelgraue Arten von ansehnlicher oder mittlerer Grösse, mit starken und weit herauf-

gehenden Knebelbärten; die Beine dunkel, die Schenkel vorherrschend schwarz, die Schienen bei vielen in grösserer oder geringerer Ausdehnung roth gefärbt.

Wo beide Geschlechter, oder wo auch nur das weibliche bekannt ist, kann in der Bestimmung dieser Gruppe durchaus nicht gefehlt werden. Kennt man blos das männliche Geschlecht, so ist vielleicht eher ein Irrthum möglich; ist der Unterrand des letzten Abdominalsegments erweitert, oder hat er einen Zipfel, so wird man noch die Arten der nächst folgenden Gruppe vergleichen müssen. Ist dies nicht der Fall, so wolle man, um nicht zu irren, nur bedenken, dass ausgeschlossen sind: 1) alle Arten mit anderer als dunkelgrauer Färbung, 2) alle kleinen Arten, 3) alle Arten mit vorherrschend gelben oder rehfarbenen Beinen, 4) alle Arten mit dreireihig geflecktem oder mit glänzend schwarzem Hinterleibe, 5) mit schwachem oder wenig weit heraufgehendem Knebelbarte, 6) mit schmalem oder mit glänzendschwarzem Untergesicht u. s. w. — Wenn man das berücksichtigt, so wird man in der Bestimmung gewiss nicht leicht fehlgehen und höchstens noch die grösseren Arten aus der Verwandtschaft des As. arthriticus zu vergleichen haben.

Die ganze Gruppe kann füglich in zwei Abtheilungen getheilt werden, je nachdem die Vorderschenkel auf der Unterseite Stachelborsten tragen oder nicht; jede dieser Abtheilungen kann wiederum in zwei Unterabtheilungen gespalten werden, je nachdem das letzte Abdominalsegment des Männchens am Unterrande entweder zipflig, oder doch merklich erweitert ist, oder je nachdem letzteres nicht der Fall ist; ich gebe diese Unterabtheilungen vorläufig noch auf, da ich von einigen Arten die Männchen bisher nicht kennen gelernt habe.

A. Vorderschenkel ohne Stachelborsten auf der Unterseite.

Spec. 13. As. **rufibarbis**, ♂ & ♀; mystace superius nigro, inferius flavescente vel rufescente; pedum

nigrorum pilis minutis adpressis fere omnibus pallidis. Long. corp. $7\frac{2}{12}$—$9\frac{2}{12}$ lin.

♂ margine inferiore segmenti abdominalis octavi in appendicem sat longam producto;

♀ oviductu latissimo, apice oblique truncato.

Syn. *Asilus rufibarbis Meig.* Syst. Beschr. II. 311. 6. — *Macq.* Dipt. d. N. Asil. 29. 3. — *Loew* Isis 1840. 541. 7. — *Asilus melampodius Zeller* Isis 1840. 67. 19. — *Zetterst.* Dipt. Scand. I. 173. 8. excl. var. b.

Vaterland: das mittlere und nördliche Europa.

Untergesicht von gewöhnlicher Breite, weissgelblich oder auch lebhafter gelb. Der starke Knebelbart nimmt reichlich zwei Drittheile des Untergesichts ein; oben ist er etwa zur Hälfte schwarz, unten und an den Seiten des Mundrandes fahlgelblich, welche Farbe sich bei manchen Exemplaren bis in das brennend Rostrothe steigert. Die Farbe des Kinn- und Backenbartes ist fahlgelblich, seltener rostgelblich; die Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz. Die Mittelstrieme des Thorax ist dunkel und scharf begrenzt, vorn breiter; die Mittellinie vorhanden, aber fein, hinten oft verschwindend, zuweilen ganz und gar undeutlich; von der Schulterstrieme zeigt sich nur das oberste Ende als ein kleines sehr dunkles Fleckchen, vor welchem gewöhnlich eine gebräunte Stelle liegt; die Seitenstriemen sind bei ganz frischen Exemplaren nur durch eine braunere Färbung angedeutet, bei etwas verriebenen erscheinen sie viel dunkler, doch nie so dunkel als die Mittelstrieme; sie sind dann vollständig, ziemlich scharf begrenzt und ziemlich zusammenhängend. — Die Behaarung der Oberseite des Thorax ist ziemlich kurz und fein, vorherrschend schwarz, nur über der Flügelwurzel und oft auch vor dem Schildchen finden sich fahlgelbliche Härchen; die Beborstung geht von hinten bis zur Mitte des Thorax; die Farbe der Borsten ist veränderlich, zuweilen sind sie sämmtlich schwarz, nicht selten sind die über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen grösstentheils oder sämmtlich fahlgelblich. Die sehr

zarte Behaarung des Schildchens ist gelblich, am Hinterrande desselben stehen etwa sechs schwarze, seltener zum Theil hellgefärbte Borsten. Der Hinterleib ist schwarzgrau mit licht graugelblichem Schimmer auf den Hinterrandssäumen und am Seitenrande, welcher die Hinterecken nur sehr wenig ausfüllt, nicht selten aber eine mehr weissliche Farbe annimmt. Die kurzen anliegenden Härchen, welche den Hinterleib bedecken, sind gelblich, nur auf der Mittellinie desselben finden sich zuweilen kleine Stellen, wo dieselben eine schwarze Farbe annehmen; solche Stellen erscheinen auf dem von vorn beleuchteten Hinterleibe dunkler und bringen dann wohl zuweilen eine undeutliche dunklere Rückenlinie zum Vorschein. Vor jedem Einschnitte steht eine mässig zahlreiche Reihe zarter Borstchen von gelblicher Farbe. — Bei dem Männchen ist der Unterrand des schwarzen achten Ringes in einen ansehnlichen, an der Spitze stumpfen und gerundeten Zipfel verlängert, welcher von langen rostgelben Haaren büschelförmig bedeckt wird, denen sich an der Unterseite wohl auch schwarze beimengen. Die männlichen Genitalien sind von sehr mässiger Grösse und Stärke, überall mit ziemlich rauher fahlgelber, zuweilen fast rostgelblicher Behaarung bedeckt; die Haltzangen erscheinen von der Seite gesehen grade und von gleichmässiger Stärke, der Hinterrand derselben ist sehr kurz, etwas gerundet und fast grade absteigend; von oben blickend bemerkt man, dass sie auch nur wenig gegen einander gekrümmt sind und einen einfachen, länglich elliptischen, beiderseits zugespitzten Raum einschliessen; die unteren Lamellen sind nur halb so lang wie die Haltzange. — Die Legröhre des Weibchens ist ausserordentlich breit, kaum so lang wie die beiden letzten Hinterleibsringe zusammen, der Oberrand gegen die Spitze hin (bei natürlicher Form und Lage derselben) ein wenig concav, der Unterrand sehr stark convex, so dass sie wie schief abgeschnitten erscheint; übrigens ist sie glänzend schwarz und stark zusammengedrückt wie gewöhnlich; das zweite Oberstück derselben ist ungewöhnlich gross, mehr

als halb so lang wie das erste, gegen dasselbe in geschwungener Linie abgegrenzt, kaum oben etwas punktirt, am Ende schief ausgeschnitten, so dass die Endlamellchen zwischen ihm und seinem sehr schmalen Unterstücke eingekeilt liegen; diese sind von mehr rhombischer als eiförmiger Gestalt, langgewimpert und am Ende spitz; das grosse Unterstück ist auf dem Spitzendrittheil schief gerunzelt. Die Behaarung der Legröhre ist im Ganzen kurz und sparsam, nur auf dem Unterstücke stehen in der Nähe der Wurzel einige längere fahlgelbliche Härchen; bei gut conservirten Exemplaren hat auch das zweite Oberstück an den Seiten gegen sein Ende hin längere und dichtere Behaarung, welche gewöhnlich fast rostroth ist und am meisten in die Augen fällt, wenn man die Legröhre grade von oben betrachtet. — Die Hüften haben ziemlich rauhe fahlgelbliche Behaarung, deren Farbe sich nur selten bis in das lebhaft Rostrothe steigert. Die Beine sind durchaus schwarz; die anliegenden Härchen derselben sind in der Regel ohne alle Ausnahme gelblichweiss und geben ihnen ein grauschwarzes Ansehen; selten steigert sich die Farbe derselben bis in das Rostrothe; die Schenkel sind ausserdem ziemlich sparsam mit längeren abstehenden Haaren von gelblicher Farbe besetzt, welche auf der Unterseite der Vorderschenkel am dichtesten stehen, auch am stärksten sind, aber durchaus kein borstenartiges Ansehen haben; auf der Oberseite derselben finden sich in der Regel auch schwarze. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind sämmtlich schwarz, nur auf der Unterseite der Hinterschenkel finden sich wohl auch etliche hellere; die Vorderschenkel ohne Borsten; die Mittelschenkel nur sparsam mit Borsten besetzt, welche an der Vorderseite und vor der Spitze stehen. — Flügel glasartig, bei verflogenen Exemplaren gelblich oder braungelblich getrübt; an Spitze und Hinterrand in ziemlich grosser Ausdehnung und recht deutlich braungrau getrübt; die Grenze dieser Trübung ist ganz deutlich zu erkennen; sie reicht an der Flügelspitze, wo sie sich den Adern vollständig anschliesst, bis fast

vollständig zur Wurzel der zweiten Unterrandszelle, erstreckt sich in den beiden davorliegenden Zellen streifenartig viel weiter und lässt am Hinterrande hin um die Adern sehr deutliche helle Säume; die Flügeladern sind dunkelbraun, die vorletzte und die vordersten Längsadern braungelb.

Anmerk. *Meigen's* Angabe über die Gestalt der Legröhre seines As. rufibarbis passt auf so wenige Arten, dass sie, mit den übrigen Angaben *Meigen's* zusammengenommen, die vollständige Ueberzeugung gewährt, dass derselbe die eben beschriebene Art sei. Ueberdies besitze ich ein von *Meigen* selbst als As. rufibarbis bestimmtes Exemplar derselben. Ein fernerer Grund, daran nicht zu zweifeln, ist die grosse Aehnlichkeit mit Asilus rusticus, auf die *Meigen* nicht ohne Grund aufmerksam machte. — *Zeller's* Beschreibung seines As melampodius, so wie von ihm erhaltene Original-Exemplare erheben die Identität desselben mit As. rufibarbis über jeden Zweifel. Auch *Zetterstedt's* As melampodius gehört mit Sicherheit hierher, keinesweges aber die von ihm aufgeführte var. b.; sie ist zu kurz charakterisirt, als dass sich mit Sicherheit angeben liesse, wohin sie zu bringen sein mag.

Spec. 14. As. apicatus, ♂; mystace fere toto nigro, inferius parum flavido-piloso; pedum atrorum pilis minutis adpressis fere omnibus nigris. Long. corp. $7\frac{8}{12}$ lin. —

♂ margine inferiore segmenti abdominalis octavi perparum dilatato, ciliato-piloso.

♀ . . . .

Vaterland: Tyrol und die Schweiz.

Untergesicht nicht sehr breit. Der Knebelbart äusserst stark, oben nur etwa den vierten Theil des Untergesichts freilassend, fast ganz und gar schwarz, nur unten ein wenig rostgelblich. Kinnbart rostgelblich; Backenbart weissgelblich; die Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz. Mittelstrieme deutlich, nach hinten wenig verschmälert; Mittellinie überall deutlich; die Seitenstriemen bei etwas verriebenen Exemplaren deutlich und vollständig, doch weniger dunkel als die Mittelstrieme.

bei ganz frischen Exemplaren wenig hervortretend; das Oberende der Schulterstrieme als ein ziemlich ansehnliches dunkles Fleckchen von keilförmiger Gestalt stets deutlich. Die Behaarung und Beborstung auf der Oberseite des Thorax verhältnissmässig ziemlich fein, fast ausnahmslos schwarz. Die Behaarung auf dem Schildchen ist aus gelblichen und schwarzen Härchen gemischt, am Rande desselben steht eine ziemlich zahlreiche Reihe schwarzer Borsten. — Hinterleib matt schwarz, die Hinterrandssäume und der Seitenrand mit lichtem, graugelblichem oder grauweissem Schimmer, welcher auch die Hinterwinkel ausfüllt, so dass die dunkle Färbung, besonders auf den mittleren Ringen, eine fast halbkreisförmige Gestalt annimmt; die hellen Säume der hintern Ringe sind oft undeutlich und der zweite Ring hat ganz in der Nähe der Basis noch eine, mehr oder weniger deutliche, in der Mitte unterbrochene weissgraue Querlinie. Bauch schwarzgrau. Die kurze Behaarung des Hinterleibes ist auf dem ganzen Mittelstriche in grosser Ausdehnung, auf den hintern Ringen desselben fast überall schwarz; die ersten drei Ringe haben gegen den Seitenrand hin ziemlich lange und dichte, aber auch ziemlich feine Behaarung von rostgelblicher oder auch mehr fahlbräunlicher Farbe, von welcher auf den folgenden Ringen kaum eine Spur zu entdecken ist; die verhältnissmässig lange aber zarte Behaarung des Bauches ist vorn rostgelblich, geht aber von der Mitte an in Schwarz über. Vor jedem Hinterleibseinschnitte steht eine zahlreiche Reihe stärkerer Haare, welche nur auf den vorderen Ringen länger sind und den Namen von Borsten nicht wohl verdienen; sie sind auf der Mitte und gewöhnlich auch fast bis zum Seitenrande hin schwarz; nur die äussersten auf den vorderen Ringen pflegen rostgelblich zu sein; auf den hinteren Ringen lassen sie sich von der übrigen Behaarung kaum unterscheiden, sind aber am Hinterrande des siebenten zuweilen grossentheils rostgelb. Der achte Ring des männlichen Hinterleibes ganz deutlich, nur auf der Unterseite glänzend schwarz; die Behaarung desselben ist aus

schwarzen und rostgelben Haaren gemischt; sein Unterrand ist kaum etwas erweitert, aber mit schwarzer, wimperartiger Behaarung besetzt. Die männlichen Genitalien sind glänzend schwarz, nur von mittlerer Grösse und Stärke; die sie bedeckende sehr rauhe Behaarung ist oben an der Wurzel und an der Aussenseite der Haltzange schwarz, sonst ziemlich lebhaft rostgelb, welche Farbe sich an der der untern Lamellen zuweilen in das brennend Rostrothe steigert; die Länge der Behaarung ist beträchtlich zu nennen, besonders an den unteren Lamellen und am Unterrande der Haltzange, wo die längsten Haare oft eine schwarze Farbe zeigen. Die Haltzange ist, von der Seite gesehen, von gleichmässiger Stärke und grade nach hinten gerichtet; ihr Hinterrand ist sehr kurz und abgerundet; die Arme derselben sind äusserst wenig gegen einander gebogen und auch oben fast gar nicht ausgeweitet, so dass sie bei vollständigem Schlusse daselbst nur einen sehr schmalen, fast linienförmigen, beiderends zugespitzten Raum zwischen sich lässt. — Die Beine sind überall schwarz und erscheinen auch tief schwarz, weil die kurzen anliegenden Härchen derselben, ausser an den gewöhnlichen Schillerstellen, grösstentheils schwarz oder doch schwärzlich sind, wenn sie auch im reflektirten Lichte einen mehr oder weniger deutlichen gelben Schimmer zeigen. Die Hüften haben eine dichte rostgelbe oder doch rostgelbliche Behaarung, wie sie sich auch auf der Unterseite der Vorderschenkel und schwächer auch noch auf der Unterseite der Mittelschenkel zeigt; auf der Unterseite der Vorderschenkel sind derselben gegen die Spitze hin viel lange, wegstehende schwarze Haare beigemengt; dasselbe findet auf der Unterseite der Mittelschenkel statt, nur sind die dunklen Haare hier kürzer; die Unterseite der Hinterschenkel trägt fast nur schwarze Haare. Die wegstehende aber zarte Behaarung auf der Innenseite der Vorderschienen ist aus rostgelblichen und schwarzen Haaren gemischt, ähnliche Behaarung findet sich auch noch auf der Innenseite der Mittelschienen, ist da aber gewöhnlich durchaus schwarz.

Die gewöhnlichen Stachelborsten der Beine sind ohne alle Ausnahme tief schwarz; die Mittelschenkel sind nur sparsam auf der Vorderseite und vor der Spitze damit besetzt. — Die Flügel sind glasartig, dunkel braunadrig, an der Spitze bräunlichgrau getrübt; diese Trübung reicht nicht ganz bis zur Wurzel der zweiten Unterrandszelle, erstreckt sich in den beiden vor ihr liegenden Zellen streifenartig weiter und schliesst sich den Adern vollständig an; die zweite Hinterrandszelle füllt sie etwa zu $\frac{2}{3}$ aus, bildet in der dritten einen grauen Kern, lässt die geschlossene vierte in der Regel ganz frei und bildet dann in der fünften noch einen nur sehr blassgraulichen, von den Adern weit entfernt bleibenden Kern.

Anmerk. Ich stelle diese Art wegen ihrer Aehnlichkeit mit mehreren der andern Arten dieser Gruppe hierher; man wolle nicht übersehen, dass diese Stellung, so lange das Weibchen nicht bekannt ist, nur als eine provisorische gelten kann, da die Gestalt der weiblichen Legröhre erst über dieselbe sicher entscheidet. —

Spec. 15. As. facialis, ♀; mystace flavido, unicolore; genis longe descendentibus; pedibus nigris. Long. corp. $8\frac{8}{12}$—9 lin. —

♂ . . . .

♀ oviductu lato, apice oblique truncato.

Vaterland: die Gegend von Ephesus.

Eine höchst ausgezeichnete Art; durch heller graue, fast gelblich aschgraue Färbung auffallend. Untergesicht verhältnissmässig recht breit, die Backen viel mehr als bei andern Arten unter die untere Augenecke hinabreichend. Knebelbart gross, kaum das oberste Drittheil des Untergesichtes freilassend; alle Borsten desselben ohne Ausnahme rostgelblich, von den beigemengten feineren Härchen zuweilen ein paar schwärzlich; Kinn- und Backenbart sammt der Behaarung auf der Unterseite des Rüssels von besonderer Länge und Dichte, so wie von licht rostgelblicher Farbe. Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz: vorn auf der Stirn und am ersten

Fühlerglieде finden sich auch ziemlich viel rostgelbliche Härchen. Mittelstrieme des Thorax deutlich und ziemlich dunkel; die Mittellinie sehr deutlich und breit; von der Mittelstrieme sondert sich vorn der Seitenrand gewöhnlich deutlich als dunkle Nebenstrieme ab; alle anderen Striemen sind bei unverletzten Exemplaren nicht vorhanden, Die eigentliche Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist sehr kurz, ziemlich sparsam und schwarz; unmittelbar vor dem Schildchen und über der Flügelwurzel wird sie länger, zarter und nimmt eine fahlgelbliche Farbe an. Die Borsten des Thorax sind von ziemlicher Länge und Stärke, aber ebenfalls etwas sparsam; sie sind nur auf der höchsten Wölbung desselben, über welche sie kaum hinausreichen, schwarz, sonst überall fahlgelblich. Die zarte Behaarung des Schildchens ist sammt den Borsten am Hinterrande desselben fahlgelblich. Der Hinterleib ist schwärzlich aschgrau, auf den Einschnitten und am Seitenrande mit hellem, graugelblichem oder grauweisslichem Schimmer, welcher die Hinterecken nur wenig ausfüllt; bei umgekehrter Beleuchtung erscheint er ganz und gar gelblich aschgrau. Bauch gelblich aschgrau. Der ganze Hinterleib ist besonders kahl; die ganz kurzen Härchen sind sämmtlich fahlgelblich gefärbt; auf dem Mittelstriche finden sich nur hin und wieder ein paar schwärzliche, doch macht der letzte Ring davon eine Ausnahme, indem auf seiner Mitte viel schwarze Härchen stehen. Auf jedem Hinterleibsringe steht unmittelbar vor dem Einschnitte eine in der Mitte höchst unvollständige Reihe kurzer steifer Borstchen von fahlgelblicher Farbe; auf den hinteren Einschnitten wird dieselbe immer unvollständiger, so dass auf den letzten sich nur nach der Seite hin noch einige sehr kurze und dünne Borstchen zeigen. Der Bauch hat nur an den vorderen Ringen zerstreute gelbliche Härchen von etwas grösserer Länge; sonst ist die fahlgelbliche Behaarung desselben äusserst kurz und anliegend, doch stehen gegen den Seitenrand und Hinterwinkel jedes Ringes hin einige steife Borstchen von derselben Farbe. Die weibliche Leg-

röhre ist schwarz und stark zusammengedrückt, nahe so lang wie die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen, breit, wenn auch nicht ganz so breit wie bei As. rufibarbis; ihr Oberrand ist kaum etwas, ihr Unterrand stark convex, so dass sie wie hinten schief abgeschnitten erscheint; das zweite Oberstück derselben ist kurz, indem es wenig mehr als den vierten Theil der Länge des ersten hat, gegen welches es in einer S förmigen Linie abgegrenzt ist; an seinem Ende ist es grob punktirt und schief ausgeschnitten, so dass die Lamellchen zwischen ihm und seinem besonders deutlichen Unterstücke eingekeilt liegen; die Lamellchen sind von kurz eiförmiger Gestalt, ziemlich grob punktirt und mit einem deutlichen Spitzchen versehen; das Unterstück ist an seinem Ende längsrunzlig. Die Behaarung der Legröhre ist kurz, sparsam und schwarz, nur unten in der Nähe der Basis stehen bei einigen längeren schwarzen Härchen kürzere gelbliche. — Die Beine sind durchaus schwarz, kaum mit der Spur eines sehr schmalen braunen Ringes an der Schienenwurzel; die kurzen anliegenden Härchen derselben sind weissgelblich und geben ihnen ein ziemlich grauschwarzes Ansehen; an der Vorderseite und an einem Theile der Oberseite der Vorderschenkel, so wie an den Füssen, sind sie schwarz. Die Vorderschenkel sind auf der Unterseite mit einer sparsamen Reihe nicht sehr langer aber ziemlich starker wegstehender Haare von weissgelblicher Farbe besetzt, unter welchen gewöhnlich eines auf der Mitte und ein anderes kürzeres vor der Spitze schwarz ist; die Innenseite der Vorderschienen ist nur sparsam mit kurzen wegstehenden Haaren besetzt, deren Farbe gewöhnlich fahlgelblich, zuweilen zum Theil schwarz ist. Die gewöhnlichen Stachelborsten haben nur eine geringe Stärke, namentlich die auf der Unterseite der Mittelschenkel befindlichen; auf der Hinterseite der Vorderschienen sind sie länger; die Farbe derselben ist weissgelblich; vor der Spitze der Mittel- und Hinterschenkel, auf der Unterseite der Mittelschenkel und an der Aussenseite der Vorderschienen pflegen sie alle,

auf der Aussenseite der anderen Schienen und an den Füssen zum grössten Theil schwarz zu sein. Die Flügel sind glasartig mit nicht starker, aber deutlicher bräunlicher Trübung; an der Spitze eine stärkere braungraue Trübung, welche sich den Adern vollständig anschliesst; sie wird schon in der dritten Hinterrandszelle undeutlich und lässt sich in den darauffolgenden Zellen nicht mehr erkennen. Die Flügeladern sind dunkelbraun, doch die Hülfsader rostbräunlich oder rostgelb.

Spec. 16. As. pictipes; ♂; pedibus nigris, femorum annulo apicali, tibiarum omnium basali, intermediorum anticorumque altero subapicali, maximaque metatarsorum parte rufis. — Long. corp. 6 lin. —

♂ margine segmenti octavi inferiore non dilatato; forcipe anali minuto subacuto, obscure piloso, margine posteriore leviter exciso.

♀ . . . .

Vaterland: Mitteldeutschland.

Das Untergesicht von gewöhnlicher Breite, der Höcker desselben nicht sehr gross; der Knebelbart ist nicht sehr dicht und reicht etwas über die Hälfte desselben hinauf; die obere Hälfte desselben und die Haare am Mundrande pflegen schwarz, seine Unterhälfte dagegen weisslich zu sein. Kinn- und Backenbart weisslich. Die Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder ist schwarz. — Bei gut conservirten Exemplaren ist nur die Mittelstrieme des Thorax vorhanden, sie ist sehr dunkel und deutlich, vorn breiter und durch die deutliche, ziemlich breite Mittellinie getheilt; von dem Oberende der Schulterstrieme findet sich kaum eine Spur, vor demselben aber eine braungefärbte Stelle; die Seitenstrieme tritt nur bei stärkerer Verreibung hervor. Die Behaarung und Beborstung des Thorax ist ziemlich fein, überall von schwarzer Farbe, kaum dass sich unmittelbar über der Flügelwurzel auch etliche helle Härchen finden. Die zarte Behaarung der Schildchens ist weisslich;

am Hinterrande desselben finden sich gewöhnlich nur zwei schwarze Borsten. Hinterleib grauschwarz, mit graulichweissen Hinterrandsbinden und eben solchem Schimmer am Seitenrande; von vorn beleuchtet, erscheint er ziemlich einfarbig graubraun. — Die Behaarung auf der Oberseite des Hinterleibes ist vorherrschend schwarz, nur gegen den Seitenrand der ersten Ringe hin ist sie weisslich und länger; unmittelbar vor den Einschnitten stehen stärkere Härchen in einer ziemlich sparsamen Reihe, welche kaum an den vorderen Einschnitten den Namen von Borstchen verdienen; sie sind schwarz, nur die dem Seitenrande nächsten pflegen auf den vordern Ringen weisslich gefärbt zu sein. Der Bauch ist aschgrau, vorn mit ziemlich langen weisslichen Haaren besetzt, welche nach hinten hin kürzer werden und auch einige schwarze unter sich haben. Der achte Ring des männlichen Hinterleibes liegt sehr versteckt. — Die glänzend schwarzen männlichen Genitalien sind klein und schwach, nach hinten zu etwas spitz; die Behaarung derselben ist grösstentheils schwarz, doch am Mittelzipfel und gegen das Ende der Haltzange hin mehr fahlgelblich; auch pflegen sich an den unteren Lamellen einige Haare durch besondere Länge und Stärke, so wie durch fast rostgelbe Farbe auszuzeichnen. Die Arme der Haltzange sind schwach, von der Seite betrachtet gegen ihr Ende hin noch etwas verschmächtigt; sie sind nur sehr wenig gegeneinander gebogen, so dass die ganze Haltzange, von oben gesehen, an ihrem Ende ziemlich spitz erscheint und einen nur schmalen, hinten zugespitzten Raum zwischen ihren Armen einschliesst; der Hinterrand ist sehr deutlich, aber nicht sehr tief ausgeschnitten; die Oberecke ist sehr stumpf, die Unterecke viel mehr vortretend. — Die Beine sind schwarz mit rother Zeichnung; zuerst haben alle Schenkel ganz nahe vor ihrer Spitze einen rothen Ring, welcher auf der Oberseite, besonders an den Hinterschenkeln, nicht immer ganz deutlich ist; dann haben alle Schienen an der Wurzel einen breiten rothen Ring und ausserdem die vordersten und mittelsten noch einen ganz ähn-

lichen zweiten Ring auf dem letzten Drittheile derselben, welcher an der Innenseite der Schiene in der Regel durch schwarze Färbung unterbrochen ist; endlich ist an den vordersten und mittelsten Füssen das erste Glied bis zu zwei Drittheilen, an den hintersten etwa bis zur Hälfte roth gefärbt; zuweilen läuft auf der Aussenseite der Vorder- und Mittelschienen ein schmaler brauner Strich von einem hellen Ringe zum andern. Die anliegenden Härchen der Beine sind weisslich und geben der Grundfarbe ein etwas grauschwarzes Ansehen; auf der Oberseite der Vorder- und Mittelschenkel, so wie auf der Aussenseite der Schienen sind sie zum Theil schwarz. Die Schenkel tragen ausserdem wegstehende gelblichweisse Haare, welche auf der Unterseite der Vorderschenkel am dichtesten stehen und am längsten sind; die lange wegstehende Behaarung auf der Innenseite der Vorderschienen pflegt mehr fahlgelblich, auf der Innenseite der Mittelschienen mehr schwärzlich zu sein. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind sehr lang und stark, letzteres besonders auf der Hinterseite der Vorderschienen; die Vorderschenkel tragen unmittelbar vor der Spitze oben, und schon vorher mehr nach hinten ebenfalls einige, und an der Vorderseite der Mittelschenkel zeichnet sich eine besonders lange aus; sie sind sämmtlich schwarz, nur an der Hinterseite der Vorder- und Mittelschienen stehen auch ein paar gelbliche. — Flügel glasartig mit braunen Adern und mit sehr ausgebreiteter bräunlichgrauer Trübung an der Spitze und am Hinterrande; an der Flügelspitze schliesst sie sich den Adern vollständig an und zieht sich am Hinterrande bis zu dem Hinterwinkel selbst, so dass sie daselbst alle Zellen ganz ausfüllt und nur an den Adern selbst schmale und etwas schwer erkennbare helle Säume übrig lässt.

Anmerk. Gegenwärtige Art zeichnet sich durch die eigenthümliche Färbung der Beine sehr aus und erinnert hierin an As. cingulatus, dem sie sonst wenig ähnlich ist. Bei dem Versuche, sie auf eine der bereits beschriebenen Arten zurückzuführen, wird man zunächst an As. plebejus erinnert; passt die Beschreibung, welche *Meigen* von der Färbung der

Beine giebt, auch nicht recht gut, so würde sich diese Angabe doch allenfalls mit der Annahme der Identität beider Arten vertragen; unter den übrigen Angaben *Meigen's* findet sich aber eine, welche derselben mit voller Entschiedenheit widerspricht; *Meigen* sagt nämlich, dass bei seiner As. plebejus der Knebelbart bis fast zu der Fühlerwurzel reiche, bei unserer Art aber zeichnet er sich gerade durch geringe Ausdehnung aus — Demnächst möchte man an As. striatus denken; der nach *Meigen's* Angabe weisslich behaarte Hinterleib und die schwarzbraunen Schenkel desselben, von denen nur die vordersten aussen an der Spitze ziegelroth gefärbt sein sollen, erregt Bedenken gegen eine solche Bestimmung, und *Meigen's* Angabe, dass die Flügel nur an der Spitze grau getrübt seien, verbietet sie ganz, da sich unsere Art gerade durch ausgebreitete graue Trübung am ganzen Hinterrande derselben auszeichnet; auch von der dreireihigen Fleckung des Hinterleibes, welche *Meigen* als seiner Art eigenthümlich erwähnt, findet sich bei gegenwärtiger keine Spur; ich besitze überdies drei von *Meigen* selbst als As. striatus bestimmte Exemplare, von denen weiter unten ausführlicher die Rede sein soll; sie haben mit unserer Art keine Aehnlichkeit. Auch Herr *Winnertz* besitzt ein als As. striatus bestimmtes Weibchen aus *Meigen's* eigener Sammlung; er schreibt mir über dasselbe: „sechs Linien ohne Afterglied; der Backenbart hat unten nur einige weisse Haare; der Hinterleib ist zwar schwarz mit weissen Einschnitten, jedoch in anderen Richtungen aschgrau mit bogenförmigen, dunkelbraunen Binden am Vorderrande der Ringe und mit kurzen schwarzen Haaren, unter welchen in den Seiten weisse Borsten stehen; das Aftergliednicht aufwärts gekrümmt, sondern grade". Dallr. *Winnertz* zugleich bemerkt, dass dieses Exemplar sonst mit der *Meigen*schen Beschreibung des As. striatus übereinstimme, kann es unserer Art ebenfalls nicht angehören; zu gleicher Zeit aber erregen diese Angaben über die Abweichungen, welche es von *Meigen's* Beschreibung zeigt, das allergrösste Bedenken über die Identität beider. — Die Angaben über As. tephraeus, micans und calceatus enthalten alle zu entschieden Abweichendes, als dass unsere Art mit einer dieser drei für einerlei gehalten werden könnte. Die von Herrn *Macquart* gegebene Beschreibung des As. pumilus passt ebenfalls nicht, auch giebt er die Grösse nur zu $3\frac{1}{2}$ Linien an. — Die Beschreibung, welche Herr *Macquart* von seinem As. annulatus giebt, bezieht sich endlich nur auf eine dunkelbeinigere Varietät des As. cingulatus, wie er wohl später selbst gefunden

haben mag, da er diese in den Diptères du Nord de la France aufgestellte Art in dem später herausgegebenen Werke stillschweigend hat eingehen lassen. — Sonst wüsste ich aber durchaus keine Art, an welche bei der Bestimmung der gegenwärtigen gedacht werden könnte. —

Spec. 17. As. calopus, ♂ & ♀; mystace nigro flavoque vario; pedibus nigris, tibiis melleis, apice abrupte nigris. — Long. corp. 7 — $8\frac{7}{12}$ lin. —

♂ margine segmenti abdominalis octavi inferiore dilatato, ciliato; forcipe mediocri, subacuto, integro, nigro-piloso;

♀ oviductu lato, apice oblique truncato, lamellis apicalibus rotundato-ovatis, obtusis.

Vaterland: bei Makri und Patara, so wie auf Rhodus von mir gefangen.

Das Untergesicht von gewöhnlicher Breite, der Untergesichtshöcker ansehnlich. Der ziemlich starke und etwas borstige Knebelbart lässt oben kaum den dritten Theil desselben frei; er ist von mehr rostgelblicher als fahlgelblicher Farbe, oben und an den Seiten herab schwarz. Kinn- und Knebelbart licht rostgelblich, seltener gelblichweiss, zuweilen fast rostroth. Die Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz. Mittelstrieme des Thorax sehr deutlich und dunkel, vorn breiter, was sich zuweilen als Anfang einer Nebenstrieme absondert; Mittellinie nie überall deutlich; das Oberende der Schulterstrieme als ein sehr deutliches und dunkles Fleckchen vorhanden; von den Seitenstriemen findet sich bei unverriebenen Exemplaren kaum eine Spur, durch Verreibung treten sie etwas mehr hervor, sind aber auch dann bei von vorn einfallender Beleuchtung weniger gut begrenzt und zeigen sich nur bei von hinten einfallender Beleuchtung in schärferen Umrissen. Die Behaarung des Thorax ist von ziemlicher Länge und Dichtigkeit und von schwarzer Farbe; über der Fühlerwurzel und besonders über dem Schildchen wird sie zarter und länger und nimmt eine weissliche Farbe an. Die Borsten auf der Oberseite des Thorax

sind ziemlich stark und reichen bis zur Mitte desselben hinauf; ihre Farbe ist entweder durchgängig schwarz oder über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen zum Theil gelblich. Die zarte Behaarung des Schildchens ist weisslich; am Hinterrande trägt es eine ziemlich zahlreiche Reihe langer schwarzer Borsten, von denen jedoch die mittleren auch häufig fahlgelblich gefärbt sind. Häufig haben die meisten der schwarzen Borsten auf dem Thorax und am Hinterrande des Schildchens fahlgelbliche oder fast weissliche Spitzen. Der Hinterleib ist grauschwarz mit graulichweissen Einschnitten und eben solcher Bestäubung am Seitenrande; schräg von vorn beleuchtet zeigt er drei dunkelgraue Längsstriemen und eben so gefärbte und mit ihnen verbundene Hinterrandsbinden, so dass auf jedem Ringe nur zwei grosse, fast viereckige Flecke von heller aschgrauer Farbe übrig bleiben, auf deren Mitte die Färbung zuweilen auffällig in Braun übergeht. Die Behaarung des Hinterleibes ist ziemlich zart, auf den vorderen Ringen länger und fahlgelblich, nur auf dem Mittelstriche schwarz, was sich auf den hinteren Ringen immer mehr ausbreitet, so dass die schwarze Behaarung auf den letzten Ringen bis zum Seitenrande selbst reicht. Unmittelbar vor jedem Einschnitte steht eine weitläufige Reihe sehr zarter, aber ziemlich langer Borstchen, welche fast nur den Namen starker Haare verdienen; auf der Mitte der Ringe sind sie schwarz, nach dem Seitenrande hin weissgelblich, doch so, dass auf jedem der hinteren Ringe sich kaum ein paar hellgefärbte finden. Bauch dunkel aschgrau, die gelbweissliche zarte Behaarung desselben ist vorn von erheblicher Länge, wird nach hinten hin kürzer und hat auf den letzten Ringen hin und wieder ein schwarzes Härchen beigemengt, deren Anzahl zuweilen vorherrschend wird. Der Seitenrand des Hinterleibes zeigt durch Verreibung stärkeren Glanz; an den letzten Ringen pflegt er daselbst in einiger Ausdehnung glänzend schwarz gefärbt zu sein. — Der achte Ring des männlichen Hinterleibes ist deutlich und glänzend schwarz, schwarzhaarig; sein

Unterrand ist deutlich, wenn auch nicht stark erweitert und mit ziemlich langen, aber nicht sehr starken schwarzen Haaren wimperartig besetzt. Die männlichen Genitalien sind von mittlerer Grösse, glänzend schwarz und mit ansehnlicher schwarzer Behaarung bedeckt, welcher sich an den unteren Lamellen und an der zweiten Hälfte der Haltzangen einzelne fahlgelbliche Haare beimengen; auch die Behaarung des Mittelzipfels hat letztere Farbe. Die ganz einfachen Haltzangen sind ziemlich schwach, von der Seite gesehen, erscheinen sie nach hinten hin kaum verschmächtigt; ihr Hinterrand ist sehr kurz und abgerundet; sie sind nur sehr wenig gegen einander gebogen, so dass die ganze Haltzange, von oben betrachtet, nach hinten hin ziemlich spitz erscheint und zwischen ihren Armen nur einen einfachen, linienlanzettförmigen, beiderends zugespitzten Raum einschliesst. — Die schwarze, stark zusammengedrückte weibliche Legröhre ist breit, reichlich so lang wie die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen; ihr Oberrand ist fast grade, ihr Unterrand dagegen ziemlich stark convex, so dass sie am Ende sehr schräg abgeschnitten erscheint; das zweite Oberstück derselben ist von ausgezeichneter Grösse, da es etwas mehr als die halbe Länge des ersten hat, gegen welches es in einer bogenförmigen Linie abgegrenzt ist; es ist kaum punktirt und an seinem Hinterrande schief ausgeschnitten, so dass die Endlamellchen zwischen ihm und seinem sehr schmalen, aber ziemlich deutlichen Unterstücke eingekeilt liegen. Diese sind von rundlich eiförmiger Gestalt, am Ende ganz stumpf, auf ihrer Fläche grob punktirt; die Behaarung der Legröhre ist ganz vorherrschend schwarz, an der ersten Hälfte derselben und besonders auf der Unterseite von ziemlicher Länge, aber wenig dicht. — Die Hüften sind mit weissgelblicher oder fast rostgelber Behaarung bedeckt. Die Beine sind schwarz, die Schienen mehr honiggelb als gelbroth, das Spitzenviertheil derselben tief schwarz, welche Färbung sich gegen die hellere, besonders auf der Aussenseite, ziemlich scharf absetzt. Die kurzen, anliegenden

Härchen der Beine sind von fahlgelblicher oder von rost-gelblicher Färbung, verändern das Ansehen derselben aber nur wenig in das Grauschwarze; auf der Oberseite der Vorderschenkel und obenauf vor der Spitze der Mittel- und Hinterschenkel, so wie auf den Füssen pflegen sie schwarz zu sein; auch auf der Aussenseite der Schienen sind sie wenigstens zum Theil schwarz. Die Vorderschenkel haben ausserdem ziemlich viel lange, wegstehende Haare, welche auf der Oberseite derselben schwarz, auf der Unterseite derselben gelblichweiss oder rostgelblich sind; an den Mittel- und Hinterschenkeln finden sich eben solche Haare, doch stehen sie viel sparsamer und pflegen sämmtlich hell gefärbt zu sein. Die langen wegstehenden Haare, welche sich auf der Innenseite der Vorder- und Mittelschienen finden, sind von gelbweisslicher oder rost-gelblicher Farbe. Die gewöhnlichen Stachelborsten der Beine sind ziemlich lang und stark, sämmtlich schwarz, höchstens an den Vorder- und Mittelschienen auch ein paar rostgelbe; die Vorderschenkel haben etliche unmittelbar vor der Spitze und gewöhnlich noch eine oder zwei kurz vorher oben an der Hinterseite, welche aber, besonders dem Männchen, zuweilen fehlen — Die Flügel glasartig, an der Spitze und am Hinterrande in bedeutender Ausdehnung getrübt, die Trübung sehr deutlich; an der Flügelspitze selbst schliesst sie sich zwar den Adern an, löst sich aber gegen ihre innere Grenze hin auch daselbst von ihnen mehr oder weniger ab; sie reicht bis in den Hinterwinkel des Flügels selbst, lässt aber am ganzen Hinterrande hin um alle Adern ziemlich breite und sehr deutliche klare Säume; die Flügeladern sind dunkelbraun, die Hülfsader mehr rost-braun.

Anmerk. Es giebt unter den beschriebenen Arten keine einzige, von welcher man vermuthen könnte, dass sie mit As. calopus einerlei sei. — Uebrigens zeigt diese Art in ihrer Färbung gar manche ziemlich auffallende Abweichung; die dunkelgraue Farbe des ganzen Körpers zeigt bald mehr Beimischung von Weiss, bald von Gelb oder Braun; die Farbe der hellgefärbten Theile der Behaarung geht vom Weisslichen

bis in das Rostgelbe und im Knebelbarte bis in das Rostrothe über; das Verhältniss der schwarzen zur hellen Behaarung ist besonders im Knebelbarte und auf der Oberseite des Thorax höchst veränderlich; Exemplare, bei welchen der Knebelbart zur Hälfte oder gar zu $\frac{2}{3}$ schwarz ist, sind kaum seltener als solche, wo nur das oberste Drittheil diese Farbe zeigt.

Spec. 18. As. periscelis, ♀; mystace parce setoso, ab antennis remotiusculo; pedibus nigris, tibiis basi anguste sed distincte rufis; Long. corp. $8\frac{1}{12}$ lin. —

♂ . . . .

♀ oviductu breviter trigono, lamellis apicalibus oblongo-ovatis, apice obtusiusculis.

Vaterland: die Gegend von Moskau, woher ich ein Weibchen besitze, welches leider nicht besonders conservirt ist; doch ist die Art so ausgezeichnet, dass sie auch nach einem solchen Exemplare vollkommen kenntlich beschrieben werden kann. —

Untergesicht recht breit; der Knebelbart ist grobhaarig, aber nicht dicht; er lässt das oberste Drittheil des Untergesichts frei, ist nur oben schwarz, sonst fahlgelblich. Kinn- und Backenbart haben dieselbe Farbe; die Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder ist schwarz. Die Striemen der Oberseite des Thorax stechen wenigstens bei meinem Exemplare nicht sehr gegen die ziemlich dunkle Grundfarbe desselben ab; am deutlichsten ist die Mittelstrieme und die sie theilende Mittellinie. Die Behaarung des Thorax ist ziemlich rauh und von mittlerer Länge, ihre Farbe vorherrschend schwarz; über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen wird sie länger und nimmt eine fahlgelbliche Farbe an. Die Borsten auf der hinteren Hälfte des Thorax sind sehr stark, über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen fahlgelblich, sonst schwarz. Die Behaarung des Schildchens selbst sammt der zahlreichen Reihe langer Borsten am Hinterrande desselben von derselben fahlgelblichen Farbe. Hinterleib schwarzgrau mit fast weissen Hinterrandssäumen und eben solchem Schimmer an dem Seitenrande. Die Behaarung des Hinterleibes

ist auf den vorderen Ringen fahlgelblich und etwas länger, nur auf dem Mittelstriche etwas schwarz; auf den nachfolgenden Ringen breiten sich dagegen die schwarzgefärbten Härchen so aus, dass sie bis zum Seitenrande selbst reichen; unmittelbar vor jedem Einschnitte steht eine Reihe fahlgelblicher Borsten von ansehnlicher Länge, aber nicht gerade erheblicher Stärke; diese Reihen sind wie gewöhnlich in der Mitte unterbrochen, auf den hinteren Ringen sind die Borsten derselben unansehnlicher, auch die nach der Mitte hin stehenden schwärzlich gefärbt; am letzten Ringe scheinen sie ganz zu fehlen. — Der Bauch ist dunkelgrau, mit ziemlich langer und etwas rauher, aber durchaus nicht borstenartiger Behaarung von fahlgelblicher Farbe besetzt, welche auf den hinteren Ringen kürzer wird und beigemengte schwarze Härchen hat. — Die weibliche Legröhre ist glänzend schwarz, sparsam schwarz behaart, stark zusammengedrückt, spitz; ihr Oberrand ist grade und ihr Unterrand wenig convex, so dass sie eine dreieckige Gestalt hat; das zweite Oberstück derselben hat kaum den dritten Theil von der Länge des ersten und ist kaum punktirt; an seinem Ende ist es schief ausgeschnitten, so dass die Endlamellchen zwischen ihm und seinem schmalen Unterstück eingekeilt liegen; diese sind von gestreckt eiförmiger Gestalt, am Ende stumpf, auf ihrer Fläche grob punktirt, am Rande von fahlen Härchen gewimpert. — Die Hüften haben eine rauhe weissgelbliche Behaarung. Die Beine sind von ziemlich plumpem Baue und von schwarzer Farbe, alle Schienen von der Wurzel bis etwa zum ersten Viertheil hell rothgelb; die kurze anliegende Behaarung der Beine ist fahlgelblich, nur auf der Oberseite der Vorderschenkel und auf den Füssen grösstentheils schwarz; ausserdem haben die Schenkel auf der Unterseite lange abstehende Behaarung, von fahlgelblicher Farbe, welche an den vordersten am dichtesten und stärksten ist; ein Haar auf der Mitte derselben zeichnet sich bei meinem Exemplare durch besondere Stärke aus und ist auf dem einen Schenkel schwarz gefärbt; die Vorder- und Mittelschienen

haben auf der Innenseite ebenfalls ziemlich viel abstehende Haare, deren Farbe zwar grösstentheils fahlgelblich ist, welche aber, gegen das Licht betrachtet, schwärzlich erscheinen; auf der Innenseite der Hinterschienen finden sich deren nur wenige und kürzere. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind stark und lang, ihre Farbe ist durchgängig schwarz, nur auf der Hinterseite der Vorderschienen sind sie zum Theil, auf der Hinterseite der Mittelschienen fast alle gelblich; die Vorderschenkel haben wie gewöhnlich einige schwächere gleich vor der Spitze, aber auch noch eine Reihe von vier oder fünf stärkeren auf ihrer Oberseite. — Die Flügel sind glasartig, nur an der Spitze streifig getrübt; ein graulicher Streif liegt in der ersten Unterrandszelle, der zweite in der zweiten Unterrandszelle, der dritte in der ersten Hinterrandszelle; sonst ist keiner deutlich erkennbar; die Flügeladern sind braun, die Hülfsader ziemlich auffallend rostgelb.

Anmerk. Bei dem Versuche, gegenwärtige Art auf eine bereits beschriebene zurückzuführen, wird man zunächst an As. cinerarius denken, welcher dasselbe Vaterland und auf den Schienen ebenfalls einen rothgelben Ring hat. Eine genauere Vergleichung der *Wiedemann*'schen Beschreibung zeigt, dass sie auf As. periscelis durchaus nicht angewendet werden kann; die Angabe, welche *Wiedemann* über die schlanke, walzenförmige Gestalt des Hinterleibes macht, möchte fast die Vermuthung wecken, dass auch diese Art, wie der von *Wiedemann* unmittelbar vor ihm beschriebene Asilus callosus zur Gattung Dasypogon gehöre, wenn er der säbelförmigen Gestalt der weiblichen Legröhre nicht ausdrücklich erwähnte. — Bei allen andern Beschreibungen kann eben so wenig an gegenwärtige Art gedacht werden. —

B. Vorderschenkel mit Stachelborsten auf der Unterseite.

Spec. 19. As. polypogon, ♂; mystace densissimo, antennis subcontiguo; pedibus nigris, tibiis basi late et distinctissime rufescentibus, femoribus anticis subtus setis nigris minus validis. Long. corp. 6 lin. — ♂ forcipe anali parvo, apice rotundato, margine posteriore profunde exciso.

♀ . . . .

Vaterland: Ephesus, wo ich die Art einmal fing.

Untergesicht von gewöhnlicher Breite; der Untergesichtshöcker sehr gross. Der Knebelbart ist äusserst dicht und sehr wenig rauhhaarig; er lässt oben noch nicht einmal den vierten Theil des Untergesichts frei, so dass er also fast bis zu den Fühlern hinaufreicht; seine obere Hälfte ist schwarz, auch stehen an der Seite noch einige schwarze Haare; die übrigen Haare desselben sind weisslich, an ihrer Wurzel mehr gelblich. Kinnbart gelblichweiss, Backenbart weisslicher; die Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz, an letzteren wohl auch etliche hellere Härchen. Mittelstrieme des Thorax deutlich, vorn wenig breiter, beiderseits mit dem Anfange einer Nebenstrieme; die Mittellinie deutlich; von der Schulterstrieme nur das Oberende als ein kleines dunkles Fleckchen sichtbar; die Seitenstriemen kaum schwach angedeutet. Die schwarze Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist verhältnissmässig lang und fein, nur über der Flügelwurzel ist sie von weisslicher Farbe; die Borsten sind grösstentheils schwarz, über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen zum Theil gelblich. Die zarte Behaarung des Schildchens ist weissgelblich und am Hinterrande desselben stehen nur zwei aufgerichtete schwarze Borsten. Hinterleib grauschwarz, Hinterrandssäume und der Schimmer am Seitenrande graulichweiss; bei umgekehrter Beleuchtung erscheint er einfarbig aschgrau. Die Behaarung seiner Oberseite ist überall von hell fahlgelblicher Farbe; unmittelbar vor jedem Einschnitte steht eine weitläufige und ziemlich unordentliche Reihe nicht starker Borsten von derselben Farbe. Bauch dunkel aschgrau mit gelblichweisser, zarter, vorn längerer Behaarung. Die männlichen Genitalien kurz, schwarz, hinten gerundet, mit fahlgelblichen Härchen bedeckt; die Arme der Haltzange kurz, ziemlich stark, von der Seite betrachtet, erscheinen sie nach hinten hin nicht verschmächtigt; sie sind mässig gegeneinander gebogen, so dass sie, von oben betrachtet,

einen länglich elliptischen, beiderseits zugespitzten Raum zwischen sich einschliessen; der Hinterrand derselben ist kurz, fast senkrecht und hat oben gleich unter der Oberecke einen kleinen, aber tiefen, halbkreisförmigen Ausschnitt, so dass die Haltzange bei vollständigem Schlusse hier noch ein kleines rundes Loch zeigt. Die Hüften haben starke gelbweissliche Behaarung. Die Beine sind schwarz; die Wurzel aller Schienen ist lebhaft gelbroth, welche Farbe sich auf der Aussenseite derselben noch bis über die Mitte hin fortzieht und sich dann allmälig verliert; die kurzen anliegenden Härchen der Beine sind fast alle weisslich, doch geben sie der schwarzen Grundfarbe kaum ein etwas schwarzgraues Ansehen. Die Vorderschenkel haben ausserdem abstehende Haare, welche auf der Oberseite meist fahlgelblich, gegen die Spitze der Oberseite hin und auf der Unterseite aber schwarz sind; auf letzterer findet sich zugleich eine Reihe sehr langer, aber schwacher schwarzer Borsten; die Mittelschenkel haben ähnliche Haare, aber sie stehen an ihnen sparsamer und vorzugsweise an der Unterseite, auch sind sie grösstentheils fahlgelblich; noch sparsamer sind die fahlgelblichen Haare auf der Unterseite der Hinterschenkel; die Vorder- und Mittelschienen haben auf der Innenseite wegstehende Haare, welche grösstentheils von fahlgelblicher, zum Theil von schwarzer Farbe sind. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind weder von bedeutender Länge, noch von erheblicher Stärke; ihre Farbe ist grösstentheils gelblich; an der Aussenseite der Vorderschienen, an der Vorderseite der Mittelschienen und an einem Theile der Unterseite der Mittelschenkel sind sie schwarz; auch auf der Unterseite der Vorderschenkel haben sie diese Farbe, sind aber daselbst sehr lang und von geringer Stärke. Flügel glasartig, nur an der Spitze graulich getrübt, die Trübung schliesst sich den Adern vollständig an, reicht ein klein wenig über die Wurzel der zweiten Unterrandszelle hinaus, verliert sich aber schon in der dritten Hinterrands-

zelle ganz; die Flügeladern sind dunkelbraun, die Randader mehr rostbraun.

Spec. 20. As. excisus, ♂; facie satis angusta; mystace denso ab antennis remotiusculo; pedibus nigris, tibiis basi utrinque, extus longitudinaliter rufis. — Long. corp. $7\frac{2}{12}$ lin.

♂ forcipe anali magno, lato, valido, apice valde obtusato, margine posteriore superius exciso.

♀ . . . .

Vaterland: Ephesus, wo ich nur das Männchen fing.

Untergesicht schmal, nach unten hin etwas breiter. Knebelbart gross und dicht, aber nicht borstig; er lässt oben nur etwa den dritten Theil des Untergesichtes frei; die Haare desselben sind grösstentheils von licht fahlgelblicher, an den Spitzen mehr weisslicher Farbe; oben und an den Seiten stehen schwarze Haare. Kinnbart weisslich fahlgelb, der Backenbart noch weisslicher. Die Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz mit untermischten hellen Härchen. Mittelstrieme des Thorax deutlich und dunkel, vorn etwas breiter und jederseits von einer deutlichen Nebenstrieme begleitet; von der Schulterstrieme zeigt sich nur das Oberende als ein kleines, längliches Fleckchen von dunkler Farbe, die Seitenstriemen sind kaum angedeutet. Die Behaarung des Thorax ist verhältnissmässig lang und zart, ganz vorherrschend von schwarzer Farbe, nur über der Flügelwurzel ist sie fahlgelblich und unmittelbar vor dem Schildchen aus schwarzen und hellen Haaren gemischt; die Borsten des Thorax gehen von hinten bis über die Mitte desselben hinaus, sind von geringer Stärke und nicht erheblicher Länge, auf dem Mittelstriche desselben theils fahlgelblich, theils schwarz, über der Flügelwurzel fast ganz ausschliesslich fahlgelblich. Die zerstreute und zarte, aber lange Behaarung des Schildchens ist aus schwarzen und weisslichen Härchen gemengt; am Hinterrande desselben steht eine ziemlich zahlreiche Reihe fahlgelblicher, oder auch

zum Theil schwarz gefärbter Borsten. Hinterleib grauschwarz mit weisslich aschgrauen Hinterrandssäumen und eben solchem Schimmer am Seitenrande, welcher auch die Hinterecken der Ringe ausfüllt; bei umgekehrter Beleuchtung erscheint er ziemlich gleichmässig aschgrau. Die Behaarung des Hinterleibes ist durchaus fahlgelblich, kaum dass sich auf dem Mittelstriche desselben hin und wieder einige schwarze Härchen finden; unmittelbar vor jedem Einschnitte steht eine weitläufige, wie gewöhnlich in der Mitte unterbrochene Reihe eben so gefärbter, ziemlich starker Borsten. Bauch aschgrau, mit hell fahlgelblicher oder weisslicher, vorn längerer Behaarung; etwas vor dem Hinterrande jedes Ringes ein paar stärkere Borsten von derselben Farbe, die auf den hinteren Abschnitten aber doch viel schwächer und wenig bemerklich sind. Der achte Abschnitt des männlichen Hinterleibes grau, auf der Unterseite dunkler, der Unterrand desselben durchaus nicht erweitert noch wimperartig behaart. Die männlichen Genitalien sind gross, breit, stark, am Ende breit abgestumpft, fast abgestutzt, ihre glänzend schwarze Farbe wird von der grösstentheils licht fahlgelblichen Behaarung in das Grauschwarze verändert, doch ist oben an der Wurzel die Behaarung mehr schwärzlich; die Haltzangen sind gross und stark, von der Seite betrachtet, erscheinen sie hinten durchaus nicht verschmächtigt und ein wenig abgerundet; sie biegen sich, besonders gegen ihr Ende hin, sehr stark, fast plötzlich gegen einander und sind unten viel mehr ausgeweitet als oben, so dass sie oben nur einen länglich elliptischen Raum einschliessen, während der eingeschlossene Raum, von unten betrachtet, ausserordentlich weit erscheint; der Hinterrand ist kurz; die Oberecke desselben bildet einen abgesetzten, stumpfen, ab- und einwärts gebogenen Zahn, auf welchen ein kleiner, aber tiefer Ausschnitt folgt; die Unterecke ist stumpflich. — Die Hüften haben starke, mehr weissliche als fahle Behaarung. — Die Beine sind schwarz, die Wurzel aller Schienen in ziemlicher Ausdehnung und ringsum gelbroth, welche Farbe sich auf der Aussenseite

der Schienen wohl noch bis zum dritten Viertheile derselben fortzieht und allmälig verliert. Die schwarze Grundfarbe der Beine wird durch die weissliche Farbe der kurzen anliegenden Behaarung derselben in das Grauschwarze abgeändert; ausserdem haben die Schenkel längere, abstehende, fahlgelbliche Haare; sie finden sich an der Unterseite aller und an der Hinter- und Oberseite der Vorderschenkel, sind aber nur an der Unterseite der letztern etwas dichter; auf derselben findet sich in der Nähe der Wurzel eine erhebliche Anzahl sehr starker, fast ohne Ausnahme schwarz gefärbter Stachelborsten; ein paar schwächere Borsten stehen auch auf der Oberseite derselben; die Vorder- und Mittelschienen haben lange wegstehende Haare von gelblicher Farbe; die gewöhnlichen Stachelborsten sind zum grössten Theile, selbst an den Füssen fahlgelblich oder fast weisslich; ausser denen an der Unterseite der Vorderschenkel pflegen noch die auf der Unterseite der Mittelschenkel, auf der Aussenseite der Vorder- und Mittelschienen, so wie auf der Unterseite aller Füsse schwarz zu sein. Die Flügel sind bei meinen Exemplaren bräunlich glasartig, mit ziemlich starker, brauner Trübung um alle Adern, nur die zweite sammt den auf sie folgenden offenen Hinterrandszellen vom Rande aus in ziemlicher Ausdehnung glasartiger und heller. Diese Färbung scheint mir keine natürliche, sondern nur eine durch Witterungseinflüsse hervorgebrachte zu sein; aller Wahrscheinlichkeit nach dürften die Flügel glasartig mit graulich getrübter Spitze, aber ohne graue Trübung am Hinterrande sein.

Spec. 21. As. mordax, ♂ & ♀; mystace flavido, extus et superius parum nigro; abdomine maculis nigris maximis, in mare subquadratis in foemina fere semicircularibus; pedibus nigris, tibiarum basi rufa. — Long. corp. $7\frac{2}{12}$—$10\frac{5}{12}$ lin. —

♂ forcipe anali parvo simplice, apice subrotundato, margine posteriore brevissimo simplice;

♀ oviductu lato apice oblique truncato, lamellis terminalibus latis, apice subacutis.

Vaterland: die Insel Rhodus, wo ich die Art mehrmals fing.

Untergesicht breit, Backen weit herabgehend, Untergesichtshöcker gross. Der etwas weitläufige, aber ziemlich borstige Knebelbart nimmt etwa $\frac{3}{4}$ des langen Untergesichts ein, so dass er doch von den Fühlern ziemlich eben so weit entfernt bleibt, wie sonst bei Arten, wo er nur $\frac{2}{3}$ desselben einnimmt; seine Farbe ist fahlgelblich, nur ganz oben und an den Seiten stehen einige schwarze Borstenhaare. Kinnbart gewöhnlich mehr fahlgelblich, Backenbart mehr weiss. Die Behaarung der Stirn fast durchaus schwarz; die der beiden ersten Fühlerglieder aus schwarzen und fahlgelblichen Härchen gemischt. — Die Mittelstrieme des Thorax sehr deutlich und ziemlich dunkel, vorn nicht erheblich breiter, aber jederseits von einer sehr ausgezeichneten, langen und sehr dunkeln Nebenstrieme begleitet; Mittellinie ganz deutlich und ziemlich breit; von der Schulterstrieme ist der obere grösste Theil sichtbar und bildet eine etwas geschwungene, dunkle Linie; die Seitenstriemen sind bei unverriebenen Exemplaren nur durch etwas dunklere Färbung angedeutet. Die Behaarung des Thorax ist nur von mässiger Länge und Stärke, auch nicht sehr dicht; ihre Farbe ist schwarz, nur über der Flügelwurzel und hin und wieder vor dem Schildchen finden sich fahlgelbliche Härchen. Die Borsten auf der Oberseite des Thorax sind ziemlich lang und stark; sie reichen von hinten bis etwas über die Mitte desselben und sind gewöhnlich nur auf seiner höchsten Wölbung schwarz, sonst aber fahlgelblich; zuweilen breitet sich die schwarze Färbung derselben etwas mehr aus. Die zarte Behaarung auf der Oberfläche des Schildchens und die zahlreiche Borstenreihe am Hinterrande desselben sind fahlgelblich. — Der Hinterleib zeigt äusserst grosse, fast seine ganze Oberfläche einnehmende schwarze Rückenflecke, welche bei dem Männchen eine fast quadratische, bei dem Weibchen eine

mehr fast halbkreisförmige Gestalt haben; die Hinterrandssäume sind weiss; eben solchen Schimmer zeigt der Seitenrand sammt der Hinterecke der Ringe; bei schräg einfallender Beleuchtung zeigt der Hinterleib eine aschgrauere Farbe und bei beiden Geschlechtern ziemlich halbkreisförmige, äusserst grosse Rückenflecke von hellgrauerer Farbe. Der erste Ring ist bei beiden Geschlechtern nicht wulstförmig aufgeworfen. Die kurze Behaarung des Hinterleibes ist fahlgelblich, auf dem Mittelstriche mehr oder weniger schwarz; bei dem Weibchen ist meistentheils die Ausbreitung der schwarzen Behaarung viel grösser als bei dem Männchen, welchem sie in der Regel auf den vorderen Ringen ganz fehlt, während sie sich auf den hintersten Ringen bei beiden Geschlechtern bis gegen den Seitenrand hin auszubreiten pflegt. Die fahlgelben Borsten, welche unmittelbar vor jedem Einschnitte in einer weitläufigen Reihe stehen, werden an den hintersten Abschnitten kurz und dünn, fast haarartig. Der Bauch ist ziemlich dunkel aschgrau, mit vorn längerer, fahlgelblicher oder weisslicher Behaarung, welcher auf dem siebenten Ringe auch wohl einige schwarze Härchen beigemengt sind. Der achte Ring des männlichen Hinterleibes deutlich, dunkel aschgrau, unten schwärzer und etwas glänzend; der Unterrand deutlich erweitert, fast zipflig und von hellen und schwarzen Haaren wimperartig besetzt. Die übrige Behaarung dieses Ringes, ausser oben auf dem Mittelstriche, hell. Die männlichen Genitalien von mittlerer Grösse, glänzend schwarz; die lichte Behaarung derselben ziemlich rauh und lang, an der Aussenseite der Haltzangen, so wie an der Spitze derselben und häufig auch obenauf an der Basis zum Theil schwarz; die Haltzange erscheint, von der Seite gesehen, von mittlerer Stärke, nach hinten hin nicht verschmächtigt, ihr Hinterrand jedoch etwas schräg abfallend; er ist durchaus einfach, ziemlich kurz und abgerundet; die Arme der Haltzange sind nur wenig gegeneinander gebogen und oben sehr wenig, unten etwas mehr ausgeweitet, so dass sie bei vollkommenem Schlusse oben nur

einen einfachen, lang elliptischen, beiderseits zugespitzten Raum einschliessen und das Hinterende der ganzen Haltzange ziemlich abgerundet erscheinen lassen; das Ende jedes Armes ist inwendig mit kurzer, aber äusserst dichter, bürstenartiger Behaarung besetzt. Der Penis ganz schwarz, die seitlichen Zinken desselben stärker und viel länger als der mittelste. — Die glänzend schwarze, stark zusammengedrückte Legröhre hat etwa die Länge der beiden letzten Hinterleibsringe zusammen; Ober- und Unterrand derselben sind ziemlich grade, so dass sie der Gestalt eines ziemlich gestreckten gleichschenkligen Dreiecks nahe kommt; die Behaarung derselben ist grösstentheils schwarz, sehr zerstreut und von geringer Länge, doch stehen unten in der Nähe ihrer Basis einige längere schwarze Haare; das zweite Oberstück derselben ist kurz, indem es nicht viel mehr als den vierten Theil von der Länge des ersten hat, so gut wie ganz unpunktirt, aber auf seiner zweiten Hälfte querrunzlig; am Ende ist es nur wenig schief ausgeschnitten, so dass die Lamellchen eine ziemlich freie Lage haben; diese sind eiförmig, am Ende stumpf, auf ihrer ganzen Fläche grob punktirt und am Rande deutlich gewimpert. — Die lange Behaarung der Hüften ist von licht fahlgelblicher Farbe. Die Beine sind schwarz, die Schienen an der Wurzel roth; diese rothe Färbung nimmt selten weniger, zuweilen mehr als den vierten Theil der Schienenlänge ein, hat auf den Mittelschienen fast stets die grösste Ausdehnung, endigt auf der Innenseite der Schienen nur wenig früher als auf deren Aussenseite und ist gegen die darauf folgende schwarze Behaarung ziemlich scharf abgesetzt. Die kurzen anliegenden Härchen der Beine sind von sehr licht fahlgelblicher, fast weisslicher Färbung und geben der schwarzen Grundfarbe ein grauschwarzes Ansehen; nur auf einem Theile der Oberseite der Vorderschenkel, so wie auf einem Theile der Oberseite der Füsse ist die Farbe derselben schwarz; ausserdem haben bei dem Männchen alle Schenkel und Schienen lange, wegstehende Behaarung von fahlgelb-

licher oder weisslicher Farbe, welche auf der Unterseite der Vorderschenkel am dichtesten ist; an den Vorderschienen ist sie sehr lang, hat auf der Innenseite etwas kürzere, schwärzliche Haare beigemischt und setzt sich selbst bis auf das erste Fussglied fort; Aehnliches findet, wenn auch im minderen Grade, auch an den Mittelschienen statt. Bei dem Weibchen erreicht diese Behaarung durchaus nicht dieselbe Länge und ist überall äusserst sparsam, so dass die Beine ziemlich kahl erscheinen. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind lang und stark, sämmtlich schwarz, nur gegen das Ende der Vorder- und Mittelschienen hin pflegen sich auf der Aussenseite auch ein paar leicht zu übersehende helle zu finden; die Vorderschenkel haben auf der Unterseite eine Reihe sehr starker Stachelborsten, welche bei dem Weibchen zahlreicher ist als bei dem Männchen, wo sie sich zuweilen auf nur zwei oder gar eine Borste reducirt. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sich auch Männchen ohne alle Stachelborsten auf der Unterseite der Vorderschenkel finden, was nicht überraschen kann, wenn man bedenkt, dass gegenwärtige Art von allen ihrer Gruppe, den Arten der Gruppe des As. Chrysitis am nächsten steht. Auch auf der Oberseite der Vorderschenkel findet sich eine Borstenreihe und die Borsten der Vorderschienen zeichnen sich zum Theil durch ihre grosse Länge aus. — Flügel glasartig mit dunkel braunen Adern, die Hülfsader rostgelb; an der Flügelspitze die zweite Hinterrandszelle sammt den vier vorhergehenden Zellen mit streifenförmiger, von den Adern abgelöster, graulicher Trübung, welche in der zweiten Hinterrandszelle selbst schon undeutlich wird, und von welcher sich in den folgenden Zellen gar keine Spur zeigt.

Anmerk. Dass gegenwärtige Art der Gruppe des As. Chrysitis ziemlich nahe steht, habe ich schon oben erwähnt. Man möchte bei der Bestimmung derselben wohl auch an As. cinerarius zu denken versucht sein. As. cinerarius soll aber im Knebelbart nur einige helle Haare, röthlichgelbe Flügeladern und eine säbelförmige Legröhre haben. Diese Abweichungen sammt dem verschiedenen Vaterlande beider ent-

scheiden wohl zur Genüge, dass beide Arten als entschieden verschieden betrachtet werden müssen. —

Spec. 22. As. parricida, ♂ & ♀; mystace flavido, extus parce nigro-piloso; abdomine flavido, incisuris albidioribus; pedibus castaneis, interdum fere cervinis, femoribus tibiisque anterius et inferius nigris. Long. corp. $7\frac{5}{12}$—$10\frac{1}{12}$ lin.

♂ forcipe anali vix medioeri, simplice, apice subacuto, margine posteriore simplice rotundato;

♀ oviductu lato, apice oblique subtruncato, lamellis terminalibus latis, apice subacutis.

Vaterland: die Gegend von Patara, wo ich die Art öfters fing.

Untergesicht ziemlich breit, Untergesichtshöcker gross, die Backen weit herabgehend. Der Knebelbart gross, wenig dicht, aber borstig, von fahlgelblicher Farbe; ganz oben, an den Seiten und unten am Mundrande sparsam schwarzborstig; er lässt oben etwas weniger als den dritten Theil des Untergesichts frei, bleibt aber, da dieses lang ist, doch von den Fühlern ziemlich entfernt. Behaarung der Taster bei allen meinen Exemplaren schwarz. Kinnbart fahlgelblich, Backenbart weiss. Die Behaarung der Stirn schwarz mit untermischten fahlgelblichen Härchen. die beiden ersten Fühlerglieder entweder nur an der Spitze, oder auch in grösserer Ausdehnung braun, die Behaarung derselben aus schwarzen und hellen Härchen gemischt; das dritte Fühlerglied schwarz und nach Verhältniss ziemlich kurz und breit. Mittelstrieme des Thorax sehr deutlich, doch nicht sehr dunkel, vorn breiter mit dem nicht ganz abgelösten Anfange einer Seitenstrieme; Mittellinie vorn sehr deutlich, weiter nach hinten hin allmälig verschwindend. Das Oberende der Schulterstrieme in ziemlicher Ausdehnung deutlich, dunkler als die Mittelstrieme; die Seitenstriemen durch bräunlichgraue oder hellbräunliche Färbung angedeutet. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist ganz ausserordentlich kurz,

schwarz, doch ganz vorn, über den Schultern, am Seitenrande hin über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen in grösserer oder geringerer Ausdehnung von licht fahlgelblicher oder weisslicher Färbung. Die Borsten des Thorax sind nicht sehr lang, aber ziemlich stark und reichen von hinten bis zur Mitte desselben; ich habe sie nie anders als sämmtlich schwarz gefunden. Die Behaarung auf der Fläche des Schildchens ist aus schwarzen und hellen Härchen gemischt, die Borstenreihe am Hinterrande desselben ist schwarz. — Dar Hinterleib ist gelblichaschgrau oder auch bräunlichaschgrau mit hellern Hinterrandssäumen und hellerem Schimmer am Seitenrande; auf der Mittellinie desselben zeigt sich eine wenig deutliche Spur etwas dunklerer, kleiner Rückenflecke. Bei von vorn einfallender Beleuchtung erscheint der Hinterleib in einfacher, gelblichaschgrauer Färbung und die Spur der Rückenflecke pflegt dann gewöhnlich zu verschwinden. Der dritte und die auf ihn folgenden Ringe haben ganz am äussersten Seitenrande ein kleines keilförmiges Strichelchen von glänzend schwarzer Farbe, welches in der Vorderecke beginnt, aber die Hinterecke nicht erreicht; bei dem Männchen sind diese Striche kürzer und minder auffällig, auch fehlen sie auf dem siebenten Hinterleibsringe gewöhnlich; sie entstehen nicht durch Verreibung, sondern sind auch bei den frischesten Exemplaren vorhanden. Die anliegende Behaarung des Hinterleibes ist fahlgelblich, bei dem Männchen nicht selten ohne alle Beimischung schwarzer Härchen, welche bei dem Weibchen nicht nur auf dem Mittelstriche, sondern auf dem grössten Theile seiner Oberfläche in reichlicher Anzahl beigemengt zu sein pflegen, ja zuweilen bis gegen den Seitenrand hin vorherrschen. Die Borstenreihen vor den Einschnitten sind weitläufig, ungewöhnlich breit unterbrochen, die Borsten derselben auf den vorderen Abschnitten sehr stark, auf den hinteren kurz und schwach, der Regel nach alle schwarz, nicht selten zum Theil fahlgelblich; die Behaarung unmittelbar vor dem Hinterrande des ersten Ringes schwarz, eben so die Borsten an der Hinter-

ecke, die längere Behaarung vor ihnen fahlgelblich oder weisslich; der erste Ring selbst ist nur sehr wenig wulstig. Der Bauch ist weissgrau, oft mit mehlweissem Schimmer; die Behaarung desselben ist zwar höchst veränderlich, hat aber doch stets etwas Charakteristisches; sie ist nämlich weiss mit sehr vereinzelten oder auch fehlenden schwarzen Haaren; in einiger Entfernung vor den Einschnitten stehen etliche starke schwarze Borsten, die sich besonders an den mittelsten Ringen auszeichnen; unter den Weibchen beobachtet man nicht selten solche, bei denen die Behaarung des Bauches fast durchweg schwarz ist, wie man umgekehrt wieder Männchen findet, bei welchen nicht nur die Haare, sondern auch die Mehrzahl der daselbst befindlichen Borsten schwarz sind. — Der achte Ring des männlichen Hinterleibes ist gewöhnlich ganz versteckt, doch scheint er wenigstens auf seiner Unterseite schwarz und glänzend zu sein; er ist an seinem Unterrande weder im geringsten erweitert, noch wimperartig behaart. — Die männlichen Genitalien sind klein, glänzend schwarz, von rauher, licht fahlgelblicher Behaarung bedeckt, welcher sich einzelne schwarze Haare beimengen; die Arme der Haltzange sind an der Wurzel ziemlich stark, zeigen sich aber, von der Seite betrachtet, gegen die Spitze hin bedeutend verschmächtigt, doch so, dass der Oberrand grade bleibt, während sich der Unterrand nach oben erhebt; der Hinterrand ist sehr kurz, einfach, abgerundet, in der Seitenansicht erscheint er fast senkrecht; die Arme der Haltzange sind nur mässig gegen einander gebogen, unten mehr ausgeweitet als oben, an ihrem Ende inwendig mit dichter, äusserst kurzer, bürstenartiger Behaarung besetzt; von oben betrachtet, schliessen sie nur einen sehr schmalen, beiderseits zugespitzten Raum ein und die ganze Haltzange erscheint am Ende fast spitz; der Penis ist von rostbräunlicher Farbe, sein Mittelzinken etwas länger als die Seitenzinken. — Der siebente Ring des weiblichen Hinterleibes hat unmittelbar vor dem Hinterrandssaume eine feine, glänzend schwarze Querlinie. Die glänzend schwarze

Legröhre hat etwa die Länge der beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammengenommen und ist an ihrer Basis minder stark zusammengedrückt als an ihrem Ende; sie ist breit, der Oberrand fast grade, der Unterrand stark convex, so dass sie fast wie sehr schief abgestutzt erscheint; die Behaarung derselben ist kurz, schwarz, abstehend, unten in der Nähe ihrer Basis mit lichten Härchen untermengt; das erste Oberstück derselben ist obenauf in der Nähe der Wurzel aschgrau bestäubt; das zweite Oberstück derselben hat den vierten Theil von der Länge des ersten, gegen welches es durch eine schiefe, etwas geschwungene Linie abgegrenzt ist; es ist nur unten unpunktirt, auf der Spitzenhälfte mit weniger dichter, auf der Wurzelhälfte mit dichterer Punktirung versehen und auf letzterer zugleich sehr dicht mit abstehenden, schwarzen Härchen besetzt, welche am besten von oben her zu erblicken sind; an seinem Ende ist es tief ausgeschnitten, so dass die Endlamellchen eine sehr eingekeilte Lage haben; diese sind breit, auf ihrer Oberfläche punktirt, am Ende stumpfspitzig. — Die Hüften mit weisslicher oder licht fahlgelblicher Behaarung. Die Beine röthlich kastanienbraun, bei unausgefärbteren Exemplaren oft fast rehfarben, die Schenkel an der Vorder- und Unterseite, die Schienen an der Vorder- und Innenseite schwarz, die ganze Färbung derselben durch die dichte, anliegende weissliche Behaarung mehr in das Graue abgeändert; die längere Behaarung ist überaus sparsam, so dass die plumpen Beine recht kahl erscheinen; bei dem Männchen ist sie auf der Unterseite der Vorderschenkel, so wie auf der Innenseite der Vorder- und Mittelschienen noch etwas bemerklicher. Die gewöhnlichen Stachelborsten zeichnen sich weder durch besondere Länge noch durch besondere Stärke aus; sie sind ohne Ausnahme schwarz, höchst selten findet sich ein vereinzelter, gelblich gefärbter unter ihnen; eine Reihe derselben findet sich auf der Oberseite der Vorderschenkel, eine andere ziemlich zahlreiche Reihe auf der Unterseite derselben; die Borsten der letztern sind bei dem

Männchen minder zahlreich und minder stark als bei dem Weibchen; an den Vorderschienen stehen besonders viele, dafür aber auch merklich kürzere Stachelborsten. Die Ausbreitung der schwarzen Farbe an den Beinen ist nicht immer dieselbe; vor der Schenkelspitze wird sie durch einen röthlich kastanienbraunen Ring mehr oder weniger durchbrochen. — Die Flügel sind glasartig, doch gewöhnlich auf dem grössten Theile ihrer Fläche merklich bräunlich, dunkel braunadrig; die sehr deutliche bräunlichgraue Trübung der Flügelspitze schliesst sich den Adern ziemlich vollständig an, lösst sich mehr nach ihrer inneren Grenze hin von denselben deutlich ab, füllt die zweite Unterrandszelle fast ganz, erstreckt sich in den beiden vor ihr liegenden Zellen streifenförmig viel weiter, löst sich schon in der zweiten Hinterrandszelle von den Flügeladern und selbst vom Hinterrande deutlich los und bildet dann nur noch in den drei darauf folgenden Hinterrandszellen deutliche, aber verhältnissmässig kleine, von den Adern wie vom Hinterrande weit abstehende Zellenkerne; in den letzten beiden Zellen und in der Discoidalzelle ist keine Spur derselben zu entdecken. Die Wimperhärchen am Hinterrande des Flügels sind bei dieser Art deutlicher als bei den meisten andern.

Anmerk. 1. Diese in vieler Beziehung ausgezeichnete Art zeichnet sich auch in ihrem Betragen vor andern Arten aus; ich habe keine gleich hastige und raubgierige kennen gelernt; sie greift nicht nur grosse Käfer und Asilusarten, welche eben so gross als sie selbst sind, an, sondern das Weibchen tödtet auch, und wie es scheint, nicht selten, in seiner blinden Mordgier das eigene Männchen; ich habe dies nie bei einer andern Art, bei gegenwärtiger an einem Nachmittage dreimal beobachtet. Ausser in der Färbung der Haare und Borsten des Hinterleibes und in der Körpergrösse scheinen auffallende Varietäten nur noch in der Färbung der Beine vorzukommen; die kastanienbraune Farbe derselben ist oft sehr dunkel und nur auf einen Theil der Hinterseite der Schenkel und der Aussenseite der Schienen, so wie auf den grössten Theil der Füsse beschränkt.

Anmerk. 2. Die bloss nach dem männlichen Geschlechte bekannten Arten haben ihre Stellung in gegenwärtiger Gruppe

freilich wohl nur etwas provisorischer Weise inne und können möglicherweise einer der nächstfolgenden Gruppen angehören; wahrscheinlich ist es mir indess nicht, dass eine derselben künftig ihren Platz werde ändern müssen; der ganze Körperbau und besonders der Bau der männlichen Genitalien scheinen mir mit ziemlicher Zuversicht auf die Anwesenheit einer breiten weiblichen Legröhre mit eiförmigen, mehr oder weniger eingekeilten Endlamellen schliessen zu lassen, welche das Hauptmerkmal gegenwärtiger Gruppe bilden.

(Fortsetzung folgt.)

Druck von E. S. Mittler.



Ueber

die europäischen Raubfliegen
(Diptera asilica)

vom

Prof. Dr. **H. Loew** *in Posen.*

(Schluss.)

---

3. Gruppe des Asilus Chrysitis. — *Machimus.*

Die Arten dieser Gruppe unterscheiden sich von denen der vorhergehenden durch die freistehenden, länglichen, fast griffelförmigen Lamellchen am Ende der spitzen Legröhre des Weibchens, welche sie mit den Arten aller noch nachfolgenden Gruppen der ersten Hauptabtheilung gemein haben; von diesen letzteren unterscheiden sie sich durch die deutliche Erweiterung und die zipfelförmige Verlängerung, welche der untere Hinterrand des achten Hinterleibsabschnittes bei den Männchen macht*). Diese Merkmale sind als die wichtigsten anzusehen und das gleichzeitige Vorhandensein beider entscheidet erst mit Sicherheit über die Stellung der Art. Die Gruppe umfasst Arten von schwarzgrauer oder mehr braungrauer Färbung; sämmtliche Arten sind von erheblicher oder mittlerer Grösse; keine

---

*) Etwas Aehnliches findet sich nur bei As. inconstans, welcher aber den Arten aus der Gruppe des Asilus cingulatus so nahe steht, dass er nicht von ihnen getrennt werden kann.

einzige gehört zu den kleinen Arten. Die Beine sind ziemlich plump, namentlich die Schenkel mehr oder weniger verdickt, die vordersten durch mehr oder weniger lange und dichte Behaarung ausgezeichnet. Bei einigen Arten tritt ein oder das andere der letzten Merkmale mehr zurück, so hat As. atricapillus schlankere Beine und As. cribratus wenig behaarte Schenkel, dafür sind die Hauptmerkmale der Gruppe gerade bei diesen Arten sehr ausgeprägt. Die Färbung der Beine ist schwarz, doch haben die Schienen bei den meisten Arten zum Theil eine rothe Färbung; As. Amysitis hat auch an den Schenkeln rothe Färbung und As. cribratus zeichnet sich durch die streifige Zeichnung derselben aus. Die Vorderschenkel sind bei der grossen Mehrzahl der Arten auf der Unterseite ohne Stachelborsten, bei drei Arten haben nur die Weibchen daselbst etliche, bei einer Art beide Geschlechter. Das Untergesicht ist breit, nur bei dem nicht zu verkennenden As. atricapillus schmäler. Die männlichen Genitalien sind bei allen Arten glänzend schwarz, nur von mittlerer Grösse, nie zusammengedrückt, aber auch nie angeschwollen; die Haltzangen sind bei den meisten Arten einfach. Die weibliche Legröhre hat bei allen Arten eine spitzdreieckige, bei einer eine etwas säbelförmige, bei den meisten eine etwas gestreckte, aber bei keiner eine fast linienförmige Gestalt. — Bei den Männchen einiger Arten ist die Erweiterung des Unterrandes des achten Hinterleibsringes und seine wimperartige Behaarung allerdings nur gering, dann treten aber die übrigen Nebenmerkmale der Gruppe desto entschiedener auf; dies gilt besonders von den schwer zu unterscheidenden ganz schwarzbeinigen Arten; eine Ausnahme macht in dieser Beziehung allenfalls nur der sonst sehr kenntliche As. dasypygus, dessen Stellung in dieser Gruppe vielleicht etwas künstlich erscheinen mag; er erinnert in seiner Gestalt unter allen mir bekannten europäischen Arten noch am meisten an die Gattung Erax.

A. Der Unterrand des achten Hinterleibsringes bei dem Männchen zu einem Zipfel verlängert, oder

doch durch seine Erweiterung und schopfig-wimperartige Behaarung von zipfligem Ansehen;

a. beide Geschlechter mit Stachelborsten auf der Unterseite der Vorderschenkel.

Spec. 23. As. cribratus ♂ & ♀; pedibus nigris, femoribus tibiisque longitudinaliter piceo-striatis; alarum venis ferrugineis. Long. corp. $5\frac{6}{12}$ — 8 lin.
♂ forcipe anali margine posteriore profunde exciso;
♀ oviductu longo, acuto, basi minus compresso.

Vaterland: Sicilien, wo *Zeller* diese Art in der letzten Hälfte des April, im Mai und im Juni mehrmals fing.

Dunkelaschgrau. Das Untergesicht ziemlich breit, Untergesichtshöcker nicht gerade sehr erhaben, aber doch ziemlich weit hinaufreichend; der Knebelbart lässt oben kaum den dritten Theil des Untergesichtes frei, in der Mitte und unten ist er gelblich weiss; oben, an den Seiten desselben und am Mundrande stehen schwarze Haare. Behaarung der Taster schwarz, Kinn- und Backenbart weiss. Die sparsame Behaarung der Stirn ist schwarz, in der Nähe der Fühler weisslich. Das erste Fühlerglied hat zarte weissliche Härchen, auf der Unterseite einige schwarze, von welchen sich gewöhnlich nur eines durch grössere Länge und borstenartige Dicke auszeichnet; das zweite Fühlerglied hat viel mehr schwarze als weissliche Härchen; das dritte Glied ist ziemlich lang, der Griffel fast pfriemlich. Die vorn erweiterte Mittelstrieme und die Mittellinie stets deutlich; das Oberende der Schulterstrieme zeigt sich oft als ein deutliches keilförmiges Fleckchen, fehlt aber auch zuweilen fast ganz; auch die Seitenstriemen fehlen zuweilen fast ganz, während sie gewöhnlich durch dunklere Färbung deutlich genug angedeutet sind. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist ziemlich kurz, ganz vorherrschend schwarz, nur über der Flügelwurzel und oft unmittelbar vor dem Schildchen finden sich weissliche Härchen. Die Borsten desselben reichen von hinten bis kaum zur Mitte, sie sind ziemlich schwach und nicht sehr lang, fast immer sämmtlich schwarz. Die feine Behaarung des

Schildchens ist weisslich, zuweilen auf seiner hinteren Hälfte oder auch zum grössten Theile schwarz; am Hinterrande desselben stehen 2 bis 4 schwarze Borsten. Die Brustseiten sind brauner, als die Oberseite des Thorax und haben bei einigermassen abgeriebenen Exemplaren einen eigenthümlichen Glanz; über der Hinterhüfte steht eine einzelne starke Borste von rostrother Farbe. — Die Färbung des Hinterleibes ist graubraun mit weissgelblichen, in der Mitte mehr oder weniger deutlich, aber stets nur schmal dunkel durchbrochenen Einschnitten und mit gelbweisslichem Schimmer am Seitenrande; die ganze Oberfläche desselben ist fein schwarz punktirt; von vorn beleuchtet erscheint er in einförmiger dunkel bräunlichgrauer Färbung; bei schräg von hinten einfallender Beleuchtung erscheint er fast gewürfelt. Die Behaarung auf der Oberseite desselben ist sehr kurz und anliegend, nur am Seitenrande selbst zum Theil hell, übrigens durchaus schwarz; jedes Härchen steht auf einem äusserst kleinen schwarzen Pünktchen, zuweilen finden sich unter den schwarzen überall viel helle Härchen; auf den Seiten des ersten Ringes stehen etliche helle Haare und jederseits am Hinterrande etwa 4 Borsten von rostbräunlicher oder rostrother Farbe; am Hinterrande der folgenden Ringe stehen jederseits nur 2 solche Borsten, welche auf den hinteren Ringen immer kleiner werden, daselbst auch zuweilen schwarz gefärbt sind und auf dem 7ten fehlen; selten findet sich die Mehrzahl aller dieser Borsten schwarz. Bauch graubraun mit mehr oder weniger deutlicher schwarzer Punktirung; die Behaarung desselben ist schwarz, ziemlich anliegend, kurz und rauh; in der Nähe der Wurzel finden sich vereinzelte abstehende Haare von weisslicher Farbe. Der 8te Ring des männlichen Hinterleibes von derselben Farbe, wie die vorhergehenden, sein Unterrand in einen ansehnlichen, abgestumpften Zipfel verlängert, welcher am Ende nur ziemlich unansehnliche und kurze wimperartige Behaarung hat, deren Farbe in der Regel weisslich ist. Die männlichen Genitalien zwar glänzend schwarz, doch etwas bestäubt und von rauher fahl-

gelblicher oder fast weisslicher Behaarung bedeckt, so dass sie in ihrer Färbung von der des übrigen Hinterleibes nicht merklich abzuweichen scheinen; die Haltzangen sind von mittlerer Grösse, ziemlich stark, und, wenn man sie von der Seite betrachtet, nach hinten hin nur wenig verschmächtigt; sie sind nur wenig gegen einander gebogen, der Hinterrand aber hat einen grossen und sehr tiefen Ausschnitt, so dass die Oberecke sehr stark, die Unterecke noch weiter und stärker, etwas löffelartig vortritt; wenn sie ganz geschlossen sind, liegt oben zwischen ihnen ein langer schmaler, zwischen den Hinterrändern ein verhältnissmässig grosser, breit herzförmiger Zwischenraum; die unteren Lamellen treten mit ihrer aufwärtsgebogenen Spitze bald zwischen die Haltzangen und erscheinen deshalb kurz; sie sind etwas länger behaart und die längsten Haare auf ihnen bei vielen Exemplaren schwarz gefärbt; auch obenauf an der Wurzel der Haltzange und auf der Aussenseite derselben finden sich in der Regel einzelne schwarze Haare. — Die schmale, spitze, glänzend schwarze Legröhre des Weibchens ist fast so lang, wie die drei letzten Hinterleibsabschnitte zusammen, an der Wurzel gewöhnlich nur wenig zusammengedrückt; das zweite Oberstück derselben ist von länglich rechteckiger Gestalt, etwa noch einmal so lang als breit, etwas kürzer als der dritte Theil des ersten Oberstückes, ziemlich glatt; die Lamellchen sind deutlich punktirt. Die Behaarung der Legröhre ist ganz überaus sparsam, grösstentheils schwärzlich, unten an der Wurzel zum Theil hell. Die Hüften haben rauhe fahlgelbliche Behaarung; auf der Aussenseite der mittelsten und hintersten zeichnet sich eine stärkere fahlgelbe Borste aus. Die Beine sind schwarz; die Schenkel auf ihrer Ober- und Hinterseite, die Schienen auf ihrer Hinter- und Aussenseite der ganzen Länge nach kastanienbräunlich oder kastanienbraun; die zarte anliegende, überall, selbst auf den Firsten weissliche Behaarung verdeckt beide Farben sehr, so dass das Schwarze schwarzgrau und das Kastanienbraune fast chokoladenfarben erscheint; ganz an der Schienenwurzel geht

die helle Färbung ringsum und unmittelbar vor der Schenkelspitze bildet sie zuweilen, doch selten, einen sehr unvollständigen Ring. Längere Haare finden sich an den Schenkeln sehr wenige, weniger als bei irgend einer anderen Art gegenwärtiger Gruppe, so dass dieselben fast ganz kahl sind; die Farbe der wenigen vorhandenen ist weisslich, auf der Unterseite der Vorderschenkel nicht selten zum grösseren oder geringeren Theil schwarz. An der Innenseite der Vorder- und Mittelschienen finden sich abstehende schwarze und helle Haare von mässiger Länge; schwarzgefärbte Härchen stehen auch an der Innenseite der Hinterschienen. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind ziemlich zahlreich und stark, der Regel nach ohne Ausnahme schwarz; die erste Hälfte der Unterseite der Vorderschenkel hat deren bei dem Männchen etwa 3 — 4, bei dem Weibchen 4 — 6 von erheblicher Stärke und ziemlicher Länge; Zahl und Stellung derselben ist bei beiden Geschlechter etwas veränderlich. — Die Flügel sind glasartig mit rostbräunlichen, an Spitze und Hinterrand dunkelbraunen Adern; die mittleren Queradern sind meistentheils etwas verdickt, zuweilen gar braun gesäumt; an der Flügelspitze ist eine leichte graue Trübung vorhanden, doch ist sie stets so wenig dunkel, dass sie ziemlich leicht übersehen werden kann; sie reicht nicht bis ganz zur Wurzel der zweiten Unterrandszelle, erstreckt sich in den beiden vorhergehenden Zellen streifenförmig viel weiter nach der Flügelwurzel hin, füllt dann mit dem Flügelrande zusammenhängend noch einen Theil der drei ersten Hinterrandszellen, ist aber in den nachfolgenden nicht mehr zu erkennen; an der Flügelspitze schliesst sie sich den Adern selbst an.

Anmerk. 1. As. senex, von welchem ich die typischen Exemplare im Königl. Museum zu Berlin gesehen habe, ist gegenwärtiger Art ziemlich ähnlich, doch etwas heller gefärbt; der untere Hinterrand des achten Abdominalsegmentes des Männchens ist ganz gerade, nicht erweitert, geschweige denn mit einem zipfelförmigen Anhange versehen; die Flügel sind fast ohne alle Trübung an Spitze und Hinterrande; die Borsten der Beine sind durchaus hell; das dritte Fühlerglied ist kürzer, der Fühlergriffel dagegen länger; das Untergesicht desselben

ist etwas schmäler, der Knebelbart reicht etwas weiter nach oben, und ist merklich dichter, oben nicht schwarz; auch finden sich weder an den Seiten des Mundrandes noch an den Tastern schwarze Haare, wie bei As. cribratus; am Hinterkopfe stehen keine schwarzen Borsten, welche bei As. cribratus vorhanden sind. Endlich ist die weibliche Legröhre etwas kürzer als bei letzterer Art.

Anmerk. 2. Auf eine *Meigen*'sche Art lässt sich As. cribratus nicht zurückführen. Die einzige Beschreibung, welche nicht gar zu viel Widersprechendes enthält, ist die des As. marginatus. Doch sollen bei ihm die Brustseiten mehr grau, die ganzen Beine schwarzbraun, die Flügel an der Spitze braungrau sein. Dies sind Merkmale, welche durchaus nicht auf As. cribratus passen; da nun *Meigen's* Beschreibung auch nicht eines der charakteristischen Merkmale erwähnt oder nur andeutet, lässt sich der *Meigen*'sche Name auf unsere Art durchaus nicht übertragen.

b. Nur das Weibchen mit Stachelborsten auf der Unterseite der Vorderschenkel.

Spec. 24. As. Chrysitis, ♂ & ♀; femoribus superius et apice, tibiis totis tarsisque rufis. Long. 9 — $9\frac{5}{12}$ lin.

Syn. *Asilus Chrysitis Meig.* Syst. Beschr. II. 310. — *Macq.* Suit. Dipt. I. 304. 4. *Asilus femoralis Zeller.* Isis 1840. 49. 3.

Vaterland: das mittlere und südwestliche Europa.

Vor allen Arten der Gruppe durch ausgebreitete und sehr in die Augen fallende helle Färbung der Beine, den fast goldgelben Schimmer des Hinterleibes, so wie des Backenbartes und der Behaarung des Hinterkopfes sehr ausgezeichnet. Untergesicht breit, in der Regel hellgoldgelb, zuweilen weissgelblich. Untergesichtshöcker gross; der grosse Knebelbart lässt oben kaum den fünften Theil des Untergesichtes frei; er ist inwendig und unten goldgelblich oder mehr fahlgelblich, oben und an den Seiten in sehr verschiedener Ausdehnung schwarz; am Mundrande stehen gewöhnlich nur einige oder auch gar keine schwarzen Haare. Behaarung der Taster schwarz. Kinn- und Backenbart sammt der Behaarung des Hinterkopfes goldgelblich. Behaarung der Stirn schwarz, nur in der Fühlergegend auch gelbe Härchen. Das erste Fühlerglied mit gelber, unterwärts mit längerer, zum Theil borstiger schwarzer Behaarung; das zweite Fühlerglied pflegt nur schwarze Härchen

zu haben; Fühlergriffel lang und dünn. Die Behaarung des Thorax von nur mässiger Länge und Stärke, gegen das Schildchen hin allmälig länger, überall schwarz, nur über der Flügelwurzel und hin und wieder vor dem Schildchen gelb. Die Borsten des Thorax von mässiger Länge und Stärke, kaum bis zur Mitte desselben heraufreichend, in der Regel ohne alle Ausnahme schwarz. Die Mittelstrieme des Thorax sehr deutlich und dunkel, vorn breiter, eine Ablösung von Nebenstriemen selten schwach angedeutet; Mittellinie deutlich; bei frischen Exemplaren die Seitenstriemen nur angedeutet, wenig dunkler als der Grund; von der Schulterstrieme nur das aller oberste Ende als ein kleines keilförmiges Pünktchen sichtbar. Schildchen mit gelber Behaarung, welcher zuweilen auch schwarze Haare beigemengt sind; am Hinterrande desselben eine Reihe schwarzer Borsten, unter welchen sich zuweilen wohl auch eine rostgelbe findet. — Hinterleib durch fast goldfarbenen Schimmer ausgezeichnet; bei von hinten einfallender Beleuchtung zeigen sich grosse, fast halbkreisige Rückenflecke von dunklerer Farbe, welche häufig durch zwei gelbere Stellen fast in eine Mittellinie und zwei seitwärts liegende Flecke zerlegt erscheinen; mehr gegen den Seitenrand hin zeigt sich bei beiden Geschlechtern noch eine Reihe länglicher dunkler Flecke; bei ganz von vorn einfallender Beleuchtung zeigt der Hinterleib eine ziemlich eintönige goldgelbliche Farbe, schräg beleuchtet goldgelbliche und braunere Flecke. Die Behaarung des Hinterleibes ist goldgelblich; die ziemlich zahlreichen Borsten vor den Einschnitten haben keine grosse Stärke und verschwinden vor den letzten ganz; sie sind mit der übrigen Behaarung gleich gefärbt: an der Mitte des Hinterrandes des ersten Ringes finden sich schwarze Haare, auch zeigen sich bei dem Weibchen auf dem Mittelstriche oft schwarze Härchen und der letzte Hinterleibsring desselben hat, wenigstens auf der Oberseite, grösstentheils schwarze abstehende Härchen. Der Bauch mit gelblicher Bestäubung und verhältnissmässig langer und dichter goldgelblicher Behaarung. — Der achte Hinterleibs-

ring des Männchens deutlich, mit den vorhergehenden Ringen gleichgefärbt und behaart; der Unterrand desselben stark erweitert, in der Mitte etwas vortretend, doch nicht eigentlich zipflig; er bekommt aber ein solches Ansehen durch die fast wimperartige, starke, goldgelbliche oder mehr rostgelbe Behaarung, welcher zuweilen schwarze Haare beigemengt sind. Die männlichen Genitalien glänzend schwarz mit ziemlich langer und dichter gelber Behaarung, welcher auf den untern Lamellen und oben an der Basis nur sparsam schwarze Haare beigemengt sind; Haltzangen ziemlich stark, einfach, mit wenig schiefem, ganzem, aber etwas aufgeworfenem Hinterrande; geschlossen schliesst sie oben einen kleinen eiförmigen Zwischenraum ein und das ganze Organ erscheint hinten kurz zugespitzt; die Unterecke des Hinterrandes ist merklich abwärts gezogen. — Der Hinterrandssaum des letzten Abdominalsegmentes hat bei dem Weibchen jederseits eine glänzend schwarze Stelle. — Die glänzend schwarze, stark zusammengedrückte Legröhre des Weibchens ist ziemlich schmal und kommt an Länge fast den drei letzten Hinterleibsabschnitten zusammengenommen gleich; das zweite Oberstück ist länglich rechteckig, fast glatt, etwas kürzer als der dritte Theil des ersten Oberstückes; die freistehenden, schmalen Endlamellchen sind nicht gar viel kürzer und ziemlich stark punktirt. — Behaarung der Hüften weissgelblich. — Die Schenkel sind schwarz, haben aber vor der Spitze einen breiten gelbrothen Ring, welcher sich oberwärts zu einer breiten Strieme erweitert, welche auf den Mittelschenkeln oft bis gegen die Basis, auf den mittelsten bis über die Mitte, auf den hintersten gewöhnlich nur bis zum dritten Theile des Schenkels reicht; Breite und Ausdehnung dieser Striemen sind wohl veränderlich, doch habe ich nie ein Exemplar gesehen, bei welchem sie gefehlt hätten. Schienen und Füsse gelbroth, die letztern etwas dunkler, besonders gegen die Spitze hin, doch gewöhnlich nur der grösste Theil des letzten Gliedes wirklich schwärzlich. Die Behaarung der Beine ist zwar bei den

Weibchen aller Asilusarten sparsamer und kürzer als bei den Männchen, doch fällt der Unterschied bei den stark behaarten Arten gegenwärtiger Gruppe besonders auf, und dieselbe Beschreibung kann nicht auf beide Geschlechter passen; die kurzen anliegenden Härchen sind gelb; auf einem grossen Theile der Oberseite der Vorderschenkel, auf der Oberseite der Mittelschenkel nur an der Spitze, auf der Aussenseite der Vorder- und Mittelschienen, so wie auf der Oberseite aller Füsse sind sie schwarz; die lange und dichte Behaarung an den Vorderschenkeln des Männchens ist von goldgelblicher oder mehr fahlgelber Farbe, obenauf unbedeutender und zum Theil schwarz, welche Farbe sie auch auf der Unterseite unmittelbar vor der Spitze annimmt; die Behaarung der Mittelschenkel kürzer und minder dicht, noch kürzer die der Hinterschenkel; an Mittel- und Hinterschenkeln die Färbung derselben wie an den Vorderschenkeln, nur dass sich auf der Oberseite kaum schwarze Haare finden; die lange wegstehende Behaarung ist an der ganzen Innenseite und am oberen Ende der Hinterseite der Vorderschienen vorherrschend schwarz, sonst an der ganzen Hinterseite gelb; die Behaarung der Mittelschienen hat dieselbe Farbenvertheilung, ist aber kürzer; die Hinterschienen haben nur auf der Innenseite und zwar besonders in der Nähe der Wurzel wegstehende schwarze Haare. Bei dem Weibchen hat die Behaarung der Beine durchaus dieselbe Färbung, ist aber überall viel sparsamer und kürzer; am auffallendsten ist dieser Unterschied in der Länge der gelben Behaarung an der Hinterseite der Vorder- und Mittelschienen, welche bei dem Weibchen so kurz ist, dass sie gar leicht übersehen werden kann. — Die gewöhnlichen Stachelborsten sind sämmtlich schwarz; einzelne hellgefärbte gehören zu den seltenen Ausnahmen; die Oberseite der Vorderschenkel hat bei beiden Geschlechtern eine Reihe derselben; auf der Unterseite der Vorderschenkel aber finden sich bei dem Männchen nie welche, während bei dem Weibchen daselbst stets eine Reihe von etwa drei bis vier Stachelborsten steht; die Hinterseite der Vorderschienen hat ausser

an der Spitze gewöhnlich zwei, seltener nur eine durch grössere Länge ausgezeichnete Stachelborste. — Flügel glasartig, gewöhnlich mit ziemlich auffallendem, gelbbraunem Farbentone; die bräunlich graue Trübung in der Nähe der Flügelspitze ziemlich intensiv, ausser in der Nähe des Spitzenrandes selbst von allen Längsadern losgelöst; in der Marginalzelle bildet sie einen breiten, erst jenseits der kleinen Querader verschwindenden Streif, einen schmälern und nicht so weit reichenden in der ersten Unterrandszelle; in der dritten Hinterrandszelle bildet sie schon nur noch einen matten und schlecht begrenzten Kern und ist in den folgenden Zellen gar nicht mehr zu erkennen.

Anmerk. 1. *Meigen's* As. Chrysitis mag wohl eine Mischart sein; darauf deuten wenigstens seine Angaben (Zeichnung des Hinterleibes u. s. w.) deutlich genug hin; aller Wahrscheinlichkeit nach hat er Exemplare der sehr ähnlichen nächstfolgenden Art damit vermengt. Die von ihm erwähnten Exemplare der *v. Hoffmannsegg*'schen Sammlung habe ich im Königl. Museum zu Berlin gesehen und mit der eben beschriebenen Art identisch gefunden. Da diese Exemplare als typische angesehen werden dürfen, *Meigen's* Angabe über die Färbung der Beine aber auf keine der beiden folgenden Arten passt, findet gegen die Anwendung des *Meigen*'schen Namens kein Bedenken statt. — Der von *Zeller* ertheilte Name muss nicht bloss deshalb, sondern auch als bereits früher von *Wiedemann* einer exotischen Art beigelegt, weichen.

Anmerk. 2. Die Unterscheidung des As. Chrysitis von der folgenden Art ist leicht, wenn sich die Färbung der Beine als ein so beständiges Merkmal, wie ich hoffe und erwarte, ausweist. Die Formunterschiede sind in der That so gering, dass ich eine Zeitlang Bedenken getragen habe, diese Arten von einander zu trennen. Die Untersuchung einer grossen Zahl von Exemplaren des As. fortis und einer ziemlichen Anzahl von Exemplaren des As. Chrysitis setzt mich in den Stand über die Beständigkeit der Unterschiede zwischen diesen beiden Arten zu urtheilen, so geringfügig sie für den ersten Anblick auch scheinen mögen. Ausser den Färbungsunterschieden, welche aus den Beschreibungen zu entnehmen sind, finden sich stets noch folgende. Die Schenkel sind bei As. fortis stets stärker, was bei dem Weibchen nur wenig, bei dem Männchen aber recht sehr auffällt; die Behaarung an Schenkeln und Schienen ist dichter, bedeutend länger und ausgebreiteter, die männlichen Genitalien des As. fortis sind etwas grösser, die Haltzangen stärker, die Unterecke ihres Hinterrandes weniger deutlich abwärts gezogen; der untere Hinterrand des achten Abdominalsegmentes bei dem Männchen in einen kurzen Zipfel verlängert. —

Spec. 25. As. **fortis**, ♂ & ♀; pedibus nigris, tibiis omnibus basi, anterioribus et extus rufescentibus; penis dente intermedio lateralibus validiore et longiore. — Long. corp. $8\frac{1}{12}$ — 11 lin. —

Vaterland: Italien; *Zeller* fing ihn auf Sicilien im Mai und Juni mehrmals.

Von gewöhnlicher dunkelgrauer Farbe, etwa wie As. **rufibarbis**, welche sehr häufig eine stärkere Beimischung von Braungelb hat. Untergesicht breit, der Untergesichtshöcker gross; der dichte und grosse Knebelbart lässt aber kaum den fünften Theil des Untergesichtes frei; unten und in der Mitte ist er fahlgelb, nicht selten ziemlich lebhaft rostgelb, oben und an den Seiten schwarz; am Mundrande stehen gewöhnlich keine schwarzen Haare. Die Behaarung der Taster an der Spitze schwarz, sonst fahlgelblich; Kinn- und Backenbart fahlgelblich oder weissgelblich, zuweilen fast weiss; dieselbe Farbe hat die Behaarung des Hinterkopfes, welche oben bis gegen die Punktaugen hin reicht. Behaarung der Stirn schwarz, nur in der Nähe der Fühler auch gelbliche Härchen. Behaarung des ersten Fühlergliedes gelblich, auf der Unterseite mit etlichen schwarzen, borstenartigen Haaren; auch die Behaarung des zweiten Fühlergliedes in der Regel fast durchaus gelblich. Fühlergriffel lang und dünn. Die Mittelstrieme des Thorax dunkel und deutlich, vorn breiter, kaum mit einer Andeutung abgesonderter Seitenstriemen; Mittellinie deutlich; das Oberende der Schulterstrieme fast immer in grosser Ausdehnung deutlich, unter sehr vielen Exemplaren nur bei einem einzigen Männchen undeutlich; Seitenstriemen bei recht gut erhaltenen Exemplaren ziemlich undeutlich, oder doch nur ihre Grenze mehr gebräunt, bei etwas verriebenen Exemplaren zeigen sie sich vollständiger. Behaarung des Thorax ziemlich kurz und fein, schwarz, nur über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen fahlgelblich. Die Borsten auf der hinteren Hälfte des Thorax sind weder lang noch stark, seltener alle schwarz, gewöhnlicher die um die Flügelwurzel und vor dem Schildchen fahlgelblich. Die Behaa-

rung des Schildchens ist aus schwarzen und gelben Härchen in einem veränderlichen Verhältnisse gemischt; die Borsten am Hinterrande desselben sind von geringer Stärke und haben entweder alle oder doch zum Theil eine fahlgelbliche Farbe. Der Hinterleib zeigt grosse, fast halbkreisförmige Mittelflecke und gegen den Seitenrand hin jederseits noch eine Reihe länglicher Flecke von graubrauner, fast grauschwarzer Farbe; alles Uebrige zeigt einen fahlgelblichen oder mehr greisen Schimmer; die Mittelflecke pflegen bei dem Weibchen besser und regelmässiger begrenzt zu sein, als bei dem Männchen, bei welchem sie zuweilen an den Seiten eingeschnitten erscheinen. Die Behaarung des Hinterleibes ist gelblich; vor jedem Einschnitte steht eine zahlreiche Reihe schwacher Borsten von derselben Farbe, welche auf den hinteren Ringen immer kürzer werden und auf den letzten ganz verschwinden; an der Mitte des Hinterrandes des ersten Ringes stehen schwarze Haare; bei dem Weibchen hat der Hinterleib zum Theil schwarze Behaarung; auf dem zweiten und dritten Ringe pflegt sich dieselbe nur auf dem Mittelstriche, auf dem vierten und fünften auch in der Nähe des Seitenrandes zu zeigen; nicht selten drängt sie die gelbliche Behaarung auf das letzte Drittel dieses Ringes zurück; die beiden letzten Ringe sind entweder nur in der Nähe des Hinterrandes gelblich behaart oder die Behaarung derselben ist auch wohl ganz schwarz. Bauch aschgrau mit verhältnissmässig langer und dichter fahlgelblicher oder fast weisslicher Behaarung, welcher auf den letzten Ringen mehr oder weniger schwarze Haare beigemengt sind. — Der achte Ring des männlichen Hinterleibes deutlich, mit den vorhergehenden in Färbung und Behaarung übereinstimmend; sein Unterrand nicht blos erweitert, sondern deutlich in einen kurzen, abgerundeten Zipfel verlängert, welcher mit äusserst dichter, wimperartiger, rostgelber, auch wohl zum Theil schwarzer Behaarung besetzt ist. Die männlichen Genitalien glänzend schwarz, mit ziemlich langer und dichter fahlgelblicher Behaarung, welche nur obenauf an der Basis,

auch wohl hin und wieder an der Aussenseite der Haltzangen und an den untern Lamellen schwarz zu sein pflegt. Haltzangen ziemlich stark, einfach, mit wenig schiefem, ganzem, kaum etwas aufgeworfenem Hinterrande, so dass sie geschlossen oben einen ziemlich kleinen eiförmigen Raum einschliessen, am Ende aber keine Zuspitzung zeigen. — Der Hinterrandssaum des letzten Abdominalsegmentes hat bei dem Weibchen jederseits eine glänzend schwarze Stelle. Die glänzend schwarze, stark zusammengedrückte Legröhre des Weibchens ist ziemlich schmal und kommt an Länge fast den drei letzten Hinterleibsabschnitten zusammengenommen gleich; das zweite Oberstück ist länglich rechteckig, ziemlich glatt, und hat nur den vierten Theil von der Länge des ersten. Die Endlamellchen sind nicht viel kürzer und auf ihrer Fläche punktirt; die zerstreute Behaarung der Legröhre ist schwarz. — Die Behaarung der Hüften ist fahlgelblich oder weissgelblich. — Die Schenkel sind stets ganz schwarz, bei dem Weibchen nur etwas, bei dem Männchen sehr auffallend verdickt; die Vorder- und Mittelschienen sind an ihrer Basis und ausserdem auf ihrer Aussenseite bis gegen die Spitze hin braunroth, oder auch mehr kastanienbraun gefärbt; an den Hinterschienen hat nur die Wurzel eine rothe Färbung, die Aussenseite derselben ist aber stets schwarz; an den Füssen ist ein grosser Theil des ersten Gliedes sammt der Wurzel des folgenden oder der folgenden kastanienbraun, das Uebrige schwarz. Die Behaarung der Beine übertrifft an Dichtigkeit und Länge die von As. Chrysitis beträchtlich; die kürzeren anliegenden Härchen von fahlgelber, seltener von weissgelblicher Farbe; nur auf der Aussenseite der Vorderschienen einige wenige, auf den drei oder vier letzten Fussgliedern aber die Mehrzahl schwarz. Die sehr lange und dichte Behaarung an den Vorderschenkeln des Männchens ist von mehr oder weniger lebhafter fahlgelber Farbe, obenauf und unten an der Spitze zum Theil schwarz; die Behaarung der Mittelschenkel zwar minder dicht und lang, aber doch immer noch recht ansehnlich, übrigens

von derselben Färbung, wie an den Vorderschenkeln, nur auf der Oberseite ohne schwarze Haare; die äusserst lange und dichte wegstehende Behaarung an den Vorderschienen des Männchens ist auf der ganzen Innenseite und oben am Anfange der Hinterseite schwarz, an der ganzen übrigen Hinterseite fahlgelblich; sie setzt sich daselbst in gleicher Farbe auch auf die Hinterseite des ersten Fussgliedes fort; die Mittelschienen sind nicht nur auf der Hinter- und Innenseite, sondern auch auf der Vorderseite mit fast eben so langer, wegstehender Behaarung besetzt; die Farbe derselben ist in der Nähe der Schienenwurzel schwarz, sonst fahlgelb; auch die Hinterschienen tragen auf ihrer Innenseite, wenn auch viel sparsamer, lange wegstehende Haare, deren Farbe in der Nähe der Schienenwurzel schwarz, sonst aber vorherrschend fahlgelb ist. Bei dem Weibchen ist die Behaarung der Beine ausserordentlich viel kürzer und sparsamer, aber ganz von derselben Färbung; die abstehende fahlgelbliche Behaarung auf der Hinterseite der Vorderschienen ist ziemlich kurz, setzt sich aber auch bei ihm deutlich auf das erste Fussglied fort; an der Hinterseite der Mittelschienen ist sie so unbedeutend, dass sie sehr leicht übersehen werden kann. — Die gewöhnlichen Stachelborsten sind sämmtlich schwarz; einzelne hellgefärbte gehören zu den seltenen Ausnahmen; die Oberseite der Vorderschenkel hat bei dem Weibchen stets eine sparsame Reihe derselben, oft nur zwei schwache Borsten; bei dem Männchen fehlt diese Reihe meist ganz, zuweilen sind aber auch ein oder zwei schwache Borsten daselbst vorhanden; die Unterseite der Vorderschenkel ist bei dem Männchen stets ohne alle Borsten, bei dem Weibchen stets mit einer mehr oder weniger unvollständigen Reihe ziemlich ansehnlicher Stachelborsten besetzt; die Hinterseite der Vorderschienen hat ausser an der Spitze bei dem Männchen gewöhnlich gar keine, bei dem Weibchen dagegen zwei durch ihre Länge ausgezeichnete Stachelborsten. — Flügel glasartig, gewöhnlich mit ziemlich auffallendem, gelbbraunem Farbentone; die bräunlichgraue Trübung in der Nähe der

Flügelspitze ziemlich intensiv, ausser in der Nähe des Spitzenrandes selbst von allen Längsadern losgelöst; in der Marginalzelle bildet sie einen breiten, erst jenseits der kleinen Queradern verschwindenden Streif, einen schmälern und nicht so weit reichenden in der ersten Unterrandszelle; in der dritten Hinterrandszelle bildet sie schon nur noch einen matten, meist ziemlich schlecht begrenzten Kern und ist in den folgenden Zellen gar nicht mehr zu erkennen.

Anmerk. Die Farbe der als fahlgelb beschriebenen Behaarung ändert bis in das Rostgelbe, umgekehrt auch, namentlich an Kinn- und Backenbart, bis in das Gelblichweisse ab; die rothe Färbung an den Schienen ist zuweilen ziemlich dunkel kastanienbraun.

Spec. 26. As. basalis, ♂; pedibus nigris, tibiis basi tantum rufis; penis dente intermedio tenui, lateralibus breviore. — Long. corp. $10\frac{2}{12}$ lin.

Vaterland: Ungarn.

Untergesicht sehr breit, Untergesichtshöcker gross. Der grosse Knebelbart lässt oben etwas mehr als den fünften Theil des Untergesichtes frei; er ist bei meinen Exemplaren mehr gold- oder fast rostgelblich, als fahlgelb und hat oben nur wenig, an den Seiten fast gar keine schwarzen Haare. Kinn- und Backenbart von der Farbe des Knebelbartes, nur etwas heller; die Behaarung des Hinterkopfes etwas fahler; der gewöhnliche Borstenkranz desselben hat oben besonders zahlreiche schwarze Borsten. Die Behaarung der Stirn schwarz, nur ganz in der Nähe der Fühler gelb. Die beiden ersten Fühlerglieder schwarzhaarig, das erste auch mit gelblichen Härchen. Die Mittelstrieme des Thorax dunkel und deutlich, vorn nicht erheblich breiter, aber jederseits von einer sehr deutlichen Nebenstrieme begleitet; das Oberende der Schulterstrieme bildet bei meinen Exemplaren einen ziemlich grossen Fleck, auch sind die Seitenstriemen deutlich, wenn auch minder dunkel als die Mittelstrieme; bei unverriebenen Exemplaren mögen sie viel minder deutlich sein. Die Behaarung des Thorax ist weder sehr stark, noch besonders lang, überall schwarz, nur über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen fahlgelb.

Die Borsten auf der hinteren Hälfte des Thorax sind ziemlich zahlreich, von nicht erheblicher Stärke und Länge, sämtlich fahlgelb, kaum ein oder zwei auf der höchsten Wölbung des Thorax schwarz. Sowohl die Behaarung des Schildchens als die ziemlich zahlreichen Borsten am Hinterrande desselben sind schwarz. — Der Hinterleib erscheint graubraun mit blassgelblichem Schimmer auf den Hinterrandssäumen und ganz am Seitenrande, welcher auch die Hinterecken noch etwas ausfüllt; wenn man den Hinterleib ganz von der Seite betrachtet, bemerkt man ganz am Seitenrande glänzende, fast schwarze Längsflecke; ganz von vorn beleuchtet zeigt der Hinterleib eine ziemlich eintönige, dunkel gelbgraue Färbung. Die Behaarung desselben ist durchaus fahlgelblich, nur oben auf der Mitte der letzten Ringe schwarz. Vor jedem Einschnitte steht eine zahlreiche Reihe recht langer, aber ziemlich zarter Borsten von gelbweisslicher Farbe, welche auf den hinteren Ringen immer kürzer werden und auf dem siebenten ganz zu fehlen scheinen. Bauch dunkelgrau mit langer fahlgelblicher Behaarung, welche unmittelbar vor den vorderen Einschnitten fast borstenartig ist. Der achte Hinterleibsring des Männchens sehr deutlich, auf der oberen Hälfte dunkler als die vorhergehenden Ringe, auf der unteren schwarz und glänzend; der Unterrand desselben ist zu einem kurzen stumpfen Zipfel verlängert und wimperartig mit langen, fast rostgelben Haaren besetzt. Die männlichen Genitalien sind nur von mittelmässiger Grösse, glänzend schwarz, überall von langen rostgelben Haaren bekleidet; der Mittelzipfel ist sehr breit, am Ende deutlich eingekerbt; die Haltzangen sind durchaus einfach, erheblich schwächer als bei Asilus Chrysitis und fortis; ihr Hinterrand völlig einfach, mit dem Oberrande fast verfliessend, auch die Unterecke sehr abgerundet; der mittelste Zinken des Penis sehr dünn, erheblich kürzer als die beiden seitlichen. — Die Hüften mit gelbweisslicher Behaarung. — Beine durchaus schwarz, nur die Schienenwurzel roth; diese rothe Färbung reicht auf der Aussenseite der Vorder- und Mittelschienen etwa

bis zum vierten oder dritten Theile ihrer Länge, auf der Aussenseite der Hinterschienen nur bis zum fünften Theile; auf der Innenseite derselben reicht sie überall weniger weit. Die kürzere anliegende Behaarung der Beine, welche die Grundfarbe derselben nur wenig verdeckt, ist von fahlgelblicher Farbe; auf der Oberseite der Vorderschenkel und auf der Aussenseite der Vorderschienen, so wie auf der ganzen Oberseite aller Füsse ist sie schwarz. Die abstehende Behaarung der Beine ist von ansehnlicher Länge und Dichtigkeit, besonders an den vorderen Schenkeln und Schienen; an allen Schenkeln, welche sehr verdickt sind, ist sie fast ohne alle Ausnahme fahlgelb; dieselbe Farbe hat sie an der Hinter- und Innenseite der Vorderschienen, obgleich auf der Innenseite derselben auch einige schwarze Härchen beigemengt sind; dasselbe gilt von der langen wegstehenden Behaarung der Mittelschienen; die Hinterschienen sind sparsamer und nur an der Innenseite mit abstehenden fahlgelben Haaren besetzt, unter welchen ich nur ganz an der Wurzel ein paar schwarze bemerkte. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind sämmtlich schwarz; die Vorderschenkel des Männchens tragen auf der Oberseite eine Reihe derselben, auf der Unterseite keine; die Hinterseite der Vorderschienen hat ausser an der Spitze noch zwei durch grössere Länge ausgezeichnete. — Flügel glasartig, mit ziemlich auffallendem braunem Farbentone; die bräunlich graue Trübung in der Nähe der Flügelspitze nicht sehr intensiv, ausser an der alleräussersten Flügelspitze von allen Längsadern losgelöst; in der Marginalzelle bildet sie einen schmalen, erst weit jenseits der kleinen Querader endenden Streif, einen allmälig verschmälerten und nicht so weit reichenden in der ersten Unterrandszelle; in der zweiten Hinterrandszelle bildet sie noch einen ziemlich grossen Kern, ist aber schon in der dritten Hinterrandszelle nicht mehr zu erkennen.

Anmerk. Ich habe diese Art leider nur nach zwei männlichen zu Ofen gefangenen Exemplaren beschreiben können, von denen das eine noch dazu ziemlich schlecht erhalten ist; an ihrer Selbstständig-

keit kann gar nicht gezweifelt werden, ihr Platz in gegenwärtiger Unterabtheilung aber ist, weil das Weibchen noch unbekannt, nur provisorisch; ich glaubte ihr denselben wegen ihrer sehr grossen Aehnlichkeit mit As. Chrysitis und fortis anweisen zu müssen. Auf grössere Farbenabänderungen, als ich angeben konnte, wird man gefasst sein müssen, namentlich lässt die trübe Färbung an der Wurzel der über der Insertionsstelle der Flügel stehenden Borsten mit ziemlicher Sicherheit voraussetzen, dass sie bei einzelnen Exemplaren von schwarzer Farbe sein werden.

c. Beide Geschlechter ohne Stachelborsten an der Unterseite der Vorderschenkel.

Spec. 27. As. colubrinus, ♂ & ♀; pedibus pedumque setis nigris, tibiis basi anguste rufescentibus; thoracis stria humerali valde abbreviata; octavi abdominis segmenti margine inferiore in mare valde dilatato, in laciniam distinctam vix producto. — Long. corp. $9\frac{2}{12}$ — $12\frac{10}{12}$ lin. —

Syn. *Asilus colubrinus Meig.* Syst. Beschr. II. 335. 46. — ?? *Asilus pilipes Meig.* Syst. Beschr. II. 320. 21. — ♂. — ? *Asilus fimbriatus Meig.* Syst. Beschr. II. 320. 20. ♀.

Vaterland: das ganze südliche Europa, wo diese Art ziemlich häufig zu sein scheint.

Untergesicht breit, Untergesichtshöcker ziemlich gross. Der grosse Knebelbart lässt oben etwa den vierten Theil desselben frei; er ist gelbweisslich, oben und an den Seiten stehen gewöhnlich sparsam schwarze Haare, zuweilen oben ziemlich viel, seltener finden sich gar keine; die gelblichweissen Haare haben an ihrer Wurzel stets eine eigenthümliche rostbraune Färbung, welche sich allmälig abschattirt und nur bei einzelnen Exemplaren eine grössere Ausdehnung annimmt. Die Taster haben gewöhnlich an ihrer Wurzel weisse, an ihrer Spitze aber schwarze Haare. Kinn- und Backenbart weiss, die Haare des ersteren bei manchen Exemplaren an der Wurzel bräunlich; dieselbe weisse Farbe hat die Behaarung des Hinterkopfes; der daselbst befindliche Borstenkranz bis weit nach der Seite hin schwarz. Die Behaarung der Stirn ist grösstentheils gelblich weiss, nur auf und neben dem Ocellenhöcker schwarz.

Die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder gelblich weiss, auf der Unterseite des ersten nur ein paar längere schwarze Haare. Die Mittelstrieme des Thorax sehr dunkel und deutlich, vorn etwas breiter; die Mittellinie deutlich; vorn etwas breiter; Nebenstriemen nicht vorhanden; von der Schulterstrieme findet sich nur das Oberende, welches ein gebogenes, fast keilförmiges Fleckchen bildet; nicht selten schliesst sich ihr an der Innenseite noch ein ähnliches Fleckchen an, so dass sie dann einen breiten, etwas gekrümmten und vorn in auffallender Weise gespaltenen Keil bildet; die Seitenstriemen viel weniger dunkel, vorn deutlicher, nach hinten hin weniger gut begrenzt, ihre innere Grenze erheblich dunkler. Die Schulter selbst stets mehr grauweiss; bei den meisten Exemplaren zieht sich von dieser weisslicheren Färbung ein brauner Wisch gegen das Oberende der Schulterstrieme hin, der bei anderen aber ganz fehlt; von dem Hinterende der weisslicheren Stelle zieht sich ein sehr deutliches dunkelbraunes Strichelchen bis ganz nahe zum Vorderende der Seitenstrieme. Die Behaarung des Thorax ist kurz und ziemlich fein, schwarz, doch über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen in ansehnlicher Ausdehnung weiss, überdiess auch länger; die Borsten auf der hinteren Hälfte des Thorax sind weder lang noch stark, auch reichen sie nicht ganz bis zur Mitte desselben, und sind fast immer ohne Ausnahme schwarz. Unter der weissen, ziemlich dichten Behaarung des Schildchens finden sich nicht selten auch einzelne schwarze Haare; die ziemlich zahlreiche Borstenreihe am Hinterrande desselben ist schwarz. Bei manchen Exemplaren sind die Spitzen aller auf Thorax und Schildchen befindlichen Borsten fahl gefärbt. Der Hinterleib erscheint schwarz mit weisslichen Hinterrandssäumen und eben solchem Schimmer auf der schief abgeschnittenen Hinterecke der Ringe; auf dem ganzen ersten, so wie auf dem Vorderrande des zweiten und dritten Ringes zeigt sich grauer Schimmer. Ganz von vorn beleuchtet zeigt der Hinterleib eine dunkel aschgraue Färbung und drei aus länglichen

Flecken gebildete Striemen; die mittelste derselben ist die deutlichste, an den Einschnitten weniger unterbrochen und von mehr braunschwarzer Farbe. Ganz am Seitenrande und im Vorderwinkel des dritten, vierten und fünften Hinterleibsringes liegt ein sehr kleines, dreieckiges, glänzend schwarzes Fleckchen; das des fünften Ringes ist zuweilen unter dem Hinterrande des vorhergehenden Ringes versteckt. Die Behaarung des Hinterleibes ist auf dem ganzen Mittelstriche vorherrschend schwarz, breitet sich schon auf der Mitte der vorderen Ringe weit nach dem Seitenrande hin aus, lässt auf den folgenden nur am Seiten- und Hinterrande, an den letzten nur am Seitenrande weissliche Behaarung übrig, welche, ausser auf der Hinterecke des ersten Ringes, bei dem Männchen auch gegen den Seitenrand des zweiten Ringes hin ziemlich ansehnliche Länge hat und zuweilen vor dem Hinterrande der Ringe von gelblicher Farbe ist. Die Borsten vor den Hinterleibseinschnitten stehen auf mehr oder weniger deutlichen, schwarzen Punktwarzen; sie sind ziemlich lang, aber nicht sehr stark, bei dem Männchen gewöhnlich schon vom fünften, bei dem Weibchen erst auf dem siebenten Abschnitte verschwindend; ihre Farbe ist weisslich, an der Wurzel häufig rostbräunlich, auf den hinteren Abschnitten sind sie, besonders bei dem Weibchen, oft braun oder schwarz, wie überhaupt daselbst die schwarze Färbung aller Behaarung nicht selten ausschliesslich ist. — Bauch aschgrau mit langer und zarter weisslicher oder gelblichweisslicher Behaarung, welcher sich auf den letzten Abschnitten bei dem Männchen einige, bei dem Weibchen viel schwarze Haare beimischen. Der achte Hinterleibsabschnitt des Männchens mit den vorhergehenden gleichfarbig, nur dunkler, nach der Mitte der Unterseite hin allmälig glänzend schwarz, der Unterrand desselben ist sehr stark erweitert, doch nicht erheblich vorgezogen, bekommt aber durch die sehr lange, grösstentheils schwarze, wimperartige Behaarung, von welcher er besetzt ist, ein gezipfeltes Ansehen. Die glänzend schwarzen Genitalien des Männchens sind nur von mittlerer Grösse, überall

mit rauher gelblichweisser Behaarung bedeckt, welcher sich obenauf an der Wurzel ziemlich viel, an den Seiten der Haltzange und an den unteren Lamellen einige schwarze Haare beimengen; die Arme der Haltzange durchaus einfach, der Oberrand ziemlich allmälig in den einfachen Hinterrand übergehend, die Unterecke gerundet; geschlossen schliessen sie einen einfachen, langen, hinten zugespitzten Raum ein und das ganze Organ erscheint am Ende ziemlich spitz. — Die glänzend schwarze, sehr stark zusammengedrückte Legröhre des Weibchens ist von spitz dreieckiger Gestalt und etwas länger als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen; die sparsame Behaarung derselben ist grösstentheils schwarz; das zweite Oberstück derselben hat nicht ganz den dritten Theil von der Länge des ersten. — Die Hüften haben lange, gelblichweisse oder weissliche Behaarung. — Die Beine schwarz, die Schienen an der Wurzel roth; diese letztere Farbe hat an den Hinterschienen nur eine geringe Ausdehnung; an den Vorder- und Mittelschienen ist diese Ausdehnung nicht nur grösser, sondern die rothe Farbe schattirt sich auch an der Aussenseite derselben nur allmälig durch Braun und Schwarz ab. Die kurze anliegende Behaarung der Beine ist nur auf der Oberseite der Vorderschenkel gegen die Spitze hin, auf der Aussenseite der Vorderschienen und auf der Oberseite der Füsse schwarz, sonst überall weisslich und giebt der schwarzen Grundfarbe der Beine ein grauschwarzes Ansehen. Bei den Männchen haben alle Schenkel, besonders aber die vordersten lange und dichte weissliche Behaarung, deren Farbe nur an der Unterseite der Vorderschenkel gegen die Spitze hin in das Schwarze übergeht; die lange wegstehende Behaarung der Vorder- und Mittelschienen ist ebenfalls weisslich, an der Wurzel in ziemlicher Ausdehnung fast ausnahmslos schwarz; die Hinterschienen haben sie nur an der Innenseite und nicht einmal bis zur Spitze hin, übrigens in derselben Farbenvertheilung; die Hinterseite des ersten Gliedes der Vorderfüsse zeigt bei dem Männchen ebenfalls wegstehende, weissliche Haare. Bei

dem Weibchen ist alle diese Behaarung wohl in derselben Färbung vorhanden, aber überall sehr viel kürzer, nur an den Vorderschenkeln noch dicht und ziemlich auffallend, an den Mittel- und Hinterschienen von der übrigen kurzen Behaarung kaum zu unterscheiden. — Die gewöhnlichen Stachelborsten sind sämmtlich schwarz; auf der Oberseite der Vorderschenkel stehen bei beiden Geschlechtern einige, auf der Unterseite derselben bei beiden Geschlechtern keine; die Hinterseite der Vorderschienen trägt ausser an der Spitze gewöhnlich noch drei von grösserer Länge. — Die Flügel sind ziemlich rein glasartig mit dunkelbraunen Adern; auf der ganzen Hinterhälfte macht sich oft ein ziemlich auffallender brauner Farbenton bemerkbar; die braungrauliche Trübung in der Nähe der Flügelspitze ist sehr wenig intensiv und wenig ausgebreitet, ausser an der äussersten Spitze selbst von allen Längsadern losgelöst; sie bildet in der Marginalzelle eine kurze Linie, in den beiden Unterrandszellen und in der ersten Hinterrandszelle einen zugespitzten Wisch und ist schon in der zweiten Hinterrandszelle nicht mehr sichtbar.

Anmerk. Dass gegenwärtige Art der wahre As. colubrinus sei, unterliegt durchaus keinem Zweifel, da ich das Exemplar, nach welchem *Wiedemann's*, von *Meigen* mitgetheilte Beschreibung gemacht worden ist, vergleichen konnte. *Wiedemann's* Beschreibung enthält zwar mancherlei, was nicht zu den Artmerkmalen, sondern nur zu den individuellen Abweichungen gerechnet werden kann, passt aber im Allgemeinen recht wohl und auf einzelne Individuen vollkommen. — Dass As. fimbriatus das Weibchen gegenwärtiger Art sei, scheint mir sehr wahrscheinlich, da sich keine einzige der *Meigen*'schen Angaben als widersprechend erweist, und da es nicht wahrscheinlich ist, dass ihm eine so grosse und im südlichen Europa so häufige Art verborgen geblieben sein sollte. — Ob As. pilipes als Männchen hierher zu ziehen sei, muss für zweifelhaft erklärt werden, obgleich sich gegenwärtige Art fast in allen Sammlungen als As. pilipes bestimmt findet; ich kann wenigstens bei keinem Exemplare von As. colubrinus etwas erblicken, was für die schwarze erhabene Querlinie gelten könnte, welche *Meigen's* As. pilipes hinten auf dem ersten Hinterleibsabschnitte haben soll; auch passt weder die Beschreibung der Färbung der Beine, noch der des Hinterleibes. Herrn *Macquart's* aus *Meigen* entlehnte Angaben geben weder über As. fimbriatus noch über As. pilipes irgend eine Aufklärung.

Spec. 28. As. gonatistes, ♂ & ♀; pedibus pedumque setis nigris, tibiis basi anguste rufescentibus; thoracis stria humerali subintegra; segmenti abdominalis octavi margine inferiore in mare in laciniam satis longam producto. — Long. corp. $7\frac{8}{12}$ — $9\frac{10}{12}$ lin.

Syn. *Asilus gonatistes Zeller.* Isis 1840. 65. 17. ? *Asilus obscurus Meig.* Syst. Beschr. II. 315. 12.

Vaterland: Mitteleuropa.

Untergesicht breit, Untergesichtshöcker gross und stark gewölbt. Der grosse Knebelbart lässt oben etwa den vierten Theil desselben frei; er ist von licht fahlgelblicher Farbe, oben und an der Seite schwarz; auch pflegen am Mundrande noch einige schwarze Haare zu stehen; die schwarzen Haare nehmen oben gewöhnlich etwa den dritten Theil, zuweilen über die Hälfte desselben ein, was besonders bei dem Weibchen der Fall ist. Kinn- und Backenbart hell fahlgelblich, zuweilen fast weisslich; dieselbe Farbe hat die Behaarung des Hinterkopfes; der Borstenkranz an demselben durchaus schwarz, nicht sehr weit nach der Seite hin reichend. Behaarung der Stirn schwarz, nur unmittelbar neben der Fühlerwurzel einige gelbliche Haare. Die Behaarung des ersten Fühlergliedes licht fahlgelblich, auf der Unterseite desselben ziemlich viele schwarze, borstenartige Haare; die Behaarung des zweiten Fühlergliedes schwarz, seine Farbe zuweilen braun. — Die Mittelstrieme des Thorax sehr deutlich, dunkel, vorn breiter; Mittellinie deutlich; die Schulterstrieme ausgezeichnet, fast ganz oder wirklich ganz; schmal Sförmig geschwungen, zuweilen oben breiter; die Schulterecke, an deren Innenseite sie beginnt, hat eine etwas weissgrauere Bestäubung; gleich hinter ihr und nahe am Seitenrande des Thorax läuft eine schmale braune Strieme bis fast zur Naht des Thorax; die Seitenstriemen sind bei ganz frischen Exemplaren sehr undeutlich und treten nur durch Verreibung etwas deutlicher hervor. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist kurz und nicht sehr stark, überall schwarz, nur über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen fahlgelblich. Die

Borsten auf der hinteren Hälfte desselben sind von mittlerer Länge und Stärke, bei den meisten Exemplaren sämmtlich schwarz, an der Spitze oft bräunlich, die hinteren zuweilen fahlgelblich. Die Behaarung auf der Oberfläche des Schildchens ist aus fahlgelblichen und schwarzen Härchen in verschiedenem Verhältnisse gemischt; am Hinterrande desselben stehen ungefähr sechs aufgerichtete Borsten, deren Farbe gewöhnlich schwarz, seltener zum Theil fahlgelblich ist. — Der Hinterleib erscheint schwarz oder grauschwarz, mit graulich weissen Hinterrandssäumen und eben solchem Schimmer ganz am Seitenrande, welcher auch die Hinterecken der Ringe ausfüllt. Schräg von vorn beleuchtet zeigt er eine etwas gelblich aschgraue Färbung, mit dunkleren, fast linienförmigen Seitenflecken, von deren jedem sich eine ebenfalls dunkle Halbbinde am Hinterrande des Ringes hinzieht, und mit ähnlichen Rückenflecken; diese ganze Zeichnung ist indess nicht immer gleich deutlich. Die Behaarung des Hinterleibes ist bei dem Männchen entweder durchaus fahlgelblich, oder auf dem Mittelstriche schwarz; bei dem Weibchen pflegt die schwarze Farbe der Behaarung sehr viel ausgebreiteter zu sein, so dass sie oft schon auf den mittleren Ringen bis gegen den Seitenrand, auf den hintersten aber bis zum Seitenrande selbst reicht. Bauch dunkelaschgrau mit langer und zarter fahlgelblicher oder weisslicher Behaarung, welcher sich hinten, wo sie kürzer wird, bei dem Männchen einige, bei dem Weibchen ziemlich viel schwarze Haare beimischen. Der achte Ring des männlichen Hinterleibes ist mit den vorhergehenden gleichgefärbt, unterseits schwarz, aber nur mit wenig Glanz; sein Hinterrand ist daselbst in einen ansehnlichen, am Ende abgerundeten Zipfel verlängert und wimperartig mit langen schwarzen oder auch grösstentheils rostgelblichen Haaren besetzt. Die glänzend schwarzen männlichen Genitalien sind nur von mittlerer Grösse, überall mit rauher und ziemlich langer fahlgelblicher, oben an der Wurzel und hin und wieder auch an den Seiten schwarzer Behaarung bedeckt; die Haltzange erscheint genau von der Seite betrachtet nach

hinten hin nicht nur nicht verschmächtigt, sondern sogar im Gegentheile ein wenig stärker und am Ende schief abgeschnitten, so dass die Oberecke einen stumpfen, die Unterecke einen spitzen Winkel bildet, welche aber beide abgerundet sind; der Hinterrand ist durchaus einfach und nur sehr schwach concav. Die weibliche Legröhre ist merklich länger, als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen, stark zusammengedrückt und spitzdreieckig; das zweite Oberstück so gut wie gar nicht, die Lamellchen nur undeutlich punktirt; die sehr sparsame Behaarung der Legröhre ist schwarz. Hüften mit lichtfahlgelblicher oder mehr weisslicher Behaarung. Beine schwarz; die Wurzel aller Schienen nur in ganz geringer Ausdehnung roth, was an den hintersten am dunkelsten ist und am wenigsten in die Augen fällt. Die kurze anliegende Behaarung der Beine ist von fahlgelblicher oder weisslicher Farbe und giebt ihnen eine etwas grauschwarze Farbe; auf der Oberseite der Vorderschenkel, an der Spitze der Mittelschenkel, auf der Aussenseite der Vorder-, zuweilen auch der der Mittel- und Hinterschienen ist sie in sehr veränderlicher Ausdehnung schwarz; auf den Füssen ist sie immer schwarz, nur am ersten Gliede derselben meist grösstentheils fahlgelblich. Die lange abstehende Behaarung der Schenkel des Männchens ist nur an den vordersten von erheblicherer Dichtigkeit, überall von fahlgelblicher Farbe, nur auf der Oberseite der Vorderschenkel zum Theil und unten an der Spitze derselben fast ausschliesslich schwarz; die lange wegstehende Behaarung der Vorder- und Mittelschienen ist fahlgelblich; an der Innenseite, besonders von der Wurzel aus, ist sie schwarz; an den Hinterschienen bemerkt man nur auf der Innenseite in der Nähe der Wurzel einige etwas längere schwarze Haare. Bei dem Weibchen ist diese ganze Behaarung der Beine sehr viel kürzer und sparsamer; an den Mittel- und selbst an den Vorderschienen unterscheidet sie sich von der kürzeren Behaarung nur wenig. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind sämmtlich schwarz, zuweilen findet sich an der Spitze der Schenkel auch eine

einzelne helle. — Die Flügel sind glasartig, besonders auf der hinteren Hälfte, oft mit recht deutlichem braunem Farbentone; die braungraue Trübung in der Nähe der Flügelspitze sehr wenig intensiv und sehr beschränkt; sie bildet ziemlich schmale, überall von den Längsadern und gewöhnlich auch vom Flügelrande losgelöste Streifen in der Marginalzelle, in den beiden Submarginalzellen und in der ersten Hinterrandszelle; in der zweiten Hinterrandszelle bildet sie zuweilen noch einen wenig deutlichen Kern; häufig ist schon in dieser Zelle keine Spur derselben mehr zu erkennen.

Anmerk. Gegenwärtige Art könnte möglicher Weise *Meigen's* As. obscurus sein; das einzige Merkmal, welches sich auf As. gonatistes nicht anwenden lässt, sind die dunkelbraunen, fast dreieckigen Rückenflecke, welche *Meigen* dem As. obscurus zuschreibt. Ich besitze ein schönes Weibchen des As. gonatistes, welches von *Meigen* selbst als As. albipilus bestimmt wurde; *Meigen's* Beschreibung der letzteren Art beweist zur vollständigen Genüge, dass diese Bestimmung eine falsche sei. — Da *Meigen's* Beschreibung des As. obscurus, wenn sie auch nicht viel Widersprechendes enthält, doch auch gar nichts entschieden auf As. gonatistes Hinweisendes enthält, da sie vielmehr eben so gut auf eine oder die andere ähnliche Art gedeutet werden mag, da endlich *Meigen* selbst ein Weibchen des As. gonatistes, wenn auch irrthümlich als As. albipilus bestimmte, würde es voreilig sein, den gesicherten *Zeller*'schen Namen gegen den ungesicherten *Meigen*'schen aufzugeben.

Spec. 29. As. rusticus, ♂ & ♀; flavo-cinereus, thoracis pedumque setis fere omnibus flavescentibus; hypostomate satis lato. Long. corp. $7\frac{8}{12}$ — $9\frac{7}{12}$ lin.

Syn. *Asilus rusticus Meig.* Syst. Beschr. II. 311. 7. *Asilus genualis Zeller.* Isis. 1840. 62. 15.

Vaterland: Mitteleuropa; auch Italien (in meiner Sammlung ein Exemplar aus Verona).

Die dunkelaschgraue Färbung hat fast stets eine sehr starke Beimischung von Gelb. Untergesicht ziemlich breit; Untergesichtshöcker gross; der grosse Knebelbart lässt oben etwa den vierten Theil des Untergesichtes frei; seine Farbe ist von mehr oder weniger lebhafter fahlgelber oder rostgelblicher Farbe, oben in sehr veränderlicher Ausdehnung

schwarz, an den Seiten bald schwarz, bald gelb; am Mundrande pflegen keine schwarzen Haare zu stehen; Behaarung der Taster schwarz, mehr oder weniger mit gelben Haaren gemischt. Kinn- und Backenbart, sammt der Behaarung des Hinterkopfes fahlgelb oder fast rostgelb. Der Borstenkranz des Hinterkopfes gewöhnlich nur an der obern Augenecke schwarz. Behaarung der Stirn schwarz, nur ganz in der Nähe der Fühler zuweilen einige gelbliche Härchen. Die Behaarung des ersten Fühlergliedes fahlgelb, unterwärts mit stärkeren schwarzen Haaren; die Behaarung des zweiten Fühlergliedes bei den meisten Exemplaren ganz schwarz, bei einzelnen grösstentheils rostgelblich. — Die Mittelstrieme des Thorax sehr deutlich und dunkel, vorn breiter; die Mittellinie in der Regel nur vorn deutlich; von der Schulterstrieme ist nur das Oberende als ein kleines, dunkles, keilförmiges Fleckchen sichtbar, welches zuweilen vorn etwas gespalten ist, oder sich nach vorn etwas mehr verlängert; die Seitenstriemen sind bei ganz frischen Exemplaren nur schwach angedeutet, zuweilen an ihrer Innenseite erheblich dunkler gefärbt. Die Behaarung des Thorax ist ziemlich kurz und von geringer Stärke, gegen das Hinterende desselben hin länger; ihre Farbe ist schwarz, nur in der Gegend der Flügelwurzel und zuweilen vor dem Schildchen gelblich. Die Borsten auf der Hinterhälfte des Thorax sind fast alle von fahlgelblicher Farbe, nur die auf der höchsten Wölbung desselben und die vor der Flügelwurzel nicht selten schwarz. Die dichte Behaarung des Schildchens ist weissgelblich und die zahlreiche Borstenreihe am Hinterrande desselben fahlgelb. Der Hinterleib erscheint grauschwarz oder graubraun, mit gelblichen Hinterrandssäumen und eben solchem Schimmer am Seitenrande, welcher die Hinterwinkel der Ringe wenig ausfüllt, sich aber am Hinterrande bindenartig bis gegen die Mitte hinzieht; auch zeigt sich die undeutliche Spur einer Mittelstrieme. Von vorn beleuchtet erscheinen die grossen dunkeln Flecke bei frischen Exemplaren fast bronzebraun und an ihrem Seitenrande mehr oder weniger buchtig begrenzt;

bei anderen Exemplaren ist ihre Farbe mehr dunkelaschgrau. Die Behaarung auf der Oberseite des Hinterleibes ist bei dem Männchen gewöhnlich durchaus gelblich, oder weissgelblich, kaum auf der Mitte der letzten Ringe auch etwas schwarz; bei dem Weibchen kommt sie zwar zuweilen auch in dieser Färbung vor, gewöhnlich aber ist sie auf dem ganzen Mittelstriche und auf den letzten Ringen bis gegen den Seitenrand hin vorherrschend schwarz. Unmittelbar vor jedem Hinterleibseinschnitte steht eine ziemlich zahlreiche Reihe fahlgelber Borsten von geringer Stärke; auf den hinteren Ringen werden sie immer unbedeutender und fehlen auf dem siebenten, wenigstens bei dem Männchen, in der Regel ganz. Bauch gelbgrau, mit ziemlich langer, fahlgelber Behaarung, welche bei dem Männchen feiner und auf dem letzten Ringe kaum mit schwarzen Haaren gemischt, bei dem Weibchen dagegen rauher und auf dem letzten Ringe oft zum Theil, ja nicht selten ganz schwarz ist. — Der achte Ring des männlichen Hinterleibes mit den vorhergehenden gleichgefärbt, nur dunkler, besonders auf seiner Unterseite, überall mit fahlgelber Behaarung; der Unterrand desselben zu einem abgerundeten Zipfel mit sehr breiter Basis erweitert und mit fahlgelben oder mehr rostgelben Haaren wimperartig besetzt. Die männlichen Genitalien glänzend schwarz, von mittlerer Grösse, überall von rauher fahlgelber Behaarung bedeckt, welcher sich an der Oberseite zuweilen einzelne schwarze Haare beimischen; die Haltzangen sind einfach und unten viel mehr ausgeweitet als oben; ihr Oberrand geht, sich einwärts ziehend und merklich verschärfend, in den gerundeten, mit seiner Unterecke etwas herabgezogenen Hinterrand über; die Innenseite der Haltzangen ist an ihrer Spitze inwendig mit sehr kurzer bürstenartiger Behaarung von rostgelblicher Farbe besetzt; beide Arme schliessen, wenn sie sich genau mit ihrer Spitze berühren, oben einen einfachen, länglich elliptischen Raum ein; der Mittelzipfel ist besonders breit und an seiner Spitze schwach eingekerbt; die Zinken des Penis sind von gleicher Länge, aber kurz.

— Die glänzend schwarze, stark zusammengedrückte Legröhre ist merklich kürzer als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen und von ziemlich spitz dreieckiger Gestalt; ihre sehr sparsame Behaarung ist schwarz, unten nicht weit von der Basis stehen einige längere, in der Regel sämmtlich schwarze, zuweilen zum Theil fahlgelbe Härchen; das zweite Oberstück derselben ist nicht ganz halb so lang als das erste, unpunktirt; die Lamellchen ganz frei, ziemlich grob punktirt, besonders gegen ihren Oberrand hin. — Hüften mit fahlgelber oder mit weissgelblicher Behaarung. Beine durchaus schwarz, nur die äusserste Wurzel aller Schienen mit einem schmalen rothen Bändchen, welches ziemlich leicht übersehen werden kann, aber bei allen Exemplaren vorhanden ist. Die kurze anliegende Behaarung der Beine ist überall von fahlgelber Farbe und giebt denselben ein ziemlich grauschwarzes Ansehen; bei einzelnen Exemplaren ist sie auf der Oberseite der Vorderschenkel gegen die Spitze hin schwarz. Die lange abstehende Behaarung der Schenkel und Schienen ist ebenfalls fahlgelb, an der Spitze der Vorderschenkel mischen sich ihr sowohl auf der Ober- als Unterseite auch schwarze Haare bei; eben so ist sie an der ganzen Innenseite der Vorderschienen und an der Innenseite der Mittelschienen von der Wurzel aus schwarz; an der Innenseite der Hinterschienen ist sie viel sparsamer und kürzer, auch nur ganz in der Nähe der Wurzel schwarz. Bei dem Weibchen ist diese Behaarung sparsamer als bei dem Männchen und an den Schienen viel kürzer, übrigens von derselben Färbung, blos mit noch grösserer Einschränkung der schwarzen Farbe. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind stets vorherrschend fahlgelb, doch finden sich stets auch schwarze, wenigstens an der Aussenseite der Vorder- und Mittelschenkel und an den Füssen, zuweilen auch noch an der Oberseite der Vorderschenkel und an der Unterseite der Hinter- und Mittelschenkel, so wie an der Innenseite der Mittel- und Hinterschienen. — Die Flügel sind glasartig, dunkelbraun adrig, mit ausgebreiteter

braungrauer Trübung an Spitze und Hinterrande; diese Trübung füllt die zweite Submarginalzelle fast ganz aus, reicht als schmaler Streif in den beiden vor ihr liegenden Zellen viel weiter, schliesst sich in der Nähe der Flügelspitze den Längsadern vollständig an, löst sich dann von den Flügeladern deutlich ab, bleibt aber bis in den Hinterwinkel des Flügels mit dem Hinterrande selbst in vollständigem Zusammenhange; die geschlossene vierte Hinterrandszelle hat einen grossen, die sechste nur einen kleinen grauen Kern und selbst die Diskoidalzelle zeigt einen matteren grauen Schweif.

Anmerk. Ueber die Bestimmung gegenwärtiger Art als As. rusticus *Meig.* habe ich kein Bedenken, und hoffe, dass man meine Ansicht theilen werde, wenn man sich die Mühe nehmen will, As. rufibarbis, As. rusticus und As. albiceps nebeneinander zu stellen und nun die unmittelbar auf einander folgenden und zum Theil vergleichenden Beschreibungen *Meigen's* an ihnen zu prüfen.

Spec. 30. As. atricapillus, ♂ & ♀; hypostomate angusto; tibiis femoribusque longitudinaliter rufostriatis; margine inferiore segmenti abdominalis octavi in mare in laciniam apice arcuatim, l. subarcuatim excisam producto. — Long. corp. 5 — $7\frac{4}{12}$ lin. —

Syn. *Asilus atricapillus Fall.* Dipt. Asil. 10. 5. — *Meig.* Syst. Beschr. II. 327. 31. — *Zetterst.* Ins. Lapp. 506. 3. — *Zetterst.* Dipt. Scand. I. 168. 4. *Asilus opacus Meig.* Syst. Beschr. II. 315. 13. — *Macq.* Suit. Dipt. I. 304. 6. *Asilus calceatus. Meig.* Syst. Beschr. II. 316. 14. *Asilus bicornis Zeller.* Isis 1840. 56. 10. *Asilus subulatus Loew.* Isis 1840. 12 u. 548. ? *Asilus rufimanus Meig.* Syst. Beschr. II. 339. 53. ? *Asilus plebejus Meig.* Syst. Beschr. II. 340. 55. — *Macq.* Suit. Dipt. I. 306. 15.

Vaterland: das mittlere und nördliche Europa, wo er überall häufig ist; noch im ganzen Alpengebiete nicht selten, scheint er doch kaum über dasselbe hinaus zu gehen.

Eine in jeder Beziehung höchst veränderliche Art und deshalb vielfältig verkannt, sobald man sie im männlichen Geschlechte besitzt, durchaus mit keiner anderen zu verwechseln, da ihr der am Ende bogenförmige, also zweihörnige oder doch zweieckige Zipfel am Unterrande des

achten Hinterleibsabschnittes ausschliesslich eigenthümlich ist. Untergesicht sehr schmal, zwischen den Fühlern und dem Oberende des Untergesichtshöckers meist verdunkelt, aber nicht glänzend schwarz. Der Untergesichtshöcker ist gross und stark gewölbt. Der starke Knebelbart lässt oben den dritten Theil des Untergesichtes frei; er ist zuweilen ganz und gar schwarz, viel häufiger hat er unten in der Mitte einige weissliche Haare; bei einzelnen Exemplaren, welche sich gewöhnlich auch durch mehr bräunlichgraue Färbung auszeichnen, ist nicht nur die ganze Unterhälfte sammt den Haaren am Mundrande fahlgelb mit rostgelblichen Wurzeln oder gar rostgelb, sondern es stehen auch im Knebelbarte bis obenhin einzelne eben so gefärbte Haare. Behaarung der Taster schwarz, häufig auch mit hellen Haaren, selten ganz hellhaarig. Kinn- und Backenbart sammt der Behaarung des Hinterkopfes weisslich. Behaarung der Stirn um die Ocellen stets schwarz, vorn schwarz oder gelblich. Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder selten ganz schwarz, gewöhnlich mit ziemlich viel gelblichen Haaren. — Die Mittelstrieme des Thorax deutlich vorn breiter; Mittellinie mehr oder weniger deutlich; das Oberende der Schulterstrieme bildet ein schmales Strichelchen. Die Behaarung des Thorax und sämmtliche Borsten desselben sind in der Regel schwarz; in Beziehung auf letztere habe ich sehr selten eine Ausnahme gefunden, erstere aber ist bei hellergefärbten Exemplaren nicht nur über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen in grosser Ausdehnung fahlgelblich, sondern es mischen sich gar einzelne so gefärbte Härchen auf der ganzen Oberfläche des Thorax unter die schwarzen. Die Behaarung des Schildchens ist weisslich oder aus weisslichen und zuweilen vorherrschenden schwarzen Härchen gemischt. Die Borsten am Hinterrande desselben finde ich stets schwarz. Hinterleib von hinten beleuchtet sehr dunkel mit weisslichen oder auch etwas gelblichen Hinterrandssäumen und ähnlichem Schimmer ganz am Seitenrande. Behaarung des Hinterleibes entweder nur auf dem Mittelstriche oder mit Ausnahme der Seiten der

vorderen Ringe schwarz; die Borsten vor den Einschnitten sparsam und ziemlich zart, fahlgelblich, nur auf den letzten Abschnitten zuweilen schwarz. Bauch aschgrau, mit weisslicher oder gelbweisslicher Behaarung, welcher sich schon vom Hinterrande des zweiten Ringes an einige schwarze Haare beimengen, welche auf den letzten Ringen gewöhnlich ganz vorherrschend werden. — Der siebente Ring des männlichen Hinterleibes ungewöhnlich kurz; der achte Ring oben gewöhnlich ziemlich versteckt, unten mehr hervortretend und schwarz, in einen breiten ansehnlichen Zipfel verlängert, welcher an seinem Ende mehr oder weniger bogenförmig ausgeschnitten ist, so dass er zwei scharfe Ecken oder Hörner zeigt, die zuweilen etwas abgestutzt, öfter noch etwas mehr auswärts gerichtet sind; dieser Zipfel ist mit schwarzen starken Haaren besetzt, welche an den Ecken desselben am dichtesten stehen und am längsten sind. Die glänzend schwarzen männlichen Genitalien unter Mittelgrösse, grösstentheils mit schwarzer, oben auf den Armen der Haltzange und an den Seiten derselben oft fahlgelblicher Behaarung, auf den unteren Lamellen einige durch grössere Länge und Stärke ausgezeichnete, fast immer schwarze Haare; von der Seite gesehen erscheinen die Arme der Haltzange gerāde, schmal und am Ende etwas spitz; der Oberrand derselben geht fast unmerklich in den mit ihm in derselben Richtung liegenden Hinterrand über, so dass die Haltzange geschlossen einen vorderen grösseren und einen hinteren kleineren, von ihm nicht ganz getrennten, gestreckt-elliptischen Zwischenraum zeigt, die Unterecke, welche das äusserste Ende der Haltzange bildet, die aber nicht ganz am Unterrande liegt, ist gewöhnlich deutlich einwärts gekrümmt; die untern Lamellen nicht selten zum Theil braungefärbt. — Die Legröhre spitz dreieckig, etwas länger als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen. — Hüften mit weisslicher oder lichtfahlgelblicher Behaarung; Schenkel schwarz, mit rother Längsstrieme von veränderlicher Ausdehnung und Deutlichkeit; gewöhnlich nimmt sie an den Vorderschenkeln die

Ober- und Hinterseite mit Ausnahme der Wurzelgegend, an den Mittelschenkeln dieselben Stellen, aber in geringerer Ausdehnung ein, ist dagegen auf den Hinterschenkeln nur eine schmale oben und etwas nach Innen liegende Längslinie; Schienen auf der Aussenseite roth, auf der Innenseite und an der äussersten Spitze schwarz; das erste Fussglied sammt der Wurzel der nächst folgenden roth; sonst die Füsse schwarz; bei den dunkelstbeinigen Varietäten fehlte diese Zeichnung in der Regel durchaus nicht, ja sie ist gewöhnlich nicht einmal sehr viel mehr eingeschränkt, sondern nur eigenthümlich verdunkelt und deshalb schwerer zu erkennen. Die kurze anliegende Behaarung der Beine ist bei den helleren Varietäten ausser an der Aussenseite der Schienen und auf den Füssen überall fahlgelblich oder weiss, bei den dunkleren Varietäten ist sie fast überall schwarz. Die abstehende längere Behaarung der Schenkel von eben so veränderlicher Färbung; bei den hellsten Exemplaren ist sie fahlgelblich oder weiss, nur gegen die Spitze der Vorderschenkel hin beiderseits, gegen die Spitze der Mittelschenkel hin unterseits mit schwarzen Haaren vermischt; bei den dunkelsten Exemplaren ist sie ausser in der Nähe der Wurzel der Vorder- und Mittelschenkel schwarz, an der Unterseite der Hinterschenkel, wo sie äusserst sparsam und merklich gröber ist, ist sie aus schwarzen und fahlgelblichen Haaren gemischt. Die Vorderschienen haben nur wenige, die Mittelschienen selbst bei dem Männchen fast keine wegstehenden Haare; sie finden sich vorzugsweise auf der Innenseite derselben und sind grösstentheils schwarz. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind auch bei den hellergefärbten Exemplaren sämmtlich schwarz. Flügel glasartig, schwarzbraunadrig, mit ausgebreiteter braungrauer Trübung an Spitze und Hinterrande; sie füllt die zweite Submarginalzelle fast vollständig aus, zieht sich streifenförmig in den beiden vor ihr liegenden Zellen sehr weit hin, schliesst sich in der Nähe der Flügelspitze den Adern vollständigst an, fängt in der dritten Hinterrandszelle an, sich deutlich von den

Adern abzulösen, bleibt aber bis an den Hinterwinkel des Flügels mit dem Hinterrande selbst in vollständiger Verbindung; in den beiden geschlossenen Hinterrandszellen bildet sie grosse Kerne und selbst in der Diskoidalzelle einen weniger deutlichen Streif.

Anmerk. 1. Die grosse Veränderlichkeit gegenwärtiger Art und das Uebersehen der wesentlichen Merkmale derselben tragen die Schuld an mancherlei Irrthümern. Die erste sie vollkommen sicher bezeichnende Beschreibung ist die, welche *Zeller* von seinem As. bicornis giebt; so willkommen dieser Name auch als ein höchst passender sein würde, kann er der Art doch nicht beigelegt werden, da *Zetterstedt's* Angaben über *Fallen's* As. atricapillus und der Vergleich der *Fallen*'schen Beschreibung keinen Zweifel übrig lassen, dass As. bicornis *Zeller* mit As. atricapillus *Fall.* identisch sei. Die Beschreibung, welche *Meigen* von As. atricapillus giebt, muss ebenfalls hierher gezogen werden; sie ist offenbar nach einer dunkelbeinigen Varietät gemacht, die ja gewöhnlich kleiner ist und *Meigen* hat die Färbung der Beine nur oberflächlich untersucht. — *Meigen's* As. opacus ist, wie aus seiner Beschreibung zur Genüge hervorgeht, dieselbe Art mit deutlicher auftretender rother Färbung an den Beinen und As. calceatus *Meig.* endlich die oben schon erwähnte viel mehr bräunlichgrau gefärbte Varietät, bei der sich stets die helle Färbung auf etwa die untere Hälfte des Knebelbartes erstreckt und einen fahlgelblichen oder rostgelben Farbenton annimmt; *Meigen's* Beschreibung passt ganz gut; es könnte nur die Frage sein: ob diese Exemplare wirklich nur eine Varietät des As. bicornis oder eine eigene Art seien; ich muss mich nach der sorgsamsten Untersuchung des mir vorliegenden Materials dahin entscheiden, sie als blosse, freilich auffallende Varietät des As. atricapillus zu behandeln, deren Artrechte künftige Untersuchungen vielleicht nachweisen können, obgleich mir dies nicht wahrscheinlich ist, da ich Exemplare besitze, welche einen Uebergang zu bilden scheinen. — Etwas zweifelhafter ist es, ob As. rufimanus *Meig.* ebenfalls hierher zu ziehen sei; die Beschreibung würde dies mit ziemlicher Zuversicht vermuthen lassen, wenn *Meigen* nicht die Flügel kaum graulich nennte; Herr *Förster* sandte mir vor mehreren Jahren einige Exemplare des As. atricapillus als As. rufimanus *Meig.*; da derselbe mit *Meigen* vielfach in dipterologischem Verkehre gestanden hat, sollte man wohl glauben, dass er wenigstens über eine so gemeine Art der *Meigen*'schen Bestimmung sicher geworden sei, dies scheint mir ein Wahrscheinlichkeitsgrund mehr für die Ausdeutung des As. rufimanus auf As. atricapillus; ich habe ihn also wenigstens unter die fraglichen Synonyme aufnehmen zu müssen geglaubt. — Den As. plebejus scheint der ihm von *Meigen* er-

theilte Name als eine in der Aachener Gegend gemeine Art bezeichnen zu sollen; da nun die Beschreibung auf keine der andern dort oder sonst wo häufigen Arten erträglich passen will, während sie sich auf den überall gemeinen As. atricapillus ohne erheblichen Zwang anwenden lässt, scheint es mir gar nicht unwahrscheinlich, dass auch As. plebejus nichts anderes als die kleine Varietät des As. atricapillus sei. — Unwahrscheinlich kann diese letztere Annahme dadurch nicht werden, dass man vielleicht meinen sollte, es sei unmöglich, dass *Meigen* dieselbe Art unter so vielfachen Namen beschrieben haben könnte; wie wenig sicher *Meigen* in der Bestimmung der Asilusarten war, beweist ein aus seiner eigenen Sammlung herstammendes und als As. plebejus bezeichnetes Weibchen, welches sich im Besitze des Herrn *Winnertz* in Crefeld befindet; derselbe hatte die Gefälligkeit, mir über dasselbe folgende Notiz mitzutheilen: »5 Linien ohne Afterglied. Untergesicht weiss, schwärzlich schillernd, Rückenschild zwar schwarzborstig, aber an den Seiten und vor dem Schildchen gelbborstig. Hinterleib schwarzbraun, mit weissen Einschnitten, in anderer Richtung, grau mit brauner, an den Einschnitten unterbrochener Rükkenlinie. Beine ganz schwarz, weissgrau behaart, die vordersten mit schwarzen und gelben, die hinteren blos mit schwarzen Borsten.« Sind diese Angaben auch zu kurz, um mit einiger Sicherheit bestimmen zu können, welcher Art jenes Weibchen zugehören möge, so springt doch so viel schlagend in die Augen, dass *Meigen's* Beschreibung des As. plebejus unmöglich auf dasselbe gedeutet werden könne. Von Herrn *Förster* erhielt ich eine grössere Varietät des As. atricapillus in derselben Sendung als As. plebejus bestimmt, welche die als As. rufimanus bestimmte kleinere Varietät enthielt — Noch muss ich erwähnen, dass *Zeller* nach einem in der Entomolog. Zeitung 1847, 280 mitgetheilten Berichte im Wiener Museum 3 Exemplare des As. calceatus fand, deren Männchen er für As. aestivus *Meig.* hielt; dieser Umstand scheint deshalb nicht ohne Gewicht, weil *Meigen* als Auctorität hinter dem Namen des As. calceatus *Megerle's* Namen anführt, also die Art aller Wahrscheinlichkeit nach von *Megerle* selbst unter diesem Namen erhielt; so sehr man aber auch unter Berücksichtigung dieser Umstände geneigt sein möge, alle Angaben *Meigen's* möglichst günstig für eine Identität mit den Wiener Exemplaren zu deuten, stellt sich doch als sicheres Resultat der Untersuchung heraus, dass hier eine Namensverwechselung vorgegangen ist, sei sie im Wiener Museum, sei sie von *Meigen* bei dem von ihm als As. calceatus beschriebenen Exemplare geschehen. Die hauptsächlichsten Gründe dafür sind folgende: *Meigen* beschreibt die Beine von As. opacus so: »an den vorderen (*Meigen* sagt dafür immer vordersten) Beinen sind die Schenkel inwendig schwarz, auswendig fast rothgelb. Schienen rothgelb mit schwarzer Spitze; Füsse rothgelb, allmälig braun wer-

dend; Hinterbeine pechschwarz, Schienen und erstes Fussglied rothgelb filzig«; ganz am Ende fügt er dann hinzu: »an manchen Exemplaren sind die Hinterbeine den anderen gleich colorirt, wodurch sie sich der folgenden Art nähert.« Diese folgende Art ist aber As. calceatus und man wird deshalb wohl nicht zweifelhaft sein, wie man sich die Färbung der Beine bei As. calceatus zu denken habe; eine solche Färbung kommt aber nicht im entferntesten, weder As. aestivus *Meig.* noch irgend einer der ihm verwandten Arten zu; ferner wird die Legröhre von As. calceatus ♀ von *Meigen* spitz dreieckig genannt, also mit demselben Worte, wie bei As. opacus bezeichnet; auch dies passt auf keine Art aus der Verwandtschaft des As. aestivus *Meig.*, deren Weibchen sich sämmtlich durch eine sehr lange Legröhre auszeichnen. Ist somit erwiesen, dass der *Meigen*'sche As. calceatus weder As. aestivus, noch eine der ihm verwandten Arten sein könne, so stellen sich die Gründe, warum diese Art für die bräunlichgrauere Varietät des mit As. opacus identischen As. atricapillus gehalten werden muss, wie von selbst heraus; die eigenthümliche, aus der Beschreibung von As. opacus sich ergebende Zeichnung der Beine, welche bei dieser Varietät in der That stets besonders deutlich ist, die gelbgrauere Körperfärbung, das gelblichere Untergesicht, der nur oben zur Hälfte schwarze und unten rostgelbliche Knebelbart, der in mancher Richtung ganz graulichrostgelbe Hinterleib, alles das sind Unterscheidungsmerkmale, welche auf sie auf das genaueste passen; was *Meigen* über die Legröhre und Flügelfärbung sagt, bestätigt die nicht zweifelhafte Deutung dieser Art noch mehr.

Anmerk 2. Um ferneren Untersuchungen über die hier noch vorhandenen Schwierigkeiten eine festere Basis zu geben, mag es vortheilhaft sein, die hervortretendsten Varietäten besonders hervorzuheben Ich bezeichne als:

Variet. a. Dunkelgefärbte Exemplare; Stirn und Thorax schwarzhaarig; im Knebelbarte nur unten helle Haare, welche aber sammt der Behaarung der Hüften eine schmutzigere Färbung als bei der folgenden Varietät haben; die Schulterstrieme gewöhnlich von der Seitenstrieme deutlich getrennt; Behaarung der Vorderschenkel sparsamer, zum grossen Theile schwarz; der Zipfel am Hinterrande des achten Ringes des männlichen Hinterleibes bogenförmig ausgeschnitten. Die Schenkel zeigen auch bei den dunklerbeinigen Exemplaren einen hellen Ring vor der Spitze, der nur bei den dunkelstbeinigen und auch bei diesen nur an den hintersten Schenkeln völlig verschwindet. — Hierher gehört die Mehrzahl der Exemplare, welche ich von *Zeller* als As. bicornis erhielt, viele aus der Posener Gegend, alle Exemplare aus den Alpen, aber keines der Skandinavischen

Exemplare. — Uebergänge zur folgenden Varietät fehlen nicht; bei den Weibchen ist oft schwer zu sagen, welcher von beiden Varietäten sie beizuzählen sind.

Variet. b. Ziemlich dunkel gefärbte Exemplare, Stirn und Thorax schwarzhaarig; im Knebelbarte nur unten helle Haare, welche aber sammt der Behaarung der Hüften ein fast reinweisses Ansehen haben; die Schulterstrieme gewöhnlich mit der Seitenstrieme verbunden; Behaarung der Vorderschenkel reichlicher und etwas zarter, grösstentheils weisslich, oder doch nur gegen die Spitze derselben hin etwas schwarz; der Zipfel am Hinterrande des achten Ringes des männlichen Hinterleibes am Ende mehr gerade abgestutzt als bogenförmig ausgeschnitten; die Schenkel zeigen bei allen Exemplaren einen hellen Ring vor der Spitze. — Hierher gehören alle Schwedischen Exemplare des As. atricapillus, ein Theil der von *Zeller* als As. bicornis erhaltenen und viele meiner märkischen und posener Stücke, auch die von Herrn *Förster* als As. rufimanus empfangenen. — Als Uebergänge zur folgenden Varietät erscheinen mir einige männliche Exemplare meiner Sammlung.

Variet. c. Die ganze Körperfärbung viel mehr gelbgrau als bei Var. a und b, auch die helle Färbung der Beine ausgebreiteter. Knebelbart unten weissgelblich oder zuweilen fast rostgelblich, die obere Hälfte desselben schwarz, doch auch da gewöhnlich etliche helle Haare beigemengt. Behaarung der Stirn weissgelblich, nur um die Ocellen schwarz; der schwarzen Behaarung des Thorax sind einzelne helle Härchen beigemengt. Behaarung der Hüften und Schenkel mehr oder weniger fahlgelblich, auf der Unterseite der Vorderschenkel etwas sparsam und stärker als bei Var. a, nur gegen die Spitze derselben hin etwas schwarz; die Färbung der Beine im Ganzen hell; doch ist der helle Ring vor der Schenkelspitze gerade bei dieser Varietät auf der Vorderseite der Schenkel stets durchbrochen; sie übertrifft die grössten Exemplare der vorigen Varietäten an Grösse nicht, doch habe ich auch von ihr nie so kleine Exemplare gesehen, wie sie sich bei jenen nicht selten finden. — Hierher gehören viele Posener und Schlesische Exemplare, aus anderen Gegenden habe ich sie noch nicht kennen gelernt. — *Meigen's* Beschreibung von As. calceatus ist, wie oben nachgewiesen, auf diese Varietät zu deuten *).

*) Seitdem ich Obiges vor mehr als Jahresfrist schrieb, habe ich noch viele Exemplare von dieser Varietät untersucht und neige mich der Ansicht, dass sie eine eigene Art sei, welcher dann der Name As. calceatus bleiben müsste, immer mehr zu. — Die Entfernung von meiner Sammlung macht es mir unmöglich, mich jetzt mit voller Bestimmtheit darüber auszusprechen.

Variet. d. Nur kleinere Exemplare; Körperfarbe aschgrauer als bei den übrigen Varietäten. Knebelbart an den Seiten des Mundrandes und unten gelblichweiss. Das erste Fühlerglied hat unter den schwarzen Haaren auch etliche helle; eben so ist die Behaarung der Vorderstirn zum grösseren oder geringeren Theile gelblich. Borstenkranz nur zum Theil schwarz, zuweilen nur fahlgelblich. Der Hinterleib zeichnet sich besonders durch seine aschgraue Färbung aus und die Behaarung desselben ist bei dem Männchen nur auf dem Mittelstriche schwarz. Die Färbung der Beine besonders dunkel, namentlich die braunen Striemen auf der Oberseite der Schenkel unvollständig und nur undeutlich zu erkennen; die Behaarung der Schenkel kürzer als bei den anderen Varietäten; auf der Unterseite der Vorderschenkel nur sehr vereinzelte, lange, abstehende Haare.

B. Der Unterrand des achten Hinterleibsringes bei dem Männchen nur wenig erweitert, auch die wimperartige Behaarung desselben nicht der Art, dass sie ihn zipflig erscheinen lässt *);

a. die Schienen zum Theil roth gefärbt.

Spec. 31. As. dasypygus ♂ & ♀; alis pure hyalinis, apice vix levissime infuscatis. Long. corp. $5\frac{1}{12}$ — $7\frac{1}{12}$ lin. —

♂ forcipe valido apice obtuso; lamellis inferioribus inferius densissime scopatis;

♀ oviductu longo, angusto apice subrecurvo.

Vaterland: Sicilien (*Zeller*).

Untergesicht von mittlerer Breite, Untergesichtshöcker nur von mittelmässiger Grösse. Der Knebelbart nimmt wenig mehr als die untere Hälfte des Untergesichtes ein; er ist rostgelblich oder fahlgelblich, oben und an den Seiten sehr sparsam schwarz, sehr selten ohne alle schwarzen

---

*) Es ist nicht zu übersehen, dass der Unterschied zwischen dieser und der vorigen Unterabtheilung in sehr vielen Fällen mehr in der Behaarung des Hinterrandes des achten Segmentes, als in der Form desselben liegt; bei allen Arten der vorigen Abtheilung ist sie länger und gedrängter, und nähert sich mehr dem Schopfförmigen.

Haare, häufiger fast das ganze oberste Drittheil desselben schwarz. Kinn- und Backenbart, so wie die Behaarung des Hinterkopfes fahlgelblich; der Borstenkranz des letztern zwar gewöhnlich schwarz, doch zuweilen grösstentheils fahlgelblich. Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz. — Die Mittelstrieme des Thorax ist dunkel und ausgezeichnet, vorn bedeutend breiter; die Mittellinie deutlich, besonders vorn; bei ganz frischen Exemplaren fehlen alle übrigen Striemen und es findet sich nur eine graubräunliche Andeutung der Seitenstriemen. Die Behaarung des Thorax ist kurz, vorherrschend schwarz, nur über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen in veränderlicher Ausdehnung fahlgelblich. Die mässig starken Borsten reichen nicht bis zur Mitte des Thorax, sind grösstentheils schwarz, vor dem Schildchen, und nicht selten auch in der Gegend der Flügelwurzel zum Theil fahlgelblich. Die Behaarung des Schildchens weisslich oder fahlgelblich, zuweilen mit beigemischten schwarzen Härchen; am Hinterrande desselben stehen gewöhnlich nur zwei fahlgelbe Borsten, die nur äusserst selten schwarz gefärbt sind. Hinterleib braungrau, mit lichtgraugelblichen Einschnitten; bei umgekehrter Beleuchtung gelblichaschgrau. Behaarung des Hinterleibes fahlgelblich, auf dem Mittelstriche bei dem Männchen in geringer, bei dem Weibchen in grösserer und nach hinten hin zunehmender Ausdehnung schwarz; vor jedem Einschnitte eine weitläufige Reihe fahlgelber Borsten. Bauch dunkelaschgrau mit fahlgelblicher, auf den letzten Ringen mehr oder weniger schwarzer Behaarung. Der achte Hinterleibsring des Männchens glänzend schwarz, auf der Oberseite deutlich vortretend; auf der Unterseite deutlich, aber nicht stark erweitert, mit groben schwarzen Haaren wimperartig besetzt, wenig über den ebenfalls etwas erweiterten siebenten Ring vortretend. Die glänzend schwarzen männlichen Genitalien verhältnissmässig gross und ziemlich stark; die Haltzange erscheint, von oben gesehen, vollkommen gleich breit und am Ende gerundet; sie schliesst nur einen linienförmigen Raum ein, welcher den sehr

schmalen Mittelzipfel durchlässt; von der Seite betrachtet, zeigen sich die Haltzangen ebenfalls gleichbreit, mit kurzem, fast senkrechtem Hinterrande, dessen Oberecke mehr abgerundet und weniger vortretend als die Unterecke ist; die unteren Lamellen laufen in eine hellergefärbte Spitze aus, welche fast hakenförmig, sanft abwärts gekrümmt ist. Die Behaarung der männlichen Genitalien ist aus schwarzen und fahlgelblichen oder fast weisslichen Haaren gemischt; die unteren Lamellen haben als eine ganz besondere Auszeichnung dieser Art an ihrem Unterrande eine dichte, ab- und einwärts gekehrte Bürste fast goldgelber Härchen. — Die glänzend schwarze, stark zusammengedrückte Legröhre ist schmal und kommt an Länge ungefähr den drei letzten Hinterleibsabschnitten zusammengenommen gleich; der Oberrand derselben ist gegen sein Ende hin etwas convex und der Unterrand deutlich concav, so dass sie eine säbelförmige Gestalt hat; das zweite Oberstück ist fast fünfmal kürzer als das erste und die Lamellchen kommen ihm an Länge fast gleich. Behaarung der Legröhre sparsam und kurz. — Hüften mit fahlgelblicher oder weisslicher Behaarung. Beine schwarz; die alleräusserste Spitze der Schenkel gewöhnlich bräunlich oder gelb; die Schienen an der Wurzel und von der Wurzel aus auf der Aussenseite in grosser Ausdehnung bräunlichgelb; an den vier vorderen Schienen reicht diese helle Färbung meist bis fast zur Spitze, wo sie gegen die schwarze Färbung ziemlich scharf abgesetzt ist; an den Hinterschienen erreicht sie in der Regel nur etwa die Mitte und verliert sich dann allmälig; bei einzelnen Exemplaren ist sie eigenthümlich verdunkelt, zuweilen auch minder weit ausgebreitet. Die kurze anliegende Behaarung der Beine ist fahlgelblich oder weisslich und giebt der schwarzen Grundfarbe ein etwas grauschwarzes Ansehen; auf der Oberseite der Vorderschenkel, auf der Aussenseite der Vorder- und Mittelschienen und auf der Oberseite aller Füsse ist sie grösstentheils schwarz. Die lange wegstehende Behaarung der Schenkel fahlgelblich oder fast weisslich, an der Unterseite der Vorderschenkel

gegen die Spitze hin kaum etwas schwärzlich; die Vorderschienen mit wenig zahlreichen, langen fahlgelblichen Haaren an ihrer Innenseite. Die Farbe der gewöhnlichen Stachelborsten vorherrschend fahlgelblich, zum Theil schwarz; auf der Hinterseite der Vorder- und Mittelschienen, so wie auf der Hinterseite der Vorderfüsse gewöhnlich ohne Ausnahme hell, auf der Aussenseite aller Schienen und auf den hintersten Füssen dagegen gewöhnlich sämmtlich schwarz; die Vorderschenkel haben bei beiden Geschlechtern auch auf der Oberseite gar keine Borsten. Flügel glasartig, dunkelbraunadrig; an der Spitze derselben ist zwar eine grauliche Trübung vorhanden, sie ist aber so schwach, dass sie leicht ganz übersehen werden kann und dass ihre Grenze sich kaum bestimmt ermitteln lässt.

Spec. 32. As. elegans, ♂ & ♀; subtus albido-crinitus, alis ad apicem et marginem posteriorem distincte infuscatis. — Long. corp. $7\frac{1}{12}$ — $8\frac{6}{12}$ lin.

♂ forcipe vix mediocri, lamellis inferioribus apice late truncatis;

♀ oviductu trigono, acuto.

Vaterland: die Gegend von Makri, wo ich einige Exemplare fing.

Untergesicht ziemlich breit, Untergesichtshöcker nicht sehr gewölbt. Der nicht sehr dichte Knebelbart lässt oben etwa den dritten Theil desselben frei; er ist weisslich, oben, an den Seiten und am Mundrande schwarz. Kinn- und Knebelbart weiss, eben so die Behaarung des Hinterkopfes; der gewöhnliche Borstenkranz schwarz. Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz, am ersten Fühlergliede auch weisse Haare. — Die Mittelstrieme des Thorax dunkel und deutlich; Mittellinie deutlich; von der Schulterstrieme nur das Oberende als ein kleines, aber dunkles keilförmiges Fleckchen sichtbar; die Seitenstriemen nur schwach angedeutet. Die Behaarung des Thorax ist ziemlich kurz, hinten länger, schwarz vor dem Schildchen und über der Flügelwurzel weisslich. Die Borsten auf der

Hinterhälfte des Thorax sind schwach, sämmtlich schwarz, die Spitzen derselben gewöhnlich fahl. Behaarung des Schildchens weiss, am Hinterrande desselben etwa vier schwarze Borsten. Hinterleib grauschwarz, mit weisslichen Hinterrandsäumen und mit eben solchem Schimmer am Seitenrande, welcher die Hinterecken noch etwas ausfüllt; auf dem dritten und den nächst folgenden Ringen liegt in der äussersten Vorderecke selbst ein sehr kleines, glänzend schwarzes Dreieck, welches zuweilen unter dem Hinterrande des vorhergehenden Ringes versteckt ist. Die Behaarung des Hinterleibes ist auf dem ganzen Mittelstriche, auch bei dem Männchen, vorherrschend schwarz, an den Seiten weisslich; bei dem Weibchen ist die weissliche Behaarung fast bis zum Seitenrande zurückgedrängt; dicht vor jedem Einschnitte steht eine weitläufige Reihe weissgelblicher Borsten, welche bei dem Männchen gewöhnlich schon vom sechsten Ringe an, bei dem Weibchen nur auf dem siebenten nicht mehr zu bemerken ist. Bauch aschgrau, mit feiner, aber ziemlich dichter und langer weisser Behaarung, welcher auf dem siebenten Ringe schwarze Haare beigemengt sind. Der achte Hinterleibsring des Männchens deutlich, mit den vorhergehenden übereinstimmend gefärbt, doch schwärzer, besonders an seiner Basis; der Unterrand desselben ist nicht stark, aber deutlich erweitert; die Behaarung desselben ist grösstentheils schwarz, am erweiterten Hinterrande lang und weitläufig wimperartig. Die männliche Haltzange ziemlich klein, glänzend schwarz, von oben betrachtet erscheint sie schmal, am Ende spitz und schliesst nur einen sehr schmalen, fast linienförmigen Raum ein; von der Seite betrachtet verschmächtigt sie sich zuerst ziemlich stark und bildet dann durch vollständige Verschmelzung des Ober- und Hinterrandes ein gleich breites, fast löffelförmiges, gerundetes und etwas abwärts geneigtes einfaches Ende; ihre Behaarung ist fast ausnahmslos schwarz, verhältnissmässig lang und rauh; die unteren Lamellen sind an der Basis pechschwarz, gegen ihr Ende hin pechbraun, zuweilen überall pechbraun, am Ende sehr

breit abgestutzt, an der Aussenseite sparsam mit ziemlich starker schwarzer Behaarung. — Die spitzdreieckige, stark zusammengedrückte Legröhre ist bedeutend länger, als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen; das zweite Oberstück hat etwas mehr als den dritten Theil von der Länge des ersten; die sparsame Behaarung derselben ist schwarz. — Hüften mit weisser oder doch weisslicher Behaarung. Beine schwarz, etwa das erste Drittheil aller Schienen gelbroth, welche Färbung an der Innenseite derselben nicht so weit reicht, auch an den Hinterschienen zuweilen von geringerer Ausbreitung ist; die kurze Behaarung der Beine ist weisslich und giebt der schwarzen Farbe derselben ein grauschwarzes Ansehen; obenauf an der Spitze der Schenkel, auf dem grössten Theile der Aussenseite der Schienen und auf allen Füssen ist sie schwarz; die lange abstehende Behaarung der Schenkel weisslich, kaum dass sich auf der Unterseite der Vorderschenkel gegen die Spitze hin einige schwarze Haare bemerken lassen; bei dem Männchen haben die Vorderschienen besonders auf ihrer Hinterseite lange, wegstehende weisse Haare, welche sich selbst noch auf der Aussenseite des ersten Fussgliedes finden, nur auf der Innenseite in der Nähe der Schienenwurzel ist die Farbe derselben schwärzlich; ähnliche Behaarung haben auch die Mittelschienen desselben; bei dem Weibchen ist diese Behaarung der Vorder- und Mittelschienen zwar ebenfalls vorhanden, aber sehr viel kürzer und sparsamer, so dass sie ziemlich leicht zu übersehen ist. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind schwarz, an der Hinterseite der Vorderschienen von besonderer Länge, auch finden sich daselbst und an der Hinterseite der Mittelschienen gewöhnlich zwei bis drei gelbliche. — Flügel glasartig, schwarzbraunadrig, an Spitze und Hinterrande mit ausgebreiteter braungrauer Trübung; diese hängt überall mit dem Flügelrande, mit den Flügoladern aber nur in der Nähe des Spitzenrandes zusammen; sie füllt die zweite Unterrandszelle fast vollständig aus, bildet in den beiden vor ihr liegenden Zellen schmale, weithin reichende, aber allmälig

verlöschende Streifen und ist in allen Hinterrandszellen deutlich.

b. Die Beine ganz schwarz;

1) in der Mitte des Knebelbartes stehen einzelne sehr starke Borsten.

Spec. 33. As. setibarbus, ♂ & ♀; fronte nigro-pilosa; stria thoracis intermedia antrorsum distincte dilatata; femoribus anticis albo-pilosis; forcipe maris tenui, acuto. — Long. corp. $8\frac{7}{12}$ — $12\frac{7}{12}$ lin.

Vaterland: Auf Rhodus und den griechischen Inseln, auch in Kleinasien von mir mehrmals gefangen.

Untergesichtshöcker gross, stark gewölbt; der grosse Knebelbart lässt oben kaum den vierten Theil des Untergesichtes frei; er ist schwarz, unten und an den Seiten des Mundrandes ist er weisslich oder weissgelblich; in der Mitte desselben stehen bei dem Männchen weniger, bei dem Weibchen mehr starke Borsten. Behaarung der Taster schwarz: Kinn- und Backenbart sammt der Behaarung des Hinterkopfes weiss; gewöhnlicher Borstenkranz schwarz. Behaarung der Stirn schwarz, gleich bei den Fühlern kaum ein paar weisse Härchen. Erstes Fühlerglied mit zarter, wenig in das Auge fallender weisslicher Behaarung, unterwärts mit schwarzen Haaren; zweites Fühlerglied schwarzhaarig. Behaarung des Thorax kurz, hinten länger, schwarz, über der Flügelwurzel weisslich; die Borsten auf der hinteren Hälfte des Thorax sind von geringer Länge und Stärke, reichen nicht ganz bis zur Mitte desselben hinauf und sind sämmtlich schwarz. Die dunkelbraune Mittelstrieme vorn deutlich erweitert; die Mittellinie deutlich, doch nach hinten hin meist nicht durchgehend; das Oberende der Schulterstrieme stets deutlich, als ein gekrümmtes, keilförmiges Fleckchen sich zwischen die Mittelstrieme und die weniger deutliche Seitenstrieme einschiebend. Behaarung des Schildchens weiss, gewöhnlich mit einzeln beigemengten schwarzen Härchen; am Hinterrande desselben eine zahlreiche Reihe schwarzer

Borsten. An den Brustseiten ist die Behaarung weisslich. Hinterleib: erster Ring aschgrau, die folgenden schwarz, mit weisslichen Hinterrandssäumen und eben solchem Schimmer auf der Hinterecke; der zweite Ring vorn mit doppelter, mehr oder weniger deutlicher, in der Mitte unterbrochener grauer Querlinie. Die Behaarung des Hinterleibes ist bei dem Männchen auf dem grössten Theile der schwarzen Stellen schwarz, sonst weisslich; bei dem Weibchen ist die schwarze Behaarung noch ausgebreiteter, indem sie die helle schon auf dem dritten Ringe ganz gegen den Seiten- und Hinterrand zu verdrängen anfängt und auf den letzten Ringen oft ausschliesslich vorhanden ist; vor jedem Einschnitte eine weitläufige Reihe schwacher, weissgelblicher Borsten, welche bei dem Männchen meist schon auf dem fünften, bei dem Weibchen wenigstens auf dem letzten Ringe ganz verschwindet. Bauch aschgrau mit zarter weisslicher Behaarung, welcher auf dem sechsten und siebenten Ringe bei dem Männchen wenig, bei dem Weibchen mehr schwarze Haare beigemengt sind. — Der achte Hinterleibsring des Männchens ist grau, mit den vorhergehenden Ringen gleichgefärbt, unten nach der Mitte hin schwarz; der Unterrand desselben ist deutlich erweitert und entweder nur von schwarzen, oder von schwarzen und fahlgelben, selten blos von fahlgelben Haaren ziemlich weitläufig gewimpert. Die männlichen Genitalien sind verhältnissmässig klein, glänzend schwarz, mit schwarzer oder schwarzer und fahlgelblicher Behaarung besetzt; von oben betrachtet, erscheint die Haltzange ziemlich schmal, verschmälert sich gleich von ihrer Wurzel aus noch mehr und erhält so ein fast conisches, stumpfspitziges Ansehen; der von ihr eingeschlossene Raum ist schmal, der Mittelzipfel breit; der Oberrand geht ganz allmälig in den vollkommen einfachen, bogenförmig abwärtssteigenden Hinterrand über, so dass die Haltzange, von der Seite betrachtet, mit ihrem abgerundeten Ende sanft nach unten gebogen erscheint; die unteren Lamellen sind am Ende stumpf. — Weibliche Legröhre spitzdreieckig, gerade, am Ende häufig

etwas abwärts gebeugt, etwas länger als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen. — Hüften mit weisslicher Behaarung. Die Beine durchaus schwarz, die äusserste Wurzel der Schienen, besonders auf der Hinterseite bei einzelnen Exemplaren dunkelschwarzbraun. Die kurze anliegende Behaarung der Beine ist weisslich, verändert die Färbung derselben aber nur wenig in Grauschwarz; oben gegen die Spitze der Schenkel hin, auf dem grössten Theile der Aussenseite der Schienen und auf den Füssen ist sie schwarz; Vorder- und Mittelschenkel des Männchens mit langer und dichter, die Hinterschenkel mit viel sparsamerer wegstehender weisslicher Behaarung, welcher auf der Oberseite der Vorderschenkel ziemlich viele, unten vor der Spitze der Vorder- und Mittelschenkel nur sehr wenige schwarze Haare beigemengt sind; die Behaarung der Vorder- und Mittelschienen des Männchens lang und wegstehend, an der Hinterseite mehr fahlgelblich als weisslich, auf der Innenseite besonders von der Wurzel aus schwarz; bei dem Weibchen ist zwar dieselbe Behaarung vorhanden, aber überall viel kürzer und sparsamer, namentlich an der Hinterseite der Vorder- und Mittelschienen wenig von der kurzen Behaarung verschieden. Die gewöhnlichen Stachelborsten sämmtlich schwarz, etwa drei bis vier auf der Oberseite der Vorderschenkel, besonders viele auf der Unterseite der Hinterschenkel. — Flügel glasartig, schwarzbraunadrig, mit ausgebreiteter braungrauer Trübung an Spitze und Hinterrande; dieselbe füllt die zweite Unterrandszelle fast aus, bildet in den beiden davorliegenden Zellen weiter reichende Streifen, schliesst sich nur in der Nähe des Spizzenrandes selbst den Längsadern an, um die es sonst überall helle Säume lässt; in der dritten Hinterrandszelle fängt die Trübung an, sich vom Flügelrande loszulösen und bildet dann in der geschlossenen vierten einen kleineren, in der fünften Hinterrandszelle einen grösseren Kern; in den folgenden Zellen ist höchstens noch eine schwache Spur derselben zu entdecken.

Spec. 34. As. thoracicus, ♂ & ♀; fronte albidopilosa; stria thoracis intermedia lata, antrorsum vix dilatata; femoribus anticis albopilosis; forcipe maris sat valido, ovato, obtusiusculo. Long. corp. 10 — $12\frac{3}{12}$ lin. —

Vaterland: die Gegend von Makri, wo ich die Art mehrmals fing.

Untergesichtshöcker gross; stark gewölbt; der grosse Knebelbart lässt oben den vierten Theil des Untergesichtes frei; unten und an den Seiten des Mundrandes ist er weisslich oder weissgelblich; in der Mitte desselben stehen bei dem Männchen weniger, bei dem Weibchen mehr sehr starke Borsten. Kinn- und Backenbart sammt der Behaarung des Hinterkopfes weiss; der gewöhnliche Borstenkranz schwarz. Die Behaarung der Stirn weisslich, nur in der Ocellengegend einige schwarze Härchen. Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder weisslich und ziemlich in die Augen fallend, das erste auf der Unterseite mit stärkeren, das zweite kaum mit ein paar kurzen wenig bemerklichen schwarzen Härchen. Behaarung des Thorax kurz, hinten länger, schwarz, über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen weisslich; die Borsten auf der Hinterhälfte des Thorax sind von geringer Länge und Stärke, reichen nicht ganz bis zur Mitte desselben hinauf und sind sämmtlich schwarz. Die dunkle Mittelstrieme breit, vorn kaum erweitert. Mittellinie deutlich, doch nach hinten oft nicht durchgehend; das Oberende der Schulterstrieme stets deutlich, als kleines keilförmiges Fleckchen sich etwas zwischen die Mittelstrieme und die weniger deutlichen Seitenstriemen einschiebend. Behaarung des Schildchens weiss, gewöhnlich mit einzelnen beigemengten schwarzen Härchen; am Hinterrande desselben eine zahlreiche Reihe schwarzer Borsten. An den Brustseiten ist die Behaarung weisslich. — Hinterleib: erster Ring aschgrau, die folgenden schwarz mit weisslichen Hinterrandssäumen und eben solchem Schimmer auf der Hinterecke; zweiter Ring, vorn mit doppelter, mehr oder weniger

deutlicher, in der Mitte unterbrochener grauer Querlinie; eine ähnliche einfache und minder deutliche Querlinie findet sich auch am Vorderrande des dritten, eine Spur davon häufig noch am Vorderrande des vierten Ringes. Die Behaarung des Hinterleibes ist bei dem Männchen auf dem grössten Theile der schwarzen Stellen schwarz, sonst weisslich; bei dem Weibchen ist die schwarze Behaarung noch ausgebreiteter, indem sie schon auf dem dritten Ringe die helle Behaarung ganz gegen den Seiten- und Hinterrand zu verdrängen anfängt und auf den letzten Ringen oft ausschliesslich vorhanden ist; vor jedem Einschnitte eine Reihe sehr schwacher weissgelblicher Borsten, welche bei dem Männchen zuweilen schon auf dem fünften, bei dem Weibchen wenigstens auf dem sechsten Ringe verschwindet. Bauch aschgrau mit zarter weisslicher Behaarung, welcher bei dem Männchen auf den letzten Ringen zuweilen einige, bei dem Weibchen stets sehr viele schwarze Haare beigemengt sind. — Der achte Hinterleibsring des Männchens ist oben gewöhnlich versteckt, an den Seiten grau, unten glänzend schwarz und deutlich erweitert, von fahlgelblichen und schwarzen Haaren ziemlich weitläufig wimperartig behaart. Die männlichen Genitalien sind von mittlerer Grösse, glänzend schwarz, mit schwarzer, am Mittelzipfel und am Ende der Haltzange aber mit fahlgelblicher Behaarung bedeckt; von oben betrachtet, erscheint die Haltzange ziemlich breit, eiförmig, am Ende stumpflich; der von ihr eingeschlossene Raum ist ziemlich schmal, der Mittelzipfel breit; der Oberrand geht ganz allmälig in den völlig einfachen, bogenförmig abwärtsteigenden Hinterrand über, doch so, dass die Haltzange von der Seite betrachtet hinten kaum etwas abwärts gebeugt erscheint, die unteren Lamellen sind am Ende stumpf. — Weibliche Legröhre spitzdreieckig, gerade, am Ende oft etwas abwärts gebeugt, etwas länger als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen. Hüften mit weisslicher Behaarung; die Beine durchaus schwarz, die äusserste Wurzel der Schienen bei einzelnen Exemplaren besonders auf der Hinterseite dunkelschwarzbraun.

Die kurze anliegende Behaarung der Beine ist weisslich, verändert aber die Farbe derselben nur sehr wenig in Grauschwarz; auf einem grossen Theile der Oberseite der Schenkel, auf der Aussenseite der Schienen und auf den Füssen ist sie schwarz; die Vorder- und Mittelschenkel des Männchens mit langer und ziemlich dichter, die Hinterschenkel mit viel sparsamerer wegstehender weisslicher Behaarung, welcher auf der Oberseite der Vorderschenkel und unten gegen die Spitze hin an allen Schenkeln ziemlich viel schwarze Haare beigemengt sind; die Behaarung der Vorder- und Mittelschienen des Männchens lang und wegstehend, auf der Innenseite, besonders von der Wurzel aus, schwarz, sonst weisslich; bei dem Weibchen ist dieselbe Behaarung vorhanden, aber überall viel kürzer und sparsamer, namentlich an den Mittelschienen wenig von der kurzen Behaarung verschieden. Die gewöhnlichen Stachelborsten sämmtlich schwarz, auf der Oberseite der Vorderschenkel deren drei bis vier, welche jedoch dem Männchen häufig fehlen; besonders viele auf der Unterseite der Hinterschenkel. Flügel glasartig, schwarzbraunadrig, mit ausgebreiteter, aber wenig intensiver, braungrauer Trübung an Spitze und Hinterrande; dieselbe füllt die zweite Unterrandszelle fast aus, bildet in den beiden davorliegenden Zellen weiter reichende Streifen, schliesst sich nur in der Nähe des Spitzenrandes selbst den Längsadern an, um die es sonst überall helle Säume lässt; in der dritten Hinterrandszelle fängt die Trübung an, sich undeutlich vom Hinterrande loszulösen, bildet dann in der geschlossenen vierten Hinterrandszelle einen kleinern, in der fünften einen grösseren, wenig deutlichen Kern und ist in den folgenden Zellen nicht mehr zu erkennen.

Anmerk. Trotz der überaus grossen Aehnlichkeit sind As. thoracicus und setibarbus sicher geschiedene Arten; abgesehen von dem Unterschiede im Baue der männlichen Genitalien, erkennt man As. thoracicus bei dem Nebeneinanderhalten beider leicht an dem verhältnissmässig grösseren Thorax und an der viel geringeren Erweiterung der Mittelstrieme desselben. Wenn man nur eine Art, und

namentlich wenn man von dieser nur das Weibchen vor sich hat, dürfte man sich am besten nach der verschiedenen Behaarung der Stirn zurecht finden. — Ich muss hier noch einmal auf *Meigen's* As. fimbriatus und As. pilipes zurückkommen; beide unterscheiden sich in ähnlicher Weise, wie die oben beschriebenen Arten durch die Behaarung der Stirn und kommen ihnen auch in der Grösse gleich, so dass wohl die Vermuthung entstehen könnte, dass *Meigen's* beide Arten mit den von mir beschriebenen einerlei sein könnten. As. fimbriatus müsste wegen der weissen Behaarung der Stirn dann für As. thoracicus und As. pilipes wegen der schwarzen Behaarung derselben für As. setibarbus gehalten werden; eine solche Deutung ist aber aus folgenden Gründen unzulässig: der Bart von As. fimbriatus soll nur oben und an den Seiten einige wenige schwarze Borsten haben, der zweite und die folgenden Ringe des Hinterleibes sollen fast nackt sein, die Beine sollen durch weisse dicht anliegende Härchen grau schimmern, und endlich sollen die Flügel fast glasartig sein, wobei von einer Trübung an Spitze und Hinterrande gar nichts erwähnt wird; das sind alles Merkmale, welche auf As. thoracicus durchaus nicht passen. — As. pilipes hat nach *Meigen's* Angabe braune, von vielen dicht anliegenden weissen Haaren grauliche Beine und hinten auf dem ersten Hinterleibsringe eine schwarze erhabene Querlinie; schon diese beiden Merkmale charakterisiren As. pilipes zur Genüge als eine von unserem As. setibarbus völlig verschiedene Art.

Spec. 35. As. lugens, ♀; femoribus anticis abdomineque utrinque maxima ex parte nigro-pilosis. Long. corp. $9\frac{1}{12}$ lin.

Syn. ? *Asilus caliginosus Meig.* Syst. Beschr. II. 313. 10.

Vaterland: Verona, woher ich ein einzelnes, nicht einmal besonders gut erhaltenes Weibchen besitze; da die hier concurrirenden Arten sehr schwer zu unterscheiden sind, durfte ich es nicht übergehen.

Untergesichtshöcker gross, stark gewölbt. Knebelbart schwarz, nur ganz unten gelbweisslich, in der Mitte mit vielen starken Borsten; am Mundrande weissliche und schwarze Haare. Kinn- und Backenbart sammt der Behaarung des Hinterkopfes weisslich. Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz, auf ersterer verhältnissmässig stark und rauh. Mittelstrieme des Thorax breit, vorn nicht deutlich erweitert; Mittellinie und Oberende der Schulterstrieme deutlich, die Seitenstriemen nur

angedeutet. Behaarung des Thorax kurz, hinten länger, schwarz, selbst über der Flügelwurzel nur sehr wenige helle Härchen. Die Borsten auf der hinteren Hälfte desselben sämmtlich schwarz, weder von besonderer Länge noch Stärke. Schildchen mit schwarzer Behaarung, welcher nur wenig helle Härchen beigemengt sind, am Hinterrande mit einer ziemlich zahlreichen Reihe schwarzer Borsten. An den Brustseiten stehen vor den Schwingern und über den Hinterhüften lange schwarze Borsten. Die Färbung des Hinterleibes mag bei ganz unverriebenen Exemplaren der von As. thoracicus gleichen, die Behaarung desselben ist aber in viel grösserer Ausbreitung schwarz, indem sich schon auf dem dritten Ringe nur am äussersten Seitenrande und auf der Hinterecke, auf dem vierten Ringe nur in der äussersten Hinterecke noch etliche helle Härchen finden, die folgenden Ringe aber völlig schwarzhaarig sind. Die stärkeren Borsten auf der Hinterecke des ersten Ringes und die sehr schwachen vor den nachfolgenden Einschnitten schwarz. Die Behaarung des Bauches schon auf dem dritten Ringe vorherrschend, auf den folgenden ausschliesslich schwarz. Legröhre spitzdreieckig, etwas länger als die beiden letzten Abschnitte des Hinterleibes zusammen, gerade. Hüften mit gelblich weisslicher Behaarung. Beine schwarz, die kurze anliegende Behaarung ganz vorherrschend schwarz. Vorderschenkel mit für ein Weibchen verhältnissmässig langer und dichter Behaarung, deren Farbe auf der Ober- und Unterseite schwarz, auf der Hinterseite grösstentheils weisslich ist; auf der Unterseite der Vorderschenkel ist sie überdies gröber als bei den verwandten Arten; auch die längere Behaarung auf der Unterseite der Vorder- und Mittelschenkel ist grösstentheils schwarz, nur in der Nähe der Wurzel mehr gelblichweiss; an der Innenseite der Vorder- und Mittelschienen längere schwarze, an der Hinterseite derselben kürzere weissliche Behaarung. Flügel glasartig, dunkelbraunadrig, an der Spitze braungrau getrübt; die Grenze dieser Trübung ist an meinem Exemplare nicht deutlich zu erkennen, doch scheint sie auf die

Marginal- und die beiden Submarginalzellen beschränkt zu sein.

Anmerk. Es ist die Frage, ob diese Art nicht für *Meigen's* As. caliginosus zu halten sei. *Meigen's* Beschreibung enthält nichts dem gerade Widersprechendes, aber auch durchaus nichts, was dieser Deutung Sicherheit geben könnte; da nun die Beschreibung auf verwandte Arten eben so gut passt, da *Meigen's* As. caliginosus wahrscheinlich eine norddeutsche Art ist, da *Meigen* die Körperfarbe durch griseus (auf unsere Art passte obscure cinereus, selbst nigricans besser) bezeichnet und die Farbe der Beine durch piceus, so scheint mir die Annahme des *Meigen*'schen Namens doch zu unsicher. Eine Aufklärung durch Ansicht der typischen Exemplare wäre sehr wünschenswerth.

Spec. 36. As. cyanopus, ♂; abdominis margine laterali maculis nitentibus nullis; segmento octavo in mare atro, utrinque nitidissimo. — Long. corp. 8 lin. —

Vaterland: Oesterreich, woher ich ein einzelnes Männchen besitze.

Untergesicht etwas schmäler als bei der folgenden Art. Knebelbart gross und rauhhaarig, in der Mitte fast borstig; er ist schwarz, nur ganz unten von hellfahlgelblicher Farbe, oben lässt er nicht ganz den vierten Theil des Untergesichtes frei; an den Seiten des Mundrandes stehen meist schwarze Haare. Kinn- und Backenbart sammt der Behaarung des Hinterkopfes von etwas gelblichweisser Farbe. Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz, am ersten Fühlergliede auch ein paar helle Härchen. Mittelstrieme des Thorax schwarz, breit, vorn erweitert; Mittellinie deutlich; Oberende der Schulterstrieme ein sehr dunkles, fast linienförmiges Fleckchen; ein vom Hinterrande der Schulterschwiele nach dem Vorderende der Seitenstrieme hinlaufender sehr dunkler Strich, besonders deutlich. Behaarung des Thorax kurz, hinten länger, schwarz, über der Flügelwurzel weisslich. Die Borsten auf der Hinterhälfte des Thorax schwach und von sehr mässiger Länge, ohne Ausnahme schwarz; an den Brustseiten nur helle Behaarung. Behaarung des Schildchens aus schwarzen und weisslichen Härchen gemischt; am Hinter-

rande eine sparsame Reihe schwarzer Borsten. Hinterleib schwarz, mit graulichweissen Hinterrandssäumen und mit eben solchem Schimmer am Seitenrande, welcher die Hinterecke des Ringes nur sehr wenig ausfüllt, aber sich am Hinterrande ziemlich weit gegen die Mitte hinzieht. Die Behaarung des Hinterleibes ist auf der schwarzen Zeichnung grösstentheils, auf den hintersten Ringen ausschliesslich schwarz. Die Borsten vor den Einschnitten sind von ziemlicher Länge, aber sehr zart; die dem Seitenrande nächsten sind fahlgelblich, die mehr nach der Mitte hin werden bald sehr kurz und schwarz; auf den letzten Ringen gar keine hellen Borsten. Bauch aschgrau, vorn mit weisslicher, auf den hinteren Ringen mit ziemlich viel schwarzer Behaarung. Der achte Hinterleibsring des Männchens überall tiefschwarz, sehr glänzend und schwarzhaarig, unten wenig erweitert und mit ziemlich weitläufiger wimperartiger Behaarung. Die männlichen Genitalien ziemlich schwach, glänzend schwarz, mit verhältnissmässig langer schwarzer Behaarung besetzt, welcher sich am Ende der Haltzange kaum einige fahle Härchen beimengen; von oben gesehen erscheint die Haltzange ziemlich schmal, am Ende fast etwas spitz und schliesst einen lang elliptischen, beiderends zugespitzten Raum ein; von der Seite betrachtet erscheint die Haltzange sehr schmal und mit ihrem gerundeten Ende bogenförmig abwärts gebogen; die unteren Lamellen sind am Ende stumpf. Die Hüften haben gelblichweisse Behaarung. Die Beine sind schwarz, fast von metallisch blauschwarzer Färbung. Die Farbe der kurzen anliegenden Behaarung derselben ist ganz vorherrschend schwarz; die Schenkel haben lange wegstehende Behaarung von fahlgelblicher Farbe; auf der ganzen Oberseite der Vorderschenkel und auf der Unterseite derselben gegen die Spitze hin schwarz; letztere Farbe hat sie an derselben Stelle der Mittelschenkel in geringerer, an derselben Stelle der Hinterschenkel aber in grösserer Ausdehnung; die lange wegstehende Behaarung der Vorder- und Mittelschienen ist an deren Hinterseite fahlgelb, an der Innenseite schwarz. Die

gewöhnlichen Stachelborsten sind sämmtlich schwarz, an der Unterseite der Hinterschenkel nicht besonders zahlreich. Flügel glasartig, schwarzbraunadrig, an der Spitze und am ganzen Hinterrande mit ausgebreiteter, ziemlich intensiver braungrauer Trübung; sie füllt die zweite Submarginalzelle fast ganz, bildet in den beiden davorliegenden Zellen viel weiter nach der Wurzel hin reichende Streifen, schliesst sich in der Nähe der Flügelspitze den Adern vollständig an, fängt in der zweiten Hinterrandszelle an, sich deutlich von denselben loszulösen, bildet dann am Hinterrande hin um alle Adern helle Säume, bleibt aber mit dem Flügelrande selbst vollständig verbunden und verliert sich erst in der Hinterecke des Flügels selbst; in den geschlossenen Hinterrandszellen bildet sie deutliche Kerne.

Anmerk. Eine Beschreibung, welche auf gegenwärtige Art gedeutet werden könnte, weiss ich nicht; von den Arten der vorigen Unterabtheilung unterscheidet sie sich sowohl durch den Mangel der sehr dicken Borsten, welche jene in der Mitte des Knebelbartes haben, als durch die viel ausgebreitetere Flügeltrübung leicht. Von der folgenden Art ist sie durch weiter hinaufreichenden, längeren und rauhhaarigeren Knebelbart, merklich schmäleres Untergesicht, den Mangel der glänzend schwarzen Flecke am Seitenrande des Hinterleibes, die glänzend schwarze Farbe des achten Hinterleibsringes bei dem Männchen, die schwächeren männlichen Genitalien u. s. w. zur Genüge unterschieden. Man wolle bei dem Gebrauche der obigen Beschreibung nicht übersehen, dass dieselbe nur nach einem einzigen Exemplare entworfen und also auf die vielleicht vorkommenden Färbungsabweichungen keine Rücksicht genommen ist.

Spec. 37. As. modestus, ♂ & ♀; abdominis margine laterali serie macularum atrarum nitentium signato, annulo octavo in mare nigro, superius subopaco. Long. corp. $6\frac{9}{12}$ — $8\frac{2}{12}$ lin. —

Vaterland: die Gegenden von Ephesus und Mermeriza, wo ich die Art mehrmals fing.

Untergesicht ziemlich breit, Untergesichtshöcker gross und stark gewölbt. Der Knebelbart lässt oben den vierten Theil des Untergesichtes frei; er ist oben, an den Seiten und am Mundrande schwarz, inwendig und unten in ver-

änderlicher Ausdehnung weisslich oder gelblichweiss; die Haare desselben sind nur von gewöhnlicher Stärke. Kinn- und Backenbart, sammt der Behaarung des Hinterkopfes weiss; Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz, an dem ersten Fühlergliede auch ziemlich viel weissliche Haare. Mittelstrieme des Thorax sehr dunkel und deutlich, vorn erweitert; Mittellinie deutlich; das Oberende der Schulterstrieme bildet ein kleines keilförmiges Fleckchen, vor welchem gewöhnlich noch ein zweites liegt, mit dem es sich häufig zu einer sanft geschwungenen Linie verbindet; Seitenstriemen in der Regel deutlicher als bei den verwandten Arten; auch das dunkle Strichelchen, welches vom Hinterrande der Schulterschwiele gegen das Vorderende der Seitenstrieme hinläuft, ganz deutlich. Behaarung des Thorax vorn ziemlich kurz, hinten länger, schwarz, nur über der Flügelwurzel weisslich; die Borsten auf der Hinterhälfte des Thorax von ziemlich geringer Länge und Stärke, ohne Ausnahme schwarz. Schildchen mit weisser Behaarung, am Hinterrande mit etwa sechs schwarzen Borsten. — Hinterleib schwarz mit weisslichen Hinterrandssäumen und eben solchem Schimmer am Seitenrande, welcher die Hinterecke zwar nur wenig ausfüllt, sich aber am Hinterrande des Ringes bindenartig bis gegen die Mitte desselben hinzieht, so dass das Schwarze fast die Gestalt sehr grosser halbkreisförmiger Flecke bekommt; bei schräg von vorn einfallender Beleuchtung erscheinen diese schwarzen Flecke hellgrau mit bräunlichem Anfluge, das Helle erscheint dagegen ziemlich dunkelschiefergrau, nur gegen den Seitenrand hin wieder heller; der dritte und die folgenden Ringe haben ganz am Seitenrande eine im Vorderwinkel selbst beginnende glänzend schwarze Stelle, welche auch bei den frischesten Exemplaren vorhanden ist. Die Behaarung des Hinterleibes ist an den Seiten weisslich, auf dem ganzen Mittelstriche und auf den letzten Ringen fast überall schwarz; die schwarze Färbung ist, wie bei den meisten Arten, bei dem Weibchen noch ausgebreiteter als bei dem Männchen; die Borsten vor den

Einschnitten sind sehr zart, auf den hintersten Ringen nicht zu bemerken, weisslich; an der Hinterecke des ersten Ringes findet sich unter den weisslichen zuweilen auch eine schwarze. Bauch dunkelgrau mit zarter weisslicher Behaarung, welcher sich an den letzten Ringen ziemlich viel schwarze Haare beimischen. — Der achte Hinterleibsring des Männchens ziemlich schwarz, matt, nur unten auf der Mitte tiefschwarz und glänzend; unten sehr wenig erweitert und weitläufig schwarz gewimpert. Männliche Genitalien von mittlerer Grösse, glänzend schwarz, mit schwarzer und fahler Behaarung bedeckt; die Haltzange erscheint von oben betrachtet wenig breit, am Ende fast spitz und schliesst nur einen schmalen, beiderends zugespitzten Raum ein; von der Seite betrachtet, erscheint sie nur von mässiger Stärke, hinten mit fast spitzer, wenig abgerundeter, etwas schnell abwärts gebogener Unterecke; der Oberrand geht ganz allmälig in den völlig einfachen Hinterrand über; die unteren Lamellen sind am Ende gerundet. Die stark zusammengedrückte weibliche Legröhre ist schmal, lang, gestreckt dreieckig, gerade, etwas länger als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen. Hüften mit weisser oder etwas gelblichweisser Behaarung. Beine schwarz; die kurze anliegende Behaarung derselben ist ganz vorherrschend weisslich, verändert aber die Grundfarbe nur wenig in das Grauschwarze; auf der Oberseite der Schenkel gegen die Spitze hin, auf der Aussenseite der Schienen und auf den Füssen ist sie schwarz. Die zarte abstehende Behaarung der Schenkel ist weisslich, auf der Oberseite der Vorderschenkel und auf der Unterseite aller Schenkel gegen die Spitze hin zum Theil schwarz; bei dem Weibchen ist sie weniger lang und dicht; die Vorder- und Mittelschienen des Männchens haben lange wegstehende Behaarung, deren Farbe auf der Hinterseite der Schienen weisslich, auf der Innenseite schwarz ist; bei dem Weibchen ist fast nur die längere schwarze Behaarung der Innenseite bemerkbar. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind sämmtlich schwarz und auf der Unterseite der Hinterschenkel

nicht besonders zahlreich. — Flügel glasartig, schwarzbraunadrig, mit ausgebreiteter braungrauer Färbung an der Spitze und am ganzen Hinterrande; sie füllt die zweite Submarginalzelle fast vollständig aus, bildet in den beiden vor ihr liegenden Zellen viel weiter hin reichende Streifen, schliesst sich in der Nähe der Flügelspitze den Adern vollständig an, fängt in der zweiten Hinterrandszelle an, sich von denselben mehr loszulösen, bildet dann am ganzen Hinterrande hin um die Adern helle Säume, bleibt aber mit dem Flügelrande selbst in vollständiger Verbindung und lässt sich bis fast zum Hinterwinkel des Flügels selbst verfolgen; in der vierten Hinterrandszelle bildet sie einen deutlichen, in der sechsten einen undeutlicheren Kern.

4. Gruppe des Asilus pallipes. — *Mochtherus.*

Aschgrauliche, häufiger gelbgraue oder graugelbe Arten von ansehnlicher, mittlerer oder geringer Grösse. Beine kahl, mit vorherrschend heller, mehr oder weniger rothgelber Färbung, welche nicht durch anliegende kurze Behaarung verdeckt oder glanzlos gemacht wird, sondern glänzend hervortritt. Der Untergesichtshöcker ist bei den meisten Arten sehr klein und der Knebelbart sparsam. Die weibliche Legröhre ist sehr spitz; die männlichen Genitalien sind sehr dick und kolbig (doch sind mir nicht von allen Arten die Männchen bekannt), nur bei As. castanipes sind sie klein und am Ende ziemlich spitz, wie denn diese Art überhaupt sich von allen übrigen unter einander nahe verwandten Arten so sehr unterscheidet, dass ihre Stellung in dieser Gruppe nur als eine provisorische angesehen werden kann, welche ihr hier, wo es mehr auf Erleichterung in der Artbestimmung als auf eine grössere Vollendung des Systemes ankommt, füglich bleiben kann.

A. Die männlichen Genitalien klein, die Schenkel merklich verdickt.

Spec. 38. As. castanipes, ♂ & ♀; stria humerali distinctissima, leviter flexuosa. Long. corp. $8\frac{7}{12}$ — 11 lin. —

Syn. *Asilus castanipes Meig.* Syst. Beschr. II. 312. 9. — *Macq.* Dipt. exot. I. 2. 137. 6. ?*Asilus brunnipes. Fabr.* Ent. Syst. IV. 384. 35. — *Meig.* Syst. Beschr. II. 331. 38. — *Wiedem.* Aussereur. Zweifl. I. 428. 6. — *Macq.* Suit. Dipt. I. 307. 19. ?*Dasypogon brunnipes. Fabr.* Syst. Antl. 170. 27.

Vaterland: die Berberei und das ganze südliche Europa; nach *Meigen's* Angabe auch Oesterreich.

Graulichgelb, recht frische Exemplare fast ochergelb; das Untergesicht weissgelblich, der Untergesichtshöcker gross, doch nicht sehr stark gewölbt; der weissgelbliche Knebelbart lässt oben etwas mehr als den dritten Theil des Untergesichtes frei. Kinn- und Backenbart sammt der Behaarung des Hinterkopfes weissgelblich; der gewöhnliche Borstenkranz gelblich; dieselbe Farbe hat die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder und der Stirn; die Farbe der Fühler ist schwarz, doch schimmern die beiden ersten Glieder grau. Mittelstrieme des Thorax deutlich, vorn etwas breiter, braun, nur vorn deutlich gespalten; die Schulterstrieme ausgezeichnet, ziemlich dunkel, fast vollständig und sanft geschwungen; die Seitenstriemen nur angedeutet. Die Behaarung des Thorax besteht aus äusserst kurzen, sehr steifen schwarzen Borstchen; die längeren Borsten reichen nicht ganz bis zur Mitte desselben und sind grösstentheils gelblich, nur unmittelbar über der Fühlerwurzel gewöhnlich und oben zuweilen einige schwarz. Schildchen mit sehr kurzer gelblicher Behaarung und gelblichen Borsten am Hinterrande. Hinterleib, von vorn beleuchtet, einfarbig ochergelb, von hinten beleuchtet, gelbbraun mit ochergelben Hinterrandsäumen und eben solchem Schiller ganz am Seitenrande der Ringe, welcher den Hinterwinkel wenig ausfüllt, sich aber am Hinterrande selbst bindenartig bis gegen die Mitte hinzieht. Behaarung des Hinterleibes gelblich; die Borstchen vor den Einschnitten sehr unbedeutend. Bauch graugelb, nur am zweiten Ringe einige längere gelbliche Haare, sonst nur mit sehr kurzen gelben Härchen, so dass er sehr nackt erscheint. Der achte Hinterleibsring des Männchens mit den vorhergehenden gleich-

gefärbt, der untere Hinterrand fast etwas erweitert, mit gelben Haaren weitläufig gewimpert. Die männlichen Genitalien klein, schwarz, von grösstentheils gelblichen Haaren bedeckt; von oben betrachtet, erscheinen sie am Ende fast spitz und schliessen nur einen kleinen beiderends zugespitzten Raum ein; von der Seite betrachtet, zeigt die Haltzange sich von gleichmässiger Breite mit sehr kurzem, senkrechtem Hinterrande, dessen Oberecke etwas mehr abgerundet ist, als die Unterecke. Die stark zusammengedrückte weibliche Legröhre ist kaum so lang wie die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen, von spitz dreieckiger Gestalt. Die Hüften haben eine gelblichweisse Behaarung; das zweite Hüftglied ist tiefschwarz. Die Beine sind von licht kastanienbräunlicher, zuweilen von mehr gelbrother Farbe, die Füsse mit Ausnahme des ersten und gewöhnlich nach der Wurzel des zweiten Gliedes geschwärzt; die Vorder- und Mittelschenkel haben an ihrer Vorderseite einen gleich an der Wurzel beginnenden schwarzen Wisch, der nur sehr selten fehlt; ausserdem befindet sich bei vielen Exemplaren auf der Vorderseite der Hinterschenkel eine schwarze Strieme, welche erst in einiger Entfernung von der Wurzel derselben beginnt. Die kurze Behaarung der Beine ist grösstentheils gelblich, auf der Oberseite der Vorderschenkel, an der Aussenseite der Schienen und auf den Füssen vorherrschend schwarz, überall so zerstreut, dass sie die Grundfarbe durchaus nicht verdeckt; die längere Behaarung an der Unterseite der Vorderschenkel ist sehr sparsam, grösstentheils gelblichweiss; auch die Vorder- und Mittelschienen haben, besonders auf ihrer Innenseite wegstehende Haare, welche an ersteren grösstentheils hell, an letzteren schwärzlich sind. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind sämmtlich schwarz; an der Unterseite der Vorderschenkel stehen keine. — Flügel glasartig mit bräunlichem Farbentone, die Adern dunkelbraun, alle in der Nähe der Wurzel und die erste Längsader fast ihrer ganzen Länge nach rostbräunlich. In der Nähe der Flügelspitze zeigt sich eine ziemlich matte braunlichgraue,

von den Adern abgelöste Trübung, welche nur in der Nähe des Spitzenrandes mit ihnen zusammenhängt und bis in die dritte Hinterrandzelle reicht.

Anmerk. Dass gegenwärtige Art *Meigen's* As. castanipes ist, leidet keinen Zweifel; dass auch der As. brunnipes des *Fabrizius* mit ihr identisch sei, scheint mir fast eben so sicher, so dass ich kaum ein Bedenken gehabt hätte, den *Fabrizius'*schen Namen auf sie anzuwenden, wenn nicht der noch sichrere *Meigen'*sche vorhanden gewesen wäre. Die Rückkehr zum *Fabrizius'*schen Namen kann billig ausgesetzt bleiben, bis über ihn durch die Untersuchung der typischen Exemplare vollständige Sicherheit gewonnen ist. Ob As. siculus *Macq.* hierher gehöre, ist sehr zweifelhaft; ich möchte fast glauben, dass er mit As. flavipes identisch sei.

B. Die männlichen Genitalien dick, geschwollen; die Beine schlank, ohne verdickte Schenkel.

Spec. 39. As. flavicornis, ♀; antennis totis flavis. Long. corp. $8\frac{4}{12}$ — $9\frac{7}{12}$ lin. —

Syn. *Asilus flavicornis Ruthe,* Isis 1831. 1217. *Asilus Olivierii Macq.* Dipt. exot. I. 2. 136. 3.

Vaterland: die Mark und Schlesien. Ich besitze von dieser seltenen Art nur ein einziges weibliches Exemplar, und sah in anderen Sammlungen drei mit ihm völlig übereinstimmende Weibchen; das Männchen ist noch zu entdecken.

Untergesicht schmal, weissgelblich; der Untergesichtshöcker äusserst klein, nur auf den alleruntersten Theil des Untergesichtes eingeschränkt. Knebelbart gelblich, sparsam; er nimmt nicht viel mehr als das unterste Drittheil des Untergesichtes ein. Kinn- und Backenbart sammt der sparsamen Behaarung des Hinterkopfes weisslicher; der Borstenkranz gelblich. Behaarung der Stirn gelblich, um die Ocellen schwarz. Fühler gelb, nur die Borste schwarz, das dritte Glied schmal, die beiden ersten mit kurzen schwarzen Härchen. Mittelstrieme des Thorax deutlich und ziemlich dunkel, vorn etwas breiter; die Mittellinie deutlich; alle übrigen Striemen kaum schwach angedeutet. Die sehr kurze und ziemlich grobe Behaarung des Thorax ist schwarz;

die Borsten reichen nicht ganz bis zur Mitte desselben hinauf, sind meist schwarz, einige wenige über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen fahlgelb. Behaarung des Schildchens aus schwarzen und hellen Härchen gemischt, am Hinterrande desselben gewöhnlich nur zwei Borsten von fahlgelber oder schwarzer Farbe. Hinterleib graubraun mit gelben Hinterrandsäumen und hellerem Schimmer ganz am Seitenrande, welcher die Hinterecke der Ringe nur wenig ausfüllt, sich aber am Hinterrande selbst bindenartig bis fast gegen die Mitte des Ringes hinzieht; auf der Mitte zeigt sich die Spur einer unklaren schwarzen Rückenlinie. Von vorn beleuchtet, erscheint der Hinterleib ziemlich einfarbig gelbgrau. Seine Behaarung ist auf den vorderen Ringen und an den Seiten vorherrschend gelblich, auf dem ganzen Mittelstriche dagegen schwarz; die Borsten unmittelbar vor den Einschnitten sind gelblich; auf der Mitte des ersten und der nächstfolgenden Ringe schwarz; auf den hinteren Ringen kann man die daselbst stehenden schwarzen kurzen Haare nicht mehr Borsten nennen. Bauch gelbgraulich, mit gelblicher Behaarung, welcher sich auf dem vorletzten Ringe einige wenige, auf dem letzten viel schwarze Härchen beimengen. Der letzte Ring des weiblichen Hinterleibes hat gegen sein Ende hin sowohl unten als oben eine gelbrothe Grundfarbe. Die weibliche Legröhre ist sehr schmal und fast so lang, wie die drei letzten Hinterleibsabschnitte zusammen; ganz an der Basis ist sie weniger zusammengedrückt, unten an der Basis in geringer Ausdehnung roth, sonst überall glänzend schwarz gefärbt. Die Hüften ausser gegen die Wurzel des ersten Gliedes hin und die ganzen Beine gelb; Schenkel ohne dunkle Strieme; an den Vorderfüssen die Spitze des zweiten bis vierten und fast das ganze fünfte Glied schwarz; an den Mittel- und Hinterfüssen die vier letzten Glieder mit Ausnahme der äussersten Wurzel schwarz. Hüften mit weissgelblicher Behaarung; die Vorderschenkel auf der Unterseite sparsam mit langen und ziemlich starken, steifen Haaren von hellgelblicher Farbe besetzt. Die gewöhnlichen

Stachelborsten zum grössten Theile schwarz, zum geringeren gelb; letztere Färbung haben sie besonders an der Hinterseite der Vorder- und Mittelschienen, wo sie sich auch durch grössere Länge auszeichnen. Flügel glasartig; die Adern dunkelbraun, in der Nähe der Wurzel mehr rostbraun; an der Spitze und am Hinterrande bräunlich graue Trübung, welche sich den Flügeladern vollständig anschliesst; sie füllt die zweite Unterrandszelle nicht ganz vollständig und reicht auch in den beiden vor ihr liegenden Zellen wenig weiter, am Hinterrande des Flügels ist sie so verwaschen, dass sich eine bestimmte Grenze derselben nicht wohl angeben lässt, doch reicht sie bis ziemlich zum Hinterwinkel selbst.

Anmerk. Ueber die Identität meiner Art mit *Ruthe's* As. flavicornis kann um so weniger ein Zweifel herrschen, da ich durch die Gefälligkeit desselben Gelegenheit hatte, das typische Exemplar zu sehen. Was Herr *Macquart* von As. Olivierii sagt, passt auf gegenwärtige ausgezeichnete Art so gut, dass man wohl geneigt sein muss, an die Einerleiheit beider zu glauben.

Spec. 40. As. flavipes, ♀; cinerascens, ventre concolore, pedibus flavis, femoribus nigro-striatis. — Long. corp. 8 — $9\frac{2}{12}$ lin.

Syn. *Asilus flavipes Meig.* Syst. Beschr. II. 325. 28.

Vaterland: Oesterreich; auch Ungarn, woher ich das Weibchen besitze, das Männchen ist noch unbekannt.

Untergesicht von mittlerer Breite, gelbweisslich; der Untergesichtshöcker verschwindend. Knebelbart sparsam, noch nicht ganz die untere Hälfte des Untergesichtes einnehmend, hellgelblich, die obersten, etwas feineren Haare desselben gewöhnlich schwarz. Kinn- und Backenbart, sammt der etwas sparsamen Behaarung des Hinterkopfes weissgelblich, der gewöhnliche Borstenkranz gelblich. Behaarung der Stirn schwarz, nur unmittelbar bei den Fühlern einige wenig bemerkbare gelbliche Härchen. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder mit schwarzen Härchen. Mittellinie des Thorax deutlich, eben so die ziemlich dunkle

und vorn ziemlich stark erweiterte Mittelstrieme; alle übrigen Striemen kaum schwach angedeutet. Behaarung des Thorax sehr kurz, schwarz; die Borsten auf der Hinterhälfte des Thorax zum grössten Theile gelblich, nur die obersten und einige vor der Flügelwurzel gewöhnlich schwarz. Behaarung des Schildchens gelblich, am Hinterrande desselben zwei gelbliche Borsten. Hinterleib dunkelaschgrau mit gelblich greisen Hinterrandsäumen und eben solchem Schimmer am Seitenrande, auf der Mitte mit der Spur einer schwärzlichen Rückenlinie; von vorn beleuchtet zeigt er sich ziemlich einfarbig aschgraulich oder gelbgraulich, doch ist die Spur der dunklen Rückenlinie auch bei dieser Art der Beleuchtung zu erkennen. Die Behaarung des Hinterleibes ist gelblich, nur da, wo sich die dunkle Rückenlinie zeigt und auf den letzten Abschnitten in grösserer Ausdehnung schwarz; die Borsten vor den Einschnitten sind gelblich. Bauch hellgrau, mit gelblicher, sehr zerstreuter, aber verhältnissmässig ziemlich langer und sehr grober Behaarung; ausserdem mit kurzen anliegenden gelblichen Härchen, deren Farbe auf den letzten Ringen in das Schwarze übergeht. Die Grundfarbe des letzten Hinterleibsringes des Weibchens pflegt wenigstens gegen den Hinterrand der Unterseite hin in das Gelbrothe überzugehen. Die weibliche Legröhre ist äusserst schmal, nicht ganz so lang als die drei letzten Hinterleibsabschnitte zusammen, obenauf zuweilen von der Wurzel aus braun gefärbt. Hüften mit weissgelblicher Behaarung, das erste Glied derselben grau, das zweite schwarz. Beine gelb; alle Schenkel mit einer langen braunschwarzen Strieme auf ihrer Vorderseite, welche auf den Vorder- und Mittelschenkeln an der Wurzel selbst, an den Hinterschenkeln erst in einiger Entfernung von derselben beginnt; die äusserste Spitze der Schienen und die vier letzten Fussglieder zum grossen Theile braunschwarz. Die kurze anliegende Behaarung der Beine ist hellgelblich; auf einem Theile der Oberseite der Schenkel, dem grössten Theile der Schienen und auf den Füssen schwarz; die Vorderschenkel haben unterseits eine

weitläufige Reihe, fast borstenartiger gelblicher Haare. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind nicht sehr stark, vorherrschend gelblich, nur an der Spitze der Schenkel und Schienen, auf der Aussenseite dieser letzteren und an den Füssen zum grösseren Theile schwarz; an der Hinterseite der Vorder- und Mittelschienen sind sie von ausgezeichneterer Länge. — Flügel glasartig dunkelbraunadrig, mit ziemlich ausgebreiteter, aber wenig intensiver graulicher Trübung an der Spitze und am ganzen Hinterrande; sie schliesst sich den Adern und dem Flügelrande überall vollständig an; ihre inneren Grenzen fallen wegen ihrer geringen Intensität wenig in die Augen.

Anmerk. Die Bestimmung gegenwärtiger Art scheint mir vollkommen sicher. Ob As. siculus *Macq.* hierher zu ziehen sei, ist ungewiss; von den dunkeln Striemen der Schenkel erwähnt Herr *Macquart* nichts; doch dürfte das im Grunde nicht viel Bedenken erregen, da die Ausdehnung derselben bei dem nahe verwandten As. pallipes so veränderlich ist, dass sich mit ziemlicher Bestimmtheit ein ähnliches Verhalten derselben bei As. flavipes voraussetzen lässt.

Spec. 41. As. mundus, ♀; cinerascens, antennarum articulis 1 & 2 pedibusque flavis. — Long. corp. $6\frac{9}{12}$ lin. —

Syn. ? *Asilus analis Macq.* Dipt. exot. I. 2. 136. 2.

Vaterland: die Insel Rhodus, wo ich das Weibchen fing.

Untergesicht ziemlich breit, weiss; Untergesichtshöcker so gut wie völlig fehlend. Der weissgelbliche Knebelbart äusserst sparsam, er besteht nur aus etlichen längeren borstenartigen Haaren am Mundrande und einigen kürzeren und feineren Haaren über ihnen, erreicht aber nur den dritten Theil von der Länge des Untergesichtes. Behaarung der schwarzen Taster fahlgelblich. Kinn- und Backenbart sammt der Behaarung des Hinterkopfes weisslich; der gewöhnliche Borstenkranz gelblich. Die äusserst kurze Behaarung der Stirn weisslich, bei den Ocellen ein paar kurze schwarze Härchen. Die beiden ersten Fühlerglieder gelb, das zweite deutlich kürzer als das erste, beide nur mit kurzen, grösstentheils hellen Härchen; das dritte Fühler-

glied durchaus nicht pfriemförmig, sondern lang elliptisch, schwarz, an der Wurzel in geringer Ausdehnung gelb. Die Behaarung des Thorax besteht aus zerstreuten, überaus kurzen, steifen, schwarzen Härchen; auf der Hinterhälfte desselben stehen nur wenig Borsten, welche eine hellgelbliche Farbe haben. Behaarung des Schildchens grösstentheils schwarz, am Hinterrande desselben zwei fahlgelbe Borsten. Hinterleib dunkelbraun mit graulichgelben Hinterrandsäumen und ähnlichem Schimmer am Seitenrande; von vorn beleuchtet, ziemlich einfarbig hellgrau. An den letzten Hinterleibsringen geht die dunkle Grundfarbe schon vor dem Hinterrande selbst in das Gelbe über. Die kurze Behaarung des Hinterleibes ist etwas zerstreut und grob, grösstentheils schwarz, nur am Seitenrande selbst und auf dem grössten Theile des ersten Ringes gelb; unmittelbar vor den Einschnitten jederseits nur ein paar verhältnissmässig starke, gelbliche Borsten; auf den letzten Abschnitten sind sie viel unansehnlicher und zum Theil schwarz gefärbt. Bauch hellgrau, nur mit äusserst kurzen, hellen Härchen, deren Farbe auf den hinteren Ringen in das Schwarze übergeht, wo sie auch unmittelbar vor den Einschnitten merklich länger sind. Legröhre glänzend schwarz, an der Wurzel ziemlich breit und wenig zusammengedrückt, dann schmal und fast griffelförmig. Erstes Hüftglied weissgrau, weisslich behaart; das zweite Hüftglied sammt den Beinen gelb; alle Schenkel ohne dunkle Striemen, die Spitze des ersten Fussgliedes und die vier letzten Fussglieder mit Ausnahme ihrer äussersten Wurzel schwarz. Die gewöhnliche kurze Behaarung der Beine zerstreut, äusserst fein und anliegend, weisslich; auf einem Theile der Oberseite der Schenkel, an der Aussenseite der Schienen und auf den Füssen schwarz. Die Vorderschenkel auf ihrer Unterseite nur mit ein paar fast borstenartigen, wegstehenden Haaren von gelblicher Farbe; die gewöhnlichen Stachelborsten vorherrschend schwarz, auf der Unterseite der Mittel- und Hinterschenkel, so wie auf der Hinterseite der Vorder- und Mittelschienen grösstentheils

gelblich, an letzteren von besonderer Länge. Flügel glasartig, an der Spitze und am Hinterrande kaum etwas trüber; die Adern dunkelbraun, in der Nähe der Flügelwurzel mehr rostgelblich.

Anmerk. Bei der Bestimmung der eben beschriebenen Art kann nur an As. arabicus *Macq.* und As. analis *Macq.* gedacht werden. Für As. arabicus kann ich meinen As. mundus nicht halten, da nach Herrn *Macquarts* Angaben As. arabicus zu den kleinen, zarten Arten gehören muss, bei welchen die vierte Hinterrandszelle am Ende schiefer als gewöhnlich begrenzt ist. Herrn *Macquart's* Angaben über As. analis stimmen im Ganzen, so weit Angaben über ein Männchen auf ein Weibchen passen können, gut genug; wenn Herr *Macquart* die beiden ersten Fühlerglieder gleich lang, die Borsten der Beine nur schwarz nennt, so dürften das mehr Ungenauigkeiten der Beschreibung als wirkliche Abweichungen sein; eher Zweifel erregend ist die auf acht Linien angegebene Grösse des Männchens und die angeblich pfriemförmige Gestalt des dritten Fühlergliedes. Als ein sicheres Synonymon darf also As. analis *Macq.* nicht angesehen werden, aber auch wenn dies der Fall wäre, würde der *Macquart*'sche Name eingehen müssen, da er bereits von *Fabrizius* im Syst. Antl. vergeben worden ist.

Spec. 42. As. pallipes, ♂ & ♀; cinereus, ventre nigro; pedibus flavis femoribus nigro-striatis. — Long. corp. $4\frac{5}{12}$ — 7 lin. —

Syn. *Asilus pallipes Meig.* Syst. Beschr. II. 327. 32. — *Zeller* Isis 1840. 56. 9. *Asilus omissus Meig.* Syst. Beschr. II. 332 40. *Asilus fulvipes Meig.* Syst. Beschr. II. 326. 30.

Vaterland: ganz Mitteleuropa; in Deutschland fast überall häufig.

In der Grösse und Färbung der Beine sehr veränderlich, aber von allen verwandten Arten an der schwarzen Färbung des Bauches stets leicht zu unterscheiden. Untergesicht ziemlich schmal, weiss; Untergesichtshöcker äusserst klein, fast verschwindend. Der sehr sparsame Knebelbart ist weiss, selten etwas gelblichweiss und hat oben fast immer einige schwarze Haare. Kinn- und Backenbart sammt der Behaarung des Hinterkopfes weiss; der Borstenkranz und die Behaarung der Stirn schwarz. Fühler ganz schwarz, die beiden ersten Glieder mit kurzen schwarzen Härchen. Mittelstrieme des Thorax deutlich, ziemlich dunkel, vorn

breiter; Mittellinie deutlich; alle übrigen Striemen fehlen entweder ganz, oder die Seitenstrieme und selbst die Schulterstrieme erscheint deutlich, doch in hellbraunerer Färbung als die Mittelstrieme. Die Behaarung des Thorax ist äusserst kurz, fein, schwärzlich, in der Gegend der Flügelwurzel in ziemlicher Ausbreitung weisslich; die Borsten auf der Hinterhälfte des Thorax sind wenig zahlreich, in der Regel alle schwarz. Schildchen mit weisslicher Behaarung und zwei schwarzen Borsten am Hinterrande. Hinterleib schwarz mit weissen Hinterrandsäumen; von hinten beleuchtet, fast mäusegrau; die Behaarung desselben an den Seiten licht, auf der Mitte schwarz, was sich auf den hinteren Ringen immer mehr ausbreitet; die Borsten vor den Einschnitten hell, auf den vorderen Ringen von ziemlicher Länge, aber dünn, auf den hinteren Ringen verschwindend. Bauch glänzend schwarz, sehr sparsam mit heller Behaarung besetzt; auf den hintersten Ringen ist die Behaarung merklich dichter, bei dem Weibchen schwarz, bei dem Männchen gelblichweiss. Die männlichen Genitalien gross, geschwollen, glänzend schwarz, nur der Unterrand und die Spitze der unteren Lamellen häufig braunroth; die Haltzange erscheint von oben breit und hinten abgerundet, der von ihr eingeschlossene Raum schmal und beiderends zugespitzt; der Hinterrand jedes Armes hat unter der Gegend der Oberecke einen grossen grubenförmigen Eindruck und in demselben einen schmalen Einschnitt, welcher bei vollständigem Schlusse der Haltzange nicht leicht zu erkennen ist. Weibliche Legröhre schmal, spitz, fast so lang als die drei letzten Hinterleibsabschnitte zusammen, an der äussersten Wurzel nicht zusammengedrückt. Erstes Hüftglied grau mit weisser Behaarung, zweites Hüftglied schwarz. Die Beine gelb, die Spitze der Schienen und die letzten Fussglieder geschwärzt; die Vorderschenkel mit einer breiten schwarzen Strieme, welche an der Wurzel beginnt, auf der Vorder- und Oberseite liegt und etwa bis zur Mitte reicht; die Mittelschenkel mit einer ähnlichen noch längeren, aber schmäleren, ebenfalls an der Wurzel beginnen-

den Strieme; die lange schwarzbraune Strieme auf der Vorderseite der Hinterschenkel beginnt erst in einiger Entfernung von der Schenkelwurzel; die Hinterschenkelstrieme fehlt häufig, die Mittelschenkelstrieme nicht gar selten, die Vorderschenkelstrieme sehr selten. Flügel glasartig, doch mit etwas graulichem Farbentone, dunkelbraunadrig, an Spitze und Hinterrande in grosser Ausdehnung graulich getrübt; diese Trübung schliesst sich den Flügeladern und dem Flügelrande überall vollständig an, ist aber von geringer Intensität, so dass ihre innere Grenze wenig Deutlichkeit hat.

Anmerk. Die Beschreibung, welche *Meigen* von seinem As. pallipes giebt, bezeichnet gegenwärtige Art am schärfsten; da kein älterer Name für sie existirt, muss ihr dieser bleiben. Die *Wiedemann*schen Angaben über As. omissus passen auf einzelne Individuen des As. pallipes vollständig; da keine andere Art bekannt ist, auf welche sie bezogen werden könnten, so muss As. omissus zu den Synonymen des As. pallipes gebracht werden. *Meigen's* Beschreibung des As. fulvipes enthält nichts, was auf die hellbeinigsten Varietäten gegenwärtiger Art nicht passte; auf hellbeinige Varietäten des As. flavipes kann die Beschreibung wegen der nur auf 5 Linien angegebenen Grösse nicht wohl bezogen werden, selbst wenn man an den weniger passenden Angaben über die Färbung des Knebelbartes, Untergesichtes u. s. w. keinen Anstoss nehmen wollte; eine andere Art, auf welche diese Beschreibung gedeutet werden könnte, ist nicht bekannt, ich kann demnach As. fulvipes auch nur als ein Synonymon zu As. pallipes ansehen, welches auf die hellbeinigsten Varietäten dieses letztern bezogen werden muss.

Spec. 43. As. striatipes, ♂ & ♀; forcipe anali maris pedibusque testaceis, femoribus antice nigris; fronte nigro-pubescente. — Long. corp. 4 — 6 lin.

Vaterland: Sicilien, wo *Zeller* diese Art im Mai und Juni an verschiedenen Orten fing.

Untergesicht ziemlich schmal, weisslich; Untergesichtshöcker klein. Der Knebelbart ein wenig sparsam, weniger als die untere Hälfte des Untergesichtes einnehmend, weisslich, bei dem Männchen oben gewöhnlich mit einigen schwarzen Haaren, welche bei den Weibchen fast nie fehlen, bei welchen sie zuweilen auch an der Seite des Knebelbartes

und selbst am Mundrande sich finden. Kinn- und Backenbart weisslich; Behaarung des Hinterkopfes weiss, der Borstenkranz schwarz. Behaarung der gelbgraulichen Stirn durchaus schwarz, auch vorn verhältnissmässig ansehnlich. Fühler ganz schwarz, die beiden ersten Glieder mit schwarzen Härchen. Mittelstrieme des Thorax deutlich, doch nicht sehr dunkel; die Mittellinie ziemlich breit, grau; Schulterstrieme fehlt gewöhnlich ganz, Seitenstriemen gewöhnlich deutlich; die Behaarung des Thorax ist kurz und ziemlich fein, schwarz; Borsten auf der Hinterhälfte des Thorax wenig zahlreich, alle oder doch fast alle schwarz. Schildchen mit in sehr verschiedenem Verhältnisse gemischten schwarzen und weissen Härchen und zwei gewöhnlich hellen Borsten am Hinterrande. Es finden sich einzelne Exemplare, bei welchen die Behaarung des Thorax unmittelbar vor dem Schildchen sammt der Mehrzahl der daselbst befindlichen Borsten hellgefärbt ist. Hinterleib schwärzlichgrau mit graugelblichen Hinterrandsäumen; von vorn beleuchtet, bräunlichaschgrau mit der Spur dunklerer Rückenflecke. Behaarung des Hinterleibes schwarz, am Seitenrande hell; die Borstchen vor den Einschnitten ziemlich sparsam, auf der Mitte schwarz, an jeder Seite ein paar helle, doch sind zuweilen auch diese auf den hinteren Ringen schwarz. Bei dem Männchen ist die schwarze Behaarung in der Regel eingeschränkter, die Borsten vor den Einschnitten länger und weiter nach der Mitte hin hellgefärbt. Bauch aschgrau, mit zerstreuter, aber verhältnissmässig etwas rauher, lichter Behaarung, deren Farbe bei dem Weibchen auf den letzten Ringen in Schwarz übergeht. Der achte Hinterleibsring des Männchens mit den vorhergehenden gleichfarbig, unten etwas abstehend. Die männlichen Genitalien gross und aufgeschwollen, glänzend rostgelblich, die Spitze des Mittelzipfels und oft auch die Wurzel der Haltzange schwarzbraun; von oben betrachtet, erscheint die dicke Haltzange fast kreisförmig, der von ihr eingeschlossene Raum eiförmig und beiderends zugespitzt; vor der Hinterecke erweitert sich jeder Arm derselben zu

einer nach innen und etwas nach oben gerichteten Lamelle; von der Seite betrachtet, erscheint die Haltzange von gleichmässiger Stärke und hinten abgerundet; der Hinterrand läuft rückwärts und geht allmälig in den Unterrand über; die unteren Lamellen sind am Ende spitz; die Behaarung ist an der Wurzel und an dem grössten Theile der Aussenseite der Haltzange schwarz, übrigens meist hell. Die weibliche Legröhre ist sehr schmal und spitz, etwas länger als die drei letzten Hinterleibsabschnitte zusammen, von der äussersten Wurzel aus stark zusammengedrückt. Das erste Glied der Hüften hellgrau, mit weisslicher Behaarung, das zweite Glied zum grössten Theile schwarz. Schenkel rostgelblich, auf der Vorderseite schwarz; diese schwarze Färbung lässt häufig, besonders bei dem Männchen, die Schenkelspitze in ansehnlicher Ausdehnung hell und geht an den Vorderschenkeln nicht nur auf die Oberseite, sondern häufig auch auf einen Theil der Hinterseite über; Schienen rostgelblich, an der Spitze geschwärzt; Füsse schwarz, das erste Glied bis nahe zur Spitze bräunlichgelb; die ganze helle Färbung der Beine oft ziemlich dunkel gelbbräunlich. Die gewöhnliche kurze Behaarung der Beine fast überall schwärzlich, nur auf den hellgefärbten Stellen der Schenkel grösstentheils weisslich; die Unterseite aller Schenkel weitläufig mit steifen und sehr langen weisslichen Haaren besetzt, welche an den Mittel- und Hinterschenkeln, bei dem Weibchen selbst an den Vorderschenkeln fast borstenartig sind; an den Vorderschenkeln stehen diese Haare dichter und ausser ihnen auch kürzere. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind an den Schenkeln vorherrschend hell, an den Schienen und Füssen vorherrschend schwarz, doch pflegt an den Vorder- und Mittelbeinen die Hinterseite der Schienen und der beiden ersten Fussglieder nur helle, durch besondere Länge ausgezeichnete Borsten zu haben; es finden sich Exemplare, bei welchen die Borsten der Hinterschenkel grösstentheils schwarz sind. — Flügel glasartig, schwarzbraunadrig, an der Spitze in grosser Ausdehnung und auch am Hinterrande hin graulich getrübt; diese Trü-

bung schliesst sich dem Flügelrande und den Flügeladern vollständig an, ist aber so sehr wenig intensiv, dass sich ihre innere Grenze nicht angeben lässt.

Anmerk. Gegenwärtige Art für As erythrurus *Meig.* zu halten verbietet die deutlich getheilte Mittelstrieme und die von *Meigen's* Beschreibung desselben sehr abweichende Färbung der Beine. — Auch die Beschreibung, welche Herr *Macquart* in den Dipt. exot. I. 2. 140. 12. von As. dimidiatus giebt, passt ziemlich gut; doch muss bedacht werden, dass Herr *Macquart* ein Männchen beschreibt und es für vielleicht nur Varietät des As. striatus hält; da nun aber dem As. striatus nach keiner Beschreibung rothe Genitalien zugeschrieben werden, also das Vorhandensein schwarzer mit Bestimmtheit vorauszusetzen ist, so muss man auch bei As. dimidiatus solche annehmen, und kann ihn demnach nicht für As. striatipes halten. — *Meigen's* As. striatus ist eine ungenügend charakterisirte Art; in der Beschreibung heisst es: »Schenkel schwarzbraun, die vordern aussen an der Spitze ziegelroth; Hinterleib in gewisser Richtung aschgrau, mit drei schwarzen Längslinien, von denen sich doch die Rückenlinie am deutlichsten ausnimmt.« Das passt beides auf As. striatipes gar nicht; in der Sammlung des Herrn *Winnertz* findet sich ein *Meigen*'sches Originalexemplar des As. striatus, über welches mir derselbe Folgendes mitzutheilen die Gefälligkeit hatte: As. striatus ♀, 6 Linien ohne Afterglied; der Backenbart hat unten nur einige weisse Haare; der Hinterleib ist zwar schwarz mit weissen Einschnitten, jedoch in anderer Richtung aschgrau mit bogenförmigen dunkelbraunen Binden am Vorderrande der Ringe und mit kurzen schwarzen Haaren, unter welchen in den Seiten weisse Borsten stehen; das Afterglied nicht aufwärts gekrümmt, sondern gerade.« Diese Angaben passen ziemlich schlecht zu den *Meigen*'schen, so dass man wohl annehmen muss, dass *Meigen* später über seinen As. striatus selbst unsicher geworden sei. Dies bestätigt sich mir durch ein Asiluspärchen meiner Sammlung, welches *Meigen* selbst als As. striatus bestimmt hat, und das mit As. setosulus *Zeller* vollkommen einerlei ist.

Spec. 44. As. albicans, ♂; forcipe anali maris pedibusque testaceis, femoribus antice nigris; fronte antice albido-pilosa. — Long. corp. $3\frac{8}{12}$ lin. —

Vaterland: die Gegend von Patara, wo ich einmal das Männchen fing.

Der vorigen Art sehr ähnlich, doch unzweifelhaft verschieden. Untergesicht ziemlich schmal; reinweiss; Untergesichtshöcker sehr klein; Knebelbart reinweiss und ziem-

lich zart, er nimmt wenig mehr als den dritten Theil des Untergesichtes ein. Kinn- und Backenbart sammt der Behaarung des Hinterkopfes rein weiss, der Borstenkranz schwarz. Behaarung der Stirn weiss, kurz, nur bei den Ocellen einige schwarze Härchen. Fühler schlank, ganz schwarz, die beiden ersten Glieder nur mit sehr kurzen schwarzen Härchen. Mittelstrieme deutlich, nicht sehr dunkelbraun; Seitenstriemen von derselben Farbe; Mittellinie deutlich; Schulterstriemen fehlen; Behaarung des Thorax sehr zerstreut, kurz, fein, schwärzlich, über der Flügelwurzel und unmittelbar vor dem Schildchen zum Theil weisslich; auf der Hinterhälfte des Thorax nur wenig Borsten, die grösstentheils schwarz, vor dem Schildchen zum Theil weisslich sind. Schildchen mit weisslicher Behaarung und zwei weisslichen Borsten am Hinterrande. Hinterleib aschgrau mit graulichweissen Hinterrandsäumen und undeutlicher Spur dunklerer Rückenflecke; von vorn beleuchtet, ziemlich einfarbig hellgrau. Behaarung schwarz, am Seitenrande weisslich; vor den Einschnitten jederseits etwa zwei ziemlich zarte, weisse Borsten, welche auf den letzten beiden Abschnitten nicht mehr zu bemerken sind. Bauch weissgrau, nur an der Wurzel mit ein paar abstehenden, zarten weissen Härchen, sonst nur mit ganz kurzer, anliegender, weisslicher Behaarung. Der achte Ring des männlichen Hinterleibes mit den vorhergehenden gleichgefärbt, doch etwas dunkler, unten ziemlich versteckt. Die männlichen Genitalien glänzend rostgelblich, ziemlich geschwollen, die Wurzel der Haltzange und die Spitze des Mittelzipfels schwarzbraun; von oben betrachtet, erscheint sie merklich länger als breit, am Ende abgerundet; sie ist von ähnlichem Baue, wie bei der vorigen Art, doch haben die Haltzangen vor der Oberecke selbst einen Eindruck, welcher bei jener fehlt, auch ist die Spitze der unteren Lamellen deutlicher nach innen gebogen. Brustseiten und erstes Hüftglied weissgrau, ersteres mit rein weisser Behaarung; zweites Hüftglied schwarz. Schenkel rostgelblich, auf der Vorderseite schwarz, was auf den vordersten

auch auf die Oberseite und selbst auf die Hinterseite übergeht; Schienen rostgelblich mit schwarzer Spitze; das erste Fussglied bis fast zur Spitze bräunlichgelb, die folgenden Glieder schwarz; die Unterseite aller Schenkel sparsam mit langen, wegstehenden, steifen, an den Mittel- und Hinterschenkeln fast borstenartigen, weissen Haaren besetzt. Die gewöhnlichen Stachelborsten an den Schenkeln sämmtlich weiss, an den Schienen auswärts mehr schwarz, an der Hinterseite der Vorder- und Mittelschienen und der beiden ersten Fussglieder daselbst von besonderer Länge und weisslich; sonst an den Füssen fast ausnahmslos schwarz. Flügel glasartig, dunkelbraunadrig, ohne alle Trübung an Spitze und Hinterrande.

5. Gruppe des **Asilus erythrurus**. — *Cerdistus.*

Schwarzgraue oder fast schwarze Arten von sehr geringer oder kaum mittlerer Grösse. Farbe der Beine vorherrschend schwarz. Die Haltzange am Ende nie spitz, bei einer Art fast kolbig. Die Legröhre sehr lang und spitz, sonst stets von gewöhnlichem Baue. Untergesicht ziemlich schmal, Untergesichtshöcker klein. — Die zwei ersten Arten gegenwärtiger Gruppe stehen unter einander in sehr naher Verwandtschaft und schliessen sich auch den Arten der vorigen Gruppe eng an. As. **melanopus** hat ziemlich viel von ihnen Abweichendes und seine Stellung in dieser Gruppe erscheint deshalb ziemlich künstlich; eine angemessenere Stellung für ihn aufzufinden scheint mir unmöglich, wenn man ihn nicht als Typus einer eigenen Gruppe ansehen will, in welcher er allein stehen würde.

Spec. 45. As. **erythrurus**, ♂ & ♀; tibiis obscure testaceis apice nigris, forcipe maris rufo, subtumido. — Long. corp. $3\frac{2}{12}$ — 5 lin.

Syn. *Asilus erythrurus Meig.* Syst. Beschr. II. 337. 49. — *Macq.* Suit. Dipt. I. 306. 12. *Asilus tenuis Macq.* Suit. Dipt. I. 307. 16.

Vaterland: Italien, wo *Zeller* an verschiedenen Orten von Messina bis Ancona einzelne Exemplare fing.

Von dunkelgrauer Färbung, an den Seiten mehr weisslich schiefergrau. Untergesicht gelblich oder weissgelblich, schmal; der Untergesichtshöcker klein. Der Knebelbart nimmt wenig mehr als den dritten Theil des Untergesichtes ein; er ist zuweilen ganz schwarz, häufiger unten und zuweilen auch am Mundrande weisslich; Kinn- und Backenbart sammt der Behaarung des Hinterkopfes weiss, der Borstenkranz schwarz. Fühler ganz schwarz, die beiden ersten Glieder derselben und die Stirn schwarzhaarig. Die Mittelstrieme des Thorax sehr deutlich und sehr dunkel, vorn erweitert; die Mittellinie selbst bei nur leidlich erhaltenen Exemplaren immer deutlich und verhältnissmässig breit; die anderen Striemen bei frischen Exemplaren nur angedeutet; ein dunkler Strich läuft vom Hinterrande der Schulterschwiele nach dem Vorderende der Seitenstrieme. Die schwarze Behaarung des Thorax weder sehr kurz, noch sehr fein, ziemlich sparsam; die Borsten auf der Hinterhälfte desselben wenig zahlreich, gewöhnlich sämmtlich schwarz. Schildchen mit weisslicher Behaarung, welcher oft auch schwarze Härchen beigemengt sind, am Hinterrande mit zwei weisslichen oder schwarzen Borstchen. Hinterleib grauschwarz mit grauweisslichen Hinterrandsäumen und der Spur eines ähnlichen Schimmers am äussersten Seitenrande; von vorn beleuchtet, erscheint er ziemlich einfarbig graubraun. Behaarung am Seitenrande des Hinterleibes hell, auf der Mitte schwarz, was sich auf den letzten Ringen bis zum Seitenrande selbst ausbreitet; die Borsten vor den Einschnitten sparsam, aber von ziemlicher Länge, an den Seiten gelbweisslich, auf den letzten Ringen auch hier schwarz. Bauch aschgrau mit zerstreuter, etwas rauher und ziemlich langer heller Behaarung, deren Farbe bei beiden Geschlechtern auf den hintersten Ringen mehr oder weniger in Schwarz übergeht. Der siebente Hinterleibsring des Männchens ist besonders kurz; der achte Ring oben deutlich, unten gewöhnlich ganz unter den vorhergehenden versteckt. Die männlichen Genitalien sind glänzend gelbroth, ziemlich angeschwollen, am Ende völlig stumpf;

die Haltzangen sind an der Basis zuweilen, der Mittelzipfel an seiner Spitze gewöhnlich braunschwarz; jeder Arm der Haltzange erweitert sich unmittelbar vor der wenig gerundeten Oberecke zu einer nach innen und etwas nach oben gerichteten Lamelle; der sehr kurze, rückwärtslaufende Hinterrand geht durch die bis fast zum Verschwinden abgerundete Unterecke in den Unterrand über; die unteren Lamellen sind an ihrem Ende wohl schmal, aber nicht eigentlich spitz. Die Legröhre ist von ihrer Basis aus stark zusammengedrückt, schmal und sehr spitz, länger als die drei letzten Hinterleibsabschnitte zusammen. Hüften mit weisslicher Behaarung. Die Schenkel schwarz; Schienen von hellerer oder dunklerer gelbrother Farbe, an der Spitze schwarz, was sich bei dunkler gefärbten Exemplaren auf der Innenseite bis fast zur Wurzel hinzieht; Füsse schwarz, ihr erstes Glied zuweilen bis gegen seine Spitze hin braun. Die gewöhnliche kurze Behaarung der Beine ziemlich schwer wahrnehmbar, auf dem grössten Theile der Oberseite der Vorder- und Mittelschenkel, auf der Aussenseite aller Schienen und auf den Füssen schwarz, sonst hell. Alle Schenkel auf der Unterseite sparsam mit langen, wegstehenden, steifen Haaren von weisslicher Farbe besetzt, welche an den Mittel- und Hinterschenkeln fast borstenartig sind; Innenseite der Vorderschienen kaum mit ein Paar wegstehenden Haaren von schwärzlicher Farbe. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind ganz vorherrschend schwarz, an der Hinterseite der Vorderschienen stehen einige besonders lange, welche bei den meisten Exemplaren hellgefärbt sind; einige hellgefärbte finden sich gewöhnlich auch an der Hinterseite der Mittelschienen. Die Flügel sind zwar glasartig, haben aber doch einen auffallenden braungrauen Farbenton, welcher gegen die Spitze hin etwas an Intensität zunimmt, ohne dass sich indess daselbst eine besondere Trübung bemerken liesse; die Flügeladern sind schwarzbraun; die vierte Hinterrandszelle ist an ihrem Ende schiefer als gewöhnlich begrenzt, wie dies auch bei an-

deren verwandten Arten (As. striatipes, albicans, denticulatus) der Fall zu sein pflegt.

Anmerk. *Meigen* giebt an, dass bei seinem As. erythrurus die Mittelstrieme des Thorax ungetheilt und dass das Untergesicht desselben weiss sei; es möchte demnach scheinen, als ob die oben beschriebene Art mit deutlich getheilter Mittelstrieme und mehr oder weniger gelblichem Untergesichte für von ihm verschieden zu halten sei. Ich bin lange zweifelhaft gewesen, welcher von beiden Ansichten ich beitreten solle. Erwägt man, dass die Färbung des Untergesichtes bei einigen meiner Exemplare dem Weissen sehr nahe kommt, dass *Meigen's* auf die Färbung des Untergesichtes bezüglichen Angaben oft unsicher sind, dass die Mittelstrieme meiner Exemplare, wenn man sie ganz von hinten beleuchtet, wenigstens in ihrem hinteren Theile vollkommen ungetheilt erscheint, so wird man, hoffe ich, der von mir angenommenen Ansicht beitreten. — Dass *Macquart's* Asilus tenuis ebenfalls hierher zu ziehen sei, scheint gar keinem Zweifel zu unterliegen; der Name desselben würde aber auch dann, wenn er, wie nicht anzunehmen ist, von As. erythrurus verschieden wäre, eingehen müssen, da er bereits früher von *Wiedemann* an eine andere Art vergeben worden ist.

Spec. 46. As. denticulatus, ♂ & ♀; tibiis basi brunneis; forcipe maris nigro, apice testaceo, dente elongato tenui. — Long. corp. var. min. $3\frac{2}{12}$ — $3\frac{9}{12}$, var. maj. $4\frac{8}{12}$ — 6 lin.

Vaterland: eine kleinere Varietät fing ich auf Rhodus zu Ende April, eine grössere auf Stanchio und zu Skalanova in den ersten Tagen des Juni.

Der vorigen Art sehr ähnlich; im männlichen Geschlechte durch anderen Bau der Genitalien leicht zu unterscheiden; auch das Weibchen wird man mit in der Färbung des Bartes und der Beine ihm oft ganz nahe stehenden Varietäten der vorigen Art durchaus nicht verwechseln können, wenn man nur auf die bei gegenwärtiger Art stets viel dichtere Behaarung an der Unterseite der Schenkel achtet. — Untergesicht schmal, weisslich, auf dem Mittelstriche schwärzlich; Untergesichtshöcker klein; der Knebelbart nimmt ziemlich die Hälfte des Untergesichtes ein; er ist zuweilen ganz schwarz, gewöhnlich aus schwarzen und weisslichen Haaren gemischt, oder unten vorherrschend

weisslich. Kinn- und Backenbart, sammt der Behaarung des Hinterkopfes weiss, der Borstenkranz, die Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz. Mittelstrieme des Thorax deutlich dunkelbraun, vorn breiter; Mittellinie deutlich, breit, aber ziemlich dunkel; Schulterstrieme fehlt; Seitenstrieme hellbraun angedeutet; hinter der Schulterschwiele nur eine punktförmige Stelle schwarz, kein gegen das Vorderende der Schulterstrieme hinlaufendes Strichelchen. Die Behaarung des Thorax ist ziemlich fein, aber nicht sehr kurz; die Borsten auf der Hinterhälfte desselben sämmtlich schwarz. Schildchen mit schwarzen und untermengten hellen Härchen, am Hinterrande mit zwei schwarzen Borsten. Hinterleib grauschwarz mit grauweisslichen Hinterrandsäumen und der Spur eines ähnlichen Schimmers am äussersten Seitenrande; von vorn beleuchtet, erscheint er ziemlich einfarbig graubraun, mit dunklerer Bräunung auf der Mitte. Die Behaarung des Hinterleibes ist vorn nur auf dem Mittelstriche, hinten bis gegen den Seitenrand hin schwarz, sonst weisslich, an den Seiten der vorderen Ringe verhältnissmässig ziemlich lang; die Borsten vor den Einschnitten sparsam, aber von ziemlicher Länge, an den Seiten schmutzig weisslich, auf den letzten Ringen auch hier schwarz. Bauch aschgrau mit verhältnissmässig langer und nicht sehr zerstreuter, weisslicher Behaarung, welcher sich gewöhnlich schon auf den mittleren Ringen einzelne anliegende Härchen beimischen, welche auf den letzten Ringen länger und allein vorherrschend werden. Der siebente Hinterleibsring des Männchens sehr kurz, unten am Hinterrande mit meist schwarzen Härchen besetzt; der achte Ring oben schmal, unten mehr oder weniger vortretend, schwarzwimprig. Haltzange von mittlerer Grösse, schwarz; von oben gesehen erscheint sie dickcylindrisch, am Ende abgestutzt und etwas abgerundet; der Hinterrand derselben ist äuserst kurz, senkrecht und mit einem langen, dünnen, gelblichen, übergreifenden, dornartigen Zahne bewehrt; die unteren Lamellen sind entweder ganz, oder doch an Spitze und Unterrande rothgelblich gefärbt; die Behaa-

rung der Haltzange ist an dem grössten Theile derselben schwarz, an ihrer Spitze fast ganz weisslich; an den unteren Lamellen pflegt sie weisslich oder gelblich zu sein und ist am Unterrande derselben wimperartig gegen einander gekehrt. Die weibliche Legröhre ist schmal und sehr spitzig, länger als die drei letzten Hinterleibsabschnitte zusammen, von der Wurzel aus stark zusammengedrückt. Hüften mit weisslicher Behaarung; die Schenkel schwarz; Schienen an der Wurzel in einiger Ausdehnung rothbraun, was sich an den mittelsten und hintersten auf der Aussenseite weit nach der Spitze hin zu erstrecken pflegt; Füsse schwarz, nur das erste Fussglied häufig bis gegen die Spitze hin braun. Die gewöhnliche kurze Behaarung der Beine ist ziemlich schwer zu bemerken; sie ist auf der Oberseite der Schenkel, an der Aussenseite der Schienen und auf den Füssen schwarz, sonst hell; die Schenkel haben auf der Unterseite selbst bei dem Weibchen ziemlich dichtstehende, lange, steifliche Haare von weisser Farbe; an den Vorderschenkeln sind sie, besonders bei dem Männchen, fein, an den Mittel- und Hinterschenkeln gröber; die Vorderschienen inwendig nur sparsam mit dunkeln Haaren besetzt; die gewöhnlichen Stachelborsten schwarz; an den Vorderbeinen trägt die Hinterseite der Schienen und gewöhnlich auch des ersten Fussgliedes einige helle von besonderer Länge; minder lange von derselben Färbung pflegen sich an denselben Stellen der Mittelbeine zu finden. — Flügel glasartig, mit etwas graulichem Farbentone, der an der Spitze ein wenig bemerkbarer ist, doch ohne dass sich daselbst eine besondere Trübung wahrnehmen liesse.

Anmerk. Die von mir auf Rhodus gefangenen Exemplare bilden eine kleinere, die andern eine grössere Varietät; die Unterschiede, welche die kleineren Exemplare von den grösseren unterscheiden, sind so gering und die Uebereinstimmung im Baue der männlichen Genitalien ist so vollständig, dass an eine Artverschiedenheit nicht zu denken sein dürfte. Ich bezeichne diese Varietäten als:

Var. α. kleiner, Knebelbart etwas sparsamer, die lange helle Behaarung auf der Unterseite der Schenkel minder dicht.

Var. β. grösser, Knebelbart dichter, die lange helle Behaarung auf der Unterseite der Schenkel ist dichter.

Spec. 47. As. melanopus, ♂ & ♀; pedibus totis atris. Long. corp. $4\frac{10}{12}$ — $6\frac{7}{12}$ lin.

Syn. *Asilus melanopus Meig.* Syst. Beschr. II. 338. 52. *Asilus alpinus Meig.* Syst. Beschr. II. 336. 48. — *Macq.* Suit. Dipt. I. 309. 28.

Vaterland: wie es scheint, vorzugsweise das Gebiet der Alpen; in meiner Sammlung nur ein Männchen, doch habe ich beide Geschlechter aus der Sammlung des Herrn *Bremi* in Zürich gesehen.

Untergesicht schmal, bei dem Männchen reiner weiss, als bei dem Weibchen; Untergesichtshöcker sehr klein. Der Knebelbart etwas sparsam, weiss oben mit mehr oder weniger schwarzen Haaren, nur etwa das unterste Drittheil des Untergesichtes einnehmend. Kinn- und Backenbart sammt der Behaarung des Hinterkopfes weiss; der Borstenkranz, die Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz. Thorax aschgrau; die Mittelstrieme deutlich, schwarz, fast etwas glänzend, vorn breiter; die Mittellinie ziemlich fein, doch deutlich, grau; Schulterstrieme fehlt; Seitenstrieme schwärzlich; ein kurzes schwarzes Strichelchen läuft von ihrem Hinterrande nach dem Vorderende der Seitenstrieme. Die zerstreute Behaarung des Thorax ist kurz, fein, schwarz; die Borsten auf der Hinterhälfte des Thorax sparsam, schwarz. Schildchen grösstentheils mit weisslicher Behaarung und zwei schwarzen Borsten am Hinterrande. Hinterleib schwarz, etwas gleissend, mit weisslichen Hinterrandsäumen; ganz von vorn beleuchtet, erscheint er wie von einem braunen Reife bedeckt. Behaarung des Hinterleibes weisslich, auf der Mitte schwarz, was sich schon auf den mittleren Ringen bis gegen den Seitenrand hin ausbreitet; die Borsten vor den Einschnitten ziemlich zahlreich und lang, aber sehr fein, weisslich; auf der Mitte der mittleren Ringe und auf den hintersten oft bis zum Seitenrande hin schwarz. Bauch in jeder Richtung glänzend schwarz, mit zerstreuter aber ziemlich langer,

fast durchweg weisslicher Behaarung. Der siebente Hinterleibsring des Männchens sehr kurz; der achte Ring deutlich, doch wenig vortretend, unten ziemlich gerade abgeschnitten, doch zuweilen durch das Eintrocknen zipflig, mit weissen Härchen dicht besetzt. Die Haltzange glänzend schwarz, von ziemlich gestrecktem aber kräftigem Baue, genau so breit wie das Ende des Hinterleibes, an der Spitze fast abgerundet, von der Seite betrachtet flach, oben schwarzhaarig, unten und an der Spitze mit meist hellen Härchen. Die weibliche Legröhre ist ziemlich schmal, spitz, fast so lang wie die drei letzten Hinterleibsabschnitte zusammen. Beine ziemlich schlank und kahl, durchaus tiefschwarz und glänzend. Die gewöhnliche kurze Behaarung der Beine ist ziemlich schwer zu bemerken, auf einem Theile der Oberseite der Schenkel, auf dem grössten Theile der Schienen und an den Füssen ist sie schwarz, sonst weiss. Die Unterseite der Vorderschenkel ist mit ziemlich dichtstehenden, die der Mittel- und Hinterschenkel mit viel sparsameren weissen, langen Haaren besetzt; die wegstehenden Haare auf der Innenseite der Vorderschienen sind ebenfalls weisslich. Vorderschenkel ohne alle Stachelborsten, welche überhaupt sparsam und schwach sind; an den Mittel- und Hinterschenkeln sind sie weiss. Die Stachelborsten der Schienen pflegen auf der Aussenseite vorherrschend schwarz, an der Hinterseite vorherrschend weiss, an der Spitze aus beiden Farben gemischt zu sein; an den Füssen sind sie bei dem Weibchen fast alle schwarz, während sich bei dem Männchen auch einzelne helle finden; an der Hinterseite der Vorderschienen zeichnen sie sich durch besondere Länge aus; diejenigen Borsten, deren Farbe bald weiss, bald schwarz ist, haben zuweilen auch eine hellbräunliche Färbung. — Flügel glasartig, dunkelbraunadrig, an der Spitze und am ganzen Hinterrande mit deutlicher, aber wenig intensiver graulicher Trübung; sie schliesst sich dem Hinterrande überall und den Längsadern in der Gegend der Flügelspitze vollständig an; in den Hinterrandszellen ist sie so verdünnt, dass die hellen Säume um die Flügeladern durch-

aus nicht deutlich wahrnehmbar sind und ihre ganze innere Grenze überhaupt sehr verwaschen erscheint.

Anmerk. Da *Meigen* Thl. VI. pag. 331 den As. alpinus selbst für einerlei mit As. melanopus erklärt und ausdrücklich ersteren Namen einzieht, so muss ihm, da der Annahme des letzteren Namens durchaus kein Grund entgegensteht, darin Folge geleistet werden.

6. **Gruppe des Asilus aemulus.** — *Stilpnogaster.*

Hinterleib beiderseits in jeder Richtung glänzend schwarz; der Thorax etwas kürzer als bei den andern Arten; Untergesicht ziemlich schmal, Untergesichtshöcker gross und stark gewölbt. — Die oben genannte Art weicht von allen andern so ab, dass ich sie in keiner der übrigen Gruppen unterzubringen wusste, also eine eigene für sie bilden musste. Da die Art in ihr isolirt dasteht, lässt sich kaum mehr als eine kurze Diagnose geben.

Spec. 48. As. aemulus, ♂ & ♀; abdomine utrinque atro, nitido; faciei tuberculo magno. — Long. corp. $5\frac{2}{12}$ — $6\frac{10}{12}$ lin.

Syn. *Asilus aemulus Meig.* Syst. Beschr. II. 329. 35. *Asilus stabilis Zeller.* Isis 1840. 53 7. *Asilus nigricans Macq.* Suit. Dipt. I. 309. 25.

Vaterland: Mitteleuropa, besonders gebirgige Gegenden. Untergesicht bräunlichgelb, gelblich, oder gelblichweiss; Untergesichtshöcker gross. Der starke Knebelbart lässt oben nicht ganz den dritten Theil des Untergesichtes frei; bei dem Weibchen ist er ganz schwarz, bei dem Männchen hat er unten fahlgelbe oder gelblichweisse Haare, welche nicht selten bis zur Mitte desselben heraufgehen. Kinn- und Backenbart sammt der Behaarung am unteren Theile des Hinterkopfes fahlgelb oder weissgelblich, der Borstenkranz sammt der Behaarung am obern Theile des Hinterkopfes schwarz. Stirn und die beiden ersten Fühlerglieder ebenfalls schwarzhaarig; das erste Fühlerglied kürzer als bei anderen Arten. Mittelstrieme des Thorax deutlich schwarz, vorn breiter; Mittellinie deutlich; Seitenstrieme deutlich, schwarz. Durch Verreibung wird zuweilen fast die ganze Oberseite des Thorax

glänzend schwarz. Behaarung des Thorax schwarz, ziemlich fein, hinten länger; die Borsten auf der Hinterhälfte desselben fein, schwarz. Schildchen mit schwarzen Härchen *) und schwarzen Borsten am Hinterrande. Hinterleib beiderseits in jeder Richtung glänzend tief schwarz, mit grauweisslichen Hinterrandsäumen; der zweite Ring zeigt an seiner Basis zwei querliegende grauweisslich bestäubte Flecke, welche stets nur wenig in die Augen fallen und nicht selten ganz verschwinden. Die Behaarung des Hinterleibes ist zerstreut, fahlgelblich, bei dem Männchen auf dem Mittelstriche, bei dem Weibchen stets in viel grösserer, doch veränderlicher Ausdehnung schwarz. Am Bauche fahlgelbliche, zerstreute, ziemlich lange Behaarung, welche auf den letzten Ringen oft in das Schwarze übergeht. Männliche Haltzange ziemlich gross, aber nicht aufgeschwollen, glänzend schwarz, schwarzhaarig; sie schliesst oben einen eiförmigen, vorn zugespitzten, hinten abgerundeten Raum ein; der sehr schief abwärts steigende Hinterrand hat einen verhältnissmässig grossen, fast halbkreisförmigen Ausschnitt, so dass Ober- und Unterecke sehr deutlich vortreten; die unteren Lamellen glänzend schwarz und schwarzhaarig. Die glänzend schwarze Legröhre stark zusammengedrückt, an der Basis ziemlich breit, spitz, etwa so lang wie die drei letzten Hinterleibsabschnitte zusammen; die Behaarung derselben ist schwarz, unten an der Basis stärker, an den besonders langen Endlamellchen fahlbräunlich. Hüften mit fahlgelblicher oder gelbweisslicher Behaarung. Die Beine entweder ganz und gar schwarz, oder an Schienen und Füssen zum Theil braunroth; bei den hellsten Varietäten haben die beiden ersten Drittheile aller Schienen, so wie das erste Glied und die Wurzel des zweiten Gliedes aller Füsse diese Färbung. Die gewöhnliche kurze Behaarung der Beine ist auf einem Theile der

*) Nach *Zeller's* Angabe sind die Härchen des Schildchens weisslich; das ist bei keinem meiner Exemplare der Fall, wohl aber sind bei mehreren die Spitzen derselben in ziemlicher Ausdehnung fahlgelblich gefärbt.

Oberseite der Schenkel, an der Aussenseite der Schienen und an den Füssen schwarz, sonst fahlgelb; die Unterseite der Schenkel nur sparsam mit wegstehenden fahlgelblichen Haaren besetzt. Die gewöhnlichen Stachelborsten von geringer Länge und Stärke. Bei den Exemplaren mit heller colorirten Beinen pflegen an den hellen Stellen derselben auch einzelne bräunliche Stachelborsten zu stehen. Flügel glasartig mit etwas graulichem Farbentone; dunkelbraunadrig, an der Spitze und auch am Hinterrande hin mit deutlicher, doch nicht sehr intensiver, bräunlichgrauer Trübung, welche sich den Flügeladern und dem Flügelrande überall vollständig anschliesst, aber keine deutlich zu erkennende innere Grenze zeigt.

Anmerk. Ueber die Richtigkeit der oben angeführten Synonyme kann kein Zweifel gehegt werden. *Meigen's* Beschreibung bezieht sich auf ein besonders gut conservirtes Weibchen der ganz schwarzbeinigen Varietät. *Zeller's* Beschreibung bezieht sich auf ein Pärchen der hellbeinigen Varietät; daraus erklärt es sich, warum dieser scharfsichtige Beobachter seinen As. stabilis in *Meigen's* As. aemulus nicht erkannt hat. — Herrn *Macquart's* Angaben sind sehr allgemein, doch scheinen sie durchaus nicht anders als auf die schwarzbeinige Varietät gegenwärtiger Art gedeutet werden zu können.

7. Gruppe des Asilus cyanurus. — *Itamus.*

Schwarzgraue Arten von mittlerer oder ziemlich erheblicher Grösse mit mehr oder weniger ausgebreiteter rothgelber Färbung der Schienen. Die weibliche Legröhre bei allen Arten von ganz ausgezeichneter Länge. Die männlichen Genitalien glänzend schwarz, dick angeschwollen, wo letzteres nicht in gleich erheblichem Grade der Fall ist, nimmt schon das sechste und siebente Hinterleibssegment an der Bildung der Legröhre Theil.

A. Der sechste und siebente Hinterleibsabschnitt helfen die weibliche Legröhre bilden, so dass der Hinterleib des Weibchens fünfringlig erscheint.

Spec. 49. As. cyanurus, ♂ & ♀; pedum setis fere omnibus nigris; abdomine maris postice cyaneo-micante. Long. corp. $5\frac{4}{12} - 7\frac{7}{12}$ lin.

Syn. *Asilus aestivus Meig.* Syst. Beschr. II. 316. 15. — *Macq.* Suit. Dipt. I. 304. 7. — *Zeller.* Isis 1840. 54. 8 — *Zetterst.* Lapp. 505. — *Zetterst.* Dipt. Scand. I. 167. 3. *Asilus tibialis Fall.* Dipt. Asil. 9. 4. ? *Asilus niger De Geer.* Ins. VI. 99. 9. ? *Asilus tabidus Meig.* Syst. Beschr. II. 332. 41.

Vaterland: das ganze mittlere und nördliche Europa; ich besitze auch bei Verona gefangene Exemplare.

Untergesicht sehr schmal, goldgelblich bis weiss; Untergesichtshöcker von mittlerer Grösse. Knebelbart oben schwarz, unten weiss, oder durch Gelb in Weiss übergehend, oder goldgelblich, oder fast rostroth; zuweilen ist er ganz und gar schwarz; er nimmt wenig mehr als die untere Hälfte des Untergesichtes ein. Kinn- und Backenbart weiss oder fahlgelblich; oben ist die Behaarung des Hinterkopfes sammt dem haarartigen Borstenkranze schwarz und nach vorn übergebogen. Mittelstrieme des Thorax tiefschwarz, vorn etwas breiter; Seitenstriemen mehr oder weniger schwarz, deutlich; Schulterstrieme fehlt; Mittellinie deutlich. Die schwarze Behaarung des Thorax verhältnissmässig lang, Borsten zahlreich, etwas weiter als bis zur Mitte vorreichend, lang aber nicht stark, schwarz. Hinterleib schwarz, etwas gleissend, die fünf ersten Ringe mit weisslichen Hinterrandsäumen; der sechste und siebente Ring bei dem Männchen etwas enger und glänzend stahlblau, bei dem Weibchen tiefschwarz, zusammengedrückt, den Anfang der Legröhre bildend. Behaarung des Hinterleibes verhältnissmässig lang, grösstentheils fahlgelb oder gelblichweiss, nur auf dem Mittelstriche, so wie auf dem sechsten und siebenten Ringe mehr schwarz; vor den Einschnitten jederseits ziemlich lange fahlgelbe Borsten. Bauch dunkelaschgrau mit langer gelblichweisser oder fahlgelber Behaarung. Der achte Hinterleibsring sammt den äusseren Genitalien bei dem Männchen glänzend schwarz und schwarzhaarig, nicht sehr gross und kaum geschwollen zu nennen; Haltzangen oben mehr ausgeweitet, als unten, Hinterrand einfach, fast senkrecht, abgerundet; geschlossen berühren sich die Unterecken, während die Oberecken etwas

von einander entfernt bleiben und oben ein lang elliptischer, hinten etwas geöffneter Raum eingeschlossen wird; die untern Lamellen sind kurz und schwarz, an der Innenseite nicht weit von ihrer Spitze tragen sie eine grosse aufwärts gerichtete halbmondförmige Lamelle von rostrother Farbe. Die weibliche Legröhre ist sehr schmal und lang; sie wird von dem sechsten und siebenten Hinterleibsabschnitte mit gebildet; der auf diese Ringe folgende Theil kommt ihnen zusammen an Länge ungefähr gleich; die Endlamellchen sind weder besonders schmal, noch besonders lang. Hüften mit weisser oder fahlgelblicher Behaarung. Schenkel stets schwarz, Schienen lebhaft rothgelb mit schwarzer Spitze, bei besonders dunkeln Exemplaren an ihrer Innenseite dunkelbraun; die Füsse sind schwarz, die Wurzel des ersten Gliedes gewöhnlich, die des zweiten Gliedes zuweilen braunroth. Die gewöhnliche kurze Behaarung der Schenkel oben vor der Spitze schwarz, sonst weisslich oder fahlgelblich. Die Vorder- und Mittelschenkel haben auf der Unterseite eine Reihe ziemlich langer wegstehender Haare von schwärzlicher Farbe, zwischen welchen etwas kürzere weissliche oder fahlgelbliche stehen; an der Unterseite der Hinterschenkel fehlen die schwarzen Haare entweder ganz, oder finden sich nur in der Nähe der Wurzel, während weiter hin einzelne hellgelbliche, fast borstenartige lange Haare und zwischen ihnen kürzere und feinere von derselben Färbung stehen. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind keinesweges von ausgezeichneter Länge, fast ohne alle Ausnahme und namentlich auch auf der Hinterseite der Schienen schwarz. Flügel glasartig, braunschwarz geadert, an der Spitze und am Hinterrande mit wenig intensiver, graulicher Trübung, welche sich den Adern und dem Flügelrande vollständig anschliesst, deren innere Grenze aber vollkommen verloschen ist.

Anmerk. 1. Das Männchen kann wegen der stahlblauen Färbung des sechsten und siebenten Hinterleibsabschnittes, so wie wegen des abweichenden Baues der männlichen Genitalien mit dem der nächstfolgenden Art durchaus nicht verwechselt werden. Mit dem Weibchen

kann dies um so leichter der Fall sein. Am sichersten wird man es unterscheiden, wenn man auf die Verschiedenheit in der Behaarung und Beborstung der Beine sieht. Bei dem Weibchen von As. cothurnatus sind die Haare auf der Unterseite der Schenkel viel länger und auch stärker; die Stachelborsten sind länger, auf der Vorderseite der Mittel- und Hinterschenkel, so wie auf der Hinterseite der Vorder- und Mittelschienen fast ausnahmslos und auch sonst noch hin und wieder von heller Farbe; der Knebelbart ist zwar nur wenig grösser, aber merklich länger; die Flügeltrübung, dunkler, ausgebreiteter, nach innen hin deutlich begrenzt.

Anmerk. 2. Die Wahl des Namens für gegenwärtige Art hat einige Bedenken. Der Name As. aestivus, unter dem sie jetzt gewöhnlich beschrieben wird, stammt von Scopoli, welcher in der Entom. carniolica damit eine ganz schwarzbeinige Empis bezeichnete. *Schrank* wendete ihn in den Ins. austr. auf einen Asilus mit rothen Schienen an, weil er irrthümlich glaubte, dass seine Art vielleicht mit der *Scopoli's* einerlei sein könne; auch diese *Schrank*'sche Art kann nicht für unsern Asilus gehalten werden, da er ausdrücklich sagt: color totius cinereus, was auf viele andere Arten mit rothen Schienen besser als auf die unsrige passt. *Gmelin's* (Syst. nat. V. 2901. 46.) As. aestivus ist ein Mischding aus der *Schrank*'schen und *Scopoli*'schen Art und kann deshalb hier gar nicht weiter in Betracht kommen. Der Asilus aestivus *Meigen's*, *Macquart's*, *Zeller's* und *Zetterstedt's* ist mit gegenwärtiger Art einerlei; die Geschichte dieses Namens lehrt aber zur Genüge, dass er als ein unberechtigter aufgegeben werden muss. Sie ist schon früher von *Fallen* als As. tibialis beschrieben worden, weil er sie für einerlei mit As. tibialis *Fabr.* hielt; der *Fabrizius*'sche As. tibialis ist aber, wie *Meigen's* Untersuchung der *Fabrizius*'schen Sammlung und auch die *Fabrizius*'sche Beschreibung zur Genüge nachweisen, weiter nichts als das Weibchen des Asilus germanicus; es ist also auch die Rückkehr zu diesem Namen unzulässig. Ferner meint man auch, dass der *De Geer*'sche Asilus niger (Ins. VI. 99. 9. Tab. XIV. 2) mit unserer Art identisch sei; dies ist gar nicht unmöglich, aber auch keinesweges gewiss, da sowohl As. geniculatus als cothurnatus, die kaum minder weit nach Norden reichen, gemeint sein können; weder in der Beschreibung, noch in der Abbildung ist etwas, was mit genügender Bestimmtheit auf unsere Art hinwiese; und wenn dies selbst wäre, so müsste der Name dennoch als bereits früher von *Scopoli* an ein anderes Insect vergeben, für unsere Art verworfen werden. Endlich passt auf das Weibchen unserer Art noch die von *Meigen* mitgetheilte *Wiedemann*'sche Beschreibung des As. tabidus, worauf ich schon in der Isis von 1840 aufmerksam gemacht habe. Ich habe sehr lange Anstand genommen, diesen Namen aufzugeben, mich aber doch endlich dazu entschlossen, da er

mir nicht die nöthige Sicherheit zu haben schien; es muss anerkannt werden, dass die Beschreibung wenigstens auf einzelne Exemplare des As. cyanurus passt, vorausgesetzt, dass unter den »tibiis flavicantibus« der Diagnose wirklich rothgelbe Schienen gemeint sind und dass sich dieser Ausdruck nicht etwa nur auf die mit messinggelben Härchen besetzte innere Seite derselben, von welcher in der Beschreibung die Rede ist, beziehen soll; schon dieser Umstand, dann die für ein Weibchen zu geringe Grösse, der Gedanke, dass *Wiedemann* doch wohl die *Meigen*'sche Bestimmung dieser gemeinen Art gekannt haben müsse, dann vor allem *Meigen's* Bemerkung (Thl. VI. p. 331.) dass er den As. tabidus durch eigene Ansicht habe kennen lernen, endlich der Umstand, dass sich diese Beschreibung doch auch auf andere Arten ohne erheblichen Zwang deuten lässt, erwecken zu viel Zweifel.

Spec. 50. As. cothurnatus, ♂ & ♀; pedum setis longitudine insignibus, majore ex parte pallidis; abdomine maris postice non cyaneo-micante, forcipe anali brevissimo, valde inflato. Long. corp. $6\frac{1}{6}$ — 8 lin.

Syn. *Asilus cothurnatus Meig.* System. Beschr. II. 317. 16.

Vaterland: Mitteleuropa; auch in Lievland.

Untergesicht schmal, gelblich oder weisslich; Untergesichtshöcker fast von mehr als mittlerer Grösse. Knebelbart dicht und lang, oben schwarz, der grössere untere Theil weiss oder gelblich; er lässt oben nur etwa den dritten Theil des Untergesichtes frei. Kinn- und Backenbart weiss oder fahlgelblich; oben ist die Behaarung des Hinterkopfes sammt dem haarartigen Borstenkranze schwarz, sehr lang und nach vorn übergebogen. Auch die schwarze Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder sind von besonderer Länge. Mittelstriemen des Thorax schwarz, vorn breiter; Seitenstriemen bei allen meinen Exemplaren schwarz und deutlich, zuweilen mit der Mittelstrieme zusammenfliessend; Schulterstrieme fehlt; Mittellinie fein, doch bei vollständig conservirten Exemplaren deutlich. Die schwarze Behaarung des Thorax verhältnissmässig lang; Borsten zahlreich, weiter als bis zur Mitte reichend, lang aber schwach, schwarz. Hinterleib matt schwarz, ausser an den letzten beiden Ringen mit graulichen Hinterrand-

säumen; der siebente Ring bei dem Männchen schwärzer, nur wenig glänzend, ohne allen stahlblauen Schimmer. Bei dem Weibchen sind der sechste und siebente Ring tiefschwarz und zusammengedrückt und nehmen an der Bildung der Legröhre Theil. Behaarung des Hinterleibes verhältnissmässig lang, fahlgelb, auf dem Mittelstriche, auf den hinteren Ringen bis gegen den Seitenrand hin schwarz; vor den Einschnitten jederseits lange, fahlgelbliche Borsten. Bauch dunkelaschgrau mit langer, fahlgelblicher Behaarung. Der achte Ring des männlichen Hinterleibes sammt den Genitalien tiefschwarz, schwarzhaarig, an der Unterseite der Haltzange zuweilen ziemlich viel hellere Haare beigemengt. Die Haltzange ist ungewöhnlich kurz und verhältnissmässig sehr breit, so dass sie von oben betrachtet breiter als lang und am Ende breit abgerundet erscheint; der Hinterrand ist kurz; gleich unter der stumpferen Oberecke folgt ein Einschnitt, dann die fast als stumpfer Zahn vortretende Unterecke, hierauf schon auf der Unterseite ein grosser grubenförmiger Eindruck; von der Seite gesehen, erscheint die Haltzange kurz und dick, am Ende unregelmässig abgerundet; auch die unteren Lamellen sind sehr kurz. — Die weibliche Legröhre ist äusserst schmal und lang; sie wird von dem sechsten und siebenten Hinterleibsabschnitte mitgebildet; der auf diese Ringe folgende Theil kommt ihnen zusammen an Länge nicht ganz gleich; die Endlamellchen sind von ziemlich ansehnlicher Länge; die sehr zerstreute schwarze Behaarung der Legröhre verhältnissmässig lang. Hüften mit weisslicher, selten etwas fahlgelblicher Behaarung. Schenkel stets schwarz, nur die alleräusserste Kniespitze der vordersten gelbroth; Schienen lebhaft gelbroth mit schwarzer Spitze; Füsse schwarz, an den Vorder- und Mittelfüssen gewöhnlich fast das ganze erste und die Wurzel der folgenden, an den Hinterfüssen gewöhnlich nur etwa das erste Drittheil des ersten Gliedes gelbroth. Die gewöhnliche kurze Behaarung ist auf der Oberseite der Schenkel zum grösseren oder geringeren Theile schwarz, sonst fahlgelb. Die Vorder- und Mittel-

schenkel haben auf der Unterseite ziemlich steife, wegstehende schwarze Haare; auf der Unterseite der Hinterschenkel finden sich eben solche schwarze Haare von geringerer Länge und ausserdem eine weitläufige und unregelmässige Reihe hellgefärbter, welche sich durch viel bedeutendere Länge und fast borstenartige Dicke auszeichnen. Die gewöhnlichen Stachelborsten zeichnen sich durch ansehnliche Länge aus; an der Hinterseite der Vorderschenkel pflegen sich ein paar fahlgelb gefärbte von geringer Stärke zu finden; dieselbe Färbung haben sie in der Regel an der Vorderseite der Hinter- und Mittelschenkel, an der Hinterseite der Vorder- und Mittelschienen und selbst hin und wieder an den Füssen; übrigens sind sie schwarz. Flügel glasartig, schwarzbraunadrig mit deutlicher braungrauer Trübung an Spitze und Hinterrande, welche sich in der Nähe der Flügelspitze den Adern und überall dem Flügelrande vollständig anschliesst, deren innere Grenze auch überall deutlich zu erkennen ist; in der vierten Hinterrandszelle bildet sie einen unvollständigen aber deutlichen Kern.

B. Der sechste und siebente Hinterleibsring des Weibchens von gewöhnlichem Baue, nicht in die Bildung der Legröhre eingehend.

Spec. 51. As. geniculatus, ♂ & ♀; mystace parvo, tibiis metatarsisque flavis. Long. corp. $5\frac{4}{12}$ — 8 lin.

Syn. *Asilus geniculatus Meig.* Syst. Beschr. II. 317. 17.

Vaterland: Mitteleuropa, auch verschiedene Gegenden Nordeuropa's.

Untergesicht schmal, weisslich, selten gelblich; Untergesichtshöcker klein; der meist etwas gelblich weisse Knebelbart ist kleiner als bei As. cyanurus, nimmt weniger als die Hälfte des Untergesichtes ein, hat oben stets, an der Seite meistentheils schwarze Haare. Kinn- und Backenbart, sammt der Behaarung des Hinterkopfes weiss. Borstenkranz schwarz; dieselbe Farbe hat die Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder. Mittelstrieme des

Thorax deutlich, braunschwarz, vorn breiter; die Mittellinie ziemlich fein, bei gut conservirten Exemplaren deutlich; Schulterstrieme gewöhnlich fehlend oder schwach angedeutet, selten deutlich; Seitenstriemen deutlich, doch heller als die Mittelstrieme. Die schwärzliche Behaarung des Thorax ziemlich kurz; die Borsten auf der Hinterhälfte desselben schwarz, gewöhnlich mit fahler Spitze. Behaarung des Schildchens licht fahlgelblich oder fast weisslich, selten mit einzelnen schwarzen Härchen; am Hinterrande gewöhnlich zwei, selten vier Borsten, deren Farbe in der Regel schwarz ist. Hinterleib schwärzlich mit graugelblichen Hinterrandsäumen, bei umgekehrter Beleuchtung ziemlich einfarbig schwärzlich grau. Behaarung des Hinterleibes fahlgelblich oder fast weisslich, nur auf dem Mittelstriche schwarz, was sich bei dem Weibchen auf den letzten Ringen weit nach dem Seitenrande hin ausbreitet. Bauch nur wenig grau bestäubt, so dass die schwarze Grundfarbe mehr oder weniger ausgebreitet zum Vorschein kommt; die verhältnissmässig lange und ziemlich zarte Behaarung desselben ist licht fahlgelblich oder weisslich, an dem letzten Abschnitte des weiblichen Hinterleibes in der Regel völlig schwarz. Der siebente Ring des männlichen Hinterleibes sehr kurz, der achte ziemlich versteckt, fast überall glänzend schwarz. Die männlichen Genitalien sehr gross und dick, glänzend schwarz, mit schwarzer, an der Spitze mit fahlgelblicher Behaarung, auch unterwärts hin und wieder mit hellen Haaren; die Arme der Haltzange sind sehr dick, doch durch das starke Vortreten der Hinterecke am Ende stark verschmächtigt; der Hinterrand liegt tief und sehr einwärts; die Oberecke desselben ist sehr stumpf und fast lamellenartig, gleich hinter ihr folgt ein kleiner Einschnitt, dann ein kleines lamellenartiges, gerundetes Zähnchen, welches wie die Oberecke gewöhnlich von braunrother oder fast rostrother Farbe ist; dann folgt die löffelartig vorgezogene, nach innen und etwas wenig abwärts gebogene, auf der Innenseite gebartete Hinterecke. Bei dem Weibchen ist der letzte Hinterleibsring gewöhnlich etwas glän-

zender als die vorhergehenden. Die weibliche Legröhre ist schmal, spitz, stark zusammengedrückt, nicht viel kürzer als die drei letzten Hinterleibsabschnitte zusammen. Hüften mit weisser Behaarung. Schenkel schwarz, die äusserste Spitze derselben rothgelb, was indess an den hintersten und selbst an den mittelsten oft nur unterwärts deutlich zu erkennen ist. Schienen und erstes Fussglied gelb, mit schwarzer Spitze; die folgenden Fussglieder mit gelber Wurzel, das letzte, zuweilen auch das vorletzte, ganz schwarz. Vorderschenkel ziemlich reichlich, die andern sparsamer, mit weisslichen wegstehenden Haaren besetzt, welche an den hintersten fast borstenartig werden. An den Vorderschenkeln keine Stachelborsten; auf der Vorderseite der Mittel- und Hinterschenkel, auf der Hinterseite der Vorder- und Mittelschienen und des ersten Fussgliedes daselbst gelblich, sonst schwarz; auf der Hinterseite der Vorderschienen durch ausserordentliche Länge ausgezeichnet. Flügel glasartig, mit deutlicher, doch wenig intensiver Trübung an Spitze und Hinterrande, welche sich in der Nähe der Flügelspitze den Adern, überall dem Flügelrande vollständig anschliesst.

Anmerk. An der Richtigkeit der Anwendung des *Meigen*'schen Namens auf gegenwärtige Art ist nicht zu zweifeln, wenngleich *Meigen* von einer ungetheilten Mittelstrieme und von einem Knebelbarte von der Grösse wie bei As. cyanurus (aestivus *Meig.*) spricht. Diese Ungenauigkeit in seinen Angaben ist vielleicht schuld, dass die Art, wie es scheint, mehrfach verkannt worden ist; ich wüsste mir sonst in der That nicht zu erklären, warum der gar nicht seltenen Art bei keinem anderen Schriftsteller Erwähnung geschieht.

Spec. 52. As. acanthodes, ♂ & ♀; mystace magno, tibiis basi rufo-brunneis, femoribus intermediis valde setosis. Long. corp. 9 — $11\frac{3}{10}$ lin. —

Vaterland: die Gegend von Makri, wo ich im Mai ein Männchen und zwei Weibchen fing.

Das Untergesicht ist bei dieser durch ihre Grösse ausgezeichneten Art gegenwärtiger Gruppe etwas breiter als bei den anderen Arten, weisslich; der Untergesichtshöcker

gross. Der gelblichweisse Knebelbart lässt oben kaum den dritten Theil des Untergesichtes frei; er ist oben und an den Seiten von schwarzen Haaren eingefasst; auch an den Seiten des Mundrandes stehen nur schwarze Haare. Der sehr dichte Kinn- und Knebelbart, sammt der Behaarung des Hinterkopfes weiss; Borstenkranz, Behaarung der Stirn und der zwei ersten Fühlerglieder schwarz. Mittelstrieme des Thorax schwarz, vorn etwas breiter; die Mittelstrieme fein, doch deutlich; das alleroberste Ende der Schulterstrieme als ein Strichelchen angedeutet; Seitenstriemen ziemlich deutlich, schwärzlich grau. Die schwarze, sehr kurze Behaarung des Thorax ist dicht und ziemlich fein; die schwarzen Borsten auf der Hinterhälfte desselben kurz und wenig zahlreich, zuweilen ist die Mehrzahl derselben lichtfahlgelblich. Behaarung des Schildchens weisslich, am Hinterrande desselben ziemlich zarte fahlgelbliche Borsten. Hinterleib schwarz, mit weisslichen Hinterrandsäumen und eben solchem Schimmer am äussersten Seitenrande, bei umgekehrter Beleuchtung ziemlich einfarbig aschgrau. Behaarung des Hinterleibes weisslich, auf dem Mittelstriche schwarz, was sich auf den letzten Ringen, besonders bei dem Weibchen, bis gegen den Seitenrand hin ausbreitet; die ziemlich zahlreichen hellen Borsten vor den Einschnitten weder von besonderer Länge noch Stärke. Bauch dunkelgrau, mit langer weisslicher Behaarung, deren Farbe auf den hinteren Ringen in das Schwarze übergeht. Der achte Hinterleibsring des Männchens ziemlich versteckt, schwarz. Die glänzend schwarzen äusseren Genitalien desselben dick geschwollen, mit breit aufgesetzter Spitze, schwarzhaarig, unten grösstentheils mit lichten Haaren; der erste grössere Theil jedes Armes der Haltzange ist dick aufgeschwollen, fällt aber gegen das Ende hin plötzlich zusammen; der Hinterrand ist verhältnissmässig lang; unter der deutlich vortretenden Oberecke findet sich ein tiefer grubenförmiger Eindruck und in ihm ein schmaler Einschnitt, von welchem aus sich die grosse schnabelförmige, oder richtiger beilförmige Hinterecke schief abwärts erstreckt, sich mit einem

ziemlich langen, ganzen Rande bei geschlossener Zange gegen die andere anlegend. — Die weibliche Legröhre ist schmal und spitz, erheblich länger als die drei letzten Hinterleibsabschnitte zusammen. Hüften mit weisslicher Behaarung. Die Beine schwarz, die Schienen von der Wurzel aus etwa bis zum dritten Theile oder bis über die Mitte hin rothbraun; die Schenkel haben auf der Unterseite wegstehende weissliche Haare, welche nur auf den vordersten ziemlich dicht stehen, zuweilen auch eine mehr gelblich weisse Färbung haben; an den Vorderschenkeln sind ihnen auch wohl einzelne schwarze beigemengt. Die Hinterseite der Vorderschienen hat bei dem Männchen sehr lange lichtfahlgelbliche Haare, von denen sich bei dem Weibchen nur eine Spur findet; die Innenseite derselben ist bei beiden Geschlechtern schwarzhaarig. Die Hinterseite der Vorderschienen, oft auch des ersten Fussgliedes hat etliche äusserst lange, aber dünne fahlgelbliche Borsten, welche bei dem Männchen so schwach sind, dass sie unter der langen Behaarung ziemlich verschwinden; ausserdem pflegen an der Hinterseite der Mittelschenkel und an der Vorderseite der Hinterschenkel in der Nähe der Wurzel helle Borsten zu stehen; die übrigen Stachelborsten sind, höchstens mit Ausnahme einzelner schwarz; die Mittelschenkel zeigen die schwache Spur einer Verdickung und sind bei beiden Geschlechtern besonders zahlreich mit Borsten besetzt. — Flügel glasartig mit recht bemerkbarem graubräunlichem Farbentone, schwarzbraunadrig, an der Spitze und an der ersten Hälfte des Hinterrandes graubraun getrübt; die innere Grenze der Trübung, welche sich den Adern und dem Flügelrande vollständig anschliesst, ist nur schwer zu erkennen.

8. Gruppe des Asilus pyragra. — *Tolmerus.*

Schwarzgraue Arten von ziemlich ansehnlicher, mittlerer oder geringer Grösse; die Farbe der Beine vorherrschend schwarz, was von der kurzen Behaarung nur sehr wenig oder gar nicht verdeckt wird; bei allen Arten die

Schienen von der Wurzel aus mit rothbrauner Färbung, auch die Schenkel bei allen hinterwärts mit mehr oder weniger in die Augen fallender, aber nie fehlender rothbrauner Strieme. Das Untergesicht ist schmal, der Untergesichtshöcker gross, der grosse Knebelbart dicht. Die männlichen Genitalien klein, nur bei einer Art von mittlerer Grösse, kastanienbraun oder auch heller, nie glänzend schwarz, bei keiner Art im Geringsten geschwollen, von oben betrachtet erscheinen sie hinten spitz. Die weibliche Legröhre spitz, entweder ziemlich kurz oder ziemlich lang, immer viel kürzer als die drei letzten Hinterleibsabschnitte zusammen. Die Arten gegenwärtiger Gruppe unterscheiden sich von den Arten der Gruppe des As. erythrurus leicht durch den Bau der männlichen Genitalien; von den Arten der nächstfolgenden Gruppe unterscheiden sie sich leicht durch die Färbung des ganzen Körpers und der Beine, übrigens aber stehen sie mit ihnen in ziemlich naher Verwandtschaft, was sich namentlich im Baue der Genitalien ausspricht. Sie mit den Arten einer anderen Gruppe zu verwechseln, ist nicht wohl möglich. Die einzige ausgezeichnete Art der ersten Abtheilung weicht von den übrigen Arten mehr ab, diese letztern sind untereinander äusserst nahe verwandt und ziemlich schwer zu unterscheiden; in ihrer Gestalt und Färbung lässt sich eine gewisse Aehnlichkeit mit As. atricapillus, pictipes u. s. w. nicht wohl verkennen.

A. Die männlichen Genitalien stark zusammengedrückt; die Haltzange ziemlich breit; Beine sehr borstig.

Spec. 53. As. longimanus, ♂ & ♀; tarsis gracilibus, elongatis. Long. corp. 9 — 12 lin.

Vaterland: Rhodus und die gegenüberliegende Küste Kleinasiens, wo ich die Art mehrmals fing.

Ziemlich dunkel aschgrau. Untergesicht mehr schmal als breit, Untergesichtshöcker gross und erhaben. Der starke Knebelbart lässt oben kaum mehr als den vierten Theil des Untergesichtes frei; er ist von gelblich weisser

Farbe, oben und an den Seiten schwarz, auch stehen an der Seite des Mundrandes und an den Tastern gewöhnlich nur schwarze Haare; Kinn- und Knebelbart sammt der Behaarung des Hinterkopfes weisslich; der dichte Borstenkranz, die Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz. Mittelstrieme des Thorax ziemlich schwarz, vorn viel breiter, die Mittellinie deutlich; das Oberende der Schulterstrieme fast stets als ein dunkles keilförmiges Fleckchen deutlich; die Seitenstrieme bei ganz frischen Exemplaren nur durch dunkler graue Färbung angedeutet, bei auch nur wenig verriebenen deutlicher und erheblich dunkler. Die Behaarung des Thorax ist äusserst kurz, nur auf dem hintersten Drittheile desselben lang, schwarz; auch auf den Schulterschwielen ist sie etwas länger. Die Borsten reichen nicht bis zur Mitte des Thorax hinauf; sie sind schwarz und von mässiger Länge und Stärke. Die Behaarung des Schildchens ziemlich lang, gewöhnlich aus schwarzen und hellen Haaren gemischt, zuweilen durchaus schwarz oder durchaus weisslich; am Hinterrande des Schildchens eine besonders zahlreiche Reihe schwarzer Borsten. Hinterleib grauschwarz mit weisslichen Hinterrandsäumen, bei umgekehrter Beleuchtung ziemlich einfarbig mäusegrau, mit der Spur braunerer Rückenflecke. Die Behaarung des Hinterleibes schwarz, nur am Seitenrande hin gelbweisslich. Die Borstenreihen vor den Einschnitten zahlreich, die einzelnen Borsten verhältnissmässig kurz, nur die am Seitenrande stehenden hell, die anderen schwarz. Bauch einfarbig aschgrau; die Behaarung desselben ist vorn ziemlich lang und hell, hinten kurz und grösstentheils oder ganz schwarz; vor dem Hinterrande des dritten und der auf ihn folgenden Ringe steht eine Reihe stärkerer Haare, welche indess nur auf dem dritten und vierten Ringe besonders in die Augen fallen, weil sie da am längsten und fast borstenartig sind. Der achte Hinterleibsring des Männchens ist glänzend schwarz, unten gewöhnlich ganz unter dem vorhergehenden Ringe versteckt, so dass nur die ziemlich lange, fast wimperartige schwarze Behaarung

seines Hinterrandes sichtbar ist. Die männlichen Genitalien von mittlerer Grösse, stark zusammengedrückt, schmutzig rostgelb oder rostbraun; die Arme der Haltzange sind sehr dünn und gerade, so dass das ganze Organ von oben gesehen sehr schmal erscheint und einen fast linienförmigen Raum einschliesst; von der Seite betrachtet, erscheint die Haltzange gerade und von mittlerer Breite; der Hinterrand ist kurz und fast senkrecht, Ober- und Unterecke desselben ganz abgerundet, letztere kaum etwas abwärts gezogen; die unteren Lamellen lang und schmal, von der Haltzange abstehend. Die Behaarung der männlichen Genitalien ist grösstentheils schwarz und ziemlich rauh, an der Unterseite der Haltzange am längsten. — Die weibliche Legröhre ist glänzend schwarz, lang dreieckig, etwa so lang wie die zwei letzten und noch die Hälfte des drittletzten Hinterleibsabschnittes. Hüften mit gelblichweisslicher, ziemlich rauher Behaarung. Die Beine sind schwarz, die Hinterseite aller Schienen schmutzig rostgelb, oder rostbraun; auch der grösste Theil des ersten und die Wurzel der folgenden Fussglieder zeigt zuweilen eine braune Farbe; die Tarsen sind ungewöhnlich lang, so dass sie an den Vorderbeinen die Schienen an Länge merklich übertreffen und an den Mittelbeinen ihnen an Länge gleich sind. Die gewöhnliche kurze Behaarung der Beine durchaus nicht in die Augen fallend, auf den hellgefärbten Stellen derselben grösstentheils fahlgelblich, dagegen auf den dunkelgefärbten Stellen und auf den Füssen schwarz; die längere Behaarung der Beine sehr sparsam, so dass sie sehr kahl erscheinen; auf der Unterseite der Vorderschenkel wegstehende schwarze Haare; eben so gefärbte aber kürzere und noch sparsamere ziemlich borstenartige auf der Unterseite der Mittelschenkel; das Männchen hat auf der Innenseite der Vorder- und Mittelschienen wegstehende schwarze Haare, auf der Hinterseite der Vorderschienen etwas kürzere fahlgelbliche; bei dem Weibchen ist diese Behaarung nur an der Innenseite der Vorderschienen bemerkbar. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind ziemlich zahlreich und

ohne Ausnahme schwarz. — Die Flügel sind glasartig, dunkelbraunadrig, mit ausgebreiteter, ziemlich intensiver und scharf begrenzter braungrauer Trübung an Spitze und Hinterrande; diese Trübung schliesst sich nur ganz in der Nähe der Flügelspitze selbst den Flügeladern vollständig an; die zweite Unterrandzelle füllt sie fast vollständig, bildet in den beiden vor ihr liegenden Zellen weit hinreichende Streifen, in der ersten Hinterrandzelle nicht weit von der Querader einen kleinen gesonderten Schatten; schon in der dritten Hinterrandzelle löst sich die Trübung deutlich vom Flügelrande ab, bildet in der dritten, vierten und fünften Hinterrandzelle einen deutlichen Kern, ist in der sechsten gewöhnlich nicht zu erkennen, zeigt sich aber in der letzten Zelle wieder als ein nach Innen verwaschener Wisch.

Anmerk. As. longimanus kann durchaus für keine der bereits beschriebenen Arten gehalten werden, man müsste ihn denn für den von Herrn *Macquart* in den Dipt. exot. I. 2. 135 beschriebenen As. naxius halten. Er characterisirt denselben so: »ater; abdomine »incisuris albidis; pedibus rufis, femoribus externe nigris. — Long. »$10\frac{1}{2}$ lin. — Face blanchâtre; moustache épaisse, bordée de soies noires. »Barbe blanche. Front à duvet gris; organe copulateur fauve ♂. Ailes »jaunâtres, extrémité brunâtre. Des îles de Naxos et Scio.« — Grösse, Farbe der männlichen Genitalien und Vaterland würden auf As. longimanus nicht übel passen, aber die Bezeichnung der Körperfarbe durch ater, die Angaben über die Färbung der Beine und die Beschreibung der Flügel passen auf unsere Art nicht im Entferntesten.

B. Die männlichen Genitalien klein, aber nicht zusammengedrückt; die Haltzange schmal.

Spec. 54. As. tessellatus, ♂ & ♀; alis hyalinis apice levissime infuscatis, antennarum articulo tertio elongato, tenui. Long. corp. $7 - 7\frac{9}{12}$ lin.

Vaterland: bei Attalia und Phinika von mir im Oktober und November gefangen.

Untergesicht ziemlich schmal, der Untergesichtshöcker sehr gross, wenn auch nicht gerade besonders stark gewölbt. Der starke Knebelbart lässt oben kaum den vierten

Theil des Untergesichtes frei; er ist gelblich weiss, oben und an den Seiten mit schwarzen Haaren eingefasst; an den Seiten des Mundrandes und an den Tastern stehen nur schwarze Haare. Kinn- und Backenbart sammt der Behaarung des Hinterkopfes weiss, der Borstenkranz schwarz. Behaarung der Stirn schwarz, ganz in der Nähe der Fühler auch ein paar helle Haare. Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder gelblichweiss, nur mit einigen schwarzen Haaren auf der Unterseite; das dritte Fühlerglied schmal und viel länger als bei den anderen Arten der Gruppe, fast noch einmal so lang als sein Griffel. Mittelstrieme des Thorax ziemlich breit, vorn wenig erweitert; die Mittellinie nur vorn deutlich; von der Schulterstrieme ist eigentlich nur das alleroberste Ende als ein kleines dunkles Fleckchen sichtbar, doch liegt vor demselben eine kleine gebräunte Stelle, so dass es aussieht, als ob sich die Schulterstrieme in geschwungener Gestalt weit nach vorn zöge; die äusseren Grenzen der Seitenstriemen deutlicher als ihr Inneres; vom Hinterrande der Schulterschwiele läuft ein kurzer dunkler Strich nach dem Vorderende der Seitenstrieme. Die schwarze Behaarung des Thorax ist vorn sehr kurz, hinten länger, vor dem Schildchen mit mehr oder weniger weissen Haaren vermischt; die schwarzen Borsten des Thorax sind nicht besonders lang und reichen bis zur Mitte desselben. Die Behaarung des Schildchens weisslich, mit untermischten schwarzen Härchen; am Hinterrande desselben etwa vier schwarze Borsten. Hinterleib schwarzbraun, mit fast kreideweissen Hinterrandsäumen; bei umgekehrter Beleuchtung dunkelbraun, mit graulichen Querbinden auf den Einschnitten; bei schräger Beleuchtung erscheint er mehr grau mit dunkelbraunem Schimmer und drei Reihen dunkler Flecke, von welchen die nahe am Seitenrande liegenden die deutlichsten sind. Die Behaarung des Hinterleibes ist an den Seiten weisslich, auf dem Mittelstriche und auf den ganzen hintersten Ringen schwarz; die Borsten vor den Einschnitten sind verhältnissmässig fein, auf den letzten Abschnitten verschwindend, auf der

Mitte des Hinterleibes schwarz, an den Seiten fahlgelblich oder fast weisslich; bei dem Weibchen ist die schwarze Färbung derselben stets weiter als bei dem Männchen verbreitet. Der Bauch ist sehr deutlich hell und dunkelgrau gescheckt. Die Behaarung desselben ist vorn lang und weisslich, nach hinten hin mischen sich ihr einige schwarze Härchen bei, welche bei dem Weibchen auf den letzten Ringen ganz allein vorherrschen. Der achte Ring des männlichen Hinterleibes mit den vorhergehenden gleichfarbig, unten sehr versteckt und von meist weisslichen Haaren weitläufig gewimpert. Die männlichen Genitalien kastanienbraun oder mehr rothbraun; die Behaarung derselben grösstentheils hell, doch in der Nähe der Wurzel auch mit untermischten schwarzen Härchen; an den unteren Lamellen gewöhnlich ein schwarzes Haar von besonderer Länge und Stärke; die Haltzangen sind schmal, gerade, völlig einfach; der Oberrand geht allmälig in den Hinterrand über, so dass dieser letztere ganz verschwindet; von oben betrachtet, erscheint sie am Ende spitz und schliesst einen vorn etwas breiteren, nach hinten hin linienförmig verschmälerten Raum ein. Die stark zusammengedrückte weibliche Legröhre ist spitz dreieckig, etwa so lang wie die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen. Die Hüften haben gelblichweisse oder fahlgelbliche Behaarung. Beine schwarz, die Schenkel mit braunrother Strieme, welche die Oberseite und den oberen Theil der Hinterseite einnimmt, sich gegen die Spitze der Vorder- und Mittelschenkel hin aber über die ganze Hinterseite ausbreitet; die Schienen sind auf der Vorderseite, gewöhnlich auch auf der Innenseite schwarz oder doch schwarzbraun, die Aussenseite derselben nimmt eine braunrothe, fast bis zur Spitze reichende Strieme ein; die Füsse sind schwarz, ihr erstes Glied in grösserer oder geringerer Ausdehnung rothbraun, besonders an den Vorder- und Mittelfüssen, wo auch nicht selten die Wurzel der folgenden Glieder dieselbe Färbung zeigt. Die gewöhnliche kurze Behaarung der Beine ist weisslich und verdeckt die Grundfarbe etwas; an der Schenkelspitze obenauf, an einem

Theile der Aussenseite der Schienen und auf den ganzen Füssen ist sie schwarz. Die Vorderschenkel haben zarte, ziemlich dichte, abstehende Behaarung von weisslicher Farbe; an den Mittel- und Hinterschenkeln ist dieselbe sehr zerstreut und fast borstenartig. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind sämmtlich schwarz, selten findet sich hier oder dort eine einzelne fahlgelbe; auf der Aussenseite der Vorderschenkel stehen etwa zwei bis drei, und die auf der Hinterseite der Vorderschienen befindlichen sind von ziemlicher Länge. — Flügel glasartig, dunkelbraunadrig, an der Spitze nur in geringer Ausdehnung und nur schwach getrübt; die Trübung pflegt schon in der zweiten oder dritten Hinterrandzelle fast gänzlich zu verschwinden.

Anmerk. Gegenwärtige Art hat mit der nächstfolgenden die täuschendste Aehnlichkeit; sie unterscheidet sich von ihr wesentlich durch den viel schlankeren Bau der Fühler; gewöhnlich ist auch die Grösse erheblicher als bei der folgenden Art und die weisse Farbe herrscht in der Mittellinie des Knebelbartes mehr vor.

Spec. 55. As. poecilogaster, ♂ & ♀; antennarum articulo tertio brevi, stylo subaequali; alis apice leviter infuscatis. — Long. corp. $5\frac{1}{12}$ — $7\frac{4}{12}$ lin.

Vaterland: Triest im September (*Zeller*); zwei etwas abweichende Exemplare fing derselbe am 30. Juni auf dem Aetna.

Untergesicht ziemlich schmal; der Untergesichtshöcker sehr gross, wenn auch nicht gerade besonders gewölbt. Der starke Knebelbart lässt oben den vierten Theil des Untergesichtes frei; er ist schwarz, unten und meistentheils auch in der Mitte mit weissen Haaren durchmischt, doch so, dass dieselben nirgends vorherrschen; an den Seiten des Mundrandes und an den Tastern stehen nur schwarze Haare. Kinn- und Backenbart sammt der Behaarung des Hinterkopfes weiss; der Borstenkranz schwarz. Behaarung der Stirn schwarz, ganz in der Nähe der Fühler zuweilen ein paar helle Haare. Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder weisslich, die stärkeren Haare derselben schwarz;

das dritte Fühlerglied von gewöhnlicher Gestalt, etwa so lang, wie sein Griffel. Mittelstrieme des Thorax ziemlich breit, vorn nicht sehr erweitert; die Mittellinie gewöhnlich nur vorn deutlich; das Oberende der Schulterstrieme deutlich und dunkel, mit seinem Vorderende nach Aussen gebogen; Seitenstrieme ziemlich deutlich, das zweite Stück derselben gewöhnlich dunkler als das erste; von dem Hinterrande der Schulterschwiele läuft ein dunkler Strich nach dem Vorderende der Seitenstrieme. Die schwarze Behaarung des Thorax ist vorn kurz, hinten länger, vor dem Schildchen mehr oder weniger mit weissen Haaren vermischt. Behaarung des Schildchens weisslich, mit mehr oder weniger schwarzen Haaren gemengt, zuweilen ganz schwarz; am Hinterrande desselben vier oder mehr, seltener nur zwei schwarze Borsten. Hinterleib schwarzbraun mit fast kreideweissen Hinterrandsäumen; bei umgekehrter Beleuchtung dunkelbraun mit graulichen Querbinden auf den Einschnitten; bei schräger Beleuchtung erscheint er etwas mehr grau mit dunkelbraunem, sehr ausgebreitetem Schimmer und drei Reihen dunkler Flecke, von welchen die am Seitenrande liegenden die deutlichsten sind. Die Behaarung des Hinterleibes ist an den Seiten weisslich, auf dem Mittelstriche und auf den ganzen hintersten Ringen schwarz; die Borsten vor den Einschnitten sind verhältnissmässig fein, auf den letzten Abschnitten verschwindend, auf der Mitte des Hinterleibes schwarz, an den Seiten fahlgelblich oder fast weisslich; bei dem Weibchen ist die schwarze Färbung derselben stets weiter als bei dem Männchen verbreitet. Der Bauch ist sehr deutlich hell und dunkelgrau gescheckt; die Behaarung desselben ist vorn lang und weisslich, nach hinten hin mischen sich ihr bald sehr viele schwarze Härchen bei, welche bei beiden Geschlechtern auf den letzten Ringen allein vorhanden sind. Der achte Ring des männlichen Hinterleibes mit den vorhergehenden gleichfarbig und unten von schwarzen Haaren weitläufig gewimpert. Die männlichen Genitalien dunkelkastanienbraun oder mehr rothbraun; die Behaarung derselben grösstentheils schwarz,

doch gegen die Spitze hin vorherrschend hell; an jeder der unteren Lamellen ein paar Haare von besonderer Länge und Stärke; die Haltzangen sind schmal, gerade, oder am Ende etwas abwärts gebogen *), durchaus einfach; der Oberrand geht ganz allmälig in den Hinterrand über, so dass dieser letztere ganz verschwindet; von oben betrachtet erscheint sie am Ende spitz und schliesst einen linienförmigen, vorn etwas breiteren Raum ein. Die sehr stark zusammengedrückte Legröhre ist spitz dreieckig, völlig so lang wie die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen. Die Hüften haben weisse oder etwas gelblichweisse Behaarung. Beine schwarz, Schenkel mit braunrother Strieme, welche die Oberseite und den oberen Theil der Hinterseite einnimmt, sich aber gegen die Spitze der Vorder- und Mittelschenkel hin über die ganze Hinterseite ausbreitet; die Schienen sind auf der Vorderseite, die hintersten auch auf der Innenseite schwarz, oder doch schwarzbraun; die Aussen- und Hinterseite derselben nimmt eine braunrothe Strieme ein, welche an den vier vorderen bis nahe zur Spitze, an den hintersten minder weit reicht; die Füsse sind schwarz, ihr erstes Glied in grösserer oder geringerer Ausdehnung rothbraun, besonders an den Vorder- und Mittelfüssen, wo nicht selten auch die Wurzel der folgenden Glieder dieselbe Färbung zeigt. Die gewöhnliche kurze Behaarung der Beine ist weisslich und verdeckt die Grundfarbe etwas; an der Schenkelspitze obenauf, an einem Theile der Aussenseite der Schienen und auf den ganzen Füssen ist sie schwarz. Die Vorderschenkel haben zarte, ziemlich dichte, abstehende Behaarung von weisslicher Farbe, welcher sich gegen die Schenkelspitze hin mehr oder weniger schwärzliche Haare beizumischen pflegen; an den Mittel-

*) Sie scheinen bei dieser und mehreren verwandten Arten sehr dünn zu sein und bei dem Zusammentrocknen leicht eine verschiedene Gestalt anzunehmen; wenigstens ist so viel gewiss, dass bei fast allen Arten gegenwärtiger und der folgenden Gruppe sich Unterschiede in ihrer Gestalt finden, die nicht füglich anders erklärt werden können.

und Hinterschenkeln ist dieselbe sehr zerstreut und fast borstenartig; namentlich zeichnet sich an den Hinterschenkeln eine sehr weitläufige Reihe solcher borstenartiger Haare aus, welche bei einzelnen Exemplaren schwarz gefärbt sind. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind sämmtlich schwarz; auf der Aussenseite der Vorderschenkel stehen etwa zwei bis drei, und die auf der Hinterseite der Vorderschienen befindlichen sind von ziemlicher Länge. — Flügel glasartig, dunkelbraunadrig, an der Spitze und an einem Theile des Hinterrandes mit wenig intensiver Trübung; dieselbe schliesst sich in der Nähe der Flügelspitze den Adern und dem Flügelrande vollständig an, füllt die dritte Hinterrandzelle noch fast ganz aus, lässt aber hier schon helle Säume um die Adern; in den beiden folgenden Hinterrandzellen ist sie meist kaum noch als graulicher Zellenkern zu entdecken; bei einzelnen Exemplaren ist sie deutlicher.

Anmerk. 1. Dass das sicherste Unterscheidungsmerkmal zwischen dieser und der vorigen Art in der Gestalt der Fühler liegt, ist oben bemerkt worden. Von dem ihnen beiden sehr ähnlichen As. pyragra unterscheiden sie sich am leichtesten durch ihre erheblichere Grösse und durch die unregelmässige Gestalt der zweiten Submarginalzelle, welche durch eine stärkere Biegung, welche der Hinterast der Gabelader auf seiner Mitte hat, hervorgebracht wird; bei As. pyragra ist die Gestalt dieser Zelle viel symmetrischer.

Anmerk. 2. Mehrere Exemplare meiner Sammlung, welche ich als Varietäten zu As. poecilogaster ziehen zu dürfen glaube, unterscheiden sich doch von den oben beschriebenen typischen Exemplaren immerhin so erheblich, dass hier wohl noch eine oder die andere nahe verwandte Art verborgen sein könnte. Ich erwähne:

Var. α. 1 ♀, mit den typischen Exemplaren an gleicher Stelle und zu gleicher Zeit gefangen; durch erheblichere Grösse und etwas längere Behaarung ausgezeichnet. Behaarung des Schildchens schwarz; auf der Unterseite der Schenkel dichtere Behaarung als gewöhnlich, welcher viel schwarze Haare beigemengt sind; die langen borstenartigen Haare auf der Unterseite der Hinterschenkel sämmtlich schwarz.

Var. β. 1 ♀, ebenfalls mit den typischen Exemplaren zu gleicher Zeit bei Triest gefangen; durch mehr bräunlichaschgraue Färbung und etwas kahlere Beine ausgezeichnet; im Knebelbarte mehr weisse Haare als bei anderen Exemplaren; von der Mittelstrieme des Thorax sondern sich vorn kurze Seitenstriemen deut-

lich ab; die Schulterstrieme ist nicht auswärts gebogen; die Behaarung vor dem Schildchen ist grösstentheils weiss; die Trübung an der Spitze und am Hinterrande der Flügel ist dunkler und bildet auch in der vierten und fünften Hinterrandszelle sehr deutliche Kerne.

Var. γ. 1 ♂ mit var. δ am 30. Juni auf dem Aetna gefangen; die Beine dunkler als gewöhnlich; die rothbraune Strieme der Hinterschenkel so verdunkelt, dass sie nur schwer zu erkennen ist; die Behaarung des Thorax ein klein wenig länger, als bei den typischen Exemplaren; auch reichen die Borsten desselben etwas weiter nach vorn; die Genitalien durchaus von gewöhnlichem Baue, doch ausser an der Basis fast schwarz; das dritte Fühlerglied merklich breiter als gewöhnlich.

Var. δ. 1 ♂ von etwas erheblicherer Grösse als gewöhnlich, mit Var. γ am 30. Juni auf dem Aetna gefangen; Fühler wie gewöhnlich; Behaarung und Beborstung des Thorax, so wie die Färbung der Hinterschenkel wie bei Var. γ; die Flügeltrübung bildet in der vierten und fünften Hinterrandzelle deutliche Kerne; die Genitalien gegen die Spitze hin fast schwarz und etwas stärker als gewöhnlich.

Unter Var. β dürfte möglicher Weise eine eigene Art versteckt sein, unter den andern drei Varietäten dagegen kann ich keine eigenen Arten vermuthen.

Spec. 56. As. **pyragra**, ♂ & ♀; alis ad apicem marginemque posteriorem totum distinctissime infuscatis; ventre non tessellato. — Long. corp. $4\frac{5}{12}$ — $5\frac{9}{12}$ lin.

Syn. *Asilus pyragra Zeller.* Isis 1840. 60. 13.

Vaterland: Deutschland, fast überall nicht selten.

Untergesicht nur von mässiger Breite, Untergesichtshöcker ziemlich gross und gewölbt; der starke Knebelbart lässt oben wenig mehr als den vierten Theil des Untergesichtes frei; er ist schwarz und hat nur unten weisse oder doch weissliche Haare; an den Seiten des Mundrandes stehen nur schwarze, oder doch grösstentheils schwarze Haare; Behaarung der Taster schwarz; Kinn- und Backenbart sammt der ziemlich sparsamen Behaarung des Hinterkopfes weiss; der Borstenkranz, die Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz, doch stehen an letztern auch eine Anzahl feiner weisslicher Haare und die Behaarung der Vorderstirn ist, besonders bei dem Weib-

chen, oft zum grossen Theile weisslich. Die Mittelstrieme des Thorax ist sehr dunkel, vorn etwas breiter; die Mittellinie deutlich, vorn oft ziemlich breit, oft nicht durchgehend. Das Oberende der Schulterstrieme als ein schmales, vorn gewöhnlich nach aussen umgebogenes Strichelchen deutlich; Seitenstriemen von verschiedener Ausdehnung, doch gewöhnlich deutlich, dunkelgrau oder schwärzlich. Die schwarze Behaarung des Thorax sehr kurz, hinten etwas länger, aber sehr sparsam, gewöhnlich daselbst zum Theil weisslich; die Borsten etwas sparsam, gerade bis zur Mitte des Thorax reichend, schwarz. Behaarung des Schildchens weisslich, mit einzelnen schwarzen Härchen, die Hinterrandborsten schwarz. Hinterleib schwarz, mit weisslichen Einschnitten, bei umgekehrter Beleuchtung schwarzbraun, auf der Mitte fast schwarz, mit ziemlich breiten aschgrauen Querbinden auf den Einschnitten. Die Behaarung des Hinterleibes ist schwarz, nur am Seitenrande der vordersten Ringe hell; die Borstenreihe am Hinterrande des ersten Ringes bis nahe zur Seite hin schwarz, die Borsten vor den übrigen Einschnitten sind ziemlich kurz und sehr dünn, an den hinteren Einschnitten ganz verschwindend, am zweiten bis vierten Abschnitte sind die dem Seitenrande nächsten gewöhnlich weisslich, auf den folgenden Abschnitten sind in der Regel alle schwarz. Der Bauch ist ziemlich dunkelgrau, nicht gewürfelt, auf den hinteren Abschnitten, besonders bei dem Weibchen, oft fast glänzend schwarz, was indess nur eine Folge von Abreibung zu sein scheint, da es sich bei anderen Exemplaren nicht findet; die Behaarung des Bauches ist vorn zerstreut und ziemlich lang, weisslich; nach hinten hin wird sie bald kurz und anliegend, es mischen sich ihr viel schwarze Härchen bei und die letzten Abschnitte haben gewöhnlich nur schwarze Behaarung. Der achte Hinterleibsring des Männchens ist mit den vorhergehenden gleichfarbig, besonders aber sehr versteckt. Die äusseren Genitalien des Männchens sind rothbraun, zuweilen ziemlich dunkelbraun; die kurze Behaarung derselben ist ziemlich sparsam, schwarz, doch finden sich

an einem grösseren oder kleineren Theile der Haltzange helle Härchen, auf den unteren Lamellen etliche schwarze von grösserer Länge und Stärke; die einfachen Haltzangen sind schmal und gerade, am Ende ziemlich spitz und zuweilen ein wenig abwärts gebogen; der Oberrand geht ganz allmälig in den Hinterrand über, so dass dieser ganz verschwindet; vielleicht könnte man (wie auch bei den beiden vorigen Arten) das erste etwas abgesetzte Stück des Unterrandes als Hinterrand ansehen und müsste diesen dann als kurz und sehr zurückgehend mit ziemlich scharfer Oberecke und fast verschwindender und etwas einwärts gerollter Unterecke beschreiben. Die glänzend schwarze, stark zusammengedrückte Legröhre ist spitzdreieckig, an ihrer Basis verhältnissmässig breit, wenig länger als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen. Die Hüften haben weisse Behaarung. Die Beine sind schwarz; alle Schenkel haben obenauf eine dunkelbraune Längsstrieme, von welcher indess an den Vorderschenkeln, wenn sie nicht ganz und gar verschwindet, nur das der Spitze nächste Ende mit seiner Ausbreitung auf die Hinterseite des Schenkels bemerkbar zu sein pflegt; auf den Mittelschenkeln ist sie in der Regel deutlich und breitet sich an der Spitze über die Hinterseite derselben aus; auf den Hinterschenkeln verschwindet sie oft ganz, oder ist doch an der Spitze sehr abgekürzt und überall sehr verdunkelt; die Schienen haben auf ihrer Aussenseite eine bis nicht weit von der Spitze hinreichende rothbraune Strieme, welche oft ziemlich dunkelbraun ist und sich an der Wurzel der Schiene rings um dieselbe verbreitet; auch das erste Fussglied ist in der Regel in grösserer oder geringerer Ausdehnung dunkelrothbraun gefärbt. Die gewöhnliche kurze Behaarung der Beine ist weisslich, verdeckt indess die Grundfarbe nur wenig; auf einem Theile der Oberseite der Schenkel, auf der Aussenseite der Schienen und auf den Füssen ist sie schwarz; Vorderschenkel mit einer sparsamen Reihe gerade wegstehender weisser Haare besetzt; an den Mittel- und Hinterschenkeln sind diese Haare noch

sparsamer, erheblich stärker und an den Hinterschenkeln fast borstenartig und gegen die Spitze hin zuweilen schwarz; die Vorderschienen haben an der Innenseite zwar einige wegstehende schwarze Haare, aber auf der Hinterseite sind sie auch bei dem Männchen ohne lange Behaarung. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind ohne Ausnahme schwarz, an der Hinterseite der Vorderschienen ziemlich lang. Die Flügel sind glasartig, etwas graulich, mit ausgebreiteter recht deutlicher Trübung an der Spitze und am ganzen Hinterrande; in der Nähe der Flügelspitze schliesst sie sich den Adern und überall dem Flügelrande vollständig an; an der Basis der zweiten und in der dritten Hinterrandszelle fängt sie an, sich von den Adern vollständig abzulösen, ist aber bis zum Hinterwinkel des Flügels hin noch deutlich; die zweite Submarginalzelle hat eine symmetrische Gestalt, da der Hinterast der Gabelader nur sanft geschwungen ist.

Anmerk. Dass *Meigen* gegenwärtige nicht seltene Art bei der Entwerfung irgend einer seiner Beschreibungen vor sich gehabt haben möge, ist nicht ganz unwahrscheinlich, doch dürfte es wohl unmöglich sein, zu entscheiden, bei welcher dies der Fall gewesen sein könnte. Die Beschreibung des As. parvulus passt viel zu schlecht, als dass sich eine Identität mit dieser Art annehmen liesse. Eher möchte man noch an As. plebejus denken, doch nennt *Meigen* den Hinterleib etwas weisshaarig und die Beine schwarzgrau, was beides sich nicht auf As. pyragra beziehen lässt. Bei As. striatus soll der Knebelbart nur oben einige schwarze Haare haben und die Legröhre soll lang sein; auch passt die Angabe über die Färbung der Beine schlecht (»Schenkel schwarzbraun, die vordern aussen an der Spitze ziegelroth«); letzter Angabe würde nicht zu widersprechend sein, da *Meigen* auch bei anderen Arten schwarze Schenkel mit brauner Strieme wohl kurzweg schwarzbraun nennt, aber die beiden ersten Angaben verbieten As. pyragra für *Meigen's* As. striatus zu halten. Endlich könnte man auch wohl noch an *Meigen's* A. rufimanus denken, doch soll auch bei diesem der Hinterleib weissliche Haare haben und die Flügel sollen kaum etwas graulich sein.

9. Gruppe des Asilus cingulatus. — *Epitriptus.*

Gelblich aschgraue oder mehr graugelbliche Arten von mittlerer oder geringerer Grösse. Beine geringelt oder

hellgestreift, nur bei einer Art mit Ausnahme der Schienenwurzel schwärzlich, durch dichte anliegende Behaarung bei dieser Art matt schwarzgrau, bei allen anderen Arten von einem eigenthümlichen graubräunlichen, für diese Gruppe charakteristischen Ansehen. Untergesicht nicht besonders schmal; die männlichen Genitalien ziemlich klein, am Ende spitz oder ziemlich spitz, doch bei einer Art am Hinterrande deutlich ausgerandet; die weibliche Legröhre spitz dreieckig. Die Arten gegenwärtiger Gruppe stehen mit denen der vorhergehenden in nächster Verwandtschaft, unterscheiden sich von denselben aber leicht durch die hellere, mehr gelbgraue oder graugelbe Körperfarbe, so wie durch die von der anliegenden Behaarung viel mehr in Grau veränderte Farbe der Beine. Mit den Arten der ersten Gruppe der zweiten Abtheilung haben sie in Gestalt und Körperfärbung noch mehr Aehnlichkeit; ausser durch die abweichende Gestalt der Legröhre unterscheiden sie sich von ihnen leicht durch die Anwesenheit von Borsten vor den Hinterleibsabschnitten und durch den viel rauhaarigeren Knebelbart, welcher bei jenen stets feinhaarig ist.

Spec. 57. As. cingulatus, ♂ & ♀; tibiis rufis nigro-cingulatis. — Long. corp. $4\frac{1}{12}$ — 6 lin.

Syn. *Asilus cingulatus Fabr.* Spec. Ins. II. 464. 25. — *Fabr.* Ent. Syst. IV. 385. 41. — *Fabr.* Syst. Antl. 172. 36. — *Meig.* Klassif. 268. — *Schrank.* Faun. Boic. III. 2518. — *Fall.* Dipt. Asil. 10. 6. — *Meig.* Syst. Beschr. II. 325. 29. — *Macq.* Dipt. d. N. As. 33. 10. — *Macq.* Suit. Dipt. 305. 10. — *Zeller.* Isis. 1840. 59. 12. — *Loew.* Isis. 1840. 541. 16. *Asilus annulatus Macq.* Dipt. d. N. As. 36. 16.

Vaterland: ganz Europa, mit Ausnahme seiner allernördlichsten und vielleicht mit Ausnahme einiger seiner südlichsten Theile; von *Zeller* bei Neapel, Rom und Triest, von mir in der Umgegend von Constantinopel öfters gefangen.

Gelbgrau. Der fahlgelbliche oder gelblichweisse Knebelbart lässt ungefähr den dritten Theil des Untergesichtes frei; oben und an den Seiten ist er schwarz, auch stehen

an den Seiten des Mundrandes und an den Tastern meist nur schwarze Haare. Kinn- und Backenbart gelblichweiss; der Borstenkranz nur zum Theil schwarz, sonst gelblich. Behaarung der Stirn schwarz, vorn zum grösseren oder geringeren Theil weissgelblich; die beiden ersten Fühlerglieder mit feineren hellen und gröberen schwarzen Haaren. Mittelstrieme des Thorax ausgezeichnet, fast schwarzbraun; die Mittellinie zeigt sich, wenn man den Thorax ganz von vorn beleuchtet, als ein kurzer keilförmiger Strich, bei nur etwas mehr von oben her einfallendem Lichte entzieht sie sich der Beobachtung ganz; die anderen Striemen fehlen bei vollkommen unverletzten Exemplaren so gut wie ganz. Die kurze Behaarung des Thorax ist schwarz, über der Flügelwurzel und unmittelbar vor dem Schildchen hell; die Borsten schwarz. Behaarung des Schildchens hell, am Hinterrande ein paar schwarze Borsten. Hinterleib fast schwarzbraun mit gelblichen Hinterrandsäumen, von hinten beleuchtet fast graugelb mit der Spur von 3 dunklen, an den Einschnitten unterbrochenen Striemen; wenn der Hinterleib bei dem Zusammentrocknen nicht eine zusammengedrückte Gestalt angenommen hat, treten diese Striemen oder Fleckenreihen bei schräg einfallendem Lichte noch etwas deutlicher hervor. Borsten vor den Einschnitten unbedeutend. Bauch gelblichgrau und dunklergrau gescheckt, mit heller, zerstreuter und verhältnissmässig rauher Behaarung, welcher sich auf den letzten Ringen bei dem Männchen gewöhnlich nur wenige oder keine, bei dem Weibchen viel schwarze Haare beimischen. Die männlichen Genitalien klein, braunroth oder mehr kastanienbraun, die Haltzange zuweilen schwarzbraun; sie ist durchaus einfach, schmal, am Ende spitz und sanft abwärts gebogen. Hüften mit fahlgelblicher oder mehr weissgelblicher Behaarung. Schenkel schwarz, eine vollständige, auf der Ober- und Hinterseite derselben liegende, zuweilen verdunkelte Strieme und ein ansehnliches Bändchen unmittelbar vor der Schenkelspitze matter oder lebhafter gelbroth. Schienen gelbroth mit schwarzer Spitze; ausserdem hat jede Schiene auf ihrer Mitte einen, wenig-

stens auf ihrer Vorderseite deutlichen schwarzen Fleck, welcher sich häufig zu einem mehr oder weniger vollständigen Ringe erweitert, sich oft auch mehr in die Länge ausdehnt, so dass er sich, besonders auf den Hinterschienen, nicht selten mit der dunkeln Färbung der Schienenspitze verbindet; das erste Fussglied ist mit Ausnahme seiner äussersten Spitze und die folgenden sind an der Wurzel gelbroth. Die kurze Behaarung der Beine ist von lichter, bald mehr gelblicher, bald mehr weisslicher Behaarung; bei manchen Exemplaren ist ein grosser Theil der Behaarung auf der Aussenseite der Schienen und auf der Oberseite der Füsse schwarz; Unterseite der Vorderschenkel mit langen, wegstehenden, fahlgelblichen, gegen die Schenkelspitze hin meist schwärzlichen Haaren. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind sämmtlich schwarz. Flügel glasartig, mit etwas graulichem Farbentone und sehr ausgebreiteter braungrauer Trübung an Spitze und Hinterrande.

Anmerk. Gegenwärtige weit verbreitete Art ist so leicht kenntlich, dass ihre Beschreibung vielleicht noch kürzer zu fassen gewesen wäre. Sie gehört in mehrfacher Beziehung zu den veränderlichen Arten; das dritte Fühlerglied ist bald breiter, bald weniger breit; die dunkle Färbung der Beine und besonders die schwarzen Ringe der Schienen sind bald ausgebreiteter, bald beschränkter und verblasster. Herrn *Macquart's* Asilus annulatus ist durchaus weiter nichts als so eine dunkelbeinigere Varietät, wie man sie gar häufig findet. In auffallenderer Weise weichen die Exemplare, welche ich aus Ungarn, dem Bannate und der Constantinopler Gegend besitze, von den deutschen und französischen Exemplaren meiner Sammlung durch bedeutendere Grösse, längere und dichtere Behaarung der Beine, welche dadurch ein plumperes Ansehen erhalten, und durch die auch an der Aussenseite der Schienen und auf der Oberseite der Füsse weisslich gefärbten kurzen Härchen ab; die italienischen Exemplare halten zwischen beiden Varietäten so ziemlich die Mitte und tragen zur Vollständigkeit des Beweises, dass hier keine Artverschiedenheit stattfindet, bei. — Man hat As. tephraeus *Meig.* mit As. cingulatus identifiziren wollen, was indess nach Maassgabe der bis jetzt vorliegenden Thatsachen zu voreilig ist.

Spec. 58. As. setosulus, ♂ & ♀; ventre ante incisuras setulis binis validis armato; mystaci flavido

superius pili nigri admixti sunt. — Long. corp. $4\frac{7}{12}$ — $5\frac{11}{12}$ lin. —

Syn. *Asilus striatus Macq.* Dipt. d. N. As. 35. 14. — *Macq.* Suit. Dipt. I. 306. 14. !*Asilus setosulus Zeller.* Isis. 1840. 58. 11. *Asilus nanus Loew.* Isis. 1840. 540. 5. ? ?*Asilus striatus Meig.* Syst. Beschr. II. 340. 54. —

Vaterland: Mitteleuropa.

Gelbgrau. Untergesichtshöcker von mittlerer Grösse. Der etwas sparsame Knebelbart lässt oben etwa den dritten Theil des Untergesichtes frei; er ist gelbweisslich und hat wenigstens oben, häufig auch an der Seite schwarze Haare, welche in seltneren Fällen den grössten Theil desselben bilden; an den Seiten des Mundrandes stehen keine schwarzen Haare, aber die Taster sind schwarz behaart. Kinn- und Backenbart weisslich, der Borstenkranz gewöhnlich fahlgelblich, nicht selten in der Nähe der oberen Augenecke zum Theil schwarz. Behaarung der Stirn schwarz, vorn in grösserer oder geringerer Ausdehnung hell. Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder schwarz, die feineren und kürzeren Härchen hell. Mittelstrieme des Thorax ausgezeichnet, vorn erheblich breiter, die Mittellinie ganz und deutlich; von den anderen Striemen ist bei untadelhaft conservirten Exemplaren kaum etwas zu sehen; doch zeigt sich zuweilen das alleroberste Ende der Schulterstrieme als ein ganz kleines Pünktchen. Die Behaarung des Thorax ist schwarz und sehr kurz; die Borsten sparsam, entweder alle schwarz, oder gewöhnlicher die über der Flügelwurzel und unmittelbar vor dem Schildchen hell. Schildchen mit heller Behaarung, welcher nur etliche schwarze Härchen beigemengt sind, am Hinterrande zwei schwarze, viel seltener hellgefärbte Borsten. Hinterleib fast schwärzlichgrau, mit gelbgreisen Hinterrandsäumen; eben solcher Schimmer zeigt sich am äussersten Seitenrande und bildet vor jedem Hinterrande eine schmale, in der Mitte fast unterbrochene Binde; bei Beleuchtung von vorn zeigt er sich gelblich-aschgrau mit der Spur braunerer Rückenflecke; nur bei schräger Beleuchtung zeigt sich undeutlich eine dreifache

Fleckenreihe. Die Behaarung des Hinterleibes ist auf dem Mittelstriche schwarz, sonst gelblich, auch in der Nähe des Seitenrandes ganz kurz; vor jedem Einschnitte stehen mit einer gewissen Regelmässigkeit jederseits je zwei ansehnliche, hellgefärbte Borsten. Bauch grau mit ganz kurzer und ziemlich anliegender heller Behaarung, welcher sich an den hinteren Ringen bei dem Männchen etliche, bei dem Weibchen viel schwarze Haare beimengen; vor jedem Einschnitte stehen ziemlich regelmässig zwei ansehnliche abstehende Borsten von heller Farbe; vor den letzten Einschnitten werden sie unansehnlich und sind daselbst zuweilen schwarz gefärbt. Die männlichen Genitalien sind klein, glänzend schwarz oder doch schwarzbraun, hell behaart; die Arme der Haltzange sind schmal, am Ende sanft abwärts gebogen und stumpfspitzig; wenn man sie von der Seite betrachtet, ist der Oberrand vom Hinterrande nicht zu unterscheiden; von oben betrachtet ist die Oberecke wohl zu bemerken; der Hinterrand erscheint sanft bogenförmig ausgeschnitten, so dass bei vollständigem Schlusse der Zange von ihm ein kleiner, länglich elliptischer Raum eingeschlossen wird. — Die stark zusammengedrückte, glänzend schwarze Legröhre des Weibchens ist spitz dreieckig, etwa so lang wie die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen. Die Hüften sind mit gelblich weisser Behaarung besetzt. Beine schwarz, die Hinterseite der Schenkel und Schienen kastanienbräunlich; dieselbe Farbe hat der grösste Theil des ersten und die Wurzel der folgenden Fussglieder; diese kastanienbräunliche Färbung ist bald mehr, bald weniger ausgebreitet, oft ziemlich verdunkelt, an der Hinterseite der Hinterschienen nicht selten geschwärzt. Die kurze anliegende Behaarung der Beine ist weisslich und dicht, so dass sie die Grundfarbe sehr verdeckt; an den Füssen ist sie zum Theil schwarz; die Vorderschenkel haben auf der Unterseite eine weitläufige Reihe steifer Borsten von weisslicher oder etwas fahlgelblicher Farbe; die gewöhnlichen Stachelborsten sind theils schwarz, theils weisslich; an der Unterseite der Schenkel, so wie

an der Hinterseite der vordersten und mittelsten Schienen und Füsse, wo sie auch länger sind, herrscht die helle, sonst überall die schwarze Färbung derselben fast ausschliesslich vor. Die Flügel sind glasartig mit etwas braungraulichem Farbentone, an der Spitze und am ganzen Hinterrande mit sehr ausgebreiteter braungrauer Trübung.

Anmerk. Ich besitze ein Pärchen des As. setosulus, welches *Meigen* selbst als As. striatus bestimmt hat; trotz dem scheint sich seine Beschreibung des As. striatus auf eine andere Art zu beziehen da er die Legröhre des Weibchens »lang« nennt, während sie bei As. setosulus kaum von mittlerer Länge ist; die übrigen Angaben lassen sich mehr oder minder gut auf As. setosulus beziehen. Aber selbst wenn sich der Beweis führen liesse, dass *Meigen's* Asilus striatus mit As. setosulus einerlei sei und dass *Meigen* die Legröhre des Weibchens nur irrthümlicher Weise als lang bezeichnet habe, würde der *Zeller*'sche Name ihr doch bleiben und der *Meigen*'sche verworfen werden müssen, da derselbe Name bereits viel früher von *Fabrizius* vergeben worden ist. — Ueber ein von *Meigen* als As. striatus bestimmtes Weibchen in der Sammlung des Herrn *Winnertz* vergleiche man die Anmerkung zu As. striatipes. — Eine Berücksichtigung verdient hier auch As. culiciformis *Wied.*, welcher ohne allen Zweifel in gegenwärtige Gruppe gehört; die wasserklaren Flügel, die hellere Färbung der Beine, der nur gelblichweisse Knebelbart und die Verschiedenheit des Vaterlandes verbieten ihn für As. setosulus zu halten.

Spec. 59. As. inconstans, ♂; ventre ante incisuras setulis binis validis armato; mystace pilisque articuli antennarum primi et secundi pallide flavidis. Long. corp. $6\frac{2}{12}$ lin. —

Syn. *Asilus inconstans Meig.* Syst. Beschr. II. 323. 25. — *Germar.* Faun. XV. 21. ?*Asilus culiciformis Meig.* Syst. Beschr. II. 324. 26.

Vaterland: Portugal, Kleinasien bei Bergamah und Bohadsch.

Kopf verhältnissmässig etwas grösser als bei den verwandten Arten. Untergesicht ziemlich breit, weissgelblich; Untergesichtshöcker gross, aber nicht sehr erhaben. Der Knebelbart lässt aber den dritten Theil des Untergesichtes frei, ist durchaus weissgelblich, ohne alle Beimischung schwarzer Haare. Behaarung der Taster schwarz. Kinn-

und Backenbart weiss; der Borstenkranz und die Behaarung der Stirn hellgelblich; dieselbe Farbe hat die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder, deren Grundfarbe dunkelbraun ist; das dritte Fühlerglied ist schwarz. Die schwarze Behaarung des Thorax ist äusserst kurz, in der Gegend der Flügelwurzel und unmittelbar vor dem Schildchen hell; die Borsten reichen kaum bis zur Mitte des Thorax; die obersten pflegen schwarz zu sein, alle übrigen sind gelblich. Die Mittelstrieme sehr deutlich und vorn stark erweitert, welche Erweiterung sich zuweilen als kurzer Anfang einer Nebenstrieme abzusondern scheint; Mittellinie ganz und deutlich; das sehr deutliche Oberende der Schulterstrieme bildet einen ansehnlichen bogenförmigen Strich; von der Seitenstrieme ist bei unverletzten Exemplaren nur die innere Grenze des ersten Theiles deutlich und bildet einen kleinen bogenförmigen Fleck. Schildchen mit hellgelblicher Behaarung, am Hinterrande mit zwei Borsten von derselben Färbung. Hinterleib ziemlich dunkelbraun, mit gelblichen Hinterrandsäumen, vor welchen gleichgefärbte Bestäubung eine schmale, aber ganze Querbinde bildet; bei ganz von hinten einfallender Beleuchtung zeigt sich die dunkle Mittellinie nur undeutlich, wird aber sogleich deutlich, wie man den Hinterleib etwas mehr von oben oder in schräger Richtung beleuchtet; in letzterem Falle zeigte sich auch jederseits eine Reihe dunklerer Seitenflecke. Bei ganz von vorn einfallender Beleuchtung zeigt der Hinterleib eine ziemlich eintönige, bräunlich graue Färbung. Die Behaarung des Hinterleibes ist überall äusserst kurz, gelblich, nur auf der Rückenlinie schwarz; unmittelbar vor dem Hinterrande des zweiten bis fünften Hinterleibsringes stehen jederseits mit auffallender Regelmässigkeit je zwei ansehnliche fahlgelbliche Borsten, welche den hintersten Ringen so gut wie ganz fehlen. Bauch etwas gescheckt, mit ziemlich deutlicher, etwas erhabener Mittellinie; die Behaarung desselben äusserst kurz, unmittelbar vor den Einschnitten mit je zwei starken wegstehenden Borsten, welche indess schon am sechsten Abschnitte sehr unansehnlich sind. Der

achte Ring des männlichen Hinterleibes ist mit den vorhergehenden gleichfarbig, der Hinterrand der Unterseite etwas erweitert, aber nicht gewimpert. Die männlichen Genitalien sind klein, dunkelkastanienbraun oder fast schwarzbraun; die Haltzangen sind schmal, durchaus einfach, am Ende nur sanft abwärts gebogen; der Oberrand derselben geht ganz allmälig in den Hinterrand über und ihre ziemlich ansehnliche Behaarung ist hell gefärbt. Die Hüften haben gelblich weisse Behaarung. Die Grundfarbe der Beine ist röthlichgelb, erhält aber durch die dichte anliegende Behaarung, welche überall, auch an der Aussenseite der Schienen und auf der Oberseite der Füsse gelblich weiss gefärbt ist, ein eigenthümliches, graulichbräunliches, fast rehfarbenes Ansehen; die Schenkel haben an der Vorderseite eine schwärzliche Strieme, welche an den Vorder- und Mittelschenkeln weiter von der Spitze entfernt bleibt und an allen durch die kurze weissliche Behaarung sehr verdeckt ist, eine ähnliche in einiger Entfernung von der Wurzel beginnende Verdunklung zeigt die Vorderseite aller Schienen, doch ist sie nur an der Vorderseite der hintersten recht deutlich; Füsse mit den Schenkeln und Schienen gleichfarbig, nur die alleräusserste Spitze der Glieder, besonders der letzten, geschwärzt. Die Schenkel sind merklich verdickt, die vordersten haben auf der Unterseite eine weitläufige Reihe von etwa 4 — 5 kurzen Stachelborsten, welche, wie alle die gewöhnlichen Stachelborsten, hell gefärbt sind; nur an der Unterseite der Füsse finden sich auch schwarze. — Flügel glasartig, die Adern an der Wurzel und am Vorderrande rostbräunlich oder fast rostgelb, sonst dunkelbraun; an der Flügelspitze ist zwar eine grauliche, sich den Flügeladern wenig anschliessende Trübung vorhanden, doch ist sie so wenig intensiv., dass sie nur bei einiger Aufmerksamkeit bemerkt wird.

Anmerk. Obige Beschreibung habe ich früher nach den aus der *Hoffmannsegg*'schen Sammlung herstammenden Exemplaren des Königl. Museums zu Berlin entworfen. Ich selbst fing das Weibchen einer Asilusart im September bei Bohadsch und Bergamah in Klein-

asien, welches ich trotz der etwas dunkleren Färbung der Beine mit Bestimmtheit für das des Asilus inconstans halte. Diese Weibchen sind 7 — 8 Linien lang; sie weichen von dem oben beschriebenen Männchen durch etwas dunklere Färbung der Beine ab, indem die ganze Vorderseite der Schenkel, ein grosser Theil der Vorderseite der Schienen und ein grosser Theil der Beine schwärzlich gefärbt ist, auch die röthliche Färbung oft mehr in das Kastanienbraune übergeht. Die stark zusammengedrückte, glänzend schwarze Legröhre des Weibchens ist spitz dreieckig, etwas länger als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen; die Schulterstrieme schliesst sich mehr an die Mittelstrieme an; auch sind endlich die Borsten auf der Unterseite der Vorderschenkel erheblich länger; letzteres ist der einzige Unterschied, welcher, bei der sonst vollständigen Uebereinstimmung, den Verdacht einer Artverschiedenheit wecken könnte, an welche ich aber keineswegs glaube. As. culiciformis dürfte schwerlich von As. inconstans wesentlich verschieden sein.

Spec. 60. As. senex, ♂ & ♀; facie angusta, antennarum articulo tertio satis gracili, praecedentibus mystaceque albido-pilosis. — Long. corp. $6\frac{5}{12}$ — 7 lin.

Syn. *Asilus senex Meig.* System. Beschr. II. 312. 22.

Vaterland: Portugal.

Ich besitze diese Art nicht selbst, habe die typischen Exemplare aber früher im Königl. Museum zu Berlin gesehen. Sie hat in ihrem Ansehen viel Aehnlichkeit mit As. trifarius und mit As. cribratus; von ersterem unterscheidet sie sich leicht durch dunkelgrauere Grundfarbe, viel schlankere Gestalt des dritten Fühlergliedes, ausgebreitetere dunkle Färbung der Beine, schmaleres Untergesicht, lange grauweissliche Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder, einige schwarze Borstenhärchen, welche sich unter der weisslichen Behaarung der Stirn finden und grössere Länge der schwarzen kurzen Härchen auf der Vorderhälfte des Thorax, Mangel der schwarzen Behaarung am Mundrande und an den Tastern, das Vorhandensein starker gelblicher Borsten vor den Hinterleibseinschnitten, etwas grössere Stärke der sonst ganz ähnlich gebildeten männlichen Genitalien; die weibliche Legröhre von derselben Länge, aber ganz zusammengedrückt. — Von Asilus cribratus unterscheidet sich As. senex durch etwas schmäleres Unterge-

sicht, grössere Kürze des dritten Fühlergliedes und grössere Länge seines Griffels; der Knebelbart desselben ist dichter, reicht weiter nach oben, hat aber oben keine schwarzen Haare, wie sich solche auch an den Seiten des Mundrandes und an den Tastern nicht finden; eben so finden sich am Hinterkopfe von As. senex keine schwarzen Borsten; die gewöhnlichen Stachelborsten an den Beinen sind sämmtlich hell; das achte Hinterleibssegment des Männchens hat unten einen ganz geraden, durchaus nicht zipfelförmig erweiterten Hinterrand; in der ganzen Färbung sind sich beide Arten sehr ähnlich, doch ist dieselbe bei As. senex, besonders was die Thoraxstriemen anbelangt, etwas heller; die Flügel desselben sind an Spitze und Hinterrande so gut wie ohne alle Trübung.

Anmerk. Obgleich ausser Stande, von As. senex eine ganz genügende Beschreibung zu geben, habe ich obige Bemerkungen über denselben doch nicht unterdrücken wollen, da sie zur Kenntlichmachung dieser Art beitragen können und wenigstens nachweisen, dass er von allen anderen von mir ausführlich beschriebenen Arten entschieden verschieden ist. Ob der Bauch desselben vor den Einschnitten abstehende Borsten, wie bei Asilus setosulus und inconstans taugt, habe ich mir zwar nicht besonders notirt, doch darf ich wohl mit ziemlicher Gewissheit annehmen, dass dies nicht der Fall sei, da ich ihn sonst mit diesen Arten verglichen haben würde. —

Spec. 61. As. arthriticus, ♂ & ♀; pedibus nigris, tibiis basi brunneis. — Long. corp. 6 — $7\frac{5}{12}$ lin.

Syn. *Asilus arthriticus Zeller*, Isis 1840. 64. 16. — *Loew*, Isis. 1840. 543. 11 u. 584.

Vaterland: Mitteleuropa.

Aschgrau. Untergesichtshöcker von mittlerer Grösse; Knebelbart ziemlich gross, doch lässt er eben mehr als den dritten Theil des Untergesichtes frei; er ist fahlgelblich, oben und gewöhnlich auch an den Seiten schwarz; eben so pflegen an den Seiten des Mundrandes und an den Tastern fast nur schwarze Haare zu stehen. Kinn- und Backenbart fahlgelblich, die Behaarung des Hinterkopfes weisslicher; der Borstenkranz, die Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz. Die Mittelstrieme

des Thorax ausgezeichnet, dunkelgraubraun, vorn viel breiter; gewöhnlich ohne Mittellinie, von welcher sich zuweilen vorn eine Spur zeigt; zuweilen lässt sich jederseits vorn von ihr der Anfang einer ziemlich schwarzen Nebenstrieme ab; die Schulterstrieme fehlt; Seitenstriemen gross, aber nur matt angedeutet. Die schwarze Behaarung des Thorax sehr kurz und ziemlich zerstreut, hinten erheblich länger; die Borsten von erheblicher Länge, die der Mittelreihen gewöhnlich alle schwarz, die der Seitenreihen dagegen fahlgelblich, doch vor der Flügelwurzel in der Regel ebenfalls schwarz. Schildchen mit fahlgelblicher Behaarung und etwa vier eben so gefärbten Borsten am Hinterrande; seltener mischen sich beiden schwarze bei. Hinterleib aschgrau, ohne alle Zeichnung, mit graugelblichen Hinterrandsäumen; bei dem Weibchen ist er gewöhnlich etwas dunkler und auf den letzten Ringen etwas glänzend; von vorn beleuchtet erscheint er ganz einfarbig aschgrau. Die Behaarung desselben ist fahlgelblich, auf dem Mittelstriche in veränderlicher Ausdehnung schwarz, was sich auf den hintersten Ringen weiter zum Seitenrande hin ausbreitet; unmittelbar vor den Einschnitten stehen jederseits lange und ziemlich zahlreiche Borsten von fahlgelblicher Farbe. Bauch einfarbig aschgrau mit ziemlich borstenartiger, fahlgelblicher Behaarung, welche nur auf den vorderen Abschnitten von ansehnlicher Länge ist. Der achte Hinterleibsabschnitt des Männchens klein, mit den vorhergehenden gleichfarbig, der Hinterrand der Unterseite ganz gerade, ungewimpert. Die glänzend schwarzen Genitalien des Männchens sind klein; die Behaarung derselben ist fahlgelblich, nur an der Basis der Haltzangen gewöhnlich schwarz; die Haltzangen sind schmal, am Ende nur wenig abwärts gebeugt; von oben betrachtet bilden beide zusammen bei vollkommenem Schlusse einen ziemlich kurzen Kegel und schliessen nur einen schmalen, fast linienförmigen Raum ein; der Oberrand geht ganz unmerklich in den Hinterrand über. Die glänzend schwarze Legröhre ist stark zusammengedrückt, spitz dreieckig, an der Basis ziemlich breit, merk-

lich länger als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen. Hüften mit weissgelblicher Behaarung. Beine schwarz, nur die Basis der Schienen in geringer Ausdehnung rothbraun. Die kurze Behaarung derselben ist fahlgelblich und ziemlich zart, doch verändert sie die Grundfarbe derselben sehr in das Schwarzgraue; an den Füssen ist sie schwarz. Auf der Unterseite der Vorderschenkel eine Reihe von etwa vier bis fünf fahlgelblichen, weder sehr starken, noch sehr langen Borsten. Die gewöhnlichen Stachelborsten grösstentheils fahlgelblich; vor der Spitze der Schenkel, auf der Aussenseite der Vorder- und Mittelschienen, an der Spitze aller Schienen, auf den Vorder- und Mittelfüssen zum Theil, auf den Hinterfüssen grösstentheils schwarz; bei manchen Exemplaren ist die schwarze Färbung derselben eingeschränkter. Flügel glasartig, mit bräunlichem Farbentone; an der Spitze und am ganzen Hinterrande mit äusserst ausgebreiteter graubrauner Trübung, welche sich in der Spitzengegend den Flügeladern vollständig anschliesst, nach dem Hinterwinkel des Flügels hin aber sich von denselben deutlich loslöst; mit dem Flügelrande bleibt sie überall vollständig verbunden.

Anmerk. 1. Bei manchen Exemplaren geht die Farbe des hellen Theiles des Knebelbartes, der Borsten vor den Hinterleibsabschnitten, der Behaarung der Hüften und fast aller Stachelborsten der Beine durch das Rostgelbe bis in das brennendste Rostrothe über; das ausgezeichnetste Exemplar dieser Varietät ist in der Schweiz gefangen; ich verdanke die Mittheilung desselben der freundschaftlichen Gefälligkeit des Herrn *Bremi* in Zürich. —

Anmerk. 2. Ich vermag As. arthriticus auf keine der bereits bekannt gemachten Arten zurückzuführen; bei der Varietät, von welcher in der vorhergehenden Anmerkung die Rede war, möchte man wohl an *Meigen's* As. auripilus denken; aber die Beschreibung des Hinterleibes passt doch gar zu wenig. Auch die Aehnlichkeit mit opacus spricht gegen die Annahme, dass As. auripilus gegenwärtige Art sein könnte. Die Beschreibung von As. fuscipennis passte ebenfalls so ziemlich, wenn nur der Knebelbart desselben nicht bis nahe zu den Fühlern gehen sollte. — Selbst *Meigen's* Angaben über As. forcipatus passen auf gegenwärtige Art etwa so gut, wie auf mehrere andere.

Spec. 62. As. emarginatus, ♂ & ♀; ventre absque setulis erectis ante incisuras; mystace pilisque in antennarum anticulis primo et secundo omnibus flavescentibus. — Long. corp. $8\frac{1}{12}$ — $10\frac{2}{12}$ lin.

Vaterland: Italien im August (*Zeller* bei Rom.)

Untergesicht breit, gelbweisslich; Untergesichtshöcker sehr gross. Der grosse Knebelbart lässt oben weniger als den dritten Theil des Untergesichtes frei und ist stets fahlgelblich, ohne alle Beimischung schwarzer Haare; dieselbe Farbe hat die Behaarung der Taster; Kinn- und Backenbart weisslicher; der Borstenkranz, die Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder durchaus fahlgelblich, nur in der Ocellengegend fast stets einige schwarze Haare. Die Farbe des Thorax nähert sich bei hochgefärbten Exemplaren fast dem Zimmtbraunen, während die Schultergegend fast weisslich gefärbt ist; bei minder lebhaft gefärbten Exemplaren hat die Oberseite des Thorax ein mehr bräunlich graugelbliches Ansehen und die Färbung der Schultergegend ist hellgraulich; auch sind bei solchen Stücken die Striemen minder dunkel; die Brustseiten sind stets graubräunlich. Die Mittelstrieme ist vorn viel breiter, wo sich zwei noch dunklere Nebenstriemen von ihr mehr oder weniger deutlich ablösen; diese letzteren reichen gewöhnlich etwa bis in die Gegend des Oberendes der Schulterstrieme, was sich als ein äusserst kleines dunkles Strichelchen zeigt; die Seitenstriemen sind bei vollständig wohl erhaltenen Exemplaren nur sehr schwach angedeutet. Die schwarze Behaarung des Thorax ist überaus kurz, hinten länger, über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen in ansehnlicher Verbreitung fahlgelblich; die Borsten nach Verhältniss nicht lang, oben schwarz, an den Seiten und vor dem Schildchen fahlgelblich. Behaarung des Schildchens fahlgelblich; am Hinterrande zwei schwache Borsten von derselben Farbe. Der Hinterleib bei dem Weibchen grauschwärzlich, bei dem Männchen mehr schwärzlichaschgrau mit gelblichgreisen Hinterrandsäumen und eben so schimmernden, schmalen,

in der Mitte fast unterbrochenen Querbinden vor denselben; auch am Seitenrande zeigt sich gleicher Schimmer, welcher an der Mitte des Seitenrandes etwas grössere Breite hat; von vorn beleuchtet, erscheint der Hinterleib einfarbig gelblichaschgrau; wenn man ihn schräg von hinten beleuchtet und von der Seite betrachtet, erscheint er graugelblich, mit dunkler aschgrauen Ringsäumen und Hinterrandbinden, welche mit grossen, eine Strieme bildenden Seitenflecken von derselben Farbe in Verbindung stehen; jeder dieser Flecke nimmt die ganze Ringlänge ein, liegt vom Seitenrande etwas ab und ist an seiner inneren, ganz besonders aber an seiner äusseren Grenze noch dunkler eingefasst. Diese Zeichnung ist bei minder gut erhaltenen Exemplaren (besonders bei den Weibchen) oft nicht zu erkennen. Die Behaarung des Hinterleibes ist überall sehr kurz und fahlgelblich, selbst auf der Mittellinie nur auf den hintersten Ringen, und auch hier nur bei dem Weibchen schwarz; vor den Einschnitten steht jederseits eine ziemlich zahlreiche Reihe ansehnlicher fahlgelblicher Borsten, welche, wie gewöhnlich, auf den hintersten Abschnitten verschwinden. Bauch weisslichgrau und dunkelgrau gescheckt, was bei gut conservirten Stücken eine recht niedliche Zeichnung bildet, bei minder wohl erhaltenen oft nicht leicht wahrnehmbar ist; die Mittellinie ist etwas erhaben. Die Behaarung des Bauches ist fahlgelblich und fast etwas rauh, nur am zweiten Ringe ziemlich lang; die einzelnen Haare und Härchen stehen theils auf ganz kleinen, theils auf grösseren schwarzen Punkten. Der achte Hinterleibsring des Männchens ist schmal, mit den vorhergehenden gleichfarbig; der untere Hinterrand desselben ist zwar nicht erweitert, aber doch in der Mitte etwas länger, ungewimpert, die glänzend schwarzen männlichen Genitalien sind von mittelmässiger Grösse, überall mit ziemlich langer und rauher, fahlgelblicher Behaarung bedeckt; die Haltzangen schliessen oben nur einen kleinen, länglich elliptischen Raum ein; von der Seite betrachtet, erscheinen sie breit, nach hinten hin nicht schmäler; der ziemlich steil abwärts-

laufende Hinterrand ist von dem Oberrande auf das Deutlichste geschieden und auf seiner Mitte ziemlich stark ausgerandet, so dass die stumpfe Oberecke und noch stärker die ebenfalls stumpfe Unterecke hervortritt. Die glänzend schwarze stark zusammengedrückte weissliche Legröhre ist spitz dreieckig, an der Basis ziemlich schmal, kaum etwas länger als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen. — Die Hüften haben fahlgelbliche Behaarung. Schenkel und Schienen gelbröthlich, die Schenkel an der ganzen Vorderseite, die Schienen eben da, doch mit Ausnahme der Wurzel schwarz; Füsse schwarz, der grösste Theil des ersten und die Wurzel des zweiten Gliedes an den Vorder- und Mittelfüssen gelbroth; die gelbrothe Farbe geht bei einzelnen Stücken bis in ein ziemlich dunkles Kastanienbraun, ja an der Aussenseite aller Schienen und an der Innenseite der hintersten, so wie an den Füssen bis in das Schwarze über. Die kurze anliegende Behaarung der Beine ist überall, auch auf den Füssen fahlgelblich und verdeckt die Grundfarbe äusserst stark, so dass sie schwarzgrau und rehbräunlich oder fast hellchokoladenfarbig gestreift erscheinen. Schenkel etwas verdickt, besonders die vordersten, welche auf der Unterseite nicht gar sparsam mit fahlgelben, abstehenden Haaren besetzt sind, unter welchen sich eine Reihe besonders langer und starker auszeichnet; auch die Vorderschienen sind auf ihrer Innenseite mit langer fahlgelblicher Behaarung besetzt; auf der Innenseite der Mittelschienen ist sie ebenfalls vorhanden, aber sparsamer und kürzer. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind ganz vorherrschend fahlgelblich; alle an der Aussenseite der Vorder- und Mittelschienen, so wie an der Unterseite der Füsse pflegen schwarz zu sein; ausserdem finden sich auch einzelne schwarze an der Spitze der Schienen und auf der Oberseite der Füsse. Flügel glasartig, dunkelbraunadrig; die Adern am Vorderrande rostbraun, in der Nähe der Flügelwurzel noch heller; an der Spitze und an einem Theile des Hinterrandes wenig ausgebreitete, aber sehr deutliche und gut begrenzte braungraue Trübung; diese

Trübung erstreckt sich in der Marginal- und ersten Submarginalzelle nicht weit, schliesst sich überall dem Flügelrande, den Flügeladern aber nur in der Nähe des Spitzenrandes vollständig an; in der dritten und fünften Hinterrandzelle bildet sie einen sehr deutlichen, dem Flügelrande anliegenden aber von den Adern entfernt bleibenden Kern, in der vierten Hinterrandzelle nur einen sehr wenig bemerkbaren Schatten.

Anmerk. Ich weiss keine Beschreibung, welche auf gegenwärtige Art gedeutet werden könnte. Was *Meigen* über die Thoraxzeichnung von As. canescens nach *Wiedemann's* Angaben publizirt, möchte allenfalls an sie erinnern; in den übrigen Angaben dieser Beschreibung ist aber so sehr viel völlig Widersprechendes enthalten, dass an eine Identität beider nicht gedacht werden kann. Ich habe das typische Exemplar des As. canescens im Königl. Museum zu Berlin früher flüchtig gesehen; es schien mir weiter nichts, als As. albiceps *Meig.* zu sein; doch will ich die Identität beider nicht verbürgen, da ich diese Notiz nur aus der Erinnerung niederschreibe und mich nicht mehr entsinne, ob ich beide Arten damals genauer verglichen habe.

Zweite Hauptabtheilung.

Die weibliche Legröhre konisch, bei einigen Arten kolbig, nie zusammengedrückt, wie bei den Arten der ersten Abtheilung, höchstens an der Spitze etwas zusammengedrückt.

10. Gruppe des Asilus trifarius. — *Antiphrisson.*

Arten von geringer oder doch kaum mittlerer Grösse, aschgraulich oder mehr graugelblich, in ihrer ganzen Färbung den Arten der vorigen Gruppe äusserst ähnlich. Beine hell und dunkel gestriemt, die Grundfarbe durch die helle anliegende Behaarung sehr versteckt. Knebelbart feinhaarig, abwärtsgedrückt, weiss; wenn sich in demselben schwarze Haare finden, so stehen sie blos am Mundrande, doch findet sich von As. trifarius eine seltene Varietät, wo auch die obersten Haare des Knebelbartes schwarz sind. Der Hinterleib ist sehr kahl, ohne alle Borsten vor den Einschnitten, bei dem Weibchen etwas platt und spitz. Die männlichen

Genitalien klein, einfach, schwarzbraun oder braunroth, auch heller; die Legröhre von mittlerer Länge, kegelförmig, mit kurzer, rückwärtsgesträubter Behaarung. Flügel bei allen Arten glashell, mit kaum bemerkbarer Trübung an der Spitze.

Spec. 63. As. adpressus, ♂; thorace pilis minutis albis adpressis vestito. Long. corp. $4\frac{9}{12}$ — $4\frac{11}{12}$ lin.

Vaterland: Deniglu am Mäander im October.

Untergesicht von gewöhnlicher Breite; die kurzen Härchen, welche den rein weissen Schimmer desselben bilden, besonders deutlich; Untergesichtshöcker eigentlich sehr lang, aber so ausserordentlich wenig erhaben, dass man ihn vielleicht besser als abwesend bezeichnen kann. Der reinweisse Knebelbart ist feinhaarig und niedergedrückt und lässt oben etwa den dritten Theil des Untergesichtes frei; unten am Mundrande stehen ringsum schwarze Haare, unter ihnen einzelne fast borstenartige. Behaarung der Taster schwarz. Kinn- und Backenbart rein weiss; Borstenkranz und Behaarung der Stirn mehr gelblichweiss. Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder nur kurz, aus hellen und etlichen schwarzen Härchen gemischt. Fühlergriffel plump und ziemlich kurz. Mittelstrieme des Thorax deutlich, vorn breiter, durch die breite keilförmige Mittellinie ganz gespalten; von anderen Striemen keine Spur. Die Behaarung des Thorax ist äusserst kurz, weiss, anliegend, nur unmittelbar vor dem Schildchen etwas dichter, länger und fast rückwärts gekehrt. Die gewöhnlichen Borsten wenig zahlreich, nicht bis zur Mitte des Thorax reichend, die obersten schwarz, die seitlichen und hintersten weissgelblich. Schildchen mit dichter, weisser Behaarung von ziemlicher Länge, welche einen nach vorn gerichteten Doppelschopf bildet; am Hinterrande mit zwei weissgelblichen Borsten. Hinterleib von ziemlich heller gelblich aschgrauer Farbe, Hinterrandsäume und Seitenrand mehr gelblich greis (bei frischeren Exemplaren wohl mehr gezeichnet), ohne alle Borsten, vor den Einschnitten aber überall mit zerstreuten,

anliegenden Härchen von etwas gelblichweisser Farbe. Bauch braunschwärzlich mit einigem Glanze, nur mit sehr vereinzelten und kurzen Härchen von heller Farbe. Der achte Hinterleibsring des Männchens sehr versteckt. Die männlichen Genitalien klein, braunroth, überall mit ziemlich langer weisslicher Behaarung besetzt; Haltzangen schmal, einfach, der Oberrand allmälig in den Hinterrand übergehend. Hüften mit weisslicher Behaarung. Beine schwarz, die Hinterseite der Vorder- und Mittelschienen gelbröthlich, auf den hintern mehr oberwärts eine eben so gefärbte Strieme; die Wurzel aller Schienen und von ihr aus die Hinterseite in grösserer oder geringerer Ausdehnung gelbröthlich; an Vorder- und Mittelfüssen pflegt der grösste Theil des ersten und die Wurzel der folgenden Glieder hell gefärbt zu sein; die Hinterfüsse sind gewöhnlich ganz schwarz. Die kurze Behaarung der Beine ist überall, auch auf den Füssen weisslich und giebt ihnen ein schwarzgrau und rehbräunlich gestreiftes Ansehen. Die Vorderschenkel haben auf der Unterseite eine weitläufige und sehr unvollständige Reihe kurzer, gelblichweisser Borstchen; an den Mittel- und Hinterschenkeln sind die gewöhnlichen Stachelborsten kurz; ihre Farbe ist gelbweisslich, doch finden sich an den Mittelfüssen einige, an den hintersten Schienen und Füssen ganz vorherrschend schwarze. Flügel glasartig, mit rostgelblichem Farbentone, besonders am Vorderrande; die Flügeladern an der Wurzel und am ganzen Flügelrande rostgelb, sonst rostbraun; an der Spitze und am Hinterrande gar keine Trübung.

Spec. 64. As. angustifrons ♂; facie angusta. — Long. corp. $6\frac{5}{12}$ lin. —

Vaterland: am Mäander, von mir einmal im October gefangen.

Untergesicht sehr schmal, weiss; der Untergesichtshöcker ist eigentlich gross, aber so wenig erhaben, dass man ihn fast als nicht vorhanden ansehen könnte. Der Knebelbart ist feinhaarig, niedergedrückt, weiss, und lässt

oben wenig mehr als den dritten Theil des Untergesichtes frei; unmittelbar am Mundrande stehen ringsum schwarze Haare; auch die Behaarung der Taster ist schwarz; Kinn- und Backenbart weiss; der Borstenkranz oben grösstentheils schwarz. Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder sparsam und zart, weisslich. Mittelstrieme des Thorax deutlich, graubraun, vorn sehr breit; jederseits löst sich der Anfang einer ziemlich starken Nebenstrieme los; Mittellinie vorhanden, doch nur bei etwas mehr von oben her einfallender Beleuchtung bis hintenhin deutlich; das Oberende der Schulterstrieme als ein kurzes keilförmiges Fleckchen deutlich; Seitenstriemen fehlen. Die Behaarung des Thorax ist schwarz, vorn sehr kurz und anliegend; vor dem Schildchen etwas länger und mehr abstehend, weisslich; dieselbe Farbe hat sie in der Gegend der Flügelwurzel. Die Borsten des Thorax sind sämmtlich schwarz. Die Behaarung des Schildchens ist weisslich und ziemlich zerstreut, vorwärts gerichtet; am Hinterrande desselben stehen zwei schwarze Borsten. Der Hinterleib ist dunkelgraubraun mit grauweisslichen Hinterrandsäumen; gleichgefärbter Schimmer bildet vor dem Hinterrande eines jeden Ringes eine schmale Querbinde und fasst den Seitenrand ein; bei umgekehrter Beleuchtung hat der Hinterleib ein ziemlich einfarbiges hell bräunlichgraues Ansehen. Die kurze anliegende Behaarung desselben ist von weisslicher Farbe, auf dem Mittelstriche schwarz. Die Härchen unmittelbar vor den Einschnitten wohl ein wenig länger, doch auch bei dieser Art daselbst keine Spur von Borsten. Bauch bräunlichgrau und hell aschgrau gezeichnet, mit kurzer und sehr zerstreuter weisslicher Behaarung; die einzelnen Härchen stehen auf mehr oder minder deutlichen schwarzen Punkten. Der achte Abschnitt des männlichen Hinterleibes ist kurz, der Hinterrand der Unterseite gerade. Männliche Genitalien klein, hell behaart, von roströthlicher Farbe; Haltzangen schmal, durchaus einfach, am Ende etwas abwärts gebogen; ihr Oberrand geht ganz unmerklich in den Hinterrand über. Schenkel auf Vorder- und Unterseite

schwarz, auf Hinter- und Oberseite gelbroth, welche Färbung unmittelbar vor der Schenkelspitze einen mehr oder weniger deutlichen Ring bildet; Schienen gelbroth mit schwarzer Innenseite; an den Vorder- und Mittelfüssen ist fast das ganze erste Glied und die Wurzel aller folgenden Glieder gelbroth, an den Hinterfüssen findet sich in geringerer Ausbreitung eine ganz ähnliche, doch etwas dunklere Färbung. Die gewöhnliche kurze Behaarung der Beine ist nur gegen das Ende der Füsse hin schwarz, sonst überall weisslich und verdeckt die Grundfarbe sehr, so dass die Beine schwarz und hellbräunlich oder fast hellrehfarben gestreift erscheinen. Die Vorderschenkel haben auf ihrer Unterseite eine ziemlich weitläufige Reihe steifer, fast borstenartiger, weisslicher Haare. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind an den Schenkeln fast alle gelbweisslich, nur an der Spitze derselben gewöhnlich schwarz; auf der Hinterseite der Vorderschienen, so wie auf der Aussen- und Hinterseite der Mittelschienen sind sie alle oder fast alle von heller Farbe, sonst aber an Schienen und Füssen mit seltener Ausnahme schwarz. Die Flügel sind glasartig, ihre Adern dunkelbraun, am Vorderrande rostbräunlich, an der Spitze und am ganzen Hinterrande findet sich eine bräunlich graue Trübung von geringer Intensität, welche sich überall dem Flügelrande, in der Nähe der Flügelspitze auch den Adern vollständig anschliesst, aber etwa von der dritten Hinterrandzelle an um die Adern ziemlich undeutliche helle Säume übrig lässt.

Spec. 65. As. trifarius, ♂ & ♀; facie lata, pilis thoracis nigris. — Long. corp. $5\frac{8}{12}$ — $7\frac{10}{12}$ lin.

Vaterland: Kleinasien, die griechischen Inseln, Sicilien.

Untergesicht breit, weiss; Untergesichtshöcker gross, aber nicht sehr erhaben. Der feinhaarige, niedergedrückte Knebelbart lässt oben etwas mehr als den dritten Theil des Untergesichtes frei; seine Farbe ändert in das mehr Gelblichweisse oder Hellfahlgelbliche ab; ringsum am Mundrande stehen schwarze Haare, welche nur in seltenen Fällen ganz

fehlen; unter sehr vielen Exemplaren sind nur bei einem einzigen Männchen auch die obersten Haare des Knebelbartes schwarz; Kinn- und Backenbart weiss, ersterer zuweilen gelblichweiss. Der Borstenkranz zum Theil gelbweisslich, zum Theil schwarz, zuweilen nur gelblich. Behaarung der Stirn ziemlich lang und dicht, weiss oder gelblichweiss. Die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder ziemlich sparsam, aus schwarzen und einigen weisslichen Haaren gemischt; das dritte Fühlerglied ziemlich breit, der Griffel etwas kurz und dick. Die Mittelstrieme des Thorax graubraun, vorn breiter; Mittellinie und Oberende der Schulterstrieme deutlich; die Seitenstrieme nicht recht deutlich begrenzt, doch sonst ziemlich gut sichtbar, selten fast fehlend. Die Behaarung des Thorax ist sehr kurz, nicht anliegend, an den Seiten und vor dem Schildchen weiss oder gelblichweiss, an letzterer Stelle auch heller; nicht selten nimmt sie auch am Vorderrande des Thorax diese helle Färbung an; bei einer Varietät mischen sich auch einzelne helle Härchen unter die schwarze Behaarung auf der Mitte des Thorax. Die gewöhnlichen Borsten des Thorax sind von verhältnissmässig geringer Länge und reichen nicht weit hinauf; sie sind gewöhnlich schwarz, nur in der Gegend der Flügelwurzel gelblich oder fahlgelb; zuweilen haben sie auch unmittelbar vor dem Schildchen diese hellere Färbung. Die Behaarung des Schildchens weiss oder fahlgelb, ziemlich lang, auswärts und etwas vorwärts gerichtet; am Hinterrande etwa 4 bis 6 bald schwarz, bald gelblich oder weisslich gefärbte Borsten. Hinterleib braungrau, mit weisslichen Hinterrandsäumen und ähnlichem Schimmer ganz in der Hinterecke; eine schwärzliche Mittellinie deutlich, auch die Färbung gegen den Seitenrand hin dunkler; ganz von vorn beleuchtet zeigt er sich einfarbig graubräunlich, mit dunkelbraunen Rückenflecken, welche auf den vorderen Ringen mehr punktförmig, auf den hinteren mehr linienförmig sind; bei schräger Beleuchtung zeigt er drei dunkle Fleckenstriemen. Die Behaarung des Hinterleibes ist sehr fein und kurz, weisslich oder fahl-

gelblich, auf dem Mittelstriche schwarz, anliegend, doch bei dem Weibchen auf den beiden letzten Abschnitten gerade abstehend; von Borsten vor den Einschnitten keine Spur. Bauch bräunlichgrau und dunkelbraun gezeichnet, die Mittellinie etwas erhaben; Behaarung desselben ziemlich zart, weisslich oder gelblichweiss, bis zum dritten Ringe ziemlich lang, auf den folgenden viel kürzer. Der achte Hinterleibsring des Männchens sehr versteckt, mit den vorhergehenden gleichfarbig, unten mit geradem Hinterrande. Die männlichen Genitalien klein, schwarz oder schwarzbraun, die unteren Lamellen oft braunroth; die Behaarung ziemlich lang und rauh, von gelblichweisser oder fahlgelblicher Farbe, obenauf an der Wurzel oft schwarz; auch einige längere und stärkere Haare an den Lamellen sind häufig schwarz gefärbt; Haltzangen schwach, einfach, ihr Oberrand geht ganz allmälig in den Hinterrand über. Die weibliche Legröhre schwarz, kegelförmig, merklich kürzer als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen, mit kurzer abstehender und rückwärts gerichteter, fahler Behaarung. Hüften mit weisslicher oder etwas gelblichweisser Behaarung. Schenkel auf Vorder- und Unterseite schwarz, auf Ober- und Hinterseite rothgelb, was sich unmittelbar vor der Schenkelspitze als ein mehr oder wenig deutliches Querbändchen über die Vorder- und Unterseite wegzieht. Schienen rothgelb mit schwarzer Vorderseite; an der Wurzel zieht sich diese Färbung an allen Schienen auch auf die Vorderseite; ausserdem erweitert sie sich an den Mittel- und Vorderschienen etwas vor der Spitze nochmals in ansehnlicher Breite und durchbricht da die dunkle Färbung der Vorderseite mehr oder weniger vollständig; an den Hinterschienen ist dies nicht der Fall, sondern diese sind vielmehr noch auf der Hinterseite nicht selten in ziemlicher Ausdehnung dunkel gefärbt, welches nur wegen des dort befindlichen Haarfilzes nicht so bemerkbar ist; Füsse röthlich mit brauner Spitze, die hinteren gewöhnlich dunkel kolorirt. — Die gewöhnliche kurze Behaarung der Beine ist überall weisslich, oder gelblichweiss, so dass sie die

Grundfarbe und Zeichnung der Beine sehr verdeckt; Vorderschenkel auf der Unterseite mit langer, zarter, weisslicher, ziemlich dichter Behaarung, welche sich auch an den Mittel- und Hinterschenkeln findet, daselbst aber viel sparsamer und weniger zart ist; die gewöhnlichen Stachelborsten ganz vorherrschend gelblich, an den Schienen gewöhnlich einige, an den Füssen ziemlich viel schwarze Borsten beigemengt, doch finden sich auch Exemplare, bei welchen nur auf der Unterseite und an den beiden letzten Gliedern der Füsse schwarze Borsten stehen. Flügel glasartig, kaum mit etwas bräunlichem Tone, an der Spitze nur in geringer Ausdehnung und nur schwach getrübt; die Trübung bildet kurze Streifen in der Randzelle, den beiden Unterrandzellen und den beiden ersten Hinterrandzellen; dann zieht sie sich als ein sehr schmaler, kaum bemerkbarer Saum am Hinterrande noch weiter hin.

Anmerk. 1. Gegenwärtige Art ändert nicht unerheblich ab; am auffallendsten ist die Abweichung in der Färbung des Knebelbartes, so wie aller übrigen hellen Haare und Borsten, welche bei vielen Exemplaren fast rein weiss sind, während sie bei andern Exemplaren eine gelblichweisse oder fast fahlgelbe Färbung haben, womit zugleich eine gelbbräunlichere Färbung des ganzen Körpers auftritt. Nach den Beobachtungen, welche ich bei dem Fange dieser Art in Kleinasien gemacht habe, muss ich mit Bestimmtheit annehmen, dass diese hellere Färbung nur eine Folge der Ausbleichung durch das Licht ist. In anderer Weise unterscheiden sich sämmtliche Exemplare, welche *Zeller* in Sicilien fing, von den von mir in Kleinasien und auf den griechischen Inseln gefangenen; während nämlich der gelbrothe Ring unmittelbar vor der Spitze aller Schenkel bei meinen Exemplaren äusserst deutlich ist, zeigt sich bei allen von *Zeller* gefangenen Exemplaren schon auf den Mittelschenkeln kaum eine Spur desselben und auf den Hinterschenkeln fehlt er ganz. Uebrigens ist die Uebereinstimmung so gross, dass der Verdacht eines specifischen Unterschiedes nicht Platz finden kann.

Anmerk. 2. Weder die Beschreibung von As. senex, noch von As. culiciformis kann auf eine der drei Arten gegenwärtiger Gruppe bezogen werden, da sowohl As. senex als As. culiciformis vor den Hinterleibseinschnitten Borsten hat.

II. **Gruppe des Asilus crabroniformis.** — *Asilus.*

Grosse oder sehr grosse hochgefärbte Arten mit rostgelblichen, an der Spitze und am Hinterrande braunschwarz gefärbten Flügeln; die beiden ersten Fühlerglieder nur ganz kurzhaarig; Knebelbart rauhhaarig, einfarbig, rostgelblich oder rostroth; Rüssel besonders lang und spitz. Thorax etwas flach, äusserst kurz behaart; die Borsten desselben kurz und nicht bis zur Mitte reichend. Hinterleib sehr kahl ohne Borsten vor den Einschnitten. Die männlichen Genitalien klein, einfach; die Legröhre kegelförmig, spitz. Das erste Fussglied nicht verkürzt.

Spec. 66. As. barbarus, ♂ & ♀; abdomine toto atro. — Long. corp. $9\frac{6}{12}$ — $14\frac{5}{12}$ lin.

Syn. *Asilus barbarus Linn.* Syst. nat. XII. 1007. 3. — *Gmel.* Syst. nat. XIII. 2895. 3. — *Fabr.* Spec. Ins. II. 461. 4. — *Fabr.* Ent. Syst. IV. 377. 5. — *Fabr.* Syst. Antl. 154. 5. — *Meig.* Klassif. 245. 2. — *Meig.* Syst. Beschr. II. 308. 3. — *Meig.* Suit. Dipt. I. 303. 1.

Vaterland: das nördliche Afrika und südliche Europa; ich besitze Exemplare aus dem südlichen Frankreich und ein von *Zeller* in Sicilien gefangenes Männchen.

Spec. 67. As. crabroniformis, ♂ & ♀; abdomine antice atro, postice flavo. — Long. corp. $7\frac{10}{12}$ — 11 lin. —

Syn. *Asilus crabroniformis Linn. et omn. auct.*

Vaterland: ganz Europa und ein grosser Theil von Asien. —

Diese und die vorige Art sind so allgemein bekannt, dass ich weiter nichts zu bemerken habe, als dass beide in der Grösse sehr veränderlich sind; auch besitze ich Exemplare von As. crabroniformis, welchen die schwarzbraunen Flecke an der Spitze und am Hinterrande der Flügel ganz fehlen; eine verschiedene Art ist darunter keineswegs verborgen.

12. Gruppe des Asilus variabilis. — *Rhadiurgus.*

Die Charaktere der Gruppe können nur in unsichern Umrissen gegeben werden, da nur eine hierher gehörige Art bekannt ist. Färbung grauschwarz, Körpergrösse weniger als mittelmässig, Untergesicht glänzend schwarz, nur am Augenrande weiss. Hinterleib besonders bei dem Weibchen etwas flach, sehr kahl, ohne Borsten vor den Einschnitten. Männliche Genitalien von mittlerer Grösse, die Haltzange mit sehr ausgeschnittenem Hinterrande, der Penis mit ganz ungewöhnlich langem Mittelzinken. Legröhre kurz, stumpf conisch, etwas niedergedrückt, die Lamellen deutlich abgesetzt.

Spec. 68. As. variabilis, ♂ & ♀; Long. corp. $5 \frac{1}{1} \frac{1}{2}$ — 7 lin.

Syn. *Asilus variabilis Zetterst.* Ins. Lapp. 506. 4. — *Zetterst.* Dipt. Scand. I. 169. 5

Vaterland: das ganze nördliche Europa und Asien; im nördlichen Deutschland nicht eigentlich selten, doch mehr ein Bewohner der Gebirge, als der Ebene.

Untergesicht und Stirn glänzend schwarz, letztere am Augenrande weiss; Untergesichtshöcker von mittlerer Grösse, aber sehr erhaben. Der Knebelbart lässt oben etwas mehr als den dritten Theil des Untergesichtes frei, er ist schwarz, nur unten weiss; um die Mundöffnung herum und an den Tastern stehen nur schwarze Haare. Kinn- und Backenbart weiss; Borstenkranz, Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz. Mittelstrieme des Thorax deutlich, vorn breiter; Mittellinie deutlich; von der Schulterstrieme ist nicht viel zu sehen; die Seitenstrieme meist ziemlich deutlich. Die sehr kurze Behaarung und die Beborstung des Thorax schwarz. Schildchen mit kurzer weisslicher Behaarung und ein Paar schwarzen Borsten am Hinterrande. Hinterleib schwarz, etwas glänzend, mit weisslichen Hinterrandsäumen; ganz von vorn beleuchtet, nimmt er ein matteres, fast braunschwarzes Ansehen an und vor den Einschnitten zeigen sich undeutliche grauliche

Querbinden; die Behaarung desselben ist äussert kurz, schwarz, nur am Seitenrande hell; unmittelbar vor den Einschnitten stehen ganz in der Nähe des Seitenrandes ein Paar gewöhnlich schwarz gefärbte Härchen, welche etwas länger als die der übrigen Behaarung sind. Bauch grauschwarz mit einigem Glanze, bei verriebenen Exemplaren schwarz mit mehr Glanze, mit zarter, nur vorn längerer heller Behaarung; die Färbung derselben geht bei dem Weibchen auf den letzten Abschnitten oft ganz in Schwarz über, was bei dem Männchen nicht der Fall zu sein pflegt. Der achte Abschnitt des männlichen Hinterleibes ziemlich versteckt, mit den vorhergehenden gleichfarbig; unten mit geradem Hinterrande. Die männlichen Genitalien von mittlerer Grösse, glänzend schwarz, die untern Lamellen mit rostrother Spitze; die Behaarung an der Basis und an der Aussenseite der Haltzangen gewöhnlich mehr schwarz, gegen die Spitze derselben hin mehr hell; die Haltzangen erscheinen, von der Seite gesehen, schmal und am Ende etwas abwärts gebogen; ihr Hinterrand hat einen ausserordentlich grossen, bogenförmigen Ausschnitt, so dass die Oberecke als ein kurzer scharfer, die Unterecke als ein langer sichelförmiger Zahn vortritt; der Mittelzinke des Penis ist fadenförmig verlängert. Die Legröhre glänzendschwarz, schwarzhaarig, kurz conisch und etwas plattgedrückt, mit deutlich abgesetzten Lamellen. Hüften weisslich behaart. Beine schwarz; Vorderschienen nur an der Wurzel, die andern bis nahe zur Spitze braunroth; das erste Fussglied mit Ausnahme der Spitze, die folgenden an der Wurzel von derselben Färbung; die braunrothe Färbung der Schienen geht oft in das Dunkelbraune über, verschwindet auch wohl an den Vorderschienen und an der Vorderseite der andern Schienen ganz. Die gewöhnliche kurze Behaarung der Beine zu nicht geringem Theile schwarz, so dass die Grundfarbe von ihr nicht erheblich verdeckt wird; Unterseite der Vorder- und Mittelschenkel mit wenigen wegstehenden schwarzen, mehr in der Nähe der Schenkelwurzel zuweilen heller gefärbten Haaren; die gewöhnlichen Stachelborsten

mit sehr seltener Ausnahme alle schwarz. Flügel nur an der Wurzel und von da bis gegen die Mitte des Vorderrandes hin ziemlich glashell, sonst überall mit graubrauner Trübung, welche sich den Adern und dem Flügelrande überall vollständig anschliesst.

13. Gruppe des Asilus germanicus. — *Pamponerus*.

Körperfarbe schwarzgrau, Beine schwarz mit rothen Schienen. Untergesichtshöcker besonders gross, Knebelbart bis nahe zu den Fühlern reichend. Behaarung des Thorax zart, ziemlich kurz; die Borsten verhältnissmässig kurz und schwach. Hinterleib viel behaarter als bei den drei vorhergehenden Gruppen, doch vor den Einschnitten keine eigentlichen Borsten, obgleich daselbst die Haare ziemlich viel länger sind. Männliche Genitalien von mittelmässiger Grösse, die Haltzangen mit stark ausgeschnittenem Hinterrande; die Legröhre stumpf conisch, kurz, besonders das zweite Oberstück; Lamellen sehr deutlich abgesetzt. Schenkel nicht verdickt, die vordersten auf der Unterseite, die mittelsten auf der Vorderseite mit dichtstehenden Stachelborsten; das erste Glied der Vorderfüsse zwar nur von mässiger Länge, aber durchaus nicht auffallend verkürzt. Flügel mit intensiver, sehr ausgebreiteter Trübung.

Spec. 69. As. germanicus, ♂ & ♀; Long. corp. $6\frac{6}{12}$ — $10\frac{4}{12}$ lin.

Syn. *Asilus germanicus Linn. et omn. auct. Asilus tibialis Fabr.* Ent. Syst. IV. 383. 30. ♀ *Dasypogon tibialis Fabr.* Syst. Anth. 169. 21. ♀.

Vaterland: Nord- und Mitteleuropa.

Die Art ist zu bekannt, um irgend einer weitern Beschreibung zu bedürfen; bekannt ist ebenfalls, dass die Art in mehreren Beziehungen abändert; der Knebelbart ist gewöhnlich oben schwarz und unten fahlgelblich; zuweilen ist er unten lebhaft rostgelb, seltener fast ganz schwarz. Die Behaarung des Hinterleibes ist an den Seiten fahlgelb oder mehr rostgelb, auf dem Mittelstriche schwarz, doch

breitet sich diese schwarze Behaarung auf den letzten Ringen häufig bis ganz zum Seitenrande hin aus.

14. Gruppe des **Asilus varipes.** — *Antipalus.*

Körperfarbe dunkelgrau, Beine schwarz mit rothen Schienen. Untergesichtshöcker und Knebelbart gross, letzterer dichthaarig. Hinterleib mit zahlreichen und ziemlich langen, aber zarten Borsten vor den Einschnitten. Die männlichen Genitalien von ziemlicher Grösse, die Haltzangen am Hinterrande mit kleinem Ausschnitte. Die Legröhre sehr dick und kolbig, glänzend schwarz; das erste Stück derselben gleicht noch ganz einem Hinterleibsabschnitte; das zweite Oberstück bildet einen Halbring, an dessen Hinterrand sich die Lamellchen ansetzen, welche oben verwachsen und von ganz kurzer und breitgezogener Gestalt sind, so dass sie zusammen noch eine Art mondsichelförmigen Halbring bilden. Die untere Oeffnung der Legröhre ist sehr weit, mit ziemlich langem und sehr dichtem Haarfilze ausgekleidet. Das erste Glied der Vorder- und Mittelfüsse ist ziemlich kurz, doch nicht auffallend verkürzt; Vorderseite der Mittelschenkel bei beiden Arten, Unterseite der Vorderschenkel bei der einen Art bei dem Weibchen mit minder zahlreichen, bei der andern Art bei beiden Geschlechtern mit zahlreichen und starken Stachelborsten besetzt. — Flügel an Spitze und Hinterrande braungraulich getrübt.

Spec. 70. As. varipes, ♂ & ♀; femoribus anticis maris absque setis, foeminae basi parum setosis. Long. corp. $7\frac{7}{12}$ — $9\frac{7}{12}$ lin.

Syn. *Asilus varipes Meig* Syst. Beschr. II. 328. 33. ♂ — *Zeller.* Entom. Zeitung. VIII. 280. 1. *Asilus macrurus Ruthe.* Isis 1831. 1221. ♂. — *Loew.* Entom. Zeitung. VIII. 49. ♂ u. ♀. *Asilus xanthopygus Ruthe.* Isis. 1831. 1220. ♀. *Asilus tenax Zeller.* Isis 1840. 52. 5. ♂. *Asilus aurifluus Zeller.* Isis. 1840. 51. 4. ♀.

Vaterland: das mittlere Europa.

So kenntlich auch das Weibchen ist, so ist doch wegen des Männchens eine genauere Beschreibung nöthig.

Untergesicht gelb oder gelblichweiss, selten ziemlich rein weiss; Untergesichtshöcker gross und sehr erhaben. Der Knebelbart dicht, er lässt kaum mehr als den vierten Theil des Untergesichtes frei; er ist oben und an der Seite schwarz, übrigens fahlgelb, oder doch lichtfahlgelblich, nie reinweiss. Kinn- und Backenbart hell fahlgelblich; dieselbe Farbe hat die Behaarung des Hinterkopfes; der Borstenkranz ist ziemlich zart, gewöhnlich zum Theil schwarz, zum Theil fahlgelblich. Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz, an letztern zuweilen einige helle Härchen beigemengt. Die Mittelstrieme des Thorax sehr dunkel, vorn breiter, was sich zuweilen als Nebenstrieme ablösen will; Mittellinie fein; zuweilen nicht deutlich; Seitenstrieme gross, in der Regel ziemlich dunkel; die Schulterstrieme ist gewöhnlich nicht deutlich von ihnen getrennt. Behaarung des Thorax schwarz, nicht sehr kurz, hinten länger, Borsten ziemlich zahlreich, aber weder besonders lang, noch besonders stark, schwarz, an der Seite und zuweilen auch unmittelbar vor dem Schildchen fahlgelblich. Schildchen mit fahlgelblicher Behaarung und mit etwa sechs fahlgelben oder zum Theil schwarzen Borsten am Hinterrande. Hinterleib grauschwarz, mit breiten, licht gelblichgrauen Hinterrandsäumen; ganz von vorn beleuchtet (und von oben betrachtet!) gelblich aschgrau mit undeutlichen dunkleren Rückenflecken. Behaarung desselben verhältnissmässig lang, fahlgelblich, nur auf dem Mittelstriche schwarz, vor den Einschnitten zahlreiche fahlgelbliche Borsten von ansehnlicher Länge, aber nicht erheblicher Stärke. Bauch aschgrau, mit dichter und langer, hellfahlgelblicher Behaarung. Der achte Hinterleibsring des Männchens sehr schmal und versteckt, glänzend schwarz mit hellerem Hinterrande. Männliche Genitalien glänzend schwarz, ziemlich gross und stark, schwarzhaarig, nur an der Spitze der Haltzangen pflegen auch fahlgelbe Haare zu stehen und der Mittelzipfel trägt nur fahlgelbliche Behaarung; die starken Haltzangen krümmen sich hinten gegen einander, so dass das ganze Organ stumpf abgerundet erscheint; der Ober-

rand geht plötzlich in den ziemlich kurzen, fast senkrechten Hinterrand über, welcher etwas unter seiner Mitte einen kleinen, aber ziemlich tiefen Ausschnitt hat; Ober und Mittelecke stark vortretend und gerundet, erstere viel breiter als die letztere. — Weibliche Legröhre kurz, dickkolbig, schwarzhaarig, auf der Unterseite des ersten Stückes und an der Spitze auch mit fahlgelben Haaren; das erste Ober- und Unterstück haben die Form eines gewöhnlichen Hinterleibsringes; das zweite Oberstück bildet einen weiten Halbring, obenauf mit einer nach hinten divergirenden Doppelfalte und einem schmalen Kiele dazwischen; die querdreieckigen Lamellen sind unter sich und mit dem zweiten Oberstücke seiner ganzen Breite nach verwachsen und von bedeutender Grösse, so dass sie noch einen, nach den Seiten hin sehr verschmälerten Halbring bilden; die Unterseite des zweiten Oberstückes ist von dichtem goldgelben Haarfilze wie ausgepolstert. — Hüften mit lichtfahlgelblicher Behaarung. Schenkel schwarz, Schienen roth mit schwarzer Spitze; das etwas kurze, aber nicht auffallend verkürzte erste Fussglied hat sammt der Wurzel dieselbe Farbe in etwas veränderlicher Ausdehnung. Die gewöhnliche kurze Behaarung der Beine lichtfahlgelblich, auf einem Theile der Aussenseite der Schienen und auf den ganzen Füssen schwarz; die Grundfarbe wird durch sie wenig verdeckt. Die Schenkel haben auf der Unterseite lange hellfahlgelbliche Behaarung, welche bei dem Männchen dichter als bei dem Weibchen und an den Vorderschenkeln dichter als an den Mittel- und Hinterschenkeln ist; bei dem Weibchen finden sich an der Unterseite der Vorderschenkel ganz in der Nähe der Wurzel etwa drei bis fünf starke, schwarze Stachelborsten, welche dem Männchen ganz fehlen; selten findet sich bei diesem statt derselben ein einzelnes borstenartiges Haar von schwarzer Farbe; die Farbe der gewöhnlichen Stachelborsten ist so gut wie ausnahmslos schwarz, an der Vorderseite der Mittelschenkel sind sie besonders zahlreich und stark. Flügel graulich glasartig, nicht selten mit gelbbraunem Farbenton, an der Spitze und am grössten

Theile des Hinterrandes mit braungrauer Trübung, welche sich den Flügeladern und dem Flügelrande überall anschliesst; die Randzelle wird von ihr fast vollständig ausgefüllt; schon in der dritten Hinterrandzelle beginnt sie, sich sehr zu verschmälern und bildet in der fünften nur einen schmalen Randsaum; in der vierten ist sie nicht vorhanden; bei Exemplaren mit mehr gebräunter Flügelfläche ist die Grenze derselben viel schwerer zu erkennen.

Anmerk. 1. Dass *Ruthe's* Asilus macrurus und *Zeller's* Asilus tenax das Männchen, *Ruthe's* Asilus xanthopygus und *Zeller's* Asilus aurifluus das Weibchen gegenwärtiger Art sind, leidet nach den von jenen Autoren mitgetheilten Beschreibungen und nach der Untersuchung der typischen Exemplare gar keinen Zweifel, wie ich das schon zur Genüge in der Entomol. Zeitung VIII. pag. 49 nachgewiesen habe. In demselben Jahrgange der Entomol. Zeitung pag. 280 berichtet *Zeller*, dass er das Männchen derselben, seinen Asilus tenax, im Wiener Museum als As. varipes *Meig.* bezettelt gefunden habe; da *Meigen* die Art von *Megerle* erhielt und da eines der Exemplare des Wiener Museums ein von *Megerle* mitgetheiltes ist, da ferner *Meigen's* Beschreibung nichts enthält, woraus hervorginge, dass die oben beschriebene Art mit seinem Asilus varipes nicht identisch sein könne, so muss ich *Zeller's* Ansicht beitreten, nach welcher dieser Art der *Meigen*'sche Name beigelegt werden muss. — Wie überaus ungenügend *Meigen* beschrieben hat, zeigen auch seine Angaben über As. varipes auf die auffallendste Weise, da es vollkommen unmöglich ist, nach denselben diese so leicht kenntlich zu machende Art zu erkennen, Knebel- und Backenbart nennt er weiss, der Hinterleib braungrau, mit weissen Einschnitten; das sind in der That Angaben, die nicht viel Vertrauen auf seine Beschreibungen überhaupt übrig lassen.

Anmerk. 2. Von der nächstfolgenden Art unterscheidet sich As. varipes bei aller Aehnlichkeit doch ziemlich leicht durch den Mangel der Stachelborsten auf der Unterseite der Vorderschenkel bei dem Männchen, und die viel geringere Anzahl, welche sich bei seinem Weibchen daselbst findet, durch die schwarze Farbe aller Stachelborsten und die ausgebreitetere rothe Färbung der Schienen, so wie durch die am Ende weniger abgestutzte Haltzange des Männchens.

Spec. 71. As. truncatus, ♂ & ♀; femoribus anticis in utroque sexu multisetosis. Long. corp. $6\frac{4}{12}$ — 9 lin.

Vaterland: Ephesus und das Thal des Mäander, wo ich die Art im April fing.

Untergesichshöcker sehr gross und ziemlich erhaben. Der Knebelbart lässt oben wenig mehr als den vierten Theil des Untergesichtes frei; er ist oben und an der Seite, nicht selten auch an der Seite des Mundrandes schwarz, inwendig und unten gelblichweiss; Kinn- und Backenbart weisslich, die Behaarung des Hinterkopfes mehr gelblichweiss; der Borstenkranz zum Theil gelblich, zum Theil schwarz, zuweilen nur fahlgelblich; Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz, mit mehr oder weniger beigemengten fahlen Haaren. Mittelstrieme des Thorax deutlich; vorn sondern sich Nebenstriemen von ihr in der Regel so deutlich ab, dass sie daselbst nicht erweitert erscheint; das Oberende der Schulterstrieme deutlich, von der oft nur angedeuteten Seitenstrieme deutlich getrennt; die schwarze Behaarung des Thorax ziemlich lang und fein; die Borsten reichen bis etwas über die Mitte des Thorax, sind aber weder besonders lang, noch besonders stark, auf der Mitte sind sie schwarz, an den Seiten und unmittelbar vor dem Schildchen in verschiedener Ausdehnung fahlgelblich. Schildchen mit fahlgelblicher, zuweilen fast weisslicher Behaarung, am Hinterrande mit einer sehr veränderlichen Anzahl meist schwacher, gewöhnlich zum Theil schwarz, zum Theil fahlgelblich gefärbter Borsten. Hinterleib grauschwarz mit lichtgraulichen, ziemlich breiten Hinterrandsäumen; von vorn beleuchtet, ziemlich einfarbig aschgrau. Die Behaarung desselben gegen die Seiten hin ziemlich lang, gelbweisslich, auf dem Mittesstriche mehr oder weniger schwarz; vor den Einschnitten ziemlich zahlreiche helle Borsten von sehr mässiger Stärke. Bauch aschgrau mit langer lichter Behaarung; bei dem Weibchen ist sie auf den hintersten Ringen gewöhnlich schwarz. — Der achte Ring des männlichen Hinterleibes kurz und ziemlich versteckt, mit den vorhergehenden gleichfarbig. Die männlichen Genitalien glänzend schwarz, gross und stark, mit gelbweisslicher oder fahlgelblicher Behaarung, welcher oben und unten auch schwarze Haare beigemengt sind; Haltzangen stark, hinten

plötzlich gegen einander gebogen, so dass das ganze Organ von oben betrachtet, hinten breit abgestutzt, fast viereckig erscheint. Der fast senkrechte Hinterrand hat einen kleinen aber tiefen Ausschnitt, welcher die schmälere und längere, am Ende aber doch gerundete Unterecke von der breiteren, gerandeten Oberecke trennt. Die weibliche Legröhre sehr kurz und stumpf; das erste Stück derselben gleicht den vorhergehenden Hinterleibsringen noch mehr als bei der vorigen Art, indem es noch bestäubt und fast von der Färbung jener ist, auch einen deutlichen Hinterrandsaum hat; das dazu gehörige erste Unterstück ist erheblich länger als das Oberstück und die schartigen Borstchen am Hinterende desselben sind deutlicher als bei As. varipes, weil sie eine dunklere Farbe haben; das zweite Oberstück und die Lamellen haben einen ganz ähnlichen Bau wie bei Asilus varipes, nur dass die von ihnen gebildeten Halbringe minder breit sind; auch sind sie auf ihrer Unterseite auf ähnliche Weise mit einem dichten Haarfilze ausgepolstert, dessen Farbe aber mehr fahlbräunlich ist. Die Behaarung der Legröhre ist auf dem ersten Oberstücke vorherrschend schwarz, auf dem zweiten Oberstücke und auf den Lamellchen von gelbweisslicher Farbe. — Hüften mit gelbweisslicher oder fast fahlgelblicher Behaarung. Schenkel schwarz; Schienen an ihrer Wurzel in ziemlicher Ausdehnung braunroth, was sich auf der Aussenseite etwa bis zum zweiten Drittheile derselben fortzieht, bei manchen Exemplaren indess kaum die Hälfte derselben erreicht, wo dann an den Hinterschienen die helle Färbung nur auf die Basis beschränkt zu sein pflegt; die Füsse sind schwarz. Die gewöhnliche kurze Behaarung der Beine ist gelblichweiss, auf der Aussenseite der Schienen finden sich kaum einzelne schwarze Härchen untermengt und selbst auf den Füssen ist sie oft noch zum grösseren Theile hell; sie verdeckt die Grundfarbe der Beine recht merklich. Die Schenkel haben auf der Unterseite lange, lichtfahlgelbliche oder gelblichweisse Behaarung, welche bei dem Männchen dichter als bei dem Weibchen, und an den Vorderschenkeln dichter

als an den andern ist. Auf der Unterseite der Vorderschenkel finden sich bei dem Männchen zahlreiche und starke schwarze Stachelborsten, welche von der Basis bis gegen die Mitte oder bis über diese hinausreichen; bei dem Weibchen sind sie noch zahlreicher und reichen stets bis über die Mitte der Schenkel hinaus; auch auf der Oberseite der Vorderschenkel pflegen sich gewöhnlich einige schwarze Borsten zu finden. An der Vorderseite der Mittelschenkel sind die Stachelborsten besonders zahlreich; die Farbe derselben ist an den ganzen Beinen vorherrschend fahlgelblich; an den Vorderschenkeln, auf der Unterseite der Mittelschenkel, auf der Aussenseite der vordersten, zuweilen auch auf der Aussenseite der mittelsten Schienen, so wie gegen das Ende der Füsse hin pflegen sie schwarz zu sein. Flügel glasartig, die Adern selbst in der Nähe des Vorderrandes ziemlich dunkelbraun, an der Spitze und an einem Theile des Hinterrandes etwa in derselben Ausdehnung, wie bei der vorigen Art mit grauer Trübung, deren Grenze aber nicht gut wahrnehmbar ist.

15. Gruppe des Asilus rufinervis. — *Echthistus.*

Grosse graulichgelbe Arten mit breitem, weit herabgehendem Untergesichte, grossem Untergesichtshöcker und Knebelbarte. Vorder- und Mittelschenkel dicht bedornt; das erste Glied der Vorder- und Mittelfüsse ganz ausserordentlich verkürzt, wenig länger als das folgende, wodurch sich die Arten dieser Gruppe sogleich von denen aller anderen unterscheiden. Haltzange ziemlich gross, mit einem buchtigen Einschnitte am Hinterrande, Legröhre kegelförmig.

Spec. 72. As. rufinervis, ♂ & ♀; setis thoracis abdominisque minus validis; tibiis tarsisque rufis, his apice nigris. Long. corp. $7\frac{5}{12}$ — $10\frac{2}{12}$ lin.

Syn. *Asilus rufinervis Meig.* Syst. Beschr. II 321. 27. ex. p. — *Ruthe.* Isis. 1831. 1219. — *Zeller.* Isis. 1840. 49 2. — *Loew.* Isis. 1840. 538. 2. ? *Asilus flavescens Macq.* Suit. Dipt. I. 305. 8.

Vaterland: das mittlere Europa.

Diese und die nächstfolgende Art stehen einander so nahe, dass sie von *Meigen* für eine Art gehalten worden sind; hierher gehören nur die von ihm erwähnten kleineren Exemplare. Eine ausführliche Beschreibung scheint wegen der Leichtkenntlichkeit der Art überflüssig. Ich will nur erwähnen, dass die starke Haltzange am Hinterrande einen sehr tiefen etwas buchtigen Ausschnitt hat; die Oberecke ist viel schmäler, als die Unterecke und tritt als eine fast löffelförmige, am Ende gerundete Lamelle vor, so dass der Hinterrand bei vollkommenem Schluss der Zange einen umgekehrt sattelförmigen Zwischenraum frei lässt. Die Schienen sind bei keinem meiner Exemplare am Ende eigentlich geschwärzt, sondern nur gebräunt und die Füsse stets zum grössten Theile braunroth.

Spec. 73. As. cognatus, ♂ & ♀; setis thoracis abdominisque validioribus; tibiis rufis, apice nigris; tarsis nigricantibus basi magis minusve rufescentibus. — Long. corp. 8 — 13 lin.

Syn. *Asilus rufinervis Meig.* Syst. Beschr. II. 321 27. ex. p.

Vaterland: das südliche Russland, die griechischen Inseln und Kleinasien.

Der vorigen Art so überaus ähnlich, dass eine Angabe der Unterschiede zur Kenntlichmachung vollständig genügt. Fast immer erheblich grösser; die Behaarung und Beborstung überall stärker und minder lebhaft gefärbt. Das Untergesicht ist noch etwas weiter herabgehend und die Haare des Knebelbartes sind länger; er hat oben stets viel mehr schwarze Haare, welche auch an den Seiten desselben weiter herabgehen und sich häufig noch neben dem Mundrande finden. Die Behaarung des Hinterkopfes ist oben minder schopfig; der Borstenkranz enthält fast ohne Ausnahme auch schwarze Borsten, welche ich bei As. rufinervis nie gefunden habe. Ein erheblicher Unterschied zeigt sich in der Behaarung und Beborstung des Thorax, während die schwarzen Haare desselben bei As. rufinervis viel

feiner, auch etwas länger und ungleicher sind, nach hinten hin allmälig länger werdend sich mit den kaum etwas stärkeren und zuerst von ihnen kaum unterscheidbaren Borsten mengen, sind sie bei gegenwärtiger Art stärker, etwas kürzer und gleicher, auch die weit vorreichenden Borsten durch noch grössere Stärke von ihnen sogleich deutlich unterschieden; am Auffallendsten ist dieser Unterschied in der Behaarung des Thorax bei dem Weibchen. Die Borsten vor den Hinterleibseinschnitten sind viel stärker und die Behaarung des Bauches viel rauher, fast borstenartig. Die Haltzange von demselben Baue, doch verhältnissmässig etwas grösser, auch der Hinterrand etwas schiefer. Die Legröhre, von der Seite betrachtet, ein wenig breiter, eben so die Lamellchen. Die Behaarung der Schenkel ist länger und die Stachelborsten haben, wo sie hell sind, eine mehr gelbweissliche Farbe, während sie bei As. rufinervis zum grossen Theile eine rosträthliche, oder rostgelbliche Färbung haben. Die Spitze der Schienen ist bei allen meinen Exemplaren deutlich geschwärzt, auch sind die Füsse stets dunkler als bei jenem; die Schenkel sind etwas verdickter; alles übrige ganz wie bei As. rufinervis.

Anmerk. Ich habe mehr als 50 Exemplare von As. rufinervis mit mehr als 70 Exemplaren gegenwärtiger Art verglichen und die angegebenen Unterschiede stets angetroffen, so dass es mir völlig unthunlich scheint, As. cognatus als eine Varietät von As. rufinervis anzusehen, mag übrigens auch die Aehnlichkeit beider so gross sein, als sie will. — Da sich *Meigen's* Angaben auf beide Arten beziehen, kann keine vor der andern Ansprüche auf den *Meigen*'schen Namen machen; ich glaube aber in meinem Rechte zu handeln, wenn ich, bei der Unterscheidung beider, den *Meigen*'schen Namen auf die eine derselben übertrage.

16. Gruppe des Asilus albiceps. — *Philonicus.*

Bisher gehört in diese Gruppe nur eine einzige graue Art von mittlerer Grösse, die sich durch Kahlheit und den schlanken Bau der Beine, kleinen Untergesichtshöcker und Knebelbart, vor allem aber dadurch auszeichnet, dass die Endlamellchen der conischen Legröhre mit kurzen Stachel-

borsten, wie bei **Proctacanthus** und den ihm verwandten Gattungen, bewehrt sind. Die Haltzange ist kaum von mittlerer Grösse und hat am Hinterrande einen äusserst grossen bogenförmigen Ausschnitt. Das erste Fussglied ist durchaus nicht verkürzt.

Spec. 74. As. albiceps, ♂ & ♀. — Long. corp. 7 — 9 lin.

Syn. *Asilus albiceps Meig.* Syst. Beschr. II. 312. 8. *Asilus canescens Meig.* Syst. Beschr. II. 336. 47. *Asilus albibarbus Zeller.* Isis 1840. 66. 18. — *Zetterst.* Dipt. Scand. I. 172. 7. *Asilus nudus Loew.* Isis. 1840. 542. 9 et. 548.

Vaterland: das mittlere und nördlichere Europa; auch Portugal.

Untergesicht breit, Untergesichtshöcker sehr klein; der Knebelbart ist weisslich oder weiss, oben mehr oder weniger schwarz und lässt etwas mehr als die Hälfte des Untergesichtes frei. Kinn- und Backenbart weiss, Borstenkranz weissgelblich, nicht selten zum Theil schwarz. Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz. Thoraxstriemen ausgezeichnet, auf weisslich grauem oder etwas gelblichgrauem Grunde; Mittelstrieme vorn breiter und schwarz eingefasst, was sich zuweilen nebenstriemenartig ablösen will; Schulterstrieme meist nicht vorhanden; die Seitenstriemen gross; Mittellinie vorhanden, vorn breiter und durch ein kurzes keilförmiges Strichelchen von dunkler Farbe mehr oder weniger deutlich gespalten. Die schwarze Behaarung des Thorax sehr kurz und sparsam; die Borsten nicht sehr zahlreich, auch weder besonders lang, noch besonders stark, schwarz, nur in der Gegend der Flügelwurzel zuweilen einige hellgefärbte. Schildchen mit gelblichweissen Härchen, welchen nicht selten auch schwarze beigemengt sind, am Hinterrande zwei weissliche Borsten. Hinterleib schwärzlich aschgrau, mit gelblichgreisen Hinterrandsäumen und eben solchem Schimmer am äussersten Seitenrande; von oben beleuchtet, einfarbig gelblichaschgrau. Behaarung fahlgelblich, auf dem Mittelstriche schwarz, vor den Einschnitten fahlgelbliche

Borsten. Bauch einfarbig gelblich aschgrau, mit fahlgelblicher Behaarung. Der achte Abschnitt des männlichen Hinterleibes sehr versteckt, mit den vorhergehenden gleichfarbig. Die männlichen Genitalien kaum von mittlerer Grösse, nicht sehr stark, glänzend schwarz, doch die unteren Lamellen an der Basis etwas bestäubt; Behaarung derselben verhältnissmässig lang und rauh, an der Basis zum Theil schwarz, sonst fahlgelblich; der lange, schief nach hinten laufende Hinterrand der Haltzange hat einen sehr grossen bogenförmigen Ausschnitt, so dass derselbe bei vollkommenem Schluss der Zange einen sehr weiten fast herzförmigen, doch hinten abgerundeten Raum einschliesst. Die Legröhre ist konisch, gegen das Ende hin etwas zusammengedrückt, jedes der Lamellchen ist am Hinterrande mit 3—4 kurzen aber starken, aufgerichteten Stachelborsten von schwarzer Farbe besetzt. Hüften mit weisslicher oder etwas gelblichweisser Behaarung. Beine schwarz; die kurze Behaarung derselben ist fahlgelblich oder weisslich, auf den Füssen ist sie häufig zum grösseren oder geringeren Theile schwarz; ausser einigen wegstehenden weisslichen Haaren auf der Unterseite der Vorderschenkel und einigen zum Theil schwärzlich, zum Theil weisslich gefärbten auf der Innenseite der Vorderschienen haben die Beine gar keine längere Behaarung. Die Unterseite der Vorderschenkel bei beiden Geschlechtern ohne Stachelborsten, auf der Oberseite derselben etwa 3 bis 4 hellgefärbte; auch die Mittel- und Hinterschenkel sind nur sparsam beborstet; die Stachelborsten sind an den Schenkeln fahlgelblich oder weisslich; an der Aussenseite und Spitze der Schienen schwarz, sonst hell; an den Füssen sind sie vorherrschend schwarz, doch stehen an der Hinterseite der Vorder- und Mittelfüsse auch viele helle. Flügel graulich glasartig, dunkelbraunadrig, mit äusserst ausgebreiteter braungrauer Trübung, welche nur die Wurzelgegend frei lässt und sich den Adern und dem Flügelrande überall vollständig anschliesst, so dass nur gegen den Hin-

terwinkel und die Flügelbasis hin etwas hellere, nicht sehr deutliche Adersäume erkennbar sind.

Anmerk.: Dass gegenwärtige Art *Meigen's* As. albiceps sei, dürfte nicht zu bezweifeln sein; man wird dieser Ansicht beizustimmen umsomehr geneigt sein, wenn man die Beschreibungen, welche *Meigen* von As. rufibarbis, rusticus und albiceps giebt unter sich und mit den betreffenden Arten vergleicht; zur ferneren Bestätigung dient ein in meiner Sammlung befindliches Weibchen gegenwärtiger Art, welches *Meigen* selbst als As. albiceps bestimmt hat; verschweigen darf ich freilich nicht, dass ich, wie schon oben erwähnt, auch ein Weibchen des Asil. gonatistes besitze, welches *Meigen* ebenfalls selbst für As. albiceps erklärt hat; dass letztere Bestimmung falsch sei, lässt sich nicht bezweifeln. — Dass Asilus albibarbus und Asilus nudus hierher gehören, leidet gar keinen Zweifel. — Die *Wiedemann'*sche Beschreibung des Asilus canescens, welche *Meigen* am angeführten Orte mittheilt, passt auf As. albiceps vollkommen, auch schienen mir die typischen Exemplare, welche ich im Königl. Museum zu Berlin sah, mit unserer Art vollkommen einerlei; bestätigt sich dieses Resultat, wie ich zu glauben Ursache habe, durch nochmalige genauere Untersuchung dieser Exemplare, so wird der Art der Name As. canescens beizulegen sein, da er dann der vollständigst gesicherte und zugleich eben so alt als der von ihr jetzt geführte ist.

Hier die Bemerkungen über die mir bekannten europäischen Asilusarten schliessend, muss ich leider bedauern, über gar manche der von *Meigen* und *Macquart* publizirten Arten, keine zuverlässige Auskunft geben zu können. Ich hoffe, dass man mir die Gerechtigkeit widerfahren lassen werde, anzuerkennen, dass der grösste Theil der Schuld an diesem Uebelstande den Unvollkommenheiten der bekannt gemachten Beschreibungen zugemessen werden muss. Asilus decipiens, den ich im Berliner Museum sah, so wie As. micans und varians sind bestimmt nicht unter den von mir beschriebenen Arten; unter allen anderen Arten, deren Deutung ich nicht zu geben im Stande bin, sind kaum einige, von denen ich mit zuversichtlicher Bestimmtheit behaupten möchte, dass sie durchaus nicht unter ihnen sein könnten; die Vermuthungen, welche ich über ein und die andere derselben oben ausgesprochen habe, finden in dem Register ihre genügende Nachweisung.

Die 2te Abtheilung der Gattung Asilus hätte sich wegen ihres geringen Inhaltes an europäischen Arten ohne allen Nachtheil für die Bestimmung ohne Einführung ihr untergeordneter Gruppen behandeln lassen; wenn ich sie doch in solche getheilt habe, ist es nur um der Gleichmässigkeit in der Behandlung beider Abtheilungen willen geschehen. Ueber den relativen Werth dieser Gruppen habe ich mich schon weiter oben ausgesprochen; dass sie die Artbestimmung nicht unerheblich erleichtern werden, hoffe ich mit Zuversicht. Um die Schwierigkeiten möglichst zu heben, auf welche man bei der Bestimmung derselben in denjenigen Fällen gerathen könnte, wo man nur ein Geschlecht kennt, lasse ich der auf beide Geschlechter begründeten Uebersicht derselben diejenigen Bemerkungen folgen, welche mir die Bestimmung nach nur einem Geschlechte zu erleichtern geeignet scheinen.

Uebersicht.

Abtheil. I. Die weibliche Legröhre zusammengedrückt.

1	Thorax bis vornhin beborstet	a) Lophonotus.
	Thorax bis zur Mitte beborstet	2.
2	Endlamellchen eiförmig, eingekeilt	b) Eutolmus.
	Endlamellchen frei, fast griffelförmig	3.
3	Hinterrand des 8. Segments bei d. ♂ erweitert	c) Machimus.
	Hinterrand des 8. Segments bei d. ♂ nicht erweitert . . .	4.
4	Beine mit vorherrschend gelber, glänzender Färbung	d) Mochtherus.
	Beine vorherrschend schwarz, oder hell und matt	5.
5	Hinterleib beiderseits sehr glänzend schwarz	f) Stilpnogaster.
	Hinterleib nicht beiderseits glänzend schwarz	6.
6	Körperfarbe gelblichgrau oder aschgrau; Beine rothgelb gestreift oder geringelt, matt, nur bei einer Art einfarbig schwärzlichgrau . .	i) Epitriptus.
	Körperfarbe mehr oder weniger schwarzgrau; Beine vorherrschend schwarz, doch die Schienen bei mehreren Arten roth	7.
7	männliche Genitalien sehr dickkolbig oder doch die Legröhre aus dem 6. u. 7. Segmente mit gebildet	g) Itamus.
	männliche Genitalien nicht dickkolbig	8.

8	männliche Genitalien von oben gesehen am Ende mehr oder weniger spitz, Untergesichtshöcker ziemlich stark	b) Tolmerus.
	männliche Genitalien von oben gesehen, am Ende mehr oder weniger stumpflich, Untergesichtshöcker sehr klein	c) Cerdistus.

Abtheil. II. Die weibliche Legröhre nicht zusammengedrückt.

1	Hinterleib ohne Borsten vor den Einschnitten	2.
	Hinterleib mit Borsten vor den Einschnitten	5.
2	Bart feinhaarig niedergedrückt	k) Antiphrisson.
	Bart gewöhnlich rauhhaarig	3.
3	Hinterleib feinhaarig, niedergedrückt	4.
	Hinterleib mit ziemlich langer zerstreuter Behaarung	n) Pamponerus.
4	hochgefärbte grosse Arten	l) Asilus.
	kleine schwarzgraue Arten	m) Rhadiurgus.
5	Erstes Glied der Vorder- und Mittelfüsse ausserordentlich kurz	p) Echthistus.
	Erstes Fussglied nicht auffallend verkürzt	6.
6	weibliche Genitalien sehr dickkolbig, unten dicht filzig	o) Antipalus.
	Legröhre conisch, am Ende mit Stachelborstchen	q) Philonicus.

Hat man nur das Männchen einer Art vor sich, so wird man bei Bestimmung der Gruppe, welcher es angehören könnte, gut thun sich an Folgendes zu halten.

Ist es eine grosse, hochgefärbte Art, etwa wie Asilus crabroniformis, so gehört es der 2ten Abtheilung und zwar der Gruppe Asilus an. — In derselben Abtheilung und in der Gruppe Rhadiurgus hat man es zu suchen, wenn das Untergesicht glänzend schwarz und nur am Augenrande weiss ist. — Auch wenn die Unterseite der Vorderschenkel sammt der Vorderseite der Mittelschenkel stark stachelborstig ist, muss es nothwendig der 2ten Abtheilung angehören und zwar, wenn das erste Glied der Vorderfüsse ausserordentlich verkürzt ist der Gruppe Echthistus, sonst der Gruppe Antipalus. — Trifft keines der bisher angegebenen Kennzeichen zu, so gehört die

Art der 1sten Abtheilung zu, oder es ist die leicht kenntliche, einzige Art der Gruppe Philonicus.

Hat man sich durch den Vergleich der so eben angegebenen Merkmale vergewissert, dass das Männchen, welches man vor sich hat, der 1sten Abtheilung angehören müsse, so achte man zuerst darauf, ob die Rückenborsten des Thorax bis ganz vorn hin, oder doch bis fast vorn hin reichen; ist dies der Fall, so gehört die Art zur Gruppe Lophonotus. — Haben die Beine ganz vorherrschend gelbe, glänzende Färbung, so hat man die Art in der Gruppe Mochtherus zu suchen. — Ist der Hinterleib beiderseits glänzend schwarz und der Untergesichtshöcker stark gewölbt, so gehört sie der Gruppe Stilpnogaster an. — Ziemlich ansehnliche, etwas schlanke und kahle Arten mit sehr kurzen, dickkolbigen, schwarzen männlichen Genitalien und am untern Hinterrande nicht erweiterten 8ten Hinterleibsringe, sind in der Gruppe Itamus aufzusuchen. — Ist das 8te Hinterleibssegment eines Männchens am untern Hinterrande in einen Zipfel verlängert, oder auch nur wenig erweitert, aber durch die lange wimperartige Behaarung des Hinterrandes von zipfelförmigem Ansehen, so gehört es der Gruppe Machimus oder Eutolmus an; die Eutolmus-Arten, bei welchen das 8te Segment des männlichen Hinterleibes auf der Unterseite erweitert ist, lassen sich im männlichen Geschlechte von den Arten der Gruppe Machimus nicht sicher unterscheiden, es ist also in einem solchen Falle nöthig, die Arten beider Gruppen zu durchmustern. Ausserdem gehören aber zu Eutolmus noch alle die dem bekannten Asilus rufibarbis ähnlichen dunkelgrauen Asilus-Arten, bei denen das 8te Segment des männlichen Hinterleibes nicht erweitert ist; man kann sie mit Arten der noch übrigen 3 Gruppen (Epitriptus, Tolmerus und Cerdistus) nicht verwechseln, wenn man nur berücksichtigt, dass keine besonders kleine oder kahle Art, so wie keine Art mit besonders schmalem Untergesichte, keine gelbgrau oder hellgrau gefärbte Art und keine Art mit hellgestreiften Schenkeln oder Schienen zu Eutol-

mus gehört, eben so wenig eine Art mit besonders kleinem oder schwachem Knebelbarte. — Trifft keines der bisher angegebenen Kennzeichen zu, so wird die Art, wenn die Schenkel gestreift, die Beine vorherrschend hell gefärbt und von der kurzen Behaarung matt sind, in der Gruppe Epitriptus aufzusuchen sein; es gehört zu derselben nur eine Art mit schwärzlichgrauen Beinen. — Ist die Körperfarbe dagegen mehr schwarzgrau und die Farbe der Beine mehr vorherrschend schwarz, so muss die Art entweder der Gruppe Tolmerus oder Cerdistus angehören, und zwar ersterer, wenn die männlichen Genitalien (von oben betrachtet) nach hinten hin spitz erscheinen, letzterer wenn sie daselbst mehr oder weniger stumpf sind; auch ist bei den Tolmerus-Arten der Untergesichtshöcker stets stärker, als bei den Cerdistus-Arten.

Besitzt man nur das Weibchen einer Asilus-Art, so kann es gar nie zweifelhaft sein, ob es der 1sten oder 2ten Hauptabtheilung angehöre, da diese Abtheilungen nach der Beschaffenheit der weiblichen Legröhre gebildet sind; eben so wenig kann man, wenn es der 2ten Abtheilung angehört, in der Bestimmung der Gruppe irren. Gehört es in die 1ste Abtheilung, so ist die Bestimmung etwas schwieriger. — Leicht wird man zunächt auch im weiblichen Geschlechte die Arten, welche der Gruppe Lophonotus angehören, an den sehr weit nach vorn hinreichenden Rückenborsten des Thorax erkennen. Demnächst unterscheiden sich die Eutolmus-Arten leicht durch die mehr oder weniger eiförmigen Lamellchen der Legröhre, welche stets eine eingekeilte Lage haben. — Von den übrigen Arten gehören die mit ganz vorherrschender gelber, glänzender Färbung der Beine zu Mochtherus und die mit beiderseits glänzendem Hinterleibe zu Stilpnogaster. — Die grössern Arten, bei welchen die Legröhre ausgezeichnet lang ist, oder wo gar das 6te und 7te Segment an der Bildung derselben theilnehmen, gehören der Gruppe

Itamus an, bei welcher die Schenkel nie gestreift, die Schienen aber in grösserer oder geringerer Ausdehnung roth gefärbt sind. — Trifft keines der bisher angegebenen Merkmale vollständig zu, so wird man die Art, wenn die Schenkel gestreift, die Beine vorherrschend hell gefärbt und von der kurzen hellen Behaarung matt sind, in der Gruppe Epitriptus aufzusuchen haben, zu welcher nur eine Art mit ganz schwarzgrauen Beinen gehört. — Ist dagegen die Körperfarbe mehr schwarzgrau oder gar fast schwarz, auch die Farbe der Beine mehr vorherrschend schwarz, so wird man die Art in der Gruppe Tolmerus oder Cerdistus aufzusuchen haben, deren erstere sich von der 2ten durch den grössern Knebelbart unterscheidet, gewöhnlich auch durch bedeutendere Grösse; doch sind diese Unterschiede vielleicht nicht überall ganz ausreichend, um den Vergleich der Arten beider Gruppen völlig überflüssig zu machen.

Systematisches Register der beschriebenen Raubfliegen.

I. Dasypogon-artige Raubfliegen.

Gen. I. Leptogaster.

Gen. II. Dioctria.

II. Laphrien-artige Raubfliegen.

Gen. I. *Laphistia.*

Seite

Gen. II. *Laphria.*

III. Asilus-artige Raubfliegen.

Gen. I. *Promachus.*

Gen II. *Polyphonius.*

Gen. III. *Asilus.*

A. Lophonotus.

B. Eutolmus.

C. Machimus.

D. Mochtherus.

Monographische Revision der Gattung Hydraena.

Die kleine Gattung Hydraena war den älteren Schriftstellern, namentlich auch *Linné* und *Fabricius*, was dessen erste Werke anlangt, unbekannt. Erst *Kugelann* hat sie und zwar mit der von ihm entdeckten Hydraena riparia im 5ten Bande von *Schneider's* Magazin aufgestellt, hierbei aber bekanntlich den Missgriff gethan, die langen Kinnladentasten für die Fühler anzusehen. In dessen Folge ist die Gattung von den späteren Schriftstellern, *Illiger*, *Olivier* und *Latreille* verkannt und mit dem später von *Leach* begründeten Genus *Ochthebius* in der Weise verwechselt worden, dass *Kugelanns* riparia auf den *Ochthebius* pygmaeus bezogen wurde. — Es gebührt dem gründlichen *Gyllenhal* das Verdienst, das Richtige zuerst erkannt und diese Unklarheiten aufgehellt zu haben, indem er seinem Elophorus pygmaeus (Tom. I. Bl. 133 q) die Hydraena riparia *Illigers* richtig als Citat beifügt und in einer Anmerkung zu Elophorus minimus (unserer Hydraena riparia) sich hierüber noch besonders ausspricht. Nur darin, dass er die neueren *Fabrici*'schen Artnamen minimus dem älteren *Kugelann*'schen vorzieht, sind ihm die neueren Schriftsteller, namentlich *Erichson* und *Mulsant* mit Recht nicht gefolgt. Uebrigens hat auch *Megerle* von Mühlfeld in seinen „Bemerkungen, Berichtigungen und Zusätzen zu

Nachträge

zu der

in den frühern Bänden der Linnaea enthaltenen Beschreibung

der

europäischen Asiliden.

Vom

Direktor Dr. H. Loew

in Meseritz.

I. Ueber die Gattung Dioctria habe ich seit der Publikation des ersten Theiles der Arbeit über die europäischen Raubfliegen nur wenig Neues in Erfahrung gebracht. —

Dioctr. Reinhardi habe ich aus Sibirien in einer Varietät mit besonders dunkelgefärbten Flügeln erhalten. —

Dass Dioctr. humeralis *Zeller* eine gute Art und von Dioctr. aurifrons *Meig.* wohl unterschieden ist, habe ich bereits in einem Nachtrage (Linnaea ent. Tom. II. pag. 587) bemerkt und daselbst die zuversichtliche Vermuthung ausgesprochen, dass Dioctr. flavipennis als Weibchen zu Dioctr. aurifrons gehören werde.

Dioctr. Baumhaueri habe ich jetzt auch in Thüringen aufgefunden; die Beobachtung derselben im Freien bestätigt die Selbstständigkeit dieser Art.

Von Dioctr. gracilis besitze ich jetzt eine grössere Anzahl von Exemplaren (4 ♂ und 6 ♀); bei einzelnen Weibchen zeigen die Mittelschenkel obenauf eine bräunliche Trübung, wie sonst gewöhnlich nur bei den Männchen, auch finden sich Weibchen, bei welchen die Oberseite der Hinterschenkel eine dunkelbraune Längsstrieme zeigt. Hinsichtlich der Zeichnung des

Hinterleibes kann ich jetzt nach vortrefflich conservirten Exemplaren folgende Berichtigung geben: bei dem Männchen liegt auf dem dritten und vierten Hinterleibseinschnitte jederseits ein beiden Abschnitten gemeinsamer gelber Fleck, welcher sich auf dem hinteren Ringe gewöhnlich weiter nach Innen zieht; nur bei einem meiner Exemplare zeigt sich die Spur eines ähnlichen Flecken auch auf dem zweiten Ringe. Wegen der Schwierigkeit das Weibchen der gegenwärtigen Art von dem Weibchen der gleich näher zu besprechenden Dioctr. bicincta zu unterscheiden, bemerke ich als ein sehr gutes Merkmal, dass bei Dioctr. gracilis der Vorderast der Gabelader den Hinterast derselben unter sehr spitzem Winkel verlässt, so dass sich die von ihnen gebildete Zelle allmählich immer mehr erweitert, während bei Dioctr. bicincta der Vorderast der Gabelader den Hinterast derselben unter einem viel weniger spitzen Winkel verlässt und die von beiden Aesten eingeschlossene Zelle mehr gleichbreit ist und sich erst am Ende stark erweitert. — Ueber die Synonymie von Dioctr. gracilis werde ich nach der Beschreibung von Dioctr. bicincta noch einiges bemerken. — Die Diagnose von Dioctr. gracilis kann um die Art von Dioctr. bicincta sicher zu unterscheiden, so ergänzt werden:

Dioctr. gracilis, ♂ et ♀; atra, pedibus anterioribus femoribusque posticis rufis, alis subhyalinis, cellula submarginali tertia basi valde acuta, a basi ad apicem sensim latiore; thoracis dorso nitido, pleurarum fascia anteriore integra, metatarso postico crassissimo. — Long. corp. $3\frac{7}{12}$—$3\frac{11}{12}$ lin. —

ich lasse hier Diagnose und Beschreibung der im weiblichen Geschlechte der Dioctr. gracilis so überaus ähnlichen Dioctr. bicincta folgen:

Dioctr. bicincta, ♂ et ♀; atra, pedibus anterioribus femoribusque posticis rufis, alis maris infuscatis apicem versus dilutioribus, alis foeminae subhyalinis infima basi flavescentibus, cellula submarginali tertia basi parum acuta, subparallela, summo apice dilatata; thoracis dorso nitido, pleurarum fascia anteriore integra; metatarso postico crassissimo. Long. corp. $3\frac{7}{12}$—$4\frac{1}{12}$ lin. —

Syn. ♂ *Dioctr. bicincta Meig.* Syst. Beschr. II. 251. 20. — *Macq.* Dipt. d. N. Asil. 20. 14. ? *Dioctr. infuscata Meig.* Syst. Beschr. II. 252. 22. ♀ ? *Dioctr. annulata Meig.* Syst. Beschreib. II. 251. 19. — *Macq.* Dipt. d. N. Asil. 20. 13. — *Macq.* Suit. à Buff. I. 292. 14.

Vaterland: Frankreich (Gegend von Marseille), Deutschland (Liebenstein in Thüringen, wo ich die Art in Mehrzahl fing).

Beide Geschlechter im Körperbaue einander sehr ähnlich, aber leicht an der viel dunklern Flügelfärbung des Männchens zu unterscheiden; auch ist bei demselben in der Regel die dunkle Färbung an den Beinen ausgebreiteter. — Glänzend schwarz; Untergesicht blass messinggelb, unmittelbar unter den Fühlern ein ziemlich ansehnliches glänzend schwarzes Fleckchen. Knebelbart sehr sparsam, gelblich; die Behaarung an Kinn und Backen hat dieselbe Farbe. Fühlerhöcker klein; Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder sehr sparsam, bräunlich, das zweite nur wenig kürzer als das erste, das dritte von der Länge der beiden ersten zusammen. Oberseite des Thorax durchaus glänzend schwarz, vollkommen unbestäubt; äusserst kurze fahlgelbliche Härchen bilden drei überaus feine Längslinien. Brustseiten glänzend schwarz; Schillerstriemen vollständig vorhanden, weiss schimmernd; über den Hinterhüften noch ein ziemlich ansehnlicher, weisslich schimmernder Fleck. Hinterleib glänzend schwarz, die Einschnitte ganz fein weisslich gesäumt; bei dem Männchen haben der zweite und dritte Ring vorn jederseits einen gelben Fleck; auf dem vierten und fünften Ringe reicht dieser Fleck ein wenig auf den vorhergehenden Ring und erweitert sich zu einer mehr oder weniger deutlichen Binde; bei dem Weibchen findet sich im Leben eine ganz ähnliche Zeichnung des Hinterleibes, welche sich nach dem Tode aber nur bei bereits befruchteten Weibchen zu erhalten pflegt, während sie bei unbefruchteten in der Regel vollkommen verschwindet. Beine rothgelb; an den Vorder- und Mittelbeinen sind die Füsse, mit alleiniger Ausnahme der Wurzel des ersten Gliedes, geschwärzt; gewöhnlich zeigt die Spitze und Innenseite der Schienen daselbst eine deutliche Bräunung, welche sich bei dem Männchen wohl auch auf die Oberseite der Mittelschenkel erstreckt. Zuweilen ist nur die äusserste Spitze der Hinterschenkel schwarzbraun, nicht selten findet sich auf denselben eine schwarzbraune Strieme, welche

bei dem Männchen oft die ganze Oberseite einnimmt; die hintersten Schienen und Füsse mit alleiniger Ausnahme der äussersten Wurzel bei beiden Geschlechtern dunkel schwarzbraun. Die Spitze der hintersten Schienen ist merklich angeschwollen, der hinterste Metatarsus äusserst verdickt, doch bei dem Weibchen merklich weniger, als bei dem Männchen. Schwinger gelb. Die Flügel des Männchens sind stark geschwärzt, welche Farbe sich von der Mitte bis zur Spitze ganz allmählich so verdünnt, dass an dieser die Färbung oft nur noch graulich glasartig ist; nur bei unausgefärbten Männchen ist zuweilen die ganze Flügelfläche graulich glasartig; bei dem Weibchen sind die Flügel glasartig, doch etwas graulich, an der Wurzel und von da am Vorderrande ziemlich deutlich gelblich; bei beiden Geschlechtern sind sie etwas breiter, als bei den nächstverwandten Arten, z. B. Dioctr. hyalipennis; die dritte Längsader (der Hinterast der Gabelader) läuft etwas mehr nach hinten, der Vorderast verlässt ihn unter wenig spitzem Winkel, so dass die von beiden Aesten gebildete Zelle eigentlich in ihrem ganzen Verlaufe ziemlich gleich breit ist und sich nur am Ende durch die Vorwärtsbeugung des Vorderastes mehr erweitert.

Das Männchen unterscheidet sich von der nahe verwandten Dioctr. gracilis leicht durch seine dunkelgefärbten Flügel; bei dem Weibchen ist dagegen der Unterschied in der Flügelfärbung sehr gering, nur die deutlicher gelbliche Färbung an Wurzel und Vorderrand unterscheidet in dieser Beziehung Dioctr. bicincta. Den sichersten Unterschied bietet die oben näher angegebene Form der Gabelader dar; als Hülfsmerkmal kann das ansehnliche glänzend schwarze Fleckchen dienen, welches sich bei beiden Geschlechtern von Dioctr. bicincta unmittelbar unter den Fühlern findet; auch ist bei Dioctr. bicincta der Metatarsus der Hinterbeine fast noch etwas dicker, als bei Dioctr. gracilis und die Verdickung liegt mehr gegen das Ende desselben hin, als bei letzterer.

Als Varietäten können einzelne Exemplare mit weisslichem Barte oder andere, bei welchen die Schillerstriemen an den Brustseiten etwas gelblich sind, kaum gelten.

Hinsichtlich der Synonymie habe ich Folgendes zu bemerken: dass *Meigens* Beschreibung der Dioctr. bicincta gegenwärtiger gilt, ist sicher; dass Dioctr. infuscata nichts

weiter als ein Männchen der Dioctr. bicincta, bei welchem die hellere Zeichnung des Hinterleibes verschwunden, sein möge, ist höchst wahrscheinlich. — Die Beschreibung, welche *Meigen* von Dioctr. annulata, einem angeblichen Männchen giebt, passt so gut auf das Weibchen der Dioctr. bicincta, dass man annulata ohne Bedenken für das andere Geschlecht der bicincta erklären könnte, zumal da *Meigen* auch in mehreren anderen Fällen unbefruchtete Dioctria-Weibchen für Männchen gehalten hat, wenn die Beschreibung nicht fast eben so gut auf das Männchen von Dioctr. gracilis passte; erwägt man, dass bei Dioctr. gracilis nie so deutliche gelbe Hinterleibsringe vorhanden sind, wie sie *Meigen* bei Dioctr. annulata beschreibt, und dass *Meigen* Dioctr. annulata und bicincta mit einander verglichen hat, wobei ihm der Unterschied im Flügelgeäder nicht würde entgangen sein, so muss man für die wahrscheinlichste Annahme die erklären, dass *Meigen's* als Dioctr. annulata beschriebenes angebliches Männchen wirklich nichts als ein Weibchen von Dioctr. bicincta gewesen sei. Der letztere Name muss der Art als der allein völlig gesicherte bleiben.

Von Dioctria cothurnata habe ich Exemplare aus Sibirien erhalten, dabei eine Varietät mit ganz weissem Untergesichte.

Noch will ich erwähnen, dass *Costa* in einem in der Königl. Academie der Wissenschaften zu Neapel am 24. November 1835 gelesenen und in den Abhandlungen dieser Gesellschaft abgedrucktem Aufsatze pag. 6 eine Dioctr. nigripennis beschreibt und Tab. I. fig. 1 abbildet; seine Angaben über den Knebelbart derselben und über die starken Stachelborsten an den Hinterschienen zeigen, dass er gar keine Dioctria, sondern einen Dasypogon von der Untergattung Saropogon vor sich gehabt hat. Ein genauer Vergleich seiner Beschreibung zeigt, dass seine Dioctria nigripennis nichts, als Dasypogon (Saropogon) luctuosus ist. — Ebendaselbst beschreibt er eine Dioctria glaucia, welche er von Asilus glaucius *Rossi* unterschieden wissen will; nichts desto weniger ist diese Dioctr. glaucia mit *Rossi's* Asil. glaucius vollkommen identisch, was auch Herr *Costa* eingesehen haben würde, wenn er den Anfang der *Rossi*'schen Beschreibung: ater, tomentosus etc. nicht: „schwarzfilzig" übersetzt hätte. — Auch *Wiedemann* hat

dieselbe Art für eine Dioctria angesehen und das Männchen derselben sowohl in den Dipt. exot. als in den aussereurop. Zweifl. nach einem Exemplare aus dem *Pallas*'schen Nachlasse als Dioctria picta beschrieben.

Die Zahl der mir bekannten europäischen Dioctria-Arten ist nun auf 18 gestiegen; von den beschriebenen 33 europäischen Arten sind 32 entweder mit den mir bekannten Arten identisch oder mit grösstentheils vollständiger Gewissheit, nur zum geringern Theile mit grosser Wahrscheinlichkeit unter die Synonyme derselben zu bringen. Nur über Dioctr. Wiedemanni weiss ich bis jetzt noch gar nichts zu sagen.

II. *Meigen* hat eine Anzahl, zum Theil mit recht auffallenden Merkmalen versehene Laphrien beschrieben, über welche bis jetzt noch kein neuerer Dipterolog Auskunft zu geben im Stande gewesen ist. Sehr auffallend ist der Umstand, das ihm gerade alle diese Arten aus dem Kaiserlichen Museum zu Wien durch Herrn *Megerle* zugeschickt worden sind. Der Verdacht, dass hier durch irgend ein Versehen exotische Arten irrthümlich für europäische gehalten worden seien, ist nun wohl zu ziemlich vollständiger Gewissheit geworden. Zu diesen hinsichtlich ihres Vaterlandes verdächtigen Arten gehören Laphr. vulpina, lutea, fulgida, tibialis, dioctriaeformis und nigripennis. — Aehnliches lässt sich auch von einigen Asilus-Arten, z. B. von Asil. pictus sagen. — Meine Kenntniss der der europäischen Fauna angehörigen Laphria-Arten hat seit Publikation meiner Beschreibung der Asiliden nur sehr wenig Fortschritte gemacht. Ich habe hier nur die Beschreibung der Laphria fimbriata, welche bei den in Theil II. p. 587 gegebenen Nachträgen aus Versehen weggeblieben ist, nachzutragen und eine neue Russische Art zu beschreiben. Beide Arten sind unmittelbar nach Laphria marginata einzuschalten.

Laphria fimbriata ♂, atra epistomate albo, mystace nigro; humeri pleuraeque maculis tomentosis signati; abdominis incisurae ad latera aureo-tomentosae, segmentum primum cum scutello et extrema thoracis parte albo-pilosum. — Long. corp. $6\frac{5}{12}$ — $7\frac{3}{12}$ lin.

Syn. *Laphria fimbriata Meig.* Syst. Beschr. II. 293. 10.

Vaterland: Ungarn, Banat.

Tiefschwarz mit etwas schlackenfarbigem Glanze, die Behaarung der Stirn vorn schwarz, auf dem Scheitel fahlgelblich und kürzer; Hinterkopf am Augenrande mit weissem Schimmer; seine Behaarung ist oben schwarz, geht aber weiter nach unten hin durch das Fahlgelbe in die weisse Farbe des Backen- und Kinnbartes über. Fühler schwarz, schwarzhaarig; das erste Fühlerglied verhältnissmässig sehr kurz; das dritte Fühlerglied etwas länger als die beiden ersten zusammen. Untergesicht weiss; der Untergesichtshöcker sammt dem Knebelbarte schwarz. — Oberseite des Thorax mit zerstreuter, verhältnissmässig kurzer und wenig starker Behaarung, welche am Vorderende desselben gelblich, sonst aber überall schwarz ist. Auf jeder Schulter liegt ein gelbgrau oder fast eisgrau schimmernder länglicher Fleck; bei völlig gut conservirten Exemplaren zeigt sich auch unmittelbar über der Flügelwurzel eine gelbschimmernde Längslinie; die Gegend vor dem Schildchen ist, wie dieses selbst, mit zarten weissen Härchen bedeckt. Brustseiten graufleckig, unmittelbar vor der Flügelwurzel mit einem ansehnlichen, fast goldgelben Flecke, auf welchem dichte gelbe Behaarung steht; die grauen Flecke über den Hüften gehen zuweilen mehr in das Gelbliche, zuweilen in das Weisse über; auch die Färbung der Hüften selbst ist bald mehr eisgrau, bald mehr weiss. Schwinger gelblich. Der erste Abschnitt des Hinterleibes ist mit weisser, von der Mitte nach der Seite gerichteter Behaarung bedeckt, welche nur am Seitenrande eine gelbe Färbung annimmt. Alle übrigen Hinterleibsringe haben eine wegen ihrer Kürze nur schwer wahrnehmbare schwarze Behärelung; an den Einschnitten stehen etwas längere goldgelbe Härchen, welche schön goldgelbe, nach der Mitte hin entweder überaus schmal werdende oder auch daselbst gänzlich unterbrochene Hinterrandsäume bilden. Die männlichen Genitalien sind verhältnissmässig gross, glänzend schwarz und schwarzhaarig; besonders starke schwarze Haare stehen am Ende der untern Lamellen. Beine schwarz, von gewöhnlicher Bildung, die Hinterschenkel ziemlich keulenförmig; Schenkel und Schienen der Vorderbeine gelbhaarig; auf letztern ist die Behaarung viel dichter; auf der Oberseite der Schenkel und auf der Aussenseite der Schienen sind einzelne, wenig auffallende schwarze Haare von grösserer Stärke beigemengt; Füsse mit schwarzen Borsten, unterseits von goldgelben oder fast rostgelben

Härchen filzig, oberseits mit schwarzen Härchen. Behaarung der Mittelbeine wie die der Vorderbeine, nur sind die beigemischten schwarzen Haare zahlreicher und stärker. An den Hinterbeinen ist die dünne Behaarung der Schenkel auf der zweiten Hälfte grösstentheils schwarz; auch die Schienen sind weniger dicht und lang behaart, als an den Vorder- und Mittelbeinen und ihre Behaarung ist auf den beiden letzten Drittheilen ganz schwarz. Flügel dunkelbraunadrig, das Wurzeldrittheil glasartig, der übrige Theil derselben graubraun getrübt, um die Adern zuweilen erheblich dunkler; bei ganz frisch entwickelten Exemplaren, wie bei andern Arten, nur blassgrau; bei solchen pflegen auch die Vorder- und Mittelschienen und an den Hinterschienen wenigstens die Wurzel eine braune Färbung zu haben.

Bei einem ♂ meiner Sammlung erscheint die schwarze Behaarung des zweiten Hinterleibsabschnittes, wenn man sie ganz von der Seite betrachtet, gelb. Dieser Umstand und das bei den Asiliden so häufige Uebergehen der schwarzen Farbe der Behaarung in Rostroth oder Rostgelb leiten auf die Vermuthung, dass *Meigens* Laphr. fulva vielleicht eine Varietät der Laphr. fimbriata sein könne.

Laphria ursula ♂, nov. sp. — atra, epistomate mystaceque flavicantibus; thorace antice nigro-, postice flavido-piloso, pleuris immaculatis; abdominis incisuris ad latera albido pilosis. — Long. corp. $5-5\frac{1}{2}$ lin.

Vaterland: Russland.

Sehr tiefschwarz, mit ziemlich lebhaftem Glanze, der Leib oft mit einer Spur von stahlblauem Schimmer. Behaarung der glänzend schwarzen Stirn aus gelben und schwarzen Haaren gemischt; Hinterkopf ganz schwarz, schwarzhaarig; der Backenbart aus gelben und schwarzen Haaren gemischt; nach unten hin ist er, wie der Kinnbart, ganz schwarz. Das erste verhältnissmässig schlanke und das zweite Fühlerglied sind mit schwarzen und untermengten gelben Haaren besetzt; das dritte Fühlerglied ist etwa so lang, wie die beiden ersten zusammen. Das Untergesicht ist unmittelbar unter den Fühlern etwas gewölbt, schwarz, nur am Augenrande ist die Behaarung so dicht, dass es da gelb erscheint; die Behaarung desselben ist gleich von oben an sehr lang und mit dem Knebelbarte von derselben gelben Farbe; un-

mittelbar am Mundrande sind die Haare des letztern tiefschwarz. Thorax einfarbig glänzend schwarz ohne schillernde oder filzige Flecken; die Behaarung desselben ist verhältnissmässig lang und dicht, ohne doch die Grundfarbe zu verdecken; an den Brustseiten ist sie schwarz; auch auf dem Vorderende der Oberseite herrscht die schwarze Behaarung vor, der mittlere und hintere Theil der Oberseite und das ganze Schildchen sind dagegen mit immer länger werdender gelber Behaarung bedeckt. Schwinger gelb mit dunklerem Stiele. Die Behaarung des Hinterleibes ist an den Seiten ziemlich lang, auf dem Mittelstriche dagegen ziemlich kurz; auf dem kurzen ersten Hinterleibsringe geht sie an der Seite in das Fahlgelbe über; auf dem zweiten Ringe ist dies ebenfalls der Fall, aber zugleich findet an der Seite des Hinterrandes ein Uebergang derselben in Weiss statt; auf dem dritten und vierten Ringe ist die Färbung im Wesentlichen wie auf dem zweiten, nur breitet sich das Schwarz vor dem Weissen mehr nach der Seite aus; die beiden letzten Hinterleibsringe sind ganz schwarz behaart, so dass also nur der zweite, dritte und vierte Einschnitt an der Seite weisse Behaarung zeigen. Die glänzend schwarzen männlichen Genitalien sind besonders klein und schwarzhaarig. — Beine ganz schwarz, von gewöhnlicher Bildung, die Hinterschenkel etwas keulenförmig. Die lange und ziemlich dichte Behaarung der Vorderschenkel ist vorherrschend schwarz, an der Unterseite in grösserer oder geringerer Ausdehnung gelb; auf den Mittelschenkeln pflegt auf der Unterseite und an der Spitze die gelbe Farbe der Behaarung ganz und gar vorzuherrschen; auf den Hinterschenkeln ist dies wenigstens an der Spitze der Fall; alle Schienen sind mit langer gelber Behaarung bedeckt, nur gegen die Spitze der Hinterschienen hin pflegen sich, besonders auf der Innenseite, ziemlich viel schwarze Haare beizumengen. Borstchen und Behaarung der Füsse sind grösstentheils gelblich. Flügel dunkelbraunadrig, Hülfsader heller; das Wurzeldrittheil glasartig; bei den mittlern Queradern beginnt plötzlich eine starke graubraune Trübung, welche sich nach Spitze und Hinterrand hin wieder etwas verdünnt, um die Wurzel der Gabelader aber eine kleine dunklere Stelle bildet.

Von den bereits beschriebenen Arten wüsste ich in der That keine einzige zu nennen, welche mit Laphria ursula möglicher Weise einerlei sein könnte. Nach den in *Meigens*

Syst. Beschr. II. 303 enthaltenen Angaben von *Wiedemann* über Laphr. nitidula könnte man auf die Vermuthung kommen, dass diese vielleicht mit ihr identisch sei. Zieht man die von *Fabricius* Ent. Syst. IV. 386. 44 gemachten Angaben zu Hülfe, so wird man jede solche Vermuthung völlig aufgeben müssen; er sagt unter anderen: „abdomen cylindricum atrum, hirsutie aurea nitidulum". —
